This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

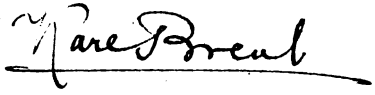
Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

(R)
3/6

PRESENTED TO THE LIBRARY
BY
PROFESSOR H. G. FIEDLER

Fiedler F. 331



2.

ALTDEUTSCHES

LESEBUCH

GOTHISCH ALTSÄCHSISCH ALT UND MITTELHOCHDEUTSCH

MIT

LITERARISCHEN NACHWEISEN UND EINEM

WÖRTERBUCHE

VON

OSCAR SCHADE

ERSTER TEIL LESEBUCH

HALLE
VERLAG DER BUCHHANDLUNG DES WAISENHAUSES
1862

LIBRARY OF THE TAYLOR INSTITUTION
UNIVERSITY
22 SEP. 1948
OF OXFORD

Ein Lesebuch, bequem, handlich, möglichst vollständig und vor allem billig, um auch Unbemittelten nicht unerschwinglich zu sein, das den Gang der deutschen Poesie währendes Mittelalters lebendig zeige, Proben der Sprache in ihren verschiedenen Mundarten biete und die Entwickelung des Stiles lehre, war für meine Vorlesungen über die Geschichte der altdeutschen Poesie, für die Einübung der Grammatik mir ein dringendes Bedürfnis. Unter den vorhandenen hätte nur W. Wackernagels Buch in Betracht kommen können: die übrigen alle, meist zu unvollständig oder unselbständig, erwiesen sich für meine Zwecke als unbrauchbar. Allein auch Wackernagels Buch, dessen Vortrefflichkeit nicht mehr gerühmt zu werden braucht, das andere und weitere Absichten verfolgt und glänzend erfüllt, entsprach meinen engeren Zwecken doch nicht ganz, selbst wenn der hohe Preis für die meisten meiner Zuhörer seine Anschaffung nicht unmöglich gemacht hätte. Denn es bot mir des Stoffes zu viel und zu wenig: zu viel namentlich für die spätere Zeit des sinkenden Mittelalters, zu wenig besonders für die Übergangszeit vom 9ten bis 12ten Jahrhundert. Überhaupt brauchte ich mehr Vertretung der einzelnen Mundarten zum Behufe der Grammatik, worauf Wackernagels Augenmerk weniger gegangen zu sein scheint. Ich habe mit diesen Bogen nicht die törichte Absicht, jenes Werk zu verdrängen, sondern will meinen Zuhörern zunächst ein billiges für meine Zwecke passendes Lehrbuch in die Hand geben, das sie vielmehr begierig und geschickt mache, später auch das wackernagelsche mit um so größerem Nutzen zu gebrauchen. Es muß jedem frei stehn unter dem vorhandenen Lehrapparate zu wälen was er für gut hält, aber auch zweckmäßiges hinzu zu fügen, wo es ihm zu felen scheint.

Um zuerſt vom Inhalte zu reden, ſo habe ich außer den Proben gothiſcher Sprache, die, ſo geringes Umfanges ſie ſind, doch für den erſten Anlauf genügen werden, das Altſächſiſche mit ins Bereich des Buches gezogen. Das ſchien mir nötig, nicht blos um den alten epiſchen Stil der Alliterationspoeſie, ſo weit es am Heliand möglich iſt, kennen zu lehren (der weder an den Bruchſtücken des Hildebrandsliedes noch am Muſpilli klar genug zu Tage trit), ſondern auch um der ſchon angedeuteten andern ſprachlichen Rückſichten willen. Die althochdeutſchen und mitteldeutſchen Mundarten in ihrem bunten Lautſpiele erhalten nur hierdurch erſt rechtes Licht und Vollſtändigkeit. Folgerichtig muſten dann auch andere altſächſiſche Stücke, von der Mundart des Heliand mehrfach abweichend, Aufnahme finden, ſo die altſächſiſche Beichtformel S. 21 fg., in ihrem reinen ſtolzen Vocalismus und altertümlichen Formen vor allem ehrwürdig, die Eſſener Bruchſtücke S. 57 fg., eine Probe der Pſalmen S. 58 fg., es muſte das Stück aus einem fränkiſchen Capitular S. 56 fg Berückſichtigung finden, um zu den Mundarten der iſidorſchen Überſetzungen, dem Bruchſtücke der Verdeutſchung der Lex Salica S. 20 fg., dem Ludwigsleiche S. 55 fg., dem Georgsleiche S. 53 fg., dem Leiche de Heinrico S. 60 fg., den ſpäteren Friedberger Bruchſtücken S. 74 ff., dem Gedichte auf den heiligen Anno S. 90 ff. und andern Denkmälern des 11ten und 12ten Jahrhunderts, weiter den mitteldeutſchen, mittel- und niederrheiniſchen Denkmälern, bis zu Nicolaus von Jeroſchin hinab, wünſchenswerten Stoff der Vergleichung zu bieten.

Was die Anordnung anlangt, ſo iſt meiſt die Zeitfolge beobachtet worden, doch dabei auch, ſo viel es ſich thun ließ, auf Gruppierung des Zuſammengehörigen Bedacht genommen, ſo bei den Liederdichtern oder den Proben aus volksmäßigen Epen. Wenn ich S. 235 ff. Nibelungen, Kudrun und Walther und Hildegund zuſammen hinter die drei großen Kunſtdichter und Freidank bringe, will ich damit nicht ſagen, daß die Nibelungen ſpäter als dieſe Poeten an zu ſetzen ſeien; ich will ſie nur nicht von den andern volksmäßigen Epen trennen, mit denen man ſie doch lieber zuſammen betrachten wird. Dasſelbe gilt ſpäter (von S. 297 an) von den Proben aus Ortnit, Hug- und Wolfdietrich, dem großen Roſengarten, Alpharts Tod und der Rabenſchlacht.

Bis ins 12te Jahrhundert ſteht die Proſa zwiſchen der Poeſie nach wahrſcheinlicher Zeitfolge: das vorwiegend ſprachliche Intereſſe erheiſchte

dies. Profaproben aus dem 13ten und 14ten Jahrhunderte habe ich dann noch, mehr als Anhang, am Schluße angefügt.

Auf die Auswal der Stücke ist große Sorgfalt gewandt worden. Immer war es das Charakteristische und Bezeichnende in der Art des Einzelnen oder der Zeit, nicht blos das Schönste, was Aufnahme erwirkte; vorgefaßte Meinungen oder Lieblingsneigungen welcher Art immer haben keinen Einfluß üben dürfen.

Durch das ganze Buch ist die Bezeichnung der langen Vocale (durch Circumflex) und der aus i gewordenen oder aus ê geschwächten mit jenen gleichlautenden e (ē) durchgeführt. Nur bei Notker mußte von diesen Bezeichnungen nach eigenem Ermeßen Abstand genommen und der bei ihm überlieferten Bezeichnung der Längen und Betonung Folge geleistet werden, um das Bild seiner Art nicht zu verwischen; ë konnten bei ihm nicht in Anwendung kommen, da dergleichen mit Acuten in der Druckerei nicht vorhanden waren. Diese Bezeichnungen, wie sie Grimm gelehrt und in der Grammatik durchgeführt hat, mögen, besonders was die Quantität der Flexionssilben in den ältesten Denkmälern angeht, in vielen Fällen fraglich sein; aber es schien mir doch für den Anfänger eben so nötig als lehrreich sie nach den von Grimm gegebenen Grundsätzen an zu wenden. Das ë ist dann auch für den Artikel weiter beibehalten, was in der späteren Zeit vielleicht zu pedantisch erscheint. Aber wann hätte man aufhören sollen? Zugleich gewann ich damit einen metrischen Vorteil: wo es unbezeichnet blieb, zweisilbige Senkung als einsilbige zu markieren. Daß ich z und ȝ geschieden, mit Ausnahme wo das zweite als geschärfter Laut schon durch zs bezeichnet war, kann nur Billigung finden.

Außer diesen für die Aussprache wichtigen Nachhilfen ist bis zum Beginne der mittelhochdeutschen Zeit, wo größere Consequenz in der Überlieferung erscheint, so daß wir eine gemeinsame Orthographie annehmen können, die Schreibung der Handschriften genau befolgt, also z. B. u, uu oder v für das grammatische w, i für j. Der Lernende soll dadurch frühzeitig an die Eigenart jeder Zeit und der einzelnen Denkmäler sich gewöhnen und die daraus entstehenden Schwankungen und Ungewisheiten sich einprägen. Aber in der Interpunction ist alte Überlieferung nicht befolgt: sie mußte nach neuen Grundsätzen durchgeführt werden, damit der Satzbau zu möglichst klarer Erscheinung käme.

In eckige Klammern ſind einzelne Buchſtaben oder ganze Worte eingeſchloßen, die wegen mangelhafter oder geſtörter Überlieferung ergänzt werden muſten von mir oder anderen: ein bequemes und reines Mittel das wirklich Überlieferte feſt zu halten und von Emendationen und Vermutungen ab zu ſondern, was bei Stücken wie dem Muspilli S. 32 ff. beſonders lehrreich und anſchaulich wirken wird.

Die Einleitungen, bald kürzer bald länger, die ich den einzelnen ausgehobenen Proben vorausgeſchickt habe, erſtrecken ſich teils auf das handſchriftliche Material, teils auf die Schriften über die Stücke, teils geben ſie Bemerkungen über Zeit und Verfaßer und andere literariſche Nachweiſe. Bei einigen iſt Vollſtändigkeit beabſichtigt und wol auch erreicht, bei andern hat man ſich (wie es denn die Rückſicht auf den Raum erforderte) auf das Notwendigere beſchränkt; jedesfalls ſind Hinweiſungen gegeben, wo man ſich weitere Belehrung holen oder von wo man ſeine Nachforſchungen beginnen kann. Bei dem gänzlichen Mangel eines ſelbſtändigen Werkes über dieſe Dinge, wo das Material an vielen Orten zerſtreut liegt, oft unzuverläßig, oft nicht geordent oder wenigſtens nicht überſichtlich geordent, werden dieſe Einleitungen gewis manchen willkommne Belehrung und Anregung gewähren: für die welche mehr wißen oder zu wißen glauben, ſind ſie nicht geſchrieben. Jedesfalls helfen ſie beim Unterrichte Zeit ſparen: Verbeßerungen und Zuſätze, nach Notwendigkeit und Bedürfnis, laßen ſich zu dem Gegebenen leicht anbringen und hinzufügen.

Wie ſchon bemerkt, iſt die Übergangszeit des 11ten und 12ten Jahrhunderts reichlicher bedacht und mehr berückſichtigt als bisher geſchehen. Die Zeitfolge der einzelnen Erſcheinungen, hier ganz beſonders ſchwierig, hat manchmal zuerſt, manchmal gegen die bisherige Annahme beſtimmt werden müßen. Daß, um ein Beiſpiel an zu führen, die Friedberger Bruchſtücke S. 74 ff. nicht dem 12ten Jahrhundert angehören können, wie man gemeint hat, ſcheint mir ausgemacht (vergl. Decas c. 4 p. 16 ſq.): den Sprachformen nach wird man ihnen den angewieſenen Platz neben Merigarto und den Bamberger Stücken wol einräumen. Das ſog. Rolandslied des Pfaffen Konrad kann nicht aus den 70er Jahren des 12ten Jahrhunderts ſtammen, ſondern muß vierzig Jahre älter ſein; höheres Alter desſelben als W. Grimm angenommen, hat andern auch geſchienen; welches und den Beweis dafür liefert Decas

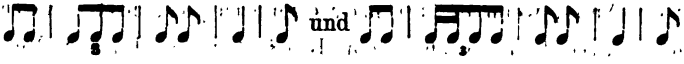
c. 10 p. 61 ff. Daß fürs Gedicht auf den heiligen Anno nicht mehr das Jahr 1183 gelten kann (wie Lachmann ohne allen Beweis aufgestellt, über Singen und Sagen S. 6), ist nun wol sicher; aber Wackernagel macht es noch zu jung, wenn er es hinter das Leben Christi der Ava stellt; es gehört vielmehr noch ins 11te Jahrhundert und kann nicht zu lange nach Annos Tode 1075 verfaßt sein: die Beweise, die ich Crescentia S. 17 ff. gegeben, hat Holzmann noch vermehrt (Pfeiffers Germ. 2, 1 ff.), nur daß ich hinsichtlich der Autorschaft diesem Forscher nicht bei zu stimmen vermag.

Es wird vielleicht auffallen, daß ich auch für die Gedichte der drei Jahrhunderte nach Otfrid, was bei ihm durch alle Handschriften bezeugt ist, im Drucke die Langzeile beobachtet habe. Daß sie für Otfrid gelte, ist nicht zu bezweifeln. Wackernagels Ansicht, es habe dieser Dichter seine Strofe vierzeilig gemeint, beruht auf einem Mißverständnisse von Otfrids eignen Worten, deren richtige Deutung Kelle in seinem Otfrid S. 94 fg. gegeben hat. Auch den übrigen Gedichten aus dem Ende des 9ten Jahrhunderts gebührt die Langzeile wie den früheren stabreimenden: der Ludwigsleich ist ebenfalls in ihr überliefert. Ich habe sie dann auch für die späteren Gedichte beibehalten und zwar so lange noch häufig beide Versglieder durch den Sinn enger zusammengehalten werden, bis dahin wo auch der letzte Rest der alten Zusammengehörigkeit durch die kurzen Reimpaare der mittelhochdeutschen Kunstpoesie vollkommen verdrängt ist. Man kann es damit übrigens halten wie man will. Mir bot dies Verfahren zugleich Raumersparnis, da bei der Länge mancher Halbzeilen sonst zu häufig hätte umbrochen werden müßen. Abgewichen bin ich davon nur bei der Schilderung des Himmels und der Hölle S. 76 ff: es wäre vielleicht nicht nötig gewesen; ich wollte aber gerade bei diesem Stücke den richtigen Versbau mehr herausheben, auch durch Einrückung der andern Zeile die geläugnete paarweise Gliederung der Verse beßer veranschaulichen.

Was die Form der Gedichte des 11ten und 12ten Jahrhunderts anlangt, so kann ich heute so wenig wie früher Wackernagels Meinung von der Reimprosa beipflichten. Aber mit allgemeinem Gerede darüber oder mit hochmütigen absprechenden Phrasen wird nichts gefördert und nichts bewiesen: es kommt auf strenge Untersuchung und Herstellung jedes einzelnen Denkmals an. Ich habe dies versucht mit einem, das

vielleicht fürs verwilderte von allen in Reim und Versbau galt, mit dem Bruchstücke der Weltbeschreibung, das sein Entdecker Merigarto genannt hat s. u. S. 72 ff. In dieser Herstellung, wobei das geschehen was für jeden Herausgeber nicht nur erlaubt, sondern Pflicht ist, wird man es hinsichtlich des Reimes nun nicht mehr für so verwildert halten können als man bis dahin gethan; und erwägt man was Decas p. 27 ff. über seinen Versbau abgehandelt ist, so wird es auch in dieser Hinsicht vom Vorwurfe der Roheit frei bleiben. Freilich das Maß den besten mittelhochdeutschen Zeit an solche Stücke legen darf man nicht. Gegenüber den Versen Otfrids im 9ten und Hartmans im Beginne des 13ten Jahrhunderts erscheint die poetische Form der Denkmäler des 11ten und 12ten allerdings in einer gewissen Verwilderung, an der das Schwanken in den Sprachformen, wie es in einer Zeit des Übergangs nicht anders sein kann, große Schuld trägt; aber in dieser Verwilderung oder sagen wir lieber großen Ungebundenheit der Bewegung zeigt sich bei genauer eingehender Betrachtung doch auch wieder Regel und Gesetzmäßigkeit. Ausnahme von der Regel ist noch lange nicht Regellosigkeit, sondern hat ihre eigene Regel in sich: ist dies erkannt, so kann über die größere oder geringere Zal der Ausnahmen nicht mehr gerechtet werden. So wenig der Vers 1895 der Klage an dër herbërge bî dën knëhten regellos ist, so wenig sind es eine Menge bei Veldeke, wie daz virkîsich dorch dînen willen oder daz mich kuffe dichein dër mîne oder dô kom Claudjus dër wolgitâne; so wenig sind es aber auch ferner Verse, die statt des zweisilbigen dreisilbigen Auftact haben, wie in der Kaiserchronik si wolden gërne durch got vëhten oder sol wir dës hungers irtwëlen hinne. Und was ist zwischen diesen letzteren und den in Merigarto do inliez ër dërda doh âna wazzer nieht für ein Unterschied? Schon Otfrid kennt diese Art Verse; aber er hat noch andere mit weiterer Auflösung, so nemlich daß bei ein oder zweisilbigem Auftacte und folgender schwebender Betonung die erste der drei Silben, auf denen der erste Verston schwebt, in zwei verschleifte Silben aufgelöst ist. So muß der Vers 2, 3, 55 beurteilt werden nu garawêmês unsih allê, den Lachmann zu Iwein 2170 S. 436 unglaublicher Weise mit dreisilbigem Auftacte lesen wollte, also mit vollständiger Verletzung des Hauptgesetzes der deutschen Betonung, während doch, um jeden Zweifel zu verscheuchen, die Wiener Hand-

schrift auf ga den Accent legt (gárauuemes). Derselbe Fall erscheint 5, 1, 12 mit wiû sĕgenôtîs du dih thanne, wo Lachmann a. a. O. denselben Feler begehend, viersilbigen Auftact annahm, während auch hier wieder die Wiener Handschrift ségenotis accentuiert. Würde wol Otfrid solche Verse geschrieben haben, er der sein Gedicht gesungen wißen wollte, wenn sie nicht hätten gesungen werden können? Und wenn uns dann solche Verse im 11ten oder 12ten Jahrhundert begegnen, sind sie roh oder gar keine Verse zu nennen, oder sprechen sie einem Gedichte, in dem sie sich finden, die Sangbarkeit ab? Sie konnten damals so gut gesungen werden als sie es jetzt können. Wollte man jenen ersten Vers aus der Klage und den letztgenannten Otfrids musikalisch darstellen, so würde man das Schweben der Betonung auf drei Silben durch Triolen ausdrücken, im zweiten Falle dann den ersten Teil der Triole in Noten von gleichem Werte auflösen, also so (wobei wir einen Fuß von Hebung und Senkung als einen Tact von zwei Achteln faßen):



Man stößt sich auch an die häufigen mehrsilbigen schweren Auftacte in den Versen der genannten Zeit. Dreisilbiger Auftact kommt einzeln auch in der Blütezeit der mittelhochdeutschen Epik vor und dem ir wider|sagt uns nu ze spâte der Nibelungen stellt sich das ër wære | biderbe hövesch unde wîs im Iwein zur Seite. Häufiger erscheint er im 12ten Jahrhundert und je häufiger je weiter hinauf: bei Veldeke unter 1000 Versen durchschnittlich viermal, in der Kaiserchronik in gleicher Anzal Verse etwa achtzigmal. Und so ist auch viersilbiger Auftact nicht ab zu weisen. Sicher ist er bei Otfrid 5, 9, 23 inti thu ni| hôrtôs hiar in lante und bei Veldeke 1466 irn dorfet von | minnen niet stërben als malerisches Mittel, ungleich häufiger und nicht, wenigstens bei weitem nicht immer zu diesem Behufe, in Gedichten der Zwischenzeit: z. B. in der Kaiserchronik unter 1000 Versen sechzigmal, etwas weniger nach Verhältnis in Merigarto, nemlich in den 200 kurzen Zeilen etwa achtmal (Decas S. 28 fg.). Ja wenn man bedenkt, wie es ältere Volkslieder, von denen wir noch die Melodien besitzen, eben in ihrem musikalischen Teile mit dem Auftacte halten, was in neuerer Instrumental- und Vocalmusik darin geleistet wird, die Eigentümlichkeit und Schwere des Auftacts in anderen Musiken, z. B. in der

ungrischen Nationalmusik erwägt, also erwägt was überhaupt mit dem Auftacte möglich ist, so möchte man fast verfucht sein, für unsere älteren Verse selbst noch größere Auftacte (freilich nur, nicht misverstanden, als einzelne Ausnahmen) nicht für ganz unmöglich zu halten; jedesfalls wird man einen schweren Auftact, ein Gedicht in dem er sich findet, nicht geradezu unsangbar nennen; und um wie viel eher wird man ihn in Gedichten gelten lassen können, die nicht für den Gesang bestimmt waren. Das gerade Gegenteil solcher Überfüllungen des Verseingangs bilden nun aber andere Verse, die blos vier Silben haben, auf deren jede eine Hebung fällt, wo also Auftact und alle Senkungen fehlen. Solche Verse erscheinen selbst hin und wieder in der besten Zeit; weniger Wunder noch können sie bei Veldeke nehmen z. B. o wê dër vart, gib mir daz rîs, 'alleż gût' waz? inne wirt was, nam frôlîche, mies lockëhte, rûch lockëhte. Wenn sie aber dem Veldeker nicht zur Last fallen, wie könnte man so ungerecht sein den Dichter des Anno, wenn er sagt mêr dan ein jâr, mit zwein grifen, half vifc half man, dem Bearbeiter der Bücher Mosis über sein wînés Tigris, got dër sprah dô, ër wart vil frô, hitze noch vroft Unverse vorwerfen zu wollen?

Den Versbau kann man aus der Überlieferung, ohne ihr den geringsten Zwang an zu thun, vollständig erkennen, kaum daß man hin und wieder eine Zusammenziehung der Wörter vor zu nehmen braucht, um dem Auge beim Lesen nach zu helfen und die Synalifen, wo sie schon Otfrid kennt und auf sie hinweist, zu markieren. Anders ist es in den Gedichten der in Frage stehenden Zeit hie und da mit den Reimen. Diese sind in der Überlieferung nicht überall geboten, können aber meist mit ebenso großer Leichtigkeit als Sicherheit hergestellt werden. Und das hat folgende Bewantnis. Schon im 9ten und 10ten Jahrhunderte sind gewisse Sprachformen, die Flexionsendungen vor allem, sehr flüßig und in der Abnahme lautlicher Fülle begriffen. Dieser Process nimmt im 11ten immer mehr zu und es entsteht ein eigentümliches Schwanken in den Formen, die Sprache wird unsicher, ehe sie sich für das farblose e entscheidet, es treten Schwankungen aus dem einen in den andern Laut ein, vielleicht gab es Übergangslaute, die man gar nicht mit den gegebenen Vocalen vollständig rein und treu ausdrücken konnte und daher die Schreiber bald zum einen bald zum andern ihre Zuflucht

nehmen muſten. Wenn nun ein Gedicht des 11ten Jahrhunderts wirklich in einer gleichzeitigen Überlieferung auf uns gekommen iſt, ſo können wir uns ſelbſt in dieſem Falle über Schwankungen nicht wundern: die allgemeine Unſicherheit wird wie den Dichter auch ſeine Abſchreiber ergriffen haben. Seit dem Beginne des 12ten Jahrhunderts macht ſich die Sprachänderung hinſichtlich der volleren Flexions- und Bildungslaute immer fühlbarer geltend, immer mehr reißt das farbloſe e ein, und in der Mitte des Jahrhunderts iſt dieſer Proceſs für die gebildete Schrift- und Umgangsſprache entſchieden: nur einzelne ganz wenige alte Formen erhalten ſich und auch dieſe nur in der Volkspoeſie, die der am Alten länger haftenden Volksſprache näher ſtand, und retten ſich ſo ins 13te Jahrhundert hinüber. Ein Schreiber nun aus der Mitte des 12ten Jahrhunderts, der ein hundert Jahre älteres Gedicht doch gewis nicht in literarhiſtoriſcher Abſicht abſchrieb, ſondern zu practiſchem Zwecke, damit es noch ferner geleſen und gebraucht würde, wird ſich jedesfalls Mühe gegeben haben die älteren Sprachformen darin zu tilgen und es durch neue neuen Leſern mundrecht und empfehlenswert zu machen. Er wird dies gerade am erſten im Reime gethan haben, weil auf ihn der meiſte Nachdruck fällt und alte Formen hier am fühlbarſten ſein muſten, auch auf die Gefahr hin einen ungenaueren Reim, einen Misreim oder wol gar Unreim zu ſetzen, in einer Zeit wo ohne dies die reine Reimkunſt kaum erſt im Werden war. Glücklich für uns, wenn ſolch einen Schreiber in dergleichen Fällen nicht poetiſche Gelüſte anwandelten, weitere Umänderungen und Beßerungen vor zu nehmen, wenn er ſich darauf beſchränkte, nur mechaniſch die alte Form in die entſprechende neue um zu ſetzen: ſonſt wird Wiederherſtellung des Urſprünglichen äußerſt ſchwierig, manchmal unmöglich. Aber trotz dieſem Streben zu moderniſieren, ſind in ſolchen Gedichten immer noch an einzelnen Stellen alte Formen ſtehn geblieben, wenigſtens außerhalb des Reimes, ſei es aus Unachtſamkeit, ſei es weil ſie den Schreiber minder anſtößig dauchten, vielleicht weil ſie noch im Volke fortlebten: denn im unterſten Volke haben die alten Formen noch lange fortgelebt, wie ſie denn vereinzelt ſelbſt heute noch in Dialecten erſcheinen. Mit Hilfe nun dieſer in oder außer dem Reime hie und da ſtehen gebliebenen alten Formen, die willkommenen Anhalt gewähren, laßen ſich jene umgeſetzten Reime herſtellen und von da aus weitere Schlüße auf die

urſprünglichen Sprachformen des Ganzen machen. Wenn z. B. in einem ſolchen Gedichte überliefert iſt:

Nnus lêirti fini man aribeiti lîdin

was nicht einmal eine Aſſonanz gibt, ſondern gar kein Reim iſt, ſo ſind wir im Rechte dafür zu ſchreiben

Nnus lêirti fini man aribeiti lîdan

um auf dieſe Weiſe den Reim her zu ſtellen, wenn anderweitig im Gedichte alte Verbalformen noch vorkommen; es brauchen nicht gerade Infinitive der ſtarken Form zu ſein, überhaupt altertümliche Verbalformen, die, wie andre Denkmäler lehren, mit jenen Infinitivformen zugleich in Abnahme geraten ſind, etwa Formen wie ginerjan, wolta, birähta, giheizan. Oder, um ein Beiſpiel aus der Nominalbildung zu nehmen, wenn ſich ſonſt im Gedichte Formen wie boto, willo, lëwo, hêrro, fêla, ërda finden, ſo ſind wir berechtigt, einen Vers wie

zi demi gravi dâ fini woltin dôt havin dâ worht ir ſcône ceichin

um zu ſetzen in

zi dëmo | gravi dâ fin woltin dôt havan dâ worht ir ſcône ceichan:

und wir erhalten dadurch auch einen richtig gereimten Vers; denn am Bau des erſten Teiles der Langzeile wird nun nach dem vorhin Abgehandelten niemand mehr Anſtoß nehmen: gravi dâ fin entſpricht jenem garawêmês, und zi dëmo iſt dreiſilbiger nicht ſchwerer Auftact. Der weitere Schluß iſt dann, wenn ſich in einem Gedichte viele ſolcher Formen finden, durch Überlieferung oder Herſtellung, daß es unmöglich dem 12ten Jahrhunderte angehören kann, ſondern einer früheren Zeit zu zu weiſen iſt: was bei dem, aus dem dieſe Verſe genommen ſind, auch noch durch andere Beweiſe zu erhärten iſt. In dem Gedichte Merigarto kann man an den Reimen rôt:pluot 17, machôt: irgluot 39 :guot 86 ebenſo wenig Anſtoß nehmen als an dem otfridiſchen wachorôt:thiot 1, 12, 31; an ëzzàn:gadam 40, man: aha 90, ſpringît:érzînit 99 (wo in den zu verſchleifenden Reimſilben vollſtändige Gleichheit der Vocale mit dem einſilbigen Reimworte herſcht) ebenſo wenig als an den otfridiſchen thô:irbólgòno 1, 4, 57, frônò:wólkòno 1, 5, 6, wini:ménigî 2, 9, 31; es bleibt im ganzen Gedichte an miſslichen Reimen nur übrig plúotvàra:álagàro 93 (aber hier ſtimmt wenigſtens der erſte Vocal und der Conſonant) und gât:rôt 18 (wo auf die verwandten Vocale â und ô, deren erſterer

auch dunkler gelautet haben kann, wenigſtens gleiche Conſonanten folgen). Nehmen wir noch ein Gedicht, das Wackernagel zur Reimproſa rechnet, den Teil der Bearbeitung der Bücher Moſis, der aus der voraüſchen Handſchrift bei Diemer S. 3—31 abgedruckt ſteht und in dem ebenfalls reimloſe Sätze vorkommen ſollen. Hier iſt zunächſt an Reimen wie wêſen : ergên 14, 24, Tigrîs : Eufrâtês 6, 4, turn : zorn 15, 23 wenig Anſtoß zu nehmen: ſie kommen übrigens nur einmal vor

3, 5 wî êr von êrîſt began daz himelrîche ſtîften

wird durch Herſtellung des ältern ſtiftan rechtreimig; ebenſo

6, 13 ff. got dêr ſprach dô pî ſînen genâden
'wir ſulen tuon einen man uns ſelben gelîchen'

indem man genâdon und gelîchan ſchreibt;

6, 17 dô geſhuof êr einen man vil harte êrlîchen
6, 27 dô tôt êr dên man faſte flâvenden

durch die Beßerungen êrlîchan und flâvendan; und in ähnlicher Art ſind noch ein paar andere Verſe zu beßern, ſo daß im ganzen Gedichte noch nicht fünf Zeilen erſcheinen, die als wirklich reimloſe bezeichnet werden können. Und was wollen etwa drei Verſe, bei denen andere Verderbnis ſo gut wie ſicher iſt, gegen ſo viele hunderte nach der Art der damaligen Zeit richtig gereimte ſagen?

Alles dies wol erwogen, wäre ich doch begierig zu wißen, ob ſich, bei dieſer Betrachtung von Versbau und Reim, in den für Reimproſa ausgegebenen Gedichten eine nur leidliche Anzal Verſe aufbringen ließen, auf die hin man mit gutem Gewißen die Theorie der Reimproſa begründen und ihr eine ſo große Ausdehnung, wie man es will, zuweiſen könnte. Man zeige mir die Verſe, auf die man ſich ſtützt, und wir wollen dann weiter darüber handeln; man halte ſich zunächſt an die hier bezeichneten Gedichte: aber nur kein allgemeines Gerede, keine hochmütigen Phraſen, kein Verkriechen hinter einen berühmten Namen!

Dieſe Theorie der Reimproſa, in der Ausdehnung wie ſie gelten ſoll, würde noch einen andern harten Schlag erleiden, wenn ſich zur Gewisheit bringen ließe, was ich behaupte, daß eine Reihe von Gedichten des 11ten und 12ten Jahrhunderts, und darunter eben gerade ſolche, welche Wackernagel dieſer Art zuweiſt, in Strofen abgefaßt ſind. In einigen der Vorauer Handſchrift ſind durch den Schreiber ſelbſt Abſätze bezeichnet, die der überwiegenden Mehrheit nach gleiche Verszal zeigen,

in andern führt darauf der Sinnfohluß, Satzbau oder das angewandte Formelwerk. Ich bin aber bei allen diesen Stücken, aus der Vorauer Handschrift und anderen, nicht auf Herstellung aus gewesen und man bekommt die Überlieferung treu und genau. Manchmal habe ich nur große Buchstaben angewendet, um den Eintritt der Strofen zu bezeichnen; die werden hoffentlich niemanden beißen. Darauf hin sehe man sich einmal die Judith S. 95 ff. und das Stück aus Rother S. 152 ff. genauer an. Nur bei einem einzigen, das ich das Lied von der Erlösung genannt S. 87 ff., habe ich nicht widerstehn können, was mir Zuthat späterer Bearbeiter schien, aus zu scheiden und einige Sprachformen dem Gebrauche der Zeit gemäß, in die es gehört, mehr als es das sonst befolgte strengere Halten an die Überlieferung gebot, her zu stellen: ein neuer Versuch mit einem schon mehrfach von andern und von mir behandelten interessanten Gedichte: die Gründe des Verfahrens dabei werde ich an anderer Stelle zu geben Gelegenheit haben: bis dahin bitte ich nicht von Gewaltsamkeit zu sprechen.

Wie denn alle menschlichen Dinge unvollkommen sind und unsere Thaten immer hinter unserem Wollen zurückbleiben, so leidet auch dieses Buch noch an mancherlei Gebrechen trotz der darauf verwendeten Sorgfalt. Das fühle ich selber nur zu wol und der woldenkende Einsichtige wird es nicht zu streng vermerken, der bedenkt, mit welchen Schwierigkeiten bei der Auswal, Aufstellung, Sichtung und Bereinigung so viel verschiedensten Materials zu kämpfen hat wem es darum zu thun ist nicht blind in die vorhandenen Massen zu greifen, sondern selbständig zu verfahren, mit Gewißenhaftigkeit im Zusammenhange zu prüfen und seinen Plan treu zu erfüllen. Aus leerer Neuerungssucht bin ich nie von bewährten Meistern abgewichen; wo ich es that, glaubte ich es thun zu müßen. So konnte ich z. B. bei den aus Minnesangs Frühling ausgehobenen Liedern und Sprüchen mich nicht in allem, hauptsächlich nach der Seite der Mundarten der Dichter hin, mit dem dort befolgten Verfahren einverstanden erklären. Will man die Lieder niederrheinischer und mitteldeutscher Dichter so haben, wie sie später in Oberdeutschland umgegangen, gesungen und aufgezeichnet worden, so mag das Gebotene in Ordnung sein; geht man aber den ursprünglichen Absichten dieser Dichter nach, will man die Lieder wie sie sie selber sangen, so wird man die Art ihrer Heimat mehr zu berücksichtigen haben. Das Wieweit

ist dabei freilich schwierig; ob annäglich wird weitere Forschung lehren, die namentlich durch Franz Pfeiffers Bemühungen auf diesem Gebiete in gutem Fortgange ist. Mit bloßem Abweisen und Ignorieren der Untersuchungen misliebiger tüchtiger Männer wird nichts gefördert, nichts für oder wider bewiesen und keine Schwierigkeit beseitigt.

Durch die Bemühungen eines kenntnisreichen und lieben Freundes, der unsere Wißenschaft, hoffentlich recht bald, mit einem ohne Zweifel wertvollen Geschenke erfreuen wird, ist diesem Buche manche Beßerung zu Teil geworden: Herr Dr. Lucä war so freundlich von den meisten Bogen, so weit es seine Anwesenheit gestattete, die Revision zu lesen und zu berichtigen: wofür ich ihm herzlich danke.

Einige Druckfeler und Irrtümer, die mir bis jetzt aufgestoßen, wolle der geneigte Leser vor dem Gebrauche verbeßern:

S. 3 Zeile 7 v. o. lies gadanthuôdêdi. S. 6 Z. 37 huldî; Z. 63 gûdêâ; Z. 69 hêwwun. S. 7 im 2. Taufgel. Z. 5 des Textes heidinê. S. 15 Z. 10 v. o. chidhuuingu. S. 20 Z. 3 v. u. forûzân u. so Z. 2, S. 21 Z. 1. 2. 5. 6. 7. 8. 9. S. 22 Z. 14 v. o. fillulôs; Z. 15 fîriôda; Z. 22 gifihtiô. S. 26 Z. 13 v. u. aletîeân. S. 28 Z. 6 v. u. fîthor. S. 33 Z. 53 nach fih ein Komma, desgl. Z. 66 nach man; Z. 60 êo; Z. 69 im letzten Worte der ersten Halbzeile die eckige Klammer nebst dem Vocale dazwischen zu tilgen: fuouu; Z. 74 [fuonari]. S. 37 Z. 6 v. u. girdinôta. S. 38 Z. 18 v. u. lëccôdun. S. 40 Z. 7 des Textes guatô. S. 41 Z. 33 guatô; Z. 34 nach zâla ein Komma, desgl. Z. 45 nach guatî; Z. 48 ginuag. S. 42 Z. 69 uuankônti; Z. 95 guatô. S. 47 Z. 19 Tharbên. S. 55 Z. 5 des Textes dugidî. S. 56 Z. 1 v. u. wol beßer geuuëri u. so auf der folgenden S. Z. 1. 4. S. 58 Z. 9 v. u. geburran; Z. 8 fuota. S. 76 Himmel und Hölle Z. 21 [e]ingehëlliſt. S. 77 Z. 66 einhël. S. 78 Z. 147 zâlſam. S. 81 Z. 6 v. o. urëchi; Z. 9 ungnôzſami; Z. 16 v. u. uirruogide. S. 83 Z. 3 v. u. füge noch hinzu: Londoner Hs. im brit. Muſ. Harlejaniſche Samlg Nr 3013. S. 145 Z. 1 oben iſt die Kolmarer Liederhandſchrift noch als verſchollen bezeichnet; ſie iſt dies nicht mehr, ſondern befindet ſich in der Münchener Bibliothek, wohin ſie aus Baſel gekommen iſt. S. 169 Z. 18 v. u. lies gût.

Bei dieser Gelegenheit will ich gleich noch einige Druckfeler in meinen im vorigen Jahre erschienenen Paradigmen berichtigen (Paradigmen zur deutschen Grammatik, gothisch, althochdeutsch, mittelhochdeutsch, neuhochdeutsch, Halle Waisenhausbuchhandlung 1860). S. 7 Z. 15 v. u. im ahd. Fem. Dat. Plur. lies këp-ôm. S. 13 Z. 15 v. o. in der Nebenart ahd. Nom. lies will ëo u. Z. 18 im Acc. Sg. will ëon; Z. 5 v. u. in der Nebenart ahd. Acc. Sg. lies redj-în. S. 14 Z. 5 v. o. rechts im mhd. Par. im Acc. Sg. lies hërz-e. S. 30 Z. 18 v. u. im ahd. Par. Acc. Pl. Masc. lies mitj-ê (ſtatt mitj-a) und Acc. Pl. Neutr. mitj-u (für mitj-a). S. 71 Z. 6 v. u. l. vaivô. S. 77 Z. 5 v. u. in der 1. Sg. Präſ. Conj. lies nasjau (ſtatt nasjai) u. sôkjau (ſtatt sôkjai). S. 87 Z. 12 v. o. auf der rechten Hälfte Pl. Prät. 1 lies wârumes, wârun, wârîmês, wârim. S. 93 Z. 16 v. u. in der 3. Sg. Präſ. Ind. lies ſteit (ſtatt ſtên).

Der zweite Teil des Lesebuchs, ein Wörterbuch enthaltend, wird in kurzer Zeit nachfolgen. Es ſoll dasſelbe nicht blos den Wortvorrat des Lesebuchs gewähren, ſondern auch noch andern Bedürfniſſen abhelfen, dabei aber an Umfang zum vorliegenden erſten Teile keineswegs in Mißverhältnis treten.

Schließlich wünſche ich, daß dies Buch, aus meinem Bedürfniſſe hervorgegangen, auch noch in andern Kreißen den Nutzen ſtifte, um des willen ich ſeine Ausarbeitung unternommen, und daß ihm freundliche Aufnahme und Nachſicht nicht felen möge.

Halle im October 1861.

Dr. Oskar Schade.

Aus Ulfilas gothischer Bibelübersetzung.

Handschriften: 1) Upsaler Hs. cod. argenteus, geschr. 5—6. Jhdt mit silbernen und goldenen Buchst. auf Purpurperg. 187 Bll. in 4 (ursprgl. 330 Bll., verloren 143 Bll.) Inhalt: große Bruchstücke aus den 4 Evangelien. Aufgef. Mitte 16. Jhdts zu Werden a. d. Ruhr, vor 1600 in Prag, 1648 daselbst durch die Schweden erbeutet und nach Stockholm gebracht, 1655 in den Niederlanden bei Isaac Vossius, wo Franz Junius Abschrift nahm, dann wieder nach Schweden und von der Königin Christine 1669 der Upsaler Bibl. geschenkt. Herausg. v. Fr. Junius 1665 zu Dortrecht, 1684 zu Amsterdam; v. G. Stiernhielm Stockh. 1671; Ed. Lye Oxford 1750; Andr. Uppström Ups. 1854. Ders. Decem cod. arg. rediviva folia Ups. 1857. Facsim. bei Gab. u. Löbe I. Tab. I. u. bei Uppström. 2) Wolfenbütler Hs. cod. Carolinus (rescr. darüber Isid. Hispal. orig.) 4 Bll. 5—6. Jhdt, warschl. aus d. Kloster Bobbio stammend, dann zu Kloster Weissenburg im Elsass, von da über Mainz u. Prag durch Herzog Anton Ulrich nach Wolfenbüttel. Inhalt: Stücke des Römerbriefs aus Cap. 11—15 mit nebenstehender lat. Übers. Entdeckt durch Knittel 1756 u. hrsg. d. dens. 1762. Facsim. bei Gab. L. I. Tab. II. Nr. V. Mailänder Hss. Palimpseste, aus d. Kloster Bobbio stammend, geschr. ebenfalls in der Zeit der Gothenherrschaft in Italien, aufgef. in der Ambrosiana 1817 von Angelo Mai u. hrsg. von ihm u. Castiglione 1819. 1834. 1835. 1839. 3) cod. Ambros. A, in 4 (Gregor. M. homil. in Ezech.) Fragmente der paulinischen Briefe. Facsim. bei Gab. L. I. Tab. II. Nr. III. 4) B, in 4 (Hieron. explan. in Jes.) Fragmente der paulin. Briefe (2. Cor. ganz), z. Teil dies. Stücke wie in A. Facs. ebds. Nr. IV. 5) C, 4 Bll. in kleinerm Format (lat. Übers. der Evang.) Bruchstücke aus Matthäus, die z. T. im cod. arg. felen. Facs. ebds. Nr. II. 6) D (lat. Comm. über die Bücher der Könige) Bruchst. a. Esra u. Nehemia. Facs. ebds. Nr. I. Ulfilas goth. Bibelübers. n. Ihrens Text hrsg. v. J. Chr. Zahn. Weissenfels 1805. 4. Ulfilas. Veteris et novi testam. versionis Gothicae fragmenta quae supersunt c. glossario et gramm. linguae Gothicae ed. H. C. de Gabelentz et J. Loebe. Lips. 1843. 1846. 2 voll. (3 Teile) in 4. Dazu v. dens. Uppströms codex argenteus Leipz. 1860. Ulfilas. Die heil. Schriften alten u. neuen Bundes in goth. Sprache. Mit gegenüberst. griech. u. lat. Texte, Anmerkk., Wörterb., Sprachl. u. geschichtl. Einltg. v. H. F. Massmann. Stuttg. 1857. Ulfila od. die uns erhalt. Denkmäler der goth. Spr. Text Gramm. Wörterb. v. L. L. Stamm. Paderb. 1858. Goth. Glossar v. Ernst Schulze. Mit einer Vorr. v. J. Grimm. Magdebg. (1848). 4. G. Waitz üb. d. Leben u. die Lehre des Ulfila. Hannover 1840. 4.

Das Vaterunser: Matth. 6, 9—15. Cod. argent. in Upsala fol. 4v. 5r. Uppström. p. 4. Ulfilas edit. Gabelentz et Löbe vol. 1 p. 6. Massmanns Ausg. S. 48 ff. Stamm S. 6.

Sva nu bidjaith jus: atta unsar thu in himinam, veihnai namô thein, kvimai thiudinaſſus theins. vaírthai vilja theins ſvê in himina jah ana airthai. hlaif unſarana thana ſinteinan gif uns himma daga. jah aflêt uns thatei ſkulans ſijaima, ſvaſvê jah veis aflêtam thaim ſkulam unſaraim. jah ni briggais uns in fraiſtubnjai, ak lauſei uns af thamma ubilin; untê theina ist thiudangardi jah mahts jah vulthus in aivins. amên.

Die Auferweckung des Lazarus: Joh. 11, 1—47. Cod. arg. fol. 85v. 86. 87. 74. Uppström p. 30—33. Gabelentz u. Löbe 1, 177 ff. Massm. S. 328 ff. Stamm S. 131—134.

11, 1. Vasuh than ſums ſiuks Lazarus af Bêthanias, us haimai Marjins jah Marthins ſviſtrs izôs. 2. vasuh than Marja, ſôei ſalbôda fraujan balsana jah biſvarb ſôtuns is ſkufta ſeinamma, thizôzei brôthar Lazarus ſiuks vas. 3. inſandidêdun than thôs ſviſtrjus is du imma kvithandeins ‘frauja, ſai, thanei frijôs, ſiuks iſt’. 4. ith is gahausjands kvath ‘ſô ſiukei niſt du dauthau, ak in hauheinais guths, ei hauhjaidau ſunus guths thaírh thata.’ 5. frijôduh than Iêſus Marthan jah ſviſtar izôs jah Lazaru. 6. ſvê hauſida, thatei ſiuks vas, thanuh than ſalida in thammei vas ſtada tvans dagans. 7. thâthrôh thân afar thata kvath du ſipônjam ‘gaggam in Iudaian aftra.’ 8. kvêthun du imma thai ſipônjôs ‘rabbei, nu ſôkidêdun thuk afvaírpan ſtainam Iudaieis, jah aftra gaggis jaind?’ 9. andhôf Iêſus ‘niu tvalif ſind hveilôs dagis? jabai hvas gaggith in dag, ni gaſtiggkvith, untê liuhath this faírhvaus gaſaíhvith. 10. aththan jabai hvas gaggith in naht, gaſtiggkvith, untê liuhad niſt in imma.’ 11. thô kvath, jah afar thata kvithith du im ‘Lazarus frijônds unſar gaſaizlêp: akei gaggam, ei usvakjau ina.’ 12. thanuh kvêthun thai ſipônjôs is ‘frauja, jabai ſlêpith, hails vaírthith.’ 13. kvathuh than Iêſus bi dauthu is; ith jainai hugidêdun, thatei is bi ſlêp kvêthi. 14. thanuh than kvath du im Iêſus ſvikunthaba ‘Lazarus gaſvalt. 15. jah faginô in izvara, ei galaubjaith, untê ni vas jainar. akei gaggam du imma.’ 16. thanuh kvath Thômas, ſaei haitada Didimus, thaim gahlaibam ſeinaim ‘gaggam jah veis, ei gaſviltaima mith imma.’ 17. kvimands than Iêſus bigat ina juthan fidvôr dagans habandan in hlaiva. 18. vasuh than Bêthania nêhva Iaíruſaúlymiam ſvaſvê ana ſpaúrdim fimftaíhunim. 19. jah managai Iudaiê gakvêmun bi Marthan jah Marjan, ei gathrafſtidêdeina ijôs bi thana brôthar izô. 20. ith Martha, ſunſei hauſida, thatei Iêſus kvimith, vithraïddja ina; ith Marja in garda ſat. 21. thanuh kvath Martha du Iêſua ‘frauja, ith vêſeis hêr, ni thau gadauthnôdêdi brôthar meins. 22. akei jah nu vait, ei thishvah thei bidjis guth, gibith thus guth.’ 23. kvath izai Iêſus ‘usſtandith brôthar theins.’ 24. kvath du imma Martha ‘vait, thatei usſtandith in usſtaſſai in thamma ſpêdiſtin daga.’ 25. kvath than Iêſus ‘ik im ſô usſtaſs jah libains. ſaei galaubeith du mis, thaúhjabai dauthnith, libaid. 26. jah hvazuh ſaei libaith jah galaubeith du mis, ni gadauthnith aiv. galaubeis thata?’ 27. kvath imma ‘jai, frauja, ik galaubida, thatei thu is Xriſtus ſunus guths, ſa in thana faírhvu kvimanda.’ 28. jah thata kvithandei galaith jah vôpida Marjan ſviſtar ſeina thiubjô kvithandei ‘laiſareis kvam jah haitith thuk.’ 29. ith jaina, ſunſei hauſida, urrais ſprautô jah iddja du imma. 39. nith-than naúhthanuh kvam Iêſus in vaihſa, ak vas naúhthanuh in thamma ſtada, tharei gamôtida imma Martha. 31. Iudaieis than thai visandans mith izai in garda thrafſtjandans ija, gaſaíhvandans Marjan, thatei ſprautô usſtôth jah usiddja, iddjêdunuh afar izai kvithandans, thatei gaggith du hlaiva, ei greitai jainar. 32. ith Marja, ſunsei kvam, tharei vas Iêſus, gaſaíhvandei ina draus imma du fôtum, kvithandei du imma ‘frauja, ith veiſeis hêr, ni thaúh gaſvulti

meins brôthar.' 33. thanuh Iêſus, ſunsei gaſahv ija greitandein jah ludaiuns, thaiei kvêmun mith izai, grêtandans, inraúhtida ahmin jah invagida ſik ſilban. 34. jah kvath ᶜhvar lagidêdun ina?' kvêthun du imma ᶜfrauja, hiri jah ſaihv!' 35. jah tagrida Iêſus. 36. tharuh kvêthun thai Iudaieis ᶜſai, hvaiva friôda ina.' 37. ſumai than izê kvêthun ᶜniu mahta ſa, izei uslauk augôna thamma blindin, gataujan ei jah ſa ni gilauthnôdêdi?' 38. thanuh Iêſus aftra inraúhtiths in ſis ſilbin gaggith dû thamma hlaiva. vasuh than hulundi jah ſtaina ufarlagida vas ufarô. 39. kvath Iêſus ᶜafnimith thana ſtain!' kvath du imma ſviſtar this dauthins Martha ᶜfrauja, ju fuls iſt: fidurdôgs auk iſt.' 40. kvath izai Iêſus ᶜniu kvath thus, thatei jabai galaubeis, gaſaihvis vulthu guths?' 41. ushôfun than thana ſtain, tharei vas. ith Iêſus uzuhhôf augôna iup jah kvath ᶜatta, aviliudô thus, untê andhauſidês mis. 42. jah than ik viſſa, thatei ſinteinô mis andhauſeis. akei in manageins thizôs biſtandandeins kvath, ei galaubjaina, thatei thu mik inſandidês.' 43. jah thata kvithands ſtibnai mikilai hrôpida ᶜLazaru, hiri ut!' 44. jah urrann ſa dautha gabundans handuns jah fôtuns faſkjam jah vlits is aúralja bibundans. kvath du im Iêſus ᶜàndbindith ina jah lêtith gaggan!' 45. thanuh managai thizê Judaiei thai kvimandans at Marjin jah ſaihvandans, thatei gatavida, galaubidêdun imma. 46. ſumaith-than izê galithun du Fareiſaium jah kvêthun du im, thatei gatavida Iêſus.

Von der christlichen Liebe: 1. Cor. 13, 1—13. Cod. Ambros. A. Gabelentz u. Löbe 1, 234 sq. Massm. S. 418. Stamm S. 175.

13, 1 [Jabai razdôm mannê rôdjau jah aggilê, ith friathva ni habau, im ais hlud] aiththau kliſmô kliſmjandeï. 2. jah jabai habau praufêtjans jah vitjau allaizê runôs jah all kunthi jah habau alla galaubein ſvaſvê fairgunja mithfatjau, ith friathva ni habau, ni vaihts im. 3. jah jabai fraatjau allôs aihtins meinôs, jah jabai atgibau leik mein ei gabrannjaidau, ith friathva ni habau, ni vaiht bôtôs mis taujau. 4. friathva usbeisneiga iſt, ſêls iſt, friathva ni aljanôth, friathva ni flauteith, ni ufblêſada, 5. ni aviſkôth, ni ſôkeith ſein ain, ni ingramjada, nih mitôth ubil, 6. nih faginôth invindithai, mithfaginôth ſunjai. 7. allata thulaith, allata galaubeith, all vêneith, all gabeidith. 8. friathva aiv ni gadriuſith; ith jaththê praufêtja gataíranda, jaththê razdôs gahveiland, jaththê kunthi gataúrnith. 9. ſuman kunnum, ſuman praufêtjam. 10. bithê kvimith, thatei ustaúhan ist, gataúrnith thata us dailai. 41. than vas niuklahs, ſvê niuklahs rôdida, ſvê niuklahs frôth, ſvê niuklahs mitôda. bithê varth vaír, barniſkeins aflagida. 12. ſaihvam nu thaírh ſkuggvan in friſahtai, ith than andvaírthi vithra andvaírthi. nu vait us dailai, than ufkunna [ſvaſvê jah ufkunnaiths im. 13. ith nu viſith galaubeins, vêns, friathva, thô thrija; ith maizei thizê fô friathva.]

Von der Auferstehung der Todten: 1 Cor. 15, 12—22. Cod. Ambr. A. Gabelentz u. Löbe 1, 237 fg. Massm. S. 422. Stamm S. 177.

12. Thandê nu Xristus mêrjada, thatei urrais us dauthaim, hvaiva kvithand ſumai in izvis, thatei usſtaſs dauthaim niſt? 13. ith jabai usſtaſs

dauthaim niſt, nih Xriſtus urrais. 14. aththan jabai Xriſtus ni urrais, ſvarê thau jas-ſô mêreins unſara jah ſô galaubeins unſara lauſa. 15. bith-than gitanda galiugaveitvôds guths, untê veitvôdidêdum bi gutha, thatei urraiſida Xriſtu, thanei ni urraiſida, [jabai dauthans ni urreiſand]. 16. jah jabai auk dauthans ni urreiſand, nih Xriſtus urrais. 17. ith jabai Xriſtus ni urrais, ſvarê jah ſô galaubeins izvara iſt, jan-naúh ſijuth in fravaúrhtim izvaraim. 18. thanuh jath-thai gaflêpandans in Xriſtau frakviſtnôdêdun. 19. jabai in thizai libainai ainai in Xriſtau vênjandans ſijum thatainei, armôſtai ſium allaizê mannê. 20. ith nu thandê Xriſtus urrais us dauthaim, anaſtôdeins gaflêpandanê vaúrthans. 21. untê auk thaírh mannan dauthus, jah thaírh mannan uſtaſs dauthaizê. 22. untê ſvaſvê in Adama allai gadauthnand, ſvah in Xriſtau allai gakviunand.

Heidnische Zauberlieder.

1.

Über die Feszeln eines Kriegsgefangenen.

Merseburger Hs. Nr. 58 Bl. 84a. 9—10. Jhdt. Jacob Grimm über zwei entdeckte Gedichte aus der Zeit des deutschen Heidenthums; mit Facsimile. Wilh. Wackernagel, altdeutsches Leseb. Neue Ausgabe der 2. Aufl. Vorrede S. IX. 4te Aufl. S. 20.

Eiriſ ſâzun idiſî, ſâzun hëra duoder:
sumâ hapt heptidun, ſumâ heri lezidun,
ſumâ clûbôdun umbi cuonio uuidî.
inſprinc haptbandun! inuar uîgandun!

2.

Über den verrenkten Fusz eines Pferdes.

Ebendas. J. Grimm a. a. O. Wack. Leseb. S. X. S. 19 fg. O. Schade, Crescentia S. 16.

Phol endê Uuôdan uuorun zi holza.
dû uuart dëmo Balderef uolon ſîn uuoz birenkit.
Thû biguolen Sinthgunt, Sunnâ ërâ ſuiſter,
thû biguolen Frûâ, Uollâ ërâ ſuiſter,
thû biguolen Uuôdan, ſô hë uuola conda,
Sôſe bênrenkî, ſôſe bluotrenkî,
ſôſe lidirenkî *
Bên zi bêna, bluot zi bluoda,
lid zi geliden, ſô ſê gelîmidâ ſîn.

3.

Heerdensegen.

Wiener Hs. 1. Hälfte des 9. Jhdts. Nr. 552, ol. hist. eccles. 148. Bl. 107a. Karajan, zwei bisher unbekannte deutsche Sprach-Denkmale aus heidnischer Zeit; mit Facsimile.

O. Schade, veterum monumentorum theotiscorum decas. I. S. 1—4. Müllenhoff in Hpts Ztschr. 11, 257—262. Weinhold im Juliheſte der Sitzgsber. der Wiener Acad. 1858. Bd. 28. S. 281 ff.

[Uuuotan] uuart gaboren
dô uuaſ [Hirmin]
[Uuuotan] dër [uualtanto]
uualtên hiutâ
daz in uuolf noh uulpa
ſô uuara ſê geloſân uuëgeſ
[Uuuotan] unta [Hirmin]
allâ hëra heim
êr uuolf ode diob.
[Uuuotan]aſ hirti.
unta [Hirmin] dër gauuërdo
dërô huntô, dërô zohônô,
za ſcedin nemegi uuërdan,
ode ualdeſ ode heidô.
dê frummâ[n] mir ſâ hiutô
[heilâ ioh] gaſuntâ.

Das Hildebrandslied.

Fulda-Casseler Hs. des 9. oder schon 8. Jhdts. Theol. fol. 54. Bl. 1a und 76b. Joh. Georg v. Eckhart Francia orientalis 1, 864—902. Facsimile der Hs.: W. Grimm, de Hildebrando antiquissimi carminis teutonici fragmentum. Brüder Grimm, die beiden ältesten deutschen Gedichte a. d. 8. Jhdt. J. Grimm in den Altd. Wäldern 2, 97—115. Lachmann über das Hildebrandslied, gelesen in der Berliner Akademie 1833. Text von W. Wackernagel im altd. Leseb. neue Ausg. d. 2. Aufl. S. 63 ff. 4. Aufl. S. 55 ff. Versuch einer strofischen Abtlg. v. W. Müller in Hpts Ztschr. 3, 449 ff. Grein, das Hildebrandslied. Marburg 1858.

Ik gihôrta dhat ſeggen,
dhat ſih úrhêttun
Hiltibraht enti Hadhubrant
ſunufatarungô.
garutun ſê irô gûdhamun,
helidôſ ubar [h]ringà,
Hiltibraht gimahalta
fërahef frôtôro:
fôhêm uuortum,
firëô in folche
. . . .
ibu du mi ênan ſagêſ,
chind in chuninchîche:
Hadubraht gimahalta
"dat ſagêtun mi
altê anti frôtê,
dat Hiltibrant hætti mîn fater,
forn hër ôſtar giuueit,
hina miti Thëotrîhhe
hër furlaet in lante
prût in bûre,
arbëô laoſa:
ſid Dêtrîhhe
fatereſ mîneſ.
hër waſ Otachre
dëganô dechiſto,
unti Dëotrîhhe
ænôn muotin
untar heriun tuêm
irô ſaro rihtun,
gurtun ſih irô ſuërt ana
dô ſîê tô dërô hiltiu ritun.
Heribranteſ ſunu:
hër uuaſ hêrôro man,
hër frâgên giſtuont
[h]wër ſîn fater wâri
. . . .
ëddo [h]wëlîhheſ cnuoſleſ dû ſîſ.
ik mi dê ôdrê uuêt,
chûd iſt mi al irmindëot.'
Hiltibranteſ ſunu
ûſerê liutî,
dëâ êr hina wârun,
ih heittu Hadubrant.
flôh hër Otachreſ nîd,
enti ſînerô dëganô filu.
luttila ſitten
barn unwahſan,
hër hæt ôſtar hina dêt.
darbâ giſtuontun
dat uuaſ ſô friuntlaoſ man.
ummët tirri,
darbâ giſtôntun.

hër waſ êo folcheſ at ente. imo waſ êo ſëhta ti lëop.
chûd waſ hër . . chônnêm mannum.
ni wâniu ih iu lîb habbê * "
'wêttu irmingot obana ab hëuane,
dat du nêo dana halt dinc ni gileitôſ
mit ſuſ ſippan man * '
want hër dô ar arme wuntanê bougâ,
cheiſuringû gitân, ſô imo ſê dër chuning gap,
Hûnëô truhtîn: 'dat ih dir it nu bî huldî gibu.'
Hadubraht gimâlta Hiltibranteſ ſunu
"mit gêrû ſcal man gëba infâhan
ort widar orte. dû biſt dir, altêr Hûn,
ummët ſpâhêr, ſpeniſ mih . . .
mit dînêm wuortun, wili mih dînû ſpërû wërpan.
pist alſô gialtêt man, ſô du êwîn inwit fvortôſ.
dat ſagêtun mi ſêolîdantê
wëſtar ubar wentilſêo, dat inan wîc furnam:
tôt iſt Hiltibrant Heribranteſ ſuno."
Hiltibraht gimahalta Heribranteſ ſuno
'wëla giſihu ih in dînêm hruſtim,
dat du habêſ hême hêrron gôten,
dat du noh bî dëſemo rîche recchëo ni wurti.
wëlaga nu, waltant got! wêwurt ſkihit.
ih wallôta ſumarô enti wintrô ſëhſtic
ur lante *
dâr man mih êo ſcerita in folc ſcëotanterô,
ſô man mir at burc ênîgeru banun ni gifaſta:
nu ſcal mih ſuâſat chind ſuërtû hauwan,
brêtôn mit ſînû billiû, ëddo ih imo ti banin wërdan.
doh maht du nu aodlîhho, ibu dir dîn ellen taoc,
in ſuſ hêremo man hruſtî giwinnan,
rauba birahanen, ibu du dâr ênîc rëht habêſ.
*
dër ſî doh nu argôſto ôſtarliutô,
dër dir nu wîgeſ warnê, nu dih ëſ ſô wël luſtit,
gûdëâ gimeinûn. niuſê dê môttî,
[h]wërdar ſih hiutû dërô hregilô hrûmen muotti,
ërdo dëſerô brunnônô bêderô uualtan.'
dô lêttun ſê æriſt aſckim ſcrîtan
ſcarpên ſcûrim, dat in dêm ſciltim ſtônt.
dô ſtôptun tô ſamane, ſtaimbort chlûdun,
hëvwun harmlîcco huîttê ſciltî,
unti im irô lintûn luttilô wurtun
giwigan miti wambnum *

Taufgelübde.

1.

Cod. palat. bibl. Vatic. nunc 577 membr. 4 maj. fol. 6b u. 7a. 9. Jhdt. Maſſmanns Abſchwörungsformeln etc. S. 67; mit Facſimile. Pertz, monum. Germ. hiſtor. 3. (legum 1) p. 19.

Forſachiſtu diobolae? *et reſpondeat* ëc forſacho diabolae,
end allum diobolgëlde? *et reſpond.* end ëc forſacho allum diobolgëldae,
end allum dioboleſ uuërcum *reſp.* end ëc forſacho allum dioboleſ uuërcum and uuordum, thunaer ende uuôden ende ſaxnôta, ende allum thêm unholdum, thê hira genôtâſ ſint.
Gelôbiſtu in got alamehtîgan fadaer? ëc gelôbo in got alamehtigan fadaer.
Gelôbiſtu in criſt godes ſuno? ëc gelôbo in criſt godes ſuno.
Gelôbiſtu in hâlogan gâſt? ëc gelôbo in hâlogan gâſt.

2.

Cod. Merſeb. Nr. 58 fol. 16a. ſec. IX. J. Grimm über zwei entdeckte Gedichte aus der Zeit des deutſchen Heidenthums S. 25.

Interrogatio ſacerdotis.
Forſahhiſtu unholdun? ih furſahu.
Forſahhiſtu unholdun uuërc indi uuillon? ih furſahhu.
Forſahhiſtu allêm thêm bluoſtrum indi dên gëlton indi dên gotum, thiê im heidinê man zi gëldom enti zi gotum habênt? ih furſahhu.
Gilaubiſtu in got fater almahtîgan? ih gilaubu.
Gilaubiſtu in chriſt gotes ſun nerienton? ih gilaubu.
Gilaubiſtu in heilagan geiſt? ih gilaubu.
Gilaubiſtu einan got almahtîgan in thrîniſſe inti in einiſſe? ih gilaubu.
Gilaubiſtu heilaga gotes chirichûn? ih gilaubu.
Gilaubiſtu thuruh taufunga ſuntëônô forlâznеſſi? ih gilaubu.
Gilaubiſtu lîb after tôde? ih gilaubu.

Exhortatio ad plebem christianam.

Fulda-Caſſeler Hs., cod. theol. 4° 24. 8. Jhdt. Freiſing-Münchener B. 1, 1. 4° fol. 144b u. 146a Anfg 9. Jhdts Exhort. ad pleb. chriſt. v. W. Grimm, acad. Abhdlg v. J. 1845 mit Facſimile der Caſſ. Hs. Maſsmann, die deutſchen Abſchwörungsformeln etc. Nr. 42. 43. p. 150 ff. Nach der Caſſeler Hs.:

Hloſêt ir, chindô liupôſtûn, rihtî dërâ calaupâ, dërâ ir in hërzin cahuctliho hapên ſculut, ir dën chriſtâniun namun intfangan eigut, daz iſt chundida iuuerêrâ chriſtânheiti fona dëmo truhtîne innân caplâſan, fona în ſëlpeſ iungirôn caſezzit. dërâ calaupâ cauuiſſo faoiu wort ſint, ûzân drâto mihiliu carûni dâr inne ſint pifangan. uuîho âtum cauuiſſo dêm maiſtron dërâ chriſtânheiti, dêm uuihôm potôm ſinêm, deiſu uuort thictôta fuſſihêrâ churtnaſſi, daz diu allêm chriſtânêm za galauppenne iſt, iâ auh ſimplun za pigëhanne, daz allê farſtantan mahtîn iâ in hucti cahapên. in huuëo quidit ſih dër man chriſtânan, dër deiſu fôûn uuort dërâ calaupâ, dërâ ër caheilit ſcal ſîn, iâ dërâ ër canëſan ſcal, iâ auh dei uuort dëſ fraono capëteſ, dei dër truhtîn ſëlpo za gapëte caſazta, uuëo mag ër chriſtâni ſîn, dër dei lirnên ni uuili noh in ſinêrâ cahucti

hapên? odo uuê mac dër furi andran dërâ calaupâ purgëo ſîn ado furi andran caheizan, dër dëo calaupa noh imo ni uueiz? pi diû ſculut ir uuizan, chindilî mîniu, uuanta êo unzi daz iuuer êogalîhêr dê ſëlpûn calaupa dën ſînan fillol calêrit za farnëmanne, dën ër ur dëru taufi intfâhit, daz ër ſculdîg iſt uuidar got dëſ caheizeſ, iâ dër dën ſînan fillëol lêren farſûmit, za dëmo ſônatagin redia urgëpan ſcal. nû allêrô mannô calîh dër chriſtâni ſîn uuëllê, dê galaupa iauh daz frôno gapët allêru ſlungu ſllê calirnên iauh dê kalêren, dê ër ur tauffi intfâhê, daz ër za ſônatage ni uuërdê canaotit radia urgëpan: uuanta iz iſt coteſ capot, iâ daz iſt unſer hêlî iâ unſareſ hêrrin capot, noh uuir andar uuîſ ni magun unſêrô ſuntëônô antlâz cauuinnan.

Das Vaterunser.

1.

St. Galler Hs. 8. Jhdt. Nr. 911 S. 320. Hattemer St. Gallens altteutſche Sprachſchätze 1, 324.

Fater unſeer thû piſt in himile, uuîhi namun dînan, qhuëmê rîhhi dîn, uuërdê uuillo diin ſô in himile ſôſa in ërdu, prooth unſeer emezhîc kip uns hiutû, oblâz uns ſculdî unſeerô ſô uuir oblâzêm uns ſculdikêm, enti ni unſih firleiti in khorunka, ûzzer lôſî unſih fona ubile.

2.

Freiſing-Münchner Hs. 8—9. Jhdt. Cimel. III, 4. u. Bl. 70b fg. Maſsmann a. a. O. S. 49. 165 ff.

Pater noſter qui eſ in celiſ. Fater unſêr dû piſt in himilum. mihhil gôtlich iſt daz dër man dën almahtîgun truhtîn ſînan fater uuëſan quidit. karîſît denne, daz allerô mannô uuëlîh ſih ſëlpan dëſ uuirdîcan *gote coteſ ſune ze uuëſan. ***Sanctificetur nomen tuum.*** Kauuſhit ſî namo dîn. niſt unſ dëſ duruft, daz uuir dëſ dikkêm, daz dër ſîn namo kauuîhit uuërdâ, dër êo uuas uuih enti êo iſt; ûzzan dëſ dikkamêſ, daz dër ſîn namo in unſ kauuihit uuërdâ, enti dé uuihnaſſi, dê uuir in dëru taufî fona imo intfêngun, daz uuir ze dëmu ſuonotakin furi inan kahaltana pringan muozin. ***Adveniat regnum tuum.*** Piqhuëmê rîhhi dîn. ſîn rîchi uuaſ êo enti êo iſt; ûzzan dëſ dikkamêſ daz daz ſîn rîchi unſ piqhuëmê enti ër in unſ rîchiſôiâ, nalleſ dër tiuual, enti ſîn uuillo in unſ uualtê, nalleſ dëſ tiuualeſ kaſpanſt. ***Fiat voluntaſ.*** Uuëſâ dîn uuillo, ſama ſô in himile iſt, ſama in ërdu: daz nû ſô unpilipono enti ſô êrlîcho ſôſô dê engilâ in dëmu himile dînan uuillun arfullant, dëſ mëzzeſ uuir inan arfullan muozzîn. ***Panem noſtrum cotidianum da nobiſ hodie.*** Pilipi unſraz emizzîgaz kip unſ êogauuanna. in dëſêm uuortum ſint allô unſrô lîc[ha]miſcûn durufti pifankan. nû auar êuuîgo forkip unſ, truhtîn, dën dînan lîchamun enti dîn pluot, daz uuir ſona dëmu altâre intfâhamêſ, daz iz unſ za êuuîgerâ heilî enti za êuuîkemo lîpe piqhuëmê, nalles za uuizze; enti dîn aaſt enti dînô minnâ in unſ follîcho kahalt. ***Et dimitte nobiſ debita noſtra, ſicut et noſ dimittimuſ debitoribuſ noſtriſ.*** Enti flâz unſ unſrô ſculdî, ſama ſô uuir flâzzamêſ unſrêm ſcolôm. makannôtdu-

ruft allerô mannô uuëlîhhemo ſih ſëlpan dëſêm uuortum za pidenchennæ, daz allerô mannô uuëlîh ſînemu kanôz enti ſînemu [prô]der ër allemu hugiu enti hërcin ſînô miſſîtâtî flâzzê, daz imu dër truhtîn ſama dëô ſînô flâzê, danna * * * ër dëmu ſînemu kanôzze flâzan ni uuili, danna ër qhuidit 'flâz unſ ſama ſô uuir flâzamêſ.' ***Et ne noſ inducaſ in temptationem.*** Enti [nî] princ unſih inin chorunka. ni flâz unſic, truhtîn, dën tiuual ſô fram gachorôn, ſôſô ſîn uuillo ſî, ûzzan ſôſô uuir mit dînerâ anſt enti mit dînêm ganâdin ubaruuëhan mekîn. ***Sed libera noſ a malo.*** Uzzan kaneri unſih ſona allêm ſuntôn, kalitanêm enti antuuartêm enti cumſtîchêm. amen.

Gloria.

Wolfenbüttler (früher Weißenburger) Hs. 9. Jhdt. Cod. theol. XXVII Bl. 156b. Maſm. a. o. O. Nr. 66 S. 55. 175 fg.

Guatlîchî in hôhôſtêm gote endi in ërdhu fridhu mannom guater uuillen. Lobêmêſ thih, uuëlaquëdhemêſ dhir, bëtômêſ thih, hruamamêſ thih, thancômêſ thir thuruh michila guatlîchî thîna. Truhtîn got, cuning himilîſgêr, got fater almahtîgêr, truhtîn ſuno einboranêr, heilanto chriſt, truhtîn got, lamp gotef, ſuno fatereſ, thû nimiſ ſunta uuëruldi, ginâdhô unſ! thër nimiſ ſunta uuëruldi, intfâh gibët unſer! thër ſizziſ az cëſuûn fatereſ, ginâdhô unſ! bithiû thû eino uuîho, thû eino truhtîn, thû eino hôhôſto, heilento chriſt, mit uuîhen âdume in guatliche gotef fatereſ. amen.

Das apoſtoliſche Glaubensbekenntnis.

1.

St. Galler Hs. Nr. 911 S. 321 fg. 8. Jhdt. Hattemer St. Gallens altteutſche Sprachſchätze 1, 324 fg. Maſsmann Abſchwörungsformeln etc. Nr. 4 S. 34. 71 fg.

Kilaubu in kot fater almahtîcun kiſcaf himiles enti ërdâ, enti in iheſum chriſt ſun ſînan ainacun unſeran truhtîn, dër inphangan iſt ſona uuîhemu keiſte, kiporan ſona mariûn macadi êuuîkeru, kimartrôt in kiuualtiu pilâtes, in crûce piſlacan, tôt enti pierapan, ſtehic in uuîzzi, in drittin take erſtoont ſona tôtêm, ſtehic in himil, ſitzit az zëſuûn cotes fateres almahtîkin, dhana chuumftîc îſt ſônen qhuëkhê enti tôtê. kilaubu in uuîhan keiſt, in uuîha khirihhûn catholica, uuîherô kemeinitha, urlâz ſuntâkerô, fleiſkes urſtôdalî, in liip êuuîkan. amen.

2.

Wolfenbüttler (fr Weißenburger) Hs. Theol. XXVII Bl. 152 fg. 9. Jhdt. Maſsmann a. a. O. S. 33 fg. 71 fg. Nr. 3.

Gilaubiu in got fater almahtîgon ſcepphion himileſ enti ërdâ, endi in heilenton chriſt ſuno ſînan einagon truhtîn unſeran, thër infanganêr iſt ſona heilegemo geiſte, giboran ſona mariûn magadi, gihuuîzzinôt bî pontiſgen pilâte, in crûci biflagan, tuot endi bigraban, nidhar ſteig ci helliu, in thritten dage arſtuat ſona tootêm, ûf ſteig ci himilom, ſitzit ci cëſuûn gotef fatereſ almahtigef, thanân quëmendi ci ardeilenne quëcchêm

endi doodêm. gilaubiu in âtum uuîhan, uuîha ladhunga allîcha, heilegerô gimeinidha, ablâz fundëônô, fleisgef arftantniffî, liib êuuîgan. amen.

Das athanasische Glaubensbekenntnis.

Wolfenbüttler (früher Weißenburger) Hs. Theol. XXVII. Bl. 158 ff. 9. Jhdt. Maßmann a. a. O. Nr. 17 S. 40. 88 ff.

Sô huuër fô uuilit gihaldan uuëfan, fora allû thurft ift, thaz ër habê allîcha gilauba; thia ûzzar êo gihuuëlih alonga endi ganza gihaldê, âno ibu in êuuidhu faruuirdhit. gilauba auur allîchu thiu ift, thaz einan got in thrîniffe endi thrîniffî in einiffi êrêmês, noh ni gimifgentê thiô gomoheitî, noh thëa cnuat citeilentê. andher ift giuuiffo gomaheit fateres, andher funes, andher thës heilegen geiftes; ûzzar fateres endi funes endi heilegen geiftes ein ift gotcundî, gilîh diuridha, ëbannêuuîgu crafti. huuëolîh fater, fulîh fun, fulîh thër heilogo geift; ungifcaffan fater, ungifcaffan fun, ungifcaffan enti thër heilogo geift; ungimëzzan fater, ungimëzzan fun, ungimëzzan thër heilogo geift; êuuîg fater, êuuîg fun, êuuîg heilogo geift: endi thoh nalles thrî êuuîgê, ûzzar einêr ift êuuîgêr: fô nalles thrî ungifcaffenê, noh thrî ungimëzzenê, ûzzar einêr ift ungifcaffanêr endi einêr ungimëzzenêr. fô fama almahtîgo fater, almahtîgo fun, almahtîgo endi heilago geift: endi thoh nalles thrî almahtîgê, ûzzar einêr ift almahtîgêr. fô fama got fater, got fun, got heilago geift: endi nalles thoh thrî gotâ, ûzzar einêr ift got. fô fama thruhtîn fater, truhtîn fun, truhtîn heilago geift: endi thoh nalles thrî thruhtînâ, ûzzar einêr ift truhtîn. huuanda fô fëlp einezêm eina êo gihuuëlîcha gomaheit got endi thruhtîn ci gigëhanne fona thërâ chriftinheiti uuârniffî ginôtamês, fô fama thrî gotâ ërdho truhtînâ ci quëdhanne thiu rëhta chriftinheit farbiutit ëdho biwerit. fater fona niuuuihtu ift gitân noh gifcaffan noh giboren; fun fona fatere einemo ift, nalles gitân noh gifcaffan, ûzzar giboren; heilago geift fona fatere endi fune, nalles gitân noh gifcaffan noh giboran, ûzzar arfaran. einêr giuuiffo fater, nalles thrî faterae; einêr fun, nalles thrî funî; einêr heilago geift, nalles thrî heilagê geiftâ. endi in thëferu thrîniffi niuuuiht êriren ërdho afteren, niuuuiht mêren ërdho minneren; funtar allô thriô heitî ëbanêuuîgê im fint enti ëbangilîchê; fô thaz uber al, fô giu obana giquëtan ift, thaz thrîniffi in einniffe endi thaz einniffi in thrîniffi ci êrênne fî. thër uuili giuuiffo heil uuëfan, fô fona thriniffe hengê ëdho farftandê. funtar nôtthurft ift ci êuuîgeru heilî, thaz in fleifcniffe gihuuëlîh truhtîn unferan heilantan chriftes gitriulîcho gilaubê. ift giuuiffo gilauba rehtiu, thaz uuir gilaubamêf endi biiëhamêf, bithiû truhtîn unfer heilanto chrift gotef fun got enti man ift. got ift fona cnuati ëdho famanuuifti fateres êr uuëroldem giboran, endi man ift fona cnuati muater in uuërolti giboran. thuruhthigan got, thuruhthigan man fona fêlu redhihafteru endi mannisginimo fleifge untaruuëfentêr; ëbanêr fatere after gotcundniffe, minniro fatere after mennifgî. thër thoh thiuuidero fî got endi man, nalles zuuênê thiuuideru, funtar eino ift chrift. einêr auur nalles gihuuerbithu thërâ gotcundhî in fleifg, fundar arhabanî thërâ mennifgî in gode. einêr giuuiffo nalles gimifcniffi thërâ cnuati, funtar einiffi thërâ heiti. thoh fô

ſama ſô thiu ſêla redhihaftiu endi lîchamo einêr iſt man, ſô got endi man einêr iſt chriſt, thër gimartorôt iſt bî heilî unſerâ, nithar ſteig ci helliunîzze endi arſtuant fona tôtêm, ûf ſteig ci himilom, ſizzit ci cëſuûn gotes fateres almahtîges, thannân cumftîgêr ci ſuananne lëbentê endi tôtê, ci thës cumfti allê man ci arſtandanne eigun mit lîchamôn irô, endi gëltanti ſint fona gitâtêm eiganêm redina. endi thiê guat dâtun, fârent in êuuîg liib; endi thiê ubil dâtun, in êuuîg flur. thiſu iſt gilauba allîchu, thia nibi êo gihuuëlîhhêr triulîcho endi faſtlîcho ni gilaubit, heil uuëſan ni mag.

Aus Keros Übersetzung der Benedictinerregel.

St. Galler Hs. 916. 8—9. Jhdt. Interlinearverſion. Der deutsche Text iſt von mehreren Händen abgeſchrieben zu dem ſchon früher fertigen lateiniſchen. Abdruck der Hs. nach des St. Galliſchen Bibliothekars Bernhard Franeke Abſchrift in Schilters Thesaurus antiquitatum teutoniearum t. I, Ulm 1728. Vergleichung der Lesarten in Grafs Diutiſca 3, 198 ff. ungenau. Zuverläßig Hattemers Abdruck in ſeinen Denkmahlen des Mittelalters (St. Gallens altteutſche Sprachſchätze) Bd. I, St. Gallen 1844, S. 15—130.

Aus Cap. 7 de humilitate. Hs. S. 40 ff. Hattemer 1, 50 ff. Verglichen mit Lachmanns Collation der Hs. (gefertigt am 9. 10. Sept. 1824 zu St. Gallen in den Text bei Schilter; in meinem Beſitz).

Êriſto dërâ dëoheiti ſtiagilſproȝȝo iſt, ibu forahtûn cotes imu fora augôm ſimblum ſezzenti, âkëȝȝalii alles flëohê indi ſimblum ſî kehuctîc alliu dei kipoot cot, huuëo farmanêntê cotan in hella fona ſuntoom anakânt, ſô ſama in lîbe êuuîgan, dër forahtantêm cotan kekaratêr iſt, muate ſînemu ſimblum inualdê, indi kehaltanti ſih êocouuëlîherâ cîti fona ſuntu indi âchuti, daȝ iſt kedanchâ, dërâ zungûn, augônô, hentëô, fuaȝȝiô, ëdo uuillêônô dërâ eikinii, ûȝȝan iohauh kirida dës fleiſkes abaſnîdan illê. wânnê ſih man fona himilum fona cote ſimblum ſëhan êocohuëlîhherâ cîti, [indi] tâtî ſînô in êocovvëlîheru ſteti fona kiſihti cotchundii ſëhan, indi fona [engilum] êocouuëlîherâ cîti kechundan. keauckenti vnſ daȝ vvîzȝago denne in kedanchum vnſereem ſô cotan ſimblum antuurtan keaugit qhuëdenti 'ſcauuônti hërzûn indi lentî cot,' indi auur 'truhtîn uueiz kedanchâ mannô,' indi auur qhuidit 'farſtuanti kedanchâ mînê fona rûmana,' indi 'danta kedanchâ manneſ gihit dir:' kevviſſo ſô pihuctîgeer ſî umbi kidanchâ ſînê abahê, qhuëdê ſimblum piderbeer [pruader] in hërzin ſînemu 'denne unbiuuamtêr pim fora imu, ibu pihaltu mih fona unrëhte mînemu.' uuillon kevviſſo eiganan ſô tuan pirumêſ piuuerit, denne qhuidit keſcrîb vns 'indi fona vvilloom dîneem erkuuarabi,' [indi] auur 'pittameeſ cotan in kepëte daȝ ſî ſiin uuillo in vnſ.' pirumêſ kelêrit keuuiſſo pi uuruhti vnſereem nalleſ tuan vvillon, denne piporakêmêſ daȝ daȝ qhuidit uuihiv keſcrift 'ſint uuëkâ, dëâ ſint kedûht fona mannum rëhtê, dërô enti unzi ze abcrunte dërâ hellâ piſuuffit,' indi denne ſô piporakêmeeſ daȝ daȝ fona ruahhalôſônteem keqhuëtan iſt 'zeprohkaa ſint indi leidſamê vvortanê ſint in uuilloom irô.' in kiridoom kevviſſo dëſ fleiſkeſ ſô vnſ cotan kelaubpameeſ ſimblum vvëſan kekakanuuartan, denne qhuidit vvîzȝago truhtîne 'fora dih iſt êocouuëlih kirida mîniv.' ze piporgênne iſt kevviſſo pidiù ubila kirida, danta tôd pii inkange dërâ

luſtidâ keſaztêr iſt. danân keſcriſt kepiutit qhvedenti 'after kiridoom dîneem ni kangeeſ.' kevviſſo ibu augâ truhtînes ſcauuônt cuatiu indi vbiliv, [indi truhtîn] ſona himile ſimblum ſihit ubar parn mamô, daz ſêhê, ibu iſt farſtantanti ëdo ſuahhanti cotan, indi ibu ſona engilum vnſ kezeliteem tagaliihin tages indi nahtes [truhtî]ne tuantemu unſeremu vvërach vnſeriv ſint kechundit, ze porgeenne iſt kevviſſo êocouuëlîhierâ cîti [pruadra], ſô qhuidit in ſalmin [vvîzza]go, min vnſih kehneickentê in ubile indi vnbiderbê vvortanê ëddeſhuuëlîhherâ cîti keſêhê cot indi lippanti vnſ in dëſeru cîti, danta êrhaftêr iſt [cot], peitoot vnſih tagalîhhin kehuuëraban in pezzira, min qhuëdê vns in zuauuartî 'deiſu tâti indi ih ſuuigêta.' Andar dërâ dëomuatî ſtiagilſprozzo iſt, ibu eiganan huuëlîh ni minnoot vvillon, kirida ſîna niſt keluſtidoot erfullan, ûzzan ſtimma dia [truhtînes] tâtim ſî keleiſînit qhuëdentes 'ni qhuuam tuan vvillon mînan ûzzan dës dër mih ſanta.' auur qhuidit keſcriſt 'vvillo hebit vvîzzi indi nôtduruſt karauuit êra.' Dritto dërâ dëoheiti ſtiagil[ſprozzo] iſt, ſô huuëlîh fora cotes minnv êocouuëlîhherâ hoorſamii ſih vntartuat mêrôrin, leiſanônti [truhtî]nan, ſona dëmu qhuidit poto 'vvortaneer hôrſamoonti fatere vnzi ze tôde.'

Ambrosianische Hymnen.

Hs. zu Oxford Nr. 5137, aus der 1. Hälfte des 9. Jhdts. Abſchrift von Fr. Junius ebendaſ. Nr. 5185. Danach Jac. Grimm, hymnorum veteris eccleſiæ XXVI interpretatio theotiſca (academ. Einladungsſchrift bei Übernahme der Profeſſur) Gottingae 1830, in 4.

Hymnus matutinus. J. Grimm II. p. 20 ff.

Deus qui cœli lumen es
ſatorque lucis, qui polum
paterno fultum brachio
præclara pandis dextera.

1 Cot, dû dër himiles lëoht piſt,
ſâio ioh lëohtes, dû dër himil
faterlîchemu arſpriuztan arme
duruhheitareru ſpreitîs zëſauûn.

Aurora ſtellas jam tegit,
rubrum ſustollens gurgitem,
humectis namque flatibus
terram baptizans roribus.

2 Tagarod ſtërnâ giu dechit,
rôtan ûfpurrenti uuâk,
fûhtêm kauuiſſo plâſtim
ërda taufantêr tauum.

Currus jam poscit phosphorus
radiis rotisque flammeis,
quod cœli ſcandens verticem
profectus moram neſciens.

3 Reita giu fërgôt tagaſtërn
ſcîmôn radum ioh laugînêm,
daz himiles chlimbantêr ſceitilon
dërâ uerti tuuâlûn ni uuizzantêr.

Jam noctis umbra linquitur,
polum caligo deſerit,
typusque Chriſti lucifer
diem ſopitum ſuscitans.

4 Giu dërâ naht ſcato farlâzzan iſt,
himil tunchchalî farlâzzit,
pauchan ioh chriſtes tagaſtërn
tac ſlâfragan uuechentêr.

Dies dierum agius es,
lucisque lumen ipſe es,
unum potens per omnia,
potens in unum trinitas.

5 Tac tagô uuihêr biſt,
lëohtes ioh lëoht ſëlbo biſt,
ein maganti ubar al,
machtigêr in ein driuniſſa.

Te nunc, ſalvator, quæſumus,
tibique genu flectimus,

6 Dih nû, heilant, pittamês,
dir ioh chniu pingamês,

patrem cum ſancto ſpiritu		fateran mit uuîhemu keiſte
totis rogamus vocibus.		allêm pittamêſ ſtimmôn.
Pater, qui cœlos contines,	7	Fater, dû dër himilâ inthebiſ,
cantemus nunc nomen tuum,		ſingêm nû namun dînan,
adveniat regnum tuum,		azquhëmê rîchi dînaz,
fiatque voluntas tua!		uuërdê ioh uuillo dîn!
Hæc, inquam, voluntas tua	8	Dëſër quhad uuillo dînêr
nobis agenda traditur:		unſ za tuanne kaſalt iſt.
ſimus fideles ſpiritu		uuëſêm triuaftê âtamo
caſto manentes corpore.		kadiganemu uuëſantê lichamin.
Panem noſtrum cottidie	9	Prôt unſeraz tagaunizzi
de te edendum tribue!		fona dir za ëzzanne kip!
remitte nobis debita,		farlâz unſ ſculdî
ut nos noſtris remittimus!		êo ſô uuir unſerêm farlâzzemêſ!
Temptatione ſubdola	10	Chorungô piſuuicchilîneru
induci nos ne ſiveris,		incaleitit unfih ni l[i]azzîſ,
ſed puro corde ſupplices		ûzzan lûtremo hërcin pittentê
tu nos a malo libera!		dû unfihc fona ubile arlôſi!

Hymnus paſchalis, ad matutinum. Ebdſ. XIX p. 50 ff.

Aurora lucis rutilat,	1	Tagarod lëohteſ lôhazit,
cœlum laudibus intonat,		himil lopum donarôt,
mundus exultans jubilat,		uuëralt feginôntiu uuatarât,
gemens infernus ululat,		ſûftônti pëch uuafit,
Cum rex ille fortiſſimus	2	Denne chuninc dër ſtarchiſto
mortis confractis viribus,		tôdeſ kaprochanêm chreftim,
pede conculcans tartara,		fuazziû katrëtanti hellauuîzzi,
ſolvit catena miſeros.		intpant chetinnu uuênegê.
Ille qui clauſus lapide	3	Dër dër pilochanêr ſteine
cuſtoditur ſub milite,		kahaltan iſt untar dëgane,
triumphans pompa nobili		figufaginônti keilî adallîcho
victor ſurgit de funere.		figouualto herftantit fona rêuue.
Solutis jam gemitibus	4	Arlôſtêm giu uuafim
et inferni doloribus,		inti pëcheſ ſuërôm,
quia ſurrexit dominus,		danta arſtuant truhtîn,
ſplendens clamat angelus.		ſcînantêr harêt eingil.
Triſtes erant apoſtoli	5	Cremizzê uuârun potun
de nece ſui domini,		fona ſclahtu iru truhtineſ,
quem pœna mortis crudeli		dën uuizze tôdeſ crimmemu
ſævi damnarunt impii.		ſarfê uuizzinôton kanâdilôſê.
Sermone blando angelus	6	Uuorte ſlëhtemu angil
prædicit mulieribus:		forachuuidit chuuënôm;
in Galilea dominus		in Galilêa truhtîn
videndus eſt quantocius.		za kaſëhenne iſt ſô horſco.
Illæ dum pergunt concite	7	Dëô denne farant radalîcho
apoſtolis hoc dicere,		potôn daz chunëdan,
videntes eum vivere,		kaſëhantê inan lëpên,
oſculant pedes domini.		chuſſant fuazzû truhtineſ.

Quo agnito discipuli
in Galilea propere
pergunt videre faciem,
desideratam domini.
Claro paschali gaudio
sol mundo nitet radio,
cum Christum jam apostoli
visu cernunt corporeo.
Ostensa sibi vulnera
in Christi carne fulgida,
resurrexisse dominum
voce fatetur publica.
Rex Christe clementissime,
tu corda nostra posside,
ut tibi laudes debitas
reddamus omni tempore!
Deo patri sit gloria
ejusque soli filio
cum spiritu paracleto
et nunc et in perpetuum.

8 Dëmu archantemu discon
in geuuimëzze îlico,
farant sëhan antluzzi
kakërôtaz truhtînes.
9 Heitaremu ôstarlîcherô mendî
sunna reinemu scînit scîmin,
denne [Christan] giu potun
kasiune kasëhant lichamastemu.
10 Kaauctêm im uuntôn
in Christes fleisge përahtemu,
arstantan truhtînan
stimmu sprichit lûtmârreru.
11 Chuninc Christ kanâdîgôsto,
dû hërzûn unsariu pisizi,
daz dir lop sculdîgiu
këltêm êochalîchemu zîte.
12 Kote fatere sî tiurida
sîne[mu] ioh einin suniu
mit âtumû pirnantiû
inti nû inti in êuuîn.

Aus der Übersetzung der Schrift Isidors de nativitate domini.

Handschr. aus d. 8. Jhdt oder d. Anfange des 9. in der königl. (kaiserl.) Bibl. zu Paris Nr. 2326 (früher der Bibl. Colbertina ms. 4859): Isidori Hispalensis epistola ad Florentinam sororem c. al. Anfang fehlt, beginnt im 2. Cap. Die ersten 22 Bll. mit deutscher Übersetzung zur Seite, auf den folgenden Blättern der Raum frei für die Übersetzung. Herausg. v. Jo. Phil. Palthenius mit d. Tatian, Gryphiswaldiæ 1706; in Schilters Thesaurus I. (1726); nach Roftgaards Abschr. v. 1697 in der Dänischen Bibliothek, Coppenh. u. Leipz. 1738, Stück 2, 335—439; von Graff im neuen Jahrb. der Berliner Gesellsch. f. deutsche Sprache 1, 57 ff.; von Ad. Holzmann: Isidori Hispalensis de nativitate Domini, passione et resurrectione, regno atque judicio epistolae ad Florentinam sororem, versio francica saeculi octavi quoad supersest, ex codice Parisiensi edidit, annotationibus et glossario instruxit Ad. H. Carolsruhae 1836. Dazu derf. in Pfeiffers Germania 1, 462 ff. Bruchstücke einer andern gleichzeit. Handschr. früher in Monsee jetzt in Wien, 2 Bll. Stücke aus Cap. 3 u. 4. Abgedr. in Fragmenta theotisca ed. Steph. Endlicher et Hoffmann Fallersl. Vindob. 1834. Nr. III. p. 49—53.

Cap. III, Quia Christus dominus et deus est. Par. Hs. Bl. 2^b—7^a. Holzmann S. 16—35.

Hëar quhidit umbi dhazs Christus got endi druhtîn ist. Aefter dhiû dhazs almahtîga gotes chirûni dhërâ gotliihtûn Christes chiburdi chimârit uuard, hëar sâar after nu mit gareuuêm bilidum dhës heilegin chiscrîbes ëu izs archundemês, dhazs ir sëlbo Christ ist chiuuisso got ioh druhtîn. Ibu Christus auur got ni uuâri, dhëmu in psalmôm chiquhëdan uuard 'dhiin sëdhal got ist sona êuuîn in êuuîn, rëhtnissâ garda ist gardë[a] dhînes riihes, dhu minnôdôs rëht endi hazssêdôs unrëht; bidhiû auur chisalbôda dhih got dhiin got mit freuuuidhu olee fora dhînêm chilôthzsfôm': huuër ist dhanne dhëse chisalbôdo got sona gote? antuurdeen nu uns dhëâ unchilaubendun. fee hëar nu ist sona gode chiquhëdan got

chiſalbôt, endi chiuuiſſo iſt Chriſtus in dhëru ſëlbûn ſalbidhu chimeinit, dhâr chiquhëdan uuard got chiſalbôt. dhâr dhu chihôris umbi dhën chiſalbôdon got meinan, zi uuâre firnim dhanne dhazſ dhâr iſt Chriſt chizeihnit; ſô auh fona dhëſ chriſmen ſalbe iſt chiuniſſo Chriſt chinemnit. umbi dhëſan ſëlbun Chriſt chundida almahtîc fater dhurah Iſaian, dhoh ir in Cyres nemin quhâdi, dhazſ ir iſt got ioh druhtîn. 'dhiz quhad druhtîn mînemu Chriſte Cyre, dhëſ zëſuûn ih chiſênc, dhazſ ih fora ſinemu anthlutte hneigê imu dhëodûn, endi ih uuendu imu chuningô hruccâ, endi ih antluuhu durî fora imu, endi dor ni uuërdant bilohhan. ih faru dhir fora endi chiduuingu dhir ærdhriihef hruomegê. êrînô portûn ih firchnuſſu, iiſnînê grîndilâ firbrihhu, endi dhiu chiborgonun hort dhir ghibu, endi ih uuillu dhazſ dhu firſtandêſ heilac chirûni; huuanda ih bim druhtîn, dhër dhich nemniu Iſraêlô got.' in dhëmu nemin Cyreſ iſt Chriſt chiuuiſſo chiſorabodôt, fora dhëmu ſindun dhëodûn ioh riihi chihneigidiu in ghilaubin. in andra uuiſ ni uuardh êo einîc in Iſrahêlô riihe Cyrus chinemnit. ibu dhanne einîc chilaubit, dhazſ diz ſona Cyre Perſerô chuninge ſii chiſorabodôt, bichnaa ſih dhër dhazſ izſ uuidharzuomi endi heidhanliih iſt êomanne zi chilaubanne, dhazſ dhër ærlôſo man endi dhër heidhenô abgudim ghëldendo Chriſt got endi druhtîn uurdi chinemnit. umbi dhiz niſt auh ſô chiſcriban in dhërô ſiibunzô trâdungum 'mînemu Chriſte Cyre,' oh ſiê ſcribun 'dhiz quhad druhtîn mînemu Chriſte druhtîne.' endi ioh dhazſ iſt nu unzuuîflo ſô lëoht ſamo zi firſtandanne, dhazſ dhiz iſt chiquhëdan in unſeref druhtînef nemin. Ibu Chriſt got niſt, ſagheen nu dhëâ unchilaubun unſ, zi huuëmu got uuâri ſprëhhendi in geneſi, dhâr ir quhad 'duoêmêſ mannan unſ anachiliihan endi in unſeru chiliihniſſu.' ſô dhâr auh after iſt chiquhëdan 'endi got chiſcuof mannan anachiliihan endi chiliihhan gote chifrumida dhën.' ſuohhên dhëâ nu auur huuëlih got chiſcuof, odho in huuëlihhef gotniſſu anachiliihan mannan chifrumidi, dhën ir chiſcuof. ibu fiê antuurdant enti quhëdant 'in angilô': inu ni angil niſt anaëbanchiliih gote, dhanne ſô dhrâto mihhil undarſcheit iſt undar dhërâ chiſcafti chiliihniſſu endi dhëſ izſ al chiſcuof? odho mahti angil ſô ſama ſô got mannan chifrumman? dhazſ ſô zi chilaubanne mihhil uuootniſſa iſt. huuëmu iſt dhiz nu zi quhëdanne, odho zi huuëſ chiliihniſſu uuardh man chiſcaffan, nibu zi dhëſ dhër anaëbanliih iſt gote endi chinamno iſt mit godû. Endi auh ibu Chriſt druhtîn niſt, huuëlih druhtîn rëgonôda fyur in Sodomâ fona druhtîne? ſô chiuuiſſo chiſcribun iſt in geneſi 'endi rëgonêda druhtîn fona druhtîne ubar Sodomam endi Gomorram ſuuëbul endi fyur' in dhëſemu quhide ni blûchiſôê êoman ni dhiz fii chiuuiſſo dhër ander heit godeſ ſëlbo druhtîn Chriſt. endi huuër iſt dhanne dhër druhtîn, nibu iſt zi ërnuſti funu fona fater, dhër fimbleſ fona dhëmu fater chiſendit, chiuuon iſt fona himile nidhar quhëman endi ûphſtîgan? mit dëſeru urchundin dhëa einân gotniſſa endi undarſcheit dhërô zuueiô heidê fater endi ſuneſ hlûttrôr lëohte iſt araugit. Inu ibu Chriſtus druhtîn niſt, umbi dhën David in pſalmôm quhad 'qhuad druhtîn druhtîne mînemu ſitzi azſ zëſuûn halp miin,' dhoh Chriſtus in dhëſ fleiſchef lihhamin ſii Davideſ ſunu, oh ir iſt chiuuiſſo in dhëmu heilegin gheiſte got ioh druhtîn. Nibu Chriſt druhtîn ſii, umbi huuënan quhad David in chuningô buohhum 'ſus

quhad dhër gomo, dhëmu izſ ſirghëban uuard, adhalſangheri Iſrahêlô, umbi Chriſtan Iacobes got: druhtînef gheiſt iſt ſprëhhendi dhurah mih endi ſiin uuort dhurah mîna zungûn.' Ibu nu Chriſt druhtîn niſt, huuër iſt dhër uuërodhëodâ druhtîn,' dhër ſona uuërodhëodâ druhtîne uuard chiſendit? ſô ir ſëlbo quhad dhurah Zachariam 'ſus quhad druhtîn uuërodhëodâ got: ſendidâ mih after guotliihîn zi dhëodôm, dhêm ëuuuih biraubôdon. dhër ëuuuih hrînit, hrînit ſînef augin ſëhûn. ſee bi dhiû ih hepfu mîna hant ubar ſiê, endi ſiê uuërdant zi ſcaahche dhêm im ær dhëonôdon, endi ër ſculut bichennen, dhazſ uuërodhëodâ druhtîn mih ſendida.' uuala nu auh huuëf mac dhëſiu ſtimma uuëſan, nibu dhëſ nerrendin druhtînef, ir almahtîc got ſih chundida uuëſan chiſendidan ſona dhëmu almahtîgin fater? ſô chiſendit uuard chiuuiſſô zi dhëodum after dhëru ſîneru gootniſſâ guotliihîn, dhëa ir ſamant hapta mit fater, dhuo ir ſih ſëlban arîdalida endi ſcalchef farauua infênc, uuordan uuardh chihôric untazſ zi dôde. dhër ſëlbo auh hëar after folghendo quhad 'lobô endi freuuui dhih, Siônef dohter! bi dhiû huuanda ih quhimu endi in dhir mitteru ardôn, quhad druhtîn. endi in dhëmu daghe uuërdant manegô dhëodân chiſamnôdâ zi druhtîne endi uuërdhant mînê liudî, endi ih ardôn in dhir mitteru, endi du uueiſt, dazſ uuërodhëodâ druhtîn ſendida mih zi dhir.' huuëlîh iſt auur nu dhëſe druhtîn ſona uuërodhëodâ druhtîne chiſendit, nibu auur dhër ſëlbo druhtîn nerrendëo Chriſt? Ubar dhazſ iſt auh hëar bifora ſona dhëmu heilegin gheiſte, ſona dhëſ gotniſſu, ioh dhazſ ir gotef gheiſt iſt, ſus quhad Iob 'druhtînef gheiſt chidëda mih endi âdum dhëſ almahtîghin chiquihhida mih. ſee endi mih dëda got ſô ſëlp ſô dhih.' umbi dhën ſëlbun, dhën ir ær chiuuiſſo quhad 'druhtînef gheiſt chiuuorahta mih,' dhazſ heftida auur zi gote, dhâr ir after dhiû quhad '[ſee] endi mih chidëda got ſô ſëlp ſô dhih,' dhazſ ir chichundida, dhazſ dhër ſëlbo gheiſt iſt got.

Zur Vergleichung der Schluß des Cap. nach dem Monſee-Wiener Bruchſt. Fragm. theot. p. 53.

Uëla [n]u auh huuëf mac di[ſiu] ſtimna uuëſan, nibu dëf nere[ntin] truhtînef, aer almahtîc got ſih chundita uuëſan [ka]ſantan ſona dë[mo] almahtîgin [fa]ter? ſô gaſentit uuart kauuiſſo za dëotôm after [d]ëru ſîneru guotniſſ[u guot]lîhhîn, dëa aer ſamant hapta mit fater, dô ër ſih ſëlban * farauua infênc, uuortan uuard kahôric untaz za tôde. [d]ër ſëlbo auh hëar after folgento quad 'lobô enti frauuui dih, Siônef tohter, bidiû huuanta ſee ih quimu enti in dir mitteru artôn, quad truhtîn. enti in dëmo tage uuërdant manag[ô] dëotûn kaſamanôtô za truhtîne, enti uuërdant mînê liutî, enti ih artôn in dir mitteru, enti du uueiſta daz uuëradëotâ truhtîn ſentita mih za dir.' [h]uuëliſt auuar nu dëſ[o truhtîn ſona uuëra]dëota truhtîne kaſentit, nibu auuar d[ër ſëlbo truhtîn ner]gentëo chriſt? [u]bar iſt auh hêr bifora ſona dëmo heilagin geiſte, ſona dëſ gotniſſu, ioh daz ër gotef geiſt iſt, ſôſ quad Iob 'truhtînef keiſt katëta mih enti âtum dëſ almahtîgin kaquihta mih. ſee enti mih tëta got [ſô] ſëlbo ſô dih.' umbi [d]ën ſëlbun dën ër aer kauuiſſo quad 'truhtînef keiſt kauuorhta mih,' daz heftita auar za gote, dâ[r] ër after diû quad 'ſee enti mih tëta got ſô ſëlb ſô dih,' daz ër kachuntati daz dër ſëlbo keiſt iſt got.

Aus den Bruchstücken der Übersetzung der Schrift (Isidors) de vocatione gentium.

Monſee-Wiener Bruchſt. 8. Jhdt. Fragmenta theotiſca ed. Steph. Endlicher et Hoffmann Fallersleb. Vind. 1834. 4. mit Facsſimile. Daſ. p. 43. 45.

[Um]bi daz quad dër dëotônô meiſtar '[ſe]e birut ir gauuiſſo goteſ ſuni durah feſtëa [g]alaupniſſa in nerrentan chriſt; ſô huuëlihhê iuuuer [ga]uuiſſo ſô in chriſteſ nemin gataufitê fintun, chriſtan ga[uu]eridônt.' enti ſô auh gaſcriban iſt, daz chriſt iſt [ha]ubit allerô criſtânerô, enti allê dëâ gachoranun gote [fin]tun ſines haubiteſ lidi. enti auh dër ſëlbo apoſtoluſ diz quad '[g]oteſ minnî iſt gagozan in unſerê muotuuillun du[ra]h heilagan geiſt, dër unſ gagëban uuarth,' [hu]uanta âno dëa niſt dir êouuiht bidarbi, dëſ du [ha]pên maht, huuanta ſiu iſt ſamahafti mit dëmo [hei]lagin geiſte. 'goteſ minnî dultîc iſt, frumaſam iſt, [ni]ſt âpulgîc, ni zaplâit ſih, ni habêt âchuſt, [ni]ſt ghiri; ni ſôhhit daz irâ iſt, ni biſmërôt, [ni] denchit ubileſ, ni frauuuit ſih ubar unrëht, [fr]auuuit ſih gameino mit uuaarniſſu.' [du]ltîc iſt gauuiſſo diu goteſ minnî, huuanta ſiu irâ [u]uidarmuotî ëbano gatregit. frumaſam iſt, [hu]uanta ſiu miltlihho giltit guot uuidar ubile. [ni]ſt âbulgi bidiû, huuanta ſiu in dëſemo mittigar[dh]e nêouuiht uuëraltêhtëô ni ruohhit, noh ni ueuiz [dh]ëſſeſ aerdlihhin habênneſ einîga âbanſt. [ni] zaplâit ſih, huuanta ſiu anguſtlihho gërôt dërâ [êu]uîgûn frumâ dëſ inlihhin itlôneſ enti bidiû ſih [ni] arheuit in dëſêm ûzſerôm ôtmahlum. ni heuit âchuſt bidiû, huuanta ſiu in einef goteſ [minn]u enti in dëſ nâhiſtin ſih gabreitit, nêouuiht archennit dëſ ſih ſona rëhte ſcheidit. niſt ghiri, huuanta dëſ ſiu inuuerthlihho iſt brinnanti irâ za zilênne, ûzana einîc uuîſ framadeſ ni gërôt. [n]i ſuohhit daz irâ iſt, huuanta al daz ſiu habêt dëſeſ zaſarantin diu mær ëſ ni rôhhit danne dëſ ſiu ni habêt, huuanta ſiu êouuiht irâ eiganeſ ni archennit nibu daz eina, daz mit iru durahuuërêt. ni biſmërôt, huuanta doh ſiu mit arbeitim ſii gauuntôt, zi nohênîgeru râhhu ſih ni gahôrit bidiû, huuanta ſiu hëar in dëmo mihhilin gauinne bîtit after diû mêrin itlôneſ. ni gadenchit ubileſ, huuanta ſiu in hreinniſſu irâ muot iſt feſtinônti, [a]llê nîdî ſona iru biuuentit, nêouuiht ni archennit daz unrëht in iru artô. ni mendit unrëhteſ, huuanta ſiu in eineru minnu umbi allê man ſufteôt, nêo ſih frauuuit in dërô uuidarzuomônô forlorniſſu. frauuuit ſih ëbano mit uuaarniſſu, huuanta ſô ſih ſëlba ſô minnôt andrê. enti ſô huuaz ſô ſiu in andremo guoteſ gaſihit, ſô ſama ſô irâ ſëlberâ frumônô dëſ mendit. enti ſô ſama in dëmo êriſtin goteſ gabote in gotſpëlle meinit, daz fangentemo ſih truhtîn antuurta, quad: 'minnô dînan truhtîn got allû dînû muotû ioh maganû.' after diû iſt auh [a]nder gabot anagalîh dëmo: 'minnô dînan nâhiſtun ſô ſama ſô dih ſëlban.' nâhiſtun zelit untar im [h]eilac gaſcrîp allê chriſtânê enti rëhtuuiſîgê, [d]êâ in einemo uuillîn fintun goteſ gabot za gahal[tanne].

Aus der Übersetzung des Evangelium Matthaei.

Monſee-Wiener Bruchſt. 8. Jhdt. Matth. 12, 40 bis 13, 1 Eccardi vet. mon. quat. p. 42. 43. J. Grimm Hymni Einltg. p. 6. 7. Fragm. theot. p. 9. Matth. 22, 1—13 Fragm. theot. p. 19. Matth. 24, 29—35. Fragm. theot. p. 25.

12, 40. Sô ſëlb auh ſô ĵônaſ uuaſ in uualeſ uuambu drî tagâ enti drî naht, ſô ſcal uuëſan manneſ ſunu in hærdâ hrêuue drî tagâ enti drî naht. 41. Dëâ nineuêtiſcun man arrîſant in tômtage mit dëſemo chunne enti ganidarrent daz, huuanta ſiê irô hriuuûn uuorahtun, ſô ſiê iôna lêrta; enti ſee hëar mêro danne ĵôna. 42. Cuninegîn ſundan arrîſit in tômtage mit dëſemo manchunne enti ganidrit daz, huuanta ſiu quam fon entum lanteſ hôrren uuiſtôm ſalomôneſ; enti ſee hëar mêro danne ſalomôn. 43. Sô auh dær unhreino gheiſt ûzar gengit ſona manne, ferit after durrêm ſtetim, ſuohhit rôa, enti ni findit. 44. Danne quuidit: ih huuirfu in miin hûſ, danân ih ûz fuor, enti quhomanêr findit îtal hûſ bëſmôn gacherit enti gaſcônit. 45. Danne gengit enti gahalôt ſibun andrê gheiſtâ mit imo uuirſirun danne ær, enti ingântê artônt dâr, enti uuërdant dëâ aftrun dëſ manneſ argôrun dêm êrirôm. ſô ſcal uuëſan dëſemo manchunne argôſtin. 46. Innân diu ær daz ſprah za dêm folchum, ſee ſiin muoter enti bruoder ſtuontun ûze, ſôhhitun ſiin gaſprâhhi. 47. Quuat imo duo ein huuëlîh: See diin muoter enti bruoder ſtantant ûze, ſuohhent dih. 48. Enti ær antuurta dëmo za imo ſprah, quadh: huuër iſt miin muoter enti huuër ſintun mînê bruoder? 49. Enti rehhita ſîna hant ubar ſînê iungirun, quuat: See miin muoter enti mînê bruoder. Sô huuër ſô auh in ërnuſt uuillîun uurchit mîneſ fater, dër in himilun iſt, dër iſt miin bruoder enti ſuëſter ioh muoter. 13, 1. In dëm tage gênc iëſuſ ûz ſona hûſ, ſaz bî ſêuue.

22, 1. Enti antuurta im iëſuſ auuar in bîuuortum, quuad: 2. Kalîh iſt katân himilô rîhhi man chuninge, dër frumita brûthlauft ſinemo ſune, 3. enti ſentita ſînê ſcalchâ halôn dëâ kaladôtun za dëmo brûthlaufte, enti ni uuëltun quëman. 4. auuar ſentita andrê ſcalchâ, quad: Sagêt dêm kaladôtôm: See farrî mînê enti daz hôhiſta ſintun arſlagan enti elliu kaquëmet za brûthlaufte. 5. Siê dëſ auuar ni rôhhitun enti fuorun im ſum in ſiin dorf, ſum auh za ſinemo cauſe, 6. andrê auh ſumê kafêngun dëâ ſînê ſcalchâ enti dëâ gahôntê arſlôgun. 7. dër chuninc duo, ſô ër iz kahôrta, uuart arbolgan enti ſanta ſîniu heri, forlôrta dëâ manſlagun enti forbrennita irô burc. 8. Duo quad ſînêm ſcalchum: Brûthlauft iſt gauuiſſo garo, oh dëâ kaladôtê uuârun, ni uuârun ëſ uirdîgê. 9. Ferit auuar ûz în daz kalâz dërô wëgô, enti ſô huuëna ſô ir findet, ladôt za bruthlaufte. 10. enti fuorun ûz ſînê ſcalchâ in dëâ uuëgâ enti kaſamnôtun allê ſô huuëlîhhê ſô ſiê funtun ubilê ioh guotê, enti uuarth arfullit dëſ brûthlaufte[ſ] kaftuoli. 11. Kênc în dê chuninc, daz kaſâhi dëâ fizzentun, enti kaſah dâr mannan ungaueritan brûthlauftîgeſ kauuâteſ, enti quad imo: Friunt, huëo quâmi du hëra în ni habêſt brûthlauftîc kauuâti? enti ær arſtummita. 12. Duo quad dê chuninc dêm ambahtum ....

24, 29. Saar auh after dêm arbeitim dërô tagô ſunnâ ghifinſtri enti mâno ni gibit ſiin lëoht enti ſtërnâ fallant ſona himile enti diu himilô

megin ſih hruorent. 30. enti danne ſchînant zeihhan manneſ ſuneſ i[n himile], enti danne uuoffent elliu ærdâ folc enti kaſëhant manneſ ſunu quëmantan in himileſ uuolcnum mit mihhilû meginû enti almahtîgîn. 31. Enti ſentit finê angilâ mit trumbôm enti mihhileru ſtimnu enti kaſamnôt finê kachoranê ſona fëor uuintun enti ſona himilô hôhiſtin untaz dërô marchâ. 32. Fona fiicbaume danne chunnet bîuurti. Sa[ar] ſô ſiin aſt muruuui uuirdit enti lauph ûph gengit, uuizut daz danne nâh iſt ſumere. 33. Sô auh danne ir diz al kiſëhet, uuizit danne daz iu az ſëlbêm turim iſt. 34. Uuâr iu ſagêm, daz diz manchunni ni zaferit ær danne diz al uuirdit. 35. Himil enti ærda zafarant, mîniu uuort auuar iu bilîbant.

Aus den Bruchstücken der Übersetzung einer Predigt des heiligen Augustin.

Monſee-Wiener Bruchſtücke 8. Jhdt. Fragmenta theotiſca p. 59.

In dëmo einin apoſtole, daz iſt petruſ, in antreitîn dërô apoſtolônô êriſto enti furiſto, in diû gabauhnita chriſtânheiti kirihhûn, gahuuëderâ zilûn uuaſ bauhnenta, daz iſt ſeſtê enti unſeſtê, huuanta âno gahuuëdere niſt kirihhâ.. enti danân iſt ioh ſô nû galëſan iſt: 'truhtîn, ibu du iz ſîſ, gabiut mir za dir quëman oba uuazarum. ibu du iz ſîſ, gabiut mir, ni mac gauuiſſo ih diz ſona mir, nibu in dir.' archennita ſih huuaz imo uuaſ, huuaz ſona chriſte, in dëſ uuillun ër ſih gatrûêta magan, daz einîgeſ manneſ unſeſti fleiſc ni mahta. 'inu ibu du iz ſîſ, gabiut: huuanta ſô du gabiutiſ, uuirdit: huuanta daz ih ni mac nendanto, du truhtîn maht gabëotanto.' Enti truhtîn quad: 'quim âno einîga blûcniſſa!' Petruſ za uuorte gabëotantemo andreſ anthabênneſ, az antuurtidô gauualteſ, âno einîga gungida arſcricta in uuazar enti bigan gangan.

Aus Bruchstücken einer Psalmenübersetzung.

Pergamentſtücke zu Einbänden verwendet älterer Druckwerke auf der Lyceumsbibliothek zu Dillingen u. der Münchener Hof- u. Staatsbibl. enthaltend die Pſalmen (Vulg.) 107, 6 bis fin. 108, 1—5. 113, 12 bis fin. 114, 1—8. 123. 124. 128, 7. 8. 129. 130, 1. 2. 9. Jhdt. Schmeller in Pfeiffers Germania 2, 98—105.

Pſ. 113 (Luth. 115), 12 — uuîhta hîuuiſki Iſrahêlô, uuîhta hîuuiſki Arônes. 13. uuîhta allê diâ furihtant truhtînan, luzcilê mit mêr[ên]. 14. zuo auhhê truhtîn uber hiuuuih, uber hiuuuih inti [uber barn] inuuerin. 15. kiuuîhta ië[r] truhtîne, dër tëta himil inti ërda. 16. himil himil[ô] truhtîne, ërda auur kap barn mannô. 17. nales tôtê lobônt dih, truhtîn, noh allê di[ê] nidarſtîgant in hella; 18. ûzzan uuër der lëbêmês uuolaquëdemês truhtîne ſona nû [uncin in] uuërolt.

Pſ. 114 (L. 116), 1. [Ih minnôta], pidiû kehôrta truhtîn ſtimma dës kebëtes mînes; 2. danta kineicta ôra ſînaz mir, inti in tagon mînên kinemmu dih. 3. umbiſeliton mih ſeher dës tôdes, zaalâ dërâ hellâ funtun mih. 4. arabeit inti ſeher ſand, inti namon truhtînes kinamta: uuolago truhtîn, erlôſi ſêla mîna! 5. kenâdigêr truhtîn inti rëhtêr, inti got unſer kenâdit. 6. kehaltanti luzcilâ truhtîn: kedêmuotêr [pim inti]

arlôſta mih. 7. uuerbi ſêla mîna in reſtî dîna, danta truhtîn uuolatëta dir, 8. danta erlôſta ſêla mîna fona tôde, ougûn mîniu fona zaharim, fuozze mînê fona ſlippe.

Pſ. 123 (L. 124), 1. Uzzan daz truhtîn uuas in uns, [quëdê nu Iſrahêl], 2. ûzzan daz truhtin uuas in uns, denne a[r]rîſant [man] in unſih, 3. odouuîla lëbentê farflintant unſih, denne arbolgan iſt heizmuotî irô in unſih. 4. odouuîla uuazer piſaufta unſih. leuuinûn durahfuor ſêla unſeriu. 5. odouuîla durahfuar ſêla unſeriu uuazzer unfardraganlîh. 6. kiuuihtêr truhtîn, dër ni [kap] unſih in kefangida cenim irô. 7. ſêla unſeriu ſôſô ſparo kecriftiu iſt fona ſeide uueidenônterô. ſeid farmulitaz iſt inti uuër erlôſtâ pirumês. 8. zuohëlpha unſeriu in namin truhtînes, dër tëta himil inti hërda.

Pſ. 129 (L. 130), 1. Fona tiuffêm herêta ce dih, truhtîn. 2. truhtîn, kehôri ſtimma mîna! ſîn ôrûn dîniu anauuartêntiu in ſtimma dës kebëtes mînes! 3. ubi unrëht [pi]haltis, truhtîn, wër [ke]ſtât i[m]? 4. danta mittih kenâd[a] iſt. duruh wizzud tînan 5. fardolâta dih, truhtîn. fardolâta ſêla mîniu in uuorte ſînemo. 6. uuânta ſêla mîniu in truhtîne. fona [pi]haltidu morganliherô unzin ce naht 7. uuânê Iſrahêl in truhtîne, danta mit truhtînan kinâda inti kinuhtſam[iu] mit inan erlôſida. 8. inti hër erlôfit Iſrahêlan fona allên unrëhten ſînên.

Bruchſtück einer Verdeutſchung der Lex Salica.

Doppelblatt, ſchmal Octav, in d. Stadtbibl. zu Trier; 9. Jhdt. Von Mone daſelbſt entdeckt (eingeklebt in einem aus der Kirche St. Matthias ſtammenden Buche) und im 1. Hefte der Ztſchr. f. Geſch. des Oberrheins veröffentlicht. Danach mit Jac. Grimms Herſtellung in Johannes Merkels Lex Salica (Berlin 1850) S. 104—107. Neue Vergleichung d. Handſchr. v. Pertz u. Merkel ebdſ. im Nachtrage S. 109—111. Das Bruchſtück enthält die 10 letzten Titel des Index, Cap. I. und einen Teil von Cap. II. der lex Salica reformata.

LXI . . dhër ſcazlooſ man andhran arflahit. LXII. fon alôde. LXIII. dhê ſih fon ſînên mâgun [nimit]. LXIV. dhër fon andhref henti êowih[t] nimit. LXV. hwê man wëragëlt gëltê. LXVI. dhër man in here ſlahit. LXVII. ſô hwër ſô andhran mit lôſû biliugit. LXVIII. dhër andhref hroſ bifillit. LXIX. dhër man fon galgen forlaazit. LXX. dhër wiib gimahalit inti ni wil ſëa halôn. Explicit. incipit liber legis ſalicae.

I. Hêriſt fon meni. Sô hwër ſô andhran zi dhinge gimenit, inti ër ni cuimit, ibu ini ſunne ni habêt, gëltê ſcillingâ XV. dhër andhran gimenit, ibu ër ni cuimit, inti ſunne ni habêt, ſô ſama gëltê ſolidos XV. dhër andhran menit, mit urcundëom zi ſînemo huuſe cuëmê, inti dhanne gibanni ini ërdho ſîna cuënûn, ërdho ſînerô hîwônô ëtteſhwëlihemo giſagê, dhaz iz ëmo gicundhê, wëo hër gimenit iſt. ibu ër in cuningeſ dhëonoſte haft iſt, dhanne ni mag ër ini gimenen. ibu ër innan dhëſ gewes in ſînemo arunte iſt, dhanne mag ër ini menen, ſôſô iz heer obana giſcriban iſt. II. Fon dhiubiu ſuînô. Sô hwër ſô ſûganti farah forſtilit fon dhëru furiſtûn ſtîgu ërdho in mëtalôſtûn, inti dhëſ giwunnan wirdhit, gëltê ſolidos III, forûzzân haubitgëlt inti wirdhriûn. ibu dhanne in dhrittiûn ſtigu forſtolan wirdhit, gëltê ſolidos XV, forûzzân haupitgëlt inti wirdhriûn. ſô hwër ſô ſarah forſtilit fon dhëmo ſûlage, dhër ſlozhaft

iſt, gëltê ſolidos XLV, forûzân haupitgëlt indi wirdhriûn. ſô hwër ſô ſarah in fëlde, dhaar hirti mit iſt, forſtilit, gëltê ſolidos XV, forûzan haubitgëlt inti wirdhriûn. ſô hwër ſô ſarah forſtilit, dhaz biuzan dhëru mooter lëbên mag, fëorzug pentingâ, dhiê tuent ſolidum I, gëltê, forûzân haubitgëlt inti wirdhriûn. ſô hwër ſô ſû biſtoozzit in dhiubiu, gëltê ſolidos VII, forûzân haubitgëlt inti wirdhriûn. ſô hwër ſô ſû mit ſarahum forſtilit, gëltê ſolidos XVII, forûzân haubitgëlt inti wirdhriûn. ſô hwër ſô ſarah iârîgaz forſtilit, gëltê ſolidos III, forûzân haubitgëlt inti wirdhriûn. ſô hwër ſô zuiiârî[g] ſuin forſtilit, gëltê ſolidos XV, forûzân haubitgëlt inti wirdhriûn. ſô hwër ſô hantzugiling . . .

Das Weszobrunner Gebet.

Weßobr.-Münch. Hs., 8.—9. Jhdt. Cod Weſſobr. 53. Cimel. III. 4. m. Brüder Grimm, die beiden älteſten deutſchen Gedichte a. d. 8. Jhdt. (1812) S. 80 ff. W. Wackernagel, das Weßobr. Gebet (1827). Desſelben Leſeb. 1. Neue Ausg. der 2. Aufl. S. 67. 68. 4. Aufl. S. 61. 62. W. Müller in Haupts Ztſchr. 3, 449.

De poeta.

Dat gafrëgin ih mit firahim firiuuizzô meiſta,
dat ëro ni uuaſ noh ûfhimil,
noh paum noh përeg . . . ni uuaſ,
ni . . . nohheinig noh ſunnâ ni ſcein,
noh mâno ni liuhta, noh dër mârëo ſêo.
dô dâr niuuiht ni uuaſ entëô nî uuentêô,
enti dô uuaſ dër eino almahtîco cot
mannô miltiſto. enti dâr uuârun auh manakê
mit inan cootlîhhê geiſtâ.
enti cot heilac, cot almahtîco, dû himil enti ërda gauuorahtôſ,
enti dû mannum ſô manac coot forgâpi.
forgip mir in dînô ganâdâ rëhta galaupa
enti cûtan uuillëon, uuiſtôm enti ſpâhida,
enti craft tiuflun za uuidarſtantanne,
enti arc za piuuiſſanne,
enti dînan uuillëon za gauurchanne.

Altsächsische Beichtformel.

Hs. des 9. Jhdts. in Düſſeldorf, latein. Sacramentar- u. Formularbuch des Frauenſtifts zu Eſſen, vielleicht durch d. Gründer des Stifts Biſchof Alfrid von Hildesheim (bald nach d. Mitte d. 9. Jhdts.) dahin gekommen. Aufgef. u. mitget. v. Theod. Joſ. Lacomblet im Archiv f. die Geſch. des Niederrheins (Düſſeld. 1832) Bd. I. H. 1 S. 1—9. Beſprochen v. J. Grimm in d. Gött. gel. Anz. v. J. 1832 Stück 40. Bd. I. S. 392—397. Wieder gedr. bei Maſſmann Abſchwörungsformeln etc. Nr. 33. S. 44. 137. fg. Mit erkl. Wörterb. hrsg. v. Köne: Der altſächſiſche Beichtſpiegel zur Zeit des heil. Luidgerus u. ſr nächſten Nachfolger, Münſter 1860, 21 Bg.

Ik giuhu goda alomahtîgon fadar endi allon ſînon hêlagon vuſhêthon endi thi godes manne allerô mînerô ſundiônô, thërô thê ik githahta endi giſprak endi gidëda, ſan thiû thê ik êriſt ſundia uuërkian bigonſta. ôk iuhu ik ſô huat ſô ik thës gidëda, thës vuithar mîneru criſtinhêdi

uuâri, endi vuithar mînamo gilôuon uuâri, endi vuithar mînemo bigihton uuâri, endi uuithar mînemo mêſtra uuâri, endi vuithar mînemo hêrdôma uuâri, endi uuithar mînemo rëhta uuâri. ik iuhu nîthas enti âuunſtes, hetiâs endi biſprâkias, ſueriannias endi liagannias, firinluſtônô endi mînerô gitîdiô farlâtanerô, ouarmôdias endi trâgî godes ambahtas, hôruilliônô, manflahtônô, ouarâtas endi ouerdrankas, endi ôk wîtîdion môs fëhôda endi drank. ôk iuhu ik that ik giuuîhid môs endi drank uithar got endi mînas hêrdômas raka ſô në gihêld ſô ik ſcolda, endi mêr terida than ik ſcoldi. ik iu giuhu, that ik mînan fader endi môder ſô në êrôda endi ſô në minniôda ſô ik ſcolda, endi ôk mînâ brôthar endi mînâ ſuëſtar endi mînâ ôthrâ nâhiſton endi mînâ friund ſô në êrôda endi ſô në minniôda ſô ik ſcolda. thës giuhu ik hlûttarlîko, that ik armâ man endi ôthrâ elilendiâ ſô në êrôda endi ſô në minniôda ſô ik ſcolda. thës iuhu ik that ik mînâ iungeron endi mînâ fillulôs ſô në lêrda ſô ik ſcolda, thëna hêlagon ſunnûndag endi thia hêlagûn miſſa në fîriôda endi në êrôda ſô ik ſcolda, ûſas drohtînas lîkhamon endi is blôd mit ſulîkaru forhtu endi mid ſulîkaru minniu në antfêng ſô ik ſcolda, ſiakorô në uuiſôda endi im irâ nôdthurftî në gaf ſô ik ſcolda, ſêrâ endi unfrâhâ në trôſta ſô ik ſcolda, mînan dëgmon ſô rëhto në gaf ſô ik ſcolda, gaſtî në antfêng ſô ik ſcolda. ôk iuhu ik, that ik thiâ giuuar, thê ih giuuërran në ſcolda, endi thiâ në giſuonda, thê ik giſuonan ſcolda, ik iuhu unrëhtarô giſiftiô, unrëhtarô gihôrithânô endi unrëhtarô githankônô, unrëhtarô uuordô, unrëhtarô uuërkô, unrëhtarô ſëthlo, unrëhtarô ſtadlô, unrëhtarô gangô, unrëhtarô lëgarô, vnrëhtas cuſſiannias, unrëhtas helſiannias, unrëhtas anafangas. ik gihôrda hetlunnuſſia endi unhrênia ſeſpilon. ik gilôfda thës ik gilôuian në ſcolda. ik ſtal, ik farſtolan fëhôda, âna orlôf gaf, âna orlôf antfêng, mênêth ſuôr an wîêthon, abolganhêd endi giſtrîdi an mi hadda endi mistumſt endi auunſt. ik fundiôda an luggiomo givuitſcipia endi an flôkanna. mînâ gitîdî endi mîn gibëd ſô në gihêld endi ſô në giſulda ſô ik ſcolda, vnrëhto las, unrëhto ſang, ungihôrſam uuas. mêr ſprak endi mêr ſuîgôda than ik ſcoldi, endi mih ſëluon mid uuilon uuordon endi mid uuilon uuërkon endi mid uuilon githankon, mid uuilon luſton mêr unſûrôda than ik ſcoldi. ik iuhu that ik an kirikûn unrëhtas thahta endi ôthrâ merda thëru hêlagûn lecciûn, biſcopôs endi prêſtrôs në êrôda endi në minniôda ſô ik ſcolda. ik iuhu thës allas, thê ik nu binemnid hebbiu endi binemnian në mag, ſô ik it uuitandi dâdi ſô unvuitandi, ſô mid gilôuon ſô mid ungilôuon, ſô huat ſô ik thës gidëda, thës uuithar godas uuillion uuâri, ſô vuakôndi ſô flâpandi, ſô an dag ſô an nahta, ſô an huilîkaru tîdi ſô it uuâri ſô gangu ik is allas an thës alomahtîgon godas mundburd endi an ſîna ginâtha, endi nu duon ik is allas hlûtarlîkio mînan bigihthon goda alomahtîgon fadar endi allon ſînan hêlagon endi thi godas manna, gërno an godas uuillion të gibôtianna. endi thi biddiu gibëdas, that thu mi të goda githingi vuëſan vuillias, that ik mîn lîf endi mînan gilôuon an godas huldion giendion môti.

Aus der altsächsischen Evangelienharmonie. Heliand.

2 Hss. des 9. Jhdts. 1) die cottonische in London, Perg. in 8°, signiert Caligula A. VII, unter den von Robert Cotton † 1631 Anfg 17. Jhdt gesamm. Mss. Facsimile in Schmellers Heliand Bd. 2. Beschrbg d. Hs. v. H. Wanley 1704 in Hickes Thesaurus t. III. p. 225. J. H. Jaeck Reise nach Frankreich u. Engld 1825—6 Bd. 2 p. 25 bis 26. Schmeller Hel. t. 2 p. VII. Erste öffentl. Erwähnung der Hs. v. Hickes in Institut. grammat. Anglo-saxonicae et Mœsogothicae Oxon. 1689. Proben hier und im Thesaurus; von C. Frid. Temler (abgeschr. in London Sept. 1768) in Nyerup Symbolæ ad literaturam teutonicam antiquiorem Havn. 1787 Nr. V p. 130—146, vergl. Einltg p. XIX—XXIII. Abschrift der Hs. v. jüngern Franz Junius in der Bodlejana zu Oxford u. danach die Abschrift v. Friedr. Rostgaard in der königl. Bibl. zu Kopenhagen. 2) Hs. in der königl. Bibl. zu München kl. fol. Cod. germ. 25. Cimel. III. 4. a; bis 1834 in der Capitelbibl. zu Bamberg, dersf. wahrschl. von König Heinrich II. um 1012 geschenkt. 75 Bll., 17 verloren. Facsimile bei Schmeller Bd. 2. Beschreibung der Hs. ebendf. IX fg. Nachricht u. Probe von der Hs. (die während des Kriegs nach Würzburg gebracht war) gab der Würzburger Bibliothekar Conr. Siegler an Bern. Pez nach Mölk, dieser an Joh. Georg v. Eckhart nach Hannover, der davon Mittlg machte in Veterum monumentorum catecheticorum theotiscorum Quaternio, Lipf. 1720 p. 42 u. im Commentarius de rebus Franciae orientalis et Episcopatus Wirceburgensis, tom. II. Wirceb. 1729 p. 325. Die Hs. in Bamberg wieder aufgef. v. Lothringer Gerhard Gley, 2. Oct. 1794. Um eine Ausg. bemühten sich Fr. H. Reinwald, L. B. L. v. Aretin, Bernh. J. Docen, bis sie J. Andr. Schmeller ins Werk sezte: Heliand Poema saxonicum seculi noni, accurata expressum ad exemplar Monacense insertis e Cottoniano Londinensi supplementis nec non adjecta lectionum varietate nunc primum edidit J. A. Schm. Monach. Stuttg. et Tub. Cotta 1830, 4. Bd. 1. Text. Die Vergleichung der cotton. Hs. nach einer Abschrift, die sich Reinwald hatte anfertigen laßen und die Anton Schlichtegroll mit dem Originale collationierte. Weitere Vergl. durch Joh. M. Kemble, Rich. Cleasby, Thomas Banfield bei Schmeller Bd. 2 Procem. p. V. sqq.. Dieser 2. Bd unter d. Titel Glossarium Saxonicum e poemate Heliand inscripto et minoribus quibusd. priscae linguae monumentis collectum cum vocabul. lat.-saxonico et synopsi grammatica. 1840. 4. Heliand od. d. Lied v. Leben Jesu, Urschrift mit Übers. u. Anmerk. von J. R. Köne, Münster 1855. Andre Übersetz. von Grein (Rinteln 1854) u. v. Simrock (Elberfeld 1856). A. F. C. Vilmar, deutsche Alterthümer im Heliand als Einkleidung der evangel. Geschichte, Marburg 1845, 4.

Einleitg cod. Cotton. cap. 1. Schmeller p. 1 fg. Köne S. 3 ff.

Manegà uuâron thê fiâ irô môd gesprôn,
that fiâ bigunnun uuord godes
reckëan, that girûni, that thie rîkëo Crist
undar mancunnëa, mâritha, gifrumida
mid uuordun endi mid uuërcun. that uuolda thô uuîsarâ filo
liudô barnô lobhôn, lêra Christes,
hêlag uuord godas, endi mid irô handon scrîbhan
bërehtlîco an buok, huô fiâ scoldin if gibodscip
frummian firihô barn. than uuârun thoh fiâ fiori të thiû
under thërâ menigô, thiâ habdon maht godes,
hëlpa fan himila, hêlagna gêst,
craft fan Christæ: fiâ uurdhun gicoranâ të thio,
that fiê than euangelium ênan scoldun
an buok scrîbhan endi sô manag gibod godes,
hêlag himilisc uuord: fiâ ne muosta helithô than mêr
firihô barnô frummian, nëuan that fiâ fiori të thio
thuru craft godas gecoranâ uurdhun.
Mathêus endi Marcus sô uuârun thiâ man hêtanâ,

Lucaſ endi Iohanneſ: ſiâ uuârun gode liebhâ,
uuirdhigâ ti thëm giuuirkie. habda im uualdand god
thêm helithon an irô hërtan hêlagna gêſt
faſto bifolhan endi fërahtan hugi,
ſô manag uuîſlîk uuord endi giuuit mikil,
that ſëâ ſcoldîn ahebbëan hêlagarô ſtëmnûn
godſpëll that guoda: that ni habhit ênîgan gigadon huergin
thiu uuord an thëſarô uuëroldi, that io uualdand mêr
drohtîn diuriê, ëftho derbi thing,
firinuuërc felliê, ëftho fiundô nîth,
ſtrîd uuiderſtandê, huand hie habda ſtarkan hugi,
mildëan endi guodan, thie thëſ mêſter uuaſ,
adal ordhfrumo, alomahtîg.
that ſcoldun ſëâ fiori thuo fingron ſcrîbhan,
ſettian endi ſingan endi ſeggëan forth,
that ſëâ fan Criſteſ craſte thëm mikilon
giſâhun endi gihôrdun, thëſ hie ſëlbho giſprac
giuuîſda endi giuuarahta, uundarlîcaſ filo,
ſô manag mid mannon mahtîg drohtîn,
all ſô hie it fan thën anginne thuru iſ êna craht
uualdand giſprak, thuo hie êriſt thëſa uuërold giſcuop
endi thuo all bifieng mid ênû uuordo,
himil endi ërtha endi al that ſëâ bihlidan êgun
giuuarahteſ endi giuuahſaneſ. that uuarth thuo all mid uuordon godaſ
faſto bifangan endi gifrimid after thiû,
huilîc than liudſcepi landeſ ſcoldi
uuîdôſt giuualdan, ëftho huâr thiu uuërold
aldar endôn ſcoldi. ên uuaſ irô thuo nohthan
firiô barnun biforan, endi thiu fiui uuârun agangan:
ſcolda thuo that ſëhſta ſâlîglîco cuman
thuru craft godeſ endi Criſtaſ giburd,
hêlanderô beſt, hêlagaſ gêſteſ
an thëſan middilgard managon të hëlpun,
firiô barnon ti frumôn uuid fiundô nîth,
uuid dernerô dualm.

Than habda thuo drohtîn god
Românôliudëon farliuuan rîkëô mêſta,
habda thëm heriſcipie hërta giſterkid,
that ſiâ habdon bithuunganâ thiedô gihuilîca,
habdun fan Rûmuburg rîki giuunnan
hëlmgitrôſtëon. ſâton irô heritogon
an landô gihuëm, habdun liudëô giuuald,
allon elithëodôn. Erôdeſ uuaſ
an Hieruſalêm obher that Iudëônô folc
gicoran të kuninge, ſô ina thie kêſer tharod
fon Rûmuburg rîki thiodan
ſatta undar that giſîthi. hie ni uuaſ thoh mid ſibbëôn bifang
auaron Iſrahêleſ, edhiligiburdi

cuman ſon irô cnuoſle, nëuan that hie thuru thëſ kêſuref thanc
ſan Rûmuburg rîki habda,
that im uuârun ſô gihôrigâ hildiſcalcôſ,
auaron Iſrahêleſ, ellëanruouâ,
ſuitho unuuandâ uuini, than lang hie giuuald êhta
Erôdeſ thëſ rîkëaſ endi râdburdëon [obhar Iudëô] liudî.

Mariæ Verkündigung. Cod. Cotton. c. 4. Cod. Monac. fol. 4. Schmeller p. 7 ſq. Köne S. 16 ff. Lucas 1, 26—38. Nach der Cotton. Hs.:

Thuo ni uuaſ lang after thiû, në it all ſô gelêſtid uuarth,
ſô hie mancunnëa managa huila
god almahtîg forgëbhan habda,
that hie if himiliſc barn hërod ti uuëroldi,
if ſëlbheſ ſuno ſendëan uuolda,
të thiû that hie hier alôſdi al liudſtamnâ,
uuërod ſon uuîtie. Thô uuarth if uuîſbodo
an Galilêâland Gabrîêl cuman,
engil thëſ aluualdan, thâr hie êna idiſ uuiſſa,
munilîca magat: Mâriâ uuaſ fiu hêtan,
uuaſ irô thiornâ githigan. ſia ên thëgan habhda
Jôſeph gimahlid, guodeſ cunnëaſ man,
thia Dâuîdeſ dohtor. that uuaſ diurlîc uuîbh,
idiſ andhêti. thâr ſia thë engil godeſ
an Nâzarethburg bî namen ſëlbho
gruotta geginuuardi endi ſia ſan gode quedda:
'Hêl uuiſ thu, Mâriâ! (quat hie) thu biſt thînon hêrron lief,
ualdandi uuirdhîg, huand thu giuuit habhif,
idiſ enſtiô ful. thu ſcealt furi allon uuëſan
uuîbhon giuuîhid. ni habi uuêkëan hugi!
ni forohti thu thînon fërahe! ni quam ik thi të ênîgon frëſon hërod,
në dragu ik ênîg drugithing. thu ſcalt ûſeſ drihtneſ uuëſan
môdor mid mannon, endi ſcalt thëna magu fuodëan,
thëſ hôhon himilcuningeſ ſuno: thie ſcal Hêland të naman
êgan mit eldion. endi ni cumid
thëſ uuîden rîkieſ giuuand, thëſ hie giuualdan ſcal
mâri thiodan.' Thuo ſprak im thiu magat angegin,
uuid thëna engel godeſ, idiſëô ſcôniôſt,
allerô uuîbhô uulitigôſt: 'Huô mag that giuuërthan, (ſô quat fiu)
that ik magu fuodiê, në ik gio manneſ nî uuarth uuîſ
an mînerô uuëroldi?' Thuo habda eſt if uuord garo
engil thëſ aluualden thëro idiſi tëgegneſ:
'An thi ſcal hêlag gêſt ſan hëbhanuuange cuman
thuru craft godeſ. thanan ſcal thî kind ôdan uuërthan
an thëſarô uuëroldi. uualdandeſ craft
ſcal thi fan thëm hôhôſton hëbhancuninge
ſcadoian mid ſcîmon. ni uuarth ſcônerâ giburd,
ni ſô mâri mid mannon, huand fiu cumit thuru maht godeſ

an thëſan uuîdun uuërold.' Thuo uuarth thëſ uuîbheſ hugi
after thëm arundie all gihuorban
an godeſ uuillëon. 'thann ic hier garu ſtandu (quat ſiu)
të ſulîcon ambahtſkipie ſô hë mi êgan uuili.
thiuuâ biun ik thiedgodeſ. nu ik thëſ thingeſ gitrûon,
uuërthê mi after thînon uuordon, all ſô iſ uuillëo ſi
hêrren mîneſ. nis mi hugi tuîfli,
në uuord në uuîſa.' Sô gifragn ik, that that uuîbh antfieng
that godeſ arunde gërno ſuîtho
mid lëohtû hugi endi mid gilôbhon guodon
endi mid hlûttron treuuôn. uuarth thuo thie hêlago gêſt,
that barn, an iru buoſme, endi ſiu an irô brëoſton forſtuod
iac an irô ſebhon ſëlbho. ſagda thêm ſiu uuëlda,
that ſëa habda giôcana thëſ alouualden craft
hêlag ſon himile.

Volksſchätzung durch Auguſtus, Luc. 2, 1—4. Cod. Cott. c. 5 K. S. 21. Cod. Monac. f. 5ᵇ 6ᵃ. Schmeller p. 10 fg. Nach der cotton. Hs.:

Thuo uuarth ſan Rûmuburg rîkëaſ manneſ
obher alla thëſa irminthiod Octauiâneſ
ban endi bodſcepi obher thia iſ brêdûn giuuald
kuman ſan thëm kêſure cuningô gihuilîcon
hêmſittendion, ſô uuîdo ſô iſ heritogon
obhar all that landſcepi liudiô giuuêldon.
hiet man that all thiâ elilendiun man irô uodhil ſuohtîn,
helithôſ irô handmahal; angegin irô hêrren bodon
quâmi të thëm cnuoſla gihuë, thanan hie cunnëaſ uuaſ
giboran ſan thêm burgion. that gibod uuarth gilêſtid
obhar thëſa uuîdûn uuërold. uuërod ſamnôde
tô allerô burgô gihuëm. fuorun thiâ bodon obhar all,
thiâ ſan thëm kêſure cumanâ uuârun,
buokſpâhâ uuërôſ; an brief ſcrîbhun
ſuîtho niudlîco namônô gihuilîcan,
iâ land iâ liudî, that im ni mahti alëttëan man
gumônô ſulîca gambra, ſô imo ſcolda gëldan
gihuie helithô ſan iſ hôbde.

Chriſtus der Volksführer. Matth. 4, 23—25. Luc. 4, 14. 15. Cod. Cotton. c. 15 K. 69 ff. Cod. Monac. f. 18ᵇ 19ᵃ. Schm. p. 36 ſq. Nach der cotton. Hs.:

Thuo fuorun thar thiâ liudî tuo
allarô dagô gihuilîkeſ, thâr ûſa drohtîn uuaſ
ſëlbho under thëm giſîthie, ant that thâr giſamnôd uuarth
meginfolc mikil managarô thiedô;
thoh ſiâ thâr allâ gelîco gelubâ ni quâmîn
uuërôſ thuru ênan uuillëon. ſumâ ſuohtun ſiâ that uualdandeſ barn,
armerô mannô filo, uuaſ im âteſ tharf,

that fiâ im thâr an thërô menigi metef endi drankef
thigidun an thërô thëodô, huand thâr uuaf manag thëgan fô guod,
thiâ irô almuofnâ armon mannon
gërno gâbhun. fumâ uuârun fiâ im eft Iudhëônô cunnëaf
fêkni folcfcepi: uuârun im thar gifaranâ të thiû,
that fiâ ûfef drohtînef dâdëô endi uuordô
fâran uuoldun: habhdun im frêknëan hugi,
uurêthan uuillëon: uuoldun ualdan Crift
alêthian thêm liudiun, that fiâ if lêrun ni hôrdîn,
në uuendîn aftar if uuillien. fumâ uuârun fiâ im eft fô unifâ man,
uuârun glauuuâ gumon endi gode uuërthâ,
alëfanâ under thêm liudiun; quâmun im thar bî thiem lêrôn Criftef,
that fiâ if hêlag uuord hôrrëon muoftîn,
lînôn endi lêftian: habhdun mid irô gelôbon të im
faſto gefangan: habdun im ferahtan hugi:
uuurthun if thëgnôf të thiû, that hie fiâ an thioduuëlon
aftar irô êndagon upp gibrahti
an godef rîki. hie fô gërno antfieng
mancunnef manag, endi mundburd gibêt
të langerô huîlô, endi hie mohta fô gilêftian uuël.
thuo uuarth thâr megin fô mikil umbi thana mârëan Chrift
liudô gifamnôd. thuo gifah hie fan allon landon cuman,
fan allon uuîdon uuëgon uuërod të famne
iungarô liudiô. if lof uuaf fô uuîdo
managon gemârid.

Chriftus predigt die acht Seligkeiten. Matth. 5, 1—11. Luc. 6, 20—25. Cod. Cotton. cap. 15 fin. 16 in. K. S. 72 ff. Cod. monac. f. 19b ſqq. Schmeller p. 38 ff. Nach der Cotton. Hs.:

Thuo gêngun fiâ tuelifi famod
rincôf të thërô rûnu, thâr hie râdandh fat
managerô mundboro, thie allon mancunnie
uuid hellagethuing hëlpan nuëlda,
formôn uuidh thëm fërne, fô huëm fô frummëan uuili
fuo lëoblîca lêra, fô hie thêm liudiun thâr
thuru if giuuit mikil uuifëan hogda.
Thuo umbi thëna neriendan Crift nâhôr gêngun
fulîca gefîthôf, fô hie im fëlbho gecôf
ualdand under thëm uuërode; ſtuodun uuifâ man,
gumon umbi thëna godef funu gërno fuîtho,
uuërôf an uuillëon, uuaf im thërô uuordô niud,
thahtun endi thagôdun, huat im thërô thiedô drohtîn
uuëldi ualdand fëlf uuordon cûthian,
thëfon liudion të liobe. than fat im thie landef hirdi
geginuuard for thiem gumon, godef êgan barn,
uuolda mid if fprâcôn fpâhuuord manag
lêrëan thiâ liudî, huô fiâ lobh gode

an thëſon uuëroldrîkëa uuirkëan ſcoldîn:
ſat im thuo endi ſuîgôda endi ſah fiâ an languo,
uuaſ im hold an iſ hugi hêlag drohtîn,
mildi an iſ muode: endi thuo iſ mûdh antlôc,
uuiſda mid iſ uuordon uualdandeſ ſuno
manag mârlîc thing, endi thêm mannon
ſagda ſpâhon uuordon thêm thê hie të thërô ſprâcô tharod
Criſt alouualdo gecoran habhda,
huilîcâ uuârîn allerô irminmannô
gode uuërthôſtun gumônô cunnieſ:
ſagda im thuo të ſuothen, quat that thiâ ſâlîgâ uuârîn
man an thëſarô middilgardûn, thiâ hêr an irô muode uuârîn
armâ thuru ôdmuodî: 'thêm is that êuuana rîki
ſuîthuo hêlaglîc an hëbhanuuange
ſinlîbh forgëban.' quat that ôc ſâlîgâ uuârîn
madmundëâ man: 'thiâ môtun thëa mâriûn ërtha
offittëan, that ſélbha rîki.' quat that ôc ſâlîgâ uuârîn
thiâ hier uuiopun irô uuammôn dâdî: 'thiê muotun eſt uuillion gibîdan,
frôfra an thëm ſélbhon rîkie. ſâlîgâ find ôc thê fiâ hier frumônô giluſtid,
rincôſ that fiâ rëhto aduomëan: thëſ muotun fiâ uuërthan an thëm rîkie drohtînef
gifullit thuru irô fëruhtun dâdî. ſulîcerô muotun fiâ frumônô biknegan,
thiâ rincôſ thiâ hier rëhto aduomëat, në uuëllëat an rûnun biſuſkëan
man, thâr fiâ an mahle fittëan. ſâlîgâ find ôc thêm hier mildi uuirthit
hugi an helithô brioſton: thêm uuirthit thie hêlago drohtîn
mildi mahtîg ſélbho. ſâlîgâ find ôc undar thëſarô managûn thëodô,
thiê hebbëat irô hërta gihrênid: thiâ muotun thëna hëbhaneſ uualdand
ſëhan an ſinon rîkie.' quat that ôc ſâlîgâ uuârîn,
thiâ hier frithuſamâ under thëſon folka libbëat endî ni uuillëat ênîga fëhta geuuirkëan,
ſaca mid irô ſélbarô gidâdëon: 'thiâ muotun uuëſan ſuni drohtînef genemnidâ,
huand hie im uuili ginâthîg uuërthan. thëſ muotun fiâ niotan langa
ſélbhon thëſ ſînaſ rîkëaſ.' quat that ôc ſâlîgâ uuârîn
thiâ rincôſ thiâ rëhtô uuêldîn endi thuru that tholônd rîkëorô mannô
heti endi harmquidi: 'thêm iſ ôc an himile
godaſ uuang forgëbhan endi gêſtlîc lîbh
after të êuuon dage, ſô thëſ io endi ni cumit,
uuëlônô uuunſamôſt.' Sô habda thuo uualdand Criſt
for thêm ërlon thâr ahto gitaldâ
ſâldhâ geſagdâ: mit thêm ſcal fimbla gihuë
himilrîki gihalôn, ëf hie it hebbëan uuili,
ëftha hie ſcal të êuuon daga after tharbhôn
uuëlon endi uuillëon, ſîthor hie thëſa uuërold agibit,
ërthlîbhgiſcapu, endi ſôkit im ôdhar lioht,
ſô liobh ſô lêth, ſô hie mid thëſon liudion hier
giuuërkôt an thëſarô uuëroldi, all ſô it thâr thuo mid iſ uuordon ſagda
Criſt alouualdo, cuningô rîkôſt,
godeſ êgan barn iungôron ſînon.

Das Vater unſer. Matth. 6, 9—14. Cod. Cotton. c. 19. K. S. 90 fg. Cod. Monac. f. 24ᵇ. Schmeller p. 48. Nach der Münchner Hs.:

Than gi god uuillëan,
uuërôſ, mid iuuuon uuordun uualdand grôtëan,
allarô cuningô craftigôſtan, than quëdad gi ſô ic iu lêriu:
Fader if ûſa firihô barnô,
thë if an thëm hôhon himilarîkëa,
geuuîhid ſî thîn namo uuordo gehuilîco,
cumâ thîn craftag rîki,
uuërdâ thîn uuillëo obar thëſa uuërold
al ſô ſama an ërdô, ſô thâr uppa iſt
an thëm hôhon himilrîkëa,
gëf ûſ dagô gehuuilîkeſ râd, drohtîn thë gôdo,
thîna hêlaga hëlpa, endi alât ûſ, hëbeneſ uuard,
managorô mênſculdiô, al ſô uuë ôdrum mannum doan.
në lât ûſ farlêdëan lêthâ uuihti
ſô ford an irô uuillëon, ſô uui uuirdîgê find,
ac hëlp ûſ uuidar allun ubilon dâdiun.
So ſculun biddëan, than gi të bëde hnîgad,
uuërôſ, mid iuuuom uuordun, that iu uualdand god
lêdheſ alâtê an liutcunnëa.

Anfang der Erzählung der Hochzeit zu Kana: Joh. 2, 1—3. Cod. Cotton. c. 24. K. S. 112 fg. Cod. Monac. fol. 30ᵇ 31ᵃ. Schmeller p. 60. 61. Nach der Münchner Hs.:

Geuuêt imo thô umbi thrêâ naht aftar thiû thëſorô thiodô drohtîn
an Galilêôland, thâr hë të ênum gômun uuard
gebëdan, that barn godeſ. thâr ſcolda man êna brûd gëban,
munalîca magat. thâr Mâriâ uuaſ
mid irô ſuni ſëlbo ſâlig thiornâ,
mahtîgeſ môder. managorô drohtîn
gêng imu thô mid if iungôron, godeſ êgan barn,
an that hôha hûſ, thâr thë here dranc,
thëâ Iudëon an thëmu gaſtſeli. hë im ôc at thêm gômun uuaſ,
giac hi thâr gecûdde, that hi habda craft godeſ,
hëlpa fan himilfader, hêlagna gêſt,
uualdandeſ uuîſdôm. uuërold blîdôde,
uuârun thâr an luſton liudî atſamne,
gumon gladmôdiê: gêngun ambahtman,
ſkenkëon mid ſcalun, drôgun ſkîrianne uuîn
mid orcun endi mid alofatun: uuaſ thâr ërlô drôm
ſagar an flettëa. thô thâr folc undar im
an thêm benkëon ſô beſt blîdſëa aſhôbun,
uuârun thâr an uunnëun, thô im thëſ nuînef braſt,
thêm liudiun thëſ lîdheſ. if ni uuaſ forlêbid uuiht
huergin an thëmu hûſe, that for thëne heri ford
ſkenkëon drôgîn, ac thiu ſcapu uuârun

lîdeſ alârid. thô ni uuaſ lang të thiû,
that it ſân antfunda firiô ſcôniôſtâ,
Criſteſ môder: gêng uuid irô kind ſprëcan,
uuid irô ſunu ſëlbon, ſagda im mid uuordun,
that thëâ uuërdôſ thô mêr uuîneſ në habdun
thêm geſtiun të gômu.

König Herodes Geburtstagsfeier: Marc. 6, 21. 22. Cod. Cotton. c. 23. K. S. 151 ff. Cod. Monac. f. 40^{a,b}. Schmeller p. 83 ſq. Nach der Münchner Hs.:

Thô uurdun an thëmu gêrtale Iudëôcuningeſ
tîdî cumanâ, ſô thâr gitald habdun
frôdê folcuuërôſ, huô hë gifôdid uuaſ,
an lioht cuman. ſô uuaſ thërô liudiô thau,
that that ërlô gehuilîc ôbëan ſcolde
Iudëônô mid gômun. thô uuard thâr an thëne gaſtſeli
megincraft mikil mannô geſamnôd,
heritogônô an that hûſ, thâr irô hêrro uuaſ
an iſ kuningſtôle. quâmun managâ
Iudëon an thëne gaſtſeli: uuard im thâr gladmôd hugi,
blîdi an irô brëoſtun: giſâhun irô bâggëbon
uuëſen an uunnëon. drôg man uuîn an flet
ſkîri mid ſcalun: ſkenkëon huurbun,
gêngun mid goldfatun. gaman uuaſ thâr inne
hlûd an thërô hallu: helidôſ drunkun.
uuaſ thëſ an luſtun landeſ hirdi,
huat hë thëmu uuërode mêſt të uunniun gifremidi.
hêt hë thô gangan ford gêla thiornûn,
iſ brôder barn, thâr hë an iſ benki ſat,
uuînû giuulenkid, endi thô të thëmu uuîbe ſprac,
grôtte ſie fora thëmu gumſkepie, endi gërno bad,
that ſiu thâr fora thêm gaſtiun gaman afhôbi
ſagar an flettie: 'lât thit folc ſëhan,
huô thu gelînôd habâſ liudiô menegî
të blîdzëanne an benkiun.' — — — —
Thô uuard thërâ magad aftar thiû môd gihuorben,
hugi aftar irô hêrron, that ſiu an thëmu hûſe innen,
an thëmu gaſtſeli gamen uppahuof,
al ſô thërô liudiô landuuîſe gidrôg,
thërô thiodô thau. thiu thiorne ſpilôde,
hrôr aftar thëmu hûſe: hugi uuaſ an luſtun,
managarô môdſebo.

Chriſti Heilung der Blinden bei Jericho: Matth. 20, 29—34. Marc. 10, 46—52. Luc. 18, 35—43. Cod. Cotton. c. 43. K. S. 195 ff. Cod. Monac. f 51^{b}. Schmeller p. 108—110. Nach der Cotton. Hs.:

Fuor im thuo forthuuardeſ, habda im fërhtun hugi,
blîthian an iſ brioſton barn drohtînef:

uuëlda im të Hierusalêm Iudëôfolkeſ
uuillëon uuîſôn: hie conſta thëſ uuërodeſ ſô garo
hetigrimman hugi endi hardon ſtrîd,
uurêthan uuillëon. uuërod ſîthôda
furi Hierichoburg: uuaſ thie godeſ ſuno
mahtîg undar thërô menigî. thâr ſâtun tuênâ man bî uuëge,
blindâ uuârun ſiâ bêthiâ: uuaſ im buotônô tharf,
that ſiâ gihêldi hëbhaneſ uualdand,
huand ſiâ ſô lango lëohteſ tholôdun,
managa huîla. ſiâ gihôrdun thuo that megin faran
endi frâgôdun ſân firiuuitlîco
reginiblindon, huilîk thâr rîki man
under thëm folcſcipe furiſta uuâri,
hêrrôſt an hôbit. thuo ſprac im ên helith angegin,
quat, that thâr Iêſu Criſt fan Galilêôlande
hêlenderô beſt hêrrôſt uuâri,
fuori mid iſ folcû. thuo uuarth frômôd hugi
bêthion thêm blindon mannon, thuo ſiâ that barn gode
uuiſſun under thëm uuërode: hrëopun im thuo mid irô uuordon tuo,
hlûdo të thëm hêlagon Criſte, bâdun that hie im hëlpa girêdi:
'drohtîn, Dâuîdeſ ſunu, uuiſ ûſ mid dînon dâdion mildi!
neri ûſ af thëſarô nôdi, ſô thu ginuogiâ duoſ
mannô cunnieſ! thu biſt managon guod,
hilpiſ endi hêliſ.' thuo bigan im that helithô folc
uuerian mid uuordon, that ſiâ an uualdand Criſt
ſô hlûdo ni hrëopîn. ſiâ ne uuëldun ëſ im hôrian të thiû,
ac ſiâ ſimla mêr endi mêr obar that mannô folc
hlûdo hrëopun. Hêland giſtuod,
allarô barnô beſt, hiet ſiâ brengian të im,
lêdëan thuru thiâ liudî, ſprak im liſtion tuo
mildo for thërô menegî: 'huat uuëlliat gi mînerô hier (quat hie)
hëlpônô biddëan?' ſiâ bâdun ina hêlagna,
that hie im irâ ôgûn opana gidêdi,
farliuui thëſeſ lëohteſ, that ſiâ liudiô drôm,
ſuigli ſunnûn ſcîn giſëhan muoſtîn,
uulitiſcônia uuërold. uualdand frumida
hrên ſiâ thuo mid iſ handon, dëda iſ hëlpa thâr tuo,
that thêm blindon thuo bêthion uuurthun
ôgûn giopanôd, that ſiâ ërtha endi himil
thuru craft godeſ antkennian mohtun,
lioht endi liudî. thuo ſagdun ſiâ lof gode
diuridun iſ dâdî, thëſ ſiâ dageſ liohteſ
brûcan môſtun, giuuitun im bêthiâ mid im,
folgôdun iſ ferdi, uuaſ im thiu fruma gibhidîg
endi ôc uualdandeſ uuërc uuîdo gicûthit,
manogon gimârid.

Gedicht vom jüngsten Tage. Muspilli.

Regensburg-Münchner Hs. a. d. 1. Hälfte des 9. Jhdts, cod. Emm. B. VI, Bl. 61a. 119b ff. Schmeller, Muſpilli, aus Buchners neuen Beiträgen 1832 beſond. Abdruck. Wilh. Wackernagel altd. Leſeb. 2. Aufl. S. 69 ff. 4. Aufl. S. 75 ff. Verſuch einer ſtrof. Abtlg v. W. Müller in Hpts Ztſchr. 3, 452 ff. J. Grimm in Pfeiffers Germ. 1, 237. Bartsch ebendaſ. 3, 12 ff. Müllenhoff in Hpts Ztſchr. 11, 381—393.

*

ſîn] tac piquëmê
[u]uanta ſâr ſô ſih diu ſêla
enti ſi dën lîhhamun
ſô quimit ein heri
daz andar ſona pëhhe:
ſorgên mac diu ſêla,
za [h]uuëderemo herie
uuanta ipu ſia daz Satanâzſeſ
daz leitit ſia ſâr
in fuir enti in finſtrî:
upi ſia auar kihalônt diê,
enti ſi dërô engilô
diê pringent ſia ſâr ûf
dârî iſt lîp âno tôd,
ſelida âno ſorg[ûn,
denne dër man in par[dî]ſu
hûſ in himile,
pid[iû] iſt d[urft] mihhil
daz in ëſ ſîn muot kiſpanê
daz er koteſ uuillun
enti hellâ fuir
pëhheſ pîna,
altiſt heizzan lauc.
ſorgên drâto,
uuê dëmo in uinſtrî ſcal
prinnan in pëhhe!
daz dër man harêt ze gote,
uuânit ſih kinâda
ni iſt in kihuctin
uuanta hiar in uuërolti
ſô denne dër mahtîgo khunine
dara ſcal quëman
denne ni kitar parnô nohhein
ni allerô mannô [u]uëlîh
dâr ſcal ër uora dëmo rîhhe
pî daz ër in uuërolti
Daz hôrtih rahhôn
daz ſculi dër Antichriſto
dër uuarch iſt kiuuâfanit.
khenfun ſ[int] ſô kreftîc,
Elîaſ ſtrîtit

*

daz ër [touui]an ſcal.
in dën ſind arheuit,
likkan lâzzit,
ſona himilzungalon,
dâr pâgant iu umpi.
unzi diu ſuona [a]rgêt,
ſi gihalôt [u]uërdê.
kiſindi k[i]uuinnit,
dâr iru leid uuirdit,
dazî iſt rëhto uirinlîh ding.
diê dâr ſona himile quëmant,
eigan uuirdit,
in himilô rîhi,
lioht âno finſtrî,
dâr niſt] nêoman ſiuh.
pû kiuuinnit,
dâr quimit imo hilfâ kinuok.
allerô mannô uuëlîhemo,
. . . .
kërno tuo[ê],
harto uuſſê,
dâr piutit dër Satanâz
ſô mac huckan za diû
dër ſih ſuntîg[a]n uueiz.
ſînô uirinâ ſtûen,
daz iſt rëhto paluuîc dink,
enti imo hilfa ni quimit.
diu [uuênaga ſêla]:
himiliſkin gote,
after ni uuërkôta.
daz mahal kipannit,
chunnô kilîhaz,
dën pan furiſizzan,
ze dëmo mahale ſculi.
az rahhu ſtantan,
ki[u]uërkôt hapêta.
diâ uuëroltrëhtuuiſon,
mit Elîâſe pâgan.
denne uuirdit untar in uuîhc arhapan.
diu kôſa iſt ſô mihhil.
pî dën êu[u]îgon lîp,

uuili dên rëhtkërnôn — daȥ rîhhi kiſtarkan:
pidiû ſcal imo hëlfan — dër himileſ kiuualtit.
dër Antichriſto ſtêt — pî dëmo altſîante,
ſtêt pî dëmo Satanâſe, — dër inan uarſenkan [ſ]cal:
pidiû ſcal ër in dëru uuî[cſt]etî — [u]uunt[êr] pivallan
enti in dëmo ſinde — ſigalôſ uuërdan.
doh uuânit dëſ uul[l]â — [uuîſerô] gotmannô,
daȥ [E]liaſ in dëmo uuîge — aruua[rtit uuërdê].
[ſô da]ȥ [E]liâſeſ pluot — in ërda kitriuſit,
[ſô] inprinnan[t] diê përgâ, — paum ni kiſtentit
ein[î]c in ërdu, — ahâ artruknênt,
muor uarſuuilhit ſih, — ſ[u]uilizôt lougiû dër himil,
mâno uallit, — prinnit mittilagart,
ſte[i]n ni kiſtentit, — uerit denne [ſ]tûatago in lant,
uerit mit diû uuirû — u[i]r[i]hô uuîſôn.
dâr ni mac denne mâk andremo — hëlfan uora dëmo muſpille,
denne daȥ preita uuaſal — allaȥ uarprinnit,
enti uuir enti luft — iȥ allaȥ arfurpit:
uuâr iſt denne diu marha — dâr man dâr ëo mit ſînên mâgon piehc?
diu marha iſt farprunnan. — [diu] ſêla ſtêt pid[u]uungan,
ni [u]u[e]iȥ mit uuiû puoȥê: — ſ[âr] uerit ſi za uu[î]ȥe.
pidiû iſt dë[mo] manne ſô guot, — denner ze dëmo mahale quimit,
daȥ ër rahônô [u]uëlîha — rëhto arteilê:
den[n]e ni dar[f] ër ſorgên, — den[n]e ër ze dëru ſuonu quimit.
ni [u]ueiȥ dër uuênago man, — uuielîhan u[rte]il ër habêt,
denner mit dên miatôn — marrit daȥ rëhta,
daȥ dër tiuual dâr pî — k[itarnit ſtentit],
[dë]r hapêt in ruo[ſ]uu — rahônô [u]uëlîha,
daȥ dër man [aȥ ërdu] — upileſ kifrumita,
daȥ ër iȥ allaȥ kiſagêt, — denne ër z[e] dëru ſuonu quimit.
ni ſcolta ſîd mannô nohhein — miatûn intfâhan.
Sô daȥ [hi]miliſc[a] horn — ki[h]lûtit uuirdit,
enti ſih dër [ſuonari] — [in den] ſind arheuit,
dër dâr [tuo]mian ſcal — tôtên enti lëpen[tên],
denne heuit ſih mit imo — heriô meiſta,
daȥ iſt allaȥ ſô pa[l]d, — daȥ imo nioman kip[â]gan ni mak.
denne uerit ër [ze dëru] mahalſteti, — dëru dâr kimarchôt iſt.
dâr uuirdit [diu ſuona], — dia man dâr io ſagêta.
denne varant engilâ — uper [diô] marhâ,
u[u]echant dëotâ, — uuîſſant ze dinge.
denne [ſcal] man[n]ô gilîh — [ſo]na dëru moltu arſtên,
lôſſan ſih ar dër[o] lê[uuô] uaȥȥôn, — ſcal imo auar ſîn lîp piquëman,
daȥ ër ſîn [r]ë[ht] allaȥ — kirahhôn muoȥȥi,
enti imo after ſînên tâtin — ar[teilit uu]ërdê.
denne dër giſizzit, — dër dâr ſuonnan ſcal
[enti] arteillan ſcal — tôtên enti quëkkhên,
denne [ſt]êt dâ[r um]pi — engilô menigî,
guoterô gomônô — g[a]r[t] ſt[êt mihhil].

90 [dar]a quimit ze dëru rihtungu ſô uil[o] diû dâ[r . a]rſtênt,
ſô dâr mannô nohhein [u]uiht pimîdan ni mak.
[dâr ſca]l denne hant ſprëhhan, houpit ſagên,
aller[ô li]dô [u]uëlîh unzi in dën luzîgun ui[n]ger,
[u]uaz ër untar[dë][ên]mannun [m]ordeſ kifrumita.
95 dâr ni iſ[t] eo ſô liſt[ic man], dër dâr iouuiht arliugan megi,
daz ër kita[rnan me]gi tâtô dëhheina,
niz al fora dëmo khunin[ge kikhundit u]uërd[ê],
ûzzân ër iz mit alamu[a]ſanu fu[ri quam r]ë[hto],
enti mit ſaſtûn diô uirinâ kipuaz[ta].
100 denne . dër gipuazzit [h]apêt, denner ze dër[u . .
uuir]dit denne furi kitragan daz frôno ch[rûci],
dâr [dër h]êligo Chriſt ana arhangan uu[ard].
[denne augit ër] diô mâſûn, diô ër in dëru m[enniſkî intfêc],
diô ër duruh dëſſe[ſ] manc[h]unneſ minna [ana ſih kinam].

* * *

Schwur der Könige und der Völker zu Straszburg 842.

Nithardi hiſtoriarum lib. 3 cap. 5. Cod. Palat. Vatic. 1964. Ed. Pertz, Monumenta Germaniæ hiſtorica tom. 2 (ſcriptor. 2) p. 665 ſq. mit J. Grimms Anm. Zu den romaniſchen Eiden vgl. Friedr. Diez Altromaniſche Sprachdenkmale Bonn 1846 S. 3—14. Sieh auch Maſsmann Abſchwörungsformeln etc. Nr. 69 S. 56—59. 180—182.

Ergo 16. kalend. Marcii Lodhuwicus et Karolus in civitate quae olim Argentaria vocabatur, nunc autem Strâzburg vulgo dicitur, convenerunt, et ſacramenta, quae ſubter notata ſunt, Lodhuwicus romana, Karolus vero teudiſca lingua iuraverunt. ac sic ante ſacramentum circumfuſam plebem alter teudiſca alter romana lingua alloquuti ſunt. Lodhuwicus autem, qui maior natu, prior exorſus, ſic cœpit: 'Quotiens Lodharius me et hunc fratrem meum poſt obitum patris noſtri infectando uſque ad internectionem delere conatus ſit, noſtis. cum autem nec fraternitas nec chriſtianitas nec quodlibet ingenium, ſalva iuſtitia et pax inter nos eſſet, adiuvare poſſet, tandem coacti rem ad iudicium omnipotentis dei detulimus, ut ſuo nutu, quid cuique deberetur, contenti eſſemus. in quo nos, ſicut noſtis, per miſericordiam dei victores extitimus; is autem victus una cum ſuis quo valuit feceſſit. hinc vero fraterno amore correpti, necnon et ſuper populum chriſtianum compaſſi, perſequi atque delere illos noluimus; ſed actenus ſicut et antea, ut ſaltem deinde cuique ſua iuſtitia cederetur, mandavimus. at ille poſthaec non contentus iudicio divino, ſed hoſtili manu iterum et me et hunc fratrem meum perſequi non ceſſat; inſuper et populum noſtrum incendiis, rapinis, cedibusque devaſtat. quamobrem nunc, neceſſitate coacti, convenimus; et quoniam vos de noſtra ſtabili fide ac firma fraternitate dubitare credimus, hoc ſacramentum inter nos in conſpectu veſtro iurare decrevimus. non qualibet iniqua cupiditate illecti hoc agimus, ſed ut certiores, ſi deus nobis veſtro adiutorio quietem dederit, de communi profectu ſimus. si autem, quod abſit, ſacramentum, quod fratri meo iuravero, violare praeſumpſero, a ſubditione mea, necnon et a iuramento, quod mihi iuraſtis, unumquemque veſtrum abſolvo.' Cumque Karolus haec eadem verba romana lingua peroraſſet, Lodhuvicus, quoniam maior natu erat, prior haec deinde ſe ſervaturum teſtatus eſt:

Pro deo amur et pro chriſtian poblo et noſtro commun ſalvament, d'iſt di en avant, in quant deus ſavir et podir me dunat, ſi ſalvarai eo

ciſt meon fradre Karlo et in adiudha et in cadhuna coſa, ſi cum om per dreit ſon fradra ſalvar diſt, in o quid il mi altreſi fazet, et ab Ludher nul plaid numquam prindrai, qui meon vol ciſt meon fradre Karle in damno ſit.

Quod cum Lodhuvicus expleſſet, Karolus teudiſca lingua ſic hec eadem verba teſtatus eſt:

In godes minna ind in thës chriſtânes folches ind unſer bêdherô gehaltniſſi, ſon thëſemo dage frammordes, ſô fram ſô mir got geunîzci indi mahd furgibit, ſô haldih tëſan mînan bruodher, ſô ſô man mit rëhtû ſînan bruodher ſcal, in thiû thaz ër mig ſô ſama duo, indi mit Ludheren in nohheiniu thing ne gegangu, thê mînan uuillon imo ce ſcadhen uuërdhên.

Sacramentum autem quod utrorumque populus quique propria lingua teſtatus eſt, romana lingua ſic ſe habet:

Si Lodhuvigs ſagrament, que ſon fradre Karlo jurat, conſervat, et Karlus meos ſendra de ſua part non los tanit, ſi io returnar non l'int pois, ne io ne neuls, cui eo returnar int pois, in nulla aiudha contra Lodhuwig nun li iv er.

Teudiſca autem lingua:

Oba Karl thën eid, thën ër ſinemo bruodher Ludhuuuîge geſuuor, geleiſtit, indi Ludhuuuig mîn hêrro, thën ër imo geſuuor, forbrihchit, ob ih inan ës iruuenden ne mag, noh ih noh thërô nohhein, thën ih ës iruuenden mag, uuidhar Karle imo ce folluſti ne uuirdhu.

Quibus peractis, Lodhuwicus Renotenus per Spiram, et Karolus iuxta Waſagum per Wîzzûnburg Warmatiam iter direxit.

Aus der Überſetzung der Evangelienharmonie des Tatian (Ammonius).

Überſetzung der dem Syrer Tatianus, dem Schüler des Juſtinus Martyr † um 164, (Euſeb. hiſt. eccleſiaſt. IV cap. 29) oder dem Alexandriner Ammonius, Lehrer des Origenes um 224, (Euſeb. epiſt. ad Carpianum) zugeſchriebenen Evangelienharmonie, die der Biſchof Victor von Capua neu redigierte. Die Originalhs. Victors mit ſeinen eigenhändigen Correcturen, durch Bonifacius nach Deutſchland gebracht, noch jetzt in Fulda. (Beſchrbg. der Hs. u. Facſim. v. Jo. Frid. Schannat. Vindemiae literariae 1724 I. p. 218—221.) Hss. der deutſchen Überſetzung: 1) St. Galler Hs. Nr. 50, gegen Ende des 9. Jhdts geſchrieben, 171 Bll., die deutſche Überſ. neben dem lat. Texte, eingeteilt in 181 Capitel. Erſte Nachricht von dieſer Hs. in Martini Gerberti Iter alemannicum, typis San-Blaſianis 1765, p. 96. Abdruck d. Hs. von J. Andr. Schmeller Ammonii Alexandrini quae et Tatiani dicitur harmonia evangeliorum in linguam lat. et inde ante annos mille in francicam translata, Viennae 1841. 8. Früher aus der Hs. von demſ. der Matthäus: Evangelii ſecundum Matthaeum verſio francica ſæculi IX etc. Stuttg. u. Tüb. 1827. 2) Verſchollene Hs. (unvollſtändig, einget. in 244 Cap., Cap. 76—152, faſt der 3. Teil des Werks, felt) des Bonaventura Vulcanius, ſ. daſſen Buch De litteris et lingua Getarum, Lugd. Bat. 1597 p. 54 mit Proben. Jo. Iſaacius Pontanus Origines Francicae, Hardervici 1616, 4°, p. 588—597 ebenf. mit Proben. Abſchrift der Hs. nahm nach 1653 Franz Junius, die er für den Druck herrichtete. Dieſe Abſchrift, die die Stelle der Hs. vertreten muß, befindet ſich noch jetzt in der Bodleiſchen Bibl. zu Oxford. Nach ihr die Ausg. v. Jo. Phil. Palthenius

Tatiani Alexandrini Harmoniæ Evangelicæ antiquiſſima Verſio Theotiſca, Gryphiswaldiæ 1706 in 4°. Darauf nach Palthens und eines andern Abſchrift herausgeg. von Scherz im 2. Bande des Schilterſchen Theſaurus 1727.

Cap. 3. Annunciatio Mariae. Schmeller p. 3.

Luc. 1, 26. In thëmo ſëhſten mânôde. giſentit uuard engil Gabrîêl ſon gote in thie burg Galilêae, thëro namo iſt Nazareth, 27. zi thiornûn gimahaltero gommannę, thëmo namo uuas Iôſêph, ſon hûſe Dâuîdes, inti namo thëro thiornûn Mâriâ. 28 inti ingangenti thër engil zi iru quad 'heil uuis thû gëbôno follu! truhtîn mit thir, geſëgenôt ſîs thû in uuibon. 29. thô ſiu thiu gihôrta, uuas gitruobit in ſînemo uuorte, inti thâhta, uuëlîh uuâri thaz uuolaqueti. 30. quad iru thër engil 'ni forhti thir, Mâriâ! thû fundi huldî mit gote. 31. ſêno nû inphâhis in rëue, inti gibiris ſun, inti ginemnis ſînan namon Heilant. 32. thër iſt mihhil, inti thës hôiſten ſun iſt ginemnit, inti gibit imo truhtîn ſëdal Dâuîdes ſînes fater, înti rîhhiſôt in hûſe Iâcobes zi êuuidu, 33. inti ſînes rîhhes niſt enti.' 34. quad thô Mâriâ zi thëmo engile 'vvuo mag thaz ſîn? uuanta ih gommannes uuîs ni bin.' 35. antlingôta thô thër engil, quad iru 'thie heilago geiſt quimit ubar thih, inti thës hûhiſtin megin biſcatuit thih, bi thiû thaz thâr giboran uuirdit heilag, thaz uuirdit ginennit gotes barn. 36. ſêno nû Eliſabêth thîn mâgîn ſiu inphieng ſun in ira alttuome, inti thiz iſt thër ſëhſto mânôd thëru, thiu thâr ginennit iſt unbërenta: 37. bi thiû uuanta niſt unôdi mit gote iogiuuëlîh uuort.' 38. thô quad Mâriâ 'ſêno nû gotes thiu, uuëſê mir after thînemo uuorte.' inti arfuor thô ſon iru thër engil.

Cap. 6. Nativitas Chriſti paſtoribus annunciata. Schm. 7 fg.

Luc. 2, 8. Uuârun thô hirtâ in thëro lantſceffi uuahhantê, inti bihaltantê nahtuuahta ubar ëro euuit. 9. quam thara gotes engil, inti giſtuont nâh in, inti gotes bërahtneſſi biſchein ſiê, inti giforhtun ſiê in thô in mihhilero forhtu. 10. inti quad in thër engil 'ni curet iu forhten! ih ſagên iu mihhilan gifëhon, thër iſt allemo folke, 11. bi thiû uuanta giboran iſt iu hiutû Heilant, thër iſt Chriſt truhtîn in Dâuîdes burgi. 12. thaz ſî iu zi zeichane, thaz ir findet kind mit tuochon bivvuntanaz inti gilegitaz in crippa.' 13. thô ſliumo uuard thâr mit thëmo engile menigî himiliſches heres got lobôntiu inti quëdentiu 14. 'tiurida ſî in thên hôhiſtôn gote, inti in ërdu ſî ſibba mannon guotes uuillen.' 15. uuard thô thaz arfuorun ſon in thiê engilâ in himil, thô ſprâchun thiê hirtâ untar in zuisgên 'fârâmês zi Bethleem inti giſëhêmês thaz uuort, thaz thar gitân iſt, thaz truhtîn uns araugta.' 16. inti quâmun thô ſlentê, inti fundun Mâriûn inti lôſêben inti thaz kind gilegitaz in crippëa. 17. ſiê thô geſëhentê forſtuontun ſon dhëmo uuorte, thaz in giquëtan uuas ſon dhëmo kinde. 18. inti allê thi[ê] thaz gihôrtun, uuârun thaz vvuntorôntê, inti ſon dhêm, thiu giquëtanu vvurdun zi in ſon dhêm hirtin. 19. Mâriâ uuârlîhho gihielt allu thiſu uuort ahtônti in ira hërzen. 20. vvurbun thô thiê hirtâ heimuuartes, diurentê inti got lobôntê in allên thên, thiu ſiê gihôrtun inti giſâhun, ſôſô zi in giſprochan uuas.

Cap. 8. Stella et adventus magorum. Schmeller 9 fg.

Matth. 2, 1. Mithiû thër Heilant giboran uuard in Bethleem Iudeno burgi in tagon Herôdes thês cuninges, sênu thô magî ôstana quâmun zi Hierusalêm sus quëdantê: 2. 'uuâr ist thër thie giboran ist Iudeno cuning? uuir gisâhumês sînan stërron in ôstarlante, inti quâmumês inan zi bëtônne.' 3. thô thaz gihôrta Herôdes thër cuning, uuard gitruobit inti al Hierusalêm mit imo. 4. inti gisamanôta thën hêrduom thëro biscofo in[ti] thiê gilêrton thês folkes, eisgôta son in, uuâr Christ giboran uuâri. 5. siê thô quâdun imo 'in Bethleem Iudeno burgi. so ist giscriban thuruh thën uuizagon: 6. thû Bethleem Iudeno ërda, nio in alaere bist thû minnista in thên hêristôn Iudeno, uuanta son thir quimit tuomo, thër rihtit mîn folc Israhêl.' 7. thô Herôdes, tougolo gihalôtên magin, gërnlicho lërnêta son in thie zît thês stërren, thër sih in arastgta, 8. inti santa siê in Bethleem sus quëdanti 'faret inti frâgêt gërnlicho son thëmo kinde! thanne ir iz findet, thanne cundet iz mir, thaz ih thara quëmê inti bëtô inan.' 9. thô siê gehôrtun thën cuning, fuorun. sênu thô stërro, thên siê gisâhun in ôstarlante, forafuor siê, unz hër quëmenti stuont oba, thâr thie knëht uuas. 10. siê thô gisehentê thën stërron gisâhun mihhilemo gisëhen thrâto. 11. inti ingangantê in hûs fundun thën knëht mit Mâriûn sînero muoter, inti nidar fallentê bëtôtun inan. inti gioffonôtên iro trëfozzon, brâhtun imo gëba, gold inti uuihrouh inti myrrûn. 12. inti inphanganemo antvvurte in troume, thaz siê ni vvurbîn zi Herôde, thuruh anderan uuëg vvurbun zi iro lantsceffi.

Aus Cap. 34. Schmeller p. 25. Vaterunser.

Luc. 6, 1. Thô quad ein sînero iungirôno zi imo 'truhtin, lêri unsih bëtôn, sôsô Iohannes lêrta sînê iungiron.' 2. thô quad hër in: 'thanne ir bëtêt, thanne quëdet sus: Matth. 6, 9. Fater unser, thû thâr bist in himile, si giheilagôt thin namo. 10. quëmê thîn rîhhi. si thîn uuillo sô hër in himile ist, sô si hër in ërdu. 11. unsar brôt tagalîhhaz gib uns hiutu. 12. inti furlâz uns unsarô sculdi, sô uuir firlâzemês unsarên sculdigôn. 13. inti ni gileitêst unsih in costunga, ûzouh arlôsi unsih son ubile.'

Cap. 97. Parabola de filio prodigo. Schmeller 71. fg.

Luc. 15, 11. Sum man habêta zuuênê suni. 12. quad thô thër iungoro son thên thëmo fater 'fater, gib mir teil thëro êhti thiu mir giburê!' hër thô teilta thia êht. 13. nalles after manegên tagon, gisamonôtên allên, thër iungoro sun elilentes fuor in uërra lantscaf, inti thâr ziuuarf sina êht lëbento uiralustigo. 14. inti after thiû hër iz al forlôs, uuard hungar strengi in thëro lantscefi, hër bigonda thô armên. 15. inti gieng, inti zuo klëbêta einemo thëro burgliutô thëro lantscefi; inti santa inan in sin thorf, thaz hër fuotriti suuîn. 16. inti gerdinôta gifullen sina uuamba son filiquis, thëô thiu fuuîn âzzun, inti nioman imo ni gab. 17. hër thô in sih giuuorban quad 'vvuo manegê asnerâ mînes fater ginuht habênt brôtes: ih foruuirdu hier hungere. 18. arstantu inti faru zi minemo fater inti quidu imo: fater, ih suntôta in himil inti fora thir, 19. inti ni bin iu uuirdîg ginennit uuêsan thîn sun. tuo mih sô einan son

thînên aſnerin!' 20. inti arſtantanti quam zi ſînemo fater. mittiù thanne noh ſêrro uuas, giſah inan ſîn fater, inti miltida, giruorit unard, inti ingegin louffenti fiel ubar ſînan hals inti cuſta inan. 21. thô quad imo dër ſun 'fater, ih funtôta in himil inti fora thir, iu ni bin uuirdîg ginemnit uuëſan thîn ſun.' 22. thô quad thër fater zi ſînên ſcalcon 'fliumo bringet, thaz êrira giuuâti inti giuuâtet inan, inti gëbet fingirîn in ſîna hant inti giſcuohiu in fuozî, 23. inti leitet gifuotrit calb inti arſlahet, inti ëzzêmês inti goumumês! 24. uuanta thëſêr mîn ſun tôt uuas inti arquëkêta, foruuard inti funtan uuard.' bigondun thô goumôn. 25. uuas ſîn ſun altero in achre, inti mittiù thô quam inti nâlichôta thëmo hûſe, gihôrta giſtimmi ſang inti chôr. 26. inti gruozta einan fon thên ſcalcon, inti frâgêta, uuaz thiu uuârîn. 27. thër thô quad imo 'thîn bruoder quam, inti arfluog thîn fater gifuotrit calb, bithiù inan heilan intfieng.' 28. unuuërdôta thër thaz, inti ni uuolta ingangan. ſîn fater ûzgangenti bigonda thô frâgên inan. 29. hër thô antuurtenti quad ſînemo fater 'ſênu ſô manigiu iâr thëonôn thir, inti nêo in altre thîn bibot ni ubargieng: inti nêo in altre ni gâbi mir zikîn, thaz ih mînên friunton goumti; 30. ouh after thiù thëſêr thîn ſun, thër dâr fraz alla ſîna êht mit huorôn, quam, arfluogi imo gifuotrit calb.' 31. hër thô quad imo 'kind, thû bis fimblun mit mir, inti alliu mîniu thînin ſint; 32. goumôn inti gifëhan thir gilampf, uuanta thëſêr thîn bruoder tôt uuas inti arquëkêta, foruuard inti funtan uuard.'

Cap. 107. Dives epulo et Lazarus mendicus. Schm. 79 fg.

Luc. 16, 19. Sum man uuas ôtag inti garauuita fih mit gotauuebbe inti mit lînînimo inti goumôta gitago bërahto. 20. inti uuas ſum arm bëtalâri, ginemnit Lazarus, thër lag zi ſînên turun fol giſuuëres, 21. gërôta fih zi giſatônne fon thên broſmon, thiê dâr nidar fielun fon thëmo diſge thës ôtagen, oh huntâ quâmun inti lëccôdun ſîniu giſuuër. 22. uuard thô gitân thaz arſtarp thër bëtalâri, inti uuas gitragan fon engilon in barm Abrahâmes. arſtarp ouh thër ôtago, inti uuard bigraban in helliu. 23. ûfheuenti ſîniu ougûn, mit thiù hër uuas in wîzin, giſah Abrahâman rûmana inti Lazarum in ſînemo barme. 24. inti hër ruofenti quad 'fater Abrahâm, milti mir inti ſenti Lazarum, thaz hër duncô thaz lezziſta teil ſînes fingeres in uuazzar, thaz hër gicuolê mîna zungûn, uuanta ih quilu in thëſemo louge.' 25. thô quad imo Abrahâm 'kind, gihugi bi thiù thû intfiengi guotiu in thînemo libe, inti Lazarus ſô fâma ubiliu: nû iſt thëſêr giſuobrit, thû biſt giquelit. 26. inti in thëſên allên untar iu inti untar uns michil untarmerchi giſeſtinôt iſt, thaz thiê dar uuollent hinân faran zi iu, ni mugun, noh thanân hëra faran.' 27. 'ih bitiu thih, fater, thaz inan ſentês in hûs mînes fater. 28. habên finf bruoder, thaz hër în cundê, min fiê quëmên in thëſa ſtat uuîzô.' 29. thô quad imo Abrahâm 'habênt Moyſen inti uuîzogon: hôrên ſiê.' 30. thô quad hër 'ni, fater Abrahâm, oh oba uuër fon tôtên gengit zi in, riuua tuont.' 31. thô quad hër imo 'oba ſiê Moyſen inti uuîzogon ni hôrent, noh oba uuër fon tôde arſtentit, giloubent.'

Aus Otfrieds Evangelienbuche.

Handschriften: 1) die Wiener, cod. V(indobonensis). Cod. 2687, olim Theol. 345. 2. Hälfte des 9. Jhdts. 194 Bll. in 4. Von 2 Händen geschrieben: die 1. schrieb bis fol. 141^b, die 2. von fol. 142^a — 151^b; von fol. 152^a an wieder die erste. Facsimile bei Graff. Einzige vollst. Hs. Höchst wahrscheinlich die für den Dichter verfaßte Reinschrift mit seinen eigenhändigen Correcturen: Kelle 1, 161. Quelle der andern Hss.: ebdf. 159 fg. Akzente: größere für die Versbetonung, kleinere über den Diphthongen íá íé íú úá, um sie von ia io iu ua = ja jo ju va zu unterscheiden. Puncte unter Vocalen als Elisionszeichen. Erste Nachricht von dieser Hs. als in der kais. Bibl. zu Wien befindlich gab Martin Zeiler: Itinerarium Germaniae Straßburg 1632 Teil 1 c. 13 p. 300. Beschreibung der Hs. u. Proben von Lambecius 1669 in Commentaria de augustissima bibl. Caesarea Vindobonensi lib. 2 c. 5 p. 415 — 465. Daraus in A. F. Kollarii Analecta monumentorum Vindob. 1761 t. 1 p. 643. M. Denis Codd. mss. theologici Wien 1793 vol. I. pars 1 p. 427, Hoffmann Verzeichn. d. altd. Hss. der Wiener Bibl. 1841 Nr. I. S. 1. Abgeschrieben die Hs. 1700 von Joh. Phil. Schmid für Schilter u. Scherz; in die Flaciussche Ausg. hineincollationiert für Dietr. v. Stade (jetzt in der Bibl. zu Hannover). Collation Hoffmanns in die Schilterschen Ausg. vom Juli 1827, jetzt in der königl. Bibl. zu Berlin Ms. germ. fol. 633. Die Hs. nun vollst. gedr. bei Kelle. 2) Heidelberger Hs. cod. P(alatinus). Nr. 42. 2. Hälfte des 9. Jhdts. 202 Pergbl. in 4. Anfg. u. Ende mangelhaft s. Kelle 1, 152 fg. Facsim. bei Blanchini tab. III. u. bei Graff. Akzente u. Puncte wie in der Wiener Hs. Von Achilles Pirminius Gaffar († 1577) in der Bibl. des Ulrich Fugger in Augsburg aufgefunden, im Winter 1560 von ihm abgeschrieben (diese Abschrift nachmals in der Raimund-Kraftischen Bibl. zu Ulm, jetzt im Schottenkloster zu Wien: Kelle 1, 124 fg.), durch Mathias Flacius Illyricus zum Druck befördert, Basel 1571. Nach Fuggers Tode kam die Hs. durch Vermächtnis in die Heidelberger Bibl., wo sie Marquard Freher († 1614) mit der Flaciusschen Ausg. verglich. Aus ihm Nachlaße gab der Wormser Buchdrucker Gotth. Vögelin 1639 Emendationes et annot. zu Otfried heraus. Die Hs. dann 1623 mit den übrigen Heidelbergischen nach Rom geraubt. Dort in der Vaticana collationierte sie mit d. Flac. Texte im April 1699 Friedrich Rostgaard (die Coll. an Schilter geschickt), beschrieb sie Jos. Blanchini in Evangeliarium quadruplex, Rom 1748, pars 2, fol. DC Nr. IX. Im J. 1816 kehrte sie aus 200jähriger Verbannung nach Heidelberg zurück. Proben gab sogleich Mone in seiner Inauguraldiff. De emendanda ratione grammaticae German. libellus, Heidlbg 1816, 4°, p. 30 — 32. Wilken beschrieb sie 1817 in s. Geschichte der Bildung u. Beraubung u. Vernichtung der alten Heidelberger Bücherfammlungen S. 308. Abschrift Hoffmanns v. Frühjahr 1824 jetzt in der königl. Bibl. zu Berlin Ms. germ. fol. 634. Die Lesarten der Hs. jetzt vollständig in Kelles Ausgabe. 3) Freifinger Hs., cod. F(risingensis) zu München Cod. germ. 14. Cimel. III. 4. d. 125 Pergbll. in fol. Am Anfg u. Ende mangelhaft, kleinere Lücken u. Ungenauigkeiten im Innern s. Kelle 1, 151 fg. Geschrieben durch den Presbyter Sigihardus unter Bischof Waldo (883 — 906), im ganzen leichtfertig. Akzente planlos, meist auf allen Vocalen, keine Puncte als Elisionszeichen. Mundartliche Färbung. Facsimile bei Graff u. bei Silvestre Paléographie universelle, Paris 1841, quatrième partie. Die Hs. aufgefunden in der Freisinger Dombibl. von Beatus Rhenanus 1530, der eine Probe aus ihr gab in seinen Rerum Germanicarum libri tres 1531 p. 103; erwähnt von Meichelbeck Hist. Frisingensis 1724 t. I p. 155. Seit Anfg des Jhdts in München. Flüchtige Vergleichung Graffs in s. Ausg. Genaue Collation Lachmanns in den Schilterschen Text gefertigt 5 — 14. Aug. 1824 in München (in meinem Besitz). Die Lesarten jetzt bei Kelle.
4) Zerschnittene Hs., cod D(iscissus), 2. Hälfte des 9. Jhdts. Akzente wie in der Wiener u. Heidelb. Hs., keine Elisionspuncte. Facsimile in Hoffmanns Bonner Bruchstücken. Übersicht des davon Erhaltenen bei Kelle I, 146 fg. Aufbewahrt werden die Bruchstücke in Wolfenbüttel, Berlin u. Bonn. 1. Wolfenbüttler Bruchstücke. Ms. Extr. 1311. 4 Pergbll. von J. A. Knittel in Wolfenbüttel entdeckt u. zugleich mit s. Fragm. des Ulfilas Braunschw. 1762 herausgegeben. Bruchstücke aus Buch 3 Cap. 20. 23. 24. 2. Berliner Bruchstücke Ms. germ. Quart 504. a) Die Kinderlingschen. 2 Pergbll. mit je 1 Streifen. Früher in Besitz v. Jo. Fr. Aug. Kinderling zu Kalbe a. d. S., aus dessen Nachlaße sie 1811 von der Hagen erhielt u. in s. Museum für altdeutsche Literatur u. Kunst Bd. 2 (Berlin 1811) S. 8 — 16 ungenau mitteilte. S.

Kelle 1, 137 fg. Inhalt: Bruchſt. aus Buch 1 Cap. 14. 15. 16. 18. 19. 20. b) Die Dieziſchen. 1 Pergbl. nebſt einem damit zuſammenhängenden Streifen (zu einem der Bonner Deckel Nr. 4 gehörig, ſ. u.), früher in Beſitz des Legationsrats von Diez in Berlin, von dieſem an v. d. Hagen mitgeteilt, der 1812 davon Nachricht gab in ſr Sammlg für altd. Lit. u. Kunſt Bd. 1 S. 225 fg., u. ſie 1824 im 1. Hefte ſr Denkmale des MAs S. 1—6 abdrucken ließ. Inhalt: aus Buch 2 Cap. 1. 2. 6. c) Die Böckingſchen Bruchſt. 2 Bll. u. 2 Streifen, früher in Prof. Böckings in Bonn Beſitze. Veröffentlicht von Moriz Haupt in den Berichten über die Verhandlungen der königl. ſächſ. Geſellſch. der Wiſſenſchaften zu Leipzig Bd 1 (1846—47) S. 55—60, wiederholt v. demſ. in der Zeitſchr. f. deutſches Altert. Bd 7 (1849) S. 563—568. Bruchſt. aus Buch 3 Cap. 20. 22. 23. Buch 4 Cap. 2. 3. 3. Bonner Bruchſtücke, in einer Kapſel aufbewahrt S. 78. 3 Pergbll. mit je 1 Streifen u. die Holzdeckel dazu, nebſt 5 andern Deckeln mit Schriftſpuren, von denen einer zum Dieziſchen Bruchſt. gehört. Im J. 1821 durch Hoffmann v. F. auf der Bonner Univerſ.-Bibl. entdeckt auf der innern Seite der Einband-Deckel von Büchern, die aus der Duisburger Bibl. ſtammen und dahin 1657 von einem Solinger geſchenkt waren. Veröffentlicht v. Hoffmann: Bonner Bruchſtücke vom Otfried (Bonn bei C. von Bruck 1821. 4.) mit Facſimile. Die Spuren auf den Holzdeckeln bei Kelle 1, 140 ff. Bruchſt. aus Buch 1 Cap. 22. 23. 27. 28. Buch 2 Cap. 2. 3. 4. 5. 6. Ein Bruchſtück, wenige Verſe u. Worte aus Buch 4 Cap. 11. 27 enthaltend, nach Bethmanns Abſchrift durch J. Grimm bei Kelle 1, 144 fg. Ausgaben, Schriften u. Abhdlgen über Otfried: Gaſſars Ausg. durch Flacius, Baſel 1571, 8. Frehers emendat. et annot. 1639 durch Vögelin hersg. Lambecius a. a. O. 1669 teilte die bei Flacius fehlenden Stellen mit. Franz Junius Arbeiten über Otfried ungedruckt in der Bodleiſchen Bibl. zu Oxford: Edv. Bernardi Catal. libr. mss. Angliae et Hiberniae Oxon. 1697 t. 1 pars 1 p. 250. Specimen einer Ausg. v. Schilter 1698 auf 2 Foliobll. Probe mit Überſ. u. Erkl. durch Dietrich v. Stade 1708 in Specimen lect. antiquarum francicarum. Dietr. v. Stades Arbeiten über Otfr. nebſt ſm Apparate kamen nach ſm Tode durch Eckhardt in die kgl. Bibl. zu Hannover: Schrank Nr. VI. Differt. v. David Hoffmann Helmſt. 1714. Roſtgaards Emendationes hersg. v. Eckhardt 1720 hinter Leges Salicae et Ripuariorum p. 287—309. Differt. v. Chr. Schöttgen Stuttg. 1723. Schilters Text mit Anm. v. Joh. Georg Scherz im 1. Bde. des Schilterſchen Theſaurus Ulm 1728. Grandidier Notice ſur la vie et les ouvrages d'Otfried in d. Bibliothèque du Nord 1778. Hoffmann über Otfried im 1. Bde ſr Fundgruben Breslau 1830 S. 38—47. Graffs Ausg: Kriſt, Königsb. 1831. Artikel Otfried v. Lachmann in der Erſch u. Grub. Encycl. III, 7, 278—282. Derſ. Abhdlg über ahd. Betonung u. Verskunſt in den Abh. d. Berl. Akad. 1832 S. 235—270. Th. Horning Conjectures ſur la vie et l'éducation d'Otfried Straßb. 1833. W. Wackernagel in den Elſäßer Neujahrsblättern Baſel 1847 S. 210 ff. Lechler in den theol. Studien u. Kritiken 1849 S. 54—93. 303—323. Differt. v. Colmar Grünhagen Otfried u. Heliand, Bresl. 1855. Ausg. v. Joh. Kelle Otfrids v. Weiſſenburg Evangelienbuch Bd 1 (Einltg u. Text) Regensbg 1856. Bd 2 ſoll das Gloſſar enthalten. Die otfriediſche Grammatik v. demſ. in Haupts Ztſchr. v. Bd 12 an in einzelnen Abhdlgen.

Widmung an König Ludwig den Deutſchen. Ausg. v. Kelle p. 3—6.

LVDOVVICO ORIENTALIVM REGNORVM REGI SIT SALVS AETERNA.

Ludouuîg thër ſnëllo, thës uuîsduames follo,
ër ôſtarrîchi rihtit al, ſô Frankôno kuning ſca L.
Vbar Frankôno lant ſô gengit ellu ſîn giuualt:
thaz rihtit, ſo ih thir zellu, thiu ſîn giuualt ell V:
Thëmo ſî iamër heilî joh ſâlida gimeini!
druhtîn hôhe mo thaz guat joh freuue mo emmizên thaz mua T,
Hôhe mo gimuato io allô zîtî guatô!
ër allô ſtuntâ freuue ſih! thës thigge io mannogîlî H.
Oba ih thaz iruuellu, theich ſînaz lob zellu,
zi thiû due ſtuntâ mînô, theich ſcribe dâtî ſîn O,
Vbar mînô mahtî ſô iſt al thaz gidrahti:

hôh ſint, ſo ih thir zellu, thiu ſînu thing-ell V.
Vuanta ër iſt edil Franko, uuiſero githanko,
uuiſera redinu: thaz duit ër al mit ëbin V.
In ſines ſëlbes bruſti iſt hërza filu feſti,
managfaltô guatî: bi thiu iſt ſînên ër gimuat I.
Clainero githanko ſô iſt thër ſëlbo Franko,
ſô iſt thër ſëlbo ediline: thër heizit auur Ludouuî C.
Ofto in nôti ër uuas, in uuâra thaz biuuankôta ër fâr
mit gotes ſcirmû ſcioro joh harto filu zior O.
Oba iz uuard iomanne in nôt zi ſëhtanne,
ſô uuas ër io thëro redino mit gotes kreftin obor. O.
Riat got imo ofto in nôtin, in ſuârên arabeitin.
gigiang ër in zalâ nuergin thâr: druhtîn half imo ſâ R
In nôtlîchên uuërkon: thës ſcal ër gote thankôn.
thës thanke ouh ſîn gidigini joh unſu ſmâhu nidir. I!
Er uns ginâdôn ſînên riat, thaz ſulîcha kuning uns gihialt
thën ſpar ër nû zi lîbe uns allên io zi liab E.
Nû niazen uuir thio guatî joh fridoſamô zîtî
ſines ſëlbes uuërkon: thës ſculun uuir gote thankô N.
Thës mannilîh nû gërno ginâda ſîna fërgô.
ſon got ër muazi habên munt, joh uuëſan lango giſun F.
Allô zîtî guatô ſô lëb er io gimuato,
joh bimîde io zala, thëro fianto fâr A.
Lango, liobo druhtîn mîn, lâz imo thie dagâ ſîn!
ſuaz imo ſîn lîb al, ſô man guetemo ſca L!
In imo irhugg ih thrâto Dâuîdes ſëlbes dâtô.
ër ſëlbo thulta ouh nôti in managô arabeit I,
Vuant ër unolta man ſîn — thaz uuard ſid filu feſſ —
thëgan ſîn în uuârâ in manageru zâl V.
Manag leid ër thulta, uns thaz thô got gihangta,
ubaruuant ër ſid thaz fram, ſô gotes thëgane giza M.
Riat imo io gimuato ſëlbo druhtîn guato,
thaz ſagên ih thir in alauuâr, ſëlbo maht iz lëſan thâ R.
Eigun uuir thia guatî, gilîcha thëganheiti
in thëſſes ſëlben muate zi managemo guat E.
Giuuiſſo, thaz ni hiluh thih, thulta thërër ſamalîh
a arabeitô ginuag: mit thulti ſama iz ouh firdrua G.
Ni liaz ër imo thuruh thaz in thëmo muate thën haz:
ër mit thulti, ſo er bigan, al thie fiantâ ubaruua N.
Obo ës iaman bigan, thaz ër uuidar imo uuan,
ſcirmta imo io gilîcho druhtîn lioblîch O,
Riat imo io in nôtin, in ſuuârên arabeitin,
gilîhta imo ellu ſînu jâr, thiu nan thûhtun filu ſuâ R,
Vnz ër nan gileitta, ſîn rîchi mo gibreitta.
bi thiû mag ër ſîn in ahtu thëra Dâuîdes ſlaht V.
Mit ſô ſamelîche ſô quam ër ouh zi rîche:
uuas gotes drût ër filu fram, ſô uuard ouh thërër, ſô giza M.
Rihta gënêr ſcôno thie gotes liuti in frôno,

ſô duit ouk thërêr ubar jâr ſo iz gote zimit, thaz iſt uuâ R,
Emmizên zi guate, io heilemo muate
fon jâre zi jâre, thaz ſagên ih thir zi uuâr E.
Gihialt Dâuîd thuruh nôt thaz imo druhtîn gibôt,
joh gifaſta ſînu thing, ouh ſëlb thaz rîhi al umbiriu G:
In thëſemo iſt ouh ſcinhaft, ſô frám ſo înan lâzit thiu craft,
thaz êr iſt io in nôti gote thionônt I.
Sëlbaz rîchi ſînaz al rihtit ſcôno fôſo ër ſcal,
iſt ellenes guates joh uuola quëkes muate S.
Iâ farent uuankônti in anderên bî nôti
thiſu kuningrîchi joh iro guallîch I:
Toh habêt thërêr thuruh nôt, ſô druhtîn ſëlbo gibôt,
thaz ſiant uns ni gaginit, thiz faſto binagili T,
Simbolon biſperrit, uns uuidaruuert ni merrit.
fichor mugun ſîn uuir thës langa niaz ër libe S!
Allô zitî, thio the ſîn, Kriſt lokô mo thaz muat ſîn!
bimîde ouh allô pînâ! got freune ſëla ſîn A!
Lang ſîn dagâ ſinê zi thëmo êuuînigen libe!
bimîde ouh zâlôno fal, thaz uuir ſin fichor ubara L!
Vuanta thaz iſt funtan, uaz uuir habên nan giſuntan,
thaz lëbên uuir, ſo ih meinu, mit freuuî joh mit heil V
Simbolon gimuato, joh eigun zitî guatô.
niaz ër ouh mammuntes! ni brëſte in êuuiôn imo thë S!
Allên ſînên kindon ît richiduam mit minnôn!
ſî zi gote ouh minna thëra ſëlbûn kuniginn A!
Euuînîga drûtſcaf niazên ſe iamêr, fôſo ih quad,
in himile zi uuâre mit Ludouuîge thâr E!
Thëmo dihtôn ih thiz buah. oba ër habêt iro ruah,
odo ër thaz giuueizit, thaz ër ſa lëſan heizi T,
Er hiar in thëſên rediôn mag hôren euangêliôn,
uuaz Kriſt in thên gibiete. Frankôno thiet E.
Rëgula thërero buachi uns zeigôt himilrîchi.
thaz niaze Ludouuîg io thâr thiu êuuînîgûn gotes jâ R!
Niazan muazi thaz ſîn muat io thaz êuuînîga guat!
thâr ouh iamêr, druhtîn mîn, lâz mih mit imo ſî N!
Allô zitî guatô lëb ër thâr gimuato!
inliuhte imo io thâr, uuunna, thiu êuuînîga funn A!

Lib. i. cap. 1. Cur ſcriptor hunc librum theotiſce dictaverit.
Ausg. v. Kelle p. 17 ff.

Vuas liutô filu in flîze, in managemo agaleize,
ſie thaz in ſcrîp gicleiptîn, thaz ſie iro namon breittîn.
Sie thës in io gilîcho flizzun guallîcho,
in buachon man gimeinti thio iro chuamheitî.
Thârana dâtun ſie ouh thaz duam, ougdun iro uuîsduam,
ougdun iro cleinî in thës tihtônnes reini.
Iz iſt al thuruh nôt fô kleino giredinôt —
iz dunkal eigun funtan, ziſamane gibuntan —

Sie ouh in thiû gifagêtîn thaz thën thio buah nirſmâhêtîn,
joh uuol ër fih firuuëſti, thën lëſan iz giluſti.
Zi thiû mag man ouh ginôto managero thiotô
hiar namon nû gizellen joh ſuntar ginennen.
Sâr Kriachî joh Românî iz machônt ſô gizâmi,
iz machônt ſie al giruſtit, ſô thih ës uuola luſtit.
Sie machônt iz ſô rëhtaz joh ſô filu ſlëhtaz:
iz iſt gifuagit al in ein ſëlp ſô hëlphantes bein.
Thie dâtî man giſcrîbe, theiſt mannes luſt zi lîbe.
nim gouma thëra dihtta! thaz hursgit thîna drahta.
Iſt iz proſûn ſlihtî, thaz drenkit thih in rihtî,
odo mêtres kleinî, theiſt gouma filu reini.
Sie duent iz filu ſuazi, joh mëzent ſie thie ſuazî,
thie lengî joh thie kurtî, theiz giluſtlîchaz vuurti.
Eigun ſie iz bithenkit, thaz ſillaba in ni uuenkit.
ſies alles uuio ni ruachent, ni ſô thie ſuazî ſuachent,
Joh allô thio zîtî ſô zaltun ſie bî nôti;
iz mizit âna bâga al io ſulîh uuâga.
Yrfurbent ſie iz reino joh harto filu kleino,
ſëlb ſô man thuruh nôt ſînaz korn reinôt.
Ouh ſëlbûn buah frôno irreinônt ſie ſô ſcôno:
thâr liſiſt ſcôna giluſt âna thëheinîga âkuſt.
Nu es filu manno inthîhit, in ſîna zungûn ſcrîbit,
joh îlit ër gigâhe, thaz ſînaz io gihûhe:
Uuanana ſculun Francon einon thaz biuuankôn,
ni ſie in frenkiskôn biginnên, ſie gotes lob ſingên?
Niſt ſi ſô giſungan, mit rëgulu bithuungan,
ſi habêt thoh thia rihtî in ſcôneru ſlihttî.
Ili dû zi nôte theiz ſcôno thoh gilûte,
joh gotes uuizôd thanne thârana ſcôno hëlle;
Thaz thârana ſinge, iz ſcôno man ginenne;
in thëmo firſtantniſſe uuir gihaltan ſîn giuuiſſê.
Thaz lâz thir uuëſan ſuazi, ſô mëzent iz thie ſuazî,
zît joh thiu rëgula, ſo iſt gotes ſëlbes brediga.
Vuil thû thës uuola drahtôn, thû mêtar uuollês ahtôn,
in thîna zungûn uuirken duam, joh ſcônu uërs uuollês duan:
Il io gotes uuillen allô zîtî irfullen!
ſô ſcrîbent gotes thëgana in frenkiſgôn thie rëgulâ.
In gotes gibotes ſuazî lâz gangan thînê ſuazî!
ni lâz thir zît thës ingân! theiſt ſcôni ſërs ſâr gidân.
Dihtô io thaz zi nôti thëſô ſëhs zîtî,
thaz thû thih ſô giruſtês, in thëru ſibuntûn gireſtês!
Thaz Kriſtes uuort uns ſagêtun joh drûtâ ſînê uns zelîtun,
bifora lâzu ih iz al, ſô ih bî rëhtemen ſcal,
Uuanta ſie iz giſungun harto in edil zungûn,
mit gote iz allaz riatun, in uuërkun ouh giziartun.
Theiſt ſuazi joh ouh nuzzi, inti lêrit unſih uuizzî,
himilis gimacha: bi thiû iſt thaz ander racha.

Ziû ſculun Frankon, ſê, ih quad, zi thiû einên uuëſan ungimah,
thie liutes uuiht ni dualtun, thie uuir hiar oba zaltun?
Sie ſint ſô ſama chuani ſëlb ſô thie Români;
ni tharf man thaz ouh redinôn, thaz Kriachi in thës giuuidarôn.
Sie eigun in zi nuzzi ſô ſamalîchô uuizzi,
in fëlde joh in uualde ſô ſint ſie ſamabaldê,
Rîhiduam ginuagi, joh ſint ouh filu kuani,
zi uuâſane ſnëllê, ſô ſint thie thëgana allê.
Sie bûent mit giziugon, joh unârun io thës giuuon,
in guatemo lante: bi thiû ſint ſie unſcantê.
Iz iſt filu feizit, harto iſt iz giuuizit
mit managfaltên êhtin: niſt iz bî unſên frêhtin?
Zi nuzze grëbit man ouh thâr êr inti kuphar,
joh, bî thia meina! îſînê ſteinâ;
Ouh tharazua fuagi ſilabar ginuagi;
joh lëſent thâr in lante gold in iro ſantê.
Sie ſint faſtmuatê zi managemo guate,
zi manageru nuzzî: thaz duent in iro utizzî.
Sie ſint filu rediê ſih fianton zirrettinne:
ni gidurrun ſies biginnan: ſie eigun ſe ubaruunnan.
Liut ſih in nintfuarit thaz iro lant ruarit,
ni ſie bî iro guatî in thionôn io zi nôti;
Joh menniſgon allê, thër ſê iz ni untarſalle,
ih uueiz iz got uuorahta, al eigun ſe iro forahta.
Niſt liut thaz ës biginne, thaz uuidar in ringe:
in eigun ſie iz firmeinit, mit uuâſanon giseinit.
Sie lêrtun ſie iz mit ſuuërton, nalas mit thên uuorton,
mit ſpëron filu uuaſſo: bi thiû forahten ſie ſe noh ſô.
Ni ſî thiot, thaz thës gidrahte, in thiû iz mit in fëhte,
thoh Mêdi iz ſîn joh Perſî, nub in ës thiû uuirs ſî.
Las ih iu in alaupâr in einên buochon, ih uueiz uuâr,
ſie in fibliu joh in ahtu ſîn Alexandres ſlahtu,
Thër uuorolti ſô githreuuita, mit ſuërtu ſia al giſtreuuita
untar ſînên hanton mit filu hertên banton.
Joh faad in thëru redinu, thaz ſon Macedôniu
thër liut in giburti giſceidinêr uurti.
Niſt untar in thaz thultê, thaz kuning iro uualte
in uuorolti niheine, ni ſî thie ſie zugun heime;
Odo in ërdringe ander thës biginne
in thiheinîgemo thiete, thaz ubar ſie gibiete.
Thës eigun ſie io nuzzî in ſnëllî joh in uuizzî:
ni intrâtent ſie niheinan, unz ſe inan eigun heilan.
Er iſt gizal ubaral ſô ſô edil thëgan ſkal,
uuiſêr inti kuani thëro eigun ſie io ginuagi.
Uueltit ër githiuto managero liutô,
joh ziuhit ër ſê reinê ſëlb ſô ſînê heime:
Ni ſint thie imo ouh deriên, in thiû nan Franken uueriên,
thie ſnëllî ſîne irbîtên, thaz ſie nan umbirîtên.

Uuanta allaz thaz fies thenkent, fie iz al mit gote uuirkent,
ni duent fies uuiht in nôti âna ſîn girâti.
Sie ſind gotes uuorto flîzîg filu harto,
thaz ſie thaz gilërnên, thaz in thia buah zellên;
Thaz ſie thës biginnên, iz ûzana giſingên,
joh ſie iz ouh irfullên mit mihilemo uuillen.
Gidân iſt ës nû redina, thaz ſie ſint guatê thëganâ,
ouh gote thionônti allê joh uuîsduames follê.
Nû uuill ih ſcrîban unſer heil, euangêliôno deil,
ſô uuir nû hiar bigunnun, in frenkisga zungûn,
Thaz ſie ni uuëſên eino thës ſëlben âdeilo,
ni man in iro gizungi Kriſtes lob ſungi,
Joh ër ouh iro uuorto gilobôt uuërde harto,
thër ſie zimo holêta, zi giloubôn ſînên ladôta.
Iſt thër in iro lante iz alles uuio nintſtante,
in ander gizungi firnëman iz ni kunni:
Hiar hôr ër io zi guate, uuaz got imo gibiete,
thaz uuir imo hiar giſungun in frenkisga zungûn.
Nû freuuên ſih ës allê ſô uuër ſô uuola uuolle,
joh ſô uuër ſî hold in muate Frankôno thiote,
Thaz uuir Kriſte ſungun in unſera zungûn,
joh uuir ouh thaz gilëbêtun, in frenkisgôn nan lobôtun.

Lib. 1 cap. 5: Miſſus eſt Gabrihel angelus. Kelle p. 33 ff. — Luc. 1, 25 ff.

Vuard after thiû irſcritan ſâr, ſô moht ës ſîn, ein halb jâr,
mânôdo after rîme driâ ſtuntâ zuênê,
Thô quam boto fona gote, engil ir himile,
brâht ër thërera uuorolti diuri arunti.
Floug ër ſunnûn pad, ſtërrôno ſtrâzâ,
uuëgâ uuolkono zi dëru itis frôno,
Zi ediles frouûn, ſëlbûn ſancta Mâriûn;
thie fordoron bî barne uuârun chuninga allê.
Giang ër in thia palinza, fand ſia drûrênta,
mit ſalteru in henti — thën fang ſi unz in enti —,
Vuâhero duacho uuërk uuirkento,
diurero garno, — thaz dëda ſiu io gërno.
Thô ſprach ër êrlîcho ubaral, ſô man zi frovuûn ſcal,
ſô boto ſcal io guatêr zi druhtînes muater:
'Heil, magad zieri, thiarnâ ſô ſcôni,
allero wuîbo gote zeizôſto!
Ni brutti thih muates, noh thînes anluzzes
farauua ni uuenti! fol biſtû gotes enſti.
Foroſagon ſungun ſon dir ſâlîgûn,
uuârun ſe allô uuorolti zi thir zeigônti.
Gimma thiu uuîza, magad ſcînenta!
muater thiu diura ſcalt thû uuëſan eina.
Thû ſcalt bëran einan alauualtendan
ërdûn joh himiles int alles lîphaftes,

Scepheri uuorolti, — theîſt mîn arunti —
ſatere giboranan, ëbanêuuîgan.
Got gibit imo uuîha joh êra filu hôha, —
drof ni zuînolô thû thës! — Dâuîdes ſëz thës kuninges.
Er rîchiſôt githiuto kuning thërero liutô:
thaz ſteit in gotes henti âna thëheinig enti.
Allera uuorolti iſt ër lîb gëbenti,
thaz ër ouh inſperre himilrîchi manne.'
Thiu thiarnâ filu ſcôno ſprah zi boten frôno,
gab ſi imo antuurti mit ſuazera giuurti.
'Vuanana iſt iz, frô mîn, thaz ih ës uuirdig bin,
thaz ih druhtîne ſînan ſun ſouge?
Vuio meg iz io uuërdan uuâr, thaz ih unërde ſuangar?
mih io gomman nihein in mîn muat ni birein.
Habên ih gimeinit, in muate bicleibit,
thaz ih einluzzo mîna uuorolt nuzzô.'
Zi iru ſprah thô uberlût thër ſëlbo druhtînes drût
arunti gâbaz joh harto filu uuâhaz.
'Ih ſcal thir ſagên, thiarnâ, racha filu dongna:
ſâlida iſt in êuu mit thîneru ſêlu.
Sagên ih thir einaz: thaz ſëlba kind thînaz
heizzit iz ſcôno gotes ſun frôno.
Iſt ſëdal ſînaz in himile giſtâtaz:
kuning niſt in uuorolti, ni ſî imo thionônti,
Noh keiſor untar manne, ni imo gëba bringe
fuazfallônti int inan êrênti.
Er ſcal ſînên drûton thrâto gimuntôn:
thën alten Satanâſan uuilit ër giſâhan.
Niſt in ërdrîche, thâr ër imo io inſtrîche,
noh uuinkil undar himile, thâr ër ſih ginerie,
Fliuhit ër in thën ſê, thâr giduat ër imo uuê,
giduat ër imo fremidi thaz hôha himilrîchi.
Thoh habêt ër mo irdeilit joh ſëlbo gimeinit,
thaz ër nan in bëche mit ketinu zibrëche.
Iſt ein thîn giſibba rëves umbërenta,
iu manageru zîti iſt dagâ leitenti:
Nuſt iu giburdinôt kindes ſô diures,
ſô furira bi uuorolti niſt quënâ bërenti,
Niſt uuiht, ſuntar uuërde, in thîû iz got uuolle,
noh thaz uuidarſtante druhtînes uuorte.'
'Ih bin (quad ſi) gotes thiu zerbe giboraniu,
ſî uuort ſînaz in mir uuahſentaz!'
Uuolaga ôtmuatî! ſô guat biſtu io in nôti,
thû uuâri in ira uuorte zi ſollemo antuurte.
Druhtîn kôs ſia guatêr zi eigeneru muater:
ſi quad, ſi uuâri ſîn thiu zi thionoſte garauuu.
Engil floug zi himile zi ſëlb druhtîne,
ſagâta ër in frôno thaz arunti ſcôno.

Lib. 1. cap. 18. De ſtella et adventu magorum, myſtice. Kelle p. 57 ff. — Rhabanus Maurus in Matth. edit. Col. 1626 tom. 5. p. 15 D.

Manôt unſih thiſu fart, thaz uuir ës uuëſên anauuart,
uuir unſih ouh biruachên, inti eigan lant ſuachên.
Thû ni biſt ës, uuân ih, uuîſa, thaz lant thaz heizit paradîs.
ih meg iz lobôn harto, ni girinnit mih thëro uuorto.
Thoh mir megi lidolîh ſprëchan uuorto gilîh,
ni mag ih thoh mit uuorte thës lobes quëman zi ente.
Ni biſt ës io giloubo, fëlbo thu iz ni ſcouuô;
ni mahtu iz ouh noh thanne yrzellen iomanne.
Thâr iſt lîb âna tôd, lioth ân̄a finſtrî,
engilîchaz kunni joh ēuuinigô uuunnî.
Uuir eigun iz firlâzan: thaz mugun uuir io riazan,
joh zen inheimôn io emmizigên uueinôn.
Uuir fuarun thanana nôti thurih ubarmuatî,
yrſpuan unſih ſô ſtillo thër unſer muatuillo.
Ni uuoltun uuir gilos ſin: harto uuëgen uuir ës ſcîn.
nû riazen elilentê in fremidemo lante,
Nû ligit uns umbitherbi thaz unſer adalerbi,
ni niazen fînô guatî: ſô duat uns ubarmuatî.
Thârbên uuir nû lêuues liebes filu manages,
joh thulten hiar nû nôti bitterô zîtî.
Nû birun uuir mornêntê mit ſêrû hiar in lante
in managfaltên uuuntôn bî unſerên funtôm.
Arabeitî manegô ſint uns hiar io garauuô.
ni uuollên heim uuîſôn uuir uuênegon uueiſon?
Vuolaga elilenti, harto biſtû herti.
thû biſt harto filu ſuâr, thaz ſagên ih thir in alauuâr.
Mit arabeitin uuërbent, thie heiminges tharbênt.
ih habên iz funtan in mir: ni fand ih liebes uuiht in thir,
Ni fand in thir ih ander guat, ſuntar rôzagaz muat,
ſêragaz hërza joh managfalta ſmërza.
Ob uns in muat gigange, thaz unſih heim langê,
zi thëmo lante in gâhe ouh jâmar gifâhe:
Farâmês ſô thie gimôzâ ouh andara ſtrâza,
thën uuëg, thër unſih uuente zi eiginemo lante.
Thës ſëlben pades ſuazî ſuachit reinê fuazî:
ſî thërêr ſitu in mannę, thër thârana gange.
Thû ſcalt habên guatî joh mihilô ôtmuatî,
in hërzen io zi nôti uuârô karitâtî.
Dua thir zi giuuurti ſcânô furiburtî!
uuis hôrſam io zi guate! ni hôri thëmo muatel!
Innân thînes hërzen kuſt ni lâz thir thëſa uuoroltluſt!
ſtuh thia geginuuertî! ſô quimit thir fruma in hentî.
Hugi, uuio ih thârfora quad! thiz iſt thër ander pad.
gang thëſan uuëg! ih ſagên thir ein, ër gileitit thih heitu.

Sô thû thëra heimuuiſti niuziſt mit giluſti,
ſô biſtû gote liobêr, nintrâtiſt feudôn niamêr.

Lib. 2 cap. 8. Nuptiæ factæ ſunt. Kelle p. 102 ff. — Joh. 2, 1 ſqq.

After thiû, in uuâr mîn, ſô mohtun thrî dagâ ſîn,
ſô thës thritten dages ſâr ſô uuard thiz thaz ih ſagên thâr.
Vaptun thâr thie liutî einô brûtlouftî
thëmo uuirte joh thëru brûti in ſâligeru zîti.
Ni uuard ûo in uuoroltzîtîn, thiu ziſamane gihîtîn,
thaz ſih geſto guatî fulîhhero ruamti.
Thâr uuas Kriſt guatêr joh ſëlba ouh thiu ſîn muater,
ouh man tharaladôta. thie jungoron thier thô habêta.
Thiu hîûn uuârun filu frô: giuuërdan mohta ſiu ës thô,
ſie habêtun thâr ſëlbon Kriſt, thër alles blides furiſta iſt.
Thô zigiang thës lides joh braſt in thâr thës uuînes.
Mâriâ thaz bihugita, joh Kriſte ſi iz giſagêta.
'Ih ſcal thir ſagên, mân kind, thên hôn filu hebîg thing,
theih mithon ouh nû uuëſta: thës uuînes iſt in brëſta.'
Sprah thô zi iru ſuazo thër ira ſun zeizo
ſcônên uuorton ubaral, ſô ſun zi muater ſcal:
'Vuîb, ih zellu thir ein, uuaz drûht fûlîh zi uns zueim?
ni quam mîn zît noh ſô fram, theih ouge uueih fon thir nam.
Sâr ſô thaz irſcînit, uuaz mih fon thir rînit,
ſô iſt thir allen thën dag thaz hërza filu riuag.
Thaz thû zi mir nû quâti inti eina klaga ës dâti,
mit gotkundlîchên rachôn ſcal man ſulîh machôn.'
Thiu muater hôrta thaz thô thâr: ſi uuëſſa thoh in alauuâr,
thaz iru thiu ſîn guatî nirzigi thës ſiu bâti.
Gibôt ſi thên ſâr gâhûn, thên thës lides ſâhun,
ſô uuas ſo er in giquâti, iz iagilîhêr dâti.
Thâr ſtuantun uuazarfaz, ſô thâr in laite ſitu uuas,
thên mannon ſus iomanne ſih zi uuasganne.
Thaz uuârun ſëhs kruagî: zi thiû uuas thâr ginuagi
thô zi thên rachôn, thio druhtîn uuolta machôn.
Thaz mëz uuir ofto zellen joh ſëxtari iz nennen:
nam iagilih in redinu tharlzug ſtuntôn zehinu,
Odo zuiro zëhanzug, thës duent buah thâr gihugt.
uuârun ſteinînu thiu faz: ſiu mohtun uuërên thës thiû baz.
Gibôt thô ſëlbo druhtîn, ſi uuazares irfultîn.
thaz dâtun ſie givuurtîg uuz in obanentîg.
Thô quad ër, thaz ſie ſkanctîn, zi thëmo hêreſten ſih uuantîn,
thër thëro thrioſëzzo uuas furiſto gimazzo.
Drank ër thô, ſô man lufta: ër uuiht ës thoh ni uuëſta,
ës uuiht ni quam imo ouh in uuân, theiz was fon uuazare gidân.
Thie man thoh, thie thâr ſcanktun, iz filu uuola irkantun,
theiz uuazzar lûtaraz uuas, thô ſie fulnun thiu uaz.
Thër uuirt ër tharaladôta, joh zi imo nan giholêta,

ſih harto uuuntorôta ſîn bî thën frônisgan uuîn.
'Sagê mir nu, friunt mîn, uuio dâti ſô bî thën uuîn,
thih ſus ës nû inthabêtôs, ſô lango nan giſparâtôs?
Gibît giuuëlîh manno, thër friuntâ freuuit gërno,
ih uueiz thu ës innana biſt, thën furiſton io ſâr zi êriſt.
Sô thie man ſih thanne iruuinnent joh drunkanên biginnent,
ſô ſkenkit allan thën dag ſulîh ſôſ iz uuëſan mag.
Jâ giſparâtôs auur thû thën guaton uuîn unz in nû.
ih ſcal thir ouh nû rachôn, ni drenk ih thës gimachon.'
Thiz zeichan dëta druhtîn Kriſt mennisgon zi êriſt,
ſîd ër hëra in uuorolt quam joh mannes lîchamon nam.
Er ougta ſîna kraft thâr joh ſîna guallîchî, theiſt uuâr.
thô giloubtun ëkordi einê thie jungoron ſînê.

Lib. 2 cap. 21 v. 27 ff. Oratio dominica. Kelle p. 135. — Matth. 6, 9—14.

Fater unſer guato, biſt druhtîn thû gimuato
in himilon io hôhêr, uuih ſî namo thînêr!
Biquëme uns thînaz rîchi, thaz hôha himilrîchi,
thara uuir zua io gingên joh emmizîgên thingên.
Sî uuillo thîn hiar nidare, ſôſ ër iſt ûfin himile!
in ërdu hilf uns hiare, ſô thû engilon duiſt nû thâre!
Thia dagalîchûn zuhtî gib hiut uns mit ginuhti,
joh follôn ouh, theiſt mêra, thînes ſëlbes lêra!
Sculd bilâz uns allên, ſô uuir ouh duan uuollen,
ſunta thia uuir thenken joh emmizîgên uuirken!
Ni firlâze unſih thîn uuara in thës uuidaruuërten fâra,
thaz uuir ni miſſigangên, thara ana ni gifallên!
Lôſi unſih io thanana thaz uuir ſîn thînê thëganâ
joh mit ginâdôn thînên thën uuêuuon io bimîdên. amen.

Lib. 3. cap. 2. Erat quidam regulus. Kelle p. 147 ff. — Joh. 4, 46 ſqq.

Thô Kriſt in Galilêa quam, uuard thaz thô mâri, ſôſ iz zam,
joh uuard gikundit ſîn giuualt ubar allaz thaz lant.
Ein kuning gieiſcôt iz in uuâr joh fuar ingegin imo ſâr:
uuaz mag ih zellen thir ës mêr? ſîn ſun uuas filu fiechêr.
Bat, ër ſih ſâr irhuabi, mit imo heim fuari
thaz ër thâr gimeinti, thën ſun imo giheilti.
Quad, ër io bî nôti lâgi dauualônti,
joh uuâri in thëru ſuhti mit grôzeru unmahti.
Gab ër mo antuurti mit mihileru miltî,
mit uuorton uuolt ër ſuazen thia gilauba in imo buazen.
'Ir zeichan ni giſcouuôt, thanne iu uuirdit ſô nôt,
uuuntar ſëltſânu, ni giloubet ir zi uuâru.'
Uuanta ob ër giloubti ubaral, ſo iz bî rëhte uuëſan ſcal,
in hërza imo quâmi, ſo iz ſora gote zâmi:
Giloubt ër ſëlbo thanne, ſô zimit gotes manne,

thaz iagiuuâr iſt druhtîn mit ſînes ſëlbes mahtin,
Thaz thën ni tharf man beiten, after ſtetin leiten,
thër ſô kreftîgêr iſt, bihabêt thaz in uuorolti iſt.
'Druhtîn, (quad ër) zilô thîn, oba thû ginâdôn uuili mîn,
thîn guatiz êr biuuërbe, êr mir thër ſun irſtërbe.'
Sprah druhtîn zi imo ſînaz uuort, thaz ër fuari heimort,
thaz ër fuari tharaſun; quad, funti ganzan ſînan ſun.
Giloubt ër thëmo uuorte, joh kêrta ſih zi lante
ſâr bî thëmo thinge zi thëmo heiminge.
Vnz ër fuar ahtônti thës ſëlben uuortes mahti,
gagantun imo blîdê thie holdun ſcalkâ ſînê,
Zaltun imo ouh innân thës thrâto filu liebes,
thaz rëhto in alauuâri ſîn ſun ginëran uuâri.
Thia zît ër eiſcôta thô, — uuas ër ës harto filu frô —
thia ſtunta ouh mit giuuurti, uuanne imo baz vuurti.
'Hêrero, zellen uuir thir thaz, thô ſibunta zît thës dages uuas,
gëſteren, ſô ſie ſâhun, thô uuard ër ganzêr gâhun.
Ni zuîuolô muat thînaz, ſus findiſt thu iz gidânaz,
findiſt zi alauuâre thën liobon drôſt ſus thâre.'
Yrkanta thô thër fater ſâr, theiz thîn zît uuas in uuâr,
thaz imo iz druhtîn ſô giliaz, thia ſëlbûn ganzida gihiaz.
Giloubta ſâr thô ſëlbo thër kuning irdiſgo thô
mit ſînemo githigine thëmo himiliſgen kuninge.

Lib. 4 c. 10. Deſiderio deſideraui hoc paſcha. Kelle p. 254 fg. — Luc. 22, 15 ff. Matth. 26, 29.

Bigan thô druhtîn redinôn thën ſëlben zuelif thëganon,
thën thâr umbi inan ſâzun, mit imo ſaman âzun.
Thës muaſes gërôta ih bi thiû, thaz ih iz âzi mit iu,
êr ih thaz uuîzi thulti, joh bî iuih dôt uurti.
Ni drinku ih rëhto in uuâra thës rëbekunnes mêra,
fon thëmo uuahlmen furdir, — thaz giloubet ir mir —
Er ih iz ſô bithenku, mit iu ſaman auur drinku
niuuuaz, thaz iu iz lîchê, in mînes fater rîche.'
Nam ër thô ſëlbo thaz brôt, bôt in iz giſëgenôt,
gibôt, thaz ſies âzîn, al ſô ſie thâr ſâzîn.
'Ir ëzet (quad ër) âna uuân lîchamon mînan.
allên zellu ih iu thaz: thaz eigit ir giuuiſſaz.
Nëmet thën kelih ouh nû zi iu! thaz drinkan deilet untar iu!
thâr drinket ir thaz mînaz bluat, thaz iu in êuuôn uuoladuat.
Iz heilit liutô uuunta joh managero ſunta,
iz iſt managfaltaz thing, yrlôſt thëſan uuoroltring.

Leich von Christus und der Samariterin.

Wiener Hs. d. 9. Jhdts. Cod. hiſt. prof. 646 Bl. 5a. Zuerſt gedr. v. Lambecius Comment. 2, 383 fg. Danach v. Palthen hinterm Tatian S. 419 ff. u. nach dieſem wiederholt in Schilters Theſ. II am Schluß. Michaeler Tab. pars 3, 160 ff. Graffs Diut. 2,

381. Hoffmanns Fundgruben 1, 1. 2. Lachmann in der Encycl. III, 7, 280ª Anm. W. Wack. altd. Leſeb. 3. Aufl. S. 103 ff. 4. Aufl. S. 101 ff. — Ev. Joh. 4, 6—21.

Lëſen vuir, thaz ſuori
ze untarne, vuizzun thaz,
Quam ſone Samârio
ſcephan thaz vuazzer.
Vuurbon ſînâ thëganâ
bat ër ſih ketrencan
'Biuuaz kërôſt thû, guot man,
iâ ne n[i]ezant, vuizze Chriſt,
"Uuîp, obe thû vuiſſiſ,
vnte dën ercantâſ,
tû bâtîſ dir unnen
'Diſiu buzza iſt ſô tiuf,
noh tû ne habiſ kiſcirreſ
vuâr maht thû, guot man,
Ne biſtu liuten kelop
thër gab unſ [thën] brunnan,
ſîniu ſmalenêzzer
"Thër trinkit thiz vuazzer,
dër afar trinchit daz mîn,
[iz ſpran]gôt imon pruſton
'Hêrro, ih thicho ze dir,
daz ih mêr ubar tac
"Vuîb, tu[o] dih anne uært,
ſiu quat, ſuſ libiti,
"Vueiz ih daz dû uâr ſegiſt,
dû habitôſ êr ſinſe
dæs mahtu ſichure ſîn:
'Hêrro, in thir uuigit ſcîn,
for unſ êr giboranâ
vnſer altmâgâ
thoh ir ſagant kicoranâ

thër heilant fartmuodi.
ër zeinen brunnon kiſaz.
ein quëna fârio,
thanna noh ſâ ſaz ër.
be ſîna lîpleita.
daz vîp, thaz ther thara qnam.
daz ih thir gëba trinkan?
thie Iudon vnſera vuiſt.'
vuielîh gotef gift iſt,
mit thëmo dû kôſêtîſ,
ſîneſ këcprunnen."
ze dëro ih heimina liuf,
daz thû thëſ kiſcephêſ:
nëman quëcprunnan?
mêr than Iâcob?
tranc er[n]an ioh ſînâ man.
nuzzun thaz vuazzer.'
be dëmo thurftit ina mêr;
thën lâzit dër durſt ſîn.
in êuuôn mit luſton."
thaz vuazzer gâbiſt dû mir,
ne liuſi hëra durftac.'
holê hërra dinen uirt!"
commen ne habiti.
daz dû commen ne habiſt
dir zi uol[e]iſte:
nû habiſ ênin, dër miſ dîn."
daz thû maht [foraſago ſîn].
bëtôtun hiar in bërega,
ſuohtan hia genâda,
thia bita in Hieroſol[yma].'

* * *

Der 138ste Psalm.

Wiener Hs. des 9.—10. Jhdts. Cod. theol. 732 Bl 69ab. Zuerſt gedr. zum großen Teile bei Wolfg. Lazius De aliquot gentium migrationibus, Baſel 1572 fol. S. 81. Zuerſt vollſt. bei Denis Cod. mss. theol. I p. 3011 ſq. Graffs Diutiſca 2, 374 fg. Hoffmanns Fundgruben 1, 3 fg.

V[v]ëllet ir gihôren
dën ſînen touginon ſin?
Iâ gichuri dû mih, trohtîn,
ſone dëmo anegin[n]e
Ne megih in gidanchun
du irchennîſt allô ſtîgâ
Sô uare ſô ſe ih chêrte mînen zoum, ſô rado nâmi dûſ goum:
dën uëch furiuorhtôſtu mir,

Dâuîden dën guoton,
ër gruozte ſînen trohtîn.
inte irchennîſt uër ih pin
vncin an daz enti.
fore dir giranchôn!
ſô uarêt ſe ih ginîgo.
daz ih mih chêrte after dir.

Dû hapêſt mir de zungûn ſô faſto pidvungen,
daz ih âne dîn gipot ne ſpiriche nohein vort.
Vie michiliv iſt de dîn giviziđa, Cheriſt,
fone mir ce dir gitân! uie mahtih dir intrinnan!
Far ih ûf ze himile, dâr piſtu mit herie.
iſt ze hello mîn fart, dâr piſtu geginuart.
ne megih in nohhein lant, nupe mih hapêt dîn hant.
Nû uillih manfleccun allê fone mir gitvon,
allê die mir rieton dën unrëhton rîhtuom.
Allê die mir rietun dën unrëhton rîhtuom,
die ſint fientâ dîn, mit dên villih gifêh ſin.
Dê uidir dir uëllent tuon, dê uillih faſto nîdôn,
allê durh dînen ruom mir ze fiente tuon.
Dû got mit dînero giualt ſcirmi iogiuëdrehalp,
mit dînero chereffti pînim dumo daz ſcepti!
ne lâ dumoſ de muozze, daz ër mih ſe ane ſkiozze!
De ſêla vorhtôſtu mir, die piſâzi dû mir.
dû uurti fâr mîn giuar, ſô mih de muoter gipar.
Noh trof ih dëſ ne lougînô, dëſ dû tâti tougino,
nupe ih fone gipurti ze ërdûn auer vvrti.
Far ih in dei finſtar, dâr hapêſt dû mih fâr.
ih ueiz daz dir nacht mach fîn ſô lioht alfô tach.
Sô vuillih danne file fruo ſtellen mînô fëderâ.
peginno ih danne fliogan ſôſe êr ne tëte nioman,
Peginno ih danne fliogan ſôſe êr ne tëte nioman,
ſô fliugih ze enti einef mereſ, ih ueiz daz dû mih dâr irferiſt.
ne megih in nohhein lant, nupe mih hapêt dîn hant.
Nû chiuſ dir faſto ze mir, vpe ih mih chêre after dir,
dû ginâdîgo got, chêri mih framort!
mit dînên ginâdun gihalt mih dir in êuun!

Gebete.

1.

Freiſing-Münchner Hs. d. Otfr. Ende 9. Jhdts. Am Schluß. Graffs Otfrid S. 446.

Dû himiliſco trohtîn, ginâdê uns mit mahtin
in dîn fëlbes rîche ſô ſô dir gilichê!
Trohtîn Chriſt in himile, mit dînes fater fëgane
ginâdê uns in êwun, daz wir ni lîdên wêwun!

2.

Freiſing-Münchner Hs. 9.—10. Jhdt. Nr. 151 Bl. 1. Schmeller in Mones Anz. 2, 176. Maſsmann, Abſchwörungsf. Nr. 63 S. 52. 172.

Got, thir eigenhaf iſt thaz io genâthîh biſt.
intfaa gebët unſar, thës bethurfun uuir fâr,
thaz uns thio ketinûn bindent thëro ſundûn,
thînero mildô genâd inthinde haldo.

3.

Regensbg-Münchner Hs., cod. Emmer. E. 91 mbr. 4. Bl. 110ᵃ, v. J. 821. Maſsmann Abſchwörungsformeln etc. Nr. 62 S. 51. 171.

Truhtîn god, thû mir hilp — indi forgip mir gauuitzî — indi guodan galaupun, — thina minna indi rëhton uuillëon, — heilî indi gaſuntî — indi thina guodûn huldî.

Lied vom heiligen Petrus.

Freiſing-Münchner Hs. 9. Jhdt. O. E. 9. fol. max. Bl. 158ᵇ. Docen Miſc. 1, 4. Hoffmann Fundgruben 1, 1. Maſsmann a. a. O. Nr. 64 S. 52 fg. 172, mit Faciſim. Bl. V.

Unſar trohtîn hât farſalt	ſancte Pêtre giuualt,
daz ër mac ginerian	ze imo dingênten man.
kyriê eleyſon!	Chriſtê eleyſon!
Er hapêt ouh mit vuortun	himilrîches portûn.
dar in mach ër ſkerian	dën ër uuili nerian.
kiriê eleiſon!	Chriſtê [eleiſon]!
Pittêmês dën gotes trût	allâ ſamant upar lût,
daz ër uns firtânên	giuuërdô ginâdên.
kiriê eleyſon!	Chriſtê eleiſon!

Leich vom heiligen Georg.

Hs. der 2. Hälfte des 9. Jhdts zu Heidelbg, Otfried, auf den letzten Seiten Bl. 200ᵇ—201ᵇ. Die Schrift von höchſt ungeübter Hand, dazu abgerieben und verblichen, bis zur Unleſerlichkeit entſtellt. Abgeſchrieben 1699 zu Rom von Roſtgaard (unvollſt. die letzten 7 Langzeilen felen): ſ. deſſen Emend. Otfr. p. 309. Nach einer Langebeckiſchen Abſchrift hiervon hrsg. mit lat. Überſ. u. Erkl. durch Barth. Chriſtian Sandvig Lectionum theotiſcarum Specimen, Hafniae 1783. Dieſe Ausg. unverändert wiederholt von Nyerup in Symbolae ad literaturam teutonicam antiquiorem Hafniae 1787, col. 411—438. Seit Rückkehr der Hs. von Mone in Wilkens Geſch. d. Heidelberger Bücherſamml. 1817 S. 547 fg; von Hoffmann Hymnus theotiſcus in Sanctum Georgium, Vratisl. 1824, 4 Bll., wiederholt in ſn Fundgruben 1, 10 ff. Nach neuer Vergleichg der Hs. Herſtellung u. Erklärung von M. Haupt in den Monatsberichten der Berliner Akademie 1854 S. 501—512. Lachmann über Singen u. Sagen (Berl. acad. Abhdlg 1833) S. 4. Derſ. in Rankes Jahrbüchern des deutſchen Reichs Bd. 1 Abt. 2 (von R. A. Köpke) Berl. 1838 S. 97.

Georio fuor ze mâlo	mit mikilemo herigo,
fone dëro marko	mit mikilemo fholko.
fuor ër ze dëmo ringe,	ze heui[c]hemo dinge.
daz thin[c] uuaſ mâriſta,	kote liebôſta.
ferliez ër uuërelthike,	keuuan ër himilrhîke.
Daz ketëta ſëlbo	dër mâre crâbo Georio.
dhô ſbuonen inen allâ.	kuninghâ ſô manegâ.
uuolton ſi inen erkêren:	ne uuolta ërn ëſ hôren.
herte uuaſ daz Georigen muot,	ne hôrter in ëſ, ſêgih guot,
nub er al kefrumeti	dëſ ër ce kote digeti.
Daz ketæta ſëlbo	ſancte G[e]orio.
dô teilton [ſi] inen ſâre	ze dëmo karekâre.
dhâr mët imo dô fuorren	engilâ dê ſkônen.
dhâr ſu[ullen] ceuuei uuib:	keneriter daz ire lîb:

dhô uuoreh[t] ër ſô [ſkôno] [da]z imbizſ in frôno.
Daz ceiken uuor[h]ta dh[âre] [Geor]io ce uuâre.
inan druhtîn al geuuërêta dëſ Georio zimo digita.
dën tumben dhëter ſprëkenten, dën touben hôrenten,
dën plinten dëter ſëhenten, dën halcen gangenten.
ein ſûl ſtuont ter manige iâr: ûz ſpran[c] dhër lôb ſâr.
Daz zeiken uuorehta dhâre Gorio ze uuâre.
begontez dër rîke man file harte zurenan.
Tacianus uuoto, zurent ëzſ uunterdhrâto.
ër quat, Gorio uuâri ein koukelâri.
hiez ër Gorien ſâhen, hiez ën ûz ziehen,
hiez ën ſlahen harto mit uunteruuaſſo ſuuëreto.
Dhaz ueiz îk, dhaz iſt aleuuâr, ûff erſtuont ſik Gorio dhâr,
uuola prediiôter dhâr . . . .
dhie heidenen man keſante Gorio dhrâte fram.
begontez dër rhîke man filo harto zurnan.
dô hiez ër Goriion binten, anen rad uuinten:
ce uuâre ſagên ik ëzſ iu, ſie prâken inen ën cêniu.
Daz uuêz ik, daz iſt aleuuâr, ûff erſtuont ſik Gorio uuola dâr.
dhie heidenen man keſante Gorio file frham.
dô hiez ër Gorion ſâhen, hiez ën harto fillen.
man gohiez ën muëllen, ze puluer al uerprennen.
man uuarf ën in dën prunnun: ër uuaſ ſâlikêr ſun.
poloton ſi derubere ſteine mikil megine.
begonton ſi nen umbekân, hiezen Gorien ûff erſtân.
mikil tëta Ge[orio dhâ]r, ſô ër io tuot uuâr.
Daz uuêz ik, daz iſt aleuuâr, ûff erſtuont ſik Gorio dâr.
ûz ſpran[c] dër uuâhe ſâr, uuo[la] pr[ediiôter dâ]r.
dhie heidenen man keſante Gorio file fram.
[Gorion dën guo]ten man ûf hiez ër ſtantan,
ër hiez ën dare cimo kân, hiez ën ſâr ſprëckan.
dô ſegita [ër] kobët h[e]iz: 'ih bëtamo, geloubet ëz.'
quuat, ſa uuâ[rîn] ferlorenâ, dëmo tiufele petrogenâ.
daz cunt unſ ſëlbo ſancte G[e]orio.
Dô gie[nc] ër ze dëro kamero, ze dëro chuninginno,
pegonter ſie lêren, begonta ſim ëſ hôren,
Eloſſandria, ſi uuaſ dogelîka.
ſi îlta ſâr uuole tuon, dën iro ſcaz ſpënt[ôn].
ſi ſpëntôta iro triſo dâr: daz hilfit ſa manec iâr.
fon êuuôn uncen êuuên ſô [iſt] ſe ën g[e]nâdhôn.
Daz erdigita ſëlbo hêr[r]o ſancte Gorio.
Gorio huob dhia hant ûf, gebôt ër uper dën hellehunt.
erbibinôta Abollin: dô fuer ër ſâr ën abcrunt în.

* *

Leich auf den Sieg König Ludwigs III. bei Saucourt 881.

Hs. der ehemaligen Abtei Elno (St. Amand) zu Valenciennes B, 5, 15 Bl. 141ᵇ ff. 9. Jhdt. Nach einer Abſchrift Mabillons hrsg. v. Jo. Schilter *ΕΠΙΝΙΚΙΟΝ* Rythmo Teutonico Lvdovico Regi acclamatum, Argentor. 1696, 4°. Wiederholt in Schilters Theſaurus Bd 2. Danach Mabillon in Annal. Ord. S. Bened. III., Lutet. Paris. 1706, p. 684—86. Verſuche einer Textherſtellung v. Docen Lied eines fränk. Dichters auf König Ludw. III., München 1813, 2 Bll.; von Lachmann in Specimina linguae Francicae, Berol. 1825, p. 15—17; von Hoffmann in Fundgruben 1, 4 ff. Die ſeit 1693 verloren geglaubte Hs. wieder aufgefunden durch Hoffmann Ende Septb. 1837 zu Valenciennes u. ſogleich das Ludwigslied u. das in ihr mit befindliche von derſ. Hand geſchriebene älteſte romaniſche poet. Denkmal, das Lied auf die heil. Eulalia (ſ. darüber Diez Altroman. Sprachdenkmale, Bonn 1846, S. 15—31) veröffentlicht durch ihn u. Willems: Elnonenſia, Monuments des langues romane et tudeſque dans le IX ſiècle, Gand 1837 (mit Facſimile). 2 édit. 1845. J. Grimm üb. d. Ludwigslied in Franz Pfeiffers Germania 1. Jahrg. 1856 S. 233—35.

Rithmus teutonicus de piae memoriae Hluduico rege filio Hluduici aeque regis.

Einan kuning uueiȥ ih,
Thër gërno gode thionôt:
Kind uuarth hër faterlôſ:
Holôda inan truhtîn,
Gab hër imo dugidſ,
Stual hier in Urankôn.
Thaȥ gideilder thanne
Bruoder ſînemo,
Sô thaȥ uuarth al gendiôt,
Ob hër arbeidî
Lietz hër heidinê man
Thiot Urancôno
Sumê ſâr uerloranê
Haranſkara tholôta
Thër ther thanne thiob uuaſ,
Nam ſîna uaſton
Sum uuaſ luginâri,
Sum fol lôſeſ,
Kuninc uuaſ eruirrit,
Uuaſ erbolgan Kriſt:
Thoh erbarmêdeſ got,
Hieȥ hër Hluduîgan
'Hluduîg, kuning mîn,
Heigun ſa Northman
Thanne ſprah Hluduîg
Dôt ni rette mir iȥ,
Thô nam hër godeſ urlub,
Reit hër thara in Urankôn
Gode thancôdun
Quâdhun al 'frô mîn,
Thanne ſprah lûto
'Trôſtet hiu, giſellion,
Heizſit hër Hluduîg,
Ih uueiȥ hër imoſ lônôt.
Thëſ uuarth imo ſâr buoȥ:
Magaczogo uuarth hër ſîn.
Frôniſc githigini,
Sô brûche hër ëſ lango!
Sâr mit Karlemanne
Thia czala uuunniôno.
Korôn uuolda ſîn god,
Sô iung tholôn mahti.
Obar ſêo lîdan,
Manôn ſundiôno.
Uuurdun, ſum erkoranê.
Thër êr miſſelëbêta.
Inder thanana ginaſ,
Sîdh uuarth hër guot man.
Sum ſkâchâri,
Inder gibuoȥta ſih thëſ.
Thaȥ rîchi al girrit,
Leidhôr thëſ ingald iȥ.
Uuiſſer alla thia nôt,
Tharot ſâr rîtan.
Hilph mînân liutin!
Harto biduuungan.'
'Hêrro, ſô duon ih,
Al thaȥ thû gibiudiſt.'
Huob hër gundſanon ûf,
Ingagan Northmannon.
Thê ſîn beidôdun,
Sô lango beidôn uuir thîn.'
Hluduîg thër guoto
Mînê nôtſtallon!

Hëra ſanta mih god
Ob hiu rât thûhti
Mih ſëlbon ni ſparôti,
Nû uuillih thaz mir uolgôn
Giſkerit iſt thiu hieruuiſt
Uuili hër unſa hinauarth,
Sô uuër ſô hier in ellian
Quimit hë giſund ûz,
Bilîbit hër thâr inne,
Thô nam hër ſkild indi ſpër,
Uuolder uuâr errahchôn
Thô ni uuaſ iz burolang,
Gode lob ſagêda:
Thër kuning reit kuono,
Ioh allê ſaman ſungun
Sang uuaſ giſungan,
Bluot ſkein in uuangôn,
Thâr uaht thëgeno gelîh
Snël indi kuoni,
Suman thuruh ſkluog hër,
Hër ſkancta ce hanton
Bittereſ lîdeſ.
Gilobôt ſî thiu godeſ kraft:
Gab allên heiligôn thanc:
[Nu u]uolag abur Hluduîg
[al]garo ſô ſër hio uuaſ,
Gihalde inan truhtîn

Ioh mir ſëlbo gibôd;
Thaz ih hier geuuhti,
Uncih hiu gineriti.
Allê godeſ holdon.
Sô lango ſô uuili Kriſt:
Thëro habêt hër giuualt.
Giduot godeſ uuillion,
Ih gilônôn imoz,
Sînemo kunnie.'
Ellianlîcho reit hër,
Sînâ uuidarſahchon.
Fand hër thia Northman,
'Hër ſihit thëſ hër gërêda.'
Sang lioth frôno,
'Kyrriê leiſon.'
Uuîg uuaſ bigunnan,
Spilôd unther Urankôn.
Nichein ſôſô Hluduîg:
Thaz uuaſ imo gekunni.
Suman thuruh ſtah hër.
Sînân fîan[ton]
Sô uuê hin hio thëſ lîbeſ!
Hluduîg uuarth ſigihaft,
Sîn uuarth thër ſigikamf.
Kuning uu[ëſe] ſâlîg
Sô uuâr ſô ſëſ thurft uuaſ.
Bî ſînân êrgrëhtîn.

Bruchstück eines fränkischen Capitulars.

Nach einer verſchollenen Hs. der Trierer Dombibliothek gedr. in Broweri e ſoc. Jeſu Antiquitates et Annales Trevirenſes, Colon. 1626, fol. Proparaſceve cap. X §. 14 p. 26. Mit der Hs. nochmals verglichen von Leibnitz Collectan. etymolog. II, 405. Wieder abgedr. in Schilters Theſaurus II, 239. Nach Browers Text u. mit Jac. Grimms Berichtigungen in Pertz Monum. Germaniæ hiſtorica tom. III (leg. I) p. 261. Danach bei Maſsmann a. a. O. Nr. 67 S. 176 ff. Der latein. Text des Capitulars in Anſegiſus Sammlg v. J. 827, lib. IV cap. 18. Pertz l. c. p. 314.

That ein iouuëlîhc man frîer geuualt haue ſô vuar ſôſe ër vuilit ſachûn ſînu ce gëuene. Sô uër ſe ſachûn ſînu thuruhc ſâlichêdi ſêlu ſîneru athe ce anderru êraftlîcheru ſtat athe gelëgenemo ſînemo athe ſe vuëmo andremo verſellan vuilit, inde ce thëmo cîde innene uuendiun thëru ſëlueru grâſceffi vuiſit, in thëru ſachûn thie geſat ſint, vuizzetahtia ſala ce gedûne geulîze. that auo thëmo ſëluemo cîde, that ër thiu ſellan vuilit, vzzene uuendiun thëru grâſceffi vuiſet, that iſt athe in here athe in palice athe in anderu ſumeuuëlîcheru ſtedi, ſamant nëme himo athe vane ſînên gelandun athe vane anderên, thie thëru ſëlueru uuizzidi lëuên, thëru ër ſëluo lëuêt, vrcundun rë[h]tlîchê; auur auor thie hauan ni mach, than[n]e vane andern, ſô vuëlîchê thâr bezzerâ vundan mugen vuërthan: inde vora hin ſachunu ſîneru ſalunga gedûe inde burigun thëru geuuëri

gëue himo, thër thia ſala inſâhit, geuuëri gedûe. inde ather thiu ſala ſô getân vuirthit, geaneruo ſîn ſëlues negeina vona thên vora gequëtanên ſachûn mugi geduan iruangida. thâra uviri inde ſëluo thuruch ſich burigun gedûe thëru ſëlueru geuuëri, nio thëmo geaneruen thegein vrſach beliue, thia ſala ce bekêrine, ſunder mêra nôt analige thia thuruch ce gefremine. inde auo nochthanne ſachûn ſînu bit geaneruun ſînên gefunduruth ne hauôda, ne ſî himo that ce ungevuorſâmithu, ſunder geaneruo ſînêr, auo ër gërno neuuilit, athe thuruch thën grâuun athe thuruch bodun ſînin bethungen vuërthe, that thia ſundrunga bit thëmo dûe, ce thëmo thër geendido eruetha ſina vuolda vollacuman. inde auo ſumeuuëlîcheru ſamonungûn thia ſellan bat, ganeruo ſînêr thën vuizzut bit thëru kirichûn vona thëmo vora geſprochenemo erue hauê, that bit andremo geaneruen ſinemo hauan ſolda. inde thaz behaldan vuërthe vmbe dën vader inde dën ſun inde thën nëuun unce cen iârun vuizzetahtikhên; ahter thiû ſëluê ſachûn ce thëru muzzungu thëru ſëlueru ſamanungûn ergëuên.

Bruchstück aus einer Predigt des Beda, altsächsisch.

Hs. des 9.—10. Jhdts, ehemals der Stiftskirche zu Eſſen gehörig, die Homilien Gregors d. Gr. enthaltend; auf der vordern Seite des letzten Blattes. Gedr. bei Lacomblet Archiv f. d. Geſch. des Niederrheins 1, 1 p. 9 ff. unter dem Titel Legende vom h. Bonifacius. — Anfang der Predigt des Beda Venerabilis († 735) Opp. tom. 7. Colon. 1688 fol. p. 151. Hoffmann v F. in Mones Anzeiger 1, 267.

Vui lëſed, thô ſanctus Bonifacius pâuos an Rôma uuas, that hë bêdi thëna kieſur aduocatum, that hë imo an Rômu ên hûs gêſi, that thia luidî uuîlon pantheon hêton, wan thâr uuorthun alla afgoda inna begangan. ſô hë it imo thô iegiuan hadda, ſô wîeda hë it an ûſes drohtînes êra ende ûſero frûon ſancte Mâriûn endi allero Criſtes martiro, the thiu, alſô thâr êr inna begangan vuarth thiu menigî thëro diuuilo, that thâr nu inna begangan uuërtha thiu gehugd allero godes hêligôno. hë gibôd thô, that al that folk thës dages, alſô the kalend nouember anſtendit, te kërikûn quâmi; endi alſô that gudlîka thianuſt thâr al gedûn was, ſô wither gewarf manno gewilîk frâ endi blîthi te hûs. endi thanana ſô warth gewonohêd, that man hûdigu ahter allero thëro waroldi begêd thia gehugd allero godes hêligôno, te thiu, ſô vuat ſô vui an allemo thëmo gêra uergômelôſôn, that wi it al hûdigu gefullôn, endi that vui thur thëro hêligôno gethingi bekuman te thëmo êwigon lîua, hëlpandemo ûſemo drohtîne.

Heberolle des Stiftes Essen, altsächsisch.

Hs. wie das vorige Stück, auf der letzten Seite. Lacomblet a. a. O. S. 9—15.

Van Uêhûs ahte ende ahtedëg mudde maltes ende ahte brôd, tuêna ſoſtra erito, uiar mudde gërſton, uiar uôther thiores holtes. te thrim hôgetîdon ahtetian mudde maltes ende thriuu uôther holtes ende uiarhtëg bikera, ende ûſero hêrino miſſo tuâ crukon. Van Ekanſcêtha ſimiliter. Van Rëngerenthorpa ſimiliter. Van Hukretha ſimiliter âna that holt te thên hôgetîdon. that ne gëldet thëro ambahto neuuëthar. Van Brok-

hûſon te thên hôgetîdon nigen mudde maltes ende tuêntëg bikera ende tuâ crukon. Van Horlon nigen ende uiſtëch mudde maltes ende tuê uôther thiores holtes, tuê mudde gërſton, uiar brôt, ên ſuſter erito, tuêntëg bikera endi tuâ crukon, nigen mudde maltes te thên hôgetîdon. Van Nianhûs ſimiliter. Van Borthbeki ſimiliter. Van Drene te ûſero hêrano miſſo tian êmber honegas, te pincoſton ſiuondon haluon êmber honegas endi ahtodoch bikera endi uiar crukon.

Ein anderes Denkmal gleiches Inhalts, aber viel umfangreicher, ebenfalls altſächſiſch, iſt die Heberolle des im J. 851 gegründeten Stiftes Freckenhorſt bei Warendorf im Münſterlande. Eine Hs. davon, die ältere, beſaß Kindlinger und gab davon Bruchſtücke im Allg. Leipz. Litterar-Anzeiger, dann G. Fiſcher in ſr Beſchreibung typographiſcher Seltenheiten, Lieferung V (Mainz 1804) S. 150—168 mit einem Facſimile des Anfanges. Eine andere ſpätere Hs. aus dem Anfange des 11. Jhdts (11 Pergbll. in kl. fol.) befindet ſich im königl. Archive zu Berlin. Dieſe nach Höfers Collation abgedr. in Dorows Denkmälern alter Sprache u. Kunſt Bd 1 Heft 2 u. 3 (Berlin, Öhmigke 1824) mit Facſim. auf Tab. I u. mit Maſſmanns Erklärungen.

Aus einer niederdeutschen Psalmenübersetzung.

Interlinearverſion des Textes der Vulgata. Hs. des 8. Jhdts, die Juſtus Lipſius in Holland bei Arnold Wachtendonck fand und aus der er die nach ihm benannten Gloſſae Lipſii zog: Lipſii Epiſt. ſel. cent. III ad Belgas, Antwerp. 1602 p. 41—62. Nach einer neueren Abſchrift a. d. Nachlaße van Swietens im Beſitze des verſt. Legationsrathes von Dietz Pſ. 53—73 hersg. v. F. H. von der Hagen Niederdeutſche Pſalmen aus der Karolinger Zeit, Breslau 1816. 4. Die vorangehenden Pſalmen von I. H. Halbertsma zu Deventer aufgefunden: vgl. Schmellers Heliand II p. 2 u. Proœm. p. XV. Pſ. 19 bei Abrah. von der Myle De lingua Belgica p. 152: Schm. a. a. O. p. 2.

Pſ. LIV. v. d. Hagen S. 3 ff.

2. Gehôri got gebët mîn inde ne furuuirp bida mîna! thenke te mi inde gehôri mi! 3. gidruouit bin an tilongôn mînro inde miſtrôt bin fan ſtimmôn ſiundes inde fan arbeide ſundiges. 4. huanda geneigedon an mi unrëht inde an âbulge unſuoti uuâron mi. 5. hërta mîn gidruouit iſt an mi, inde forta duodis fiel ouir mi. 6. fortha inde biuonga quâmon ouer mi inde bethecôda mi thuiſternuſſi. 7. inde ic quad 'uuie ſal gëuan mi fëtherôn alſô dûuôn, inde ic fliugon ſal inde raſton ſal? 8. ecco firrôda ic fliende inde bleif an eudi.' 9. ic ſal beidan ſin, thie behaldon mi dëda fan luzzilheide geiſtis inde fan geuuidere. 10. beſcurgi, hêrro, tedeile tunga iro! uuanda ic geſag unriht inde fluoc an burgi. 11. an dag inde an naht umbefangan ſal ſia ouir mûrâ iro unrëht, inde arbeit an mitdôn iro inde unrëht. 12. inde nê tefuor fan ſtrâtôn iro priſma inde lôſunga. 13. huanda of fiunt flûkit mi, ic tholôdi geuuiſſo. inde of thie, thie hatôda mi, ouir mi mikila thing ſprëke, ic burge mi ſô mohti geburgan fan imo. 14. thu geuuiſſo man einmuodigo, leido mîn inde cundo mîn. 15. thu ſamon mit mi ſuotî nâmi muos. an hûſe godes giengon uuir mit gelûni. 16. cum dôt ouir ſia inde nither ſtîgin an hellon libbinda; huanda archheide an ſelethe iro, an mitdôn iro. 17. ik eft te gode riep, inde hêrro behielt mi. 18. an auont inde an morgan inde an mitdon dage tellon ſal ic inde kundôn, inde hë gehôron ſal. 19. irlôſin ſal an frithe ſêla mîna fan thên, thia ginâcônt mi: uuanda under managôn hë uuas mit mi. 20. gehôrun ſal got inde genëtheron ſal ſie, thie iſt êr uuëroldi. 21. ne geuuiſſo iſt ini

uuihfil inde ne forchtedon got. theneda hant fîna an uuitherlôni. 22. beuuollon urcuntſcap fîna, tedeilda fint fan âbulgi anſceines fînis: inde ginêkeda hërta fîn. geuueicôda fint uuort fîn inde ouir olig, inde fia fint g[ef]cot. 23. huirp ouir hêrrin ſorga thîna, inde hë thi tion ſal, inde ne ſal giuon an êuuôn uuankilheide rëhtlîkin. 24. thu geuuiſſo got leidon ſalt fia an pute anfriſon. man bluodo inde lôſa ne ſolun gemitdelôn daga iro. ik eft ic getrûon ſal an thi, hêrro.

Beschwörungen, altsächsisch.

Wiener Hs. 9. Jhdt. cod. theol. 259 auf der letzten Seite. Dorow, Denkmäler alter Sprache u. Kunſt Bd. 1 Heft 2 u. 3 (Berlin, Öhmigke 1824) S. 261—271. Facſimile auf Tab. II. J. Grimm gött. gel. Anz. 1824 S. 1838—40. Mythologie 1. Ausg. Anhang CXXXII. 3. Ausg. S. 1184.

De hoc quod ſpurihalz dicunt. primum pater noſter. Viſc flôt aftar thëmo uuatare, uerbruſtun fina uëtherûn: thô gihêlida ina ûſe druhtîn. thë ſëluo druhtîn, thie thëna uiſc gihêlda, thie gihêle that horf thëru ſpurihelti. amen.

Contra vermes. Gang ût, nëſſo, mid nigun nëſſiklînôn, ât fana thëmo marge an that bên, fan thëmo bêne an that flëſg, ût fan thëmo flëſge an thia hûd, ût fan thëra hûd an thëſa ſtrâla! drohtîn, uuërthe ſô!

Der letzte Spruch hochdeutſch in einer Münchner Hs. cod. Tegernſ. 524. 2 J. Grimm Myth. 3. Ausg. S. 1184 Anm.

Gang ûz, nëſſo, mit niun nëſſinclînôn, ûz fonna marga in dëo âdrâ, vonna dên âdrun in daz fleiſk, fonna dëmu fleiſke in daz fël, fonna dëmo vëlle in diz tulli! ter pater noſter.

Beichtformel.

Hs. der kaiſ. Bibl. zu Wien Nr. 1815, ol. cod. theol. 149, Bl. 13b 14a. 9.—10. Jhdt. Gedr. bei Lambeccius II, 318. Kollar Analecta I, 446. Stade ſpec. lect. francic. p. 20. Eccardi Cateches. p. 96. Graff Diut. 3, 168 fg. Maſsmann Abſchwörungsformeln etc. Nr. 26 S. 42. 128 fg. Dazu Hoffmanns Hs.-Verzeichn. S. 334 Nr. CCCXXVIII. Wackern. altd. Leſeb. 4. Aufl. S. 107 ff.

Ih uuirdu gode almahtdîgen bigihdic unde urouûn ſancta Mâriûn unde ſancte Michahêle unde ſancte Pêtre unde allên godes heilegôn unde dir ſînemo boden, vuande ih ſundîc bin ioh in gidâhtdin ioh in dâdîn ioh in uuordon ioh in uuërkon ioh in huare ioh in ſtâlu ioh in bîſprâchidu ioh in nîde ioh in âbulge ioh in ubarâzidu ioh in ubardrunchidu ioh in fluachenne ioh in fuerinne. dero ſundôno allero ioh anderero manegero ſô gi[h]ih ës dëmo almahtdîgen gode unde allên ſînên heilegôn unde dir ſînemo boden. ih gihu gode almahtdigen, uuanda ih ſundîbc bin daz ih heilegan ſunnûndag unde anderê heilegê dagâ ſô ne giuîrôda noh ſô ne gêrôda, ſôſe got habêt gibodan unde mîn ſculd uuâri. ih gihu gode almahtdîgen, daz ih mîna chirichûn ſô ne ſuahda duruho mammendi mînes lichamen noh mînê ueſperâ noh mîna metdina noh mîna mëſſa ni giloſêda, ſôſe got habêt gebodan unde mîn ſculd uuâri. ih gihu gode almahdigen, daz ih in chirichûn unrëhtdes dâhda unde unrëhda reda dëda mit anderemo manne, daz ih daz godes lop ni uuolda giloſôn noh ande-

ran ni liaz. ih gihu gode almahtdîgen, daz ih daz heilega uuizzud uëhôda mit unreinemo lîchamen, daz ih ſô gireinit ni uuas, ſôſe got habêt gibodan unde mîn ſculd uuâri. ih gihu gode almahtdîgen, daz ih hungaregê ni ᵓâzda, dursdagê ni gidranceda, ſiehhero ni uuiſôda, ſôſe got habêt gibodan unde mîn ſculd uuâri. ih gihu gode almahtdîgen, daz ih durſdigê man ci hûs ni giladôda noh dên maz noh dranc ni gap noh flezzi noh betdi, ſôſe god habêt gibodan unde mîn ſculd uuâri. ih gihu gode, daz ih mînan uader unde mîna muader unde anderê nâhiſton mînê ſô ne minnôda noh ſô ne êrôda, ſôſe got habêt gibodan unde mîn ſculd uuâri. ih gihu, daz ih mînê funtdiuillolâ ſô ne lêrda, ſôſe ih in dâr antheizo uuard. ih gihu gode, daz ih thie man uuar, thie ih uuërran ni ſolda. ih gihu gode, daz ih mînan dëcemon ſô ne uergalt noh mînes hêren ſacha ſô ne hialt, ſôſe got habêt gibodan unde mîn ſculd uuâri. alles dës ih nû gimeinit habên, ſôſô ih iz uuizzantheidi gidâdi, ſôſô mir iz bî druncanheidi giburidi, ſôſô mir iz anderes giburidi, ſô uuas ſô ſih mit thëſemo *

Leich auf die Versöhnung König Ottos I. mit seinem Bruder Heinrich. Mischpoesie.

Hs. zu Cambridge. Eccard, vet. monum. quaternio p. 50. W. Wackernagel in Hoffm. Fundgr. 1, 340 fg. Leſebuch 4. Aufl. S. 109 ff. Lachmann in Köpkes Jahrb. des deutſchen Reichs unter Otto I. S. 97. Schade in Hoffmanns In dulci jubilo S. 27 ff. u. derſ. in Veter. monum. theot. decas Nr. II. S. 5 ff.

DE HEINRICO.

Nunc almus aſſis filius thëro êwigero thiernûn
benignus fautor mihi, thaz ig iz côſân muozi
de quodam duce, thëmo hêron Heinrîche,
qui cum dignitate thëro Beiaro rîche bewarôde.
Intrans nempe nuntius thën keiſar manôda hër thus:
'cur ſedes, (infit) Otdo, thër unſar keiſar guodo?
hic adeſt Heinrîch, bruother hêra kuniglîch,
dignum tibi fore, thir ſëlvemo ze ſîne.'
Tunc ſurrexit Otdo thër unſar keiſar guodo,
perrexit illi obviam inde vilo manig man,
et excepit illom mid mihilôn êrôn.
Primitus quoque dixit 'willicumo Heinrîch,
ambo vos æquivoci, bêthiu goda endi mî,
nec non et ſocii, willicumo ſîd gî mî.'
Dato reſponſo fane Heinrîche ſô ſcôno,
conjunxere manus, hër leida ina in thaz godes hûs:
petierunt ambo thëro godes genâthôno.
Oramine facto intfieng ëna aver Otdo,
duxit in conciliom mit michilôn êrôn,
et omiſit illi ſô waz ſô hër thâr hafôdi,
præterquam regale, thës thir Heinrîch ni gëràde.

Tunc ſtetit firma al thiu ſprâkha:
quicquid Otdo fecit, al geried iz Heinrîh:
quicquid ac omiſit, ouch geried iz Heinrîhc.
Hic non fuit ullus, (thës hafôa ig guoda fulluſt
novellis ac libris, thaz thid allaz wâr is)
cui non feciſſet Heinrîch allero rëhto gilîch.

Aus Notkers Psalmenübersetzung.

Einzige vollſtändige wenn auch nicht gleichzeitige Hs. die St. Galler Nr. 21. 12. Jhdt. Im 14. — Anfg 17. Jhdts im Kloſter Einſiedeln befindlich. 574 S., die erſten 7 leer. Abgedruckt in Hattemers Denkmahlen des Mittelalters, St. Gallen 1844—49 Bd. 2. Facſimile in Bd 3 Taf. I u. II. Abſchrift dieſer Hs. a. d. 17. Jhdt zu St. Gallen Nr. 1286 f. Hattemer 2, 538 fg. Mit jener aus derſ. Quelle gefloßen war die verſchollne Hs. des Simon de la Loubère, wonach der Abdruck in Schilters Theſaurus I. f. Hattemer 2, 18 ff. Bruchſtücke von 4 andern Hss.: 1) Münchner Bruchſt. 1 Pergbl. (Pſalm 10, 4—18), aufgefunden von Docen 1825, als Einband eines Buches v. J. 1626 verbraucht, welches aus Seon nach München kam; abgedr. in Maſsmanns Denkmälern deutſcher Spr. u. Lit. 1828 S. 120 ff. Berichtigungen dazu bei Hattemer 2, 535. Facſim. bei demſ. Bd 3. 2) Wallerſteiner Bruchſt. 1 Prgbl. (Pſ. 104, 30—105, 5), gedr. bei Hattemer 2, 532 ff. Facſimile bei demſ. Bd 3. 3) Baſler Bruchſt. a. d. Univ.-Bibl. (Pſalm 136—140), 2 zuſ. häng. Bll. Anfg d. 11.-Jhdts, abgedr. bei Wackernagel die altdeutſchen Hss. der Basler Univ.-Bibl. Baſel 1836 S. 11—13. Vgl. Hattemer 2 in den Lesarten u. S. 535 ff. Facſimile bei demſ. Bd 3. Nach ihm von der Hand Notkers. 4) Andre Baſler Bruchſt. aus dem Anhange zu den Pſalmen Cant. Ezechiæ Annæ Moyſis Abacuc Deuteronomii enthaltend, 1 Quaternion; 11. Jhdt, jünger als die vorige Hand. Facſimile bei Hattemer Bd 3. Abgedr. bei Wackern. a. a. O. S. 13—18. Eine Überarbeitung der Notkerſchen Pſalmen-Überſtzg u. Auslegung mit willkührlichen Änderungen gibt eine Wiener Hs. des 11. Jhdts Nr. 2681. 235 Bll. in 4. Pſ. 1—50 u. 101—150 enthaltend nebſt dem Anhange (außerdem Predigtbruchſtücke, Glaubensbekenntniſſe u. Beichtformeln) ſ. Hoffmanns Verzeichn. d. Wiener Hss. Nr. CCXXXIV S. 281 ff. Die Hs. durch Lambecius i. J. 1665 von Schloß Ambras in Tirol nach Wien gebracht. Beſchrieben von demſ. in ſn Comment. II, 757—61 mit dem 1. Pſalm als Probe. In Dietr. v. Stades ſpecimen lect. ant. (Stadae 1708) p. 30—33 der 42 Pſalm. Denis in ſn. Codd. Theol. mss. I, 1, 79.—84 gab den 150. Pſalm, Hoffmann Fundgruben 1, 49—58 die 7 erſten, Graff Diutiſca 3, 124 fgg. die Cantica. Noch weitere Überarbeitung und Verjüngung des Notkerſchen Werks gibt ein Pſalterium des 14. Jhdts, ehedem dem Stift St. Nicola bei Paſſau zugehörig, in München, ſ. Docens Miscellaneen 1, 32 ff., wo auch als Probe Pſalm 1 u. 103.

Pſalmus 1. Nach der St. Galler Hs. Hattemer 2, 25 fg.
Incipit translatio barbarica pſalterii Notkeri tertii.

1. ***Beatvs vir qvi non abiit in conſilio impiorum.*** Der mán iſt ſâlig, der in dero argon rât ne gegiêng. So Adâm téta, dô er déro chénun râtes fólgeta uuider Góte. ***Et in uia peccatorum non ſtetit.*** Noh an déro ſúndigon uuége ne ſtuônt. So er téta. Er chám dar ána, er chám an dén brêiten uueg ter ze héllo gât, unde ſtuônt târ ána, uuanda er hangta ſînero geluſte. Héngendo ſtuônt er. ***Et in cathedra peſtilentiæ non ſedit.*** Noh án demo ſúhtſtuôle ne ſaz. ih mêino daz er rîcheſon ne uuólta, uuanda diû ſuht ſtûret ſie nâh alle, ſo ſî Adâmen téta, dô er got uuólta uuerden. ***Peſtis*** chit latine *pecora ſternens* (fîêo nider ſlahinde). Sô ***peſtis*** ſih kebrêitet, ſô iſt iz ***peſtilentia, id eſt late peruagata peſtis*** (uuîto uuállonde ſtérbo). 2. ***Sed in lege domini uoluntas eius et in lege eius meditabitur die ac nocte.*** Nube der iſt ſâlig, tes uuillo an gótes êo iſt, unde der dára ána denchet, tag unde naht.

3. *Et erit tanquam lignum quod plantatum eſt ſecus decurſus aquarum.* Vnde der gediêhet alſo uuóla, ſô der bôum, der bî demo rínnenten uuazzere geſezzet iſt. *Quod fructum ſuum dabit in tempore ſuo.* Der zîtigo ſînen uuûocher gibet. Daz rinnenta uuazzer iſt *gratia ſancti ſpiritus*, gnâda des hêiligen gêiſtes. Den ſî nezzet, der iſt pírig pôum guôtero uuercho. *Et folium eius non defluet.* Noh ſîn lôub ne ríſet. Taz chît, noh ſîn uuórt ne uuírt uuéndig. *Et omnia quæcumque faciet proſperabuntur.* Vnde fráu diêhent álliû, diu der boum bíret unde bringet, ioh *fructus* (uuuôcher) ioh *folia* (pléter); ih mêino *facta* (uuerch) et *dicta* (uuort). 4. *Non ſic impii, non ſic.* So uuóla ne gediêhent aber diê argon, ſo ne gediêhent ſie. *Sed tanquam pulvis, quem proicit uentus a facie terræ.* Nube ſie zeſárent alſo daz ſtuppe déro erdo, daz ter uuint feruuâhet. fóne demo gótes ríche uuérdent ſie feruuâhet. 5. *Ideo non reſurgunt impii in iudicio.* Pediû ne erſtânt árge ze dero urtêildo. Doh ſie erſtanden, ſie ne bîtent dánne urtêildo, uuanda ín îû irtêilet iſt, *iam enim iudicati ſunt. Neque peccatores in conſilio iuſtorum.* Noh ſúndige ne ſizzent dánne in demo râte dero recton. Ene ne irſtânt, daz ſie irtêilet uuérden, noh tíſe ne irſtânt, daz ſie irtêilen. Ene ſint tie uuírſeſten, díſe ne ſint tie bézzeſten, uuanda ſie béide ſundig ſint. Tie aber die bezzeſten ſint, tie irtêilent tiên métemen. 6. *Quoniam nouit dominus uiam iuſtorum.* Vuanda got uuêiz ten uueg téro réhton. Er geuuérdet ſie uuízzen unde iro uuerch. *Et iter impiorum peribit.* Unde déro argon fart uuirt ferlóren. Vuanda ſie ſelben ferlóren uuerdent: pediû uuirt íro fart ferlóren, daz ſint íro uuerch.

Pſalmvs David xxii. Hattemer p. 81 ſq.

1. *Dominvs regit me et nihil mihi deerit.* Truhten ſelbo rihtet mih, chît ęcclefia de Chriſto, unde niêhtes ne briſtet mir. 2. *In loco paſcue ibi me collocauit.* In déro ſtéte, dar uuêida iſt, hábet er mih keſezzet. Er habet mir *in lege et prophetis*, (an eo unde an uuízzegon) kêîſtlícha fuôra kegében. *Super aquam refectionis educauit me.* Er hábet mih kezógen bi démo uuázzere déro labo. Daz iſt *baptiſmum*, (tôuffi), mit démo diu ſêla gelábot uuírdet. 3. *Animam meam conuertit.* Hábet mîna ſêla fóne úbele ze guôte bechêret. *Deduxit me ſuper ſemitas iuſtitiæ propter nomen ſuum.* Leîta mih after diên ſtîgon des rehtes umbe ſînen námen, nals umbe mîne frêhte. 4. *Nam etſi ambulauero in medio umbrae mortis.* Gange ih oûh hiêr in mítttemo ſcátue des tôdes, daz chît, *inter hereticos et ſcismaticos*, (unter geloubo írren unde ſito uangíren), die bilde des tôdes ſint. *Non timebo mala, quoniam tu mecum es.* Noh danne ne fúrhte ih mir des leîdes, daz ſie mih keargerôen, uuanda du ſáment mir biſt, uuanda du in minemo herzen biſt. *Virga tua et baculus tuus ipſa me conſolata ſunt.* Din ruôta unde din ſtâb, daz chît, dîna fillâ unde dîna chéſtiga, die hábent mih ketrôſtet, nals kelêidegot, uuanda ih fóne in gebezzorot pin. 5. *Paraſti in conſpectu meo menſam aduerſus eos qui tribulant me.* Nah diên chéſtigon rihtoſt du mir tíſche, daz ih keâzzet uurde mit ſtárcheru ſuoro danne diû milch ſî, uuíder diên, die mih pînont. Du brah-

toſt mih ſone *inperfectione* (undurnohte) ze *perfectione* (durnohte). diê chraft kâbe du mir uuíder in. *Inpinguaſti in oleo caput meum.* Sálbotoſt min muot mit kêiſtlíchero fróuui. *Et poculum tuum inebrians quam præclarum eſt.* Vnde uuiê harto mâre din trang iſt, daz mennîſchen irtrénchet, unde ſie tûot ergezzen iro êrerun lúſſami. Daz *poculum* iſt *gratia* (genâda) *ſancti ſpiritus.* 6. *Et miſericordia tua ſubſequetur me omnibus diebus uitæ meæ.* Vnde dîn gnâda fóllegât mir alle tága mînes lîbes. Sî huôtet min unz ih lébo. *Ut inhabitem in domo domini in longitudine dierum.* Daz ih dára nah *in cæleſti* (déro hímilíſcun) *Ieruſalem* bûe, in lengi déro tágo, die *in plurali numero* (in manigzalo) eînen dag êuuígen bezêichenet.

Oratio dominica.

St. Galler Hs. der Pſalmen. Hattemer 2, 522 fg.

Pater noſter qui es in coelis. Fater unſer dû in himile biſt. *O homo,* ſkéine an guoten uuerchen, daz du ſin ſun ſíſt, heîzeſt du ín mit rehte fáter. Habe *fraternam caritatem,* diu tuot dih uuefen ſînen ſún. *Sanctificetur nomen tuum.* Dîn namo uuerde geheíligot. Vuer ſol in geheíligon? Ne iſt ér heilig? Vuir biten áber daz er in únſeren herzon geheiligot uuerde, ſo daz uuir in *colendo* geheiligoen. *Adueniat regnum tuum.* Dîn ríche chome; daz êuuiga, dára alle guote zuo dingent, dar uuir dih keſêhen ſúlen, unde *angelis* keliche uuordene, líb âne tôd háben ſúlen. *Fiat uoluntas tua ſicut in cœlo et in terra.* Dîn uuillo geſcéhe in erdo ſone menníſcon, alſo ín himile ſone *angelis.* *Panem noſtrum cottidianum da nobis hodie.* Vnſer tágelicha brôt kib uns hiûto. kib uns dina lêra, déro únſer fêla gelabot uuerde, uuánda doro bedarf ſi tageliches, alſo der lichamo bedárf prôtes. *Et dimitte nobis debita noſtra, ſicut et nos dimittimus debitoribus noſtris.* Unde únſere ſculde belâz uns, alſo ouh uuir belazen unſeren ſculdigen. Diſa gedíngun ferneme mánnelíh, unde ſi gáro ze fergebenne daz lúzzela, alſo er uuelle daz imo fergeben uuerde daz míchela. *Et ne nos inducas in temptationem.* Vnde in chorunga ne lêiteſt dû únſih. Daz chit, ne lâzeſt únſer gechórot tuerden nah unſeren ſundon. Den du ne ſcírmeſt, den uuirfet *temptatio* níder, der uuirt ze huôhe ſînen fienden. *Sed libera nos a malo.* Nube lôſe unſih fóne ubele. Lôſe unſih ſone des tiêfeles chorungo, unde fone ſînemo geuuálte. Síben béta churze ſint diſe: an in uuirt doh funden al daz, des uns turft iſt.

Aus Notkers Boethius de consolatione philosophiae.

St. Galler Hs. 825, 10. oder 11. Jhdt. Gedr. bei Hattemer Bd 3 S. 7—255. Minder zuverläßig herausg. v. Graff, Berlin 1837. Bruchſtück in einer St. Galler Hs. auf der Waſſerkirche in Zürich 121/492 Bl. 49ª—51ᵇ, gedr. in Wackern. Leſeb. 3. Ausg. S. 142 ff. S. Hattemer 3, 531; die Lesarten ebdſ. S. 128 ff.

Item prologus teutonice. Hattemer 3, 13 fg.

Sanctus Paulus kehîez tîen, dîe in ſînên zîten uuândon des ſûonetagen, táz er êr nechâme, êr *romanum imperium* zegîenge, únde *Antichri-*

ſtus rîcheſôn begóndi. Uuér zuîuelôt *Romanos* íu uuéſen állero rîcho hêrren, únde íro geuuált kân ze énde dero uuérlte? Sô dô mánige líute énnônt Tûonouuo geſézene hára úbere begóndôn náren, únde ín állên dîſên rîchen keuuáltigo uuíder *Romanis* ſizzen, tô íu ſtâonden íro ding ſlîſen, unde ze déro tílegúngo râmen, tîa uuír nû ſehên. Tánnân geſkáh pî des chéiſeres ziten *Zenonis*, táz zuêne chúninga nórdenân chómene, éinêr ímo den ſtûol ze Romo úndergîeng, únde álla *Italiam*, ánderêr nâhor imo *Greciam* begréif, únde díu lánt, tíu dánnân únz ze Tûonouuo ſínt: énêr hîez in únſera uuîs Otacher, tíſer hîez Thioterih. Tô uuárd táz ten chéiſer lúſta, dáz er Dioterichen uríuntlicho ze hóue ládeta, tára ze dero mârun *Conſtantinopoli*, únde ín dâr mit kûollichên êron lángo hábeta, únz er ín dés bíten ſtûont, táz er ímo óndi mít Otachere ze uéhtenne, únde úbe er ín úberuuúnde, *Romam* ióh *Italiam* mít ſînemo dánche ze hábenne. Táz úrlub káb ímo *Zeno*, ſîn lánt ióh ſîne líute ze ſînên tríuuôn beuélehendo. Sô Dioterih mít témo nuórte ze *Italia* chám, únde er Otaccheren mít nôte guán, únde ín ſâr dára nâh erſlûog, únde er fúre ín des lándes uuíelt, tô netéta er ze êreſt nîeht úber dáz, ſô dêmo chéiſere lieb uuás. Sô áber nâh ímo ándere chéiſera uuúrten, tô begónda er tûon ál dáz in lúſta, únde dîen râten án den lîb, tîe ímo dés neuuâren geuólgig. Fóne díu ſlûog er *Boetium* únde ſînen ſuêr *Symmachum*, únde dáz óuch uuírſera uuás, *Iohannem* den bâbes. Sâr des ánderen iâres uuárt Thioterih ferlóren: ſîn néuo Alderih zúhta daz rîche ze ſih. *Romanum imperium* hábeta ío dánnan hína ferlóren ſîna *libertatem*. Aber dóh *Gothi* uuúrten dánnân uertríben fóne *Narſete patricio ſub Iuſtino minore*. Sô châmen áber nórdenan *Langobardi*, únde uuíelten *Italiæ*, mêr dánne *ducentis annis*; nâh *Langobardis Franci*, tîe uuír nû héizên Chárlinga; nâh ín *Saxones*. Sô íſt nû zegángen *romanvm imperivm*, nâh tîen uuórten *ſancti Pauli apoſtoli*.

De ingreſſv philoſophiæ et eivs habitv. Hattemer a. a. O. p. 16 fg.

Hæc dum mecum tacitus reputarem ipſe. Unz íh tíz ſuîgendo in mînemo mûote áhtota. *Et ſignarem lacrimabilem querimoniam officio ſtili.* Unde íh ſús âmerlicha chlága ſcréib mít temo grífele. *Uiſa eſt mulier aſtitiſſe mihi ſupra uerticem.* Uuâr ſáh íh éin vuíb ſtân óbe mír. *Reuerendi admodum uultus.* Eruuírdegero tâte hárto. *Ardentibus oculis.* Mít érneſtlichên óugôn. *Et perſpicacibus ultra communem valentiam hominvm.* Unde dúrnohtor ſéhentên, tánne îoman ménníſkôn ſéhen múge, Ioh *profunda dei* geſíhet *philoſophia*. *Colore viuido.* Mit iúnchlichero uáreuuo. Sî neáltêt nîeht. *Atque inexhauſti vigoris.* Unde mícheles mágenes únde úngebróſtenes, *quia pertingit a ſine uſque ad ſinem fortiter. Quamuis ita plena eſſet ævi.* Tóh ſi ſô ált uuâre. *Ut nullo modo crederetur noſtræ ætatis.* Táz ſíh nîoman íro negelóubti uuéſen ébenált. Uuánda ſî uuás îo. *Statutræ discretionis ambiguæ.* In íro geuuáhſte zuſueligero mícheli. Ih nemáhta uuízen, uuío míchel ſi uuâre. *Nam nunc quidem cohibebat ſeſe ad communem menſuram hominum.* Uuánda éina uuîla kezúhta ſi ſíh hára zu únſermo mêze; uuánda ſi uuîlon *humana* áhtôt. *Nunc uero uidebatur pulſare*

cœlum cacumine ſummi uerticis. Andera uuíla tûohta ſi mír den hímel rûoren mít óbenahtigemo hóubete; uuánda ſi *aſtronomiam* uuéiz. *Quæ cum altius extuliſſet caput, etiam ipſum cœlum penetrabat.* Sô ſi daz hóubet hô ûf erbúreta, ſô úberſlûog iz ten hímel. táz tûot ſi *diuina ſcrutando. Et fruſtrabatur intuitum reſpicientium.* Unde ſô tróug ſi déro ſîa ána uuártentôn óugen.

Lvce reperta ad tenebras non eſſe revertendvm. Hattemer p. 158 ff.

Felix qui potuit uiſere lucidum fontem boni. i. ſummum bonum uidere. felix qui potuit ſoluere uincula grauis terræ, i. ſarcinam carnis uincere. Sâligo dér den lûteren úrſpring peſcóuuôt hábet álles kûotes, únde úberuuínt ketân hábet tero írdiſkân búrdi, *Poſtquam treicius uates quondam gemens funera coniugis coegerat flebilibus modis mobiles ſiluas currere, amnes ſtare.* Tô íu *Orpheus muſicus* ſóne *Tracia* ſînero chénûn dôd chlágonde mít cháreléichen, ketéta den uuáld kân, únde die áhâ geſtân. *Iunxitque cerua intrepidum latus leonibus, nec lepus timuit uiſum canem, iam cantu placidum.* Vnde diu hínda báldo gîeng mít tien léuuôn, nóh háſo hunt neſórhta, ſtille uuórtenen ſóne ſánge. *Cum flagrantior feruor ureret intima pectoris, nec modi, qui cuncta ſubegerant, mulcerent dominum, i. ipſum Orpheum, querens inmites ſuperos, adiit infernales domos.* Tánne er óuh tára nâh hártôr châle nâh temo vuîbe, únde ín netrôſtîn ſine léiche, dîe állíu díng málzíu getân hábetôn, úngnâdige chédende die hímelgóta, fûor er ze dien hél-legóten. *Illic temperans blanda carmina ſonantibus chordis, quicquid hauſerat præcipuis fontibus, i. doctrinis matris deæ, quod luctus dabat inpotens, ſ. impetrandi quod uoluit, quod umor dedit, i. dictauit, geminans luctum, deflet, commouens Tænara.* Vnde dâr rértende ſûozo hellentíu ſéitſáng, ſô er ſcôniſten gelírnêt hábeta be ſînero mûoter *Caliopea*, dero *muſa*,

únde ín dér vuûoſt ſcúnta,
dér lúzzel gemáhta,
únde ín des vuîbes mínna lêrta,
díu ímo den uuûoſt ráhta,
dáz ſáng er únde rôz
únz is hélla erdrôz

Et dulci prece ueniam umbrarvm dominos rogat

Vnde ſús ſûozo bát er gnâdôn
dîe hêrren dero ſêlon.

Stupet tergeminus ianitor i. Cerberus, infernalis canis, captus i. illectus nouo carmine. Erchám ſih tô dér dríu hóubet hábento túrouuárt ſûs úngeuuónes ſánges. *Vltrices ſcelervm deæ, i. tres furiæ, Allecto, Megera, Theſiphone, quæ fontes agitant metv, iam meſtæ madent lacrimis.* Vnde dîe drî réchegérnun ſuéſterâ, dîe fertâne ménniſken getûont ſkíhtige, dîe rúzen fóre âmere. Vuáz ſint *furiæ*, âne *conſcientia ſceleratorum?* tíu iágôt ſie. *Non ixionium caput præcipitat uelox rota.* Nóh *Ixionem* netréib ínin díu daz rád ze tále. *Ixion* uuás *rex Laphitarum.* Dêr éidota ze héllo, dáz er mít *Iunone* ſlâſen uuólta: bedíu ſólta er éin rád ze bérge trîeben, únde dâr míte ráng er: dés

neſpûota imo. Táz íſt *exemplum* déro, dîe mít tero uuérlte ríngent, tíu îo ze tále gât, únde íro *ſectatores* míte fûoret. *Et Tantalus longa ſiti perditus, ſpernit flumina.* Vnde dér fóre dúrſte erchéleto *Tantalus*, tér nerûohta dô des uuázeres. Tér gáb ſînen ſún *Pelopem* fúre fríſking ze ézenne *diis et deabus*, ze beſûochenne íro *diuinitatem:* bedíu ſtûont er dúrſtegêr ín demo uuázere, únde nemáhta ſíh is tóh nîo getrénchen. Tér gótes chórôt, témo neſól báz keſkéhen. *Uultur dum ſatur eſt modis non traxit iecur Tytii.* Vnde ſánges ſátêr ne áz ter gîr ínin dîu *Tytîo* dia lébera. Dér uuólta mít *Latona* ſlâſen *Iouis uxore.* dáz ráh *Apollo* únde *Diana filia Latonæ* mít tín dáz ímo der gîr dia lébera âze, únde álſo fílo er geâze, dáz ſi álſo filo geuuûohſe. Díu *fabula* mánôt únfih tés, *quia libido, cuius ſedes eſt in iecore, ſemel expleta non extinguitur, ſed recrudeſcit iterum. Arbiter umbrarum, i. Vulcanus, qui et Ops et Pluto, tandem miſerans, uincitur, ait, donamus uîro coniugem comitem enptam carmine.* Ze lézeſt chád ter héllogót, uuánda ín erbármeta iz óuh: Vnáz múgen uuír nû mêr? ergébên demo mán ſîn uuîb ze mieto úmbe ſînen ſángléih. *Sed lex dona coerceat.* Aber in dîen uuórten únde mít téro gedíngûn, únde mít téro ſcáffúngo. *Ne, dum tartara liquerit, fas ſit lumina flectere.* Táz er hínnân fárendo ſíh ne hínder ſéhe. *Quis legem det amantibus? Amor maior lex eſt ſibi.* Vuér mág uuíneſkéfte ſcáffunga getûon? Sélbiu diu uuíneſcáft ſcáffôt íro félbûn. Alſô *Uirgilius* chád: *quis enim modus aſſit amori?* Vnde er áber chád: *omnia uincit amor.* Vuánda óuh *prouerbium* iſt: *ubi amor, ibi oculus.* pedíu lóſe dir, uuîo iz keſûor. *Heu noctis prope terminos uidit Orpheus Euridicen ſuam, perdidit, occidit.* Ah ze ſêre, ſô er ſia nâh ze lîehte brâhta, dâr uuárteta er íro, dâr ferlôs er ſia, dâr ſtúrzta ér ſélbo. *Vos hæc fabula reſpicit, quicumque queritis mentem ducere in ſuperum diem, i. deum.* Tiz ſpél ſíhet zû ze íu, ír daz mûot peginnent uuénden, án den ûfuuértigen dág. *Nam qui uictus, ſ. carnis deſideriis, flexerit lumina in tartareum ſpecus, dum uidet inferos, perdit quicquid trahit præcipuum.* Uuánda dér ſíh tára nâh kelóubet, únde áber uuídere ſíhet ze dero héllo, ſînên gelúſten fólgendo, ter ferlíuſet tára ſéhendo táz er tíures keuuán, *i. ſpiritalia bona. Iuxta illud in euangelio: Manum ponens in aratro, et reſpiciens retro, non eſt aptus regno dei.*

Aus Notkers Marcianus Capella de nuptiis Philologiae et Mercurii.

St. Galler Hs. 872. 11. Jhdt. Gedr. bei Hattemer 3, 257—372. Minder genau hrsg. v. Graff, Berlin 1837.

Philologia ſolem adorat. Hattemer p. 361 ff.

In eadem uero rate fundebatur fons quidam æteriæ lucis, arcanis fluoribus manans, in lumina totius mundi. Dâr ſpráng ínne éin brúnno hímeliſkes lîehtes, tóngenero rúnſûn fliezende, in állíu lîeht tero uuérlte. Uuánda álle ſtérnen hábent fóne dero ſúnnûn lîeht. *Quo uiſo Philologia conſurgens, totaque ueneratione ſupplicans, ac paulolum coniuens*

oculis, deum; ſ. ſolem, talibus deprœcatur. Dáz keſéhende ſtûont ſî ûf únde êrhafto diu óugen nâhor tûonde férgota ſî dén gót ſús. *Ignoti uis cœlſa patris.* Tû hôha chráft des únchúnden *Iouis.* uuánda ér *incomprehenſibilis* íſt. *Uel prima propago.* Alde ſîn êriſtpórno. *Iouis* tér íſt *generalis mundi anima.* nâh téro íſt *Apollo conſilium*, únde dára nâh *Mercurivs ſermo. Fomes ſenſificus.* Sínmachig zínſelôd. uuánda álte líute uuândon ſíh ſêla únde ſín háben ſóne *ſole*, únde líchamen ſóne *luna. Mentis fons.* Mûotes úrſpring. Táz íſt óuh nâh témo uuâne. *Lucis origo.* Líehtes ánagenne. Sô íſt óuh táz. *Regnum naturæ.* Chúning tero bérohafti. Súnna gebérehaftot álliu díng. *Decus atque aſſertio diuum.* Zíerda únde lób tero góto. *Mundanusque oculus.* Unde óuga dero uuérlte. Tíu uuâre blínt âne dia ſúnnun. *Fulgor ſplendentis Olympi.* Glízemo des ſcônes hímiles, táz chît tero lúſte. *Ultramundanum fas eſt cui cernere patrem.* Dû den óberôſten fáter ſéhen mûoſt. Ube *æther Iouis* íſt, tén irſkéinet tiu ſúnna. *Et magnum ſpectare deum, i. celum uel ætherem.* Unde dén máhtigen *Iouem* ánaſkînen. *Cui circulus æther, i. mundanæ ſperæ paret.* Tír ſélbêr der hímel lóſet. Uuánda dû tuéleſt ín ſînes ſuéibes. *Et immenſis moderaris raptibus orbes, ſ. planetarum.* Unde mít tînên férten gemétemêſt tu die *planetas. Nam medium tu curris iter.* Uuánda únder ín míttên gâſt tû. Iro ſínt trî óbe dír, drî níder dír. *Dans ſolus amicam temperiem ſuperis.* Líeba mézchûoli gébende dien ſtérnon. *Compellens atque coercens ſydera ſacra deum, i. planetarum.* Iágonde ioh ſtâtende die *planetas. Cum legem curſibus addis.* Sô dû ſcáffunga tûoſt íro férten. *Hinc eſt quod quarto ius eſt decurrere circo.* Hínnân íſt tir gelâzen, dáz tû mûoſt kân, án dero fierdûn ſtéte. Nídenân ûf, álde óbenân níder, íſt îo diu ſúnna fierda. *Ut tibi perfecta numerus, ſ. perfectus ratione probetur.* Dáz tír díu félba zála guíſſôt uuérde, án dúrnohtero áhto. Tîa dúrnohti máchôt *denarius*, dér án *quaternario* fúnden uuírt, ſô man chît: éinez, zuéi, dríu, fîeriu. *Nonne hac, ſ. ratione principio geminum, tu das tetrachordum?* Ne máchôſt tû ſâr mít tíu zuéi *tetrachorda* na? Fóne *ſeptem* uuérdent zuéi *coniuncta*, álſô fóne *octo* zuéi uuérdent *disiuncta. Solem te Latium uocitat, quod ſolus honore poſt patrem ſis lucis apex. Latini* héizent tíh *ſolem*, uuánda dû *ſolus* píſt nâh *Ioue* des líehtes hóubethafti. *Radiisque ſacratum. bis ſenis perhibent caput aurea lumina ferre.* Unde ſágent ſie díh éinen trágen in hóubete zuélif culdine ſkîmen. *Quod totidem menſes, totidem quod conficis horas.* Uuánda dû máchôſt zuélif mânoda, únde zuélif ſtúnda. *Quatuor alipedes dicunt te flectere habenis.* Tíh chédent ſie mít prîdele chêren fîer rós. *Quod ſolus domites, quam dant elementa quadrigam.* Uuánda dû éino ríhteſt tîa réitâ, dîa *quatuor mundi elementa* máchont. *Nam tenebras prohibens retegis, i. aperis, quod cerula lucet, i. quantum illuſtratur nox.* Tû rûmeſt tero náht fóre dero ſínſtri, únde gíbeſt íro, ſô filo ſî líehtes hábet. *Hinc Phœbum perhibent prodentem occulta futuri, ſ. temporis.* Fóne díu chédent ſie díh tóugeníu díng chûmpftigíu mélden. *Uel quia diſſoluis nocturna admiſſa.* Alde fóne díu, daz tû mít táges líehte irbároſt tie náht ſcúlde. *Iſeum, i. iuſtum, te Serapin Nilus, Memphis ueneratur Oſyrim.* Díh

pétot *Nilus* cnâdigen *Serapin*, únde *Memphis Oſyrim. Diſſona ſacra mitram ditemque forumque Typhonem.* Díh pétont míſſeliche *ſacerdotes coronam*, uuánda dû ſie trégiſt mít *duodecim gemmis*; únde *diuitem*, uuánda dû ſie álle getûoſt *diuites;* únde *forum*, daz chît *publicum*, uuánda nîeht ſô únuerbórgenes ne íſt; *unde Typhonem*, daz chît *ſuperbum* álde *ſublimem. Attis pulcher item.* Dû bíſt ter ſcôno blûomo, dér íu chínt uuás, tén *Berezinthia* mínnôt. táz chît *terra*, uuánda ſî íſt in uuíntere betân, únde lángêt ſia des lénzen, ſô blûomen ſint. *Curui et puer almus aratri.* Dû bíſt taz chínt mit temo flûoge. dû bíſt ter fûoro gébo *Triptolemus. Hammon et arentis Lybies, i. Lybiæ.* Dû bíſt tes héizes lándes *Hammon. Ac biblius Adon, i. cantans.* Tû bíſt taz chínt ſóne *Biblo ciuitate Egypti*, daz *Uenus* uuéinota, erflágenez ſóne demo ebere. *Sic uario cunctus te nomine conuocat orbis.* Sô míſſelicho némmet tíh tíu uuérlt. *Salue uera deum facies uultusque paterne.* Héil dû uuára bílde dînes fáter, únde dero góto. Daz tû ſóne díu bíſt, uuánda dû gíbeſt *uultum*, únde *aſpectum* dien ánderên ſtérnôn. *Octo et ſexcentis numeris, cui litera trina, i. THT, conformat ſacrum mentis cognomea et omen.* Drî bûohſtaba bíldônt tînen námen *dux*, únde des námen héileſôd, *in ſexcentis et octo numeris.* Uuánda *tau* bezéichenet *CCC*, *eta* bezéichenet *octo*, áber *tau CCC.* Uués *dux* íſt er? Ane dero anderro *planetarum. Da pater ætherios menti conſcendere cœtus.* Tû fáter, hílf mír hína ze chómenne ze dero ûfmánigi. *Aſtrigerumque ſacro ſub nomine, ſ. tuo noſcere cælum.* Unde den himelchúnnên in dînen námen.

Aus Notkers Kategorien des Aristoteles.

2 Hss. 1) St. Galler Hs. Nr. 818 p. 3—143. 10—11. Jhdt. Gedruckt bei Hattemer 3, 377—465. Nicht zuverläßig von Graff in d. Abhdl. der Berliner Akademie 1835 S. 267—309 u. einzeln 1837. 2) St. Galler Hs. 825 p. 275—338. 10.—11. Jhdt. Schluß felt. Lesarten daraus z. 1. Cap. bei Hattemer 3, 377 fg.

Cap. 1. Quid ſint æquiuoca Hattemer p. 377 fg.

Aequiuoca dicuntur, quorum nomen ſolum commune eſt. Tie ſint kenámmen, déro námo échert keméine, únde gelîh íſt. *Ratio uero ſubſtantiæ diuerſa ſecundum nomen.* Unde áber úngelîh zála íſt, uuaz ſiu ſîn, démo námon uólgendo, an démo ſie genámmen ſint. Uber ſtépfiſt tû den námen, ſô mág ſîn gelîh *ratio*, iro *ſubſtantiæ. Ut animal homo, et quod pingitur, hoc eſt, ut æquiuoci ſunt, homo uerus et homo pictus. In latina lingua* ſint kenámmen *homo animal*, *i.* ter lébendo menniſco, *et quod pingitur*, *i.* ſîn gelîhniſſe. *Ratio uero ſubſtantiæ diuerſa ſecundum nomen.* Mán ſáget áber úngelîcho uuáz ſie ſîn, demo námen uólgendo, dér ſie genámmen máchôt. *Si enim quis aſſignet quod eſt utrumque eorum, propriam rationem aſſignabit utrisque.* Ságet îoman, daz îo uuederiz íſt, tér gíbet îo uuedermo ſúnderiga zála, *hoc modo: homo animal eſt ſubſtantia ſenſibilis.* Ter lébende *homo* íſt éin ſinnig tíng. *Qui pingitur imago inſenſibilis eſt et inanis.* Ter gemâleto íſt éin ſinnelôs pílde, únde lîbelôs. *Sic in euangelio ſunt æquiuoci uterque Johannes, ſed diuerſam ſuæ ſubſtantiæ rationem habent ſecundum nomen. Iohannes* únde áber *Iohannes* ſint kenámmin

i. hábint kelîchen námin, únde áber úngelicha únde úngemeina *diffinitionem*. *Diffinitio* iſt, tíu dir ſáget, uuáz ſie ſîn.. *Eadem eſt et ratio ſubſtantiæ, in hunc modum. Alter eſt Iohannes babtiſta filius Zachariæ et alter eſt Iohannes euuangeliſta filius Zebedei. Quod ſi dixeris, habent et communem diffinitionem, quia uterque Iohannes eſt animal rationale mortale, uel ſubſtantia animata ſenſibilis, non eſt hæc diffinitio Iohannis, ſed hominis uel animalis, et hoc nomen homo aut animal non facit eos æquiuocos ſed uniuocos.* Uuíle dû ín gében gelicha *diffinitionem*, dáz ne máht zû nîeht ketûon uólgendo démo nâmen *Iohannes*, tér ſie genámmen máchôt. Sîe mág man bêde héizin *homo* únde *animal*, únde dánnân hábint ſie geméina *diffinitionem*, ſîe ne ſint áber dánnân nîeht *æquiuoci, ſed uniuoci*, táz chît, ſîe ne ſint tánnân kelîhnamig, ſúnder éinnamîg, únde geméinnamig. Mít témo uuéhſele dero *diffinitionis* uuérdint ûzer *æquiuocis uniuoca. De quibus mox ſubditur.*

Aus Notkers peri hermenias des Aristoteles.

St. Galler Hs. 818 p. 143—246, 10.—11. Jhdt. Gedruckt bei Hattemer 3, 465—526. Ungenau v. Graff ſ. b. vor.

Præfatiuncula in peri ermenias. Hattemer 3, 465 fg.

Ariſtotîles ſcréîb *cathegorias*, chúnt ze tûenne, uuáz éinlúzzíu uuórt pezéichenên. nû uuíle er ſámo chúnt ketûon *in periermeniis*, uuáz zeſámine gelégitíu bezéichenên, an dien *uerum* unde *falſum* fernómen uuírdet, tíu *latine* héizint *proloquia*. An dien áber neuuéder uernómen neuuírdet, tíu *eloquia* héizent, téro uerſûigêt er án díſemo bûoche. Uuánda óuh *proloquia* geſkéiden ſint, únde éiniu héizent *ſimplicia*, dâr éin *uerbum* iſt, *ut homo uiuit*, ánderíu *duplicia*, dâr zuéi *uerba* ſint, *ut homo ſi uiuit ſpirat;* ſô lêret er hîer *ſimplicia, in topicis* lêret er *duplicia*. Fóne *ſimplicibus* uuérdent *predicatiui ſyllogiſmi*, fóne *duplicibus* uuérdent *conditionales ſyllogiſmi*. Nâh *peri ermeniis* ſól man léſen *prima analitica*, târ er béidero *ſyllogiſmorum* keméina *regula ſyllogiſticam* héizet. tara nâh ſól man léſen *ſecunda analitica*, târ er ſúnderîgo lêret *predicatiuos ſyllogiſmos*, tîe er héizet *apodicticam*. ze iúngiſt ſól man léſen *topica*. án dien ér óuh ſúnderîgo lêret *conditionales*, tîe er héizet *dialecticam*. Tíu *partes* héizent ſáment *logica*. Nû uerním, uuîo er díh léite zûo dien *proloquiis*.

Aus der notkerischen Abhandlung de syllogismis.

St. Galler Hs. auf der Waßerkirche in Zürich C. 121/462 Bl. 28—49a. Hattemer 3, 541—559.

Cap. 1. Quid ſit ſyllogiſmvs. Hattemer p. 541 fg.

Syllogiſmus grece, latine dicitur ratiotinatio, teutonice autem poſſumus dicere geuuâr rahchunga, *vel pluribus uerbis* éinis tíngis irrâtini unde guuísheit ſóne ánderên. *Item ratiotinatio eſt quædam indiſſolubilis oratio, i.* féſte gechôſe, unzuîuelîg kechôſe, peſlózen réda. *Item eſt ratiotinatio quædam orationis catena et inuicta ratio, i.* ſigenéme-

líh kechôſe, táz man endrénnen nemág, *in hunc modum. Queſtio eſt de quodam, liber ſit an non.* Strît uuírdet, úbe éin mán urî ſî. *Super qua re ratiotinamur duo proponentes et tertium ex eis concludentes.* Tánnan ûz chómen uuír, zuéi fúre biêtende, unde déro die uuíderuuárten íihtende, taz trítta dánnàn íro úndanchis uéftenonde. *Vnum eſt ſi teutonice dicamus* Sîne uórderin uuâren urî. *Secundum eſt* Tía urîheit ne hábet er uerſcúldet. *Si his non contradicitur.* Vbe man dés ne mág kelóugenen, *Sequitur* Pedíu iſt óuh ér urî. *Tale eſt* Vbelis keſéllin mág man uuóla ingélten. *Hoc primum eſt* Tés man mág ingéltin, tén ſól man mîden. *Hoc ſecundum* Vbelin geſéllin ſól man uirmîden. *Hoc tercium ex duobus conficitur. Similiter cum dicitur* Ne âze dû, ne drúnche dû, *duo ſunt quæ generant hoc tercium* Sô bíſt tu nûehternîn. *Item queritur de quolibet, quare uxorem non ducat, et reſpondetur* Vbela neuuíle er, Cuôta ne uíndet er. *Hæc duo conficiunt hoc tertium* Pedíu negehîit er. *Item* Scálh nehábet er, Díu nehábet er: *ſequitur* Vués hêrro íſt er dánne? *Item dubitanti eat an maneat, proponitur ſic, i.* ſus crûozit man in, ſûs kât man in ána: Tûne máht pêdiu tûon, pîtin ióh hina rîtin. *Reſpondet* íh uuíle hína rîtin. *Dicitur ei* Pedíu nemáht tû bîten. *Item proponitur ei, qui imminente periculo recuſat nudus effugere et ſic ſe ſaluum facere* Vuédir íſt pézera, állero únfâldon héime zé gebîtenne Alde állen ſâldon ze hólz ze indrínnenne. *Aſſumenti* Ze hólz ze hólz, *infertur* Pedíu ne bît hîer hêime. *Vulgares ſyllogiſmi tales ſunt, i.* tìe die líute uóbint. *Et ex eis uidentur quidam eſſe qui latine dicuntur predicatiui, alii autem qui dicuntur conditionales. Hæc enim duo ſunt eorum genera: predicatiuus eſt* ter geſprócheno âne íba, *conditionalis* ter geſprócheno mit íbo. *Eſt autem* íba, *quando dicimus* úbe, *coniunctio ſi. Conſtat autem omnis ſyllogiſmus proloquiis, i. propoſitionibus, ut homo animal eſt.* Alle *ſyllogiſmi* uuérdent ûzer *proloquiis. Proloquia dicamus* crûezeda, *ſimiliter propoſitiones* crûezeda, *item propoſitiones* piêtunga; *alii dicunt* peméinunga. Vuémo pîeten vuír fie? Vuémo beméinen uuír fie? *Vtique illi, quem uolumus concludere*, tén uuír úberuuínden uuéllên.

Aus der notkerischen Abhandlung de partibus logicae. Sprichwörter.

St. Galler Hs. auf der Waßerkirche zu Zürich, 11. Jhdt. C 121/462 fol. 51b—54b. Gedr. bei Hattemer 3, 537—540.

— — *A toto fit argumentum ad partem, ita* — — *Et teutonice* Târ der íſt ein fúnt úbelero féndingo, târ niſt nehéiner guot. Vnde dâr der íſt ein hûs follez úbelero lîuto, târ níſt nehéiner chúſtic. *A parte fit argumentum ad totum, ita* — — *Teutonice* Fóne démo límble ſo begínnit tér húnt léder ézzen. *A nota, hoc eſt ab ethimoloia fit argumentum, teutonice* Dir árgo dér íſt dér úbelo. Ter der ſtúrzzet dér uállet. *A coniugatis fit argumentum* — — *Teutonice* Dír ſcólo dír ſcófficit îo. Vnde dir gouh der gúccot îo. *A genere fit argumentum, ita* — — *Teutonice* Vbe man álliu dîer fúrt in fál, nehéin ſó harto ſó den mán. *A contrariis* — — Vbe dír wê iſt, ſô níſt dír áber nieht

wóla. *A repugnantibus* — — Tá ne máht niêht mit éinero dóhder zeuuena eidima máchon. Nóh tú ne maht niêht fóllen múnt háben mélues únde dóh bláſen. *Ab efficientibus, id eſt a cauſis* — — *Teutonice* Sóz régenôt fó názzênt tî bôumá. Sô iz uuât ſô uuágôt íz. *A pari* — — Vbilo tûo, bezzeres né wâne.

Aus der notkerischen Rhetorik.

1) Münchener Hs. aus Benedictbeuern cod. lat. 4621 fol. 47 — 75. 11. Jhdt. Gedruckt bei Hattemer 3, 560 — 585. 2) St. Galler Hs. zu Zürich L. o. fol. 59 — 71. Abdruck durch Wackernagel in Hpts Ztſchr. 4, 463 — 478.

Aus c. 6. Quid ſit elocvtio. Hattemer p. 577 fg.

Ergo omnis locutio ſimplex uel figurata ſiue in ſententiis ſiue in ſingulis dictionibus idonea fieri poteſt ad inuentionem. Simplex intellegentiam rei amminiſtrat proprietate uerborum, figurata commendat ſe etiam uenuſtate compoſitionis artificioſæ, aut ſignificationis alienæ, vt apud Uirgilium Marſa manus Peligna cohors Feſtina uirum uis. Ma et na, gna et ſa, ors et ars, uis et ui ſimiles ſyllabæ diſſimilibus diſtinctæ gratam quodammodo concinnitudinem et concordem uarietatem dant, et fit per induſtriam talis compoſitio in omni lingua cauſa delectationis, ſicut et illud teutonicum

Sôſe ſnél ſnéllemo pegágenet ándermo
ſô uuírdet ſliemo firſníten ſciltrîemo.

Et item

Der heber gât in lîtun, trégit ſpér in ſitun,
ſin báld éllin ne lâzet ín uéllin.

Hæ figuræ lexeos grece dicuntur, i. dictiones, in quibus ſola compoſitio placet uerborum. Aliæ ſunt dianoeos, i. ſententiarum, ubi aliud dicitur et aliud intellegitur, ut eſt illud Porcus per taurum ſequitur ueſtigia ferri. Nam ſinecdochice de opere ſutoris totum dicitur et pars intellegitur, uel yperbolice, ut Uirgilius dixit de Caribdi Atque imo baratri ter gurgite uaſtos ſorbet in abruptum fluctvs rurſusque ſub auras egerit alternos et ſidera uerberat unda. Nam plus dicitur et minus intellegitur. Sicut et teutonice de apro

Imo ſint fûoze fûodermâze,
ímo ſint búrſte ébenhô fórſte,
únde zéne ſîne zuuélifélnîge.

Hec aliena ſed propinqua ſunt.

Aus der notkerischen Abhandlung über die Musik.

St. Galler Hs. 242 fol. 4 — 7. 11. Jhdt. Gedr. bei Hattemer 3, 586 — 590. Minder genau in Gerberti ſcript. de muſica 1, 96 ff. Hagen Denkmale des Mittelalters 1, 25 ff., wozu Lesarten Graff Diut. 3, 197. Bruchſtück in einer Münchner Hs. aus d. Stifte Niedermünſter in Regensburg, gedr. d. Schmeller in Hpts Ztſchr. 8, 109 fg.

Cap. 1. De octo tonis. Hattemer p. 586 fg.

Uuuizîn dâr míte dáz an démo ſánge dero ſtímmo échert ſíben uuéhſela ſint, dîe *Uirgilius* héizet *ſeptem discrimina uocum*, únde díu áhtoda *in qualitate* díu ſélba íſt ſô diu êriſta. Fóne díu ſint án dero lîrûn únde án dero rótûn îo ſíben ſéiten únde ſíbene gelîcho geuuérbet. Pedíu

In Môrlant iſt ein ſê, dër machôt dën lîb ſcône.
dër ſih dermite beſtrîchit, diu hût imo glîzzit.
Allesvâ iſt ein prunna, dër machôt ſuozze ſtimma.
[ſvër ſô] der heis iſt, gitrinchit ër ſîn einiſt,
ër fingit ſô lûto, deiz wunterint dei liuto.
Sumelîh prunna irleidit wînis wunna.
Zeinem urſpringe, chvît man, zvêne rinnen:
ſvër dës einin giſûpha, daz dër ubilo gihukka;
ſvër ava dës anderen gileche daz dër niehtes irgëzze.
Man chvît, ouh ſî ein prunna, dâ man abe prinna
fore huorgiluſte, inbîzzers ſô inen durſte.
Ouh ſagant manigâ, ein wazzer ſî in Campâniâ,
daz nieman ſî ſô umbâra, gitrinchet [ër] dâra
[ëz ſî] wîb ode man, ſî megin ſâ chîndan.
die ouh gihalten wëllent iro giburt, die buozzint dâ dën durſt.
Zvêne prunnen ſint in Sicîliâ chumit dara zuo charl od winiga,
unte chorn ſî dës einin, ſô ni durfin ſî chindes m[en]din;
an dëm[o] anderen magin ſ[î chindes] wuocheren.
Ouh ſint zvô ahâ unt in gelîchimo pada:
diu eina iſt dâ ſô guot, daz ſî daz ſkâf wîz machôt;
ab dër andren iz ſvarz wirdit, ub iz ir ofto trinchit.
wërdent dei wazzer ziſamine gimiſcit unte wirt iz dâr mite gitrenchit,
ſô chodint ſî, diu wolla irſprechila mitalla.
In Idumêa, chvît man, ouh ſî ein aha,
diu wantele die varawa dës jâres vier wërba.
drî mânôt iſt ſî truoba, drî iſt ſî graſegruona,
drî [iſt ſî] pluotvara, drî iſt ſî lûtter alagaro.
Allesvâ iſt ein ſê, ...
dër wirt drîo ſtunt ſô bitter, ê dër tag wërda tunker.
after diu iſt ër in mundi ſuoz unte lindi.
In[in] Sardîniâ ni ſint nieht dieba manega.
daz iſt ſone diu, unte ih ſagen iu,
daz ein prunno dâ ſpringit, die ſiechin ougin ër erzinit.
dër ouh ieht firſtilit, porlanga [ër iz nihilit].
giſverit ër meinnis unte gitrinchit ër ſîn einiſt,
daz giſûne ër ſô fliuſit, daz ër noh ſâ wëgiſkîmen chûſit.

Aus den Bruchstücken eines Lebens Iesu.

Fragm. einer Hs., früher zu Friedberg in der Wetterau, jetzt auf der Gießner Bibl. Weigand in Hpts Ztſchr. 7, 442 ff. 8, 258 ff. Schade Veterum monument. theotiſc. decas. IV. p. 16 ſq.

* vëlſteina die ſpieldun von dër meine.
di graber ſich indâdun: dâ ſtûnden ûf die dôdun
lëbendic vor Chriſte zû dër lûdo geſihte,
di vor manegen jârun dâ begraben wârun.
dû erſkinun ander dôde cen ôſteren vrôno
in dëmo vrône dûme: dâ erkanden ſi genûge.

ouch ſahc man ſi after wëge gên in dër burc zû Ierſalêm.
di ſint dâ wâr urkunde dër unſer ûferſtende.
Dô was ſô hêre genant dër Iuden ôſterâbant,
daz ſi di naht ne wolden haban necheinan dôdun umbegraban.
dër hêrro Jôſêph dô bat, daz man imo dën lîchamun gab.

*

Dô was dër waldende got unſkuldeo gemardelôt.
alſër von dëmo crûce wart erhabun und ër gelac in dëmo grabe,
dô ruoweda after dôde dër ſanctus ſanctorum,
biz an dës dridden dages cît du ſêla wekkeda dën lîb.
dër engel welceda aba dën ſtein: dâ ne was dër wehtero nechein,
di dâ behîlden iren ſin: ſô engeslîch ward iz under in.
dô ſtûnd ër ûf van dëmo grabe fruo an einimo ſunnendage
undôtlîcho: ër gehîz uns ſîn rîche
immer ân ende, daz unſer alterbe.

*

Du wîb gîngin dannen vrô da[z] mêre cunten ſi dô.
ſi ſprâchun zû dên h[êrr]en 'ir gêt in Galilêa:
dâ ſîd ir Chriſt [d]ën rî[chon] irſtanden godelîcho.'
Mârîâ in dô ſa[gêd]a, daz ſu dâ geſëhen habêda
daz wâr u[r]cunde ſîner ûferſtende:
dën ſtein gewe[lce]t van dëmo grabe, dër engel hudde dâ[r u]ber.
vil hardo fruwenden ſi ſich: iz was [in] doch zvîvelîch.
dô îleden iro zvêne, ſô ſ[i m]eiſt mohten bêde:
Iohanne zouwede baz, wandër dër jungero was.
Pêter lîf in daz g[rab]. ſi ſâhan daz dâr inne lach:
ſ[i wur]den bê[de] vil vrô. in dëmo ſepulchrô
dâ [fu]nden ſ[i daz] ſudârium: erſtanden was dër godes [ſun].

*

Dô geſân in in Galilêâ dër ſîner jungerun mêra.
in mittun ſtuont under in dër himiliſco drahtîn
irſtanden after dôde: dô ſprahc ër 'pax vobis.'
vil hardo irquâmen ſi ſihc. ër ſprahc 'nu grîſent ane mihc!
ihc habên fleiſc unde bein: daz ne hât dër geiſto nechein.
ir ſcouwet mîne wundun an vûzen iohc an handun,
di ihc durh ûhc erliden habên. iohc hôrdent ir iz hî vora ſagên,
als ir nu geſëhan habênt.'
ër frâgêda, obe ſi iewet hêttin dez ër ëzzen wolde ſamet in.
ſi gâben imo gewiſſo brôd unde viſcha.
beidu ër dranc unde az. daz dëder allaz umbe daz,
daz ſi irkenden dës de baz, daz ër menſcho unde got was.
Thome ſi dô ſagêdun daz ſi geſëhan habêdun
in alle wîs undôtlîch. daz dûht in ungeloublîh:
ſi ne mohten imo nit gewêren, daz ër ûf irſtanden wêre,
ër ne ſkine in dër ſëlben nôt als ër wart gemardelôt.
dô iz in einemo hûs geſcahc, [daz Thomas dën hêrren ſahc]
beſlozenên duren în gân, daz ouhc di andere ane ſân.
dô ſprach dër wâre godes ſun 'pax vobiscum.'

dô grûzder ſîne jungerun und zouod in ſîne wundun.
ſîne offene ſîdden Thomam hîz ër grîffen
mit ſînen jungeren drîn. dô gloubeter elleclîcho an in,
daz ër was unverwandelôt ſîn hêrro unde ſîn got.
iz wart allaz umbe daz gedân, daz wir necheinen zvîvel dorfen hân.

Eines morgenes fruo dô Pêter in dëm mere vuor
unde andere di hêrrun di miṭ imo wârun,
ir meiſter ſî geſân dâ ûze in dëmo ſtaden gân.
ër frâgêda, ob ſi îwet vîngen oder wës ſi ſich begîngen.
ſi ſprâchen zuwâre, daz ſi alle diſe naht wêren
mit arbeiden daran, daz ſi ne mohten nît gevân.
ër hîz ſi cëſewent halb iro daz nezoe vërfan in daz mere,
daz ſi dû baz irkandîn, daz ër wêre ſamet in.
dër viſco geſlehte vîngen ſi dô in rihte
vunfzuc unde zëhenzuc (dës hân wir urkunde noh)
und drîero mêra: di beceichenen di lêra.
daz neze îduhc *

Himmel und Hölle.

Hs. des 11. Jhdts, früher Eigentum des Dominicanerkloſters in Bamberg, jetzt in München unter d. latein. Hss. Nr. 4460 Bl. 111ᵇ—114ᵃ. Reuſs in Hpts Ztſchr. 3, 443—445. Haupt in den Monatsberichten der Berliner Acad. 1856 S. 568—580. W. Wackern. altd. Leſeb. 4. Aufl. S. 155 ff. O. Schade, veterum monumentorum theotiſcorum decas, Nr III S. 9—15.

Diu himiliſge gotes burg
diu ne bedarf dës ſunnen
noh dës mânſkîmen
dâ ze liehtenne.
in ire iſt dër gotes ſkîmo,
dër ſie al d[ur][i]uhtet
in gemeinemo nuzze.
dâ iſt daz gotes zorſtel,
dër unendige tac,
dër burge tiure liehtfaz.
daz iſt in ëben allen
al daz ſie wëllen.
Diu burg iſt geſtiftet
mit aller tiuride meiſt
ediler geiſtgimmôn,
dër himelmeregriezzôn.
dër burge fundamentâ,
die portæ joh die mûrâ,
daz ſint die tiuren ſteina
dër gotes furſthelido
und [d]az [e]ingehëlliſt
aller heiligône here,
dic der tugentlîcho
in heiligemo lëbênne
dëmo burgkuninge
ze vurſtôn gezâmen.
Siu ſtât in quâderwërke,
daz iſt ir êwig ſtift,
unde ſint ouch dâr ane
errekket alle gotes trûtfriunt,
die der hânt ervullet
in gelîchimo einmuote,
in ſtâter tugent rëgulâ
die vier evangêliâ.
Siu iſt in iro ſtrâzzôn
daz rôt lohezônte golt.
daz meinet, daz dâ vurſteſôt
diu tiura minna uber al,
dër gotelîche wîstuom
mit allemo wolewille[n].
Siu iſt in goldes ſcônî
ſamo daz durhliehte glas
alliu durhſcouvig
joh durhlûter.
Dâ wizzen al ein anderen
unvertougenlîcho
die himiliſgen erben
die die burg bûent

in durhſkônen tugindan
ân aller miſſetâte pflëg[a].
Dâ rîchiſôt diu minna
mit aller miltfrowida
und aller tugidône zala,
mit ſtâten vrasmunde.
dâ verſelet diu wârheit
daz alte gedinge.
dâ nimet diu g[e]louba
ende aller ir geheizze.
Dâ ne habet reſtî
dër engilo vrôſank,
daz ſuozze gotes wunnelob,
diu geiſtliche mendî,
dër wundertiuro bîmentſtank
aller[o] gotes wolôn.
dâ iſt daz zieriſte her
allez in ein hël.
daz dieneſt êwent ſie
mit ſenftemo vlîzze.
Dâ iſt dës frides ſtâtî,
aller gnâdône bû.
Dâ iſt offen vernunſt
aller[o] dingo.
al gotes tougen
daz iſt in allez offen.
ſie kunnen alle liſte
in ſëlber wârheite:
dër ne habênt ſie âgëz.
dër huge in ne wenket.
in iſt ein alter[be],
eines rîches ëbenteil.
Dâ iſt alles guotes ubergenuht
mit ſichermo habênne,
dër durnohteſte trôſt,
diu meiſte figêra.
dâ niſt forehtône nieht,
nichein miſſehebeda.
dâ iſt einmuotî,
aller mamminde meiſt,
dër ſtilliſte luſt,
diu ſichere râwa.
dâ iſt dër gotes friundo
ſundergibiuwe.
dâ niſt ſundône ſtat,
ſorgôno wizzede.
dâ niſt ungeſundes nieht.
heile meiſt iſt dâr.

dër untriuwen âkuſt
[dër] ne taret dâr nieht.
Dâ iſt diu veſte wineſkaft,
die miltiſte drûtſcaft,
aller ſâlidôno meiſt[a],
die kuninglîchen êra,
daz unerrahliche lôn
dër gotes ëbenerbôn,
ſîn wunniglîch mitewiſt,
diu luſſamiſte aneſiht,
dër ſiner minnône
gëbe tiuriſte.
Daz iſt daz hêreſte guot,
daz der vore gegarawet iſt
gotes trûtfriunden
mit imo ce niezzene
iemêr in êwa.
Sô iſt taz himelrîche
einis teilis getân.
In dëro hello
dâ iſt tôt âne dôt,
karôt unde jâmar,
al unfrouwida,
mandunge brëſto,
bëches gerouche,
dër ſterkiſte ſvëvelſtank,
verwâzzenlîch genibile,
dës tôdes ſcategruoba,
alles truobiſales waga,
dër verſvëlehente loug,
die wallenten ſtredema
viurîner dunſte,
egilîch vinſter,
diu iemêr êwente brunſt,
diu vreiſſamen dôtbant,
diu betwungeniſte phragina,
wuoſt, âne trôſt claga,
wê[wo] âne wolun,
wizze âne reſtî,
aller wênigheite nôt,
diu hertiſte râcha,
dër handegôſte urſuoch,
daz ſërige elelentduom,
aller bittere meiſt,
kâla âne vriſte,
ung[e]nâdône vlîz,
uppigiu riuwa,
karelîch gedôzze,

weinlîcher ahhizôt,
alles unluſtes
zâlſam geſturme,
forhtône bîba,
zano klaffunga,
aller wêſkreio meiſt,
diu iemêr wërente angeſt,
aller ſkandigelîch,
daz ſcamilîcheſt offen
aller tougenheite,
leides unende
und aller wêwigelîch
marter unerrahlîch
mit allem unheile,
diu wêwiglîche haranſkara,
verdamnunga ſwëreden
âne alle erbarmida,
iteniuwiu ſêr
âne guot gedinge,
unverwandellîch ubel,
alles guotes âteil,
diu grimmigiſte heriſcaft,
diu vîantlîche ſigenunft,
griulîch geſemine,
dër vûlida unſûbrigheit
mit allem unſcône,
diu tiuvallîche aneſiht,
aller egiſi[gi]lîch,
alles bales ummëz,
diu leitlîche heima,
dër helle karkâre,
daz rîchiſte triſehûs
alles unwunnes,
dër hizze abgrunde,
unbigëbenlîch flor,
dër tiuvalo tobeheit,
daz urſinnglîche zorn
und aller ubelwillo,
dër iſt dâ verlâzen
in aller âhtunga vlîz
und in alla tarahaftî
dër[o] hella erbôn,
âne zîtes ende
iemêr in êwa.
Sô iſt taz hellerîche
einis teilis getân.

Glaubensbekenntnis und Beichte.

In derſ. Hs. wie das vorige Stück Bl. 104 ff. Reuſs in Hpts Ztſchr. 5, 453—456.

Vera fides.

Ihc firſago dëmo tiuvale, allen ſînen wërchan und allen ſînen gicieridôn, vnde uirgiho dir, trohtîn got alemahtige, ſkalclîcher gihôriſami, nâh diu ſô du mih giwërdêſt wîſen durh die dîna alemahtigan gnâda. ich gloube uaſte, trohtîn got alemahtige: nu hilf aber du, uile gnâdiger hêrre, al mîn ungloube! ich gloube in dër allîchûn criſtinlîchûn gloube, daz dër alemahtige uater unde dër ſîn einborne ſun unde dër uon in zvein uram uarente heiligôſte geiſt ein wârer lëbênte trohtîn got iſt. an dër heiligûn trînemmide gloub ich und êren, unde giho uaſto eina ëbenſëlbwëſenti, und an dër einûn gotelîchûn ëbenſëlbêwigûn einſëlbwëſendi gloub ich und êren, unde giho uaſto mit ungiſceidener ëbenſëlbglîche die uile heiligûn trînemmede. ich gloube die heiligûn trîbinemmede an dëmo ungiſceidenen einwëſente ân ein andera unuirwëhſellîchi unde unciſamine gemiſcilîche. ich gloubo eina gotheit, ëbenglîche guotlîchi, ëbenêwige maginkraft, eina uurſtwëſende natûra, ungeſceidena wërchunga, einalmahtige, eina ëbenêwigheit dës uater unde dës ſunes unde dës heiligôſten geiſtes. dën einan wâren trohtîn got alemahtigen gloub ich uor allen wërltzîtan dô hie wëſenten, unde gloubo in an êwa iemer âne einde wëſenden. dën got gloub ich unerrahlîchen, unmëz michilen, ëbenſëlb gaginwartigan, unendigen, olanglîchen allen in aller ſteteglîch, ân aller ſtete biuanginheit, ëben-

ſëlbwëſentan. dën got einan alemahtigen gloub ich ſcepffâre himilis und ërde und alles dës der iſt âne ſîn ſëlbes. ich gloubo, daz dër gotes ſun, durch dën dir al gitân iſt, ſvaz giſcaffines iſt, unde dër dô hie ëbenêwiclîche uone ſînemo heiligin uater giborn was, unde dër uone imo einen wâren gote dô hie wâre got was, unde dër uone imo einen wâren liehte daz ëbenwëſente wâre lieht was, daz ër uone himile hëra nider an ërda quam unde uone dëmo tougenen wërche dës heiligôſten geiſtis none dëro kiuſkiſtûn magide ſancta Maria an ſih ginam wâre unſunthafta, alla menislîcha natûra, vnde gloubo daz diu ſîn gotelîcha natûra geinſamôt wart dër menisclîchûn in dër magidlîchûn wamba, und daz die zvô natûre an imo ſint ân ein andera unziſamine uirmiſceta. ſô gloub ich, daz dës gotes ſunes ſnanger wart diu ſîn kiuſkiſta muoter magid êwiga ſancta Maria, und daz ër ân aller ſvërodôno wê uon iro menniſclîcho giborn wart, iro ie wëſente einer unvirwartûn êwigûn magide, bêdiu ſament durnohte got und durnohte menniſco; vnde gloubo, daz ër an dên zvein naturis iſt an einer dër binemmide, diu dir iſt einer Chriſtus. ich gloube, daz dër haltente Chriſtus an dirre wërlte lëbêta als ein ander memniſco, az, trano, ſlief, hungerôta, durſta, douita, weinôta, ſuizta; unde arbeitennes ni dëta, und ër ni hie ni giſundôta. ich gloubo daz ër gitoufit wart, dô er drîzzig iâr alt was, in Iordâne uone ſancto Iohanne und ër ſâ ciſtunt in dëmo einôde geuaſtêta unëzzente ſamint uierzig taga unde nahta, und ër dâ bichorôt wart uone dëmo unreineſten geiſte, unde daz ër imo dô erwelita zvelf iungeren unde andera maniga, die ër uor imo ſanta dën liut toufente unde brediônte in aller ſtetegilîch, dar ër ſëlbo chomente was. ich gloubo diu unzalehaftiu ſîniu zeichen unde w[u]nderkrefte ioh lêra, alſô die uier euangeliſte cellent, die ër nâh dëmo ſîn ſëlbis toufe in drîn iârin unde in zvein min ahzig tagen hier in ërde giworhta. ich gloubo, daz ër uone Iuda ſînemo iungeren uirrâten wart, gibunden wart, giſpûen wart, gihalflagôt wart, biuillit wart, an dës crûcis galgan ginegelit wart, und ër an dëre martire irſtarb. ich gloubo, daz diu ſîn heiligôſta ſêla dô uone dëmo lichaman zi hello nider uuor mit dër ſîner gotelîchûn krefte, daz ër dannân lôſti alle ſîne irwelitan. ich gloubo, daz ër alſô tôter in ſîna ſittûn giw[u]ndôt wart unde ſament dâ ûz flôz bluot unde wazzer. ich gloubo, daz ſîn lîchamo abe dëmo crûce ginomen wart, und ër bigraben wart, unde an dëmo drittin tage diu ſîn heiligôſta ſêla zi dëmo lichamen widere quam, und ër dô erſtuont uone dëmo tôde mit ſîn ſëlbes krefte und ër ſînen iungerôn, wîben und mannan, irſcein, und ër in gougta und en manegą wis biwârta die wârheit ſîner urſteindide. ich gloubo, daz ër uone dëmo tage ſîner urſtendide an dëmo uierzigôſten tage zi himile vuor, ſînen iungerôn anaſëhenten, und ër dô ſaz zi dër zeſvûn ſînes uater gotes alemahtigan, unde daz ër richiſôt in dër guotlîchi dër ſîner uaterlîchûn êwigûn ëbenmaginkrefte. ich gloube, daz ër noh dannân chumftig iſt in dëmo iungiſten tage cirteilenne lëbênte unde tôta, ubela unde guota, rëht urteildâre nâh iro giw[u]rhtan. ich gloubo heiliga einûn allîchûn botelîchûn chriſtinheit unde gemeinſami aller gotis heiligôn, unde giho eina toufi in dën antlâz aller ſlahte ſundôn. ich gloube die allîchûn wârûn urſtendide meinniſcinis chunnis in dëmo iun-

giſben tage, unde gloubo denne daz rëhtiſta gotes urteila. ich gloubo, daz denne aller mennisglîch uure ſich ſëlban gote reda gëban ſol, ſuie ſër gilëbêt habê, wola alder ubelo, unde daz imo dâr nâh gilônôt wërde. hêrro got alemahtige, ich gloubo an durnohter bichêrida und an ſtâter rëhter riuwa und an dër wârûn bigihta aller ſlahte ſundôn ioh meintâtôn, uollen giwiſſen ioh wâren dînen antlâz nâh dëmo giheiz zinan ueſtin gidinge, dër unſih gihalten toige dër alemahtigûn gnâde. ich gloubo, ube mennisglîch nâh wârer ſîner bigihta die ſunda noh die meintât uurder ni gauërit, noh ër andera meintât vurder ni giw[u]rchit uber, rëhto riuônte unde ſtâtlîcho buozzente, ſôs imo uone gote denne giboten wirt, und ër ſô lëbênte diſan gaginwartigan lîb uolle uirendôt, daz imo dihein ſîn ubeltât an dëmo iungiſten tage dâ giwizzen ni wirt. alſamo gloub ich, daz alle menniſcin, an dên die meintâtlîchun ſunde ioh die houbethaftin âchuſte uolle girîchiſônt unde uolle wonênt, unde ſie an iro nôtdieniſte umbichêrto ioh unwârlîcho riuônte diſan lîb uolle uirendônt, daz die uone rëhtemo gotes urteilde denne uiruluohte uarent mit dëmo tiuuele ioh mit allen dên unreinen geiſten in daz êwiga uivr dër helle. ich gloubo, daz alle rëhtgloubige unde rëhte lëbênte menniſcen unde alle die der durnohtliche uon unrëhte ci rëhte ſich bichêrent unde die dir rëhto riuônte diſan gaginwartigen lîb uolle uirendônt, daz die giſëginôto aber denne ci dëmo ëwigen himilrîche uarent. ich gloubo alle die wârheit dës heiligan ewangelien unde aller dër heiligûn ſcrifte, unde allez daz der hôrit ci rëhter gloubo, daz gloub ich uaſto nâh dên gotes gnâdôn; unde al daz wider iſt dër rëhtûn gloubo, daz lougin ich noh daz ni gloub ich. ſus gloub ich, trohtîn got alemahtige: aber hilf tu, uile gnâdic hêrro, al mîn unglouba!

Pura confessio.

Nune hab ich uile ſundige menniſge leidir mir niheina wîs rëhto chriſtinlîcho in guotemo lëbênne die heiligûn glouba ſô giwëret noh bihalten, unde habe al mit dên wërchan leidir mir uirlouginet ſuëſſich uiriëhen habo mit dër gloube worten. nu wande ich uaſte gloubo an wârer bigihta, unde wand ih gitrûen in wârer riuwa nâh dîner gnâdôn miltide wâren dînan antlâz, nu fliuh ich abtrunne dër heiligûn gloubo unde aller rëhter wërchunge ci dëmo uile miltin barme dër dîner alemahtigûn irbarmide, unde bitte uone hërzan, daz du, gnâdône uater unde du got alles trôſtis, mir ſundigôſtemo unde meintâtigiſtimo uber alle meintâten nu giwërdêſt gilâzen durch die dîna alemahtigûn erbarmida unde gnâda ſtâte bichêrida, wâra bigihta, unde aller mîner ſundôn durnohte riuwa. unde wande du, uile gnâdic, guiſſe gnâdig biſt, unde wande du allen dên geantlâzôſt in allen iro ſculdan, ſuëleche rëhte riuwiga gnâdig ſint unde geantlâzzônt iro ſculdiôn, unde ube ſie ouh girihte unde ſuona bietant, ſô fiez uërrôſt gimugin, wider die ouch ſie ſculdig ſint: vone diu bilâzz ich uone hërzan in daz ſëlba gidinge, nâh diu ſô du, got alemahtigo, mir uërrôſt gilâſt allen mînen ſculdigôn, unde wile gërno minna unde holtſcaft giwinnen, ube ich ëz, hêrrro, gimac unde ſcol, umbe alle wider die ich ſie leider mir uirworht habe: unde uone diu bigih ich nu dir gote alemahtige unde dir aller gnâdône uater nâh

allen mînen chunſten, nâh diu ſô du wërdôſt ermanôn mîn gihugide, dir und allen dînen trûtan aller mîner ſculdône. Ich habe leidir uirbrochen ioh firſûmit alliu dînin gibot ioh dîna êwa in ſunthafton willôn, giluſten, gigiridôn, giwizzidôn, giuolgidôn, giurumidôn, in râten, gidanchen, worten ioh wërchan. ich bin leidir ſculdig in allem ubermuote, in allem michilhôhi, in allem âchuſte, in magincrefte urêchi, in adeles giluſte, in twërdunga, in uirſmâhide, in uirmëzzenheite, in unhuldie, in hêrgiride, in giboten, in uberwânide, in giwaltes giride, in urlobin, an uberhêrſônne, in unruoche, in urabalde, in ungnôzſami, in hôhvertigie, in ungihôrſami, an widerſtrîtigi, in unriuva, in hartmuotigi, in ungirihte, in undieniſthafti, in unmëzzigheite, in allemo uberwillen, în uberſprâhi, in ubergiuazzide, in ubergibâride, an dëmo frauelen uberuange aller gotis êwa. ich nereta noh ni giwirta mîna vorderen, mîna meiſtra, mînin hêrtuom, heithafta liute, noh ni was in gitriuva; noh nihein gotes hûs, dën gotis lîchamen, ſîn heilig bluot, die heiligûn toufi, dën geiſtlichan chriſamen, gotes dienaſt, die heiligûn lêra, daz hêra heiligtuom, niheina gotes wîhida, uaſtitaga, uſrretaga, anderre hêrre dultaga, nihein heilic ding noh chriſtinlîh noh gotelîch hab ich ſô gêret ſô ſich mit rëhte ſcolta. ich bin ſculdig in allen offen ſundôn, in aller gotis uirmanidê, in maniger wirſerungo mînes ëbenchriſtânin und in aller undëumuoti. ich habe giſundôt in uppiger guotlîchi, in ruome, in unrëhter anadâhti, in lôſer ubercieride, in wâttiuride, in gimeitheite, in glîcheſunge, in aller bitrogini, in aller lôsheite, in uppiger êhaldige, in ſunderêwa, in lobis giride, in einſtrîtigi, in vuriwizgërni, in niugërni, in zvîualheite, in ungiwoniheite, in zoubere, in gouggile, in heilſite, in gitrugide, an dëmo uirwâzzinen merſelie dës gotis rëhtis, in allemo tiuvalheite, an aller gotis uirlouginide und an aller ungloubo, in tumwillige, in unrëhter milti, an allem uberulîzze, in lobis ſlihtelunga, in ſtrîtlêra, in uberarbeite unde in allem uppigheite. ich habe giſundôt in nîde, in urbunſte, in hazze, in giuâride, in ellinunge, in aller bittirgheite, in ubilwilligheite, an uirmëldungo, in meinrâte, in bîſprâchide, in murmelôde, in miſſiwendigi, in argwânidi, in incithigi, in bichorunge, in aller untriuwa, in unchuſte, in uirmâride, in uirrougide, in uirleitide, in biſſvîchide, in leitſamungo, in uſantſceften, in aller ſlahte gimuogide unde tarehafti, in aller widerwarti mînes nâhiſten und in allen ubeltâten. ich bin ſculdig ſunthafter unfroude, in fêrmuotigi, an uirtriuwida, in ſarphſitigi, in unſtâtigi, in weihmuotigi, in blandini, in wêſcreie, in wuoſtin, in unrëhter angiſte, in trûrigheite, in chlagaſêre und in alles leides unmëzze unde miſſetrôſte. ich habe geſundôt in trâgheite, in ſûmigheite, in ſenftigërni, in irrigheite, in unuirnunftigi, in ungiwizzide, in tumpheite, in allem unrâte, in ſlâffigemo muote, in abtrunnide, in muozzigheite, in uppichôſe, in allem bôsheite, in unêrhafti, in uncîtigi, in uirſlâffini, in ſenftimo lëgere, in ungiwariheite, in âgëzzile, in aller undurnohti, in unundirſcidunge, an dëmo unulîzze aller guottâte und in aller unfrumigheite, und daz ich mîno fillole ungilêret habe die heiligûn glouba. ich habe giſundôt in zorne, in âbulgide, in tobimuota, in frauili, in urſinnigheite, in unredilîchi, in laſtere, in gibâge, in hônchôſe, in gâhunga, in unwizzin, in unêre, in raffunga, in ſtrîtes machunga, in wîgis giſturme,

in uluochin, in râcha, in allem ungidulte, in allemo ungizumfte, an biftumilônne, in bliuwatun, in manflahte gitâte ioh willen, in manigem mortode, in uirgifte, in grimmigheide, in tierlîcher farphi, in râzzi, in meineide, in aller durhâhtungo, in ungifrideſami, in fcëltungo, in gibrahte, in allem ungezâme, in unftuomſami, in allem unmamminte, an ungimeinſami und in aller florinheite. ich bin ſculdig in ſcazgirida, in rîhtuomes urëchi, in abgot gobide, in heidinſcefte, in meinſtâla, in dubinôn, in unrëhtemo hëlenne, in nôtnâma, in ſcâhtuome, in brande, in roube, in allemo harmilſame, in w[u]ochere, in ubirchoufe, in argheite, in uirzadilinne, in bëtelônne, in ſcantlîchemo giwinne, in unrëhter wala, in girigheite, in ſunthaften meitôn, in ſunthaften forgôn. in ſunthaften wu[n]ſcen, in bitwunginheite, in pfraginungo, in ungitriuheite, in biſcrenchido, in uberwortile, in uirdammungo, in uberteilide, an erlogenemo urchunde, an urdanchin, in managualten luginôn, in unrëhter ſuntualga, in muotuirdeinchede, in aller unwârheite mîner antheize, mîner rëhteinunge, in der binumfte, daz ich gilônôt ni habê dên ich ſculdig bin, in allemo unrëhte, in ſarpſun antphange, in ungaftlîchi, in unerbarmidi, in unwolawilligi, in unrëhtemo trife, in unrâwa, in uberarbeite, in unrëhten wachôn, in ungimeinſami, an der uirſûmide aller chriſtinlîcher êhaldigheite unde giwoniheite mînes cëhenten, anderes gotis gëltes und opferes, gaſtuomis, elemuoſines, gibëtes, rëhter wache, uîrre gotis dieneſtes, aller gotis banne und aller woletâte unde minnôn und dës rëhtes ioh dër hëlfe, dër ich ſculdig bin allen mînen ëbenchriſtânen. ich bin ſculdig in gîtigi uberëzzines, ubirtrinchinnes, in ungivagide, in unginuhte, in unſûbrigheite, in unmëzzigheite und an uberwonide aller w[u]nneluſte und aller dër wolôn dës giluſtigan ioh dës girigan lîchamen, in wirtſceften, in uëhelîcher fatiheite, in ſcantlîcher ſpîungo dër girigûn uberuulli, in aller flahte geiliſungo unde wolelîbe und in wërltw[u]nne und in aller flahte unrëhter uronde, in huohe, in ſpotte, in allen ungibâriden, in unzuhte, in uirchrônide, in lugiſagilôn, in lugiſpëllen, in huorlieden, in allen ſcantſangen, in hônreden manigen, in uppiſpilen, in w[u]nneſpilen, in tumpchôſen, in iagides luſſami, in aller wërltminno unde min ſëlbes, in gotis hazze und an ſiner widerhôri, in allen mînen ſinnen, an mînemo giſûne, an mîner gihôride, in mînimo ſtanche, in mînemo ſmacche, in mîner bruoride, an dër unbihaltini heiliger uaſtûn unde kiuſcer mëzhafti, unde bin dâ mite ſculdig aller wërltlîchi. ich habe giſundôt in aller flahte huore, an huorgiluſten ioh in huoris gigiridôn, an aller getilôſi, an aller ungehebede, an aller unſcamide, an êrlôſi, an huoris giſpenſten, in huormachungo, in huoris gimeinde, in huoris giwizzide, in huoris unreinide mit mir ſëlbemo, mit mannen ioh mit wîben, in uëhelîchemo huore, in ſippuno huore, in manigemo meinhuore, in allen huorminnôn ioh in huorgibâridôn, an dëmo mortode dës unſuangirtuomis und an dëmo meinflore ioh an dëro girride mîner giburte, in miſſeboran manigen, an dëre biwollinheite mânôtlîcher ſuhte, an unreinen untroumen und an dër girrida rëhtis gihîleiches, und in aller unreini und in unkûſci, mit diu menniſco in huorlîchen meinen in dihcina wîs ſih ſëlben biwëllen mac. ich ni habo bihalten noh rëhto giwëret in gote noh an mînemo nâheſten die rëhtûn minna noh rëhta uriuntſcaft noh rëht gidinge, rëhte glouba, gotes forhta, ſina gihô-

rîſami, dëumuoti, undirtâni, rëhte gidult, ſûbirgheit, ciuſgi, wârheit, lobgnâdigi, ëbenbarmide, rëhte baldſprâhi, ueſtmuoti, mëzhafti, triuva, unſtigi, wolawilligheit, miltide, dëro âchuſtône haz, dëro tugidône minne, mammînti, rëhtgërni, dancbâridi, vureburtſami, dës lîbes mëzſuora, dis wërltuirmanida, ungirida, ſuonefrido, dën gotis andan, rëhta gibârida, rëhta zuht, rëhta riuva, rëhta buozza, rëht weinên, rëhta bigihta unde bichêrida mîner unzalehaften ſundôn, rëhta anadâht, rëhta einualti, geiſtlicha mandunga, rëhta fruotheit, guot giwizza, dës rëhtes huota, wîstuom, finnigheit, guote chunſt, ordenhafti, dën ſculdigen huge aller gotis êwa, rëht anizîde, rëht uorebilde, rëhta lêra, rëht underſceidunga, rëhten rât, langmuoti, rëht giſprâchide, rëht giſvſgide, rëht flîzzigi, guotliſtigi, einmuotigi, rëht girihti, rëht urteilide, rëhtes urbot, rëhten trôſt, rëhta durnohti. ich ni habo rëhte bihaltin daz ambat noh dën lîb dâr ich zuo ginamit bin, noh rëht êra, noh rein hërza, gihelleſami, untarehafti, rëht giwinnigi, rëht habên, rëht teilan, daz rëhta dieneſt, rëht meiſtirtuom, rëht urlob, rëhten antlâz, rëhte ſite, rëhta ſorgſami, heiliga bruoderſcaft, mîn rëht giſezzide noh mîn guot bimeinida, niheina rëht wërchunga noh nihein tuginhaft lëban noh nihein gotis gibot noh în êra noh niht in chriſtinlîch guottât, ſôs ich mit rëhte ſcolta. nuni mag ich noch nichan mit hërzan noch mît munde mich ſô giruochen noh ſô uberteilan noh dir, trohtîn got alemahtige, ſô uirëhan, ſô uërro ſôs ich ſculdig bin, wande mîner ſundôn unde mîner meindâtône dër iſt difiu wërlt uol, die ſint leidir ubermëz uber alla dûſent zala, uber menniſcen gidanc, uber engiliſcan ſin: dir einemo, hêrro, ſint ſie chunt: du eino maht ſie uirgëban. du weiſt allez eino, ſvaz an menniſcen iſt. nu ruof ich, uile gnâdige got, mit allemo hërzan zi dir, daz du durch dîna guoti unde durh die dige dër frouw[û]n ſanctæ Mârîûn und aller dîner trûte mir giſtungide gilâzziſt daz ich iniglicho biweinôn ioh biw[u]offin ioh biſûftôn muge, unde mit tên reinen trahinen nu gitoufan muge die unreineſten mîna giwizzide uon allen mînen ſundôn unde uon aller dër biwollinheite dër ſêla ioh dës lichamen; unde gilâ mir, du uile gnâdige got, daz ich rëhte riuônte uone dir enphâhe giwiſſen unde uollen dën dînen tiuren antlâz unde dën vurder ſtâten willen dës unſundônnis unde die tiurûn ſtâtmuoti iemer rëhtwërchîs unde alles guoten lëbênnes. amen.

Aus Willirams Erklärung des hohen Liedes.

Münchener (früher Ebersperger) Hs. mit eigenhändigen Correcturen Willirams. Vgl. Diut. 3, 438. Breslauer Hs. auf d. Rhedigerſchen Bibl. geſchr. zw. 1040—47, gedr. in Schilters Theſaurus I. u. in H. Hoffmanns Williram Bresl. 1827. Leidener Hs. geſchr. warſchl. 1057, gedr. in Merulas Ausg. v. 1598 u. bei Hoffmann. Wiener (Monſeer) Bruchſt. 11. Jhdt, gedr. in Graffs Diutiſca 2, 379. Kremsmünſter, 12. Jhdt, ſ. Diut. 3, 277. Wiener, 12. Jhdt, ſ. Hoffm. Wiener Hss. n. 235 p. 285. Stuttgarter, 12. Jhdt, ſ. Weckherlins Beitr. 5, 48—54. Wolfenbüttler. Vaticaniſche (aus Heidelbg) ſ. Diut. 3, 436. Greith Spicilegium Vaticanum S. 72. Abſchrift des 17. Jhdts v. dieſer zu Wien ſ. Hoffmann Wiener Hss. n. 237. Trierer, ſ. Diut. 3, 437. Einſiedler ſ. ib. 440. Berliner, die ehem. Joſch zu Leipzig beſaß. Harl. 3013

Anfang. Nach der Münchner Hs.:

Cûſſer míh mít démo cûſſe ſînes múndes. Dícco gehíezzer mir ſîne chuônſt *per prophetas*. nu cúme ér félbo, unte cûſſe mih mít déro

ſuôze ſînes *euangelii.* Wánta bézzer ſint dîne ſpúnne démo uvînè, ſie ſtínchente mít den bézzeſten ſálbon. Díu ſûoze dînero *gratiæ* íſt bézzera dánne dîu ſcárfe déro *legis*, áls íz quît: *lex per Moyſen data eſt, gratia et veritas per Jeſum Chriſtum facta eſt.* Díu ſélba gnâda íſt gemíſket mít *uariis donis ſpiritus ſancti*, mít den dú máchoſt *ex peccatoribus iuſtos, ex damnandis remunerandos.* Dîn námo íſt ûzgegózzenaz óle. Dîn námo íſt uuîteno gebrêitet, uuánta uóne dir *Chriſto* héizzen uuír *Chriſtiani.* Uóne díu mínnont díh dîe júnkfróuvon, daz ſint dîe ſêla, dîe der geiúnget ſint in déro toîſe unte geuuâtet mit *ueſte innocentiæ.* Zvîch míh nâh dir, ſo lôſon uuír in démo ſtánke dînero ſálbon. Ih bekénnon mîn únkraft, uóne dánnan hílf mir mít dînen gnâdon, ſo ſcúnt íh ándera ze dînemo uuéga. Der kúning leîtota míh in ſîne gegádeme. Ih uneîz nú *in fide et ſpe* dîe gnâda, dîe er mir nóh gíbet *in re.* Wír ſprúngezen unte fréuuen únſih an dír, nals an úns ſélbon, uuír gehúhtige dînero ſpúnne uber den uuîn. Wír ne uuóllen nîeth uergézzan daz dív gnâda dines *euangelii* ſûozer iſt dánne díu *auſteritas* déro êuuo. *Lex* dîv quît: *ſi quis hoc vel illud fecerit, morte moriatur;* dú quídes ábo in dînemo *euangelio: non ueni uocare iuſtos ſed peccatores.* Dîe réhton mínnont díh. Díh ne mínnot nîeman, ér ne ſî réht; únte nîeman iſt réht, ér ne mínne díh. Ih bín ſálo ſámo dîe héreberga *Cedar*, unte bín ábo uuâtlîch ſámo díu gezélt *Salemonis. Cedar, qui interpretatur tenebræ*, er uuás *Iſmahelis* ſún, uon démo *Iſmahelitæ* cúman ſint, dîe der hûſer ne hábent, ſúnter ókkeret uílzhûs, unte ándera únuuâtlîche héreberga. Mít *Cedar* ſint *filii tenebrarum* bezêichenet, uon dén íh míh clágon. Abo dóh ſuîeſe íh mít *perſecutionibus et erumnis* uon ín gequélet ſî, íh hábo dóh uuâtlîche *in uirtutibus* unte bedív uvírdig bín *uiſitatione et inhabitatione ueri pacifici, id eſt Chriſti. Tabernacula* dîe uuérdent *ex pellibus mortuorum animalium*, álſo máchon íh *tabernaculum Deo* an dén, *qui carnem ſuam mortificant cum uitiis et concupiſcentiis.* Ne tuônt des nîet uuára, daz íh ſo ſálo ſî, íz tuôt mir míchel nôt, uuánta díu heízza ſúnna hát mír mîne ſcône benóman. Ne ſéhent daz nîet ana, uuélihes leîdes íh lébe. ſéhent daz ána, daz íh dar úmbe míh nîene gelôiben mînero *uirtuoſæ conſtantiæ*, mít déro ih behálton mîne *interiorem pulchritudinem.* Nu vernémet, uuánnan ſíh daz lêit búrete. Mîner mûoter kínt uúhton vuíder mír. Ih bin *primitiva eccleſia*, mîn muôter iſt *ſynagoga.* Iro kínt *Iudæi* uvhton ſo érneſtháfto uuíder den críſtanen, daz ſie ſe tríbon ûzze íro lánte, *ſicut ſcriptum eſt: excitaverunt Iudæi perſecutionem in Paulum et Barnaban et eiecerunt eos de finibus ſuis.* Sie ſázton míh ze hûetare in den uuîngarton; mînen eîgenen uvîngarton nemóht íh behûotan. *Apoſtoli* unte *doctores* ſázton míh ze meîſtrinno ándero *eccleſiarum*, uuánt íh *primitiua eccleſia* bin. Nu ſint ándere *eccleſiæ* uóne mir *diſſeminatæ per totum mundum.* ábe dîe êreſten *eccleſiam*, díu ze Ierúſalem geflanzot uuárt, dîe ne móht ich da behában *propter perſecutionem Iudæorum.*

Fortſetzung nach der Leidener Hs. Hoffm. p. 9.

Sage mir, wine min, war thu thine ſcaaph weythenes, war thu rowes umbe middendach. Umbe waz bidden ich thes? Thaz ich niet irre ne-

beginne gen under the herdniſſe thinere geſellon. Kunde mir, *o ſponſe*, then ich mith allon crafton minno, war the *veræ fidei doctores* ſin, the thine ſcaph wiſen *ad paſcua vitæ*, ande the ſo ſalich ſin, thaz thu in hiran herzan thir hereberga machoſt ande ſie beſkiermes *ab omni fervore tentationis*. Thes bidden ich zethiu, thaz ich newanne nekume *in conventicula hæreticorum*, thie ſich anazucchont, thaz ſie thine geſellon ſin, ande ſint auor thine uiande. *Hæretici* ſint mir thes teleyther, thaz ſie iehent zethir geſelſkiphe ande thaz ſie thine *defenſores* ſin. In hira *conventicula* ne welle ich niet cuman, thaz ich thar niet beſuichan ni wertha mith *perverſa doctrina;* wanda ſie thine ſcaph niet newcythenent, ſunder hiro gewelich hauet ſine herdniſſe, *quia in multas ſectas dividuntur.*

Bruchstück einer Predigt über Luc. X.

6 Predigtbruchſtücke in der Wiener Hs. der Notkerſchen Pſalmen, 11. Jhdt, Nr. 2681 Bl. 1^a—2^b. 212^{ab}. 232^a—235^b. Gedr. in Eccardi Francia orientalis t. II. col. 941—948 (Vergleichungen dazu in Graffs Diutiſca 3, 119—122) u. in Hoffmanns Fundgruben 1, 59—66.

Hs. p. 212^{ab}. Hoffm. Fdgr. 1, 63 fg. Graff Diut. 3, 120 fg.

Daz euangelium zelit uns, daz unſer hêrro Iêſus Chriſtus zuo dën heiligen boton imo iruueliti ſibincig unta ziuuêni iungerun, dër ër ie ziuuêni unte ziuuêni fureſante mit ſinera predige in iegelîche burch unte ſtat, dare ër ſëlbi chomen uuolti. die ziuuêni iungerun, die ër ſande in dëra brediga, die pizeichinent die ziuuei kibot dëre minne, die niemir irfullet ni magen uuërden, ni uuâri iedoh zi minniſte unter ziuuain. in imo ſëlbemo ni mac ſi nieman irfullen, ſuntir ër ſcol ſi irfullen an einemo anderemo. dër die minne uuider ſinen nâhiſten nieth ni hât, dër ſcol niemir daz ambahte dër bredigi kiuuin[nan]. daz ër die ziuuêni iungerun ſô fureſante in alla die ſtete, dare ër ſëlbi chomen uuolti, daz bizeichinet, ſuenne unſeriu muot imo kilûteret uuërdent mit dëra heiligen bredige unte mit dëmo brunnen dëra zahire, dare nâh chumet ër unte piſizzet ſiu mit ſinemo liehte. dô er ſiu dô hina ſante, dô ſprah ër, daz dër arin michel uuâre unte dëro ſnitâre luzil uuâri. nu ſprichit ſanctus Gregorius: pittit dën almahtigen got, daz ër ſenti die uuërhmanne in ſinen aren. diu wërlt iſt ſol dëro, die dir habent dën phaflichen namen: dâ iſt auer unter uile unmanic uuërhman, dër ſin ambahte ſô irfulle, ſô iz gote lîche oder imo ſëlbemo nuzze ſî oder dëro diheinigemo, dëmo ër iz ſpënten ſcol. daz kiſcihit ofto, daz dër predigâre irſtummet, ëttiſuenne durh ſin ſëlbis unrëth, daz ër dei nieth vuurchen ni uuile, dei ër dâ brediget, ëttiſuenne ſô kiſcihit iz durh dës liutis unrëth, daz ſi is nieth uuërt ni ſint ze firnëmenne. daz iſt unſemfte zi firſtênni, uona uuës ſculden iz ſî. taret iz ëtteſuenne dëmo hirte? iz taret aue iemer dëmo quartire: uuante ni mac dër bredigâre nieth ſprëchen, ër chan iedoh daz rëth wurchen; unte doh iz dër liut uuëlle wurchen, ër ni chan, iz ni uuërde imo kichundit. vone diu ſô ſprah unſer hêrro zi ſinen iungerin, dô ër ſiu zi dëra brediga ſante, ër ſprah 'ih ſento iuuih alſô dei ſcâf unter die uuolfe.' ër gab in dën kiuualt

prediginnis, unte hiez fiu haben die miteuuâri dës lampis, ſô daz ſi ire crimme nieth ni vobten in die ire untertânen; ſô ſumelîchere ſite iſt, ſô ſi kiuualt kiuuinne[n]t, daz ſi denno dën tarent, dën ſi frume ſcolten *

Aus dem ältern prosaischen Physiologus.

Wiener Hs. Nr 223, olim cod. Philol. 244. 11. Jhdt. Bl. 31ᵃ—33ᵃ. Anfg mitget. in Wolfg. Lazius De gentivm aliquot migrationibus (1572) p. 81. Vollſtändig nach Schottkys Abſchrift gedr. durch von der Hagen in ſn Denkmalen (Bresl. 1824) S. 50—56, mit vielen Felern, vgl. Seebodes neue krit. Bibl. 1825 I S. 113—116. Berichtigungen von Graff Diutiſca 3, 197 fg. Genauer Abdruck nach d. Hs. von Hoffmann in ſn Fundgruben 1, 17—22.

Anfang: vom Löwen u. Panther. Hoffm. a. a. O. S. 17 fg.

[H]ier begin ih einna reda umbe diu tier, uuaz fiu ge[i][ſ[t]lîho beze[ic]hinen. Leo beze[ic]hinet unſerin trohtîn turih ſîne ſterihchi, unde bediu uuir[d]et ër ofto an he[i]ligero geſcrifte genamit. tannan ſagit Iâcob, tô ër namæta ſînen ſun Iudam, er chat 'Iudaſ mîn ſun iſt uuelf dëſ leuin.' tër leo hebit triu dinc annimo, ti dir unſerin tro[h]tînin bezeichenint. ein iſt daz ſô ſër gât in dëmo uualde un[de] ër de iagere geſtincit, ſô uertiligôt ër daz ſpor mit ſînemo zagele, zediu daz ſien ni ne uinden. Sô tëta unſer tro[h]tîn, tô ër an dër uuërilte mit meniſchon uuaſ, ze diu daz tër ſient nihet uerſtunde, daz ër goteſ ſun uuâre. Tenne ſô dër leo ſlâfet, ſô uuachent ſînu ougen. An diu daz fiu offen ſint, dâranna bezeichenit ër abir unſerin tro[h]tîn, alſer ſëlbo quad an dëmo bu[o]hche cantica canticorum 'ego dormio et cor meum uigilat', daz ër raſta an dëmo meniſgemo li[c]hamin un[de] ër uuahcheta an dër gotheite. Sô diu leuîn birit, ſô iſt daz leuinchelîn tôt, ſô beuuard ſu iz unzin an dën tritten tag. ten[n]e ſô chumit tër fater unde blâſet ëz ana, ſô uuirdet ëz erchihit. Sô uuahta dër alemahtigo fater ſînen einbornin ſun uone dëmo tôde an dëme trit[t]en tage.

[E]in tier heizzit pantera un[de] iſt miteuuâre un[de] iſt manegero bilido, un[de] iſt uile ſcône, un[de] iſt dëmo drachen fient. tës ſito iſt ſô gelëgin, ſô ëz fat iſt miſſelîhef, ſô legit iz ſih in ſin hol unde ſlâfæt trîe taga. ten[n]e ſô ſtât ëz ûf unde fure bringit ummëzlîhche lûtûn unde hebit ſô ſu[o]zzen ſtanc, daz ëz uberuuindit alle bimentûn. ten[n]e ſô diu tier uërro unde nâho tie ſtimma gehôrrint, ſô ſamenônt fiu ſih unde uolgen[t] imo turih di ſu[o]zzi dëſ ſtanheſ; unde dër draccho uuir[d]et ſô uorhtal, daz ër liget, alſôr tôt ſi, under dër ërdo. Pantera diu bezeichenet unſirin tro[h]tîn, tër al manchunne zu[o] zimo geladita turih tie ſuozzi ſînero genâdôn. ër uuaſ miteuuâre, alſô Efaias chat 'gaude et letare, Hieruſalem! quia rex tuuf uenit tibi manſuetuf.' ër uuaſ alſôr manigero bilido uuâre turih ſînen manicualten uuîſtuom unde durih tiu uunder, diu ër uuorhta. ër uuas [ſ]chône[r] dën i[e]men io uurde. after diu dô ër geſatôt uuard mit tëmo harme unde mit tëmo ſpotte unde mit uillôn dër Iudôn un[de] ër gecrûcigôt uuard, tô rafter in dëmo grabe trîe taga, alſô dir tët panttera, un[de] an dëmo trit[t]en tage dorſtu[o]n[t]er non dien tôton, vnde uuard daz ſâr ſô offenlîhin

gehôrit uber alle diſa uuërilt, unde uberuuand dën drachin, dën mihchelin tieuel.

Das Lied von der Erlösung.

Vorauer Hs. 128b—129d. Diemer S. 319—330, unter dem Titel Die vier Evangelien. Verſuch einer Herſtellung des ganzen Textes mit ſtrophiſcher Abteilung (68 ſechszeilige Str. in kurzen Verſen) bei Schade Geiſtliche Ged. des XIV. u. XV. Jhdts v. Niederrhein, Einltg p. XXIV—XXXVI. Vgl. Vet. mon. theot. decas VI p. 30 ſqq. Hier Verſuch einer Herſtellung des urſprünglichen Liedes mit Ausſcheidung der Zuthaten eines oder mehrerer Bearbeiter. Dadurch fallen die Vet. mon. dec. p. 35 ſq. erhobenen Zweifel, u. es kann der Text in dieſer Geſtalt das darin längſt vermutete Lied Ezzos ſein. — Vgl. die Nachricht in der Vita Altmanni (Paßauer Biſchof ſeit 1065), von einem Göttweiher geſchr. zw. 1125 u. 1141, bei Pez, rer. Auſtr. ſcript. 1, 117: Eo tempore [i. e. Anno 1065] multi nobiles ibant Jeroſolymam, invisere ſepulcrum domini, quadam vulgari opinione decepti, quaſi inſtaret dies iudicii, eo quod paſcha illo anno eveniſſet VI kal. Aprilis, quo ſcribitur reſurrectio Chriſti. quo errore permoti non ſolum vulgares ſed et populorum primores, genere et dignitate inſignes, et ipſi diverſarum civitatum epiſcopi, magna gloria et ſummo honore fulti, patriam cognatos et divitias reliquerunt et per artam viam crucis bajolantes Chriſtum ſecuti ſunt. quorum prævius dux et incentor fuit Guntherus Babenbergenſis epiſcopus, vir tam corporis elegantia quam animi ſapientia conſpicuus, in cujus comitatu multi nominati viri et clerici et laici tam de orientali Francia quam de Bavaria fuerunt. inter quos præcipue duo canonici extiterunt, videlicet Ezzo ſcholaſticus, vir omni ſapientia et ſcientia præditus, qui in eodem itinere cantilenam de miraculis Chriſti patria lingua nobiliter compoſuit, et Cunradus, omnia ſcientia et facundia ornatus, qui poſtea in noſtro loco canonicis prælatus præpoſitus fuit. quibus Altmannus ex latere reginæ [ſcil. Agnetis Henrici III regis viduæ] cum multis viris de palatio honoratis, factus eſt comes itineris et ſocius laboris. Und dazu ſ. die einleitenden Verſe der Überarbeitung:

Dër guote biſcoph Gunther vone Babenbërch dër hieȝ machen ein vil guot wërhc,
ër hiez di ſine phaphen ein guot lieht machen.
eines liedes ſi begunden, want ſi die buoch chunden.
Ezzo begunde ſcrîben, Willo vant die wîſe.
duo ër die wîſe duo gewan, duo îlten ſi ſihc alle munechan.
von êwen zuo dën êwen got genâde ir aller ſêle.

1. Wârer got, ihc lobe dihc. ein anegenge gihich an dich.
daȝ anegenge biſtu, trehtîn, ein. jâ ne gihihc anderez nehein
dër ërdo johc dës himeles, wâges unde luftes,
unt alles dës vieren iſt lëbentes unde ligentes:
daȝ geſchôphe du allez eino. du ne bedorfteſt hëlfene[s] dar zuo.
ihc wil dihc ze anegenge haban in worten unte in wërchan.

2. Got, du geſchuofe allez daȝ ter iſt: âne dih niſt niewiht.
ze aller jungeſt geſcuofe dû dën man nâh dînemo bilide getân,
nâh dinero getâte, ſô dû gewalt hâte.
du blîſe im dînen geiſt în, daȝ ër êwihc mohte ſîn,
noh ër ne vorhte dën tôt, ub ër behielte dîn gebot.
zallen êron geſcuofe dû dën man: du wëſſeſt wole dën ſînen val.

3. Wie dër man getâte, dës gehuge wir leider nôte.
dur dës tiefeles rât wî ſchîr ër ellente wart!
vil harto gie diu ſîn ſcult uber alle ſine afterchunft.
duo wurde wir alle gezalt in dës tiefeles gewalt.
vil michel was diu unſer nôht: duo begunde rîcheſôn dër tôt.
dër hello wuohs dër ir gewin: manchunne allez vuor în.

4. Duo ſih Adâm geviel, duo was naht unte vinſtrî.
duo irſcinon an dirre wërlte bîre zîten di ſtërren,
di der vil luzzel liehtes bâron, ſô ſi * wâron,
wanta ſie beſchatewôta diu nëbelvinſter naht,
diu von dëmo tiefel bechom, in dës gewelte wir alle wâron,
unze uns erſcein dër gotes ſun, wârer ſunno von dën himilun.

5. Dër ſtërnen aller iegelîch dër teilet uns daz ſîn lieht:
ſîn lieht daz gab uns Abel, daz wir dureh rëht erſtërben,
duo lêrt unſih Enohc, daz unſriu wërch ſîn elliu guot,
ûz dër archa gab uns Nôê ze himele rëht gedingên,
duo lêrt unſih Abraham daz wir gote ſîn gehôrſam,
dër vil guoto Dâvîd, daz wir wider ubele ſîn genâdich.

6. Duo irſcein uns zaller jungiſt [Johannes] Bap[tiſt
dëmo] morgen ſtërnen gelîch, dër zeigôt uns daz wâre lieht,
dër der vil wârlîcho was uber alle prophetas.
dër was dër vrôno vorbote von dëmo geweltigen gote.
duo rief dës boten ſtimma in diſe wërltwuoſtunga,
in ſpiritu Eliê er ëbenôht uns dën gotes wëch.

7. Duo die vinf wërlte gevuoron alle zuo dër helle
unte dër ſëhſten ein vil michel teil, duo irſcein uns allen daz heil.
duo ne was dës langore bite, dër ſunno gieng dën ſtërnen mite:
duo irſcein uns dër ſunne uber allez manchunne
in fine ſeculorum: duo irſcein uns dër gotes ſun
in menniſclîchemo bilide: dën tach brâht ër uns von himile.

8. Duo wart geboran ein chint, dës elliu diſiu lant ſint:
dëmo dienôt ërda unte mere unt elliu himeliſciu here,
dën ſancta Mâriâ gebar: dës ſcol ſiu iemer lop haban.
duo chômen von himele dër engil ein michel menige.
duo ſanhc daz here himeliſch 'gloria in excelſis.'
wie tiure guot willo î, daz ſungon ſie ſâ derbî.

9. Daz chint was gotes wîsheit. ſîn gewalt iſt michel unte breit.
duo lach dër rîche gotes ſun in einer vil engun chrippun.
dër engel meldôt in dâ: die hirte fundon in ſâ.
ër verdoleta daz ſie in beſniten: duo begieng ër ebrêiſcen ſite:
duo wart ër circumciſus, duo nanton ſie in Jêſus.
mit opphere lôſta in diu maget: dës ne wirt von ir niht gedaget.

10. Antiquus dierum dër wuohs unter dën jârun.
dër ie âne zit was, unter tagen gemêrter ſîn gewahſt.
duo wuohs daz chint edili, dër gotes âtem was in imo.
duo ër drîzzich jâr alt was, dës diſiu wërlt al genas,
duo chom ër zuo Jordâne, getouſet wart ër dâre:
ër wôſch ab unſer miſſetât: nehein ër ſëlbo nîne hât.

11. Dâ duo nâh dër touſa diu gotheit ſâ ſih ougta.
daz was daz êriſte zeichin: von dëmo wazzer machôt ër dën wîn.
drîn tôten gab ër dën lîb, von dëmo bluote nerit ër ein wîb.
die chrumben unt die halzen die machôt ër alle ganze.
dën blinten ër daz lieht gab, neheiner mîte ër ne phlach,
ër lôſta manegen behaften man, dën tievel hiez ër dane varen.

12. Mit finf prôten ſatôt ër vinf tûſent unte mêr;
mit fuozzen wuot ër uber fluot, zuo dën winten chod ër 'ruowôt';
di gebunden zungen di lôſter dëmo ſtummen;
ër ein wârer gotes prunno dei heizzen vieber laſchter duo;
diu touben ôren ër intflôz; diu ſuht von imo flôz;
dën fiechen hiez ër ûf ſtân, mit ſînemo bette dane gân.

13. Er was menniſch unte got alſô ſuoze iſt ſîn gebot:
ër lêrt uns diemôt unte ſite, triw unte wârheit dinmite:
daz lêrt uns dër gotes ſun mit wortun jouhc mit wërchun.
mit uns ër wantelôta driu unte drîzzihc jâr.
diu ſîniu wort wârn uns dër lîp. durch unſih alle eritarb ër ſîht.
ër wart mit ſînem willan an daz crûce irhangan.

14. Duo habeten ſîne hente di veſte nagelgebente,
galle unt ezzihc was ſîn tranch: ſô lôſt uns dër heilant.
von ſîner ſîten flôz daz pluot: dës pir wir alle geheiligôt.
von holze huob ſih dër tôt, von holze gevîl ër gote lop.
dër tievel ginite an daz fleiſc: dër angel was diu gotheit.
nû iſt ëz wol irgangan: dâ ane wart ër gevangan.

15. Duo dër unſer êwart alſô unſculdiger irſlagen wart,
diu ërda irvorht ir daz mein, dër ſunno an ërde nîne ſcein,
dër umbehanc zeſleiz ſih al, ſînem hêrren chlageta dër ſal,
diu grebere tâton ſih ûf, die tôtun ſtuonton dâr ûz
mit ir hêrren gebote, ſi irſtuonton lëbentihc mit gote:
di ſint unſer urchunde dës, daz wîr allè irſtên ze jungeſt.

16. Dâr wart ein teil geſunderôt ein lucel von dën engelon.
ze zeichen an dëmo ſamztage daz fleiſc ruowôt in dëmo grabe,
unt an dëmo dritten tage duo irſtuont ër von dëmo grabe.
hinnen vuor ër untôtlihc: after tôde gab ër uns dën lîp,
dës fleiſches urſtente, himelrîche imer ân ente.
nû rîcheſôt tiu ſîn magenchraft uber alle ſîne hantgeſcaft.

17. Daz was dër hêrro dër dâ chom tinctis veſtibus von Boſrâ.
in pluotigeme gewâte durch unſih leid ër nôte
vil ſcône in ſîner ſtôla durhc ſînes vater êra.
vil michel was ſîn magenchraft uber alle himeliſc herescraft.
uber di helle iſt dër ſîn gewalt michel unte manicvalt.
in bechennent elliu chunne hie in ërde johc in himele.

18. Von dër Juden ſlahte [vuor] got mit magenchreſte:
diu helleſloz ër al zebrach, duo nam ër dâ daz ſîn was,
daz ër mit ſînem bluote vil tiure erchouphet hâte.
dër fortis armatus dër chlageta duo daz ſîn hûs,
duo imo dër ſtarchore chvam: dër zevuorte im ſîn geroube a,
ër nam imo elliu ſînu vaz, dër ër ê ſô manegez beſaz.

19. Dizze ſageten uns ê di alten prophêtê.
duo Abel brâhta daz ſîn lamp, duo hâter diſen gedanc,
unt Abraham brâhta daz ſîn chint, duo dâhter hër in diſen ſin,
unt Moyſes hiez dën ſlangen in dër wôſtunge hangen,
daz di dâ lâchen nâmen, di der eiterbiſzic wâren,
ër gehiez uns nâh dën wuntun an dëm crûce wârez lâchenduom.

20. O crux benedicta, aller holzo beſzîſta,
an dir wart gevangan dër girig Leviâthan.
liep [ſint] dîn eſte, wante wir dën lîb irnereten an dir.
jâ truogon dîn eſte di burde himeliſce.
an dich flôz daz frône pluot. dîn wuocher iſt fuozze unte guot.
dâ der mite irlôſet iſt manchun allez daz der iſt.

21. Trehtîn, dû uns gehieze daz du wâr verlîzze.
du gewërdôteſt uns vore ſagan, ſwen du, hêrro, wurdeſt irhaban,
von dër ërde an daz crûci dû unſihc zugeſt zuo ze dir.
dîn marter iſt irvollôt: nû lêſte, hêrro, dîne wort.
nû ziuoh, du chuniho himeliſc, unſer hërca dar dâ dû biſt,
daz wir dîne dineſtman von dir ne ſîn geſceidan.

22. O crux ſalvatoris, dû unſer ſëgelgerta biſt.
diſiu wërlt elliu iſt daz meri, mîn trehtîn ſëgel unte vere,
diu rëhten wërch unſer ſëgelſeil di rihtent uns di vart heim.
dër ſëgel iſt dër wâre geloubo, dër hilfet uns der zuo wole.
dër heilig âtem iſt dër wint, dër vuoret unſih an dën rëhten ſint.
himelrîche iſt unſer heimôt: dâ ſculen wir lehten gote lob.

23. Unſer nrlôſe iſt getân: dës lobe wir got vater al,
unt loben ës ouhc dën ſînen ſun pro nobis, crucifixum,
daz dritte iſt dër heilig âtem, dër ſcol uns ouhc genâden.
wir gelouben daz di namen drî ein wâriu gotheit ſî.
alſô unſihc [vindet] dër tôt, ſô wirt uns gelônôt.
dâ wir dën lîp nâmen, dar widere ſcul wir. âmen.

Aus dem Gedichte auf den heiligen Anno.

2 verſchollene Hss. 1) des Martin Opitz, wonach ſeine Ausg. Incerti teutonici rythmus de ſancto Annone etc. Dantiſci 1639, die dann in die Fellgiebelſche Ausgabe von Opitzens Gedichten übergieng, u. auf der der Text in Schilters Theſaurus 1 fin. mit Scherzens Anm. beruht (Ulm 1726). Opitzens Ausg. wiederholt mit neuen Anm. in Bodmërs u. Breitingers Ausg. ſr Gedichte (Zürich 1745) 1, 155—350. 2) Hs. des Bonaventura Vulcanius, ſ. ſ. Schrift De literis et lingua Getarum (Lugd. Bat. 1597) p. 61 fl. — Eine Abſchrift des Franc Junius zu Oxford (Bibl. Bodl. ms. Jun. xvi) beruht höchſt wahrſchl. auf Opitzens Hs. oder Abdrucke. — Hoffm. Fundgr. I, 249—256. Mære von Sente Annen hrsg. v. Bezzenberger (Quedlinbg, Baſſe 1848. Schade, Creſcentia (1853) p. 17 ff. Holzmann in Pfeiffers Germania 2 (1857), 1 ff.

Wir hôrten ië dikke ſingen von alten dingen,
wî ſnëlle helide vuhten, wî ſî veſte burge brâchen,
wî ſich liebin winiſceſte ſchieden, wî rîche kunige al zegiengen.
nû iſt cîth daz wir denken, wî wir ſëlve ſulin enden.
Criſt dër unſer hêro gût wî manige oeichen hër uns vure dût,
alſër ûffin Sigebërg havit gedân durch dën diurlichen man
dën heiligen biſchof Annen durch dën ſinin willen.
dâ bî wir uns ſulin bewarin, wante wir noch ſulin varin
von diſim ëllendin libe hin cin êwin, dâ wir iemer ſulin ſîn.

In dër wërild aneginna, duo lirt ward unte ſtimma,
duo diu vrône godis hant diu ſpâhin wërch geſcûph ſô manigvalt,
duo deilti got ſînî wërch al in zvei: diſi wërlt iſt daz eine deil,

dâ wir inne birin, daz ander ist geistîn.
duo gemengite dei wîse godis list von dën zwein ein wërch daz dër mennisch ist,
dër beide ist corpus unte geist. dannin ist hër nâ dim engel aller meist.
alle gescaft ist an dëm mennischun, so iz sagit daz evangêlium.
wir sulin un cir dritte wërilde celin, sô wir daz die Criechen hôrin redin.
zdën sëlben êrin ward gescaphin Adâm: hâvit ër sich behaltan.
Duo sich Lucifer duo ce ubile gevieng unt Adâm diu godis wort ubirgieng,
duo balch sig is got dëstir mêr daz hër andere sini wërch sach rëchte gên,
den mânen unten sunnen, die gëbint ir liht mit wunnen;
die stërrin bihaltent ire vart, si gebërent vrost unt hizze sô starc;
daz fuir havit ûfwërt sinin zug, dunnir unt wint irin vlug;
di wolken dragint dën rëginguz, nidir wendint wazzer irin vluz;
mit bluomin cierint sich diu lant, mit loube dekkit sich dër walt;
daz wilt havit dën sinin ganc; scône ist dër vugilsanc.
ein îwelîchi ding di ê noch havit, diemi got van êrist virgab:
ne wâre die zvei gescephte di hër gescûph die bezziste,
die virkêrten sich in die doleheit: dannin hûbin sich diu leith.
Cunt ist wî dër vient virspûn dën man: zi scalke wolter un havin.
sô vuort ër cir hellin die vunf wërilt alle,
unze got gesante sinin sun, dër irlôste uns von dën sundon.
cë opfere wart hër vur uns brâht, dëmo dôde nam hër sini maht.
cë hellin vûr hër âne sunde: hër herite si mit gewelde.
dër tiuvel virlôs dën sinin gwalt: wir wurdin al in vrîe gezalt.
in dër doufe wurde wir Cristis man. dën hêirrin sulin wir minnan.

— —

Ob ir willit bikennin dër burge aneginne,
sô virnëmit umbi di heidinscapht, dannin dën aldin burgin quam din
Ninus hîz dër êristi man, dë dir ie volcwîgis bigan. crapht
hër saminôdi schilt unti spër, dës lobis was hër vili gër,
halspërgin unti brunigen, duo garter sich ci sturme,
die hëlmi stâlîn heirti, duo stifter heniventi.
diu liute wârin unz an diu vil ungeleidigetin
ir îwelich haviti sin lant, an din andirn sich niwiht ni want,
ungewenit wârn sî ci wîge: vili lieb was daz Nine.
Ninus lêirti sini man aribeiti lêdan,
in gewâfinin rîtin, daz si vreisin gidorstn irbîdin,
schiezen unti schirmin. hër ni lîz si nî gehirmin,
unz ër gewan ci siner hant elliu asjânischi lant.
dâ stiphter eine burg sît einir dageweidi wîth,
drîir dageweidi lank. michil was dër sîn gewalt.
di burg nanter nâh imo Ninivê, dâ sint dër merevisch Jônam ûz spê.
Sîn wîf diu hîz Semîramis. die alten Babilônje stiphti sî
van cigelin dën alten, die die gigandi branten,
duo Nimbrot dër michilo gerîth un dumplîcho,
daz si widir godis vortin einen turn worhtin
van ërdin ûf ce himele: dës dreif si got widere,
duo hër mit sînir gewalt gedeilti sî sô manigvalt
in zungin sibenzog: sô steit iz in dër wërlti noch.

von dëmi gezûgi des ſtiphtis worti diu Semſramis
die burchmûra viereggehtich vieri mîlin lank unt ſëschg.
dës turnis biſtûnt dannoch vieri dûſent lafterin hôhc.
in dër burch ſint wârin die kuninge vili mâre.
dâ havitin ir geſëz inne Chaldêi die grimmin.
die heritin afder lanten unzi ſi Hierûſalêm virbranten.

—

Duo Cêſar duo widere ci Rôme geſan, ſi ni woltin ſîn niht intſân.
ſi quâdin, daz hër durch ſîni geil haviti virlorin dës heris ein michil deil,
daz hër in vremidimo lante ân urlôf ſô lange havite.
mit zorne hër duo widir wante ci diutiſchimo lante,
dâ hër hâte irkunnôt manigin helit vili guot.
hër ſante zû dën hêirrin die dâr in rîche wârin.
hër clagitin allin ſîni nôth, hër bôt un golt vili rôt,
hër quad, daz hër ſî wolti irgezzan, ob ir un ieht ci leide hâti gedân.
Duo ſi virnâmin ſînin willen, ſi ſamenôtin ſich dar alle.
ûzir Gallja unti Germanie quâmin imi ſcarin manige
mit ſchînintin hëlmen, mit veſtin halspërgin.
ſi brahtin manigin ſcônin ſchiltrant. als ein vlût vûrin ſîn daz lant.
duo ci Rôme hër bigondi nân, duo irvorhtim dâr manig man,
wanti ſi ſâgîn ſchînin ſô breite ſcarin ſîni,
vanin ingegin burthin: dës lîbis ſi alle vorhtin.
Catô unti Pompêjus rûmiti rômiſchi hûs,
al dër ſenâtus mit ſorgen vluhin ſî dirûz.
hër vûr un nâh jaginta wîtini ſlahinta
unz in Egypti lant. ſô michil ward dër herebrant.
wër mohte gecelin al die menige die Cêſari îltin ingegine
von ôſtrit allinthalbin, alſi dër ſnê vellit ûffin alvin,
mit ſcarin unti mit volkin, alſi dër hagil verit van dën wolkin.
mith minneremo herige genanter an die menige.
duo wart diz hêriſti volcwîg (alſô diz buoch quît)
daz in diſemo merigarten ie gevrumit wurde.
oy wî di wâfini clungin, dâ die marih ciſamine ſprungin,
herehorn duzzin, becche bluotis vluzzin,
dërde dir untin duniti, di helli ingegine glumiti,
dâ di hêriſtin in dër wërilte ſuohtin ſich mit ſvërtin.
duo gelach dir manig breiti ſcari mit bluote birunnin gari.
dâ mohte man ſîn douwen durch hëlme virhouwin
dës rîchin Pompêjis man. Cêſar dâ dën ſige nam.

—

Dar nâh vîng ſich ane dër ubile ſtrît, dës manig man virlôs dën liph,
duo dëmo vierden Heinrîche virworrin wart diz rîche.
morth roub unti brant civûrtin kirichin unti lant
von Tenemarc unz in Apuliam, van Kerlingin unz an Ungeran.
dën nîman nimohte widir ſtên, obi ſi woltin mit truwin unſamit gên,
die ſtiftin heriverte grôze widir nëvin unt hûsgenôze.
diz rîche alliz bikêrte ſîn gewâfine in ſîn eigin inâdere.
mit ſiginunftlîcher cëſewe ubirwant iz ſich ſëlbe,

daz di gidouftin lîchamin ciworfin lâgin umbigravin
ci âſe dën bëllindin dën grâwin walthundin.
duo daz ni trûite biſuonin Anno, duo bidrôz un lëben langor.

— —

Duo dat cît duo bigonde nân, daz imo got wolte lônan,
duo ward hër gekeiſtigôt alſi dir heiligo Jôb,
vane vuozin unz an diz hoibit fô harti al bitoibit.
ſô ſchît diu tiure ſêla von menniſlîchimo ſêra
von diſimo ſiechin lîbi în daz êwigi paradyſi.
diz vleiſc intſînc du ërda, dir geiſt vûr up ci bërga.
dâr ſul wir imir nâh imo deinkin, wâ wir ci jungiſt ſulin leintin.

Aus dem Gedichte von der Schöpfung und Erlösung.

Vorauer Hs. Bl. 97ª—98ᶜ. Diemer deutſche Gedichte des 11. u. 12. Jhdts (Wien 1849) S. 93—103 unter dem Titel die Schöpfung. Schade Veter. monum. theotiſc. decas p. 37 ſqq.

Got vater êwich iſt daz anegengi allir guoten dingin,
dër gibundin hât dën diuval, dës mancraft wonit ubir al.
ſu iſt qbini du dinc richtinti, undin ûf habinti,
innin is ſu ſi irvullinti, ûzzin unbi vâhinti.
dâr an iſt unvirwandilheit ân unmûzzi und ân arbeit.
Ain gotis crapht in drîn ginennidin daz iſt ouch gilâzzin dën ſêlin,
di ſi habint inſamint ungiſcheidin: rât, gihugidi mit dim willin.
diſi drî ginennidi ſint immir inſamint woninti.
di ginâdi uns got dô virliz, do er unſich ſîn âdim în blîs:
dannin birin wir an dër ſêli mid giloubin daz êrlîchi gotis bilidi.
Got vori bimeinti in diſi[n] zvei[n] dingin al ſîn lob vuri bringin,
daz ër ſî giwaltic undi guot. von dën zvein ër allu wundir dûd.
ër iſt kunic, keiſir alwaltic unt vatir woli willic;
zi dû daz wir hinnin beidi vorchtin unde minnin,
daz wir ouch von diſin dingin immir mugin ſagin unde ſingin.

— —

Houbit iſt irſtantin dër criſtinheit: dës du gilit alli habint undirſcheid.
ër ni wil vurdir nicht irſtërbin: voni dû ſô ni mag zviſchiligu doufi wërdin.
dër dû gnâd iſt dër hât avir bigunnin unſirmo hërzin einis brunnin,
dër mag unfich alli gireinîn, ob wir di ſundi lûttirlîchi weinin.
dër dir lônit ſîn ſëlbis gëbi, dër wil îgilich ſîn gilit bringin daz iz in ein lëbi.
Got ſëlbi lêrti unſich chûſchi und dâmuot, gidult unt wëſin widir ubili guot,
unt vremidiz leit irbarmin, lêrin di dumbin, hëlfin dën armin,
di wârheit biſchirmin, ungërne ſverigin, virmâdin du laſtir joch werigin,
veſtin giloubin habin joch gidingi zi dër chriſtinlîchin minni,
gotis wort gihôrin alſiz imo gizëmi, ſô wir in bitin, daz ouch ër unſich virnëmi.
Svî wir givallin, ſô ſol iz unſich rûwin undi ſuli wir goti vil wol gitrûwin,
dër Dâvîdin dëthi lobiſam, ſît ër Uriam verrîth dëm ër ſîni chonin nam;

dër dëmo ſcâchêri ſîni meiudât vîrlîz und imo daz himilrîchi gihîz,
ſô lang och dër gotis drî ſtunt virlouginôti, iſt nu di himilfluzzili draginti.
ûzzir dër aſchin irlûtiriti ër unſich alſô daz glas: dës gnâdi was daz
Paulus und Marjâ ginas.

Gotis brûth du ſêli adilvrôwi vorchti dû dër iri dûwi.
dër lîchami iſt dër ſêli chamerwîb. ër mag iri virlîſin dën êwigin lîb.
du ſêli ſol iri ſëlbir râti, alliz guot dër dûw[i] gibîti.
ſu ſol irſtërbi dër dûwi kint, daz dës lîchamin ubilu wërch ſint,
undi ſol edilu kint giwinnin, di ſu zi dëmo gotis erbi mugi bringin.

Dër dir iſt beidu göt und menniſchi, dër gibit urſtendi zviſchiligi.
di ſêli lêt ër von dën ſundin irſtân joh vil lûtirlîchi rûwi hân.
voni grabi irſtênt noh luiti vîr ſlachti an dër jungiſtin wachti.
zi dër urthêli ni chumint di wirſiſtin, di dir ſint vor virdeiliti.
di durchnachtigin ſulin irdeilin dî dir ſint dër zveir mëddimin.

Du gotis urthêl iſt hî dougin, zi dëmo ſuontag iſt ſu offin.
manigin villit got mit fêri, daz ër ſich zi dëmo gûti kêri;
ob ër ſich dan bezzirin ni wëlli, daz ër in vor geriwi zi dër helli.
zi jungiſt in offinimo zorni di hëliwin ſcheidit ër von dëmo chorni.
dâ ſihit ein îgilîchir nâch ſîn ſëlbis wizintcheit an dëmo gotis * imo ſëlbimo lîb odir leit.

Sâligin di zi dër zëſiwin ſint immir gotis kint.
dën vatir êrit dâ zi himili dër ſun mit dën ër hât hî in ërdi giwunnan.
infamint in drinchit ër dën wîn, zeichin dër êwigin mendîn.
mid din engilîn ſint ſî undôtlich, mid in erbint ſî daz himilrîch.
got iſt ir lîb, râwa unde minni, ſô daz licht iſt dër ougin wunni.

Hêrro, di dir dînint iſt daz rîchi. wî mugin wir dir gilôni,
dû dir nidir ginigi ûf zi hovini dën man, dër von ſundin was givallan,
dû dir wëſin woltis unſir ginôz, dragin unſir burdîn ſô grôz!
nû hâſtu, hêrro, dînin milten rât allin dînin holdin zi vrowidi brâcht,
daz dich unſir irlôſeri alliz daz lobi ſvaz dir iſt undir dëmo himili joch dâr obi.

Aus dem Gedichte Salomon.

Vorauer Hs. Bl. 98c—99c. Diemer S. 107—114. Schade, Veter. monum. theotiſc. decas VII p. 43—45.

Inclita lux mundi, du dir habis in dînir kundi
ërdin undi lufti und alli himilcrefti,
du ſendi mir zi mundi daz ich ëddilîchin deil mûzzi kundi
di gëbi voli ſcôni, di du dêti Salomôni,
di manicfaltin wîsheit. ubir dich mendit du criſtinheit.

'Salomôn Dâvîdis ſun was, du rîchi ër ſith nâch imo biſaz.
durh ſînis vatir ſculdi gond imo got ſînir huldi.
ër ſprach, daz ër gebiti ſvëdir ſô ër wolti,
rîchtûm odir wîsheit. durch di ſîni vramicheit
ër gihôhit in ſô wërdi ubir alli di dir wârin an dir ërdi.

Dër hêrro' ſich bidâchti, zi goti ër kêriti
'hêrro, dû vil woli weiſt al, wî michil lëuth ich biwarin ſal.

du machi mich ſô wîſi, daz ich richti ſô dir gilîchi!
wildu mir dën wîſtûm gëbin, ſô mag ich immir êrhaftî lëbin,
daz iſt dir allir meiſti liſt, ſô giwinich ſvaz mir lîb iſt.

— —

Dër kunic bizeichinôt dën got dër diſi wërilt hât gebilidôt,
in dës giwalt alliz daz ſtât, daz daz giſtirni umbi gât.
imo dînint vili vrô nûn chôri dër eingilo:
di lobint in mid allir macht. in ſîmo hovi ni wirt nimmir nacht:
da iſt inni daz êwigi licht, dës niwirt hini vurdir zigane nicht.
Du kunigîn, ſo ichz virnëmin kan, bizeihinôt eccleſiam.
du ſol wëlîn ſîn brûth; di minnit ër dougin unt ubirlûth.
ich wêni, ſîmo gimehilôt ſî in communionem domini.
du ſol imo gilîchin in dugintin rîchlîchi,
du ſol gibërin du kint du dir got ſëlbi ginennit ſint.
Di dînifimin, ſo ichz virnëmin kan, bizeichnônt biſchoflîchi man.
di dînunt im in plichti, daz lûth ſoltin birichti.
ſi ſoltin lêri di criſtinheit trûwi undi wârheit,
mid wërchin ir villin, daz ſi dëmo lûthi vori zellin.
ſi ſulin vur dën vrôni diſe goti bringin hoſtiam laudis.
Bî Salmônis zîtin was ſulich vridi undir din lûthin,
ſvëlich enti dir man wolti varin, niheinis urlougis wart man giwari.
di heriverti wârin ſtilli: dô dagitin di helidi ſnëlli.
niheinis urlougis man giphacht, man ni ſtillit iz alliz mid ſînir craft,
als iz got ſëlbi gibôt. dô rîchſôti rex pacificus.
Salomôn dër was hêri, ſîn rîchtûm was vil mêri.
dër dës himilis walti undi daz lûth ſuli bihalti,
dër rûchi uns di gnâdi zi gëbin, daz wir immir inſamint imo lëbin,
daz wir ſchînin in ſîmo hovi mid vil michilimo lobi,
daz wir in mûzzin geſëhen in dër himiliſchin Hierſalêm!

Judith.

Vorauer Hs. 99c—100c. Diemer S. 117—123. Schade, geiſtliche Gedichte des XIV. u. XV. Jahrhunderts vom Niederrhein, Hannover 1854, Einleitung S. XL—XLVIII. — Daniel c. 3. Judith c. 2 ff.

E got giborin wurdi dô wîlt ër aller dirri wërildi.
daz lûth was heidin undi was doch undirſcheidin:
dâr undir wârin di dir von goti lârin.
Daz wârin di hêrrin di gûtin Iſrahêlin.
ein andir ſi ſagitin, alſô ſi gilëſin habitin,
daz got wâre ûf dëmo himili ſam giwaltig ſami hî nidini.
Ein kunic hîz Nabuchodonoſor, dën rîchin got ër virkôs:
ſînu abgot ër worchti âni gotis vorchti,
êni fûl guldîn widir dëmo himiliſchin kunigi.
Dô ſprach ûzzir dër fûli dicki daz ungihuiri.
ſi wântin daz iz wâri dër ir heilâri.
ſi irvultin alli ſîn gibot, ſi giloubtin vil vaſti an du abgot.
Dô luithin ſimo ziſamini mid trumbin joch mid cymbilin,

mid phigilin und ſvëgilbeinin, mid rottin und mid lyrin,
mid phîffin und mit ſambuce ſô bigîngin .....
... ... mit cimbilin, ſô lobitin ſi dën grimmin.
mid ſô gitânimo gilûti ſô bigîngin ſi ſîni zî[ti].
Dar kômin drî hêrrin, di dir goti lîb wârin.
dër eini hîz Sydrach, dir andir Miſach,
dir dritti Abednâgô: voni goti bridigôtin ſîn dô.
Dën heidin kunic woltin ſi bichêrin: ër niwolti ſi niwicht hôrin.
dër kuninc hîz dô wirchin einin ovin êrînin,
dën hîzzer drî dagi êddin, du dru kint zi dëmo ovini leiddin:
Ob min in daz fûr nanti, daz ſi ir got irchantin:
ob ſi daz fuir ſâhin, daz ſi ſînin got jâhin.
du dru kint ſprâchin vor deim vûri: 'dînu abgot ſint ungihuiri.
Wir giloubin ani dën Criſt, dër giſchûf alliz daz dir iſt,
dër dir hîz wërdin dën himil joch di ërdin.
ſîn iſt al dër ërtrinc. kunic, dînu abgot ſint ein drugidinc.
Dër kunic hîz du heidini gên [al] zi ſamini,
dragin du dru kint zi dëm[o] ovini.
wî ubili ſîs ginuzzin di ſîn dën ovin ſchuzzin!
Daz fuir ſlûg in ingegini, iz virbranti ein michil menigi.
got mit ſînir giwalt machit in dën ovin kalt.
di ûzzirin brunnin, di innirin ſungin.
Dô ſungin ſi dâr inni di ſûzzirin ſtimmi,
dô ſungin ſîn dëm ovine 'gloria tibi, domine!
deus meus, laudamus te!' ſi lobitin Criſt in dëm ovine.
Alſô di heidini daz giſâhin, vil harti ſi zvîvilôtin.
alſô harti ſô ſi gitorſtin, ſô lobitin ſi dën vurſtin.
ſi ſprâchin, daz unſir got wâri ein vil gût hëlphâri,
Daz ër mid ſînir giwalt machit in dën ovin calt,
und ër mid ſîmo drôſti du dru kint irlôſti.
dër kunic und ſînu abgot wurdin beidu gilaſtirôt.
Ein herzogi hîz Holoferni, dër ſtreit widir goti gërni.
ër hîz di allir wirſiſtin man ſînin ſiti lërnan,
daz ſi wârin nîdic undi nîminni ginâdich,
noch ûzzir iri mundi nîman guoti redi vundi,
niheini guot antwurti wâri mid ir ſcarphin ſvërti.
Wazzir undi viur [hîz er] machin vili diur;
undi ſichvër dir ebrêſchin icht kan, daz ir inbilibin lëbendic nîman.
daz was dir argiſti lîb. ſîth ſlûg in Judith ein wîb.
Holoferni dô giwan ein heri michil undi vreiſſam,
an dër fëlbin ſtunt dër heidin manic thuiſunt.
ër reit vërri hini wëſtir durch du gotis laſtir.
Eini burch du hêzzit Bathâniâ (dâ ſlûg in du ſchôni Juditha),
dâ ſazzer drumbi, daz is wâr, mêr danni ein jâr,
daz ër mid ſînin gnëchtin alli dagi gî zi dëri burc vëchtin.
Dî drinni wârin, dës hungiris nâch irchâmen;
di dir vori ſâzzin, di ſpîſi gari gâzzin.
dô ſprach Oloferni, di burc habiter gërni.

'Nu hât mich michil wundir, daz habitich gërni irvundin,
an wën diſi burgâri jëhin odir an wën ſi ſich hëlphi virſëhin,
odir wër in hëlphi dingi: ſi ſint nâch an dëm endi.'
Dô ſprach dër burcgrâvi 'ſvîgint, Oloferni!
wir giloubin an dën Criſt, dër dir giſchûf alliz daz dir iſt,
dër dir hîz wërdin dën himil joch di ërdin.
Dô ſprach abir einir dër ſëlben burgâri
'nû giwin uns eini vriſt *
biſcof bebilin, ob iz ûwiri gnâdi megin ſin.
Ir giwinnit uns eini vriſt ſô lanc ſô undir drîn tagin iſt,
ob unſich got durch ſîni gûti lôſi ûzzi dirri nôti:
nu lôſer unſich nicht danni, in dirri burc dingi ſvër ſô dir wëlli.'
Dô gidëd du gûti Juditha, du zi goti woli digita,
ſu hîzzir machin ein bat, zi wâri ſagich û daz,
ſu was diz allir ſchônifti wîb, [ſu zîrti woli] dën ir lîb.
Su undi [ir wîb Ava di gîngin] zi wâri
ûzzir dër burgi undir di heidiniſchi menigi.
[Oloferni ſi giſach, zi ſînin kamirârin ër ſprach:]
'Ich giſihi ein wîb luſſam dort ingegin mir gân.
mir ni wërdi daz ſchôni wîb, ich virlûſi dën lîb,
daz ich ginîti mînis lîbis inſamint dëmo ſcônin wîbi.'
Di kamirâri daz gihôrtin: wî ſchîri ſi dar kêrtin!
di vrôwin ſi ûf hûbin, in daz gezëlt ſi ſi drûgin.
dô ſprach du gûti Juditha, du zi goti woli digita
'Nû daz alſô wëſin ſol, daz du mich zi wîbi nëmin ſolt,
wirt du brûthlouft gitân, iz vreiſkint wîb undi man,
nû heiz dragin ziſamini di ſpîſi alſô manigi!'
Dô ſprach Oloferni 'vrôwi, daz dûn ich gërni.'
dô hîz min dragin ziſamini di ſpîſi alſô manigi,
mid alli di ſpîſi du in dëmo hero was: zi wâri ſagin ich û daz.
Dô ſchancthi du guoti Juditha, du zi goti woli digita,
ſu undi ir wîb Ava di ſchanctin wol zi wâri.
dër zënti ſaz ûffin dër banc, dër hêtti din wîn an dir hant.
Dô dranc Holoferni (di burc di habiter gërni)
durch dës wîbis [ſchôni]. ër wart dës wînis mûdi.
dën kunic drûg min ſlâffin. Judith du ſtal im daz wâffin.
Dô gî ſu vallin an diz gras, ſu bëtti alſîr was
'nû hilf mir, alwaltintir got, dër mir zi lëbini gibôt,
daz ih di armin giloubigin irlôſi von dën heidinin.'
Dô irbarmôtiz doch dën alwaltintin got.
dô ſanter ein eingil [hër abi] voni himili,
dër kuntiz [zi wâri] dëri vrôwin hî nidini.
'Nu ſtant ûf, du guoti Juditha, du zi goti woli digita,
unde geinc dir zi dëmo gizëlti, dâ daz ſvërt ſî giborgin.
du heiz dîn wîb Avin vur daz betti gâhin,
Ob ër uf wëlli, daz ſu in ëddewaz a[be]velli.
du ni tû iz wîblîchi undi ſlâ barmlîchi!
du ſlâ Holoferni daz houbit von dëm bûchi!

Du lâ ligin dën ſatin bûch, daz houbit ſtôz in dînin ſtûch,
undi genc widir[i] [heim zi] dër burgi!
dir gibûtit got von himili daz du irlôſis di iſrahêliſchin menigi.'

Aus einer Sündenklage.

Hs. des 12. Jhdts in 4° im Kloſter Rheinau Nr. 77 Bl. 1ª. Nach Graffs Abſchrift in Diutiſca 2, 297—301, nach Ettmüllers genauerer in Haupts Ztſch. 3, 518—523 unter dem Titel die Bekehrung des heiligen Paulus. Vgl. damit die Reſte in der Milſtater Hs. in Karajans Sprach-Denkmalen; Z. 1—16 Kar. 95, 5—19; 17—30 Kar. 62, 4—19; 31—ſin. Kar. 65, 20—67, 6.

* ſteine,
daz ich niut beſîze die vereiſlîchin [h]izze,
di die helle[kint] habin, dës bittich tich dur die drîe chnabin,
die du beſchir[m]dôs, domine, in dëmo gluogindin hovine,
Ananias, Aſarias, jô ſagit uns daz buoch daz,
dir tritte daz was Miſahêl. in tët daz viur niwit wê,
ëz inmahte ſie niut gebrennin: du wâre ſand in drinne.
dô beſchirmdôs tu die dîne [dëgine] mit dînis ſëlbes ſëgine,
die dâ hulfin vëhtin wider dëm unrëhte:
daz viur ſi niut inmûte, ſvî harte dër ovin glûte,
unze du mit tînime trôiſte ſie derûz lôſtôs.
nu bith ich die chnabin drîe, daz ſi mir hëlvinte ſîen,
daz du mich irlôſeſt dînen ſchalch mit dër dînir gewalth.
mit dëmi ſëlbin trôiſte, ſô du ſie drûz lôſtôs,
ſô lôſe ouch mîne ſële genâdichlich, hêrre,
daz ſiu niuth brinne ſêre.
O rex angelorum, nu ſholtu mich irhôrin
dur dîne wârin triuwe, alſô du vernâmi dîne di[u]we
Mariam unde Martam, die umbe dich irdigiton,
daz ir brûdir Lazarus ghenas, dër drîe nahte begrabin was,
undi du in hîſze ûf ſtën, vrôlîche danne gên.
in dën ſëlbin namin bit ich tich, daz tu gelîchhaftôs mich,
undi gimmir urſtendide allir mînir ſundon
dur tînin hêligin tôth, dën du dur unſir nôth
an dëm crûce ireſturbe, dô du dir mite irwurbe,
daz du die dîne alle irlôſteſt von dër helle.
dur die ſëlbun lôſunge bittit dich mîn zunge,
daz du irlôſeſt mîne ſêle, genâdichlîcher hêrre,
dur tîne gotilîchen craft undi dur taz hêlige grab,
dâ dîn lîcham inne lach.
Himilchuninch hêrre, jô hulfi du Daniêle
ûzer dër lewin grûbe, daz in niuwet getorſton berûrin
dën ër drîn was gegëbin, daz in zerbrâchin die lewin.
dô beſchirmdôs tu dînin ſchalch mit tînir gewalth,
daz tie lewin von imo vluhin, in einin winchil ſich ſmugin:
daz machôt al dîn gotehait: ſîn tâtin ime inhein laith,
unzi du mit Abacuchis brôte in drûz lôſtôs.
nu bit ich dën hêrrin, dën gûtin Daniêlin,

daz ër mir ſie wëginde undi du mir ſîes vergëbinde
di ſundi mînis lîbis. alſô du tâte dëm wibe,
diu dur rûge vur dich warth gevûrith,
die die Judin vûrtin, drehtin dir gûte,
vur dich dur daz eini, daz du ſî hîziſt ſteinin.
ſi cigin ſi einis hûris: ſiu wâre wërth dës tôdes,
als ie diu alte êuwe gebôt. dô lôſtôs tu ſi ûzir dër nôt.
dô ſcribi du an dër ërde dën Judin unwërde,
dër âne ſunde wâre, daz ër niuwit verbâre,
ër ni wurfi an ſi einin ſtein. dô inwas ir allir inchein,
dër ſich dës vermâſze: aini ſi ſie liezin.
dô gîngin ſi alle dannin, eine nâch andirmo
unus poſt unum, dô begundon ſie rûmin.
dô ruwin ſi ir ſunde: du vergâbe ir zer ſtunde
dur dîne gûti allis daz ſiu ie geſundôte.
dô hîſze du ſi, hêrre, daz ſiu iſz intâti niuth mêre,
daz [ſ]ir ſundôn lîze ſîn. dô warth ſiu dîn trûtîn,
vaſte glouḃte ſiu an dich. dës anthlâzes gërin ich,
dës tu ubir ſi tâte. dur dîne gûte
vrô du ſi lieze. nu lâ mich ir genîzin
undi Daniêlis, dînis wiſagen hêris,
undi dînir ſchalch allir, di du irlôſtôſt von dër helle.
dur di ſëlbin caritâte, ſô du ubir ſe tâte,
ſô bit ich tich, gotes ſun, dur dînis vater willin,
daz tu gebîtis, hêrre, ſancte Michahêle,
daz ër mîne ſêle bringe, ſwenne ſiu geſchaidi hinnin,
in dën barm Abrahâmis zu dînin genâdin dur dîne trîe namin. âmin.

Milſtater Hs. 12. Jhdt. Bl. 154ᵇ—164ᵇ gedr. in Karajans deutſchen Sprachdenkmalen des 12. Jhdts S. 47—67 unter dem Titel Vom verlornen Sohne: zum Teil ſehr defect. Das nachfolg. Stück Kar. 48, 24—50, 9.

Nu vernim mich ſund[igen man], wand ich gandert hân
einen ſun [dër ſînen] vater bat, daz ër im ſînen teil gap
alles ſînes guotes, daz ër mit ubirmuote
unde mit huore allez zefuorte,
unde mit ſunden ſô gare verſwante, daz ër niht enhabete.
dô begunde ër halten diu ſwîn: daz was diu lîpnar ſîn.
diu wurzen die daz ſwîn gruop, die douhten in vil guot,
daz ër ſich dâ mit nerte, wan ër andirs niht enhabete.
dô gedâhte im dër arme 'waz ob ich mînem vater erbarme,
daz ich im halte diu ſwîn? jâ habent dei mietlou[te] ſîn
br[ôt un]de wîn genuoch. waz ob ër [mich zuo in] tuot?
ër [meinte] mich mit triwen unde [hât nu michil] riwe.
waz ob ich bin ſô ſæ[lich daz ër] mir wirt genædich?'
dô begunder [gâhen hin]nen. do enphiench in mit min[nen
d]ër ſîn vater guote, wande ër in erbar[môte].
Ich vil armer ſundære, jâ furhte [ich mir] ſô ſêre.
ich ſorge alſô harte ze dën dî[nen ſtar]chen worten.

dei ſnîdent ſô diu ſtrâ[le: diu dulde] ich, hêrre, ſwâre.
ſî varent [ſam diu wurf]ſtein. jâ nemach ſich unſîr ſun[dære dehein]
nimmir dâ vor bewarn, den[ne ſî vil ſtarche] wëllent taren.
Dir ſint [vil wol] chunde alle meres grunde,
dei [waʒʒer] joch die ſêwe, die buhele joch die lêwer.
vliuhe ich an daʒ meres ort, dâ vindet mich daʒ dîn wort,
oder in daʒ apgrunde, wie ſchiere ëʒ mich dâ vindet.
dër walt deheinen boum hât, du newiʒʒeſt wol wâ ër ſtât,
joch daʒ vinſter tan, dâ nemach ſich dehein man
nindir inne verbërgen. diu holir under ërde
joch die vëltſteine die weiſt du, trohtîn, eine.
vliuhe ich indir darîn: dâ vindet mich daʒ wort dîn.

Aus einer Bearbeitung der Bücher Mosis.

Wiener Hs., warſchl. a. d. 2. Hälfte des 12. Jhdts, früher cod. Theol. 653, jetzt Nr. 2721. Geneſis Bl. 1ª—129ᵇ. Exodus Bl. 159ª—183ª. Gedruckt in Hoffmanns Fundgruben 2, 9—101. Maſsmann Ged. d. 12. Jhdts 2, 234—310.

Iſaac heiratet Rebecca. Fdgr. 2, 33—36. — Gen. 23, 1. 2. 24. 25, 7. 8.

Dô diu vrouwa Sâra gelëbete hundert jouch ſiben und zveinzich jâre,
diſe wërlt ſî begab. Abrahâm choufte ir ein grab
und bevalech ſi ſcône mit ſtanch aller bimentône.
vil harte ër ſi chlagete, ze lezziſt ër gedagite.
dô begunde ër ſich trôſton: waʒ mahter dô bezzeres tuon?
ſô tuot unſer îgelîch, ſô imo geſcihet ſamelîch.
Dô iʒ zuo diu chvam daʒ Iſaac ſcolte gehîwan,
ſîn vater Abrahâm eiſcôte ſînen amman.
dën hieʒ ër ſverigen, ſô in got muoſe nerigen,
daʒ ër dër liute, dâ ër under bûwete,
niemmër wîb ne gewunne Iſaac ſîneme chinde.
ër hieʒ in dar varen, dannen ër geborn was,
zuo ſînes bruoder hûs Nachor, daʒ ime Batuel gâbe ſîn tohter,
die ſcônen Rebeccen Iſaac ze gebetten.
dër ſcalch ſprach, obe man ime ire niene gâbe, waʒ ër dës mahte.
ër ne ſcolte ouch ſich dës pëlgen, ob ſi ime ne wolte volgen.
Abrahâm chod 'dës eides ſîs du lëdich, ob dir ne volge diu magit.'
In dëm ente luod ër zwô olbenten
mit mislîchen dingen dër magide ze minnen.
als ër dare chvam, ër irbeizte bî einem brunnan.
dô dër âbant zuo ſeich, daʒ ſihe man ze trenche treib.
ër ſtuont bëtte, daʒ in got gewërte,
daʒ ër ime daʒ wîb erougete, diu ſînem hêrren ſcolte.
'nu wil ich haben ze zeichene, wëlihe got mir eichine:
ſvëlche maged ich pitte, daʒ ſi mir dës waʒʒers ſcepphe,
ob mir got verlîhit, daʒ ſi mir dës nieht verzîhet,
ſi ne heizze mich ſëlben trinchen jouch mîne olbenten,
diu ſcol mîneme hêrren ze minnen jouch ze êren.'
Bî daʒ ër daʒ gebët niderlie, diu ſcône Rebecca zuo gie

und manech maged andriu, dër ire gelîch was neheiniu.
ër ſprach ire zuo [ſâ] 'wande ne trencheſt du mich, vrouwa?'
ime ſëlben ſî ſcanchte, ſîn olbenten ſî ouch tranchte.
gote ër gnâdôte, daz ër in ſô ſciere erhôrte.
ër gab ir ze minnen zvêne ôrringe
und zvêne armpouge ûz alrôteme golde,
und frâgete ſî ſâre, wës tohter ſî wâre.
ſî ſprach, Abrahâm wâre ir vater ôheim.
ſî bat in ze hûſe, ſprach, dâ wâre vile houwes,
dâ mahten geſte haben guote reſte.
nieht ſî ne tvalte, ê ſî ir vater al gezalte.
ſî begunde zeigan ir bruoder Lâban
bouge und ôrringe, die ſî enphie von dëme jungelinge.
ër liuf dar ſciere, ſprach, wand ër ze hûs ne vuore.
Dô ër dare chvam, dô ward ër wole inphangan.
vile wole ſî in handelôten, maniges ſî in vrâgôten,
nâh allem niumâre, waz ſîn gewërf wâre.
ër chot, ſîn hêrre hête in dare geſant umb einen micheln ârant,
ſineme junchêrren umb ein wîb, diu guot wâre und êrlich,
die ſcônen Rebeccen dëme hêrren Iſaac ze gebetten.
ſinen hêrren ër lobete, waz ër rîhtuomes habete,
fihis unde ſcatzes, manichvaltes nutzes,
und wie wole ire geſcâhe, ob ſî in genâme;
ob ſî iz wolten tuon, daz ſî in dës liezzen ſpuon;
ob ſî dës ne wolten, daz ſî in niene tvalten.
ſî ſprâchen, daz ſî gotes willen niene wolten ſtillen.
'hie iſt unſer tohter ân aller ſlahte laſter.
ſvie ſciere dir gevalle, var heim mit alle!'
ër wart vil vrô ſolicher antwurto.
ſilberine napphe, guldine copphe,
vile guot gewâte ze chemenâten ër brâhte.
ër gëbete zêriſte dër junchvrouwen aller bezzeſte,
dëme uater und dëre muoter jouch ir bruoder.
guot wâren die gëbe, wol geviel ſîn rede.
ſî ſâzen ze muoſe mit vrôlîcheme gechôſe.
dâ was ſpil unde wunne under wîben unde manne:
vone benche ze benche hiez man allûtern wîn ſcenchen.
ſî ſpilten unde trunchan, unz in iz dër ſlâf binam.
Alſô dër tach chvam, ûf was dër Iſaachis man.
dës urloubes ër bat: daz ime nieman ne gab.
ſî bâten, daz ër dâ wâre zëhen tage friſtmâle.
daz dûhte in ze lenge, ër chot, ze wiu ſî in ſcolten tvellen.
ër bat ſich lâzen, daz is ſînen hêrrn ieht dorfte irdrîzzen.
Dô ſî ſînen ërniſt geſâhen, die maged ſî frâgeten,
obe ſî ime wolte volgen zuo eigenen ſeliden.
ſî ſprach, ſî gërne vuore ſvâ ire ieht guotes geſcâhe.
ze ſtete ſî ime ſe gâben mit ſcônen mageden.
ſî gâben ir mite ir ammen, daz ſî dër danenverte dëſte min mahte erlangen.

ze roſſe ſi giengen, mit âmare ſi ſcieden.
vater unde muoter jouch ire bruoder
ſi bâten unſern trehtîn, daz ſi ſâlich muoſen ſîn
ze tûſent tûſent jâren und alle die von ir chvâmen.
Iſaac was ûz gegangen zuo einem brunnen,
daz ër ouch ſâhe, waz tâten ſîne ſnitâre.
alſô iz zuo dëme âbande ſeig, ſîn man mit dër junchvrouwen zuo reit.
dër hêrre ire gegen gie, vil wole ër ſi enphie.
ër vie ſie behende, ër gie mit ire ſpilende
uber daz ſcône vëlt, ër leite ſie in ſîn gezëlt.
ër unde Rebecce giengen ze bette.
dô wart ime daz ſëlbe wîp alſô liep ſame ſîn eigen lîp.
ſi irgatzte in zewâre dër manigen ſêre
und benam ime die chlage, die ër tagelîches hête ze ſîner muoter grabe.
Dô Ahrahâm ſinf und ſibenzich jouch zëhenzich jâre alt wart, dô muoſer
die wir alle ſculen leiſten, ſvie alt wir wërden. leiſten die vart,
dër lîp dën ente genam, diu ſêla fuor ze gotes êwan:
die himilwunne manichvalt die hât ſi dâ in gewalt.
Die got furhtent und nâh ime gërne wurchent,
rîche oder arme, die choment alle zuo ſînem barme:
in ſîn ſcôz ër ſi ſetzet, alles leides ergetzet.
ſô wol dën gebornen dër daz ſcol garnen,
daz ër chumet under die genôzze, die der ſitzent in ſîner ſcôzze.
die ne muot hunger noh durſt, hitze noh vroſt;
die ne hôrent gebâge, die ſëhent einvalte genâde.
dâ iſt fride unde wunne, alles ſpiles chunne.
ſi bittent umb uns genôte, daz uns got daz gëbe ze muote,
daz wir ſlen mit allem willen unſich ime gehuldigen,
ube wir dëm lîbe dës gevolgen, daz wir in erbalgen,
daz wir an dën ſunten nieht volſtân, lâzzen uns ſi ſciere riuwan,
ſuochen ſîne genâde: die vinden wir ſârie.
dës magen wir wol vrô ſîn, daz ſô guot iſt unſer trehtîn,
ſvie wir tuo[e]n, wëlle wir iz puozzen,
daz ër uns geſetzet ſuozze in Abrahâmes ſcôzze.

Aus einer andern Bearbeitung der Bücher Mosis.

Vorauer Hs., geſchr. Mitte des 12. Jhdts, Bl. 74ᵃ—96ᵈ. Gedruckt (mit Ausname von Bl. 78ᵇ—87ᵇ, der Geſchichte Joſephs, die mit der Wiener Geneſis Fdgr. 52, 37—84, 2, bei Maſsm. v. 3454—6063 ziemlich genau übereinſtimmt) bei Diemer, Ged. d. XI. u. XII. Jhdts S. 3—90.

Die Sündflut. Hs. Bl. 75. Diemer S. 12 fg. — Gen. c. 6. 7. 8.

Got von Sethes geſlahte eine ſûl ër ûfrihte,
einen hêrren dër hîz Nôê. newëder ſît noh ê
ſô newart nî nechein man gote ſô gehôrſam.
ſîn hûs ër wole rihte mit micheler zuhte,
mit dër gotes minne: got was mit ime darinne;
mit micheler geloube: ër offenôt ime ſîne tougen,
waz ër wunderes wolde tuon: wol bedorfte ër ſîn darzuo.

Got hîz in wurchen eine veſte archen,
daz ër darinne behîlte alles dës ër wîlte,
ligentez unde lëbentez crîchentez unde chrëſendez,
ſîne ſune mit ire wîben. ër wolt im einen intlîben
Nôê unde ſîn wîp. dâ ne was inne nehein ſtrît.
dâ ne ſcadet dër wolf dëm lambe noh dër lewe dëme chalbe.
dâ ne nam dër wige daz huon noh dër are di tûbun.
iz was al darinne wole bewart mit ſinem ſinne.

Dô iz al darinne was daz dâ geordinet was,
dô wart ein gerigene, dës wazzeres michel menege.
dëu fluot begunde gîzen, dëu wazer harte dîzen.
nechein përc was ſô hôh, dëu unde dâr ubere zôh.
dër wâc was alſô vreislîch, ime newart nî nicht gelîch.
alſô ſtuont ëz alle vëunfzëh tage volle.

Dô dër hêrre Nôê virſtuont, daz dëu archa geſtuont,
dô ſande ër an di liten ein vogel dër heizet rappe,
daz ër ime ſagete mâre, obe dëu unde noh vure wâre.
dô begunder umbe waſchen durh ſîn ſëlbes genaſke:
ër ne ſagete ime niht widere dehein geloublîch pilede.
dô ſante ër ûz di tûben: dër wolter gelouben.
dëu brâhte ime ein olezvî. wole wiſſe ër dâ bî,
daz irgangen was dëu nôt. dëu wërlt was ellëu tôt.

Dô îlte ër ûzlâzen eleinez unde grôzez.
ſvaz ſô dâ gehalten was, daz ne vant loup noh gras.
daz muote in ſêre. ûz gi dër hêrre,
dâ was michel nezze, weinende ſaz ër.

Dô ſprach dëu gotes ſtimme zuo dëme guoten manne
'wës trûreſt dû, Nôë? dû ſolt pouwen alſô ê.'
dës antwurt ime Nôê, ime tët ſîn hërze vile wê:
'lîber mîn hêrre, ich vurhte mir vile ſêre,
daz guot iſt virſunchen, dëu wërlt allëu irtrunchen,
ub ich kint gewinne, dëu wërlt von mir gerinne,
daz du ſie irtrencheſt, mit dëme wâge al virſencheſt.'
dô ſprah dëu gotes ſtimme 'dës kan ich wole irwinden.
ich hân rëwe genûc, daz ich dën menniſcen î geſchûf.
ſî ne wërdent nimer mêre virtvelet mit ſolëheme ſêre.'

Hymnus auf die heilige Jungfrau. Hs. Bl. 94ᵃ. Diemer S. 71 fg. Schade, vet. mon. theot. decas VIII p. 46 ſq.

Nu loben wir di gerten unde gruozen ſî mit worten.
heil wis tu, magetîn, dës himeles hêriu chunegîn,
geborn von Yeſſes ſtamme, dës gotes ſunes amme!

Dës vëldes biſt du bluome. wër mohte ſih dîn genuoge,
Mâriâ, Mâriâ, edelëu liebëu frouwa!
von dir iſt geborn lilium, bluome convallium,
dër dëumuote êre, Chriſt got unſer hêrre.

Dër dîn ſmach iſt ſô getân, ër ne mac gelîches niht hân,
ſalbe uber al nehein, dîn munt iſt alſo ein honecſeim.

under dîner zungen dâ iſt gewiſſe funden
honec unde milch genuoc. du biſt inneclîchen guot.
von dir iſt irrunnen dër lilie iſt aller wunne.

Aus dem Alexander des Pfaffen Lambrecht.

Vorauer Hs. (Mitte 12. Jhdts) Bl. 109ᵃ—115ᶜ, bei Diemer S. 183—226. Spätere Überarbeitung des Gedichts in der Straßburg-Molsheimiſchen Hs. ſ. unten. — A. Holzmann in Pfeiffers Germania 2, 29 ff. O. Schade Vet. mon. theot. decas c. 9 p. 48—57. Über die Quellen ſ. in J. Zachers Diſſert. Alexandri M. iter ad paradiſum, Regim. 1859 p. 1—18 u. in Weismanns Ausg. d. Überarbeitung Bd 2. Rochat in Pfeiffers Germania 1, 273—290.

Eingang. Vor. Hs. Diemer S. 183. Überarbtg V. 1—16.

Diz lît daz wir hî wurchen daz ſult ir rëhte merchen.
ſîn gevuoge iſt vil rëht. iz tihte dër phaffe Lambrëht.
ër tâte uns gërne ze mâre, wër Alexander wâre.
Alexander was ein wîſe man. vil manec riche ër gewan.
ër zeſtôrte vil manec lant. Philippus was ſîn vater genant.
diz muget ir wol hôren in libro Machabeorum.
Alberîch von Biſinzô dër brâhte uns diz lît zuo:
ër hêtez in walhiſken getihtet. nu ſol ih ez ëuh in dûtiſken berihten.
nîman inſhulde ſîn mich: louc ër, ſô lëuge ich.

Handel wegen Verſtoßung der Olympias. Vor. Hs. b. Diem. 193, 22—195, 18. Vgl. d. Überarbeitung, Weismanns Ausg. V. 446—519.

Ein chunich was Nycolaus genant. Alexander fuor in ſîn lant
ze Ceſaream fur die grôzen ſtat: dâ wart dër rîche chunich enſath.
Alexander faht ime dën ſige abe, ër fuorte die corône mit im dane.
Unt als ër dô wider haim geſan, ein laith nûmâre ër im vernam:
ſîn fater habeth ſich ſîner muoter geloubet und ſaz in foller brûtlouſe,
ër liz die ſine muoter. diu frouwe diu hiez Cleopatra.
Alſô Alexander haim chvam, ër geinch fur ſînen fater ſtân,
unt nam die corône [dô], die ër [von Nicolao]
mit ſamt ime dâ habete, ſînem fater ërs ûf ſazthe.
Er ſprach 'fater, nëment tiz mit minnen, daz ich mit ſturme hân
unz ich ës baz mahc getuon. dës habet ir êre unde ruom. gewunnen,
wan eines tinges trag ich iuch ubelen muot, daz tunchet mich ze nëuhte guot,
daz ir mîne muoter liezet iuwers willen unt habet ein uberhuor geſtellet.
tër rede willich nu gedagen, iver ëzzen willich neviht ferſagen.
nu wêvn ſô mir dei ougen dâ ich mit kefihe! ich kedanche ſîn allen
die diſen râth habent gefrumit, daz ër niemer zêren chumit. dën hie,
Ein rîter hiez Liſias, dër ſtolz und redehaft was.
dëm was daz vil ungemach, daz daz chint ſô vërre ſprach,
unt antwurtim ein ſmâheit, alſô diche dër ſtolze man deith.
Dô hête der chunich ein naff ſwâren, dâ an ſtuonden guldîne plachmâle.
dën habet Alexander ûf dër hende unt fluogen Liſian fur die zende,
daz ſim in ſîne chëlen riſin. ër ſprach 'lâ dû dîn rede wëſen!'

Dër chunich ûf fon dër taveln ſpranch, wande in ſîn zorn twanc,
wan im dër ſtrît nivëht wol geviel. dô trat ër vor unde viel,
daz im ſîn ſchenkel zebraſt unt daz ër âne tugent lahc.
Unt alſô dër chunich dernider viel, Alexander ſîn bluot wiel.
ſîn zorn in derzuo truoch, daz ër mit tëm ſwërte umbe ſluoch:
unt ſwër dâ wider wolte ſtân, dër ne mohtê im mit dëm lëben nieht engân.
Ich nefreiſte nie dën dër fernâme, war diu brût ie bechôme.
Alexander gemâzet ſich ës tuo unt giench ſînem fater zuo,
unt tëthe im hail ſîn bain, unt brâht in unt ſîne muôter enein.

Schlacht am Eufrat. Vor. Hs. b. Diem. 217, 9—222, 21.
Vgl. die Überarbtg in Weismanns Ausg. V. 1488—1753.

Unde alſô dër bote wider chvam unde Darios dër zeweir herzogen rede vernam,
ſêre zurnet ër ſich dës. dô nam ër ain herzogen dër hiez ſich Mennes
unde darzuo tûſint man, die ër alle uber naht gewan,
unde ſante ſi Alexander gagen, und hiez dën zwein herzogen ſagen,
lîzzen ſin uberz wazer varen, ëz ſolt in iemer mêre ſcaden:
ſi ne gewunnen ſîn niemer frumen, noch ſi ne getorſten fur ſîn ougen chomen:
wurde Alexanders wille gendeth, ſi wurden alle dermite geſcendeth.
Die zewêne herzogen getorſten nëuth lâzen alle dâ ir man ſâzen:
ſi ſanten alrihte uber allez ir gerihte:
die ſie zeſamene brâhten, ze zëhen tûſint mahti mans ahten
unde drîzech tûſint dar zuo. ër hâte einen ubermuoten muoth.
ër ſciffeth ſich ze fordereſt uber de ſluoth.
An eime ſtade chômen ſi im enkagen, alſus hôrt ich maiſter Alberîchen ſagen.
dâ huob ſich ein ſturm vil grôz. ein tûſint beleib ime dâ tôt
von chriechiſceme chunne, ê Alexander dën furt gewunne.
Duo chom Alexander ſëlbe geriten, alſers vil chûme habiti gebiten.
ûf Bûzivâl ër reith. dô ſluog ër alſô dër thoner [deit],
for dëm ſich niemen mach bewarn. ſwër [in] fon ferre ſach gevaren,
ê ër hinder ſich geſach, ſô hêter ſîn ainen ſlach,
daz ër ſîn plnoth allez ſpê und lëbte ouch darnâch niew[ë]ht mê.
ſîn ſchaft was mâre grôz: ſwëmê wart ein ſlach oder ein ſtôz,
dër was dës gewiſſen tôdes und ernbeiz darnâch niemer brôtes.
Mennes was ein herzoge genant, dën Darios hête dar geſant.
dër was ein helt vrumeclîeh. ein hundert rîter hâter umbe ſich
mit ſwërten vil gnoten, die tâten ſi in ze huote.
zime mahte niemen brëchen, wan dërs lëbenes wolte vergëzin.
Alexander wanthe ſîn vanen. ër begunde ſîne helide manen,
ër ſprengethe ze Mennes wërt unt liez iz nievëht durch die ſcarphen ſwërt.
durch alle die ſîne ër brach. Mennes ër durch dën ſchilt ſtach,
daz daz pluoth begunde rinnen. Mennes ſtach hin wider durch den ſînen,
dër was feſte hëlfenpein, daz daz pluoth an dëm ſpëre ſchain.
ir iewëdere ſtach dën andern nider. aldâ grifen ſî zen ſwërten ſider.
â wî daz fiur darûz ſpranch, dâ ein ſtahel wider dën andern dranch!

grôzer ſlege wurden nie getân, ſie ne ſluge wîlen Samſon,
dër die grôzen maht an ime truoch, daz ër mit eines eſeles bachen ein tûſint liutes erſluoch.
â wie mahte daz ie wërden! Mennes dër ſluoch Alexandern zuo dër ërde.
aldâ wart ime dër hëlm abgeprochen *
unde wâr ër alſô wol gewâfenth nieht, ër beſcowete niemerz tages lieht,
wan daz ſîns tôdes noch newëht ſolte ſîn. ein rîter dër hiez Daclym,
dër was mit Alexander dâ unde ſtuont im dës tages vil nâ.
ein ander hiez Jûbal, dër ſich vil ungërne in dëm ſturme hal:
dër was dar chomen mit tëme herzogen unde hiete daz ſwërt erzogen
unde wold Alexander gëben ainen ſlach, da er im dën hals plôz geſach.
Daclym wart dër êrer: ër lôſte ſînen hêrren:
ër ſluoch Jûbal von obereſt ſiner zende al nider durch die lende
unde machete zewêne halbe man. â wie guoth ainen lob daz ſwërt gewan!
Daclym dën hëlm gebranc, ſînem hêrren ërn ûf daz hôbet pant.
ſîn houbet was im erſcellet, da er der nider wart gevellet,
nievëht verwielt ër ſich ſîner rede, ër was in grôzer unhuge.
Er warf ſich umbe alſô ein helit. 'nu werth iuch, hêrre chunich!'
alſus ſprach ſîn rîter Daclym. 'hiute ſî iwer ellen ſchîn,
wand ir ein diure knëht ſîth. nu zihet ſwërt! dës iſt zîth.'
Unde Alexander wart lôs, dô ſprane ër ûf ſîn ros.
ſîn ougen wâren freislîch, ſîne fient erforhten ſich.
unde alſô ër zim ſëlben chvam, Bûzifâl ër mit dën ſporn nam.
Er tëte Daclyme danch unde frumite manegen ſwërtſlach.
under die menege ër reith, alſô dër daz kras nider ſleith:
ſô ſtrouwet Alexander, diz nemohte nehain ander.
Diu menige diu was mâre grôz, die dër hêrre ſluoch und ſcôz.
alſô vil lager dâ reſlagen, daz iu unzallîch wâre ze ſagen,
Perſen unde Chriechen, âne die wunden unde ſiechen.
Man ſageth uon dëm ſturm dër ûf Wolfenwerde geſcah, dâ Hilten vater tôt lach,
zewiſken Hagenen unde Waten: ſô nemohter hêrzô nieth katen.
iedoch nemohte nehain ſîn, noch Herewîch noch Wolfwîn,
dër der ie gevaht volcwîch dëm chunige Alexander gelîch.
Man liſt von guoten chenëhten, die wol getorſten vëhten,
in Troiâre liede, ê ſich dër ſturm geſchiede,
Achilles unde Hector, Pâris unde Neſtor,
die manich tûſint erſluogen unde die ouch ſcarfe gêre truogen:
ſô moht under in allen zuo Alexander nievëht gevallen.
Pincûn was ein grâve genant, dër vûrte dën vanen an dër hant,
dën ër Alexander abe brach, dôn Mennes dernider ſtach.
und alſo er den grâven hâte erchorn, duo rûrtherz ros mit dën ſporn.
Zuo dëm grâven ër reith. ër ſprach 'daz was ein michel chintheit,
daz mîn vane chom in iwer hant. iz wirt iu ze laſter gewant.'
dër grâve daz ros umbe warf. â wie ſchîre ër dâ reſtarb!
Er ſprach 'gewiſſe fûr ich einen vanen, dër churze wîle mit mir ſol
ich ſol dirn alſo wider gëben, daz ëz dir gâth an dîn lëben. wonen.
Mit ſamth dëme worte ſô ſtach ër in mit dëm orte

daz an dëm ſpëre was, daz ër dër wunden wol genas.
oberhalb dër hrâ dâ was tër ſ[t]ich ketân.
Nu vernëment waz Alexander ſprah, als in Pincûn geſtach:
'du ſolt lugenâre wëſen und ich ſol dës ſtiches wol genëſen.
Mit dëm ſëlben worte gab ër im mit dëm ſwërte:
ûf daz hôbet ërn fluoch durch dën hals und durch dën huot.
dër flach was unſuozze: daz houbet viel im vur die fuoze.
Unde Alexander ſîn vanen wider gewan, Mennes aber im zuo chvam.
dën herzogen ër dernider ſtach. dô gaber im mit dëm ſvërt ain flach.
ûf dën arm ër in fluoch, dâ er daz ſvërt inne truoch.
Dër flach was vone grôzer maht. durch dën arm und durch dën ſcapht
ſô chom daz ſvërt gedrungen und erwant im an dër lungen.
aldâ viel Mennes darnider. Perſi nefuhten nivëht ſider.
Uzer dëm vëlde ſi fluhen: ſi ne getorſten in ſëlben niht getruwen.
dës wart Alexander vil palt. ër belaib dâ mit gewalt
zuo dën ſëlben ſtunden, al biz im geheilten ſîne wunden.

Aus der Übersetzung der ersten Abschnitte von Nortperts Tractate de virtutibus.

Münchner (ehem. Indersdorfer) Hs. Nr. 237. 12. Jhdt. Bl. 46—48. Gedr. in Graffs Diutiſca 1, 281—291. Nortpert Stifter des Prämonſtratenſer Ordens 1120, nachmals Erzbiſchof von Magdeburg, † 1134, vom Pabſte Gregor XIII. 1582 canoniſiert.

De ſapientia. Uor allen dingen ſol menneſche eruorſcôn, uuëlichiu ſige diu wâre gewizzeda unte diu wâre wiſheit; wante diu wiſheit dirre wërlte iſt ein tumbheit uore gote. diu wâre gewizzede iſt, daz du dich pechêreſt uon dën ſunton, die dës tiuuels dieneſt ſint; unte diu wâre wiſheit iſt, daz du got u[o]beſt nâch dër wârheit ſiner gebote. in diſen zeuua[i]n dingen ſô wirt dër êwige lîb gew[u]nnen, alſe Dâuid ſprichet 'chêre dich uon dëm ubele unte tuo daz guot'; wan ëz en genu[o]get neheineme daz ër daz ubel uermîdet, ër ne wëlle daz guote tuon, noch en hilfet niecht daz ër daz guote tuot, ër ne wëlle daz ubele uerlâzen. aller dër ſus uuiſe iſt, dër iſt âne zwîuel imer ſâlich. daz iſt aber dër ſâlige lîb, daz tu got erchenneſt.

De fide. Diu channuſſe dës gotes unte diu gewizzede dër wârheite diu ſoltu auer gelirnan durch die allîchen geloube, wan âne ſie ſô ne mach nieman gote gelîchen. dër iſt wârliche ſâlich, dër in dër rëchtun geloube uuol lëbeth unt in dëmo guoten lëbenne die rëchtun geloube behu[o]tet; wan alſô diu geloube ubbik iſt âne guotiu uvërch, alſô ſint diu guoten wërch niecht âne rëchte geloube. dannân ſprichet ſanctus Iacobus mines trehtenes bote alſus 'waz hilfet, mîne bruodere, ob ir ſprëcchent, daz ir geloubich ſigent, en habent ir dër guoton wërche nieht'. mak denne diu geloube îmen behalten, diu nieht iſt âne diu wërch? alſô, dër lîchaname erſtirbet, ſô dër geiſt in uerlât, alſô iſt diu geloube tôt, ſô ſie dër wërche niene hât.

De caritate. In allen gotes geboten iſt diu minne de hêreſte, âne die, ſô ſanctus Paulus ſprichet, daz gote nieth gelîchen muge, dâ ër ſprichit, daz wëder diu martere, noch dirre wërlte uermanunge, noch

dmuoſen vrume ſige ân die minne. dannân ſprach ouch got ſëlbo, dô in dër wîſe Iude urâgete, wëlchez uuâre daz maieſte gebot in dër êwe 'du minnegeſt dînen got uon allemo dîneme hërzen unte uon aller dîner ſële unte uon allem dînem muote, unte minnegeſt dînen nâheſten alſô dich ſëlben: in diſen zeuuein geboten ſô hanget ellu div ê unte aller wîſſagone buoch.' diſiu minne diu geltêt in dër behuotunge dër gotes gebote, alſô ër ſëlbo ſprichet 'dër mich minnet, dër behaltet mîne rede.' ſô ſprichet ouch ſanctus Iohannes 'wir haben daz gebot uone gote, daz dër got minnôt, daz ër ouch ſînen nâheſten minnôn ſcol.' uuildu auer wizzen, wër dîn nâheſte ſige? daz iſt ain âgelîch geloubigêr, wane wir wërden alle in dëmo toufe ze gotes chinden geheiligôt, daz wir geiſtlîche gebru[o]dere ſigen in dër durnachtigun minne. diſiu geiſtlîche geburt iſt uil micheles edelere danne diu ule[i]ſchlîche. nu gelirne mennеſche, wëlihu ſigen diu gotes gebot unte behu[o]te ſe alſô uile ër megi, wante ſô mag ër einerhafte gëhen, daz ër die gotes minne habe.

Sermo de nativitate Domini.

Aus der Handſchrift der Waßerkirche in Zürich C 58/275 S. 214ᵃ—216ᵇ in Wackernagels altdeutſchem Leſebuche 3. Aufl. Sp. 191—196. 4. Aufl. 193—198.

Alſô ſanctus Auguſtinus geſcribin hât '*ſancta trinitas ad fabricandum hominem ingreſſa eſt in uterum virginis*,' durch daz chon dër vatir unde dër ſun unde dër heilige geiſt in die tougini ſancte Mâriun lîbis, daz von dën drîn ein ſolig menniſge dâ inne gewor[h]t wurde, alſô gevazzôter unde alſô gewâphiniter mit unſers hêrrin menniſgheite widir dën tûvel, *Chriſtus dominus noſter*, dër daz allez vollebrâhte an daz ende nâch ſînen genâdon unde nâh unſir allir nôtdurftin. alle drîe chômin ſi dare: ſi worhton aber ungelîche dâ. dës nëmint bilde an diſen funf dingin: an dëme ſunnen, unde an eineme zwigebeln holze, unde an dër harphun, unde an dër gerte dës hêrrin Aaron, unde an dën nuzzin, dën diu gerte gebar. ſô man daz eine wort ſprichit ſunne, dâ ſëhen wir driu dinc ane, *ſolarem globum, radium, et calorem:* dër ſunne wirt genemmit, dër ſchîne intliuhtit, diu hizze wermit, trucchinit unde derrit. dër vatir unde dir ſun unde dër heilige geiſt chômen ſament dare, unde worhton ungelîche dâ. got dër êwige ſunne ordinôte allez daz dâ geſcah, dër heilige geiſt warnde ſie zuo dër geloube, ër druchinte unde darte in ir alle menneſglîche âcuſte, noch nievirliz in ir lîbe nihein ſundichlîkin geluſt; unde alſe dër ſchîn dës ſunnin durch daz gleſîne fënſtir in daz gadin ſchînit unde allez daz intluihtit daz drinne iſt, unde alſe daz gleſîne fënſtir ganz belîbit unde unfirſeertet, ſô dër ſunne drîn ſlehit unde widir ûz gêt, alſô chom dër êwige gotes ſun zuo unſer frouwen ſancte Mâriun dar varnde unde dannân ſcheidinte, daz ſiu newëder innân wart getwanges noch fêres. dër ie vor allen wërelten was âne anegenge dës êwigin gotis ſun âne muotir, dër wart ze dir wîs dër êwigir magede ſun ſancte Mâriun âne irdiſgin vatir ûffin dër ërde an dëme ende dir wërelte. noch nëmint bilde vone zwein eſtin, die ûzir eineme ſtamme gewaſſen ſint: die drî namin hôrent zuo einem holze: alſô habint iu *de patre et de filio et de ſpiritu ſancto.* noch

ſchouwint an die harphun: dâ iſt daz holz unde dër ſeite unde diu hant. dër liſt tihtôt daz wërch, diu hant ruorit, dër ſeito clingit. dër êwige vatir tihtôt, dër êwige ſun wërchôt, dër heilige geiſt lûtit alle die zungon, dër hërze got meinit. diu durre gerte dës hêrrin Aaron biceikinôt mîne frouwen ſante Mâriun, diu âne mannes rât unde âne mannes hitiwiſte dën wîttin wuocher gebar, dâ mite alle ſâlige ſêlan gelabôt wërdint, engele unde menniſgen, vone ſinir aneſihte zuo dëme êwigin lîbe. diu nuz dër ſëlbun gerte beceichinôt unſeren hêrrin Ihêſum Çhriſtum, wane dâ ſint driu dinch ane, diu rinde, diu ſchale, dër chërne. diu bitteri der rinde beceichenôt die arbeite ſînis lîbis an dër menniſgheit, die ër leit vaſtende, turſtinde, muodende, darnâch dën biteren tôt an dëme crûce; diu ſcale beceichinôt die herti dës crûcis; dër chërne beceihenôt die ſuozzi dër goteheit. daz iſt allez irfullit an unſir frouwun ſanctæ Mâriun. von ire chom uns diu genâde, die wir hiute lëſen an dër leczen '*apparuit benignitas*, uns iſt erſchinin dër guote wille unde diu menneſgheit unſers haltâres dës almahtigin gotes.' nûwet vone deheinen rëhtin wërchin, diu wir ſëlbe getân haben, wan nâch ſiner michhelen erbarmede hât ër uns gehaltin, obe wir ſëlbe wëllen. wan ër ſprichit ouch '*ego ſum paſtor bonus, et animam meam perdam pro ovibus meis:* ich bin dër guote hirte; ich wil mînre ſêle âne wërdin unde wil ſie hine ze helle gëbin umbe mînu ſcâph.' nu vernëmint, waz dër engil ſprach '*ecce ewangelizo vobis gaudium magnum:* ich cunde iu guote boteſcapht, michil mandunge, diu geſchëhin ſol alleme liute.' ëz was wârlîche ein michil mandunge. wir wâren gevangin, wir lâgin in dër vinſtri dës hellecharhâres, wir wârin vërhcwunt von dëme êwigin tôde: dô wart unſer vatir geborn, unde unſir ſcephâre dër wart unſe gîſil hine ze helle; ër wart ein unſir arzât uber alle die ſunde, dâ mite wir dën tôt habeton garnet. '*facta cum angelo multitudo celeſtis exercitus laudantium et dicentium: gloria in excelſis deo, et in terra pax hominibus bone voluntatis.*' dô dër eine engil die botefchapht ſagite, dô erſchein ſant ime michil menigîn engile dës himeleſchin heres; die lobeton unſeren hêrrin. daz lop ſprach alſus '*gloria in excelſis deo.*' daz quît *frequens fama cum laude*, emezzig mâre mit lobe. guoter mâre, die ze loben ſint, dërne mag niet ze vile ſîn. dër got ſâhe alſe ër iſt, dër mahti mâre ſagen. *quem nec oculus vidit nec auris audivit:* die ſcôni gots dié ne geſach nie nehein ouge, die negehôrte[n] nie neheinu ôrn, dir nedâchte nihein hërze; die gërônt die heiligin engil allezan beſcowôn. in aneſëhint die heiligin engele hûte alſe gërne ſô ze dër ſtunde, dô ſie in aller êreſt ſchouwôn begundon, unde iſt in hûte alſe nôt in ze ſcouôn, obe ſie ze einir ſtunde ire antlutte von ime muoſin bichêrin, daz ſie nimir ſô ſchîre dar widere geſâhin, ê in ëtteſwaz ingînge an ſîme antlute, daz ſi dâ vor nie geſâhin unde ouch darnâc[h] niemir geſâhin, obe ſie die wîle firſûndin; wan an ime iſt, alſe ſanctus Gregorius geſcribin hât, *cottidiana feſtivitas, horaria jocunditas:* daz kît, an ime iſt tagelîc hôhzît, unde zuo iegelîcher wîle niwi luſſami unde wunne. dër iſt grôzes lobes wol wërt, an dëme diz allez iſt. dër wart giſougit unde geborn vone einer magide ſanctæ Mâriun, alſe wir hiute legên. die heiligin engele frouton ſih, daz mit dër geburte die menni-

ſchin widir geladit wurdin beidiu ze gotes huldin unde zuo ire gnôzſchephte in dën cëhindin chôr, dâ dër tievel ûz virſtôzin wart mit allen ime volgenden genôzin. michel mêre ſuln die menneſgin gefrouwit wërdin, dën dër fride gemachôt was an dër ërde. dër fride chom an dër cîte, wan diu gewette wërete funf tûſint jâre unde mêre, daz wir armenneſgen newëdir habeten gotes hulde noch dër engile minne. dër fride wart gechundit an dër ërde dën menniſgen, unde niut allen, ſundirbâre abir dën, die dâ wârin guotis willin. daz iſt dër guote wille, daz ſie die ſuone niet verwurchen mit deheinen unzuhten, die gotis ougin niene zëmen ane ze ſchouwenne, wane dâ geſcribin ſtât *'mundi ſunt oculi domini, ne videant malum:* ſô reine ſint diu ougin unſeres hêrrin, daz ſie nehein ubil in ir befchowede dultin wëllin.' diu ſungin genâdigilîche *bone voluntatis*, daz kit guotis willin. daz diu virſwîcton guotir wërke, daz was dannân von, wan dër menneſge hât genuog an dëme guotin willin vor gotis ougon, ob ër dër wërche niht bringin mag. dër guote wille hilfit âne diu wërch, dâ man ire nieht geleiſtin mag. ſwe guot aber diu wërch ſint, dâne ſî dër guote wille mite, daz man dir mite niene meine wan einvaltigliche got, ëz ne hilfet ze gote niht. von diu ſprac ër 'guotis willin'. daz wort iſt gemeine allen dën menneſgen ûffen dër ërde, die gehaltin ſuln wërdin. *Fratres*, daz ir nu hie virnomin hânt, daz iſt ein hêre ding, ein michil gëbe, ein grôz genâde: ein magit gebar got ſëlbin ire ſcepphâre, ein tohtir ir vatir, tohtir dër goteheit, muotir dër menniſgheit. wir bechennen zuo geburte unſeres hêrrin eine gotelîche, ein andere menniſlîche, eine âne muotir dâzimele, eine âne vatir hienërde. hiute hât diu virſiechitu menniſgheit inphangin daz êwige heil unde die ſtâtun geſuntheit. hiute ſint alle die haphte frî gemachôt, die dir tievil hâte gebundin mit dën ſundon, ube ſiu ſëlbe wëllen. hiute iſt dër ellinde menniſge widir chomin zuo ſineme herbe in dër himeleſgun heimuote. nu garwen wir die herbërge unſirs hërzin ſelichime gaſte, ſolichime chunige, daz ër uns geruoche zenphânne in die phallinze, dâ niemir niuwit unſchônis in chumit. dër phallinze geſtate uns nâch difime lîbe unfir hêrre *Ieſus Chriſtus, qui non recipit ullam maculàm, per infinita ſecula. amen.*

Aus dem jüngern prosaischen Physiologus.

Wiener Hs. Nr. 2721, olim cod. Theol. 653, Bl. 129ᵇ—158ᵃ. 12. Jhdt. (Dieſelbe Hs enthält die poetiſche Bearbeitung der Geneſis u. des Exodus.) Gedr. in Graffs Diutiſca 3, 22—39; in Hoffmanns Fundgruben 1, 22—37; in Maſsmanns deutſchen Gedichten des 12. Jhdts 2, 311—325. Nach Graff a. a. O. S. 22 einer lateiniſchen Quelle Satz für Satz nachgearbeitet, die im Wiener Codex 846 (Denis catal. 1.) vorhanden unter dem Titel: Incipiunt dicta Johannis Criſoſtomi de naturis beſtiarum.

Anfang. Hoffm. S. 22 ff.

Ditze buoch redenot unde zellet michilen wîſtuom uon tieren unde uon fogilen, aller êriſt uon dëm lewen, wie ſîniu dinch gelëgen ſint. Dô dër alte Iâcob ſînen ſun geſëgenôte unde gewîhte, dô chod ër 'welf dëſ lewen biſtu, Iuda. wër ſol irwekchen uon dîneme geſlahte einen man?' wër, âne got? Von dëm lewen zellent diu buoch, wie ër habe driu geſlahte. Daz êriſt iſt, ſô ër gêt in dën gebirgen oder in dëme

walde, ſô in die iagere iagint, ob ime danne dër ſtanch chumet ze dëre naſun, ſô uertiliget ër diu ſpor mit dëme zagile, daz man in geuâhen nemege. Same tëte unſer trehtîn, dër heilige Chriſt, dër der heizzet lewe uon dëm Dâuîdiſ chunne. dô ër uon ſînif uater barme hëre chom, dô bedacte ër diu uil uernunftiklichen ſpor ſîner gotheite; ich meine, dô ër chom in dëre magide puoſim, dô geheilt ër menniſken chunne. ſô wart dër ſun gefleiſkhaftôt unt bûwôt in unſ: bidiu iſt ër chunig unde hêrſcaft aller tuginde. Sô ër ſlâfet, ſô ſint ime diu ougen offen, alſô geſcriben iſt in dëmo ſuozzen ſange 'ich ſlief unt mîn hërze wachôte,' uon diu bezeichinet ër dën heiligen Chriſt, want ën in fleiſke lëbite, diu gotheit aue wachôte ze dër zëſewen ſineſ uater, alſô geſcriben iſt 'inen ſläferôt nieht noch ër neſlâfet, dër dâr behuotet Iſrahêl.' [E]in drittiu geſcepfide iſt, daz diu lewîn daz welf tôtez erwirfet, ſô huotet ſi dëſ welfeſ drî tage, unze dër uater chumet an dëme dritten tage, ſô, blâſit ër in daz anſûne dëſ iungen unde machet iz lëbentich. [S]ame got almahtig ſînen ſun dëſ tritten tageſ irchucti uon dën tôten, alſô Iâcob uore ſagate 'înliginter râwôt ſô dër lewe unte daz welf dëſ lewen. wër wecchit in âne got?'

Aus dem gereimten Physiologus.

Milſtater Hs. zu Klagenfurt, 12. Jhdt, Bl. 84ᵇ—101ᵃ. Gedr. in Karajans deutſchen Sprachdenkmalen des 12. Jhdts S. 73—106: durchgereimte Bearbtg des jüngern proſaiſchen Phyſiologus.

Eingang. Karajan 73—75, 14.

Ir ſult an diſen ſtunden von wîſes mannes munde
eine rede ſuochen an diſem buoche.
phiſiologus iſt ëz genennet: von dër tiere natûre ëz uns zellet.
iſt ëz nu iwer wille, ſô ſwîget vil ſtille!
Ditze buoch wil uns chunt tuon unde zellen grôzzen wîſtuom
von tieren unde von vogelen, allêrſte von dëm lewen,
wie ſîn natûre unde ſîn lëben an im ſint gelëgen.
Dô dër guote Jâcob ſine ſune geſëgenôt
unde ſî gewîhte von dër gotes bîhte,
dô ſprach ër vil hewen 'welf dës lewen
biſtu, Juda reche. nu wër ſol erwechen
von dînem geſlehte einen man?' âne got nieman.
Von dëm lewen zellent diu buoch rëhte, wie er habe drîer natûre ſlahte
daz êrſt iſt ſo er in dëm gebirge gêt ode in dëm tieffin walde ſtêt,
ſô in die jegere danne jagent, ob im dër ſtanch chumet ze dër naſen,
ſô vertiliget ër daz ſpor mit dëm zagele, daz man in iht vâhe an dëm
ſam tët unſir hêrre Chriſt der heilige, gejagede.
dër dër lewe geheizzen iſt von dëm chunne Dâvîdis.
do er von ſînes vater erbarmede hër chom in ërde,
dô bedahte ër gereite dër vinſtern ſpor mit ſîner gotheite.
ich meine, do er chom in dën buoſem dër magede, dô geheilt ër menniſchlîch chunne.

dô ward ër menniſch alſô wir mit vleiſce, ër bouwet in uns mit dëm heiligen geiſte:
dâ von iſt ër chunich allir chunige, hêrſchaft aller tugende.
Sô dër lewe flæffet, ſiniu ougen ër haltit offen.
daz ſchulen wir ſuochen geſchriben an dën buochen:
'ich ſlief genôte, mîn hërze wachôte.'
von diu bezeichent ër dën heiligen Chriſt got hêr:
wande ër in dëm vleiſche entſlief, diu gotheit in an rief:
dô erwachôt ër aber ze dër zëſwe ſines vater,
alſô geſchriben iſt 'ſtand ouf! mîn êre dû biſt.
got dën enſlâfrôt niht, wande ër Iſrahêl behuotet unde ſihet.'
So iſt diu dritte natûre ſîn: ſwenne diu levîn
daz welf tôtiz erwirfet, dar zuo ſich diu muotir rihtet,
ſi huotet ſîn drî tage, unz daz dër vater chumet dare,
ſô blæſet ër undir daz antluzze dër jungen: lëbentich wërdent ſi an dën ſtunden.
ſam tët dër almachtige got ſinem ſun. dës dritten tages erchuchet ër
von dëm tôde ouz dëm grabe. Jâcoben hôrt ir vor ſagen in vruo
'ſô dër lewe unde dës lewen welf râwôt, wër ſol in wechen âne got?'

Aus dem Leben Jesu von Ava.

Vorauer Hs. p. 115c — 125a, gedruckt bei Diemer. p. 229 — 292. Jüngerer Text in einer Hs. der Bibl. der oberlauſ. Geſellſch. zu Görlitz, 13. — 14. Jhdt Bl. 1a — 24b, gedr. in Hoffmanns Fundgruben 1, 130 — 204, mit einer Einltg über Johannes den Täufer (Fdgr. 1, 130 — 140, 10) u. ohne die Schlußzeilen der Vor. Hs. über die Verfaſſerin (Diemer 292, 13 ff.). Über dieſelbe Diemer Einltg p. xiv ff.

Jeſus u. die Sünderin. Diemer 243, 6 — 245, 14. Fdgr. 1, 158, 45 — 161, 2. — Luc. 7, 36 — 50.

Dô ladet in ein fiech man, ër hiez in bittan,
daz ër durch ſîne guote in von dër miſelſuhte nerte.
Dô ër in daz hûs chvam unde ër ëzzen began,
in dëm ſëlben muoſe chom dar ze hûſe
ein ſuntigez wîp, alſe iz an dër rede chvît.
ſi brâhte ir ſalbe, ſi gie Chriſtes halbe,
ſi gie hinder im zuo, nider chinîte ſî duo,
ſi weinôte vil ſuoze an die gotes vuoze,
mit trahenen ſî ſi badete, mit dër ſalben ſî ſi ſalbete,
mit ir vahſe ſî ſie wiſkte, vil lieblîchen ſî ſi chuſte.
ich weiz ins dër bedâhte dër in dar brâhte:
ër dâhte in ſînem muote 'wâre dirre guote
ein rëhter prophête, alſe ich gedâht hête,
ër rechante daz wîp, ir was vil ſuntich dër lîp,
ër ſprach, daz wâri ein gemeinëu ſundâſſn.'
Dô ſprach Chriſt ze dëm manne vone ſînen gedanchen
'hôre, hêre Symeôn, du ſolt ein urteile tuon.
nu wâren zewêne arme man, die ſolten ſcaz gëltan:
dër eine beſundert dër ſolt phenninge vinf hundert,
dër ander dar engegene ſibinſtunt zëhene.

do verliez ër in die ſculde, daz ſi ime wâren holde,
durch vil michel minne die ſëlben phenninge.
nû ſage du mir, Simeôn, zeige dînen wîstuom,
wëder dën hêrren ſolte minnen mêre.'
ër ſprach 'ſo ich verſtên mach, dëm ër mêre vergap.'
dô ſprach got ze dër ſtunde 'du hâſt ſîn rëht vunden.
ich chom hiute hër ze dir, noch ſô wazer gâbe dû mir,
dës du hâſt genuoge, daz ich mîn ſuozze twuoche;
aver dwuoch ſî ſi mit dën brunnen, der ir von deme hërzen was enſprungen.
ſi wiſkte ſi mit ir hâre: daz ziuhet ze der grôzen minne ze wâre.
do ich hiute hër in dîn hûs gie unde ich zuo dëm muoſe gephie,
daz iſt dir ſëlbem wol chunt, du ne chuſte mir niht mînen munt:
ave chuſte ſî mîne vuoze: daz ziuhet ze der mêrre ſuoze.
dô ich hiute hie geſaz, duo ne gâbe du mir daz olevaz,
daz ich ze nôte mîn houbet geſalbôte:
ave daz wîp die du ſiheſt unde ſi ſundich haiziſt,
diu brâhte ir ſalben reine gehalden:
ſi ſalbete mîne fuoze, dër ſtanch wart ſuoze,
daz erfullet wart daz hûs, vil guot ſtanch gie darûz.'

Dô bliht ër ûf an daz wîp, dô ſprach dër êwige lîp
'nu wis tu wîp enbunten von allen dînen ſunten.
durch dîne minne ſô lâz ich dich varen hinnen
âne dine ſunde. nu var in gotes munde!'

Swâ ër hine chêrte, die tumben ër lêrte,
die armen ër trôſte, die behaften ër lôſte,
ër half dër wazerſuhte, die chrumben ër rihte,
ër entſlôz die touben ôren, ër lie ſi wol hôren,
die miſelſuhtigen ër nerte, daz ſi ſn ne terte,
ër hiez die ſtummen ſprëchen, ër temperôte die frëchen,
ër hiez dën vergihtigen gân, ſîn bette in ſîn hûs tragen.

Kreuzigung. Diemer 260, 22 — 263, 12: Fdgr. 175, 25 — 178, 22.

Die unſâligen lûte die warhten ein crûce,
dâ ſi dën guoten vil crimme an ertôten.
daz holz lach ze wâre in einem wîâre.
dô ſi iz gewarhtun, dô legeten ſi iz ûf dën goteſun.
dô hête er uber ſich genomen danne uns die ſunde wâren comen
von dëm êrſtem wîbe in dëm paradyſe.
an dëm holze huop ſich dër tôt, an dëm holze geviel ër gote lop.
dô truog ër iz ie ſâ an einen bërch heizet Calvârîâ.
mit im truog iz Symeôn: ër habetes luzelen lôn.

Daz crûce ſî geſtahten, ſîne hende ſi im gerahten.
dâ wurden vier nagele durch Criſten geſlagene,
durch ſîne hende, daz laid ër durch unſer ſunde,
durch die fuoze ſîne, daz wolt ër durch unſich lîden
itewize genuoge mit michelem huohe.

vil harte frouten ſî ſich. ſi ſprâchen 'nû ſich,
abe dëm crûci! ſô geloube wir din.'

Under daz crûce was gegangen ſîn muoter und ſante Johannes.
dô ſprach dër gotes ſun ze ſante Mâriun
'ſich, wîp, dize iſt dîn ſun.' daz maint ër an ſich ſelbun,
daz ër daz chorter wâre, daz ër von ir nâme.
diu gotheit was dër angel: dën verſlant dër alte ſlange.
ime wart dâ gare gelônôt da erwurgete der êwige tôt.
hin ze dëm jungern ër ſich chërte, dën ër geminnet hête:
'ſich dize iſt mîn muoter.' dô bevalch ër die guoten
ſante Joanne, ſi beidu ein andere.

Dô huob ër sîn ſtimme, dô lërter uns die vîande minnen:
'nu vergip in, hërre vater got! ſi ne wizzen waz ſi tônt.'
zeiner ſëxte daz ergie, daz man in an dën galgen hie:
dâ vaht ër in agône daz chanf unz an die nône.
dô wart geſceiden dër ſtrît, do geſigte uns dër êwige lîp.
ër ſprach 'iz iſt al verendôt'. dô gieng iz an dën tôt,
dô geſchiet ſîn heiligiu ſêle von dën lîplichen ſêre.
durch unſich leid ër die nôt: nu ſëhet, wi ir im ſîn lônôt!

Owî Mâria Magdalêna, wî geſtônte dû ie dâ,
dâ du dînen hërren guoten ſâhe hangen unde bluoten,
unde du ſâhe an ſînem lîbe die geſtochen wunden ſîten!
wî mohteſt dû vertragen die laitlichen chlage
ſîner trût muoter ſante Mârien dër guoten!
wie manegen zaher ſi gâben ze dëm ſelben mâle
dîniu chûſken ougen, mîn vil liebiu frouwe,
dô du ſus ſâhe handelôn dîn unſculdigen ſun,
dô man in marterôte alſô ſêre daz fleiſk daz ër von dir genomen hête!

Owî Joſeph dër guote, dô du mîn hërrn ab dëm crûce huobe,
hête ich dô gelëbet, ich hête dir vaſte zuo gechlëbet
ze der pivilde hêre mînes vil lieben hërren!

Owî Nychodêmus, wane moht ich dir [ſus]
ëtewaz liebes erbieten ze lône unde ze mieten,
daz dû in abe huobe und in ſô ſcône begruobe!

Lohn der Seligen. Diemer 290, 12—291, 16. Fundgruben 203, 15—204, 12.

Sô dër tievel dane gevert, vil wol unſer dinch vert,
ſô ſcînet uns ſcône diu edele perſône,
ſich zaiget gôt mit minnen allen ſînen chinden.
ſô ſint die arbeite ſûre, ſô ſinge wir zwire
alêllujâ daz frô ſanch, wir ſagen got gnâde unde danch,
wir loben gotes êre mit lîbe unde mit ſêle.

Dô vâhet an, daz iſt wâr, jubilêus daz guote wunnejâr.
ſô beginne wir minnen di inren ſinne,
vernunft unde ratio, die edele meditatio:
dâ mit erchenne wir Criſt, daz ër iz allez iſt.

fô habe wir vil michel wunne, fô fî wir sibenstunt scôner denne der sunne.
zuo dër sëlben scône fô gibet uns got ze lône
eine vil stætige jugende unde manige hêrlîche tugende.
wir sulen starche wërden. wolten wir di bërge
zebrëchen alse daz glas, ze wâre sag ich iu daz,
die craft habnt dâ diu gotes chint, die hie mit flîze guot sint.
Dô habe wir daz êwige lieht, neheines sichtuomes vrîht.
dâ ist diu veste wineseapht, diu milteste trûtseapht,
diu chunechlîch êre, die haben wir iemer mêre.
daz unsagelîch lôn in dëm himelischen trôn
habent die gotes erben, die dânâch wolten wërben.
emphiliehe wir hie die sunde, wir sîn dâ snëller denne die winde.
Nu vernëmet alle, dâ bî: dâ sît ir edele unde frî.
dâ ne dwinget iuch sunde noch leit: daz ist diu ganze frîheit.
dâ ergetzet uns got scier aller dër sêre,
die wir manege stunden liten in ellende.
Dâ ist daz êwige lëben, daz ist uns alzoges gegëben.
Crist unser vernunst unde unser wistuom
dër ist gechênet an in, vil edele ist unser sin.
unser hërze und unserëu ougen sëhent die gotes tougen.
vil zîrlich wirt daz sëlbe lieht, iz ne wirt zeganclich niht.

Epilog: Diemer 292, 13 ff.

Dizze buoch dihtôte zweier chinde muoter:
diu sageten ir disen sin. michel mandunge was under in.
dër muoter wârn diu chint liep. dër eine von dër wërlt scieth.
nu bitte ich iuch gemeine, michel unde chleine,
swër dize buoch lëse, daz ër sîner sêle gnâden wunskende wëse.
umbe dën einen dër noch lëbet, unde ër in dën arbeiten strëbet,
dëm wunsket gnâden under muoter, daz ist Ava.

Lied an die Jungfrau Maria.

Mölker Hs. J, 8, geschr. im J. 1123, Hoffmanns Fundgr. 2, 142 ff. Wackern. altd. Lesеb. n. Ausg. d. 2. Aufl. S. 195 ff. 4. Aufl. S. 163 ff.

1. Iu in êrde leite
Aaron eine gertæ:
diu gebar mandalon,
nuzze alsô ëdile.
die suozze hâst dû sure brâht,
muoter âne mannes rât,
sancta Maria.

2. Iu in dëme gespreidach
Moyses ein fiur gesach:
daz holz niene bran:
dën louch sah ër obenân,
dër was lanch unde breit:
daz bezeichint dîne magetheit,
sancta Maria.

3. *Gedeon dux Israel*
nider spræit ër ein lamphël,
daz himelton die wolle
betouwete almitalle.
alsô chom dir diu magenchraft,
daz dû wurde bërehaft,
sancta Maria.

4. Merstërne, morgenrôt,
anger ungebrâchôt,
dâr ane stât ein bluome,
diu liuhtet alsô scône:
sî ist under dën anderen
sô *lilium* undern dornen.
sancta Maria.

5. Ein angelsmuor geflohtin ist:
dannen dû geborn bist:
daz was diu dîn chunnescaft.
dër angel was diu gotes chraft,
da der tôt wart ane irworgen,
dër von dir wart verborgen,
sancta Maria.

6. Ysayas dër wîssage
dër habet dîn gewage[n].
dër quot, wie von Iesses stamme
wuochse ein gerten [g]imme.
dâ vone scol ein bluome varen:
diu bezeichint dich unde dîn barn,
sancta Maria.

7. Dô gehît ime sô wërde
dër himel zuo dër ërde,
dâ dër esil unde daz rint
wole irchanten daz vrône chint:
dô was diu dîn wambe
ein chrippe dëme lambe,
sancta Maria.

8. Duo gebære dû daz gotes chint,
dër unsih alle irlôste sint
mit sînem heiligen bluote
von der êwigen nôte.
dës scol er iemmer gelobet sîn.
vile wole gniezze wir dîn,
sancta Maria

9. Dû bist ein beslozzeniu borte,
entâniu dëme gotes worte;
dû waba triefendiu,
pigmenten sô volliu;
dû bist âne gallen
glîch dër turtiltûben,
sancta Maria.

10. Brunne besigelter,
garte beslozzener,
dâr inne fliuzzit *balsamum*,
dër wæzzit sô *cinamomum*.
dû bist sam dër cêderboum,
dën dâ fliuhet dër wurm,
sancta Maria.

11. *Cedrus in Libano*,
rosa in Iericho,
dû irwelte mirre,
du der wæzzest alsô vërre,
dû bist uber engil al,
du besuontest dën Even val,
sancta Maria.

12. Eva brâht uns zwiffen tôt:
dër eine ienoch richsenôt.
dû bist daz ander wîb,
diu uns brâhte dën lîb.
dër tiufel geriet daz mort:
Gabrihêl chunte dir daz gotes wort,
sancta Maria.

13. Chint gebære dû magedin,
aller wërlte edilîn.
dû bist glîch dëme sunnen
von Nazareth irrunnen.
Hierusalem gloria,
Israhel letitia,
sancta Maria.

14. Chuniginne des himeles,
porte dës paradyses,
dû irweltez gotes hûs,
sacrarium sancti spiritus,
dû wis uns allen wëgunte
ze jungiste an dëm ende,
sancta Maria!

Aus dem Rolandsliede des Pfaffen Konrad.

Hss.: 1) Die Heidelberger Perg. Hs. Nr. 112 in 4°, 123 Bll., mit Bildern zwischen dem Texte. Eine Lücke nach Bl. 41 ist wahrschl. durch 2 ausgeschn. Bll. entstanden. Vermutlich noch im 12. Jhdt geschr. Facsim. in W. Grimms Ausg. Daselbst vollständiger Abdruck der Hs.; über die Schreibart derf. Einltg I—XVIII. 2) Die Straßburger Hs., wahrschl. auch aus d. 12. Jhdt, gedr. im 2. Bde v. Schilters Thesaurus unter d. Titel Anonymi fragmentum de bello Caroli M. contra Saracenos, mit Anm. v. Schilter u. Scherz; große Bruchstücke, 4621 Zeilen, etwa die Hälfte des in der vor. Hs. enthaltenen. Die Sprachformen altertümlicher, dem niederdeutschen Lautsysteme sich nähernd; s. darüber bei W. Grimm Einltg S. XVIII—XXIII. 3) Bruchst. einer Hs. ebenfalls wahrschl. des 12. Jhdts, 8 Bll., die zweite Quaternio, durch Archivar Lisch im Archive zu Schwerin entdeckt u. in den Jahrb. des meklenburg. Vereins f. Gesch. u. Altert. I, 157—172 abgedruckt. Der pfälzischen Hs. äußerlich und innerlich sehr ähnlich: s. W. Gr. Einltg XXIII fg. 4) Ein Pergamentblatt von Kausler

in Stuttgart gefunden u. durch Uhland an Grimm gesendet. Die Schrift der der Pfälzer Hs. ähnlich, aber schöner s. d. Facs. bei W. Gr. Die Sprachformen in mundartl. Hinsicht zwischen der Pfälzer u. Straßburger: s. W. Gr. Einltg xxiv. Ausg. des Gedichts nach der Pfälzer Hs. mit den Lesarten der übrigen, so wie mit Einltg u. Anm. nebst den Bildern der Pfälzer Hs. v. W. Grimm Ruolandes liet Göttingen 1838. Über die Zeit der Abfassung (gegen Grimm xxxi ff.) Schade in Veterum monumentorum theotiscorum decas x p. 63 — 66.

Eingang. W. Grimm S. 1, 1 — 3, 19.

Schephâre allir dinge, cheiser allir chuninge,
wol du oberister êwart, lêre mich sêlbe dîniu wort!
du sende mir ze munde dîn heilege urkunde,
daz ich die luge virmîde, die wârheit scribe
von eineme tûrlîchem man, wie er daz gotes rîche gewan.
daz ist Karl dër cheiser: vor gote ist er,
want er mit gote uberwant vil manige heidenisке lant,
da er die cristin hât mite gêret, alse uns daz buoch lêret.

Karl dër was Pipînes sune. michel êre unde frume
hât dër hêrre gewunnin, die grimmigen heiden bedwungin,
daz si erkanten daz wâre liecht. si ne wëssen ê nicht,
wër ir schephêre was. ie baz unde baz
steic dër hêrre ze tugente von kintheit ze jugente,
von dër jugent in daz alter: nu hât in got gehalten
in sîneme rîche: dâ wont er imir êwichlîche.

Dô dër gotis dînistman von Yspaniâ vernam,
wie unkûsclîchen si lëbeten, die apgot ane bëteten,
daz si got nine vorchten, harte sich virworchten:
daz clagete dër cheiser hêre. er manete got vërre,
daz er durch menniskеn geborn wurde, an dëme crûce irsturbe,
daz er die sine erlôste, daz er getrôste
di manicvaldigen haidenscaft, dën diu nëbelvinstere nacht
dën tôtlîchen scate pâre, daz er si dëm tûvil benâme.

Karl bëtete dicke mit tiefen hërce blickin,
sô daz lût alliz intslief, vil tiure er hin ze gote rief
mit trânendin ougin. dô sach er mit flaisclîchin ougin
dën engel von himele. er sprach zuo dëm kuninge
'Karl, gotes dînistman, île in Yspaniam!
got hât dich irhôret: daz lût wirdit bikêret.
di dir abir widir sint, die heizent dës tûvels kint
unt sint allesamt virlorin: die slehet dër gotes zorn
an lîbe unt an sêle: die helle pûwint si imermêre.'

Karl an sîneme gebëte lac unz an dën morgenlîchin tac.
dô ladete er zwelf hêrren, di di wîsisten wâren,
die sînes heres phlëgeten. vil tugentlîche si lëbeten,
si wâren guote chnëhte, dës keiseres vorvëchten.
ir vanen sie gewanten nie ze dehein wërltlîchen scanten.
si wâren helede vil guot. dër keiser was mit in wol behuot.
si wâren kûske unt reine. dën lîp fuorten si veile
durch willin dër sêle. sine gëreten nichtis mêre
wan durh got irstërbin, daz himelrîche mit dër martire irwërben.

Die heidnischen Gesandten vor Karl. W. Grimm 20, 13—23, 16.

Die boten duo chêrten, dar man si lêrte
zuo dêr cristin lande mit vil hêrlîcheme gewande.
die bërge stigen si ze tale. si sâhen uber al
mattigen helet chuonen, manigen vanen gruonen,
manigen rôten unde wizen. die vëlt sâhen si glîzen
sam si wâren rôtguldîn. die boten rêdeten under in,
daz dër keiser wole wêre uber al dise wërelt mêre,
widir sinir herscaphte nedorfte sich nieman beheften.

Die boten sâhen ze dëmo gefëzze manigen helet virmëzzen.
si chômen zeineme bômgarten, dër was gecierôt harte:
dâ vundin si inne di lewen alsô grimme
mit dën bëren vëchten, si sâhen guote knëchte
schiezen unde springen, si hôrten sagen unt singen,
vil manigir slachte seitspile: aller wunne was dâ vile:
di chônin vrônechemphen vor ein ander gewënken,
si hiuwen mit dën swërten ûf dën vlinsherten,
daz daz vûr dâ obene ûz spranc. si sâhen, daz die adelaren
dar zuo gewenit wâren, daz si scate bâren.
si hôrten die phaht lêren die edilin junchêrren
unde schermen mit dën schilten, wie die valken spileten
unde andir manic vederspil: aller wërltwunne was dâ vile.
vile manich edele wîb zierete wole ir lîb
mit phellele unt mit sîden, mit guldineme gesmîde.
sît Salomôn irstarp so ne wart nie sô grôz hêrscapht
noch newirdet nimmer mêre: Karl was aller tugende ein hêrre.

Die boten vure giengen, vil dicke si nidir vielen.
in phellilînem gewande die palmen an dën handen
ie mêre unde mêre vielen si zuo dër ërde.
si vunden dën keiser zwâre ob dëme schâchzabele.
sîn antlize was wunnesam. die boten harte gezam
daz si in muosen schouwen. jâ lûchten sîne ougen
sam dër morgenstërne. man irkante in vile vërre:
nieman ne dorfte vrâgen, wër dër keiser wâre:
nieman ne was ime gelîch. sîn antlizze was zierlîch.
mit volliclîchin ougin ne mochtin sîn nicht gescouwin:
die lûchte gab in dën widirslac sam dër sunne umbe mittin tac.
den vîanden was ër gremelîch, dën armen was ër heimelich,
in volcwîge figesâlich, widir ubil was ër genâdich,
ze gote was ër gewâre, ër was rëcht richtâre.
ër lêrte uns die phahte: dër engel si imo vore tichte.
ër chonde ellu rëht zuo dëme swërte was er ein guot knëcht,
aller tugende was ër ûz erchorn, milter hêrre en wart nie geborn.

Der Verrat kommt aus. W. Grimm 214, 26—217, 1.

Ruolant vie mit paiden hanten dën guoten Olivanten
sazt ër ze munde, plâsen ër begunde.
dër scal wart sô grôz, dër tumel unter di haiden dôz,

daz niemen dën andern machte gehôren: ſi verſoubten ſëlbe di ôren.
di hirnribe ſich im entrante dën chuonen wîgante,
ſich verwandelôt allez daz an im was; vil chûme ër geſaz,
ſîn hërce crahte innen. di ſîne chunden ſtimme
vernâmen ſi alle ſamt. dër ſcal flouc in die lant.

Vil ſchîre chom ze hove mâre, daz dës chaiſers plâſâre
plieſen al gelîche. dô wëſſen ſi wârlîche,
daz di hedene in nôten wâren. dâ wart ein michel âmeren.
dër kaiſer begunde vor angeſt ſwizen, ër kom ein tail ûz ſînen wizen,
ër undulte harte. daz hâr prach ër ûz dër ſwarte.
Genelûn dër verrâtâre ſprach 'diſe ungebâre
gezimet nicht dëm rîche: du gebâreſt ungezogenlîche.
waz hâſtu dir ſëlben gewizzen? Ruolanten hât lîchte ein prëm gepizzen,
dâ ër ſlief an dëm graſe, oder jaget lîchte ain haſen —
daz du durch ain hornplâſt aller dîner wizze vergëzzen hâſt.'

Dër chaiſer zuo im ſprach 'owê daz ich dich ie geſach,
oder ie dîn dehain kunde gewan! daz wil ich iemir gote chlagen.
von dir ainin muoz Karlingin iemir wainin.
dur dën urmâren hort ſô hâſtu gefrumet diſen mort,
dën dir Marſilie gap. ich geriche iz, ob ich mac!
waz bedorfteſtu dës?' dar zuo ſprach dër herzoge Naimes,
ër ſprach 'jâ du vâlantes man, nu hâſtu wirs denne Judas getân,
dër unſerin hêrrin verrît unt hin gap. du ne verwindeſt niemir diſin tac.
dizze hâſtu geprûwen: du trincheſt iz intrûwen.'
ër wolte in gërne haben erſlagen. dër kaiſer hiez in erthaben.
ër ſprach 'wir ſculen in anders zuchtigen. ich wil hërnâch uber in richten,
alſô uber in ertailet wirdet, ich wân ër wirs erſtirbet.

Dër kaiſer hiz in ſchenden, pinten ſîne hende
mit chetenen unt mit ſnuoren hiez ër in mit im fuoren.
daz gewant ſim ûz ſlouften, daz hâr ſi im zerouften,
ſi halſlageten in genuoc. verfluochet iſt diu muoter diu in truoc
unt ſwanner ie geborn wart. ër fuor ain egeſliche vart.
ſi bunten in ûf ain ſoumâre. ſi fuorten dën verrâtâre
wider uber daz gepirge gegen ſînim hêrren Marſilien
ſinen untriwen ze ſcame. ſîn huoteten zëhenzëo man.

Rolands Tod. W. Grimm 236, 1—241, 10.

Ruolant chêrte gegen Yſpanie. vërre von dën erſlagenen,
ër geſaz zuo ainem boume: dâ beſten vil chûme.
in ainer ſîner hant truog ër daz horn Olivant,
in dër andern Durndarten. ain haiden im gewarte:
mit bluote ër ſich allen beſtraich, vil tougenlîche ër im nâch ſlaich.
dô gedâchte der haiden 'unter diſen vîr ſtainen
dâ erſtirbet Ruolant. Durndarten nim ich ze miner hant
unt Olivanten: ſô ſage ich in dëm lante
daz wir geſiget haben, unt ich habe Ruolanten erſlagen:
dës frout ſich imer mêre elliu arabiſkiu êrde.'
Ruolant was von dën ſinen chomën ſô man geſchiezen mahte ainen bogen

unter dën marmilſtainen. dô wânte dër haiden,
daz ër tôt wâre: do enthûlt ſich dër helt mâre,
unz im dër haiden ſô nâhen chom: ûf zuchter daz horn,
uber dën hëlm ër in ſluoc, daz im daz vërhbluot
ûz ſinen ougen ſpranc. ër ſprach 'daz du habis undanc,
daz du mir ie ſô nâhen torſteſt chomen. Olivant iſt zechloben.'
ër rezurnte vile harte. ſus redeter ze Durndarte
'nu ich dîn nicht ſcol tragen, dune wirſt niemir mennîſken ze ſcaden.'
daz ſwërt ër ûf huop, in dën ſtain ër iz ſluoc:
iz ne tët ſîn nehain war. ër ſluoc iz aver dar
mit paiden ſinen hanten. daz ſwërt ër umbe wante,
ër verſuocht iz zëhen ſtunt. ër ſprach 'lâgeſtu in dës meres grunt
daz du dehainem chriſten man niemir mêre wurdeſt ze bane!
ſcol dich dehain haiden tragen, daz wil ich imer gote chlagen.'
mit grimme ër aver ſluoc. dô daz ſwërt vor ime geſtuont
âne mâl unt âne ſcarte, dô redeter ave ze Durndarte
'ich bechenne wol dînen ſite, daz du nicht dës vermite,
ſwâ ich dich hin gebôt, dën was geraite dër tôt,
di wîle ich tochte. ich hân mit dir ervochten
daz [lant] ze Aiûne, di mâren Petûwe.
ich dwanc mit dir Provinciam unt di ſtarken Progëtaneam.
Lancparten ich mit dir revacht, Pulle machetich einshaft,
Malve unt Palerne di bedwanc ich mînem hêrren,
di grimmigen Sorbîten unt Baiere die ſtrîtegen
mit ir ſcarphen ſwërten, Sachſen di dicke wol herten
in manigem grôzen volcwîge: ſi muoſen im alle nîgen.
Alemanniam ich ervacht, Ungeren nam ich ir chraft,
Pritania nemacht mir nicht wider ſtân, Bêhaim unde Polân.
Franchen di chuonen ne liez ich nie geruowen,
unze di chômen an ir rëchten ſtam. Frieſen ich mit dir gewan.
Scotten unde Ierlant ervacht ich mit mîner zëſewen hant.
Engellant zainer kamere ervacht ich dëm kuëc Karle
unt andriu vil manigiu rîche. jâ newart dîn gelîche
nie geſmidet ûf dirre ërde, noch newirt ouch hine fur niemir mêre:
daz bewarteſtu wole an diſem wal. ze Moriâna in dëm tal
dër engel dich mînem hêrren brâchte, gnâdiclîchen ër mîn gedâchte,
benamen ër mich nante: ër hiez mir Ruolante
Karlen dën kaiſer, ze beſchirmen witewen unt waiſen,
dich Durndarten umbe binten. daz ich ie ſâ erplinde,
daz riwet mich vil ſêre. nu vergip du mir, himiliſcher hêrre,
daz ich iz ungezogenlîchen ſluoc, mînes hêrren ſent Pêtres bluot,
diu hêrſchaft ſant Plâſien, dës hâres mîns hêrrn ſent Dionîſien,
dës gewâtes mîner frouwen ſent Marien. dër kaiſer newolte nie beliben,
unz in dir verſigelet wart diu vil grôze hêrſchaft.
nune wil ich erben zuo dir mêre wan dën adelhêrren,
dër durch ſuntâre geborn wart, dër gebôt mir diſe hervart.
ich ſcol verwandelen daz lëben. in ſîne gnâde wil ich ergëben,
ſwaz ich von im hân, want ich ſîn nîmen ſô wol gan.'

dën hantſchuoch ër abe zôch, ingegen dëm himel ër in bôt:
dën nam dër vrône bote von ſîner hant. dës iſt dër helt Ruolant
von aller dër criſtenhait geêret, alſô uns daz puoch lêret.

Ruolant viel in crûceſtal. ër ſprach 'hêrre, nu waiſtu vile wale,
daz dich mîn hërce mainet. dîn tugent hâſt an mir erzaiget:
hêrre, dînen boten ruoche mir ze ſenden! nu gnâde mîner armín ſêle,
daz ir dehein bôſer gaiſt mîne wërre! ich mane dich umbe mînen hêrren:
geſtâtige in an dëm rëchtin! verdruche ſîne widervëchten
daz ſîne vîante alle geligen, unt ër an in geſige
in dînes namin minne unt umbe di ſuozen Karlinge
unt ander ſîn untertâne. di bevilhich zuo dînen gnâden,
alle di in mit trûwen mainen, lëbentige oder verſchaiden.
beſtâtige ſi in dën Abrahâmes barn!' ër leite ſich an ſînen zëſewin arm,
daz houbet ër nider naigte, di hende ër ûf ſpraite.
dëm alwaltigen hêrren dëm bevalch ër ſîne ſêle.
mit ſent Michahêle, ſente Gabriêle,
ſent Raphahêle frout ër ſich imer mêre.

Dô Ruolant von dër wërlt verſchiet, von himil wart ain michel liecht.
ſâ nâch der wîle chom ain michel ërtpîbe,
doner unt himilzaichen in dën zwain rîchen
ze Karlingen unt zYſpanîâ. di winte huoben ſich dâ,
ſi zevalten di urmâren ſtalbourne. daz liut ernerte ſich chûme:
ſi ſâhen vil dicke di vorchtlîchen himilbliche:
dër liechte ſunne dër. relaſe. dën haiden gebraſt,
diu ſchëph in verſunchen, in dëm wazer ſi ertrunchen.
dër vil liehte tac wart ſinſter, ſam diu naht.
die turne zevielen, diu ſcône palas zegiengen,
di ſtërnen offeneten ſich: daz wëter wart mislich.
ſi wolten alle wânen, daz di wîle wâre,
daz diu wërlt verenden ſolte unt got ſîn gerichte haben wolte.

Epilog. W. Grimm 308, 10 — fin. Haupts Ztſchr. 3, 281 ff.

Nu wunſchen wir alle geliche dëm herzogin Hainrîche
daz im got lône. diu matterja diu iſt ſcône.
die ſuoze wir von im haben. daz buoch hîz ër vor tragen
geſcriben ze den Karlingen. dës gërte di edele herzoginne,
aines rîchen chuniges barn. mit dën liechten himelwizen ſcaren
nâch wërltlîchen arbaiten. wërdent ſi gelaitet
unter allen erwelten gotes kinden, dâ ſi di êwigen mandunge vinden.
daz ſi ſîn ie gedâchten, daz man fur brâchte
in tûtiſche zungin gekêret, dâ iſt daz rîche wol mite gêret.
ſîne tugente dwungin in dar zuo. wâ lëbet dehain furſte nu,
dëm ie ſô wol geſcâhe? dër hêrre dër iſt getriwe unt gewâre.

Nune mugen wir in diſem zîte dëm chuninge Dâvît
niemen ſô wole gelîchen ſo den herzogen Hainrîchen.
got gap ime di craft, daz ër alle ſîn viande ervacht.
di criſten hât ër wol gêret, di haiden ſint von ime bekêret:
daz erbet in von rëchte an. ze fluchte gewant ër nie ſîn vanen.

got tët in ie ſigehaft. in ſînem hove newirdet niemir nacht.
ich maine daz êwige licht, dës nezerinnet im nicht
untrûwe iſt ime leit: er minnit rëchte warheit.
jô uobit dër hêrre alle gotlike lëre,
unt ſîn tuire ingeſinde in ſîme hove mac vindin
alle ſâlde unt alle zucht, dâ iſt vreude unt gehucht,
dâ iſt kûſke unt ſcham, willic ſint itze ſîne man,
dâ iſt tugint unt êre. wâ fraiſcetet ir ie mêre,
daz iemen baz geſchâhe ſînemo ſchephâre
opheret ër lîp unt ſêle zam Dâvît dër hêrre.
ſwâ ër ſich virſûmet hât, ze gerichte ër im nu ſtât
an dëm jungiſtin tage, dâ got ſîn gerichte habe.
daz er in ze gerichte nine vordere, ſundir ër in ordine
zuo dën êwigin genâden, darumbe ruofe wir alle amen.

Ob iu daz liet gevalle, ſô gedenchet ir mîn alle.
ich haize der phaffe Chuonrât. alſô iz an dëm buoche geſcribin ſtât
in franziſcher zungen, ſô hân ich iz in die latîne bedwungen,
danne ſîn di tëtiſke gekêret. ich nehân der nicht ane gemêret,
ich nehân dir nicht uber haben. ſwër iz iemir hëre geſagen,
dër ſcol in dër wâren gotes minne ain pater noſter ſingen
ze hëlve mînem hêrren, ze trôſte allen geloubigin ſêlen,
daz unſich got an rëchtem golaubin mache veſte, daz uns an guoten
wërken nîne gebreſte,
unt mache uns ſîn riche gewis. tu autem, domine, miſerere nobis!

Aus der Kaiserchronik.

Hss. aufgezält und beſchrieben in Maſsmanns Ausg. 1, xxii ff. 3, 3 ff. Die älteſte, die Vorauer, hersg. v. Joſeph Diemer, Wien 1849. Der keiſer und der kunige buoch oder die ſog. Kaiſerchronik, Gedicht des 12. Jhdts von 18578 Reimzeilen etc. z. 1. Male hersg. v. Hans Ferd. Maſsmann, Quedlinb. u. Leipz. 1849. Bd 1 u. 2, Text u. Lesarten, Bd 3 (1854) Excurſe etc. enthaltend.

Eingang. Diemer S. 1 fg. Maſsm. Z. 1 ff.

In dës almehtigen gotes minnen ſô wil ich dës liedes beginnen.
daz ſcult ir gezogenlîche vernëmen. jâ mac ëz iuh vil wole gezëmen
ze hôren alle frumicheit/ die tumben dunchet iz arebeit,
ſculn ſi immer iht gelërnen oder ir wîstuom gemêren.
die ſint unnuzze unde phlëgent niht guoter wizze,
daz ſi ungërne hôrent ſagen, dannen von ſi mohten haben
beidiu wîſtuom unde êre, unde wære iedoch frum dër ſêle.

Ein buoch iſt ze diute getihtet, daz unſich rômiſces rîches wol berihtet,
geheizen iſt iz Crônicâ. iz chundet uns dâ
von dën bâbſten unt von dën chunigen bëdiu guoten unde ubelen,
die vor uns wâren unde rômiſces rîches phlâgen
unz an diſen hûtegen tach, ſô ich aller beſte mach
ſô wil ich iz iu vorzellen. iz vernëme ſwër der wëlle.

Nu iſt leider in diſen zîten ein gewoneheit wite,
manege erdenchent in lugene unde vuogent ſi zeſamene
mit ſcôphelichen worten. nu/ vorcht ich vil harte,

daz diu sêle darumbe brinne, ist iz âne gotes minne.
sô lêret man die luge diu kint: di nâch uns chumftich sint.
die wëllent si alsô behaben unde wëllent si imer fur wâr sagen.
luge unde ubermuot ist niemen guot:
die wîsen hôrnt ungërne dervone. nu grîfe wir daz gotes liet ane.
Hie bevor bî dër heiden zîten duo anebëtte man wîten
abgot diu unreinen. die heiden alle mëine
muosen si êrn und anebëten al nâch dër chunige gebote.
diu wol gezierte Rôme nâch dër wërlte wart si erhaben scône.
daz tâten zwên gebruoder rîche (sagent diu buoch wærlîche),
dër eine hiez Rômulus, dër ander Rêmus.
sît dieneten dâr vorhtlîche elliu diu rîche.
driu hundert althêrren phlâgen ir zuhte unde ir êren.
swaz si ze Rôme gerieten, daz hiezen si gebieten
uber elliu diu lant: vil michel wart dô Rômære gewalt.

Vom Herzog Adelger. Diemer 203—218. Massmann Z. 6641—7154. Versuch einer strofischen Herstellung dieser Episode von Schade in der Crescentia (Berlin 1853) S. 26—40.

Daz buoch chundet uns sus, daz rîche besaz dô Sevêrus.
bî sînen zîten was ze Baieren ain herzoge, dër was in grôzem lobe,
geheizen was ër Adelgêr. vil dike getët ër
wider rômischem rîche: daz begonde in harte misselichen.
Dëm chunic kom ze mære, daz in sînem rîche newære
nehainer slahte wëreltlîch man, dër sô dike widir sîn hulde hête getân;
unt vertruoge ërz im iht mêre, iz gienge im an sîn êre.
Dô chômen boten frône, si gebuten im ze Rôme:
dër cunic wolte mit im rede hân, ër hête widir sîn hulden getân.
Dër herzoge hete einen man, dën ër dike ze sînem râte nam.
ër vordert in zu sîner chemenâten: 'nu solt du mir alrêrste râten,
dîn gedanche sint ofte guote. ich hân grôz ungemuote.
Rômære hânt nâch mir gesendet: ich vorhte daz si mich scenden.
iz ist ein grimmigiu diet: mîn gemuote netreit mich dar niet.
moht ich sîn uber wërden, ich kôme dar harte ungërne.'
Dô sprach dër alte râtgëbe 'alse gërne sô ich lëbe,
sô rât ich dir dîn êre. novorhte dirz niht sêre!
wil du mir volgen, besende du dîne holden!
heiz si vazzen mit dëm alrebesten gewande daz man vinde in allem lande!
du nemaht niht gevëhten wider rômischem rëhte.
var du hin ze Rôme! gêre du die crône!
wette dëm cunic sîn harmscar! alles rëhtes wis im gar!
wil ër iht darubere, daz ergêt im lîhte ubele.'
Dô vazte sich dër herzoge in dës kuniges hove.
alse ër ze hove kom, man enphie in leider niet wol.
dô in dër cunich ane sach, vil zornlîche ër sprach
wî getarst du vor mich komen? dînen lîp hâst du von rëhte verlorn.
du hâst mir vil ze leide getân. die râche wil ich hiute an dir hân.'
Dô sprach dër herzoge Adelgêr 'dîn bote beleite mich hër,

mit rëhter urteile Rômære aller gemeine
wil ich dîne hulde gewinnen, cunic, al nâch dînen gnâden dingen.'
Dô ſprach dër kunic Sevêr 'ich enweiz dër gnâden niemêr.
daz houbet ſol man dir abe ſlahen. dîn lant ſol ein andern hêrren haben.'
dô wëgeten im Rômære: ſi ſprâchen, daz in dëm rîche newære
nehein milterre man, dër chunic ſolte ſîn minne hân.
In dëme ſenâte berieten ſi ſih drâte.
ſi ſniten im abe ſîn gewant; daz iz im an dën cnien widerwant.
dâ wolten ſi in geſcenden mite. daz hâr ſi im vor ûz ſniten.
alſô woltens entêwen den aller tiuriſten hêrren
der ze Beieren ie lant gewan. iz wart aver ſith allez wol widertân.
Dô dër tiurliche herzoge wider zuo dën herbërgen chom,
ſines muotes was ër harte erbolgen. dô trûrten alle ſine holden.
Dô ſprach dër alte râtgëbe 'hêrre, daz din got phlëge!
nu lâ din trûren ſîn! gevolgeſt du noh dën râte mîn,
iz ergât al nâch dînen êren, dich muozen elliu rômiſke hûs flëgen.'
Dô ſprah dër herzoge Adelgêr 'dîn ræte brâhten mich hër.
maht du mit dînen guoten ſinnen mich iemer wider bringen
an di ſtat-dâ ich ê was, ich getruwe dir iemer dëſte baz;
ich enbehabe ouch hie mîn êre, ich enkume anders ze Beiern niemer mêre.
Dër alte ſprach im aver zuo 'hêrre, nu heiz mir ſam tuon,
alſam dir ſi getân. darzuo beſende alle dîne man!
du ſolt in allen lihen unde gëben, daz ſi ſich alleſamt lâzen beſcëren.
nu waz wil du dës mêre? ich beherte dir, hêrre, alle dîn êre
oder ich verliuſe den lîp mîn. lâ mich, hêrre, dés tôdes derumbe ſîn.'
Dër herzoge vorderôte ſîne man, in ſunterſprâche ër ſi nam
'ſwër mir nu ze mîner nôte volleſtât, wirt mîn iemer mêr dehein rât,
dëm wil ich lihen unde gëben, dër ſich durch mich nu lât beſcëren,
alſe mir iſt geſcëhen.' jâ ſprâchen alle ſîne man,
ſi wârn im gereit unz an dën tot, ſi gewichn im nimer ze neheiner
flahte nôt:
allen ſînen willen woldens iemer gërne ervollen.
Vil ſciere ſi ſich alle beſcâren di mit im ûz komen wâren.
ſi ſniten abe ir gewant, daz iz an dën cnien widerwant.
die helede wârn lanch gewahſen, alſe hêrliche geſcaffen,
ſi wâren alſô zierlich. iz newart nie nehein kunic ſô rîch,
ſi gezêmen im wol in ſîner ſcar. di helede wâren wol var.
ſi wâren tugentlich unt luſſam, daz ſîn alle wunder nam
di ſi ie geſâhen, daz ſi alleſamt jâhen,
ſi gebârten ſô vermëzzenliche, ſi gezæmen wol dëm rîche
ze minnen unt ze êren: ſô ſprâchen alle di tiurſten hêrren.
Dës anderen morgens vil fruo dër herzoge chom ze hove dô.
als in dër keiſer ane ſach, mit ſemphtem muote ër zuo im ſprah
'wen ſageſt du mir, lieber man, wër hât dir diſen rât getân?
Dô ſprah dër herzoge Adelgêr 'ich fuorte ſamt mir hër
einen mînen dieneſtman, dër mir dike liebe hât getân.
ouch iſt unſer gwonheit dâ heime, ſwaz einem geſchihet ze leide,
daz muoſen wir alleſamt doln! alſe wir hër ſîn chomen,

ër ſî arm od rîche, daz tragen wir alle geliche:
unſer ſite iſt alſus.' dô ſprah dër kunic Sevêrus
'Nu gimmir dën ſëlben man! dën wil ich in mînem hove haben,
ſô du nu ſceideſt hinnen. dës haſt du mîne minne
hinnen vor ieneт mêre. mit allem guote lôn ich dir ſîn gërne.'
Vil ungërne iz dër herzoge tëte, iedoch muoſer in gewërn dër bëte.
ër nam dën dieneſtman bî dër hant, er enphalh in dëm kunige in ſînen
dër herzoge unt ſîne man ze dem kunige ër urloup nâm. gwalt.
duo ſprâchen alle Rômære, wî willich ſî im wâren.
Dannen ſciet dër herzoge ër ſtuont in dëm aller hûſten lobe,
ſô nie nehein tûtiſk man ſulh êre an Rômæren gewan.
dô ſi chômen under wëgen, dô rieten aver di râtgëben,
ër ſante ze Beiern in daz lant. ër gebôt in allen bî dër zëſwen hant,
ſwëlhe lêhenrëht wolten haben oder rittæres namen,
ſi êrten dën herzogen dâ mite, daz ſi daz gewant abe ſniten;
unt ſwëlhe ouch daz verbæren, daz ſiz hâr niht vor ûz enſcæren,
di hêten di hant verlorn. alſe daz mære dô ûz chom,
daz ſich di Beiere beſniten, dô geliebet in dër ſite,
daz ſich alle dî nâch in beſcâren di in tûtiſchem riche wâren.
Darnâch ſtuont ëz anlange, unze diu friuntſcaft was zergangen
zwiſchen dëm chunige unt dëm herzogen. man ruocht in aver dâ ze hûve.
Rômâre ſprâchn alle übelliche derzuo, wierz ie getorſte getuon.
man gebôt dëm herzogn Adelgêre, als liep im wære lîp unt êre,
ër chôme ſciere ze Lâterân, dër cheiſer wolt mit im rede hân.
Dër herzoge guote wart ëttewaz unmuote.
ein botn ër tougenliche ſante ze welhiſkem lande
ze ſînem alten dieneſtman: ër hiez in dër alten triwen manen,
daz ër im ſtille enbute dës chuniges willen,
waz ër ſîn wolte, ob ër ze hove ſolte,
oder dâ heime ſolte beſtân: dâ wolter ſînen rât zuo hân.
Dô ſprah dër alte man 'dun hâſt niht rëhte hër zuo mir gevarn.
hie vor do ich dës herzogen was, dô riet ich im al dëſe baz:
ër gab mich hin dëm chunige: dô gewarf ër leider übele.
riet ich nu an daz rîche, ſô tæt ich ungetruweliche;
iedoch wil ich dëm chunige ein ſpël ſagen: maht dûz wol behaben
unt ſageſt duz rëhte dînem hêrren, ſô gezimt im wol zuo ſînen êren.'
Dës andern morgens vil fruo dër alte gie ze hove duo.
ër ſprah 'hôreſt duz, lieber hêrre, ich gedench an alte dinch wërre.
wil duz, hêrre, vernëmen, ich ſage dir ein ſcône ſpël.'
dô ſprach dër cunic Sevêre 'daz hôre ich vil gërne.'
'Ein man hie vore was (mîn vater ſagete mir daz),
dër zôch im ein guoten garten: dës flîzter ſich vil harte:
darinne zôch ër wurze unt crût. dër garte wart im innecliche trût.
ein hirz wart ſîn gewar nahtes ſleich ër dar
uber eine ſtigelen nidere: dâ ſpranch ër allez ubere.
diſe vil guote wurze di dûhten in ſuoze,
unze der garte aller wuoſte gelach. daz treip ër vil manigen tach.
dër gartenære wart ſîn gewar: vil ſciere geriht ër ſich dar.

alſer wider ûz ſolte varn, dô rach dër arm man ſînen ſcaden:
daz ein ôre ër im abe ſluoch, diu ſnëlle in dane truoch.
dër man vârte ſîn aver: ër erreichet im dën zagel,
ër ſluoch in im halben abe. ër ſprah 'diz zeichen dû trage!
ſmirzet iz dich ikt ſêre, dune chumeſt hër wider niht mêre.'
iz gëſcach in luzel ſtunden, dëm hirze geheilten ſîne wunden.
ër ſtreich hin widere an ſîn alte ſtigelen:
crût unt wurze leget ër im aller wuoſte.
dër man wart ſîn inne. mit vil guoten ſinnen
ſlt ër mit nezzen dën garten alumbe ſezzen.
alſe dër hirz wolte widere uber ſîn alte ſtigelen,
dër man begreif ſînen ſpiez, dën hirz ër dô ane lief,
durch dën bûch ër in ſtach. daz wort ër darnâch ſprach
'diu ſuoze wirt dir ze ſûre: mîn wurze ameſt du vil tiure.'
ſinen hirz ër dô entwonte, ſô ër von rëhte ſolte.
eine vohe charge lac dâ bî in einer vurhe.
alſe dër man hër dane entweich, diu vohe dar zuo fleich,
daz hërze ſi im entzuote, ir wëc ſi dâ mite ruote.
alſe dër man wider chom, ſîn gejaget geviel im aller vil wol.
dô ër dës hërzen niene vant, ër ſluoc zeſamene mit dër hant,
ër ëlte âne zwîvel, ër ſagete ſînem wîbe:
'ich wil dir ein grôze mære ſagen: dër hirz dën ich erwellet hân,
dër was michel unde guot, wan daz er nehein hërze in ime entruoch.'
dô antwurte ime daz wîp 'daz wëllich ê wol vor maniger zît:
want dër hirz leit ê dën ſmërzen, unt hêt ër dehein hërze,
do er daz ôre unt dën zagel hête vlorn, er newâre nimer mër in dën garten chomen.'

Elliu diſe rede wæhe was dëm boten ze nihte mære,
wand ërs einvalteclîche vernam. mit zorne kêrter dan
wider in Beiere lant, dâ ër ſînen hêrren vant.
als ër ſîn hêrn dën herzogn ane ſach, daz wort ër uberlût ſprach
'ſwiech michel arbeit habe rëliten, ich enhân niht erworven dâ mite
daz dir gulte ein bëme. waz wolteſt du mîn hine ze Rôme?
ër nebûtet dir niht mêre, wan ein ſpël ſagter ſînem hêrren.
ër hiez mich mit ime ze hove gên unt hiez mich diz ſpël rëhte vernëmen
unt hiez mich dirz hie heime ſagen. daz er iemer ubel jâr muoze haben!'

Dô dër herzoge daz ſpël vernam, ër hiez în gewinnen ſine man:
'o wol, ir helede vil ſnël, ich wil iu beſceiden diz ſpël.
Rômære wëllnt niit nezzen mir mînen lîp verſezzen.
nu wizzet aver wol ze wâre, ſîn durfen mîn an dër ſtigelen vâren.
unt geſuochent aver ſî ze Beieren, ich wil iu die rede beſceiden,
iſt daz ich ſëlbe hërze hân, unt wëllent dan mîn liebe man,
ſie vindent hie ein bôſen chouf, ſi gewinnent hie durchelen hûch,
daz ſëlbe der chunic Sevêre gewinnet ſîn niemer frumen noch êre.'

Dô ſaget man aver in rômiſcem hove, daz dër herzoge niene wolte
dô zornde der chunic Sevêre ie mêr unt mêre, chomen
daz er ſînen hof newolte ſuochen; ër wolte ſëlbe dës ruochen
daz ër beſæhe, in wëlchem lande Adelgêr wære.

Mit gemeinsame râte dër kunich besamete sich drâte.
in einer luzzelen stunt gewan er drîzec tûsunt
allez guoter cnëhte, di wâren wol gerëhte.
mit hëlmen unt halsbërgen si chërten vor Bërne.
daz here volget im uberal, si riten durch Triental.
dô froweten sih di veigen ûf daz lant ze Beieren.

Dëm herzogen chom ze mære, daz in di Rômære
suochten mit sô getânem her, ër nemahte sich ir niht wol rewern.
dô nam im dër helt guot einen vil tugentlîchen muot.
ër ladete zewâre friunt unde mâge,
beidiu chunne unt man, hëlfe suochter si an.
ein wazzer heizet Ilm, dâ chômen si alle zuo im.
manic helt snëlle unt junge chômen ze dër samenunge.

Dër herzoge ûf sin hôhe trat, ze den Beieren ër sprach:
'o wol ir helede vil vermëzzen, nu enstolt in niht vergëzzen
daz ir mir diche habet geheizen, nu solt irz ouch leisten.
man tuot mir grôz unrëht. ze Rôme stuont ich gerëht,
dâ mich dër cunic thanta mit hâre unt mit gewande.
dâ gewan ich sîne hulde, nu suochet ër mich âne schulde.
daz enwære nehein grôz nôt, læge dër man scière tôt
uns drouwent Rômære in ir charchære.
sô cholent si uns dën lîp, si gehônent uns din wîp
die in sô liep sint, si retôtent uns diu chint,
si stiphtent roup unde brant. sô gewinnet Beier lant
hinnen vor niemer mêre di tugent unt di êre,
unt iz bî mir gewon was. nu wërt, helede, dëste baz
beidiu lîp unde lant!' Si racten alle ûf ir hant
swër in dâ entrunne, daz ër niemer mêr gewunne
an beierisker ërde newëder eigen noch lêhen.

Herolten dën marcgrâven dën santer ingegen dën Swâben,
daz ër in di marke werte, di in duo starche herten.
mit dën ër einen sturm vaht: dâ tët in got sigehaft.
dën herzogen Brennen ër vie, an einen galgen ër in hie.

Dën grâven Ruodolven unt ander sine holden
mit sînen bruodern zwein dën santer ingegen Bêheim.
dër kunic von Bêheim was ze Sâlne mit michelen magene.
dâ herter in Beiere lant. als in dër grâve Ruodolf vaht,
ër nam sëlbe sînen vanen, ër rant in vermëzzenlîchen ana,
ër resuoch dën kunich Osmingen: do entrunnen ime di sine.
dën roub ër wol wider gewan, dâ ze Kambach wanter sînen vanen.

Wirnt hiez dër burcgrâve, dën sant ër ze wâre
ingegen dër Hûne magen. daz enchan iu niemen rëhte gesagen,
wie vil dër Hûne dâ tôt lac. si jagetens ein sumerlangen tach
unz an ein wazzer heizet Trûne. si genâmn dâ vor dën Beiern chûme.

Dër edel herzoge Adelgêr dër leite sîn her
ze Brichsen an daz vëlt. dâ sluogen si ûf ir gezëlt.
daz sâhen Rômâre warsman. si rihten ûf ir vanen,
si riten engegen dën Beieren. dâ vielen di veigen.

dâ braſt manich eſchîner ſcaft. Volcwîn mit michelre craft
ſtach dës chuniges venre, daz dëm snëllen helde
daz ort hin durch brach. daz wort er vermëzzenliche ſprah
'dën cins brinch dînem hêrren unt ſage dëm kunic Sevêren:
ob ër mîn hêrren ſcante mit hâre unt mit gewande,
iz iſt chomen an di ſtat, daz ërz im wol vergëlten mach.
ër zucte wider ûf dën vanen, daz ros er mit dën ſporn nam;
ër durchbrach in di ſcar. ſi beliben alle dâ gar:
ûze iewëderem rîche newolten ſi niht entwîchen.
wi luzel dër genâren di nuzze oder frume wâren!

Dër ſtrît was unregangen dën tach ſô ſumerlangen.
Rômære helede die vil chuonen die ir vanen gruonen
wurden alle bluotvar. di ir vil wîze liehte ſcar
di trôrten alle dez walbluot, daz nie ſô manich helt guot
an einem vëlde gelac. niemen in geſagen nemach
di vil micheln grimme. di snëllen jungelinge
mahte man dâ ſcouwen harte verhouwen.
dâ viel man uber man: daz walbluot von in ran
mêr denne uber ein mîle. dâ mahte man hôren ſorîen
niet wan oh unt wê. daz gehôrtet ir ê nie mêr,
daz helede ſô chuone alle ein ander ſluogen.
ſi ne wolten durch dën tôt noch durch dehein wëreltlîche nôt
von dër walſtat chêren noch verlâzen ir hêrren,
ſi nebræhten in mit êren dane: daz was ir aller bane.

Dër tac begunde ſigen, Rômâre begunden zwîveln,
ſi wâren verhouwen harte. Volcwîn dës gewarte:
dën vanen begunder chêren ingegen dëm kunic Sevêren.
Beiere di herten mit ir ſcarpfen ſwërten
ingegen dëm kunic ſi drungen, ir wîcliet ſi ſungen.
di Walhe dô entohten ze vliehen noch ze vëhten.

Sevêrus erſach daz, ëz frume niene was,
daz di ſîne wârn wunt unt erſlagen unt den wal niht langer enmahte gedaz ſwërt warf ër ûz dër hant: 'Rôme, dich hât Beier lant haben.
geſcendet alſô ſêre: nu ehruoche ich ze lëbene mêre.'
Volcwîn fluoc in wærliche. ſibendehalp jâr riht ër daz rîche.

Alſe dër kunic erſlagen wart, dën herzoge ſtachte ſînen ſcaft
ze dëm heſelînen brunnen: 'daz lant hân ih gewunnen
dën Beieren ze êren. di marke diene in iemer mêre!'

Schwäbisches Verlöbnis.

Hs. zu München, cod. latin. n. 2 (B. A.) fol. Bl. 38b, Die Hs. (früher im Beſitze des Malth. von Pappenheim, Augsburger Canonikus † 1511; vordem in Bamberg) enthält verſchiedene Stücke aus den Jahren 1104—1135. Das Stück von der Ehe freier Schwabenleute zuerſt mitgeteilt durch Maſſmann im Rheiniſchen Muſeum für Jurisprudenz 3, 281—83, dann wiederholt in ſr Abſchwörungsformeln etc. Nr. 68 S. 56. 179 fg. Wackernagel altd. Leſeb. 3. Aufl. S. 189 fg. 4. Auff, S. 187 ff.

Dâ ein frî Swêbënne êwet ain Swâb, dër iſt ain frî man, dër muoz
im ſiben hantſcuohe hân. mit tën gît ër ſiben wëte nâch dëm ſwâbe-

ſchen rëhte unde ſprichet zem êreſten alſus: 'Wâ ich iu erwette dën rëhten munt, dën gewërten munt, dën gewaltigen munt nâh Swâbe ê, nâh Swâbe rëhte, ſô von rëhte ain frî Swâbh ainer vrîen Swâbîn ſol, mir ze mîneme rëhte, iu zuo iuwereme rëhte, mit mîneme volewërde engegen iuwereme vollen wërde. II. Wâ ich iu erwette ſô getâniu aigen, ſô ich in Swâbe hêrſchep[h]te hân, ſô ich in dës chuniges rîche hân nâh Swâbe ê nâh Swâbe rëhte. III. Wâ ich iu erwette chu[o]richen unde chu[o]zal, als ic[h] ën Swâbe hêrſchep[h]te hân unde in dës chuniges rîche hân nâh Swâbe ê nâh Swâbe rëhte. IIII. Wâ ich iu erwete zoun unde gecimbere unde ouzvart unde înuart nâh Swâbe ê, nâh Swâbe rëhte. V. Wâ ich iu erwette ſtuot unde ſtuotwaide unde ſwaner unde ſwaige unde rëhte ganswaide unde chorter ſcâphe nâh Swâbe ê. VI. Wâ ich iu erwete ſcaz unde ſchillinch unde golt unde gimme unde allen dën trëſen dën ich h[i]ute hân oder vurbaz gewinne unde ſcharph egge nâh Swâbe ê. VII. Wâ ich iu wette aller dër wette, dër ich iu getân hân, widenbuoche ze vrummenne unde diu ze geloutenne ze hove unze gedinge unde ze allen dën ſtaten, dâ ich ze rëhte ſol, nâh Swâbe rëhte, ſô von rëhte ain vrî Swâb ainer vrîen Swâbîn ſol, mir ze mînem rëhte, iu ze iwerem rëhte, mit mînem volwërde engegen iwerem vollen wërde, ob ir mir dën cancelâre gewinnent.' Diu wete elliu diu nimet diu frouwe unde ir voget. Nu nimet dër voget, ir geborn voget, diu wete unde die frouwen unde ain ſwërt unde ain guldîn vingerlîn unde ainen phennich unde ain mantel unde ain huot ouf daz ſwërt, daz vingerlîn an di hëlzen, unde antw[ū]rtet ſi dëm man unde ſprichet: 'Wâ ich iu bevilhe mîne muntadele ziweren triwon unde ze iweren gnâden unde bit iuch durch die triwe, als ich ſi iu bevilhe, daz ir ir rëhte voget ſît unde ir genâdich voget ſît unde daz ir nit palemunt ne wërdent.' Sô enphâhet ër ſi unde habe ſime.

Aus dem Gedichte vom Rechte.

Hs. des 12. Jhdts, früher im Beſitze der ehemaligen Benedictinerabtei Milſtat in Kärnten, jetzt dem Vereine f. Geſch. u. Landeskunde Kärntens zu Klagenfurt gehörig. Bl. 135b—142a. Gedr. in Karajans deutſchen Sprach-Denkmalen des 12. Jhdts Wien 1846 S. 3—16.

Anfang. Karajan S. 3.

Nieman iſt ſô hêre ſô daz rëht zwâre,
wan got iſt zewâre ein rëhtir rihtære.
von diu hiez ër dën ſînen chnëht vil ſtarche minnen daz rëht,
daz ër nâch im vienge unde ſîn rëht begienge,
wan mit im nemach nieman geſtân, ër newëlle daz rëht hân,
wan ër ſcheidet die unrëhten von ſîn ſëlbes chnëhten.

Schluß. Karajan S. 14—16.

Swie eine daz menniſch geſtât dâ ëz daz rëht begât,
ëz bedarf nieman lâzzen ſëhen, ëz hât einen guoten nâchgëben:
got ſëlbe dâ ſtât dâ ëz daz rëht begât.
[ër ëz] hôret, ër ëz ſihet, ër ës immir nâch gihet,

ër ſterchet ëz dar zuo daz ëz daz rëht getuo.
von diu ſô ſchulen wir uns bewarn, daz wir vil rëhte gevarn.
Wër iſt dës rëhtes meiſter? daz ſol ſîn dër brieſtir.
dër iſt unſir liehtvaz. dër bezeichint daz,
daz ër vor uns ſol ſîn mit aller flahte guôtîn.
ër ſol uns lêren unde ſagen, dën rëhten ſpiegel vor tragen.
ër ſol uns lêren, wie wir unſir gewæte chêren
innen von dën ſunten, ouzzen von dën ſchanten.
wil ër brieſterlîchen lëben, ër ſol driu rëht haben:
einiz iſt diu guotîn, daz ander diu diemuotîn,
daz dritte iſt diu minne: ſo wirvet ër mit ſinnen.
Ez iſt rëht daz [dër] leige dën ſëlben ſit aige,
ſô im dër brieſtir vor [tr]age, daz ër im vil rëhte nâch trage.
ſô mugen ſi bêdeſamt gân hin fur dën himilchunich ſtân
dër leige unde der brieſter: got dër iſt ir meiſter.
Dër rëht ſint noch driu, durch nôt erlîden wir diu
undanches ode danches: dar an iſt niht wanchis.
wir wurden eines geborn, wir muozzen andirſtunt vervaren,
wir muozzen drittenſtunt erſtân: daz iſt rëhte getân.
Geſach got dën man, dër [ieglîch]es verdenchen chan,
wie vërre ër dâ gelobet ſtât, dër daz rëht begât.
in lobet dër himilhêrre ſëlbe vil vërre,
ër heizzet ſi elliu ſîniu chint, die daz rëht wurchunde ſint,
ër heizzet ſi varen geliche ze ſînes vater rîche
gewîhet joch geſëgenôt: dâ ne furhtent ſi dën tôt.
dâ vindent ſi êwechlîch lieht, dâ newirret in niht.
dar muozzen wir alleſamt chomen die die touffe habent genomen,
wand wir von dëm rëhte chwâmen. nu ſprëchet alle 'âmen.'

Aus dem Gedichte die Hochzeit.

Hs. des 12. Jhdts, früher im Beſitze der ehem. Benedictinerabtei Milſtat in Kärnten, jetzt zu Klagenfurt, Bl. 142ᵃ — 154ᵇ; Gedr. in Karajans deutſchen Sprachdenkmalen des 12. Jhdts S. 19—44.

Karajan a. a. O. 22, 13 — 26, 14.

Dâ vernëmet rëhte wie ëz gât. in dëm mæren meregarten ſtât,
daz in daz apgrunde gât,
[ein] vil hôch gebirge. deiſt ein michil ſorge
[ubir] allez ermëzzen. daz hât ein wirt be[ſëzzen].
dâ nemach nieman ouf chomen, wan dër dën ſich hât genomen
an dëm alten [wîga]nde, dëm unſerem vîande.
Dar zôch ſich bî alten zîten ein hêrre mit ſînen louten.
dër hêrre lëbete rëhte. dër habete vil chnëhte.
ër lêch in allen dën rât, dës ër vil guot ſtat hât.
ſumelîch ſîne hêriſte chnëhte die wurben niht rëhte,
die rieten an ſîn êre: dës enkulten ſi vil ſêre.
Dô was undir dëm gebirge ein vil michil ſorge,
ein tieffir charchære, dër ſtuont alle wîle lære,
dës habeten entriſche loute vergëzzen. dër was mit wurmen beſëzzen.

dar undir ſwief dër hêrre ſîne ungetriwe chnëhte vërre.
dâ nehabeten ſî niht ze dem lëbene wan daz in die wurme heten ze
Daz gewurme ungehiure daz cholete ſi mit fiure. gëbene.
von dën êren ſî chômen, diu fiurînen hant ſî nâmen.
daz meiſte wundir dô geſchach, daz ie dehein man geſach:
die die wurme dâ choleten unde die die martere doleten,
daz ſi einen anderen rieten, daz ſi widir ir hêrren hulden getâten,
daz ſi ir hêrre verſwief in daz appgrunde tief.
ſtarche rach ër ſînen zorn: dâ habete ër ſî alle verlorn.
dô was ër dô b[î dën] zîten mit anderen louten,
die ër haben ſ[olde, unde] ſtifte al daz ër wolde.
Dô was dô ei[n vil ſchônez] tal eines luſſames alſô vol.
dô wart g[eborn] undir dër diete ein maget guote
ûzzer e[inem vil] edelen chunne. dër was gare elliu wunne
[unde] was gare alliu êre, die gewan nie maget mêre.
diu habet alle guotîn, die rëhten diemuotîn,
ir varwe was ir alſô lieht, jane wære nie ſô êrlîches niht:
die vreiſchôt dô dër hêrre ouf dëm gebirge vil vërre.
Dô chom im dô in ſînen muot, daz im diu maget wære guot.
dô wolde dô dër guote chnëht gehîwen umbe daz rëht,
daz ër einen erben verliezze, dën nieman ſînes rîches beſtiezze:
dër mohte ſîn ein chunich âne ſorgen abir dei telir und ubir die bërge.
Einen boten habete ër algar. ze ſtete ſande ër in dar,
ër gërt ir ze wîbe ze ſînem lîbe.
dô ir diu botſchaft wart geſaget, dô gelobte ëz diu maget.
ir vriunt guote g[erie]ten ëz ſô drâte,
dô beveſtente ſî dër [g]uote chnëht, ſô was gewonlîch unde reht:
ër gap [ir] ſîn [vinger]l[în], daz was rëhte gemahelîn.
eines [ta]ges wurden ſî e[nein], daz ër ſi wolde holen heim.
[ir] vriunte guote die habeten ſî mit huote,
daz ſi indir ni[wiht t]æte, daz ſi an ir êren iht gemuote.
ſi [moh]ten ſi [vi]l lîhte bewarn, ſîne wolde doch [nimmir mi]ſſevaren.
Einen boten hahte ër algar, ze ſtet ſande ër in [dar]
mit ſîner manunge fur die brout junge,
[daz] ſi niht entwalte, ob ſi dar wolte,
ſi vlîzzete ſich ir wæte, die ſî ane hæte,
daz ſi zæme ſînem liute vil wol zuo einer broute.
dô ir diu botſchaft wart geſaget, dô vlîzzet ſich diu maget,
baz ir wæte danne ſi ê hæte.
Dô dër tach dô wart daz ër ſolde varen an die vart
nâch ſîner ſchônen broute, dô gewan ër vil liute,
rîttere gemeite vil wol bereite,
michil hereſchare: ër chom chunechlîchen dare.
dô ſi dô fuoren an die vart unde der liut geſamenet wart,
dô nam er under dër menegîn, die aller tiurîſt ſolde ſîn,
diu hêriſten lûte, unde ſande ſi nâch dër broute,
unde enbôt dëm wirte von dër ſînen verte,
ob ſi dar wolten, daz ſi niht entwalten.

dô dëm wir[te] diu botſchaft d[ô] wart geſaget, dô îlte ër gerwen die
ë[r] badet ſî mit vlîzze, in gewæte daz w[î]zze maget,
mit porten behangen, mit guldînen ſp[ange]n,
die guldînen wiere fur die maget hêre.
Sô d[iu] maget dâ hër fur gienc unde ſî [în] d[ô hê]rl[îche] enphienc,
ſî was gebërht unde lieht: [man geſach] nie ſô hêrlîches niht.
dô ſtuont diu m[aget guote] vor allem dëm liute
ân alle miſſetæt[e: ſî zam] wol zeiner broute.
die hant bôt ër ir [fâr. ër ge]reit zevordirſt an dër ſchare
mit ſ[înem ſchônen] broute vor allem dëm liute.
dâ ſî fuor in dër vare, ſî louhte ubir alle die ſchare
als ein liehtir ta[geſtër]ne. dô leiten ſî ſî gërne.
Dô riten mit dër broute chindiſche loute,
rîter gemeite hêrlîch gereite.
hoy wie ſî dô ſungen, dô ſî ſie heim brungen!
heime wâren loute, die wartôten dër broute.
ſî enphiengen ſî mit râte, mit alleme guote.
die ê dâ heime wâren, die wirtſchaft ſî verbâren,
die nuzzen ſî mit dën geſten mit aller ſlahte luſten.
dô chômen mit dër broute hermuode loute,
die trunchen dës lides unde ergazten ſich alles leides.
dar chom des liutes ein michil chraft. dâ was diu beſte wirtſchaft,
die der ie dehein man ze ſînen brûtlouften gewan,
wande ſî die nuzzen, die ir ê nîne enbizzen.

Bruchstück vom jüngsten Gericht.

2 Perg. Bll. in 8, 12—13 Jhdt in d. öfftl. Bibl. zu Hamburg, gefunden u. mitget. v. Lappenberg in Mones Anzeiger 1834 Sp. 35—38, nach Hoffmanns Abſchrift in deſſen Fundgruben 2, 135—138.

*

hêdin wir] daz vor ougin, wir dorfdin uns fëldin vrôwin:
diz kint in dër mûdir hêt ëz wîze, ëz mohde dës dages irfrickin.
ſô cumint di engele in dën lufdin gevarin und bringint ein crûce gedragin.
ſhône und lûtdir dar nâch cumit menſlîche dër himiliſhe cunic
und ſicit zû gerëhde in ſînir mancrefde
und umbe in ſîne heiligin, daz ſî urtdeilin
îgelîchiz nâch ſînir andâht und dar nâch ëz gelëbit hât.
ſô ougit ër ſîne wundin an ſînir ſîtdin, an ſînin fûzin, an ſînin handin.
dann ſal ein îgelîch ouge got unſirin hêrrin ſhôwin
als in di Judin vîngin und an daz crûce hîngin,
daz ër ſvicide blût, daz man in bant, daz man in ſlûc.
ſô ougit ër alle ſîne nôt, di ër leit und auch dën dôt
und ſprichit 'ſich, menſhe, waz ich durch dich gelidin hân! ſage, waz
hâſdu durch mich gedân?'
ſô dût man ûf di bûch, dâ ane ſtêt unſir dât, ſî ſî ubil odir gût.
danne wirt irſheinit wër nu got mit hërcin meinit.
di hërcin und lîb nu intreinint, wî heizze di danne weinint,
ſô ſî vor in geſcribin ſëhint, wî ſî dûnt, wî ſî nu lëbint.

ëz in iſt nît ſô hêle, ëz in wërde wol uffinbêre,
ëz ſî ubil odir gût. ſô man di bûch ûf dût,
ſô man di bûch inflûzit unde breidit, und di dôdin urtdeilit
al darnâch di bûch fagint, ſô vrôwint ſich di wol gelëbit hânt.
ſwër wil daz man danne în ſhande nît in ſêhe, dër habe nu rûwe und
ſwës wir nû zu bîhdin cumin, daz wirt danne virhulin. bejëhe.
ſwës wir nû nit bijëhin, daz ſal danne alle di wërilt ſëhin.
owê dër ſhandin und dës leides, dës gnûge lûde nit einiz
danne ſolin lîdin! di ir ſunde nu ſich ſhamint bîhdîn,
wî ſi ſolin frîen, ſô got und di heiligin beginnint ſpîen
gein dëme ſtanke ir unreinekeide: danne woldin ſi ir ſundin hân bejëhin.
ſô got di bûch ane gefihit und einis ſgelîchin menſchin lëbin gelihit,
ſô kêrit ër ſich zû dër cëſiwin hant zû dën di ime gedînit hânt
und ſprichit 'cumint, mîne vil lîbin kint, zu dën himilifchin gnâdin di
ſich bereidet ſint
von dër wërilde aneginne, wande ir dâdint mînin willin!
cumint, mîne vil lîbin kint! ich bin ûwir vadir, ir bint
di ich irlôſît hân von dër helle nôt: ich bin menſche unde got.
dës ûwir hërre î hât gegërit, dës wërdint ir allis nû gewërit.
ir bint dî durch di ich dën dôt leit. ich ſal ûch ougin mîne ſhônheit,
ich ſal ûch ougin mîne hêrſhaf.' danne endit unſir ungemach.
di zû dër linchin hant ſtênt, di heizit ër in daz êwige fûr gên,
dâ nît in iſt dan ach weinin und wê, dan ûz in cumint ſî nimir mê.
ſô gêt ëz an ein ſheidin, ſô gêt ëz an ein weinin,
ſô frîent ſî 'hêrre, hêrre, ſûzir ſkephêre!
war ſolin wir nû vil armin? lâz dich unſir nôt irbarmin
und tû uns ëtlîchin rât! uns rûwit unſir miſſedât.'
ſô antwurdit unſir hêrre 'dër rûwe iſt nû zu ſpêde
di portin ſint beſlozin: hî in mac nîman mê ûz joch în.
ich in weiz wër ir bint: ir ſint dës dûvilis kint,
gênt dâr ir gedînit hânt in dër vinſtirniſſe lant
von mir, mîne vîende!' dô wirt man weininde und frîende.
ſô ſî vile geweinint und gefrîent zu unſirme hêrrin und ër in dën rucke
beginnit kêrin,
ſô frîent ſî di gûdin ane, daz ſî in hëlfin unde got manin,
daz ër ire gnâde wolle hân. ſô weinit manic wîb und man.
iſwër dën andirin dô irkennit, dër reckit ime di hende
und ſprichit 'hilf mir, frûnt hêrre!' dô wirt manic bëtdilêre.
ſô ſprëchint ſî 'jâ ſint ir dî
dî ir ſhephêre hâden unmêre
durch ûwiris lîbis ſenftikeit? wâ iſt nu ûwir ubbîkeit?
nû hât ſî ende genumin, wir in mogin ûch nit zu hëlfin cumin.
dar ir gedinit hânt dar gênt, wande ir geſëhint uns nimir mê!'
dër frûnt in ſî dâ nî ſô gût, in dunke it ſëlbe wênic gnûc,
ob ër ît gode gedînit hât. dûnt alle wole, ëz iſt mîn rât.
ſô gêt ëz an ein ſheidin, ſô gêt ëz an ein weinin.
ſô ſî danne von ein varint, ſô hûlint di bôſin unde carnt,
ſî windint ir [hende *

Aus Heinrichs Gedichte vom gemeinen Leben und der Erinnerung an den Tod.

Hs. der Hofbibl. zu Wien, cod. rec. ol. 3176, nunc 2696; S. 165ᵃ — 178ᵇ. 13 — 14 Jhdt. Hoffm. Fdgr. 1, 257 ff. Verzeichn. d. Wiener Hss. Nr. XI. S. 23 ff. Gedruckt in Maſsmanns Ged. des 12. Jhdts (Quedlbg u. Leipz. 1837) 2, 343 — 357, u. in Joſ. Diemers kleinen Beiträgen zur ältern deutſchen Sprache u. Liter. 3 (Wien 1856), 71 ff. Z. 1 ff. Mich læitet meinef gelȳuben gelvbde daz ich von def todef gehvgde eine rede fvrbringe. Z. 448 ff. Hie welle enden dita liet. daz vorder gehillet difem niet, daz wir haben zeredene. von dem gemæinem lebene mag ez einen beſvnder nam wol haben. ſwaz wir von dem tode welle ſagen, daz vindet ir geſchriben hie bi. def beginnen wir in nomine domini. Am Schluße Z. 987 ff. Dar bringe dv got here dvrch deiner muter ere vnt dvrch aller deiner hæiligen recht Hæinrichen deinen armen chnecht vnt den abt erchennen fride: den habe dv herre in deinem fride. Ein Abt Erchanfride im Stifte Melk 1122 — 1163 (Pez ſcript. 1, 96), ein anderer um 1090 — 1120 in Göttweig unter dem Prälaten Hartman. S. Diemer kl. Beitr. 3, 3 — 38.

Von der Geiſtlichkeit. Maſsm. Z. 55 ff. S. 344 ff. Diemer S. 72 ff.

Chriſtenlicher orden dër iſt harte [er]worden.
ſumlîch habent dën namen ân daz ambet. læider vil lutzel im iemen
ouf dën wuocher dër armen ſêle. die dër obriſten êre enblandet
under dër phaffheit ſolden phlëgen, dën daz vingerlîn unt dër ſtap iſt gëben
unt ander vil bezeichenlîch gewant, dâ von ſî biſchof ſint ginant,
ze dën iſt daz rëcht enzwei: pharre, probſtei unt abtei,
weihe, zëhende, phruonde, die ſî nicht ze verchoufen beſtuonde,
daz gëbent ſî ander niemen, wan dër ëz mit ſchatze mac verdienen.
Ir junger habent ouch wol erchant, wie in ir mæiſter hânt
vor gitragen daz bilde. beichte unt bivilde,
miſſe unt ſalmen, daz bringent ſî allenthalben
ze ëtlîchem choufe. ëz ſei dër chrëſem oder diu toufe
oder ander ſwaz ſî ſulen begân, daz lânt ſî niemen vergëben ſtân,
wan alſô diu miete erwërben mac. owê, jungiſter tac,
wëlhen lôn ſoltu in bringen! ir dehæiner hât dën gedingen,
ob ſein dës tages ſul wërden rât. ſwër gæiſtlîche gâbe verchoufet hât,
wie mochte dës miſſetât immer mêre wërden rât?
wirt ër daran funden, ër muoz immer ſein gebunden
in dër hæizzen fures flamme. ze ſpâte chlæit ër danne.
ſwaz ër halt guoter dinge bigât, die weile ër an dëm unrëcht ſtât,
daz iſt vor got verfluochet. ſein gebët wirt verunruochet,
wan ëz ze gotes ôren nicht ſteiget: ſein gehugde wirt ëwichlîch verſweiget.
Die ze briëſter ſint gezalt, die hânt dër zwelfpoten giwalt,
daz ſî mit dëm gotes worte daz ſî brædigent die ſundær bindent unt erlëdigent.
ouch ſulen ſî ir lëben behalten: anders muoz ſî got engalten,
daz ſî dën nutz âne muo wëllent haben. in geit got von ſeinen weiſſagen
ein vorchtlîche urchunde 'diſe verfwëlhent meiner liute ſunde.'
unſer hërre ouch ſëlbe chiut 'diſe ladent ouf daz arm liut
ſolhe burde die nieman mac erheben, unt wëllent ſî ſëlbe nicht erwegen.'
ſumlîche die aber ſô ſenfte ſint, die trôſtent über rëcht dës tievels chint
unt liebent in die mæintât. ſwër in ze gëbene hât,
dër mac tuon ſwaz ër wil, daz ër dehæine weis ſô vil
mac getuon bôſer dinge, ëz buozen die phenninge.

die muken ſi lichent, die olbenden ſi verſlichent.
ſi reſſent niewan die armen, die ſolden in erbarmen:
ſwaz dër reiche man getuot, daz dunchet ſi ſuoz unt guot.
got enwëlle ſeiniu wort verwandelen 'ſwër vordert ein ſël vor dër anderen',
wâ ſol dër menſch denne erſchæinen, dër von dën ſchulden ſeinen
verliuſet mit ſeiner gër toufent ſël oder mër?
als wir diu buoch hôren ſchreiben, ir aller weitze ër muoz leiden
nâch dër jungiſten ſchidunge, ſô læider âne barmunge
gotes zorn uber ſi ergêt. wie tiwer ſi danne geſtêt
dirre wërltlîche reichtuom und dër unſælige freituom,
daz ſi lëbent âne twanchſal. nu wëllent die phaffen uberal
in daz haben ze einem rëchte gar, daz ſich under dër phaffen ſchar
ſul dër weibe iemen ânen. jâ ſolden ſi ſich von ir undertânen,
als ich ein ëbenmâzze wil fur ziehen, als dër vihirt [von] dën vihen
unt dër mæiſter von dën jungern, ſus ſolten ſi ſich ſundern.
unt wëllent leichtichæit phlëgen. durh waz iſt in diu mæiſterſchaft gëben?
bëdiu zucht unt hæilichæit, unkiuſche unt ræinechæit,
die ſint nicht wol enſamt. ſwenne dës brieſters hant
wandelt gotes leichnamen, ſol ſi ſich danne nicht zamen
von weiplîchen anegriffen? entriwen ſi ſint daran beſwichen.

Unſer geloube daz bivangen hât, ſwenne der brieſter ob dëm alter
under dëm geriune dâ entſliezent ſich die himel ſâ, ſtât,
daz ſeiniu wort dar durch varn. im ſendet ouz allen engliſchen ſcharn
unſer hêrre ſeine dienſtman. daz opher wirdet lobeſam:
ëz vertilget alle diu miſſetât, die diu chriſtenhæit bigât,
die dës mit wârem gelouben gedingent. die daz ampt fur bringent,
ſprëchet, wëlher ræinichæit ër bedurfe? dar umbe heb wir uns ze ruoffe
unt ſprëchen, ëz ſul got miſſecëmen, daz wir dër miſſe vernëmen,
die wir ſô nicht ſëhen lëben noch dën ſëgen ſô rëchte gëben,
als ſi von rëchte ſolden: dar umbe ſei wir in erbolgen.
ſwâ aber daz gotes wort unt diu geweihte hant ob dëm gotes tiſche
wurchent enſamt,
dâ wirt dër gotes leichname in dër miſſe von einem ſundær ſô gewiſſe
ſô von dëm hæiligiſtem man, dër brieſterlichen namen ie gewan.
getorſt ich iu ſagen daz ich wæiz, die ir chriſtenlichen anthæiz
mit ander gehæizzen habent gemêret, ſwie wol ſi diu buoch ſein gelêret,
die ſich von dirre wërlt habent gezogen: eintwëder diu ſchrift iſt gelogen,
oder ſi choment in ein vil michel nôt. ſi ſolten in dirre wërlt wëſen tôt
unt ſolten daz vlæiſch an in rêwen, daz ëz tæglîch muoſe ſlêwen,
unt die ſêle ane ſchowen ſam ein diu die rëchten frowen.
nu habent ſi haz unt neit, miſſehëllunge unt ſtreit.
wol chunnen ſi ſpoten unt greinen, unt lâzzent ubel ſcheinen,
ob ſi die wâren minne in dëm hêrren ſulen gewinnen.
iriu wort ſint vil manicvalt. ſine haben ampt oder gewalt,
anders dunchet ëz ſie ze nichte. ſi dienent niwan ze geſichte,
durch vorchte, nicht durch minne. ſi geſitzent nimmer inne:
ſi wëllent umbetwungen ſein. daz iſt an ſumlichen ſchein,
die ir dinc ſô ſchaffent ûzze: die wëllent in ſô gitâne buozze,

die ſi ſô ſwanzunde tragen: dër in dër wërlt nicht ein eſel mochte haben,
ze bœſer gewinnunge iſt ſein hërce unt ſein zunge
in wunderlîcher weiſe. unt möcht iemen mit hêrlîcher ſpeiſe
daz himelreich beherten unt mit wol geſtrælten bärten
unt mit hôh geſchornem hâre, ſô wæren ſi alle hæilich zwâre.

Darûf hab wir læien ein archwân: ſwaz wir die wandelbære ſehen bigân,
dës verwæne wir uns ouf die andern alle. ſi ſint ein ſchande unt ein galle
gæiſtlîcher ſamnunge. von wie getâner ordenunge
ſold er ze einem hêrren wërden gehabt fur daz ër dër wërlt hât widerſagt,
dër vordës ein arm menſch was? in dëm winder wirt durre daz gras,
daz dës ſumers was gruone. dër ſich in dër wërlt dunchet chuone,
ſô dër greiffet an gæiſtlîch lëben, da er mit dëm tievel muoz ſtrëben,
ſô zimt vil weisleichen, daz ër ander ſein geleichen
aller êrſt inne bringe ſeiner tugentlîcher dinge.
gërne hab wir geredet daz die phaffen biweget
unt die muniche ze grôzem zorne. die ſolden hinden unt vorne
dër ougen alſo wëſen vol, daz ſi allenthalben wol
die veinde geſæhen, wâ ſi ſih wolden næhen
ze dën die in bevolhen ſint. wëllent ſi nu bêdenthalben wëſen blint,
ſô wërdent ſi êwichlichen erblendet: daz iſt uns offenlîchen verendet
mit dën worten dër warhæite 'ſwâ ein blinde dëm andern gît gelæite,
dâ vallent ſi bêde in die gruobe.' diſe rede verſtênt genuoge.
diu gruobe iſt diu helle. ſwër nu die blinden wizzen wëlle,
daz ſint die bœſen lêrære, die die verworchten hœrære
mit in læiten in dën êwigen val. noch hœret ein andern ſturmſchal
von unſern herhorne tiezzen, dës ouch die læien mac verdriezzen.

Aus des Priesters Arnolt Lobgedicht auf den heiligen Geist.

Vorauer Hs.: Mitte des 12. Jhdts, p. 129d—133d. Diemer, deutſche Gedichte des XI. u. XII. Jhdts, Wien 1849 S. 333—357.

Hymnus, Hs. S. 133, im Abdruck S. 354 fg. — Daniel 3, 62—90.

Nu lobe wir mînen trehtîn jouh dën heiligen geiſt ſîn,
die namen alle drîe *ſepcies in die.*
alle tage ſiben ſtunt lobet dich vil manich munt.
ze veſper jouhc ze mettîn ſcul wir ſpâte unte vruo ſîn
ze gotes dieneſte: daz gepiutet uns dër pſalmiſta
[dër vil guote] Dâvîd, duo ër machôte die tagecît.
ze prime jouhc ze tercie lobe wir gewiſſe,
ze ſëxte unt ze nône ſô lobe wir dich ſcône,
an dër complête lobe wir dîne guote,
ſô du vile wole wërt piſt: *laudate dominum de celis!*
Nu loben dich aver ſâ *ſol et luna,*
dër ſunne jouhc diu mânîn. die ſtërnen loben dich unter in,
unte loben dich, trehtîn, uber al peidiu përch unte tal.
holz unte ſtaine loben dih, trehtîn, eine
unte al daz ûf dër ërde iſt: *laudate dominum in excelſis!*

Nu loben dih, trehtîn, aver ſâ *maria et flumina*,
wazer unte prunnen, unte loben dih alle zungen.
vëſce unte vogelîn loben dih, hêrro trehtîn.
loben dih dîner chreſte alle die geflehte
daz lëmtigis ûf dër ërde iſt. *laudate dominum de celis!*
Nu loben dih, trehtîn wërde, die himele jouhc diu ërde.
loben dihc, hêrro, dâ pî *omnia fidera celi*,
jouhc daz *firmamentum* lobe dih, hêrro, unt dën dînen ſun.
die wurze jouh daz ander chrûth loben dich, hêrro gotes trûth,
wante du dës ſchephêre piſt. *laudate dominum in excelſis!*
Nu lobe wir dich aver ſâ *in pſalterio et cithara*,
mit ſalmen jouhc mit ſeitſpile. dihc lobent engel vile,
ane ruofent ſî dich ſus, alle chodent ſî *'ſanctus'*.
allez daz ûf dëm himele iſt *laudate dominum de celis!*
Nu loben dihc, trehtîn, aver ſâ *rores et pruina*,
rëgene unt die winte unt ellëu apgrunte,
die puhele jouhc die lêwen, die pache jouhc die ſêwe,
unte al daz ter ie wart unt iemer iſt *laudate dominum in excelſis!*

Aus Hartmanns Rede vom heiligen Glauben.

Straßburg-Molsheimiſche Hs. v. J. 1187 Bl. 1ᶜ—9ᵇ; gedr. in Maſsmanns deutſch. Ged. d. 12. Jhdts 1, 1—42. Lücke von 1 Bl. nach Z. 3224, c. 400 Verſe felen. Der Dichter nennt ſich gegen den Schluß Z. 3737 Maſsm.: Daz mîr ſô wol gelinge, dës wëſen in mînen gedinge alle mit ire gebëte zô dëme himeliſchen gote, di dâ hôrent ſprëchen, diſe rede rechen, di ih arme Hartman von dëme heiligen gelouben hân getân. Er hat ſchon früher vom jüngſten Gerichte geſchrieben nach Z. 1622 ff.: Cuius regni non erit finis. ich ſagûh daz dâr wâr iſt. ſîn rîche alſô ëbene ſtêt daz is niemer ne zegêt. nune wolle wir nûwit langer an dirre rede hangen, wande wir hie vore haben geredet, vil beſcheidenliche geſagit, alſe wir von dën wîſen hân vernomen, wiiz dan alliz ſal comen zô dëme grôzen urteile dër wërelt al gemeine. daz ne habe wir niwit vermiden. iz iſt alliz geſcriben ze gehôrenne unde ze gefihte in dûtiſcher ſcrifte. ſvër daz bûch wille lëſen, dër mach iz alliz dâ vernëmen, ſô wirz mit unſen ſinnen aller beſt mohten vinden.

Vom rîchen Manne u. Lazarus. Maſsm. S. 33 fg. Z. 2684 ff.

Nu wil ih dir zellen ein bîſpëlle
umb einen rîchen man, wîz wîlin ime quam.
di ſcrift di ſaget uns alſô: induebatur purpura et byſſo,
mit pelle ër ſih wête, vil ër dës hête.
alliz daz ër trûc ane, daz was ſcône purpirvare.
vil wol ër alle tage gaz. ſîner ſêle ër vergaz:
durh ſîn ubirmûte ër ne tët neheine gûte,
got ër nît ne vorhte, niht gûtis ër ne worhte.
Dô was ein vil arm man, dës ne wolder ſih niht irbarmen,
dër was geheizen Lazarus, (di rede ſagit uns alſus)
dër lah vor dës rîchen mannes ture, dâ ër dicke gino vore,
dër wolde vil gërne dër broſmen geſatit wërden,
di von dës rîchen mannis tiſche vielen. dô ne hêter dën willen,
daz in nieman dâr gwërte dër broſmen, dër ër gërte.
dô quâmen di hunde unde lecketen ſine wunden.

Dô daz ſô gwart daz dër arme Lazarus irſtarb,
di engele dar quâmen, ſîne ſêle ſi nâmen
unde vûrten ſi in Abrahâmis ſcôz: dâ vanter frowede vil grôz.
dô ſtarb dër rîche mit dën armen al glîche.
di tûbele dar quâmen, ſîne ſêle ſi nâmen
unde vôrten ſi in di helle zô dën ubilen geſellen.
dâ begunder inne quelen unde brinne.
dô hûb ër ûf ſîn ougen: vërre begunder ſcôwen
in Abrahâmis ſcôze frowede vil grôze.
dâ geſah ër Lazarum: dër was ze ruowen dar comen.
vil wol ër in cante: ſân ër in nante.
dô bat ër Abrahâmen, daz ër ſîner gnâden
mûſe gnieze, daz ër Lazarum lieze
in ſîner nôt ergetzen, ſînen mimiſten vinger netzen
in einen kalden brunnen, daz er in ircolte ſîne zungen,
wander alſô grimme in dën lôn begunde brinne.
mûſte daz gewërde, daz ër mochte irſtërbe,
ime wêre lieber di tôt, dan ër lide di grôze nôt.
Abrahâm dër ſprach dô dëme rîchen man alſus zô
'di ungnâde muoſt du dole. gehugb dih, ſun, vil wole,
di wîle daz du lëbetis unde alle gnâde habetis,
unde Lazarus begonde lîde michele pîne:
nû iſt ër wole getrôſt, unde dû newirs nît irlôſt.'
alſô ne wart dëme rîchen man nehein gnâde getân.
Abrahâm in nît ne gewërte dës lutzilen dës ër gërte

Aus dem Marienleben Wernhers von Tegernsee.

Wernher Prieſter zu Tegernſee † 1190 dichtete 1172 ein Marienleben nach dem apokryphiſchen Marienevangelium des Matthæus (Thilo Codex apogryph. xov ff. 319 ff.), wie er ſelbſt ſagt. Berl. Hs. Fdgr. 2, 148, 7 ff.: Nv wil ich iv den orthaben bediv chunden vnde ſagen, daz ich die materige mit himiliſkem herige vnd div ſtarchen mære al deſte baz bewære. Matheus ewangeliſte der ſcreip iz uon Chriſte und uon der muoter div in truch: dannen ſcreib er zeichen gnuoch. doh was div rede betwngen in ebreiſker zunge untze an ſant Ieronimum: der tet daz durh den gotes ſun vnt durh zweir biſcoffe rat daz er daz liet gewitert hat in die ſenften latine.

Das Gedicht mehrfach, wie es ſcheint, überarbeitet. Hss.: 1) Die Berliner Hs., Ms. germ. oct. 109, früher in Ötters, dann in von Naglers Beſitz. Perg. 13. Jhdt 91 Bll. 8° mit 85 Miniaturen. Gedr. d. F. W. Ötter Wernhers Gedicht zur Ehre der Jungfrau Maria, Nürnb. u. Altdorf 1802, mit 6 Bildern. Genauer durch Hoffm. in ſn Fundgruben 2 (1837) S. 147—212. 2) Wiener Hs; im Archive des deutſch. Ordens daſ., Perg. kl. 4°, Anfg 13Jhdts, 103 Bll. in 13 Lagen. Bl. 9ª—74ᵇ das Marienleben, woran ſich von demſ. Schreiber Bl. 74ᵇ—101ᵇ ein Gedicht v. d. Kindheit Jeſu ſchließt (hersg. v. Feifalik Wien 1859). Nach dieſer Hs. die Ausgabe v. Jul. Feifalik d. Prieſters Wernher driu liet von der maget, Wien Gerold 1860. 3) Münchner Bruchſtück, ein dünnes Perg. Bl. in 8°, 13. Jhdt, die Verſe nicht abgeſetzt; durch Docen gefunden ſ. denſ. in Aretins Beiträgen 7, 120, abgedr. in ſn Miscellaneen 2 (1807), 103—108, danach wiederholt in Fundgr. 2, 213 fg. Das Bruchſtück enthält nach Ötters Drucke S. 61—65, nach Hoffm. Fdgr. 2, 163, 40—165, 9 (121 kurze Zeilen), aber mit ſolchen Abweichungen von der vor. Hs., daß ſchon Docen dieſer gegenüber es für urſprüngliche Faßung erklärte. 4) Karlsruher Bruchſt. 2 Perg. Bll. kl. 8°,

die Verſe fortlaufend, 13. Jhdt.; auf Deckeln einer aus Nürnberg ſtammenden Hs. von St. Peter im Schwarzwald zu Karlsruhe von Mone gefunden u. in ſm Anzeiger für Kunde der teutſchen Vorzeit 6 (1837), Sp. 156—164 veröffentlicht. 370 kurze Zeilen (durch Beſchneiden der Blätter mehrfach defect) das Ende des Gedichts enthaltend, aber ſehr abweichend von der Berl. Hs. und Stücke mehr, die jedoch in d. Wiener Hs. nur in andrer Ordnung ſtehn. Hierzu kommen noch ein paar Blätter u. Streifen derſelben Hs. von K. Bartſch gefunden, beſchrieben bei Feifalik Einl. S. IX ff. und die Lesarten im Nachtrage S. 189 ff. Im Epiloge nach der Berliner Hs. heißt es: (Hoffm. 212, 7 ff.): Do ſcimatis tempeſtas drivzehen iare geſtanden was bi dem pabes Alexander, daz drie herren ander wrren ime den ſtůl, daz er wiſelos fure uf dem lande vnt uf dem mere mit vil lutzelem here, do div romiſkin riche ſtunten gewalticlîche in des keiſer Friderîches hant, vnt er Polan daz lant betwanch mit heruerte, da in got ſiges gewerte: do wrden div liet elliv driu getihte[t] under div. In der Wiener Hs. u. im Karlsruher Bruchſtück geht dieſen Worten voran: Dô von gotes geburte tûſent jâr wurden hundert und ſibenzec unde zwei, dô wart ein prieſter dês enein, Wêmher geheizen, daz er von dêm weize diu ſpniu abe ſchiede mit diſen drîen lieden, diu êr ſchreip zuo êren der vrowen, diu unſern hêrren erzeigete in ir gezêlte aller diſer wêrlte. im was ein ander prieſter holt, geheizen was êr Manegolt, der wiſte ſn der materje, als ein guot verje daz ruoder wiſet mit dêr hant unz êr kumet an daz lant. êr ladôt in in ſîn hûs und enliez in niht darûz, unz êr gefrumte unt geriet, daz diu geiſtlîchen liet wurden gemachet. da enwart niht vil gelachet, Sante Marîe diu gab in kurze wîle und maneger vrouden ſpuote, daz ez ſi niht enmuote. etc.

Mariæ Verkündigung. Nach der Berl. Hs. Fdgr. 2, 177, 21 ff.

Ein burch heizet Nâzarêt. in einer gegende ſie ſtêt,
diu genant iſt Galilêâ. unſer frouwe diu was dâ
aller tugende gimme, ſi hête hûs dâr inne.
nu was ouh komen diu zît daz got dês vlandes nît
niken wolte an uns armen und ſich ſcholte erbarmen
uber alle ſîn hantgetât. dô wart erwelt von ſînem rât
zuo dêr frônen botſchaft ein engel, dêr die chraft
unde die gnâde ſîner gotheite dêr reinen brâhte unt furpreite:
Gabrîêl iſt êr genant. von dêm hân wir in erkant,
dêr Leviâthânes drozzen mit dêm crûce hât beſlozzen.
dô fuor êr frôlîche ûz dêm himelrîche
nider zuo dêr êrde, dâ diu gotes wêrde
ſaz in einer keminâten mit ſuozzem wêrche berâten:
die chleinen ſîden ſie ſpan, die ſie amme lôzze gewan,
dô die anderen dên hare muoſen ſpinnen furwâr.
alſô michel was dêr glaſt, dên dêr engelîſche gaſt
von gotes ougen brûhte, daz diu maget ſih uberdahte,
unt daz wêrch daz ſie dâ worhte, daz lie ſie von grôzer vorhte
ſlifen ûz dên handen: dês poten ſie niht erchânde.
dêr ſorgen êr ir gebuozte. nu hôret, wie er ſie gruozte.
'avê, got gruozzet dih Marîe, diu von allem meile biſt frîe.
aller gnâden biſtu vol, wan Chriſt von dir komen ſchol.
unſer hêrre iſt mit dir: êr minnet dih, daz gloube mir,
unt hât dih darzuo erchorn, daz êr von dir wêrde geborn.
bî dir wil êr belîben, geſegentiu ob allen wîben.
dir nîget ſwaz ſih chan verſtân. du ſcholt ze brûtbette gân
in dêm himele obene: dês wirdeſtu ze lobene.'
diu maget begunde denchen, diu ougen nider ſenchen,

ſie nam ëz in ir ahte, wie daz wërden mehte
unt wie dëm gruozſal wære. trûrik ſtuont diu gewære.
dër engil trôſt ſie ave ſâ 'dîn ſorgen du verlâ,
beſte aller wîbe! got hât in dînem lîbe
im erwelt ein ſal. du ſcholt dër wërlte uberal
bringen einen ſun, dër in gnâde mak getuon.
ër wirt genant Emânuêl unt dër heilant Iſrahêl.'
diu maget die vorhte verlie: einen guoten muot ſie gevie,
ir ſëlber kiuſche ſie an ſach, ze dëm engel ſi dô ſprach
'jâ ne hân ich niht betrahte, wie daz ergên mehte,
daz ich kint gebære unt iedoh maget wære.
ich bin ſô komen an diſe ſtunt, daz mir iſt vil unkunt
mannes liebe unt geverte: mit flîzze ih mih dës werte
unt ouh iemer gërne tuon: wanne kôme mir dër ſun?
dës muoz mih nëmen wunder.' ſâ antwurten begunder
'du ſcholt neheines zwîvels pflëgen, wand dër himeliſke ſëgen
unt dër vil heilige geiſt dër wirt dës kindes volleiſt.
dës oberiſten tugent unt maht gezeiget dir wol die aht,
wie im daz mugliche ſî, daz ër dir alſô wone bî.
mit ſînes geiſtes touwe beſcatewet ër dih, frouwe,
unt gefurdert dih darzuo. iz wart geordent vil fruo,
daz ëz alſô ſcholte ergân, ê diu ërde begunde ſtân,
unt dër himel ſwëbende wurde. ſælich iſt diu burde
unt dër wuocher dîner bruſte, wan dih ſunden nie geluſte.'
als diu rede was ergangen, diu frouwe wart bevangen
unt erzunt mit rëhtem glouben. ûf hnob ſie diu ougen
gein dër himiliſken reſte, ir gedinge was ſô veſte,
ſie ſprah mit diemuote 'got gnâde mir dër guote.
alſe ich dih, hêrre, hôre jëhen, alſô muoze mir geſchëhen.
du biſt ëz dër bote frôn. nu gëb er dir daz êwige lôn,
dër dih ze mir ſante unt mîn hërze erkante.'
dô ſprach dër engel 'âmen'. von dës glouben ſâmen
wart ſie zehante ſwanger. got enſûmet ëz niht langer,
jâ îlter zwâre durh die armen ſundære
die menniſkeit an ſih nëmen. dô mahte im wol gecëmen
diu herbërge alſô reine, ſîn muoter unt meit al eine.
dër wîte ër niht verlie, dô ër zuo dër enge gie.
dër dën himel vil grôz unt die wërlt ie beſlôz,
dër ſuochte im ein chleine ſtat: dar hât ër ſîn gecëlt gefat,
unt wart doh geminnert nie. dâ in diu guote enpfie,
ſîn gewalt ſtuont ëbenrîche, ſîn magenchraft êwiclîche,
joh wart diu menniſkeit gehôhet von dër gotheit,
diu gotheit ungeſwachte, die menniſkeit anerlachte.
dô got menniſke wërden ruochte durh menniſken, dën ër ſuochte,
ër leit an fleiſklîche brunne durh allez mannes chunne,
daz ër nâh champfes ſite mit dëm vîande ſtrite.
dâ wart dër himel geneiget, als uns diu ſcrift zeiget,
zuo dër ërde: daz ergie, dô in unſer frouwe umbevie

mit meitwëſentem libe, diu nie wart ze wîbe.
ſie iſt mit dër ërde gemeinte, zuo dër ſih alſus vereinte
dër himel joh dës himels wirt. ſiu iſt diu âne leit gebirt,
dër engil froude, der wërlte heil, maget ân ende, muotir âne meil.

Aus einem Gedichte vom Himmelreiche.

In cod. Lat. Monac. 9513 (Oberaltach 13) am Rande eines Gregorius in Iob. Gedruckt durch Schmeller in Haupts Zeitſchr. 8, 145—155. Anfang:

Michil bis du, hêrro got, und lobelîh harte,
michil iſt dîn chraft ûf dëre himiliſken warte.
dîn rîche iſt gelëgen hôhe obe allen richen.
dînem gwalte mach niemen enphliehen noh entwîchen:
dës ne darf halt niemen wænen noh ſinnen,
daz dir iemen iemer hine mege entrinnen.
dînere êren, dînes wistuomes iſt niht zale
von oberiſt dës himilis in daz abgrunte ze tale.
von ôſteret in wëſteret, vone mere ze mere
lobent dih dëre engile jouh dër menniſken here.
allenthalben dës umberingis ſint die dih êrent,
ſint die iz ire chint ouh gërne guotlîche lêrent.
alle dîne hantgetæte, alle dîne geſchefte
ſint umbevangen mit dînere magenchrefte.
mit dînere zëſwen ellenthaften tugende
ſint beſcirmit, ſint gefirmit alter unde jugende,
ſint elliu dinch bewaret, ſint glîche geſcaret,
daz ire neheiniz daz andere von geſchihte ne daret,
nihwan alſô du uber ieglîchiz verhenges.
du daz cît, alſô du wil, churces unde lenges.
du hâſt in gebrûche dînere gwaltigen hente
allere dinge anegenge jouh dën ente.
ouh ſint zewâre unverholn in dînere geſihte
allere bruſten gluſte, allere hërcen urgihte.
von diu heizzis du in chriechiſken alfa et ω,
ſô iz [uns kunt hât] getân Iohannis revelatio,
dës heiligen, dës tiurlîchen evangeliſte,
dînes ſunterlîchen trûtes, domine Jeſu Chriſte.
wëllent iz ouh Walhe unde Chrieche guote ſuochen,
ſi vindent iz geſcriben in hebrêiſken buochen,
daz du unzwîvillîche alles wërches dînis
eine bis initium unde ervollenter finis.

Minnegesang.

Alte Liederſammlungen in Hss: A, die heidelbergiſche Hs. Nr 357. 45 Perg. Bll. in 4. Von 4 verſch. Händen geſchrieben. Die 1. von Bl. 1—39b zierlich u. ſchön gehört dem 13. Jhdt, die 3 übrigen auf den 6 letzten Blättern der Mitte u. dem Ende des 14. Jhdts an. Facſimile aller bei Pfeiffer, der erſten bei Hagen 4, 767. Beſchreibung der Hs. nebſt Auszügen gab Friedr. Adelung in ſeinen Nachrichten von altdeutſchen Gedichten, welche aus der heidelbergiſchen Bibl. in die

vaticaniſche gekommen ſind, Königsb. 1796, 1, 87—130; eine Aufzälung aller einzelnen Strofen u. weitere Nachweiſungen (nach Glöckles Abſchrift) von der Hagen in ſm Grundriß, 1812, S. 486—497. Berichtigungen der Nachrichten Adelungs in Wilkens Verzeichnis der Heidelb. Hss. (1817) S. 438 fg. Die Strofenanfänge durch Lachmann in Haupts Zeitſchr. f. deutſches Altert. (1843) 3, 308—332. Abdruck der Hs. durch Franz Pfeiffer, Stuttg. 1844, als 9. Publication des literar. Vereins. B, die Weingartner Hs., im 16. Jhdt Eigentum des Schultheißen Marx zu Konſtanz, u. von ihm der Benediktinerabtei Weingarten z. Geſchenk gemacht. Nach Aufhebung des Kloſters kam ſie 1810 in die Handbibliothek des Königs v. Wirtemberg, wo ſie noch aufbewart wird. Neuerdings gebunden u. nachteilig beſchnitten. Gegenwärtig zält ſie noch 312 S. (6 Bll. felen). Die Hs. auf Perg. in 8° zu Anfange des 14. Jhdts von mehreren, etwa 6 Händen geſchrieben. Lieder von 32 Dichtern enthaltend. Erſte Nachricht von der Hs. gab der Züricher Prof. Leonhart Meiſter in ſn Beiträgen z. deutſchen Sprache u. Nat. Lit. 1780, 1, 94. 102 fg.; einzelne Stücke der Hs. nach Bodmers Abſchrift Chriſtoph Heinr. Müller in ſr Samlg deutſcher Gedichte, 1783 ff.; einiges auch G. W. Zapf in ſn Reiſen in einige Klöſter Schwabens etc. im J. 1781, Erlangen 1786, 4°; v. d. Hagen nach Oberlins Mitteilungen im Grundriße (1812) S. 480 fg. Ausfürliche Beſchreibg durch Ferd. Weckherlin in den literar. Beilagen 3 u. 4 der Gräterſchen Ztſchr. Iduna und Hermo de Hall 1816, 4). Verzeichnis der Strofenanfänge durch Graff Diutiſca 1, 76—114. Vollſt. Abdruck der Lieder der Hs. durch Fr. Pfeiffer (nebſt den Bildern nach Holsſchnitten von Dr. F. Fellner) Stuttgart 1843, als 5. Publication des literariſchen Vereins. C, die Pariſer Liederhs., die ſog. maneſſiſche, eine Zierde der königl. (kaiſerl.) Bibl. Mscpt. Nr. 7266. 429 Bll. (darunter 34 leer). Auf feines Pergam. in groß Folio, in geſpaltnen Columnen, die Strofen, nicht die Verſe, abgeſetzt, um 1300 geſchrieben, mit prachtvollen Bildern, 140 Dichter enthaltend. Einer unbewieſenen Vermutung Bodmers nach die Sammlung, welche, laut Zeugnis des Züricher Poeten Hadloub, die Züricher Maneſſe um 1300 veranſtalteten: MSBodm. 2, 187ª MSHag. 2, 280ᵇ. Im 16. Jhdt lag die Hs. im Beſitze des freiherrlichen Hauſes von Hohenſax auf Schloß Forſteck (Canton Zürich), dann zur Abſchrift beim St. Galler Bartholomäus Schobinger, der daraus Stücke an Goldaſt mitteilte, die dieſer 1604 in Paraeneticorvm vetervm pars I p. 257—fin. veröffentlichte (Tyrolis regis Scotorvm, Winsbekii eqvitis Germani, Winsbekiae nobilis feminae germanae paraeneſes ad filios, ex bibliotheca Bartholomaei Schobingeri), nachdem er ſchon 1601 in ſr Ausgabe des Valerianus Cimelenſis epiſcopus von der Hs. erſte Erwähnung getan (Lachm. Walther Einltg S. VII). Schobinger ſtarb 1604 über der Abſchrift, die nun ſamt dem koſtbaren Originale die Witwe des verſt. Freiherrn Hans Philipp v. Hohenſax an Churfürſt Friedrich IV von der Pfalz überließ. So kam Ausgang 1607 der Schatz nach Heidelberg u. ſtand Frehern u. Goldaſten (der damals im Karmeliterkloſter zu Frankfurt lebte) zur Benutzung. Goldaſt ſetzte die von Schobinger begonnene Abſchrift fort u. machte in ſr Replicatio pro ſac. Cæſarea et regia Francorvm maieſtate aduerſus Iacobi Greſſeri Ieſuitæ e ſoc. Loyolitarum crimina læſæ maieſtatis (Hanoviæ 1611) p. 281 ff. weitere Mitteilungen von Stellen Walthers v. d. Vogelweide. Vgl. Epiſtolæ clarorum et doctorum virorum ad Melchiorem Goldaſtum ex bibl. Guntheri Thylemanni 1688 u. daraus die Stellen bei Bodmer 1, XVII fg. Die Hs. wurde dann nach Eroberung Heidelbergs, während ein Teil der übrigen nach Rom geraubt ward, nach Frankreich verſchlagen und der königl. franzöſiſchen Bibl. zu Paris einverleibt. Von ihrer dortigen Exiſtenz wuſten Schilter u. Scherz u. der letztere erhielt zu ſr erneuten Ausgabe der Goldaſtiſchen Paraeneſes antiquae Germanicae für den 2. Teil von Schilters Theſaurus, durch ſn Schwager, den kaiſerl. Hofcanzleirat Joh. Chriſtoph von Bartenſtein, die Collation der betreffenden Stücke (ſ. die Præfatio), nachdem der erſtere fürs Gloſſarium Alamannicum (3. Teil des Theſaurns) ein Verzeichnis der Liederdichter der Hs. bekommen: Catalogus Autorum quorum poemata continentur Codice mss. 7266to Bibliothecæ Regiæ Pariſienſis: ſ. ſeine Præfatio ad Gloſſ. Alam. p. XXVI ſq. Durch weitere Erkundigungen bei Scherzen gewannen im Anfge der 40er Bodmer u. Breitinger die Gewisheit der Identität dieſer Pariſer Hs. mit der Schobinger-Goldaſtiſchen u. faßten den Vorſatz, ſie der Dunkelheit zu entreißen. Canonicus u. Prof. Schöpflin zu Straßburg brachte die Schweizer ans Ziel ihrer Wünſche. 'Seine Bekanntſchaft mit dem Herrn Abbé Salier, dem Aufſeher yber die Hss. der kœnigl. Bibl., ſeine Verdienſte, die am Hofe von Verſailles bekannt ſind, ſtelleten uns angenehme Wahrſcheinlichkeiten

vor Augen. Das Schickſal befœderte unſere Abſicht, Herr Canonicus Schœpflin muſte im Jahr 1746 in wichtigen Geſchæften nach Paris gehen, wo es ihm bei ſeiner perſœnlichen Gegenwart um ſo viel leichter ward, die Sache nach Wunſche auszufyhren. Der Herr von Maurepas wyrkte ihm bey dem Monarchen eine Lettre de Cachet aus, daſs der Codex an ihn nach Straſsburg und von da weiter an uns nach Zürich geſchikt wyrde. Wir erhielten ihn durch ihre Excellenz Herrn de Courteille, Ihrer Maj. Abgeſandten bey den Cantons. Das Vergnygen das ſein Anblik bey Uns erwekete, und noch in hœherm Grade der Inhalt dieſes Werkes, war von den empfindlichſten.' Sie nahmen alsbald Abſchrift u. forgten dafür, daß 1748 einige Auszüge unter dem Titel 'Proben der alten ſchwäbiſchen Poeſie des 13. Jhdts' ans Licht geſtellt wurden. Obwol die Aufforderungsſchrift für Unterſtützung der Herausgabe des Ganzen v. Jahre 1753 nicht den gewünſchten großen Erfolg hatte, unternahmen ſie ſie doch: Sammlung von Minneſingern aus dem ſchwæbiſchen Zeitpuncte CXL Dichter enthaltend; durch Ruediger Maneſſen, weiland des Rathes der uralten Zyrich. 1. Theil. Durch Vorſchub einer anſehnlichen Zahl von Freunden des Minnegeſangs. Zyrich, Verlegt v. Conrad Orell u. Comp. 1758; 2. T. 1759, in 4°. Aber die Herausgeber hatten (trotz der Verſicherung Bodmers, nur von wenigen Sängern Strofen von geringem Werte oder anſtößigem Inhalte in der Hs. zurückgelaßen zu haben, Vorrede z. 2. T. S. v) mehr übergangen als man glaubte, vielleicht einen Siebenteil des ganzen Inhalts. Das merkte zuerſt Georg Friedr. Benecke (Morgenblatt 1808) u. verglich mit dem Zürcher Drucke die in Bremen befindliche Schebinger-Goldaſtſche Abſchrift der Hs. Dieſe Abſchrift auf Papier, 367 Bll. in Fol. von 5 verſch. Händen geſchrieben, enthält etwa zwei Fünftel der Originalhs., nach dem Zürcher Drucke 1, 1—172. 2, 58—72. 248—251 u. innerhalb dieſer Menge ein gut Teil mehr des Ausgelaßenen. Die Ausbeute der Vergleichung der bremiſchen Hs. gab Benecke als 1. Teil ſr Beiträge zur Kenntnis der altd. Spr. u. Litt. Minnelieder, Ergänzg der Sammlg von Minneſingern, Göttingen 1810. Aufmerkſam gemacht durch jene erſte öffentl. Bemerkung Beneckes veranlaßte von der Hagen den damals in Paris verweilenden G. W. Raßmann (nachmals Prof. in Gent) eine genaue Vergleichg der Hs. mit dem Zürcher Drucke vorzunehmen, deren Reſultate erſchienen im Muſeum für altdeutſche Literat. u. Kunſt (hersg. von v. d. Hagen, Docen u. Büſching 1. Bd 1. Heft 1809) im 2. Stück des 1. Bdes S. 313—444. Im J. 1823 ſtellte v. d. Hagen ſelber eine nochmalige Vergleichung in Paris an. Danach dann ſeine Ausgabe im 1. u. 2. Teile ſr Minneſinger. Zeichnungen der Bilder der Hs. im Bilderſaal altd. Dichter, Atlas, Berlin Stargardt 1856. Facſimile der Schrift Minneſ. Teil 4 S. 765 Tafel I. C^a, Bruchſtücke einer Liederhs. in der königl. Bibl. zu Berlin, ms. Germ. 4. 519. 4 Perg. Bll. in 4°, 14. Jhdt.; die beiden äußeren Doppelblätter eines mit xxj bezeichneten Quaternio. Auf jeder Seite 33 Zeilen in 2 Spalten. Lieder Heinrichs v. Morungen u. des Schenken v. Limpurg mit des letztern Bild enthaltend. Aus derſ. Quelle wie C ſtammend. Lachm. u. Haupt des Minneſangs Frühling S. VI. C^b Bruchſt. einer dgl. Hs., in der königl. Bibl zu Berlin, früher in von Naglers Beſitz, der ſie durch v. Derſchau in Nürnberg erhalten; 2 Bll. Anfg 14. Jhdts, ein Gemälde Strettlingens und Lieder Toggenburgs enthaltend. Facſimile MSHag. 4, 770 Tafel VI. Vgl. ebendſ. 1. Einltg XVI. 4, 899^a. D, die Heidelberger Hs. Nr 3,50. 68 Perg. Bll. (nach Bl. 59 u. 63 felt je 1 Blat) in 4° oder kl. Fol. in 2 Spalten; nach Lachmann (Walther VIII) ſicher noch aus dem 13. Jhdt, nach v. d. Hagen (MS 4, 900^b) bald nach 1300 geſchrieben. Lieder Walthers, Reimars, des Marners, Frauenlobs u. a. enthaltend. Nachrichten bei Adelung 1, 27. 2, 250—55, Hagen, altd. Muſeum 2, 164, Hagens Grundriß (nach Glœckles Abſchrift) 498 fg. Wilkens Verzeichnis S. 433. Hagens Ms 4, 900^b. 1. Einltg XVI. Facſim. ebdſ. 4, 767 Tafel III. Die Strofenanfänge durch Lachmann in Haupts Ztſchr. 3, 333 ff. E, die Würzburger Hs., in Fol. 286 Perg. Bll. gegen Mitte des 14. Jhdts in Würzburg geſchrieben, kam dann nach Ingolſtadt, mit der Univerſität nach Landshut u. von da nach München. Sie enthält Lieder Reimars d. A., Walthers, Frauenlobs u. a. Nachricht von dieſer Hs. u. Proben gab zuerſt D. K. Rottmanner in F. Afts Zeitſchr. f. Wißenſch. u. Kunſt Bd 1 (1808) S. 78 ff. Weiteres MSHag. 4, 901. Facſimile ebdſ. 767 Taf. III. Die Strofenanfänge durch Lachmann in Hauptr Ztſchr. 3, 345—356. F, Weimarer Hs., daſ. auf der großherzgl. Bibl. Pap. 150 Bll. in 4, aus d. Anfange des 15. Jhdts, Lieder Reinmars, Walthers, Frauenlobs u. a. enthaltend. Unvollſtändige Nachricht aus Kochs Mitteilung in Hagens Grundriß S. 503. MSHag. 4, 906. Facſim. ebdſ. S.

769 Taf. V. Bruchſt. einer Perg. Hs. des 14. Jhdts, niederdeutſch; 3 Doppelblätter in 4, die zu Einbänden gedient haben, von Juſtus Möſer aufgefunden, dann in von der Hagens Beſitz, jetzt in der königl. Bibl. zu Berlin ms. Germ. 4. 795. Möſers patriot. Phant. 3 (1778) 240—45 u. kleine Schriften Bd. 2, die Briefe. Vgl. Bieſter in der Allg. deutſchen Bibl. Bd. 37 St. 2, S. 370—73 u. Berliner Monatsſchrift 1793 Juli S. 69. Ausführliche Nachricht durch Hagen im Grundriß 504—8. MSHag. 4. 905 fg. Facſim. ebdſ. 767 Taf. III. J, Jenaer Hs. Perg. gr. Fol. (von Geſtalt die größte aller altd. Hss.) 14. Jhdt. 156 Bll. in 2 Spalten, die Reimzeilen punctiert u. mit größeren Anfangsbuchſtaben, die Strofen abgeſetzt mit abwechſelnd rothen u. blauen Buchſtaben; dergleichen kleinere auch die 3 Teile der Str. u. die beiden Hauptglieder des Abgeſangs bezeichnen. Die Melodien mit größer gemalten Anfangsbuchſtaben. Die Hs. lückenhaft: ausgeſchnitten iſt Bl. 1. 32. 33. 57. 72. 76. 80. 85. 92. 112. Inhalt: 29 meiſt ſpätere Dichter, zumal Norddeutſche. Die Hs. iſt mit der Bibl. Churfürſt Friedrichs des Weiſen von Wittenberg nach Jena gekommen. Nachricht von ihr gab zuerſt Mylius in ſn Memorab. biblioth. acad. Jenenſis (1746) p. 376, ausführliche ſodann Baſil. Chriſt. Bernh. Wiedeburg in ſr Ausführl. Nachr. von einigen alten teutſchen poet. Manuſcr. etc. Jena 1754 in 4 Cap. I: Ein Aldt Meiſter GeſangBuch auff Pergamen. S. 1—76. Aus ſr Abſchrift für Bodmer iſt der größte Teil gedruckt in Müllers Sammlg deutſcher Gedichte Bd 2 (1785), aber unvollſt. u. ungenau, ſo daß Docen 1807 in den Miſcellaneen 1, 96. 113. 2, 278 Ergänzungen zu liefern begann. Sämmtliche nicht in C befindl. Lieder der Hs. bei v. d. Hagen MS 3, 3 ff. Die Sangweiſen der Hs. bei demſ. 4, 775—844. Facſim. ebdſ. S. 766 Taf. II. M, Handſchrift der ehemaligen oberbairiſchen Abtei Benedictbeuern, ſeit Aufhebung der Klöſter zu Anfang dieſes Jhdts in München, Cod. ms. cum pict. 73; 112 Bll. in kl. Fol., die Seite zu 22 durchlauf. Zeilen (die 5 letzten Bll. zu 27 Zeilen mit kleinerer Schrift). Lücken offenbar zwiſchen Bl. 42 und 43, 55 u. 56, wahrſchl. auch zw. Bl. 2 u. 3, 72 u. 73, 82 u. 83, 98 u. 99, die ſchon geweſen ſein müſſen, als das Buch den gegenwärtigen Einband (gepreſſtes braunes Leder mit metallener Schließe) wol im 15. Jhdt erhielt. Geſchrieben von mehreren verſchiedenen Händen des 13. u. 14. Jhdts, größtes Teils von einer zierlichen des erſtern, vom Rubricator nachträglich mit farbigen Anfangsbuchſtaben verſehen, die Feler mehrfach gebeßert von einer ſpätern curſiven Hand. Der Rand der Blätter hie u. da bis über die Schrift beſchnitten. Inhalt: Stücke religiöſes, moraliſches u. geiſtliches Inhalts, Trink-, Scherz- u. Minnelieder, lateiniſch u. deutſch. Zuerſt über die Hs. berichtet vom damaligen Vorſteher der Hof- u. Centralbibl. zu München Freiherrn Chriſtoph von Aretin in ſr Zeitſchrift Beiträge zur Literatur etc. München Jahrg. 1806 S. 297 ff., 301 ff., 497 ff., Jahrg. 1807 S. 1311 ff., in ſn Miſcellaneen zur Geſchichte d. deutſchen Literatur Bd 2 München 1807 S. 189—208, u. im Neuen literariſchen Anzeiger 1807 S. 247 ff. Vollſtändiger Abdruck der Hs. von Schmeller Carmina Burana Stuttg. 1847 im 16. Bde der Bibliothek des literariſchen Vereins in Stuttgart. Leipziger Hs., Stadtbibliothek Rep. II 70[a], 14. Jhdt, Perg. kl. Fol. 102 Bll., meiſt hiſtoriſches enthaltend; die Lieder darin bilden ein beſ. Heft von 8 Bll. Bl. 91 ff. Facſim. in MSHag. 4, 767 Taf. III. Stellen daraus bei Eccard cat. Theot. (1713) p. 124 u. Franc. orient. II (1729), 878. 890, Docen Miſc. 1 (1809), 111. Nach Gottſcheds Abſchrift zu Dresden (Nr. 90). Nachricht von v. d. Hagen im Grundriße S. 508—513. Die Strophenanfänge durch Haupt in ſr Ztſchr. f. d. Altert. 3, 356—358. S. auch MSHag. 4, 905[b]. Wiener Hs. Nr. 509, ſonſt 605, 50 Bll. in 4°, 14. Jhdt, mit Melodien, von mehreren Händen geſchrieben, z. Teil unleſerlich, verſtockt u. zerrißen. Facſim. MSHag. 4 Taf. IV. V. VII. S. 768. 769. 771. Weitere Beſchrbg ebdſ. S. 900[b] u. 901[a]. Berner Hs. Nr 260 Perg. Fol. 14. Jhdt, aus Bongars Bibl., mitten unter lat. Werken Bl. 216[b]—217[b] 36 Str. v. verſch. Dichtern, abgedr. in Graffs Diutiſca 2, 255—266. Vgl. J. R. Sinner catal. codd. mſs. bibl. Bern. III (1772) p. 534—38. MSHag. 4, 905[a]. Liederh. der königl. Bibl. im Haag Nr. 721 Perg. kl. Fol. 67 Bll. 2ſpaltig zu c. 40 Verſen, wahrſchl. am Ende des 14. Jhdts von zwei wenig verſch. Händen geſchrieben, enthält neben holländiſchen auch Lieder deutſcher Dichter, wie Walthers u. a. Erſte Nachricht gab Hoffmann Konſt- en letterbode 1821 T. 2 S. 371. Vollſtändiges Inhaltsverz. von Julius Zacher in Haupts Ztſchr. 1, 227—262. Spätere Hss. des 15. Jhdts, beſonders Meiſterſänger enthaltend: die Münchner Nr. 351, die Heidelberger Nr. 392. 680. 109, die Dresdner Nr. 71, die Berliner Fol. Nr. 22—24 f. MSHag. 4, 907

Nr. 59—67. Die verschollene Kolmarer Hs., in Folio, spannendick, angeblich über 1000 Lieder des 14.—16. Jhdts bis 1591 enthaltend. Bei Gelegenheit der Unruhen im J. 1789 auf der Schusterzunft zu Kolmar entdeckt. Nachricht über sie gab Prof. Seybold zu Buchsweiler in der Gothaer gel. Zeitg 1790 Nr. 42 mit Verzeichnis der Dichter u. einer Fabel Frauenlobs; wiederholt in Bragur 1, 380—82; weiteres durch Rector Billing zu Kolmar ebdf. 2, 329. Ausführlichere Nachrichten u. Auszüge aus der Hs. von demselben an Oberlin gegeben mitget. durch v. d. Hagen im Museum f. altd. Liter. u. Kunst Bd 2 (Berl. 1811) S. 146—225. Grundriß S. 501—503. MSHag. 4, 706ª ff. Ausgaben. Gesammtausg. aller: Minnesinger, deutsche Liederdichter des 12., 13. u. 14. Jhdts aus allen bekannten Hss. u. früheren Drucken gesammelt u. berichtigt, mit den Lesarten derselben, Geschichte des Lebens der Dichter u. ihrer Werke, Sangweisen der Lieder, Reimverzeichnis der Anfänge u. Abbildungen sämtl. Hss. von Friedr. Heinr. von der Hagen, 4 Teile in 3 Bdn, 4°, Leipz. Barth 1838. Dazu als 5. Teil: Bilderssaal altdeutscher Dichter, nebst dem Atlas mit 75 Abbildungen auf 41 Tafeln in Folio, Berlin bei Stargardt 1856. Die Liederdichter des 12. Jhdts: Des Minnesangs Frühling hersg. v. Karl Lachmann u. Moriz Haupt, Leipz. Hirzel 1857. Inhalt: I. Namenlose Lieder. II. Der von Kürenberc. III. Her Meinloh v. Sevelingen. IV. Der burcgrâve v. Regensburc. V. Der burcgrâve von Rietenburc. VI. Spervogel. VII. Her Dietmâr von Eist. VIII. Her Friderich von Hûsen. IX. Her Heinrich von Veldegge. X. Her Uolrich von Guotenburc. XI. Grâve Ruodolf von Fenis. XII. Her Albreht von Johansdorf. XIII. Her Heinrich v. Rugge. XIV. Her Bernger von Horheim. XV. Her Hartwîg von Rûte. XVI. Her Bliggêr von Steinach. XVII. Der von Kolmas. XVIII. Her Heinrich v. Morungen. XIX. Engelhart von Adelnburc. XX. Her Reinmâr. XXI. Her Hartman von Ouwe. (Vgl. dazu die Recension von K. Bartsch u. Fr. Pfeiffer in des letztern Germania 3, 481—508 u. die Entgegnung von M. Haupt in s. Ztschr. 11, 563 ff.) Von diesen die Lieder des von Kürenberc früher durch W. Wackernagel in Hoffm. Fundgr. 1, 263—267; Heinrichs v. Veldegge in dessen Werken von Ettmüller (Leips. Göschen 1852) S. 3—14; Hartmans v. Aue in Die Lieder u. Büchlein u. d. arme Heinrich von H. v. A. hersg. v. M. Haupt (Leipz. Weidm. 1842) S. 3—24. Die Lieder Späterer: Wolframs in dessen Werken hersg. v. Lachmann Berl. 1833 S. 3—10, 2. Aufl. Berl. 1854; Gotfrieds v. Straßburg in dessen Werken hersg. von v. d. Hagen Bresl. 1823; Ulrichs v. Lichtenstein in der Ausg. v. Lachmann u. Karajan Berlin 1841. Die Lieder Walthers v. d. Vogelweide hersg. v. Lachmann 1827. 1843. 1853; Neidharts v. Reuenthal durch Haupt Leipz. 1858; Gottfrieds v. Neifen durch Haupt Leipz. 1851; Ottos v. Botenlauben durch L. Bechstein, Leipz. 1845; Hadlaubs d. Ettmüller im 1. Bde der Mitteil. der antiquar. Gesellschaft in Zürich 1841; Heinrichs v. Meissen gen. Frauenlob durch Ettmüller Quedlinburg 1843. Hilfsschriften: J. Grimm über den altdeutschen Meistergesang Gött. 1811. K. Lachmann über die Leiche, im rheinischen Museum f. Philol. u. Gesch. 1829. 3, 419—434. Ferd. Wolf über die Lais, Sequenzen u. Leiche, Heidelb. 1841. Wilh. Wackernagel altfranzösische Lieder u. Leiche, Basel 1846. K. Bartsch der Strophenbau in d. deutschen Lyrik, in Pfeiffers Germania 2 (1857), 257—298. W. Grimm zur Geschichte des Reims Berlin 1852, gelesen in der königl. Acad. der Wißenschaften am 7. März 1850.

Namenlose Lieder.

1.

Aufzeichnung Werinhers von Tegernsee unter sn Briefen, Schluß des lat. Liebesbriefs eines Mädchens, in dem Münchner cod. Tegernf. 1008 Bl. 114ᵇ. Nach Docens Mitteilung in Beneckes Anm. zu Iwein 2. Ausg. S. 329. Schmeller bair. WB 3, 500. MSFr. 3 m. Anm. S. 223.

Dû bist mîn, ih bin dîn:
dês solt dû gewis sîn.
dû bist beslozzen
in mînem hërzen.
verlorn ist daz sluzzelîn:
dû muost immer dar inne sîn.

2.

M. 60ª. Schmeller Carm. Bur. 185. MSFr. 3. Lachmann über Singen u. Sagen S. 16. MSHag. 3, 444ª.

Wære diu wërlt alle mîn
von dëme mere unz an dën Rîn,
dës wolt ih mih darben,
daz dû chunegîn von Engellant
lægo an mînen armen.

3.

M. 69b. Schm. Carm. Bur. 209. MSFr. 5. MSHag. 3, 446a.

Tougen minne diu ist guot,
si chan geben hôhen muot;
dër sol man sih vlîzen.
swër mit triwen dër nit phliget,
dëme sol man daz verwîzen.

4.

M. 71. Carm. Bur. 213. Wack. altd. Lef. 4, 217. MSHag. 3, 446b.

Ich wil trûren varen lân.
ûf die heide sulwir gân,
vil liebe gespilen mîn:
dâ sehwir dër bluomen schin.
Ich sage dir, ich sage dir,
mîn geselle, chum mit mir!
Suoziu minne raine mîn,
mache [mir] ein chrenzelîn!
daz sol tragen ein stolzer man,
dër wol wîben dienen kan.

5.

M. 60b. Carm. Bur. 188. Hoffm. In dulci jubilo 32. Nr. 5.

Floret silva nobilis
floribus et foliis.
ubi est antiquus
meus amicus?
hinc equitavit.
eia, quis me amabit.
Refl. Floret silva undique;
nâh mîme gesellen ist mir wê.
gruonet dër walt allenthalben:
wa ist mîn geselle [alse lange]?
dër ist geriten hinnen.
owî, wër sol mich minnen?

6.

M. 70. Carm. Bur. 210. Hoffm. In d. jub. 32 Nr 4. MSHag. 3, 446.

Stetit puella
rufa tunica.
si quis eam tetigit,
tunica crepuit. Eia!
Stetit puella
tamquam rosula:
facie splenduit
et os ejus floruit. Eia!
Stetit puella
bî einem bourne,
scripsit amorem
an eime loube,
Dar chom Vênus alsô fram;
caritatem magnam,
hôhe minne
bôt si ir manne.

7.

M. 59b. Carm. Bur. S. 185. Wackern. altd. Lesb. 4, 219 Nr. VIII. MSHag. 3, 444a.

Ih hân gesëhen daz mir in dëm hërzen sanfte tuot.
dës gruonen loubes bin ih worden wolgemuot.
diu heide wunnechlîchen stât.
mir ist liep, daz si alsô vil dër schônen bluomen hât.

8.

In A unter Niune 38, Pfeiffer S. 131; in C unter Waltram v. Greften 14, Bodm. 2, 110a. MSFr. 3. MSHag. 2, 161b.

Mich dunket niht sô guotes noch sô lobesam
sô diu liehte rôse und diu minne mînes man,
diu cleinen vogellîn
diu singent in dëm walde: dëst menegem hërzen liep.
mir enkome mîn holder geselle, ine hân dër sumerwunne niet.

9.

In B unter Kaiser Hainrich 5 u. 6, Pfeiffer S. 2 fg; in C ebenf. Bodm. 1, 1a. MSFr. 4. MSHag. 1, 3b.

Wol hœher danneː rîche bin ich al die zît,
sô sô güetlîche diu guote bî mir lît.

ſi hât mich mit ir tugende gemachet leides frî
ich kom ir nie ſô vërre
ſît ir ..... jugende irn wær mîn ſtætez hërze ie nâhe bî.
'Ich hân dën lîp gewendet an einen ritter guot,
daz iſt alſô verendet, daz ich bin wol gemuot.
daz nîdent ander vrouwen und habent dës haz
und ſprëchent mir ze leide,
daz ſi in wëllen ſchouwen. mir geviel in al dër wëlte nie man baz.'

10.

In BC unter Kaiſer Hainrich 7 u. 8. Pfeiffer S. 3. Bodm. 1, 1. MSFr. 4 fg. MSHag 1, 4.

'Rîteſt du nu himmen, der alre liebeſte man?
du biſt in mînen ſinnen für alle diech ie gewan.
kumeſt du mir niht ſchiere, ſo verliuſe ich mînen lîp:
dën möhte in al dër wëlte
got niemer mir vergëlten' ſprach daz minneclîche wîp.
'Wol dir, geſelle guote, daz ich ie bî dir gelac!
du woneſt mir in dëm muote die naht und ouch dën tac.
du ziereſt mîne ſinne und biſt mir dar zuo holt
(nu merkent, wiech daz meine!)
als edele geſteine, ſwâ man daz leit in daz golt.'

Der von Kürenberc.

Nur in C, 15 Str. Bodm. 1, 38ᵃ—39ᵃ. Bef. herſg. Kiurenbergii et Alrammi Gerſtenſis poetarum theotiſcorum carmina carminumque fragmenta recenſuit, ordinem reſtituit, lacunas indicavit Guil. Wackernagel, Berol. 1827. 8°; wiederholt in Hoffm. Fundgr. 1, 263—267. MSFr. Nr. II S. 7—10 m. Anm. S. 220 ff. MSHag. 1, 94 vgl. 4, 109 fg. Wackernagel, Leſeb.⁴ 218 ff.

'Vil lieber friunde [vâren] daz iſt ſchedelich:
ſwër ſînen friunt behaltet, daz iſt lobelich.
die ſîte wil ich minnen.
bite in, daz ër mir holt ſî, als ër hie vor was,
und man in waz wir redeten, do ich in ze jungeſte ſach.'

Wës maneſt du mich leides, mîn vil liebe[z liep]?
unſer zweier ſcheiden muoz ich gelëben niet.
verliuſe ich dîne minne,
ſô lâze ich die liute [harte] wol entſtân,
daz mîn froude der min iſt umb alle andere man.'

'Leit machet ſorge, vil liebe wunne.
eines hoveſchen rîters gewan ich künde.
daz mir dën benomen hân die merkær unde ir nît,
dës mohte mir mîn hërze nie frô wërden ſît.'

'Ich ſtuont mir nehtin ſpâte an einer zinne:
dô hôrt ich einen rîter vil wole ſingen
in Kürenbërges wîſe al ûz dër menigîn.
ër muoz mir diu lant rûmen, ald ich geniete mich ſîn.'

'Swenne ich ſtân aleine in mînem hemede

und ich gedenke ane dich, rîter edele,
ſo erbluojet ſich mîn varwe als der rôſe an dorne tuot,
und gewinnet daz hërze vil manegen trûrigen muot.'

'Ez hât mir an dëm hërzen vil dicke wê getân,
daz mich dës geluſte, dës ich niht mohte hân
noch niemer mac gewinnen. daz iſt ſchedelîch.
jôn mein ich golt noch ſilber: ëz iſt dën liuten gelîch.'

'Ich zôch mir einen valken mêre danne ein jâr.
dô ich in gezamete, als ich in wolte hân,
und ich im ſîn gevidere mit golde wol bewant,
ër huop ſich ûf vil hôhe und floug in anderiu lant.
Sît ſach ich dën valken ſchône fliegen:
ër fuorte an ſînem fuoze ſîdîne riemen,
und was im ſîn gevidere alrôt guldîn.
got ſende ſi zeſamene die geliebe wëllen gërne ſîn!'

'Ez gât mir vonme hërzen daz ich geweine.
ich und mîn geſelle muozen uns ſcheiden.
daz machent lugenære. got dër gëbe in leit!
dër uns zwei verſuonde vil wol, dës wær ich gemeit.'

Wîp vile ſchône, nu var du ſam mir!
liebe unde leide teile ich ſamet dir.
die wîle unz ich daz lëben hân, ſô biſt du mir vil liep.
wan minneſtu einen bôſen, dës engan ich dir niet.

Nu bringe mir hër vil balde mîn ros, mîn ſëngwant!
wan ich muoz einer frouwen rûmen diu lant.
diu wil mich dës betwingen, daz ich in holt ſî.
ſi muoz dër mîner minne iemer darbende ſîn.

Dër tunkel ſtërne dër birget ſich.
als tuo du, frouwe ſchône, ſô du ſeheſt mich:
ſô lâ du dîniu ougen gën an einen andern man:
ſôn weiz doch lutzel ieman, wiez undr uns zwein iſt getân.

Wîp unde vëderſpil die wërdent lîhte zam:
ſwër ſi ze rëhte lucket, ſô ſuochent ſi dën man.
als warb ein ſchône rîter umb eine frouwen guot.
als ich dar an gedenke, ſô ſtêt wol hôhe mîn muot.

Der burcgrave von Regensburc.

MSFr. IV S. 16 f. m. Anm. S. 832 f. MSHag. 2, 171. 4, 480—484 Nr. 109.

Ich lac dën winter eine: wol getrôſte mich ein wîp.
fur ſie niet vroiden kunten die bluomen unt diu ſumerzît.
daz nîdten merkære: dës iſt mîn hërze wunt.
ez enheile mir ein frowe mit ir minne, ëz enwirdet niemer geſunt.

'Nu heizent ſi mich nîden einen rîter, ich enmac.
ſwenn ich dar an gedenke, daz ich ſô guotlîchen lac

verholne an ſînem arme, dës tuot mir ſenede wê.
von ime iſt ein als unſenftez ſcheiden: dës mac ſich mîn hërze wol entſtên.

Her Dietmar von Aist.

MSFr. VII S. 32—41 m. Anm. S. 245—249. MSHag. 1 Nr. 27 S. 98—102. 4, 111 fg. Wack. Leſeb.[4] 221 ff.

Ez ſtuont ein frouwe aleine
und warte uber heide
und warte ir liebes:
ſo geſach ſi valken vliegen.
'Sô wol dir, valke, daz du biſt!
du fliugeſt ſwar dir liep iſt.
du erkiuſeſt dir in dëm walde
einen boum, dër dir gevalle.
Alſô hân ouch ich getân.
ich erkôs mir ſëlben einen man:
dën erwelten mîniu ougen.
daz nîdent ſchône frouwen.
owê, wan lânt ſi mir mîn liep?
jo engërte ich ir deheiner trûtes niet.

Sô wol dir, ſumerwunne!
daz vogelſanc iſt geſwunden,
als iſt dër linden ir loup.
jârlanc truobent mir ouch
miniu wol ſtênden ougen.
mîn trût, du ſolt dih glouben
anderre wîbe:
wan, helt, die ſolt du mîden.
Dô du mich êrſte ſâhe,
dô dûhte ich dich ze wâre
ſô rëhte minneclich getân:
dës man ich dich, lieber man.

'Slâfeſt du, friedel ziere?
wan wecket uns leider ſchiere
ein vogellîn ſô wol getân:
daz iſt dër linden an daz zwî gegân.'
"Ich was vil ſanfte entſlâfen:
nu ruofeſtu, kint, wâfen.
liep ane leit mac niht geſîn.
ſwaz du gebiuteſt, leiſt ich, friundîn."
Diu frouwe begunde weinen,
'du rîtſt und lâſt mich eine.
wenne wilt du wider hër zuo mir?
owê, du fuorſt mîn froide ſament dir.'

Seneder friundinne bote,
nu ſage dëm ſchônen wibe,
daz mir tuot âne mâze wê
daz ich ſie ſô lange mîde.
lieber hêtich ir minne
dan al dër vogele ſingen.
nu muoz ich von ir geſcheiden ſîn:
trûric iſt al daz hërze mîn.

Hei nu kumet uns diu zît,
dër cleinen vogellîne ſanc.
ëz gruonet wol diu linde breit,
vergangen iſt dër winter lanc.
nu ſîht man bluomen wol getân
an der heide uobent ſie ir ſchîn.
dës wirt vil manic hërze vrô:
dës ſëlben trôſtet ſich daz mîn.

Uf dër linden obenân
dâ ſanc ein cleinez vogellîn.
vor dëm walde wart ëz lût:
dô huop ſich aber daz hërze mîn
an eine ſtat da ez ê dâ was.
ich ſach die rôſebluomen ſtân;
die manent mich dër gedanke vil,
die ich hin zeiner frouwen hân.

Ez dunket mich wol tûſent jâr
daz ich an liebes arme lâc.
ſunder âne mîne ſchult
fremedet ër mich manegen tac.
ſît ich bluomen niht enſach
noch hôrte cleiner vogele ſanc,
ſît was al mîn froide kurz
und ouch dër jâmer alze lanc.

Dër winter wære mir ein zît
ſô rëhte wunneclîche guot,
wurd ich ſô ſælic daz ein wîp
getrôſte mînen ſenedem muot.
ſô wol mich danne langer naht,
gelæge ich, als ich willen hân!
ſi hât mich in ein trûren brâht,
dës ich mich niht gemâzen kan.

Spervogel.

MSFr. VI S. 20—31 m. Anm. 234—245. MSHag. 2, 370—377. 3, 32 fg. 4, 685—692 Nr 137. Wack. Lef.⁴ 233 ff.

Weiſtu, wie dër igel ſprach?
'vil guot iſt eigen gemach'.
zimber ein hûs, Kerlinc:
dar inne ſchaffe dînin dinc!
die hêrren ſint erarget.
ſwër dâ heime niht enhât,
wie maneger guoter dinge dër darbet.

Swie daz wëter tuoje,
dër gaſt ſol wëſen vruoje.
dër wirt hât truckenen vuoz
vil dicke, ſô dër gaſt muoz
die herbërge rûmen.
ſwër in alter wëlle wëſen wirt,
dër ſol ſich in der jugende niht ſûmen.

Ez was ein wolf grâwe
unde ein man alwâre.
die liute wolten ſlâfen.
ër lie dën wolf zen ſchâfen.
do begienc ër in dër ſtige,
daz man dës morgens hienc
und iemer mê ſîn kunne ane ſchrîget.

Ein wolf ſîne ſunde vlôch,
in ein clôſter ër ſich zôch,
ër wolde geiſtlîchen lëben.
dô hiez man in dër ſchâfe phlëgen:
ſit wart ër unſtâte.
dô beiz ër ſchâf unde ſwîn:
ër jach, daz ëz dës phaffen ruden tâten.

Er iſt gewaltic unde ſtare,
der ze wîhen naht geborn wart:
daz iſt dër heilige Crift.
jâ lobet in allez daz dir iſt,
niewan dër tievel eine:
dur ſînen grôzen ubermuot
ſô wart ime diu helle ze teile.

In der helle iſt michel unrât.
ſwër dâ heimuete hât,
diu funne ſchînet nie ſô lieht,
dër mâne hilfet in nieht
noch dër liehte ſtërne.
jâ muet in allez daz ër ſiht.
jâ wærer dâ ze himele alſô gërne.

In himelrîche ein hûs ſtât:
ein guldîn wëc dar în gât,
die ſûle die ſint mermelîn:
die zieret unſer trehtîn
mit edelem geſteine.
dâ enkumet nieman în
ërn ſî vor allen funden alſô reine.

Swër gërne zuo dër kilchen gât
und âne nît dâ ſtât,
dër mac wol vrôlîchen lëben.
dëm wirt ze jungeſt gegëben
dër engele gemeine.
wol in, daz ër ie wart!
ze himel iſt daz lëben alſô reine.

Ich hân gedienet lange
leider einem manne,
dër in dër helle umbe gât.
dër bruovet mîne miſſetât,
ſîn lôn dër iſt bôſe.
hilf mir, heiliger geiſt,
deich mich von ſîner vancniſſe erlôſe!

Criſt ſich ze marterenne gap,
ër lie ſich legen in ein grap.
daz tët ër dur die goteheit.
dâ mite lôſt ër die criſtenheit
von dër heizen helle.
ër getuot ëz nieman mêr:
dar an gedenke ſwër ſô der wëlle.

An dëm ôſterlîchen tage
dô ſtuont ſich Criſt ûz dëme grabe,
kunec aller keiſer,
vater aller weiſen,
ſîn hantgetât ër lôſte.
in die helle ſchein ein lieht:
dô kom ër ſînen kinden ze trôſten.

Wurze dës waldes
und ëriz dës goldes
und ellin apgrunde
diu ſint dir, hêrre, kunde,
diu ſtênt în dîner hende.
allez himelſchez her
daz enmohte dich niht volloben an ein ende.

Her Meinloh von Sevelingen.

MSFr. III. S. 11—13 m. Anm. S. 231 fg. MSHag 1, 219 fg. 4, 156 ff. Nr. 43.

Dô ich dich loben hôrte,
dô hete ich dich gerne erkant.
durch dîne tugende manige
fuor ich ie welnde, unz ich dich vant.
daz ich dich nu gesehen hân,
daz enwirret dir niet.
er ist vil wol getiuret,
den du wilt, frowe, haben lieb.
du bist der besten eine,
des muoz man dir von schulden jehen.
sô wol den ôgen!
die kunnen, swen sî wellen,
an vil guotelichen sehen.

Ez mac niht heizen minne,
der lange wirbet umb ein wîp.
die liute wërdents inne,
und wirt zefuoret dur nît.
unstætiu friuntschaft
machet wankelen muot.
wan sol ze liebe gâhen:
deist fur die merkære guot;
dazs iemen werde inne,
ê ir wille sî ergân.
sô sol man sî triegen.
da ist gnuogen ane gelungen,
die daz selbe hânt getân.

Sequentia de S. Maria.

Hs. des Klosters Muri in der Schweiz Segen u. Gebete enthaltend, Bl. 33b—36a mitget. von Graff Diut. 2, 294. Von Lachmann als Leich erkannt: über die Leiche der deutschen Dichter, im Rhein. Museum f. Philologie Bonn 1831 S. 425—429. Wack. Lesb.3 273 ff. 4 259 ff.

Avê, vil liehtir meris sterne,
ein licht der cristinheit, Maria, alri magide ein lucerne.
Frowe dich, gotis celle,
bisloziu cappelle.
dô du den gibâre,
der dich und al die welt giscuof,
nu sich wie reine ein vaz du magit dô wâre.
Sende in mîne sinne,
des himilis chuniginne,
wâre rede suoze,
daz ich den vatir und den sun
und den vil hêrin geist gilôbin muoze.
Iemir magit ân ende,
muotir âne missewende,
frouwe, du hâst virsuonit daz Eve zirstôrte,
diu got ubirhôrte.
Hilf mir, frouwe hêre!
trôst uns armin dur die êre,
daz din got vor allen wîbin zi muotir gidâhte,
als dir Gabrîêl brâhte.
Dô du in virnâme,
wie du von êrs irchâme!
din vil reine scam
irsrach von dëme mâre,
wie magit âne man
iemir chint gibâre.
Frouwe, an dir ist wundir,
muotir und magit dar undir:
der die helle brach,
der lac in dîme libe,
unde wurde ie doch
dar undir niet zi wîbe.
Du bist allein der sâlde ein porte.
jâ wurde du swangir von worte
dir cham ein chint,
frowe, dur dîn ôre,
des cristin judin und die heidin sint,
unde des ginâde
ie was endelôs,
allir magide ein gimme,
daz chint dich ime zi muotir chôs.
Din wirdecheit diu nist niet cleine:
jâ truoge du magit vil reine
daz lebindic brôt.
daz was got selbe,
der sinin munt zuo dînen brustin bôt
unde dîne bruste
in sine hende vie.
owê kuniginne,
waz gnâdin got an dir begie!

Lâ mich giniezin, ſwenne ich dich nenne
daz ich, Marîâ frouwe, daz
giloube und daz an dir irchenne,
daz nieman guotir
mach dës virlougin, dane ſîeſt der irbarmde muotir.
Lâ mich geniezin, dës du ie bigienge
in dirre wëlt mit dîme ſune,
ſô dun mit handin zuo dir vienge.
wol dich dës kindis!
hilf mir umb in! ich weiz wol, frowe,
daz du in ſenftin vindis.
Dînir bëte mach dich din liebir ſun niemer virzîhin.
Bite in dës, daz ër mir muoze wâre riwe virlîhin!
Und daz ër dur dën grimmin tôt,
dën ër leit dur die menifcheit,
ſëhe an menifcliche nôt,
Und daz ër dur die namen drî
ſîn criſtinlîchir hantgitât
gnâdich in den ſundin ſî.
Hilf mir, frouwe! ſô diu ſêle von mir ſcheide,
ſô cum ir zi trôſte:
wan ich giloube, daz du biſt
muotir unde magit beide.

Aus König Rother.

Hss.: 1) die Heidelberger Hs.: cod. Palat. 390, membr. in 8°. 12. Jhdt, niederrheiniſch. Anfang verblichen, Ende felt. Nachricht u. Proben von ihr, als ſie noch im Vatican war, gab Fr. Adelung in ſn Nachrichten von den vatic. Hss. 1 (1796), 212—15. Nach L. Tiecks in Rom genommener aber ziemlich ungenauer Abſchrift gedr. in v. d. Hagens u. Büſchings deutſchen Gedichten des MAs Bd 1 (1808) Anfg, mit Einltg u. Anm. von v. d. Hagen. Auf die Ungenauigkeit dieſes Abdrucks wies Mone hin in Wilkens Geſch. der Heidelb. Bücherſamml. (1817) S. 461 fg. Der Anfang nach Hoffmanns Leſung in ſn Fundgr. 1 (1830) S. 315—19. Das ganze Ged. nach Maſsmanns 1835 zu Heidelbg gefertigten Abſchrift in ſn deutſchen Gedichten des 12. Jhdts 2 (Quedlbg 1837) S. 162—233. 2) Badener Bruchſtück, von einer oberdeutſchen Hs., jünger, mehr überarbeitet, ein Pergamentſtreifen deſſen linke Hälfte abgeſchnitten u. der auf einem Bücherdeckel geweſen iſt, im Beſitze des Prof. Federer zu Baden im Canton Aargau, gedr. durch Graff in ſr Diutiſca 2, 376—78; enthält V. 1001—1053 nach Hagen, 995—1047 n. Maſsm. (bei dem es an der betreffenden Stelle S. 176 ff. mit beigefügt iſt). 3) Hannöverſches Bruchſtück, mit niederdeutſchen Formen, gefunden u. im Beſitz von Herrn v. Arnswald in Hannover, ſchön geſchrieben, die Verſe abgeſetzt zwiſchen gezogenen Linien; umfaßt V. 5134—47, 5158—73 n. Maſsm. nebſt einem Teile (16 Verſe) des in der Heidelb. Hs. fehlenden Schluſſes; gedr. bei Maſsmann an den betr. Stellen S. 232 ff. Über den Stoff des Gedichts ſ. Hagen in ſr gen. Einleitg u. im Grundriß (1812) S. 5 fg. J. Grimm Heidelb. Jahrb. II (1809) Bd 2 S. 156 ff. W. Grimm Heldenſage S. 50. 357. 368. Müllenhoff in ſr Abhdlg über die auſtraſiſche Dietrichsſage in Hpts Ztſchr. 6, 446 ff. Geſchichtliche Deutung des Kaiſers Conſtantin im Gedichte auf Kaiſer Alexius I ſ. in Wilkens Geſch. der Kreuzz. 2. Teil, Beilagen S. 17—24. Über die Art dieſer Poeſie ſ. Lachmann Anm. z. Klage S. 290. Vgl. Haupt in ſr Ztſchr. 7, 262. Verſuch einer Herſtellung des Gedichts in Strofen (6zeilige) durch Schade Einltung zur Oreſcentia (1853) S. 54 fg. u. mehr, etwas über den ſechſten Teil des Ganzen, in der Einltg zu den geiſtlichen Gedichten des 14 u. 15. Jhdts v. Niederrhein (1854) S. LXXVI—C.

Z. 1901—2280.

Die hôhcîth was irgangen.
dô lief man wider manne
zô vrôner kemenâtîn,
unde ſagite von dër wête
die dër recke Dietherich
hëtte gevazzit an ſich.
Alſô dër eine inne was,
dër ander vor dën turin was,
wante die magit ſô vil virnam,
daz ſie dën tugenthaftin man
von aller flachte ſtane
in iren hërzen begunde minnen.
Noch dann was ſie ime vremide:
ſint gewan ſie mit dëme helede

manige wërltwunne
unde ouch truobe dar under.
In dër kemenâtin wart iz ſtille.
dô ſprach die kuninginne
'owî, vrôwe Herlint,
wie grôz mîne ſorge ſint
umme den hêrren Dietherîche!
dën hêttich fichirlîche
vorholne gërne gefên,
unde mochtiz mit gevuoge geſchên
umbe dën tuginthaftîn man.
vunf bouge loſſam
die mochte ein bote ſchiere
umbe mich verdienen,
dër dën helit drâte
brachte zô mîner kemenâten'
'In trôwen' ſprach Herlint,
'ich wille mich heven an dën ſint.
iz ſî ſchade oder ne ſî,
ich gê zô dën herbërgen ſîn.
doch pflëgit hër ſulîcher zuchte,
daz wir ſîn varen âne laſter.'
Herlint gienc drâte
zô einir kemenâtin,
unde nam die tûrlîchen wât,
alſô manich vrôwe hât:
dar in cierte ſie dën lîph.
dô gîng daz liftigez wîph
zô dëme hêrren Dietherîche,
hër entfinc ſie vromelîche.
Vil nâ ſie zô ime ſaz;
dëme recken ſie in daz ôre ſprach
'dir imbûtit holde minne
mîn vrôwe die kuninginne
unde iſt dër vruntſhefte underdân.
du ſalt hin zô ir gân:
Dâr wil die magit zvâre
dich ſëlve wole inſâhen
nicht wene durch dîn êre.
aller trûwin hêrre,
dës mach du vil gewis ſîn
an dër juncvrôwen mîn.'
Alſus rededè dô Dietherich:
'vrôwe, du ſundigis dich
an mër ellenden manne.
ich bin ouch zô kemenâten gegangen
hie vore dô daz mochte ſîn:
war umme ſpoteder mîn?
Leider ſô tôd man dën armen ie.
ûwer vrôwe ingedachte die rede nie.
hie is ſô vile herzogen
unde vorſten in dëme hove,
daz ir mit einen anderen man
ûwerin ſchimf mochtin hân.
Dës hêtter minnir ſunde.
ir virdienit daz afgrunde
daz hër mich ſô tôrecht woldit hân.
ich ne bin nê ſô arm man,
ine wâre doch zvâre
dâr heime ein rîcher grâve.'
Herlint ſprach dëme hêrren zô;
ſie kunde ire rede wale gedôn:
'neinâ, hêrre Dietherich,
nicht nedenke dës ane mich:
ich ne hân is, weiz got, nicht getân.
mich hiez mîn vrôwe hëre gân.
Sie nimit michil wunder,
daz du ſô manige ſtunde
in dëſſeme hove heves gewëſen
unde ſie ne woldis nie geſên:
daz iſt doch ſëldene getân
von eime ſô ſtatehaften man.
Nu ne wîzzit mër dër rede niet!
dër kuninginne wâre lieph
ſwëlich êre dër geſchê,
ſwie du ſie nie nigeſê.
woldiſtu aber dar gân,
du ne thâdis nicht ubelis dar ane.'
Dietherich zô dër vrôwin ſprach:
hër wiſte wole daz iz ir ërniſt was:
'hie iſt dër merkêre ſô vile:
ſwër ſîn êre behaldin wile,
dër ſal gezogenlîche gân.
jâ wênit dër elende man,
daz hër nimmêr ſô wole getô,
daz ſiez alle vur gôt
nimen, die în dëme hove ſîn.
nu ſage dër jungvrouwin dîn
mîn dienift, ob ſie is gerôchit:
ich ne mach ſie nicht gefôchen
vor dër miſſehëlle.
ich vorte daz iz irſchëlle
uns beiden laſterclîche:
ſo virbûtit mër daz rîche
Conſtantîn dër hêre:
ſô môz ich immir mêre

vluchtich ſîn vor Rôthere,
unde ne mach mich niergin generen.'
Herlint wolde dannen gân.
dër hêrre bat ſie dâr beſtân,
unde heiz die goltſmide ſîn
zvêne ſchô ſilverîn
ſlinde giezin
(wie ſie dô zôwin liezin!)
unde zvêne von golde,
alſer ſie gëven wolde.
dô bat hër Aspriânen,
daz die zô einime vôze quâmen,
daz hër die beide nême
unde der vrôwen gêve,
unde ênin mantil vile gôt,
zvelf bouge goltrôt:
'ſô ſal men einir kuninginne
ir botin minnin.'
dô ſpranch ſie vrôliche
von dëme hêrren Dietheriche.
Herlint quam drâte
zô ire vrôwin kemenâten,
unde ſageto ir von dëme hêrren,
hër pflêge ſînir êren
harte vlîzeliche,
'daz wizzin wêrliche:
ime ſîn dës kuninges hulde lieb:
hër ne mach dich geſên niet
mit nicheinir ſlachte vôge.
nu warte an diſe ſchôhe:
Die gab mir dër helit gôt,
unde tëte mir lievis genôch;
unde einin mantil wol getân:
wol mich daz ich ie dare quam!
unde zvelf bouge, die ich hân,
die gaf mir dër helit loſſam.
Iz ne mochte ûffe der ërdin
nie ſchônir rîtâr wërden
dan Dietherich dër dëgin:
ſô lâzene mich got lëbin!
ich kaffet, êne undankes ane,
daz ich mich is imër mach ſchamen.'
'Iz ſchînit wole' ſprach die kunin-
'daz ich nicht lëbich nebin, gîn,
nu hër mîn nicht wil geſëhen.
macht du mir die ſchô gëven
durch dës hêrren hulde?
die vullich dir mit golde.'
Schîre wart dër côf getân
ſie zôch dëne guldînen an,
unde nam dëne ſilverînen ſchôh:
dër gînc an dën ſëlven vôz.
'owî' ſprach die kuningin,
'wie wër nu gehônit ſîn!
Zô dieſen ſchôen loſſam
iſt miſſegrîſe getân:
ich nebringen nimer an.
in trôwen, du môſt hin widir gân
unde bitten Dietheriche
harte gezogenliche
daz hër dir dën anderin gëben wille,
unde mich geſëhe ſëlve,
ob hër in ſîme kunne
ie gôter ſlachte gewunne.'
'Owî' ſpraoh Herlint,
'wie gare die laſter danne ſint
unſer beider, vrôwe!
nu wizziſtaz in trôwin:
ſoldich immer ſchande hân,
ich môz abir widir gân.'
Dô hôb die magit wolgetân
ir wât loſſam
vaſte an de knê:
ſie nigedachte der zucht nie;
vrôwelicher gange ſie virgaz:
wie ſchîre ſie ober dën hof geloufin was
zô dëme hêrren Dietheriche!
hër infinc ſie vromeliche
in allen dën gebêren
alſer ſie nie geſêge.
dô wiſte der helit wole ſân,
war umme ſie dar wider quam.
Herlint ſprach zô dëme hêrren
'ich môz immer mêre
in bodeſcheffe gân:
dër ſchô is miſſegrîſe getân.
ſie ſîn dër kuninginne
gegëven durch dînin willin.
Noch ſolde wir dën einin haven:
dës heiz dich mîn, vrôwe manen,
daz du ir den anderen gëven woldis,
unde ſie geſëges ſëlbe,
ob du undir dîme kunne
ie gôt geflechte gewunnis.'
'Ich dâtiz gërne' ſprach Dietherich:
'wane die kamerêre die mëldin mich.'

'niefie' ſprach Herlint:
'mit vrowedn ſie in dâme hove ſint;
die rîtâre ſchiegen dën ſchaft;
dâr is michel ſpilis craft.
Ich wil hin vore gân;
nu nim zvêne dîner man,
und heve dich vil drâte
nâ mër zô dër kemenâten
mit dëme grôzen ſchalle
virmiſſin ſie dîn alle.
ich geſcheffe ein geſtille
von dër kuninginne.'
Herlint wolde dannen gân.
dô ſprach dër liſtiger man
'nu beide dës kamerâre:
ich wille nâ dën ſchôch vrâgen.'
ſchîre quam Aspriân:
'owî waz hân ich dër getân?
die wëge ich nicht irlîdin mac.
du môwis mich allen diſen tac
mit itenûwim mêre,
dan du ie getâtis, hêrre.
ir was hie ein michel teil geſſlagen:
die hân die knëchte zotragin.
iſt ir dâr icht irvallen,
ich bringe dër ſie alle.'
dô nam Aspriân
dën anderen ſchôch loſſam
unde einin mantil vile gôt
unde zvelif armbôge rôt,
unde gab dër alden vrôwin.
dô gienc ſie alſô tougin
vil harte vrôlîche
von dëme hêrren Dietherîche,
und ſagite ouch zvâren
ir vrôwen liebh mêre.
Dër megede wartin was grôzlich.
ſich beriet dër hêrre Dietherich
mit Berkêre dëme alden man,
we iz mit gevêge mochte gân.
'vile wole' ſprach dër herzoge.
'an dëme poderâmus hove
ſal ich machen grôzen ſchal;
dar zût daz lût ubir al:
ſo ne wardit dîn nehein man.'
hër heiz die riefen ûz gân;
ſelve bedacter ſîn ros:
ſich hôf dër lût ûffe den hof.
dô vôrte der alde jungelinc
dûſint rîtâr in dën ſint.
Widolt mit dër ſtangen
vôr dâr ſcrickande
in allen dën gebêren
alſer hirez wâre.
dâ ubirwarf ſich Aspriân:
dër was dër riefen ſpileman.
Grimme zvelif clâfter ſpranc:
ſô dâtin die anderin al intſamt;
hër greif einin ungevêgen ſtein,
daz dër merkêre nechein
Diederîche virnam,
dô ſie bagunden umbe gân.
In dëme vënſter die kuninginne
ſchîre quam dër helit junc ſtunt.
over hof gegangin
(dâ wart hër wole infangen)
mit zvên rîtârin êrlich.
dar ginc die recke Dietherich.
dô wart die kemenâte ûf getân:
dar în gînc dër helit wolgetân.
dën hiez die junge kuningîn
ſelve willecume ſîn;
ſwës hër dâr gebëte,
daz ſie daz gërne dëte,
nâ ër beider êren.
'ich hân dich gërne, hêrre,
durch dîne vromicheit geſên;
daz ne is durch anderis niht geſchên.
dëſſe ſchô loſſam
die ſaltu mir zien an.'
'Vile gërne' ſprach Dietherich,
'nu ies gerûchit an mich.'
dër hêrre zô dën vûzen ſaz:
vil ſchône ſîn gebêre was;
ûffe ſîn bein ſazte ſie dën vôz:
iz ne wart nie vrôwe baz geſchôt.
Dô ſprach dër liſtiger man
'nu ſage mër, vrôwe loſſam,
mêre ûffe die trûwe dîn,
alſe du criſtin wollis ſîn:
nu hât dîn gebëtin manic man;
ob iz an dînin willin ſolde ſtân,
wilich under in allen
dër beſte gevalle?'
'daz ſagic dër,' ſprach die vrôwe
'vil ërniſtlîche in trôwen,

hêrre, ûffe die ſêle mîn,
alſîch getoufet bin.
dër ûze allen landen
die tûrin wîgande
zô einander hieze gân,
ſo ne wart nie nichein man
dër dîn genôz mechte ſîn:
daz nëmich an de trûwe mîn;
daz nie nichein môter gewan
ein barin alſô loſſam,
daz iz mit zuchtin, Dietherich,
muge gefizin in ëben dich:
von dû biſtu der tuginde ein ûz genumen man.
ſoldich aber die wele hân,
ſô nêmich einin helit guot unde balt:
dës botin quâmin hër in diz lant,
unde ligen hie zvâre
in mînis vater kerkenêre;
dër iſt geheizin Rôthere,
unde fizzet wëſtert uber mere.
ich wil ouch immer magit gân,
mër ne wërde der helit loſſam.'

Alſiz Diederich virnam,
dô ſprach die liſtege man
'wiltu Rôthere minnen,
dën wil ich dir ſchîre bringin.
iz nelëvet nichein wërltman
dër mër ſô lêve hëtte getân
(dës ſal hër noch geniezen)
bit in die hônede lierin.
Hër bôzte mër dicke mîne nôt:
dës lône ime noch goth;
wir nuzzen vrôlîche daz lant,
unde lëveten vrôliche ſamt;
hër was mir ie genêdich unde gôt,
allên have mir nu virtriven dër helit gôt.'

'In trûwen' ſprach die junge kuningîn,
'ich virſtân mich an dër rede dîn:
dër iſt Rôther alſô lieb:
hër ne hât dich virtriven niet.
ſwannen du veriſt, helit balt,
du biſt ein bode hër geſant.
Dir ſint dës kuningis hulde lieb.
nu ne virhël mich dër rede niet:
ſwaz mir hûte wirt geſagit,
daz iſt imer wole virdagit
biz an dën jungiſtin tac.'
dër hêrre zô dër vrôwen ſprach
'Nu lâzich alle mîne dinc
an godes genâde unde dîn:
jâ ſtênt dîne vôze
in Rôtheris ſchôze.'

Die vrôwe harte irſcricte;
dën vôz ſie ûf zuchte,
unde ſprach zô Dietherîche
harde beltlîche
'nu newart ich nee ſô ungezogin
(mich hât mîn ubermôt bedrogen),
daz ih mîne vôze
ſazte in dîne ſchôze.
unde biſtu Rôther,
ſo nemachtu, kuninc, nimir mër
bezzer tugint gewinnen:
dër ûz genumener dinge
hâſtu von meiſterſchaf liſt.
ſowilchis kunnis du aber biſt,
mîn hërze was ellende.
unde hëtte dich goth nu hër geſendet,
daz wêre mër innenclîche lieb.
ich ne mach is doch getrûwen niet,
du neſcheinis mir die wârheit.
unde wâriz dan alder wërlde leit,
ſô rûmde ich ſichirlîche
mit ſamt dër die rîche.
ſus iſt iz aber immir ungetân.
doch nelëbet nehein man
ſô ſchône, dën ich dâ vor nême,
ob du dër kuninc Rôther wêriſt.'

Aus Isengrins Not von Heinrich dem Gleisner.

Von der urſprüngl. Dichtung etwa ein Drittel enthalten in Bruchſtücken einer Hs. aus dem Ende des 12. Jhdts, 2 Lagen von je 2 auf. gehörigen Blättern nebſt 2 Streifen (Umſchläge v. Rechnungsbüchern ſeit d. J. 1515), durch J. Grimm der öffentl. Bibl. in Caſſel übergeben. Gedr. im Sendſchreiben an Karl Lachmann von J. Grimm über Reinhart Fuchs, Leipz. 1840, mit Facſimile, urkundlich S. 13—32.

Herſtellung S. 33—52. Der Dichter nennt ſich u. ſ. Buch a. a. O. S. 30 u. 49: [nu vernëment ſeltſâniu] dinc unde fre[mediu mâre, dër dër Gl]ſchezâre [iu kunde gît vil] gewârlîch, [dër ſît geheizen] Heinrîch. ër hât [diz buoch gedihtôt] umbe Iſengrînes nôt. ſwër gihet daz ëz gelogen ſî, dën lât ër ſîner gëbe frî. Eine Überarbeitung dieſes Gedichts, meiſt nur zum Behufe der Tilgung altertümlicher Formen, von einem Dichter a. d. 1. Hälfte des 13. Jhdts, in 2 Hss., der Heidelberger Perg. Hs. des 14. Jhdts 341, 61 (Wilken S. 421), u. der Koloczaer ebenfalls Perg. Hs. des 14. Jhdts (zur vorigen in Inhalt u. Texten ſtimmend) gedr. v. Grafen Mailáth u. Köffinger (Peſt 1817), wonach die Ausgabe v. J. Grimm in ſm Reinhart Fuchs (Berlin, Reimer 1834) S. 25—103. Am Schluß: Hie endet ditze mære. daz hât dër Glîchezære hër Heinrîch getihtet, und lie die rîme ungerihtet: die rihte ſît ein ander man, dër ouh ein teil getihtes kan: und hât daz ouch alſô getân, daz ër daz mære hât verlân ganz rëhte, als ëz ouch was ê: an ſümelich rîme ſprach ër mê dann ê dran wære geſprochen: ouch hât ër abe gebrochen ein teil, dâ dër worte was ze vil.

Iſengrîn ficht. J. Grimms Sendſchr. S. 14—18 u. 34—38. Die Lücke ausgefüllt durch die Überarbeitung J. Gr. Reinhart Fuchs S. 49 fg. Z. 661—696 (klein gedruckt). Wackernagel altd. Leſ. 4. Aufl. 229 ff.

Reinhart zôch ſich zuo veſtîn,
ër vorhte vremide geſti.
ein hûs worhte ër balde
vor eineme loche in dëme walde;
dâ zôch ër ſîne ſpîſe în.
eines tages dô gie Iſingrîn
wider daz ſëlbe hûs in dën walt.
ſîn kumber dër was manicvalt:
von hungere leit ër arbeit:
ein laſter was im aber gereit.
Reinhart was wol berâtin:
dô hât ër gebrâtin
âle, die irſmacte Iſingrîn.
ër dâchte "achach, diz mac wol ſîn
vil harte guot ſpîſe."
dër trâs begunde in wîſîn
vur ſînes gevateren ture.
dâ ſazte ſich Iſengrîn ſure,
dar in ër bôzen began.
Reinhart, dër wunder kan,
ſprah 'wan gân ir von dër ture!
dâlanc kumit nieman dar fure,
daz wizzint wol, noh hër în.
war tuont ir, muodinc, uwerin ſîn?
wan varn hinnen ſcône!
ëz iſt dâlanc aftir nône:
wir münche ſprechen niht ein wort
umbe des Nibelunge hort.'
"gevatere, (ſprach hër Iſengrîn)
wildu hie gemünchet ſîn
iemer unz an dînen tôt?"
jâ ich, (ſprach ër) ëz tuot mir nôt:
du woldeſt mir ân ſchulde
verſagen dîne hulde
und woldeſt mir nëmen daz lëben.'
ër ſprach "ich wil dir vergëben,
ob du mir iht habeſt getân,
daz ich dich müge ze geſellen hân."
'daz mahtu (ſprach Reinhart);
mîn lëben wërde niht geſpart,
ob ich dir ie tæte einen wanc.
woldeſtu mirs wizzen danc,
zwei âles ſtücke gebich dir:
diu ſint hiut über worden mir.'
dës wart Iſengrîn vrô.
wîte begunder gînen dô:
Reinhart warfs im in dën munt.
"ich wære iemer mê geſunt,
(ſprach dër tôre Iſengrîn)
ſoldich dâ hinne koch în."
Reinhart ſprach 'dës mahtu gnuoc hân:
wildu hie bruoderſchaft enphân,
du wirdeſt meiſter über die brâten.'
dô wart ër ân berâten.
"daz lob ich" (ſprach Iſengrîn).
'nu ſtôz (ſprach ër) dîn houpt hër în!'
dës was Iſengrîn bereit:
dô nâhet im ſîn arbeit.
dar în ſtiez ër ſîn houbet grôz:
bruoder Reinhart in begôz
mit heizem wazzer, daz iſt wâr;
daz fuortim abe hût unde hâr.
"daz tuot mir wê" (ſprach Iſingrîn).
'wânet ir mit ſenſtîn

paradîse bifizzin?
daz kumet von unwizzin.
ir mugint gërne lîden dise nôt.
gevatere, swennir ligent dôt,
diu bruoderscaft ist alsô getân,
an cëhincik tusint mëllîn sulint ir hân
deil allir tagelîch.
die von Citel suorent dih
ze frône himelrîche:
daz weiz ich wârliche.'

Ilsingrîn wânde, ëz wâre wâr.
beide sîn hût unt sîn hâr
ruwin in vil cleine.
ër sprach "gevatere, nu sol gemeine
die âle sîn, die dâ inne sint,
sît wir wurdin gotis kint.
swër mir ein stucke versaget,
ëz wirt ze Citel geclagit."

Reinhart sprach 'ëz ist dir unverseit.
swaz wir hân, daz ist dir gereit
in bruodirlîcher minne.
hie nist nummê sisse inne.
woltint ir gân
dâ wir einen wiger hân,
da ist inne sisse dër maht:
ir kan nieman wizzin aht.
die bruodir leiten sê drîn.'
"wol hin!" sprach Ilsingrîn.

Dër wîher was uberfrorn.
dar huobin sie sich âne zorn.
sie begunden daz is scouwen.
ein loch was drîn gehouwen,
dâ man wazzir ûz nam:
daz Ilsengrîne ze scaden kam.

Sîn bruoder hâte sîn grôzin haz.
eines eimirs ich enweiz wër dâ vergaz:
Reinhart was frô daz ër in vant:
sîme bruoder ërn an den zagel bant.

Dô sprach Ilsingrîn
"in nomine patris, waz sol diz sîn?"
'ir sulnt dën eimer hie în lân,
wan ich wil pfulsîn gân:
unde stânt vil scimpflîcliche!
wir wërdin visse rîche,
wande ih sihe sie durh daz is.'
Reinhart was lôs, Ilsingrîn unwîs.
"sage, bruodir, in dër minne,
ist dehein âl hie inne?"
'jâ ëz, tûsint, diech ersëhin hân.'
"daz ist mir liep: wir suln sie vân."

Ilsingrîn pflac tumbir sinne.
ime gefrôr dër zagil drinne:
diu naht was kalt unde lieht,
sîn bruodir warnete sîn nieht,
Reinhartis driuwe wârin laz:
ër gefrôr ie baz unde baz.

"Dirre eimir swërit" sprach Ilsingrîn.
'dâ hân ich gezellit drîn
drizic âle (sprach Reinhart).
diz wirt ein nuzze vart.
kunnint ir stille gestân,
zëhinzic wëllint drîn gân.'

Alsez dô begunde dagen,
Reinhart sprach 'ich wil iuch mêre sagin;
ich furhte, wir unsir gitricheit
vil sêre engëltin. mir ist leit,
daz sû vil visse drinne ist.
ich neweiz derzuo nehainen list.
ir mugint sie niht ûz erhebin.
sëhint, ob ir sie mugint irwegin!'

Ilsingrîn geriet zucken.
daz is begunde drucken
dën zagel: ër muosi dâ stân.
Reinhart sprach 'ich wil gân
nâh unsirn bruoderin vor heim.
dirre gewin wirt niht clein.'
Dër dag begunde ûf gân.
Reinhart huob sich dannân.
Ilsingrîn dër viscêre
dër vernam leide mêre.
ër sach einen rîter komen:
dër hâte kunde ze ime genomen.
Ilsengrîne kom ër ûf die vart:
daz viscen ime ze leide wart.
dër rîter hiez hêr Birtîn,
an jagin kêrter sînen sîn:
daz kam hêrrn Ilsingrîne ze scaden.
ûf dër vart begunder drabin.
alser Ilsingrînen gesach,
zuo dën hunden ër dô sprach
'zuo' unde begunde se scuffin.
sie gerieten in sêre rupfin.

Ilsingrîn beiz umbe sich
sîn angist dër was grôzlich.
Hêrre Birtîn kam gerant,

daz ſwërt krifter mit dër hant
unde irbeizte, dës was ime gâch.
ûf daz îs lief ër ſâ,
daz ſwërt huob ër harte hô:
dës wart dër fifcêre vil unfrô:
ër hâte ze vaſte geladen.
ſwër irhebit daz ër niht mac getragen,
dër muoz ëz under wëgin lân.
als was ez ouch umb Iſengrîne getân.

Iſingrîn was beſëzzin.
hër Birtîn hâte ime gemëzzin:
dën rucke wolter ime in zwei ſtahîn.
dô begunden ime die fuoze ingân:
vonme fliffe ër nider kam:
diu gleti ime dën ſwanc nam.
umbe den ſturz ër niht enlie:
an dën kniwin ër wider gie
diu gletîn im aber dën ſwanc nam,
daz ër ëht ubir den zagel kam:
dën fluoc ër ime garwe abe.
ſie irhuobin beide grôze clage,

Hër Birtîn dô clagete,
daz ër vermiſſet habete;
ouch clagite ſêre Iſingrîn
dën vil liebin zagil ſîn:
dën muofer dâ ze pfande lân.
dô huob ër ſich dannân.

Aus den Bruchstücken der Legende von Albinus.

2 Bll. in 8 in Beſitz Meusebachs, jetzt in der kön. Bibl. zu Berlin. Gedruckt von Lachmann, Über drei Bruchſtücke niederrheiniſcher Gedichte (Acad. Abhdlg 1836). — Über die Sage ſ. Petrus de Natalibus catalogus ſanctorum, Vicenze 1493 fol. lib. 1 c. 16. Acta Sanctorum Junii t. 4 p. 94 fg. Greith ſpicil. Vatic. 159 fg.

Die cuningîn was dës râdes vrô
inde vûr zû inde dëdde alſô,
biz dad wort alſô ûzquam.
dës irvrewede ſich wif inde man,
beide arme inde rîche,
alle die dû wârn in Ungerriche,
dad in gehoren wêre ein junchêrre
alſus gînc id uver al mêre.

Dër cuning hîz dû dës kindes wale plëgen
inde acker cuninclich ëfcen vor gëben.
dad kint begunde dû vure vân
inde wart ſchiere ein juncheîre vil luſſam;
ind alſer ſîne kintliche dage hatte uvergangen,
dû begunder harde mannen.
dû begunde man in van dugenden inde van êren.
uver al dad rîche mêren,
ſô dad in minneden grêizliche
alle die wâren immie rîche,
dad dûhte dën cuninc vil gût
ind irvrûwede im harde ſînen mût,
ſô got nit anders inwolde,
dad er alſulchen eirven haven ſolde;
inde ſamende die vurſten vanme rîche,
inde crônde in vil hêirlîche,
inde gaf im uver al ſîn rîche gewalt.
dës wart dër jungelinc wîs inde balt
inde wart ein harde vrumich man.

Diſe mêre dû in ſîns vader rîche
dad dë juncheîre quam,
ſô vrumich wêre
du begunde ſich verſinnen *

Aus den Bruchstücken des Tundalus.

2 Bll. Meuſebach gehörig, jetzt in der Berliner Bibl. Lachmann a. a. O. S. 8—14.

Godes wunder ſint manicfalt,
di er wîdene hât geſtalt
bit ſiner grôzen creffe,
wolden wir merken rëchte
unde vernëmen dër heiligen ſcrifte wort,
wir ne ſprëchin nimer übel wort.
nu iſt dî arme menſheit
alſô cranc unde di brôdekeit,
daz ſi ſich umbewollen
in kan behûde vollen,

got in dû iz bit ſîner craft.
di wîſſagin hânt uns geſagit
ûzer dër godes lêre,
daz eim rëhte ſundêre
daz himelrîche alſô unkunt ſî
alſe eime olbendin ſî,
daz ër ſih konne gebougen
durch dër nalden ougen.
daz iſt engeſtlîch gnûk.
och ſô kundent uns di bûch
'vir juſtus ſalvabitur.'
daz virnëmet alden unde junc!
daz quît, daz van manne nochvon wîbe
digên rëht in kome belîben.
hër wider ſô iſt uns geſagit
gût trôſt an einer ander ſtat
'nolo mortem peccatoris.'
got ſprichit, dës ſundêris dôdis
inwolle ër nit, wene daz ër lëbe
unde ſich ſîner ſunden ſculdic gëbe
unde ſih betalle trabe kêre.
nu ſold ir virnëmen mêre,
war umbe ich dër reiden begunde.
ich hân is gût urkunde
von gelêrden und ôch von leigin,
daz ich âne ſmeichin
in duzſen ſage di wârheit,
als iz in latînen geſcriben ſteit,
von eime manne wol bekant,
dër was Tundalus genant.
dër was ein man vil miſſetâdic;
got wart ime ſiat genâdik.
drî tage ër in brôdin lac.
ſîn geiſt vûr zû dër hellen und ſach
manege dink, dër ër wart wîs.
ôch quam ër in daz paradîs,
da er irkande godis dôgen
vile bit ſînen ôgen,
di er ſint ſageta offenbâre.
nu hôrjet, in wëlcheme jâre
diſe mêre geſcêhe.
dës wâren dô eilif hundert jâr
und nûne und vîrzik, daz iſt wâr,
daz unſer hêrre geborin wart.
nu wil ich ſagen von dëm man,
von dëme ich der reiden began.
Ibernen iſt ein [ein]lant
inweiſten ûffe daz mere gewant,
an ſûzer ërden daz iz ſleit,
dar umbe geint wazzer vil breit,
daz gebirge grôz und daz gevilde.
di lûde ſint dâ harte milde,
irs gemûdes ſint ſi vrô.
daz lant iſt milche und honeges vol
inde fruchte, ſô man ſagit,
beide viſſe unde jaget.
mër wînes in konnen ſi nit gewinnen.
da iſt vile ſlangen credin ſpinnen.
doch ſô hât ir holz di craft
daz iz âllig virgipniſſe uberwinden
ſô iz wirt virtriben dan.
dâ ſint gûde wîb unde mân,
ſi hâbt gûde wâpen unde gewant
inde wonent vil nâ Engelant.

Aus Herzog Ernst.

2 Bruchſtücke, c. 128 Verſe, auf 2 Pgtbl. a. d. Anfge des 13. Jhdts, zu Prag aufgefunden u. abgedr. in Hoffmanns Fdgr. 1, 228—230. Höchst warſcheinl. Teile des Gedichts, das in einem Briefe des Grafen Berchtold v. Andechs an d. Abt Ruprecht v. Tegerafee († 22. Mai 1186) erwähnt wird, bei Bernh. Pez Cod. epiſt. 2, 13: rogo affabilitatem et pietatem tuam, ut concedas mihi libellum teutonicum de herzogen Ernſten, donec velocius ſcribatur mihi, quo perſcripto continuo remittatur tibi. Erneuernde Umarbeitung des alten Gedichts von d. Hand eines Baiers oder Öſterreichers in einer Wiener Pphs. des 15. Jhdts (nach Docen warſchl. zw. 1445 u. 75), 115 Bll., früher H. p. 1070, jetzt 3028. Eine zweite unmittelbare Umarbeitung des alten Gedichts (mit der Meinung, daß Veldecke der Verfaßer desſelben geweſen) ebenfalls von einem Baier in einer gothaiſchen Pphs. des 15. Jhdts Nr. 48, gedr. im 1. Bde der deutſchen Gedichte des MAs von v. d. Hagen u. Büſching. Vgl. Jac. Grimm in den Heidelb. Jahrb. II (1809) 2, 210 ff. Wahrſcheinl. Quelle des Herzog Ernſt ein lat. prof. Buch. Ein ſolches von einem Kloſtergeiſtl. geſchriebenes nach 2 Münchner Hss. (Cod. lat. 850 im J. 1471 zu Nördlingen geſchr., Cod. germ. 572 a. d. 2. Hälfte des 15. Jhdts) hersg. v. Haupt in der Ztſchr. f. deutſch. Altert. 7, 193 ff., der den Beweis

zu führen ſucht, dasſelbe ſei eine rhetoriſche Arbeit, zu der ein Geiſtlicher das alte niederrheiniſche Gedicht verarbeitet habe. Lateiniſches Gedicht über H. Ernſt von Odo an Erzbiſchof Albrecht v. Magdeburg (zw. 1206 u. 1233) aus einer verſchollenen Hs. zu Tours in Martenes Theſaurus 3, 308 ff. Ein Bänkelſängerlied von H. Ernſt (89 Str.) nach einem Nürnberger Drucke der Kunegund Hergotin durch Zarncke in Hpts Ztſchr. 8, 477 ff. Bearbeitg desſelben d. Kaſpar v. d. Bœn (54 Str.) in Hagen u. Primiſſers Heldenbuch 2, 227 ff.

Hoffm. Fdgr. 1, 228, 12—229, 25. 230, 3—46.

Erneſt dër herzoge
de mogte wale dâ ze hove.
ime was dë kuning vil gût
inde dëde ime lîves gnûg:
dat verdînether wale bit êren
wider dën kuning hêren.
wâ ſô hës bedorfte zû dër nôt,
dâ gaf hër ime dat golt rôit
dicke âne wâge.
ſament ſî dô wâren
vil gûde frûnt, dat is wâir,
bit êren vil manig jâr,
dat ſî nie in wurden gevê.
dat dëde eime Henrîche wê,
dë was dës keiſeris nëve
inde was ellenclîche ſîn râtgëve.
dë hatte di pelenze dâ ze Rîne.
dë begunde den helit nîden
durg anderis inkeine ſculde
wene dat hë dës kuningis hulde
ſô gnêdenclîche hette.
dô dagter, wat hë rette,
dâ mide hërs ime intvente,
dat hër in ſô geſcente,
dat hër ime van hërzen worde gram:
wande man in dâ ze hove nit invernam
alſô wale ſô dâ bevore:
dat was ime leit inde zorn.
Dô begunde dë ungetrûe man
bit liſten vor dën kuning gân
inde ſagede ime wêrlîche,
in wolde vanme rîche
dër herzoge ſtôzen,
hë hûſe ſig ſô grôze.
'ime ſint die vurſten alle holt.
ig vorten, hêrre, dat du ſolt
dîn êren verlieſen.
zû inwoldis du dir nu kîſen
einen anderen trût?
jog ſprichet hër over lût,
hë wille ſig dir gelîchen
in geburten oug anme rîche.
ig wil dir wêrlîche ſagen,
hë geid ze râde alle dage,
wie hë dës beginne,
dat hë dir ane gewinne
dîn lant int dîne burge.
hë wilt dig gërne verderven
alſô gërne ſô hë lëvet.
dat hânt mir intrûen geſaget
di it an dër reden hôrten.

— — — —

Erneſt dë helit gât
dë havede einen grimmichen mût:
dat beſcheinede wale dër dëgin hêr.
dô intvalter nit mêr,
wande ime leide was gedân.
dô nam hë zvêne ſîne man,
dër ellene he wale irkante.
hine ze Franken hë dô rante
zu einer burg di hîz Spîre,
di ſteit nog bîme Rîne.
dâ beſaz dë kuninc einen hof.
dës wunderit maniche lûde nog,
dat hë dën freiſen ie beſtûnt.
dës âvendis dô dër helit gût
ûf dën hof geriden quam,
dën grêfen Wezzele hë zu ime nam
inde hîz dën anderin dëgin bewaren
dat hë di ros hêtte gare,
ofe ſin wille irgînge,
ie ſî ieman vînge,
dat ſî dannen ritten âne danc.
dër herzoge dô hine dranc
zeinir kemenâte:
dâ ſaz dë kuninc ze râte
bit dëme palenzgrêfen ſîme trûte.
oug was dâ mê lûde,
di ig genennin nit inkan.
dër herzoge inde ſîn man
di ſprungen în zû dër duren.
di kamerêre ſtûnden dâ vure

inde hatten it ubele bewaret.
ſî dô zucten di ſvërt
inde ſcancten eine minne.
di zvêne jungelinge
zeltôrden dat gerûme.
dër kuninc loſede kûme,
(dës ſagede hë iemer gode danc)
dô ſpranc hë over eine banc,
dat hë in eine kapelle quam.
dër palenzgrêve ſîn man
dë wart dës rådes unvrô.
dër herzoge gaf ime dô
einen alſô freislichen ſlag,
dat *

Aus den Bruchstücken des Tristan Eilharts von Oberge.

4 Perg. Bll., die beiden erſten halb abgeſchnitten, a. d. Ende des 12. Jhdts, von Prof. Wiggert in Magdeburg entdeckt u. von H. Hoffmann hrsg. Bresl. 1823, 5 Bll. und in den Fundgruben 1, 231—239. S. die Rec. v. Benecke in den Gött. gel. Anz. 1824 S. 638—40. Spätere Überarbeitung des Gedichts in 2 Hss.: 1) Heidelberger Pap. Hs. ganz a. d. Anf. des 15. Jhdts 175 Bll. fol. Cod. vat. CCCXLVI f. Wilken S. 430. Adelung 2, 78 ff. Der Dichter wird hier von Baumberg Segehart genannt. 2) Dresdner Pap. Hs. v. 1433 Nr XLII Bl. 90b—156b. 7699 Verſe. Anfg u. Ende in v. d. Hagens Grundriß S. 127—130. Hier heißt der Dichter von Hobergin her Eylhart. Dieſe Überarbeitung in Proſa aufgelöſt bildete dann das nachmalige Volksbuch gedr. Augsburg 1498 fol. Straßburg 1510, 4°, Worms um 1550 (ſ. Ebert 23117—19) u. ſonſt. Im Buch der Liebe Frkf. 1587 Bl. 79—109, in v. d. Hagens Buch der Liebe Berl. 1809 S. 1—142, in Simrocks Sammlg u. in Jahrmarktsdrucken. Ein Eilardus de Oberge, Dienſtmann Heinrich des Löwen, erſcheint in den Jahren 1189—1207 in Urkunden: Büſchings wöchentl. Nachr. 3, 206 ff. Spangenberg im neuen vaterländ. Archiv für Hannover 4, 346—361.

Hs. Bl. 3 u. 4. Fundgr. 1, 236 ff.

[dô ſi dën getuwërk vundin
unde ër] in ſolde cundin
wî iz dar umbe ſtunde,
dër vâlant dô begunde
daz geſtirne ſcôwin.
ër ſprach 'mîne frôwin
Triſtant ſigerlîche bat.
unde wil dër chuning mînin rât
tuon, ich wil in lâzin ſëhen,
daz ër fëlbe muoz jëhen,
daz ich iu rëhte hân geſagit,
unde ob ich liege, daz ir habint
mînin lîp gewunnin
ze ſuwëlehen marterungin
ſô mîn hêrre wëlle.'
ich wêne, ſîn geſelle
dër tûbil ûzzir im ſprach,
biz daz ër allis dës verjach,
daz Triſtant wêre lugen ſiech.
ër ſprach 'ne ſî daz wâr niet,
ſô heizint mir mîn houbit abe ſlân.'
dô brachtin ſin ver dën cunig ſân
unde ſagitin wës ër ſich vermaz.
'ich williz iu ouch noch bieten baz,
(ſprach dër unholde)
ob mîn hêre fëlbe wolde,
ër muoſtiz wol irvindin:
ër nëme ſîn geſinde
unde rîte jagen in dën walt,
ſô worde Triſtant ſô balt,
daz niwt ërn mide de frôwin;
ſô ſaget ichz ime in trôwen,
wenne ër zô ir quâme
unde brachtin da er vernâme
fëlbe wol di wârheit.'
dër cunig dô ſciere jagen reit
mit allin dën dâ wâren
unde ſprach opinbârin,
ër wolte ſiben naht ûze ſîn.
dës frowede ſich diu cunigîn.
Dô dër cuning an dën walt quam
unde dër wênige man
vil rëhte hête vernomen,
daz Triſtant * * *
'ich ſage iu, hêre, waz ir tuot:
(ſprach dër gote leide tuwërk)
wir nehân anders nehein gebërc,
wene ir ſulint hî ûf ſtîgen

unde ſulit vil ſtille ſuwîgen.
ûfe dëm ſëlbin boume
ſule wir nëmen goume,
waz hî geſcie von diſen zuwein.'
dër mâne ſô lihte ſcein
alſiz tach wêre.
dô ſteich dër cunig hêre
ûfin boum, alſer in heiz.
dër tuwërk daz niwt ne liez,
ër ne ſtige nâ im dâ ûf.
ich wêne, in ſîn geſelle hûf
Satanâs dër tûvil.
ich bin is ôch âne zuwîbil,
ër hûbin ſicherlîche,
wan ër wil ſîn rîche
mit im hân gemeine:
wî mohter in dâ ſô einen
ûffe den boum ſtîgin lâzen?
daz ſi beide got verwâze!
Dâr ne ſtundin ſi niwt lange,
ê Triſtant quam gegangen.
dës loubis brach ër in dën wâch,
dô liez ër dën ſpân nâch,
dâr daz crûce ane was geſcriben.
in dën brunnen ſah ër bî dën ſcimen
dîſe zuwêne bobin im ſtân.
dô tët ër als ein wîs man
daz ër niwt ûf ne ſach.
zô im ſëlbin ër dô ſprach
'nu muoz ich leider tôt ſîn.
owî, wiſte diu cunigîn
di hûte, di uns is getân!'
dô flôz daz loub unde der ſpân
durch di komenâten.
di frôwe dô vil drâte
zô irme nezziline ginc,
dâ ſiu dën ſpân mite vinc,
unde begunde daz crûce ſcôwen:
dô wiſte * * *
waz iſt dînin jungelinge,
daz ër niwt ûf ne ſtât
noch ër ingegin mir niht negât?
lës was ich harte ungewone.
ch neweiz, wâ vone iz nu come.
lô geſach ſiu daz wenkin
nde begunde ſân denkin
im wirret ſuwaz ſô iz ſî.
ch wêne, bî ëtſwër ſî bî,
dër uns habe gehât.'
bî dëm brunnin ſiu ſtûnt
unde wart dër ſpëhêre geware.
dër mâne truoch dën ſcate dare
in dën brunnin von dën mannin zuwein.
dër frôwin wîſte dë ſcein,
daz ſiu ir ouge dar niht ne karte
unde rëhte alſô gebârte,
alſe ſi ir dâ niht ne wiſte,
unde ſprach mit grôzir liſte
'Triſtant, waz ſoldich hër zô dir?'
"frôwe, daz ir hëlpint mir,
daz mir mîn hêre ſîne hulde gëbe,
unde lâze mich wëſin,
als ich was, an ſîneme hobe."
'vil ërmiſthafte ich dir gelobe,
dar zuo ne hëlben ich dir niet,
wane mir liebe is geſciet,
daz ër dir ſô gram is.
dës wis zuwâre gewis,
daz ich dir dar zuo niht ne vrome,
wane ich bin ze worte comen
von dir âne mîne ſcult.
ich was dir durch mînin hêren holt,
wane dû fîn nëve wêriſt
unde ſîner êren plëgiſt
baz den di andern alle.
nu bin ich ze ſcalle
wordin * * *
"... doch wëſin leit,
daz ër mir unrëhte tuot.
wiltu mir eine wëſin guot,
ſô wërdint mir de hulde,
wane ër âne ſculde
hât gezornit wider mich."
dô ſprach diu cuninginne rîch
'ich nehëlfe dir niht dâzô.
wil dir mîn hêrre genâde tô,
dës gan ich dir wol und iſt mir lieb:
ich ne bitten in aber darumbe niet.'
dô ſprach dër hêrre Triſtant
"ſô muoz ich rûmen daz lant.
ſuwî luzil iz mîn hêrre clage,
iedoch ne macher dën ſcaden
nimmer mêr verwinnin,
ob ich mit unminnin
ûzir fîme lande vare.
is wirt guot rât, ich wil rîtin dare,

dâr man iz mir wol bûtit
unde mich guote lûte
êrint unde habint liep.
mîn hêre ne wil dës wizzin niet.
ſuwenne ich ze lande kêre,
ſô bin ich ein cuning hêre
unde alſô rîche als ër is.
ouch bin ich ſëlbe dës gewis,
ſuwâ ich wil beliben,
daz ich âne nîdin
al eine wol verdiene, daz
man mich liephch âne haz
behaldit ungehazzit
unde mich rîter vazzit
unde gift mir ros unde perit.
frôwe, wêr ich is wider iu wërt,
daz ir bâten mînin hêren,
daz ër durch ſîn ſëlbis êre
mir wolte lôſen mîn phant,
ſô woldich

Aus Graf Rudolf.

Reſte einer Hs. a. d. Ende des 12. Jhdts: 14 halbzerſtörte Perg. Bll., 10 davon im Beſitze Spangenbergs in Celle, ſpäter in die Göttinger Bibl. übergegangen; 4 andere, Vorſetzblätter einer Incunabel der Miniſterialbibl. zu Braunſchweig. Graf Rudolf von W. Grimm, 2. Ausg. Gött. 1844. Über die geſchichtl. Grundlage des Stoffes v. Sybel in Haupts Ztſchr. 2, 235 ff.

W. Grimm [11], 9—[13], 13.

Dër kunic reit in daz lant:
ër ſtifte roup unde brant
vaſte an die heidenſchaft.
ër was dës vil wol bedacht,
daz ër ime ſchaden wolde,
alſer von rëchte ſolde:
ër hête ime alſame getân.
dô mûſte al in ouwe gân
beide wîp und kinder:
die ſlûc man alſe rinder,
ër herete in daz lant.
dô quam balde gerant
ein bote unt ſagete mêre,
daz die criſtinen wêren
cumen inme lande,
die roubeten unde branden.
daz ſagete man dëme kunige:
daz geviel im harte ubele.

Dô ërz [e]rougen geſach,
zorniclîche daz ër ſprach
zû eime knëchte unt hiez in gê
zû dëme edelen man Girabobê.
dër was ein wîſe junger man.
ër ne wolde nûwet ane gân,
ër ne hêtes ſînen rât:
wender ime zû hêrlîcher tât
dike riet mit gûten wizzen.
durch daz ſolde ër ſizzen
ûffe der êren banke.
nu ſult ir alle danken
dën hërren die dës gërne phlëgen
daz ſie ſulhe râtgëben
nëmen zû irme râte,
die ſich vrû unde ſpâte
zaller zît dës beſten vlîzen,
dën man nie mochte verwîzen
untrûwe unt trâcheit,
und ir hêrren wîſen von dër bôſeit.
ſô lâze mich got lëben,
ſus getâner râtgëben
iſt luzel inme lande.
ſie ne râden ê die ſchande
dan ſie tûn die êre.
ſîne ſolden ire lêre
nimmer gevolgen.
wê, dën bin ich harte irbolgen.

Dô ſprach dër helet Girabobê
'diz ne geſchach uns nie mê.
nu wirz aber haben vernumen
und iz alſô ſî nu kumen,
nu ſuldir boten ſenden
in allen dën enden
dâ ir die hëlfe muget hân.
wir ſuln ſie vrôlîche beſtân
oder ich vorlieſe dën lîp.
ëz iſt alſô gût inzît
alſe wie langer bîten:
wir mûzen doch mit in ſtrîten.'

Dô dër helt ſô gemeit
geſchûf daz dër bote reit,

dô mûſten ſie alle ûffe die were.
dô quam daz michele here
mit grôzer craft vür die ſtat,
alſe der grêve Rûdolf bat.
ſie wâren alle wol gare.
zu hant hûben ſie ſich dare
mit ſîneme vanen vur daz tore.
Girabobê dër ſtûnt dâ vore
mit drîn ſînen geſellen,
die wil ich û nennen:
dër eine hiez Gajol Gruwîn,
dër ander Agarraîn,
dën driten nante man Agar.
man wurdis dicke wol gewar
daz ſie gûte helede wâren,
daz ſage ich û zvâre.
Do irhûp ſich ein geſtrîte.
dô flûgen wunden wîte
die ellenden recken
mit dën ſcharfen ecken.
ouch nâmen ſie michelen ſchaden.
dëme grêven beleip dâ irſlagen
drû hundert ſîner manne.
dër ſtrît dër wërete lange.
dâ vore lâgen ſie, daz iſt wâr,
mê danne ein halp jâr,
daz ſie ſe nicht mochten gewinne.
dô ſchîden ſie ſich mit unminnen.
die burchêre von dër veſte
die liefen an die geſte
eines nachtes under daz here
ê dan ſie quêmen zû were:
dô tâten ſie in micheln ſchaden.
dëme grêven wart ſîn volc erſlagen,
daz is luzel genas.
al zu vurderſt ër was
harte dicke an dër nôt:
doch flûch ër Gajol Gruwîn dôt.
ſine ſellen wurden gevangen
unt darnâch vil ſchâre irhangen.
daz hiez dër grêve tûn vor die ſtat.
harte dicke man in bat,
daz ërs nicht tûn newolde:
mit ſilber unt mit golde
wolde man ime die hêrren wëgen
durch daz ër ſie hieze lëben.
'dës hêtich immer ſchande.
ich hân von mîme lande
mit mir hëre brâcht ſô vil,
daz ich dës unbëren wil.
ſie haben vil grôzen ſchaden getân.
wollet ir die lant lâzen ſtân
unt rûmen gote ze êren,
ſô wil ich û die hêrren
beide lëbende wider gëben.'
dô ſprach Girabobê dër dëgen
'daz ne wirdet nimmer getân
al die wîle daz ich daz leben hân
unt ſichein ſwërt mac geregen:
ſô ſul wir aber ein nûwiz heben:
ab iz got gerûchet,
ſô vindit ir daz ir ſûchit.

W. Grimm [17], 6—[18], 4.

Der grêve hûp ûf unde ſprach,
ſîner vrôwen ër [dô jach,
war]umme ër wart ſô rôt.
'vrôwe, harte grôz nôt
[lîdich umme] ûwere minne.
alle mîne ſinne
hân ich an û[ch gelâzen.]
ich minne ûch âne mâze,
daz ich dar abe wa[s nâ tôt.]
ûwer minne tût mir grôze nôt.'
dô ſprach d[ie vrôwe] rîche
wider in gezogentliche
'Rûdolf, du b[iſt mir] harte liep:
daz ne mach ich verhëlen niet.
[ouch] tvinget mich die minne:
ich ne wolde dich [innen]
dër liebe nicht bringen.'
'wol mûze uns gelin[gen'
ſprach] dër grêve gûte.
ime wart liebe ze mûte.
[dô bat] dër helt wîſe
die maget Beatrîſen,
daz ſie [ſchiere] wolde ſenden
in dës hovis ende
n[âch Boni]faite ſîme nëven.
ich wêne der milde kûne [dëgen]
die ſchônen vrôwen kuſte:
beide ſie is wol ge[luſte.
daz] geſach Beatrîſe
die hoviſche unt die wîſe,
die [ſprach] in ireme mûte
'diſe zvei ſint ſunder hûte:

[ich wil] gân an die phorten ſtân,
daz ſie iren wille[n hân.']
dô dër grêve vernam,
daz dâ nieman ne [quam,
unde] der torewarte
ſtûnt in dër warte,
unt ſie di[e ſtate] hêten,
waz wênit ir daz ſie tëten?
ſie ſpilet[en mit] ein ander,
daz eniſt nichein wandel,
wa[nde gërne] ſi en gewërte
alles dës ër gërte.
ſie tët alle[s âne ſinne:]
[dër ne hâtte] ſie ane von minnen.
dô daz ſpil was irgân,
die [vrôwe ga]b im âne wân
ein herte gût vingerlîn,
daz [ſtiez ſie a]n die hant ſîn,
und ër gab ir ein ander.
ſus [ein ander] wandel
tâten ſie beide
mit vrouden âne leide.

Aus Pilatus.

Perg. Hs. v. J. 1187 zu Straßburg C. v. 16ᵇ Bl. 29ᵃ—30ᵇ. Gedr. in Maſsm. Ged. des 12. Jhdts 1, 145—152. Eingang bis Z. 142 in Wack. altd. Leſeb. 3. Ausg. S. 277 ff. 4. Ausg. 273 ff.

Man ſagit von dûtiſcher zungen,
diu ſî unbetwungen,
ze vuogene herte.
ſwër ſi dicke berte,
ſi wurde wol zêhe:
als dëm ſtâle geſchêhe,
dër mit ſînem gezôwe
ûf dëm anehôwe
wurde gebouge.
ſwî ihz gezouge,
ih wil ſpannen mînen ſin
zô einer rede, an dër ih bin
ane gedhenet vil crane.
mac ſih enthalden mîn gedanc,
unz ih ſi geenden,
ſô weiz ih, daz genenden
mê tuot dan mâze
an ſulhen anlâze.
Ih grîfen an dën vollemunt
unde ſterke mînen funt
mit dëm êriſten ſinne,
dër under unde inne
ſô gewurzelet iſt:
wirt mir ſtate unde friſt,
ih gezûhe ûz im einen
zô dën fulleſteinen
ſô maniges ſtaines volleiſt,
daz mir ſin unde geiſt
gemuot wërdent beide,
ê ih dar abe ſcheide.
Dër êriſte ſin is ſô getân,
dën ih ze fullemunde hân
under di andren geleit:
is irſchrikket mîn frevilheit,
ſwenne ih neigen dar an.
ër iſt allir ſinne vane,
ir zil unde ir zeichen.
ih ne mac ſîn niht gereichen,
ſwî ih in lege unde
zô dëm fullemunde.
daz komet doh alſô:
ër is mir wîlen ze hô,
wîlen is ër mir ëben,
als in dër hât gegëben
dër wunderlîch heizet
unde umbekreizet
himel unde ërden.
dër liez dën ſin gewërden.
Dër ſelbe ſin dër iſt ſîn,
dër mir in gab. di ſint mîn,
di ih dar abe hân gezogen.
ih bin gebougit unde gebogen
baz dan ih wêre.
ih ſpien mih ze fêre
dô ih di ſinne beſchiet.
noh nentlâzen ih mih niet:
ih wil an mîner mâze donen,
unz ih geweichen und gewonen
in dûtiſcher zungen vor baz.
ſi iſt mir noh al ze laz.
Anegin und ende,
dînen geiſt mir ſende
zô mînem begîne.
blîb mit mir derinne

unz ih derûz muge komen.
diz mêre, daz ih hân vernomen
und ih hie wil ſagen,
daz geſcach in dën tagen,
dô dîn ſun wart geborn
von einer frôwen ûz irkorn,
di muotir iſt unde maget,
di mir ze mitter naht taget
und in vinſterniſſe lûhtet
und mîn hërze irvûhtet,
ſwenne ih irlëchen;
di mih heizet ſprëchen,
ſô mîn zunge iſt trocken;
di mih, ſô ih bocken,
wider ûf rihtet;
di mih berihtet,
ſwenne ih âwegje gên;
di mih heizet ûf ſtên,
ſwenne ih nider vallen.
ſiu iſt uns allen
komen zô heile:
ſi hât uns von dëm feile
unſer vîende erlôſt.
ſi iſt uns allir dinge trôſt.

— —

Sus vant ih an latîne.
ze Megenze an dëm Rîne
Tyrus ein kuninc ſaz.
ſîn gewalt greif vor baz:
Mâſe Moyn unde Rîn
di drî wazzer wâren ſîn.
di lant di dâr umbe lâgen
unde di dër lande plâgen,
nigen an ſine gewalt.
iz was daz mêrre teil walt
daz ime was undirtân.
dër hêrre mohte wol hân
viſche unde wiltprât.
dës quam ër an dën rât,
daz ër ûf dëm walde
ze lëgere und ze behalde
jagehûs worhte
durh gemach unde durh vorhte,
beide durh gerête
daz ër di tiefte ouh hête
durh ſine gwarheit,
eines tagis ër ûz reit.
iz ginc im harte wol in hant:
wildes ër vil vant.
an dër âbuntſtunde
durh jegere und durh hunde
bleib dër kuninc Tyrus
di naht in einem jagehûs.

Aus Heinrichs von Veldeke Eneide.

Hss.: 1) Die Berliner Hs. Ms. Germ. Fol. 282. kl. fol. Perg. 148 Seiten (77 Text, 71 Bilder). S. 2 beginnt das Gedicht. Z. 1—270 auf 2 Seiten je zu 2 Spalten, die Zeilen fortlaufend, aber mit Reimpuncten. Auf S. 6 beginnt die 2. Hand, 3 ſpaltig, die Verſe abgeſetzt, mit herausgerückten Anfangsbuchſtaben der 1. Zeile jedes Reimpaars, die Spalte zu 47 Zeilen, die Abſätze durch große rote Initialen bezeichnet. Die Schrift auf mehreren Blättern erloſchen, von ſpäterer Hand überzogen, wobei falſches eingeſchwärzt. Die Hs. defect, 8 Bll. felen: 1 Bl. in der Mitte, auf dem Z. 9074—9983 ſtehen ſollte, 7 Bll. am Ende V. 11293—13331 des Myllerſchen Drucks. Die Hs. geſchrieben auf der Grenzſcheide des 12. u. 13. Jhdts. Erkauft von der kön. Bibl. von Carl Carvacchi aus Caſſel, der das Kleinod, laut ſr Angabe, auf ſeinen kaufmänniſchen Reiſen im ſüdl. Deutſchland im J. 1819 gefunden, wo er es mit einem Wuſte alter Bücher u. Papiere aus den in Baiern aufgehobenen Klöſtern erworben hatte. 2) Die Münchner Perg. Hs. Cod. germ. 57. 4°. Bl. 53ᵃ—184ᵇ. (Die Hs. enthält noch von derſelben Hand Mai und Beaflor u. Eraclius.) Anfang felt, die erſten 1168 Zeilen. Der Text zur Berliner Hs. ſtimmend, aber die Schreibung öſtreichiſch-bairiſch. 13—14. Jhdt. Am Schluße des Gedichts eine Notiz (die der Schreiber dieſes Codex in ſr Vorlage fand), es ſei für Ruodolf von Stadekke geſchrieben: ohne Zweifel der Minneſinger, der in öſtreich. Urkunden in der Mitte des 13. Jhdts erwähnt wird, ſ. Weinhold Der Minneſinger von Stadeck u. ſ. Geſchlecht Wien 1860 S. 10—12. Dieſe Hs. beſchrieben u. mit Proben v. Docen Miſcell. 2 (1807), 54—65. Die Lesarten bei Ettmüller. 3) Die Heidelberger Hs. Cod. pal. 368. Perg. Fol. 14. Jhdt. 206 Bll. Die erſten 119 enthalten Herborts v. Fritslar trojan. Krieg. Auf Bl. 120 beginnt von anderer Hand die Eneide u. geht bis zum Schluß

Bl. 206. Der Text von den beiden vorigen vielfach abweichend. Die Lesarten bei Ettmüller. (Vgl. auch Wilken S. 448 fg. wo Herbort als Teil der Eneide betrachtet ist.) 4) Die Gothaer Hs. Fol. Anfg 15. Jhdt. 92 Bll. auf Ochsenkopfpapier, in Spalten, die mit Linien eingefaßt sind. Vollständig abgedr. nach Antons in Görlitz Abschrift im 1. Bde der Myllerschen Samlg. Eine Gottschedische Abschrift der Goth. Hs. zu Dresden Nr. 46 Fol. 5) Die Wiener Hs. olim cod. Hist. prof. 534, nunc 2861 (Ambras. 294). Pap. Fol. 95 Bll. in 2 Col. mit colorierten Federzeichnungen, v. J. 1474 durch Jorg von Elrbach. Lambec. comm. lib. II p. 948. Hoffm. Verz. S. 32. Vollständige Abschrift in meinem Besitz. 6) Bruchstück einer verlornen Hs. a. d. 13. Jhdt, durch v. d. Gabelentz aus Altenburg entdeckt auf einem zum Buchdeckel verwandten Pergbl. in Wolfenbüttel. Z. 9790—9893 Myller. Mitget. durch von Soltau in Mones Anzeiger 6 (1837), 48 ff. 7) Bruchstück einer verlornen Perg. Hs. a. d. 13. Jhdt. 1 Foliobl. 3spaltig, 60 Zeilen auf der Spalte, die Verse abgesetzt, nicht eingerückt, die Abschnitte mit großen Buchstaben abwechselnd rot u. blau bezeichnet; Z. 11704—12061 nach Myller, zus. 360 Verse enthaltend. In meinem Besitz. 8) Ein anderes Bruchstück, ebenfalls in meinem Besitz, einer Hs. des 13. Jhdts: ein Pergamentstreifen, die hintere Hälfte eines Blattes, Folio, etwas kleiner als das vorige Format, ebenfalls 60 Zeilen, die Schrift kleiner u. enger, so daß häufig 2 Verse neben einander geschrieben sind; die Zeilen nicht eingerückt, ihre Anfangsbuchstaben durch eine rote Linie markiert; die Abschnitte durch große rote Buchstaben bezeichnet; enthält Z. 7113—7185 und 7348—7419 nach Myller. Ausg. der Eneide durch Ludwig Ettmüller, Leipzig Göschen 1852. Über Veldeckes Mundart Franz Pfeiffer in fr Germania 3, 492—500 u. einiges in K. Bartschs Aufsätze über Veldeckes Servatius ebdf. 5, 406—431. Über seine Heimat Mone Quellen und Forschungen 1, 252 u. Bormans im Abdrucke des Servatius. Abfaßungszeit der Eneide Lachmann Anm. zu Iwein 6943 S. 347.

Z. 213—258.

Dô was dâ en sorgen
dën âbent und dën morgen
vil manich mûder barn.
alsô mûsten si varn
unze an dën vierden dach,
daz dër wint dô gilach
und di starken unden
ze stillene begunden,
und geslihtet wart dër sê
dër sô rûch was ê,
unde hûb sich dër dach.
dô daz Eneas gisach
daz sich daz mer slihte,
sîn hôbet ër ûf rihte
dër wal gilobite wîgant.
ër gisach von Libîâ daz lant
und di bërge vil hô:
dës was sîn hërze vil frô,
daz in Fortûne erlôste.
sîn lût ër dô drôste,
daz si sich wal gehielden
und rûrden unde schielden,
daz si zû dëm lande quâmen
und die habe dâ nâmen
al solich sô si wâre.
daz was ein nuwe mâre,
daz si gërne hôrden.
si sprungen zû dën borden,
si stunden unde rûrden,
manlîche si fûrden
ir arme unde ir hande
unze si quâmen zi lande.
Dô si daz lant geviengen
und ûz dën schëffen giengen
und an di ërde quâmen,
daz gimach si dâ nâmen
al solich sô siez funden.
dô si dô begunden
ir schëf zellen
di ellenden gisellen,
(so ich di rede hân virnomen)
dô was dër schëffe dar komen
sibene unde niet mê,
dër dâ zweinzich wâren ê,
dô si von Troie fûren
ensamen von dër mûren.

Z. 574—640.

Di boden wâren vil frô,
dô in di frôwe Dîdô
alse gûde rede bôt,
wan dës was in doch nôt.
mit dër frôwen urlove
fûren si ûz dëme hove

und kêrden hin nider
zu ir hêren Eneasse wider
al dâ sî in funden.
in dën sëlben stunden
wârn di schëf zisamine komen,
di in dër wint hadde ginomen
in dëme storme dà bevorn,
di sî wânden hân verlorn.
sî stunden alle ensamen dâ
bî ein ander gnûch nâ,
sunder daz dâ was versunken,
dà di lûde inne ertrunken,
dës sî iemer sint enbâren.
di andere komen wâren:
dës wârens alle vil frô.
Eneas was vil hô
ûf einen bërch gigangen,
dô in begunde belangen
nâch dën die ër hadde gisant,
dorch versûchen in daz lant
umbe solhe mâre
di ime lieb wâre
und die ër gërne het vernomen:
do gisach ër die boden komen.
Engegine in ër dô gienc,
minnechlîche ër sie enphienc
mit frôlîcheme mûde,
dô ime di boden gûde
nâgen begunden.
ër sprach 'was habet ir funden?'
"allez guot." 'waz?'
"Karthagô." 'waz is daz?'
"ëz is ein borch hêre."
'dorch got saget mêre:
fundet ir dën kunich da?'
sî antworden ime sâ
"da enis kuneges niet." 'wie denne sô?'
"dâ is di frôwe Dîdô."
'gisprâchet ir sie?' "ja wir dâden."
'wie fundet ir sie?' "wal berâden"
'waz enbûdet sî uns?' "allez gût."
'meinet sî ëz?' "jâ sî dût.
sî enphienc uns mit minnen
und wil ûch dës bringen innen,
daz ir ir willikomen sît
zû alse langer zît
sô ir mit ir wëlt sîn.
sî wil ôch daz lâzen schîn,
daz sî ûch vil gërne siet.
û enmach lîse gewërren niet
noch nietes gibrëchen
dës iemen mach gisprëchen;
daz ir wëlt oder gëret,
ir wërdet sîn alles giwëret,
wëlt ir zû ir kêren.
sî wil ûch mit êren
(ob ir mit gnâden wëlt lëben)
und âne kôf gnûch gëben.
lâzet sies giwalden!
sî wil ûch wal behalden
in ir sëlber palas."
dës frowede sich Eneas,

Z. 1309—1472.

Dô ëz sô vërre naht was
unde der hêre Eneas
gërne rûwen wolde
und sî dannen solde
gân mit ir mannen,
dô schiet se ungërne dannen:
sî wâre gërne beliben noch.
dannen schiet sî iedoch
in ir kemenâde.
dô dochte ez vil spâde
ir juncfrôwen.
dô hiez sî balde zôwen,
daz sî ze bedde quâme,
als ir wal gizâme.
ir gimaches sî gidachten:
hêrlîche sie sî brachten
dâ ir bedde stunt bereit
mit gûdeme phellele bespreit,
alse ëz ir wal gizam.
dô sî dô dar zû quam
und gilëgen was dar ane,
di frôwen sandes alle dane,
wîb unde magedîn,
die dâ bî ir solden sîn:
sî wolde beliben eine dâ.
di minne was ir al ze nâ,
di sî al zunsanfte ane quam
und ir dën slâf gar benam.
dô sî denkende wart,
ir bedde dochte sî vil hart,
und was doch senfte genûch.
ir was allez widermût
daz sî gerûrde und gisach.

do ſi eine wîle dâ gilach
und ſich dâ mâde mêrde,
ir hôbet ſi umbe kêrde
nider zû dën fûzen.
ir enmohte gebâzen
daz ir wërrende was
niemen wan Eneas,
dës ſi niene vergaz.
ſi richte ſich ûf unde ſaz,
mislîche liez ane vienc,
von dëme bedde ſi dô gienc
nider an di ërden.
ſi ſprach 'waz ſal wërden
dër armen frôwen Didôn?'
ſi bat genâden Cûpidôn
Eneaſes brûder
und Vênerem ſîne mûder.
Si beſtreich ir ôgen
mit dën lieben bôgen
unde kuſte ir vingerlîn.
ſi wolde dës gewis ſîn
daz ſi niemer mohte ginëſen.
dô ſi umbe Eneaſen
denken begunde,
dô wolde ſi die ſtunde
alſô hine bringen
mit ëdeslîchen dingen:
daz was alle ir achte.
ſô ſi umbe in dachte,
ſô ir ie wirs was.
do newëſte niet Eneas
daz ſi ſô mit dër minnen vacht
und ſi in aller dër nacht
nie ſanfte gilach.
vil dike wunſte ſi wan wâre ëz dach.
Vil unſanfte ſi lëbîde,
ſi ſwitzed unde bëbide,
ſi leit michel ungemach.
zû ir ſëlber ſi ſprach
'wie lange ſal ëz ſus ſtân?
waz hân ich dëm dage gidân,
wër hât in gërret,
daz er ſich ſô lange vërret?
ich hân ëz dike gedacht,
daz iſt di langeſte naht
di in dër wërlde ie wart.
ôwê dër vart,
daz Pâris Elenam nam
und daz ër ie zû ir quam,
darumbe Troie wart zebrochen!
daz wart an mir gerochen
unſanfte unde ſêre.
owê, war ſal mîn êre
und mîn rât und mîn ſin
daz ich hër zû komen bin!
nu bedarf ich wal arme,
daz ſich Vênus mîn erbarme,
ob ich iemer ſal ginëſen,
odr ich mûz ſchiere dôt wëſen.'
Daz genôz ſi dër minne,
daz ſi in manigem ſinne
ir dinc ane vienc.
di nacht zegleit und zergienc
nâch dër vinſter hanecrât.
rëhte an dagerât
dô lach frôwe Didô
unde quam alſô,
daz ir daz ôge zû quam.
ir dekelachen ſi nam
undr ir arme vaſte.
ir gidrômde von ir gaſte:
ſi dochte daz ëz wâre
Eneas dër mâre.
ſi dwanc ëz an ir munt
zû vil maniger ſtunt,
grôz wunder ſi machide.
dô ſi dô erwachide,
eine wîle hadde ſi gimach,
unze daz ſi gifach,
daz dër hêre Eneas
dâ bî ir nîne was.
dô was ir aber vil wê,
noch wirs danne ê,
ir enwas niet baz.
an ir bedde ſi gifaz,
ſi newëſte wie ſi ûf quam.
ir gebende ſi dô nam
und ir giwant und ir ſchû,
und allez daz ſe ane ſolde dûn,
daz dëde ſi allez eine ane,
und gienc drûrinde dane:
dës ſi vil ungiwone was.
daz geſchûf aber Eneas,
daz ſi ir dinc ſô ane vienc.
in ein kemenâden ſi gienc,
dâ ir frôwen lâgen.

dô ſi ſi komen ſâgen,
dô wâren ſie en ſorgen.
ëz was doch frû morgen.
Si hadde micheln ungimach.
wîsliche ſi dô ſprach
zû ir ſwëſter Annen.
ſi leide ſi dannen
in ire kemenâden wider
und viel an daz bëdde nider.
ſi clagede ir ir ummaht,
daz ſi in aller dër naht
nehein deil geſliefe.
ſi ſûfte vil diefe
und wart vil ubile gidân.
ſi ſprach 'mîn êre wil zergân.'
"frôwe ſwëſter Dîdô,
(ſprach Anna) wie danne ſô?
ſaget, waz is uwer nôt?"
'ſwëſter, ich bin vil nâ dôt.'
"wenne wordet ir ſiech, ze wëlher
'ſwëſter, ich bin al geſunt ſtunt?"
und enmach doch niet ginëſen.
ſwëſter, wie mach daz wëſen?'
"ich wâne, frôwe, ëz is minne."
'jâ, ſwëſter, mit unſinne.'
"war umbe gihabet ir ûch alſô,
liebe frôwe Dîdô?
war umbe wëlt ir verdërben?
irn dorfet von minnen niet ſtërben,
ir moget vil wol ginëſen,
ëz mach gût rât wëſen.
ez enis dehein man ûf dër ërden,
er enmoge û wal wërden,
er enſî frô, wëlt irn minnen.
ir ſolt ûch baz verſinnen."

Z. 9625—9707.

ob du ſâlliche
unde wal wëlleſt dûn,
dohter, ſô minne Turnum.'
"wâ mit ſal ich in minnen?"
'mit dëm hërzn und mit dën ſinnen.'
"ſal ich ime mîn hërze gëben?"
'jâ du.' "wie ſoldich danne gilëben?"
'du nefalt ëz ime ſô gëben niet.'
"waz, ob ëz niemer geſchiet?"
'und waz, dohter, ob ëz dût?'
"frôwe, wie mohtich mînen mût
an einen man gikêren?"
'di Minne ſal dich lêren.'
"dorch got, wër is di Minne?"
'ſi is von unegimne
geweldich über di wërlt al
und iemer mêr wëſen ſal
unz an dën jungeſten dach,
daz ir nieman enmach
neheine wîs widerſtân;
wande ſi iſt ſô gidân,
daz man ſi enhôret noch enſiet.'
"frôwe, dër erkenne ich niet."
'du ſalt ſie erkennen noch.'
"wan moget irs erbeiden doch."
'ich erbeide ës gërne, ob ich mach.
lihte gelëbe ich noch dën dach
daz du ungibëten minneſt.
ſwenne du es begianeſt,
dir wirt vil liebe dar zû.'
"ich enweiz, frôwe, wëder ëz dû."
'du macht ës wëſen gewis.'
"ſô ſaget mir denne, was minne is."
'ich enmach dirs niet geſcrîben.'
"ſo ſolt irz lâzen blîben."
Dô ſprach di kunegimne
'ſô gidân is di minne
daz ëz rëhte nieman
dëm andirn gifagin kan,
dëme ſîn hërze ſô ſtât,
daz ſi drin nîne gât,
dër ſô ſteinlîchen lëbet.
ſwër ir aber rëhte entſëbet
unde zû ir kêret,
vil ſi in dës lêret
daz ime ê was unkunt.
ſi machet in ſchiere wunt,
ëz ſi man oder wîb,
ſi begrîfet ime dën lîp
und die ſinne garwe
und ſaliwet ime die varwe
mit vil grôzer giwalt.
ſi machet in dike vil kalt
und darnâch ſô ſchiere heiz,
daz ër ſîn ſëlbes rât ne weiz.
ſolich ſint ir wâfen:
ſi benimet ime daz ſlâfen
und ëzzen unde drënken.
ſi lêret in gedenken
vil misliche.

niemen is fô rîche
dër ſich ir möge erwern
noch ſîn hërze vor ir ginern
noch enkan noch enmach.
nû is dës vil manich dach
deich nie ſô vil derabe giſprach.'
"frôwe, is denne minne ungimach?"
'nein ſi, niwan nâgen bî.
ich wâne daz ſi ſterker ſî
dan di ſuht oder daz fieber:
ſi wârn mir beide lieber,
wan man bekêret nâch dëm ſweize.
minne dût kalt und heize
mêr denne dër vier tage rite.
ſwër beſtriket wirt dâ mite,
ër mûz ſich alles dës genieden.'
"ſo mûze mirs got verbieden!'
'nein, jâ is ſi vil gût.'
"waz meinet danne daz ſi ſô wê dût?"
'ir ungimach is ſûze.'
"got gëbe, daz ſi mich mûze
ferren und vermîden!
wie ſoldich die nôt alle erlîden!"

Z. 10078—10103.

'wër hât mirz geliebet ſô?
Amor unde Cûpidô
und di godinne Vênus.
von ir ſcholden quëlich ſus
unde von ir wunden.
Minne, ich hân dich funden
bitter albedalle.
Minne, du biſt noch galle:
Minne, nu wirt ſûze,
daz ich dich loben mûze!
Minne, ſenfte mir ëddewaz,
deich dir gedienen möge baz!
Minne, ſal ich iet lange lëben,
ſô mûſtu mir drâſt gëben
mit ëddelîchem ſinne.
waz hilfet dich daz, Minne,
daz ich ſus ſmëlze enbinne?
du heizeſt unrëhte Minne,
als ich dich noch bekenne:
du biſt ein quelerinne.
Vênus, hêre godinne,
geſenfte mir diſe minne
(ſprach di kuneginne)
unze ich bekenne
die rëhten art dër minne.
du treges ſalbe, Minne:
is daz ich dër gewinne,
ſo genëſe ich, edele Minne,
und hâſtus michel êre.
ich quële alſûs ze fêre.'

Z. 10948—10963.

'Genâde (ſprach ër), Minne!
ſît daz ich dës beginne,
deich û ſal dienen, Minne,
ſo bedarf ich gûder ſinne.
dër hëlfet ir mir, Minne,
ê danne ich gar verbrinne.
waz hilfet û daz, Minne,
daz ich ſus ſmëlze inbinne?
genâdet mir, Minne,
ê ich dën ſchaden gewinne!
gedrôſtet mich, Minne,
ſtarke kuneginne!
biſtu mîn mûder, Minne,
Vênus, hêre godinne,
ob ich dîn ſun bin, Minne,
dës bring mich ſchiere inne!

Aus der Überarbeitung von Lamprechts Alexander.

Die Hs. früher Eigentum des Molsheimiſchen Jeſuiterkollegs, jetzt in der Straßburger Bibl. C. v. 16. 6 in 4°, geſchr. nach einer Bemerkung auf Bl. 29ᵃ im Jahre der Eroberung Jeruſalems durch Saladin 1187, Bl. 13ᶜ—29ᵃ. Abdruck durch Maſsmann in ſn Denkmälern deutſcher Spr. u. Lit. 1828 S. 16—75 u. in ſa deutſchen Ged. des 12. Jhdts 1837 Bd 1, 64—144. Ausg. des Gedichts durch Heinr. Weismann Frankfurt a. M. 1850. 1. Bd. Text (nach neuer Vergl. der Hs. durch Franz Roth) mit Einltg u. Anm. 2. Bd. Überſetzg des Pſeudo-Kalliſthenes nebſt Auszügen aus andern Bearbeitungen der Alexanderſage.

Die Geſchichte von den Waldſchattenmädchen (a. d. Briefe Alexanders an Olympias u. Ariſtoteles) Hs. 24ᶜ—25ᵃ. Weismann Z. 5004—5205.

Dô wir fûren bî dëm mere,
dô reit ih ûzer dëm her
mit drin dûfint mannen,
dô hûbe wir unſih dannen
unde wolden wundir beſên.
dô ſâhe wir vërre dannen ſtên
einen hêrlîchen walt.
daz wunder daz was manicfalt,
daz wir dâ vernâmen.
dô wir dâ bî quâmen,
dô hôrte wir darinne
manige ſcône ſtimme,
liren unde harfen clanc
unde den ſûzeſten ſanc,
dër von menſchen ie wart gedacht:
wërer allir ze ſamene bracht,
dër ne kunde ſih darzô niet gegaten.
vil harte wunneclîch dër ſcate
under dën boumen dâr was.
da entſprungen blûmen unde gras
unde wurze manige kunne:
ich wêne, ie walt gewunne
alſô manige zirheit.
ër was lanc unde breit.
dër ſëlbe walt dër lach,
alſich iu dervon ſagen mach,
an einer ſcônen ouwen.
dâr môſte wir ſcouwen
manigen edelen brunnen,
dër ûz dën walde quam gerunnen,
lûtir unde vil kalt.
ih unde mîne helede balt
hêten dâ wundiris gemach.
daz uns ze liebe dâ geſcah,
daz newil ih ſô niwit verdagen,
ih ne wiliz û flîzlîche ſagen.

Dër edele walt frône
was wunderlîchen ſcône:
dës nâme wir allis goume.
hô wâren di boume,
di zelgen dicke unde breit.
nâh dër rëhten wârheit
daz was ein michil wunne.
dâ ne mohte die ſunne
an di ërde niht geſchînen.
ih unde di mîne
wir liezen unſe ros ſtân
unde giengen in dën walt ſân
durh dën wunniclîchen ſant.
di wîle dohte uns harte lanc,
biz wir dar quâmen,
dâr wir vernâmen,
waz wunderis dâ mohte ſîn.
vil manich ſcône magetîn
wir al dâ funden,
di dà in dën ſtunden
ſpilten ûf dën grûnen klê.
hundirt tûſint unde mê
di ſpileten unde ſprungen.
hei wî ſcône ſi ſungen,
daz beide cleine unde grôz
durh dën ſûzlîchen dôz,
dën wir hôrten in dëm walt,
ih unde mîne helede balt,
vergâzen unſe hërzeleit
unde der grôzen arbeit
und alliz daz ungemah
unde ſwaz uns leides ie geſcach.
uns allen dô bedohte,
alſiz wol mohte,
daz wir genûc habeten,
di wîle daz wir lëbeten,
frowede unde rîcheit.
dâ vergaz ih angiſt unde leit
unde mîn geſinde,
unde ſwaz uns von kinde
ie leides geſcach
biz an dën ſëlben tach.
mir dohte an dër ſtunt,
ich newurde niemer ungeſunt.
ob ih dâr imer môſte wëſen,
ſô wâre ih garwe genëſen
von aller angiſtlîcher nôt
unde neforhte niwit dën tôt.

Woldir nu rëhte verſtân,
wiiz umbe di frôwen quam,
wannen ſi bequâmen
oder wilih ende ſi nâmen,
dës mach û wol beſunder
nëmen michil wunder.
ſwanne der winter abe ginc
unde der ſumer ane ginc
und iz begunde grûnen
unde di edelen blûmen
in dën walt begunden ûf gân,
dô wâren ſi vil wol getân.

liecht was ir glîze,
ir rôte unde ir wîze
vil vërre von in ſchein.
blûmen ne wart nie nehein
di ſcôner wëſen mohte.
ſi wârn, als uns bedohte,
rëchte finewël als ein bal
unde valte beſlozzen ubir al,
ſi wâren wunderlîchen grôz,
alſe ſih di blûme obene entſlôz
(daz merket an ûerm ſinne)
ſô wâren darinne
megede rëhte vollencomen.
ih ſagûh, alſichz hân vernomen,
ſi giengen unde lëbeten,
menſchen ſin ſi habeten
unde redeten unde bâten
rëhte alſe ſi hâten
aldir umbe zwelif jâr,
ſi wâren geſcaffen, daz is wâr,
ſcône an ir lîbe.
ih ne ſach nie von wîbe
ſcôner antluzze mê
noh ougen alſô wol ſtê.
ir hande unde ir arme
wâren blanc als einem harme
unde fuoze unde bein.
under in ne was nehein,
ſi ne phlêge ſcôner hubiſcheit.
ſi wâren mit zuhten wol gemeit
unde lacheten unde wâren frô,
unde ſungen alſô,
daz ê noh ſint nehein man
ſô ſûze ſtimme ne vernam.
Mugint irs getrouwen,
ſô ſolden diſe frouwen
alliz an dën ſcate wëſen:
ſi nemohten andirs nit genëſen.
ſwilhe di ſunne beſchein,
dër nebleib ze lîbe nie nehein.
daz wunder daz was manicfalt.
dô wart irſchellet dër walt
von dër ſûzer ſtimme,
di dâ ſungen inne,
di fugele unde di magetîn.
wî mohtiz wunniclîcher ſîn
frô unde ſpâte!
al ir lîbis gewâte
was ane ſi gewaſſen
ane hûte und ane vaſſe.
in was getân di varwe
nâh dën blûmen garwe
rôt und ouch wîz ſô dër ſnê.
dô wir ſi zuns ſâgen gê,
zôzin ſpilete uns dër lîb.
ſus luſtâme wîb
ſint dër wërlt unkunt.
nâh mînem here ſantih zefturt.
dô ſi ze mir quâmen
unde ouh vernâmen
di hêrlîchen ſtimme,
dô vôren ſi mit ſinne
unde ſtûgen ir genëlt
in dën walt, nibt an daz fëlt.
dô lâge wir dâr mit ſchalle
unde froweten unſih alle
dër ſëltſênen brûte.
ih unde mîne lûte
wir wolten dâr blîven
unde nâmen ſi ze wiben
unde hâten mêr wunnen
dan wir ie gewunnen,
ſint daz wir werden geborn.
owê daz wir ſô ſchiere verlorn
daz michele gemach!
diz wunder ih alliz ſah
ſëlbe mit mînen ougen,
dës mugent ir gelouben.
diz wërte, alsih iu ſage,
drî mânede unde zwelif tage,
daz ih und mîne helede balt
wâren in dën grûnen walt
unde bî dër ſcônen ouwen
mit dën lieben frouwen
unde wunne mit in habeten
unde mit froweden lëbeten.
vil jâmerlîche uns dô geſcach,
daz ih verclagen nit ne mach.
dô di zît vollenginc,
unſe frowede di zeginc:
di blûmen gare verturben
unde di ſcônen frôwen ſturben.
di boume ir lonh liezen
unde di brunnen ir fliezen
unde di fugele ir ſingen.
dô begunde dwingen

unfrowede ir hërze
mit manicfalder ſmërze.
freislich was mîn ungemah,
daz ih alle tage ſah
an dën ſcônen frouwen.

owê wî ſi mih ruwen,
dô ih ſi ſah ſtërben
und di blûmen vertërben!
dô ſchiet ih trûrich dannen
mit allen mînen mannen.

Aus Athis und Prophilias.

Reſte von 3 Hss: 1) 4 Perg. Bll. früher in Kindlingers Beſitz, dann im kgl. Archiv zu Arnsberg in Weſtfalen, jetzt im königl. geh. Cabinetsarchiv zu Berlin; abgedr. in Graffs Diutiſca 1, 1—22, aber nicht ſehr genau. 2 andere Blätter in Lacomblets Beſitz, gedr. im Archiv für die Geſch. des Niederrheins 1. Abtlg. 1, 15—27. 2 dgl. von Prof. Nebel in Weſtfalen erworben, dann an W. Grimm geſchenkt. Dieſe Hs. wol aus dem Anfge des 13. Jhdts. 2) Abſchriften Meuſebachs von 4 Pergamentſtreifen, die ſich in Halberſtadt befunden zu haben ſcheinen. Warſchl. Mitte 13. Jhdts. 3) Hälfte eines Perg. Bl. in Meuſebachs Bibliothek: Ende 13. oder Anfg 14. Jhdts. Alles zuſ. mit reichen Erörterungen bei W. Grimm Athis u. Prophilias, Berlin 1846. Weitere Bruchſtücke, Berl. 1852. Derſ. über die Sage in Hpts Ztſchr. 12, 185—206.

Bei W. Grimm S. 82 ff. Bruchſt. A.

ër ſach, wie ſich dër helit balt
ſînin vîjandin virgalt
mit vërchſêrin wundin;
ouch ſach ër ûz dër ſcrundin,
wie die juncvrouwe intran
und wie ſie dën edilin man
ſînir cleidir intnactin
und mit louhirn bedactin
und wurfin ërde ûffin;
und ſach, wie ſie ſluffin
durch die mûrin an daz vëlt,
daz ſie nichein widirgëlt
ir mordis intphiengin;
und ſach, wie ſie giengin
anz gebirge in dën walt.
dô dit dër mêre helit balt
alliz wol beſcouwite,
hart ër ſich unvrouwite
dës junkhêrrin tôdis.
'daz dër menniſch ſus brôdis!'
ſprach dër ungemuote
virholine an ſinim muote.
'waz ſule wir arme lûte?
dirre knappe lëbite hûte
allir ſorgin ênic
und virſach ſich harte wênic
ſus getânir zuovirfiht:
unde ich unreiniz wicht
ſturbe gërne, ob ich mochte.
diſim edilin kinde tochte
in dër wërlde wol zu lëbine,
wend al ſîn dinc ſtuont ëbine:
al lit ër nû zuhouwin.
ër minnite ſîne vrouwin
in ſîme hërzin binnin
mit getrûwelichin minnin:
dâ widir minnite ſie in:
unde ſtuont iewëdirs ſîn
wie iz dëm andirn daz getête,
dës ër ganze vrouwide hête.
dit was ein lëbin von willekure:
hie nêmich al die wërlt nicht vure,
ob ich ſolde kieſin:
ſus nêmich eine bieſin
vur mîn lëbin' ſprach Athîs.
'daz ich ie wart alſus wis
an dër liebe und an dër leide!
und daz ich armir man ſie beide
alſô rëchte wol irkenne!
und daz ich ëttiswenne
liebis ſô gewaldic was,
dâ mich mîn vrênt Prophiljâs
alſus vërre abe ſciet,
dër mich hûte irkante niet,
dô ër mich ſô durftic ſach
daz mir allis dës gebrach,
dës ich zun êrin ſolde tragin!
daz wil ich iemir gote clagin,
daz ich ie lieb zu liebe irkôs
und ichz ſô ſciere virlôs.

wëltich nicht waz lieb wêre,
ſô wêre mir unmêre
daz ich mîn lieb virlorn habe,
dâ mir dit leit iſt kumin abe,
daz ich hie muoz virendin.'
mit windindin hendin,
mit hërze ſwërindin nôtin
gienc ër zuo dëm tôtin
und huob in von dër ërdin.
dô ër truoc dën wërdin
hin zu ſînir ſcrundin,
dô bluotin ime die wundin
und machitin al dën wëc rôt.
'wie mac ich iemir mînin tôt
an ichte baz irwërbin,
ſît ich doch wil ſtërbin,
denne an diſîme kinde?'
gedâchte dër ſwinde
und reditiz ſëlbe widir ſich.
'diſîn mort dën zie ich üffe mich.
morgine ſô man ſîn inbirt
unde bî mir vundin wirt,
ſô ſprëchich, ich hab in irſlagin
und zuo mir in daz hol getragin:
ſô wirt daz volc mich vânde
und ſân zu tôde irſlânde.
dër tôt iſt ſamftir harte vil
(ſît ich ot nicht genëſîn wil
mit jêmirlîchir pîne)
den mir die hande mîne
dën tôt ſëlbin têtin.'
in diſîn ungerêtin
lac dër helit unde qual
wen biz dër morgin ubir al
lûchte und die ſunne ſcein.
dô die Rômêr ubir ein
giengin widir unde vort,
dô vundin ſie daz bluot dort,
dâ dër knappe irmordit wart
und volgitin dër irſlândin vart
wen biz zuo dër ſcrundin.
dën tôtin ſie dâ vundin
unde den lëbindin dâ bî ligin
mit dëm bluote gar beſigin.

Grôz jâmir ſie begiengin.
dën lëbindin ſie viengin:
dën tôtin lîchamin
in einin ſcilt ſie nâmin
und vrâgitin dën lëbindin,
dô ſie ſich virëbindin,
wër dën knappin ſluoge
und in die ſcrundin truoge.
'daz hân ich' ſprach dër helit ſân.
'wër hêtiz andirs getân,
wendioh bin hîr eine?'
ſie ſprâchin al gemeine,
daz wurd ime al zu leide.
dô vuorte man ſie beide
zu Rôme vur dën dincſtuol.
bîme hâre durch dën phuol
wart ër dicke gezogin
und zuo dër ërdin gebogin,
als man in ſterbin wolde,
wen daz is nicht wëſin ſolde.

Umme Rôme waz is ſô geſtalt,
daz dër rîchin gewalt
ubir die armin nine gienc.
ſwenne ſô man dâ gevienc
einin ſculdigin an ichte,
ſô muoſter vurz gerichte:
in torſte niemin ſterbin
noch nicheine wîs virterbin
an guote noch an lîbe,
an kinde noch an wîbe,
êr dan ër vurz gerichte quam
unde dër clegêre alſam.
iſt daz ër ſich intſagite
dëme dër ûf in clagite,
ſô wart ër lëdic gelâzin ſân;
hêter abir ſô miſſetân
daz vur in ſtuont nichein bëte,
ſô beſlôz man in zu ſtete
in eine ketinin die dâ lac:
dâ muoſte unz an dën drittin tac
ër inne ligin geſpannin
vur wîbin und vur mannin,
daz al daz volc an ime geſê,
von wilchir ſcult ſîn vëme geſcê.
ſô den dër dritte tac irſcein,
ſô quam daz volc ubir ein
zu Rôme in dën vrônin ſal
und die conſule ubir al,
unde virteiltin dën haft,
ſwie den ſîn vëme was geſcaft,
die wart dâ bereitit,
daz dës nicht wart gebeitit.

ſus ſtarb dâ manic manige wîs.
in diſe ketinin wart Athîs
geſpannin durch gerichte
zuo dër wërlde gefichte:
in dër lac ër mit ſorgin
unz an dën drittin morgin.

Dô dër dritte morgin quam
und die nacht abe nam,
daz volc al zu hove gienc.
ein ieclich conſul dër bevienc
einen ſtuol dën er urburte.
Athîſin man dô vuorte *

Liederdichter.

Her Heinrich von Veldeke.

MSFr. IX S. 56—68 m. Anm. S. 254—260. MSHag. 1, 35—40. 4, Nr 16 S. 72—79. Ettmüllers Ausg. Heinrichs v. V. Leipz. 1852 S. 3—14. Wackernagel, altd. Leſeb.[3] 281 ff. [4] 267 ff.

Ez ſin gûde nuwe mâre,
daz die vogel offenbâre
ſingen dâ man blûmen ſiet.
zû dën zîden in dëm jâre
ſtunde wal daz man frô wâre:
leider dës enbin ich niet.
mîn dumbez hërze mich verriet,
daz ich mûz unſanfte und ſwâre
tragen daz leit daz mir geſchiet.

Di ſchôneſt und di beſte frôwe
zwiſchenn Roden und dër Sôwe
gab mir blîdſchaft hie bevorn.
deis mir komen al ze rôwen
dorch dumpheit, niet von undrôwen,
daz ich ir holde hân verlorn.
diech zer beſten hât erkorn
odr in dër wëlde mohte ſchôwen,
noch ſêre forhtich iren zorn.

Alze hôge [hogende] minne
brahten mich al ûz dëm ſinne.
do ich ir ôgen unde munt
ſach ſô wal ſtân und ir kinne,
dô wart mir daz hërze enbinne
von ſô ſûzer dumpheit wunt,
daz mir wîsheit wart unkunt.
dës bin ich wal worden inne
mit ſchaden ſît ze maneger ſtunt.

Daz ubel worte ſîn verwâten!
daz ich niene kunde verlâten,
dô mich betrôch mîn dumber wân.
dër ich was gërende ûz dër mâten,
ich bat ſie in dër kartâten,
daz ſi mich mûſe al umbe vân.
ſô vil het ich niet gedân,
daz ſi ein wênich ûzer ſtrâten
dorch mich ze unrëhte wolde ſtân.

Triſtrant mûſte ſunder danc
ſtâde ſîn dër kuneginne,
wand in poiſûn dar zû dwanc
mêre dan di craft dër minne.
dës ſal mir di gûde danc
wizen, daz ich niene gedranc
alſolhen wîn, und ich ſi minne
baz dann ër, und mach daz ſîn.
walgedâne, valſches âne,
lâ mich wëſen dîn
unde wis du mîn!

Sît di ſunne ir liehten ſchîn
gegen dër kalden hât geneiget
und di kleine vogellîn
ires ſanges ſin geſweiget,
trûrich is daz hërze mîn:
wan ëz wil nu winder ſîn,
dër uns ſîne craft erzeiget
an dën blûmen, die man ſiet
liehter varwe erbleichet garwe.
dâ von mir geſchiet
leit und liebes niet.

Man ſeit al fur wâr
nu manich jâr,
di wîb hazzen grâwez hâr.
daz is mir ſwâr,
und is ir miſſeprîs,
di lieber habet ir amîs
dump danne wîs.

Dëſte mê noch min,
daz ich grâ bin,

ich hazze an wîben kranken sîn,
die nuwez zin
nëmen fur aldez golt
si jên; si sîn dën jungen holt
dorch ungedolt.

Dër schône sumer gât uns an:
dës is vil manich vogel blîde,
wan sie vrowen sich ze strîde
die schônen zît vil wal enphân.
jârlanc ist rëht daz dër ar
winke dëm vil sûzen winde.
ich bin worden gewar
nuwes loubes an dër linde.

Gërner hët ich ir gemeine
dûsent marke swâ ich wolde
unde einen schrîn von golde
danne ich von ir wësen solde
vërre siech und arm und eine.
dës sal si sîn von mir gewis,
daz daz di wârheit an mir is.

Schône wort mit sûzem sange
di drôsten dike swâren mût.
di mach man gërne halden lange,
wan si sin alzoges gût.
ich singe mit vil trûbem mûde
dër schônen frôwen und dër gûden.
ûf ir drôst ich wîlen sanc.
si hât mich missedrôstet, dës is lanc.

Her Friedrich von Husen.

MSFr. VIII S. 42—55 m. Anm. S. 249—254. MSHag. 1, 212—217. 3, 321. 4, 150—154 Nr 41. Wackern. Lesb. 311 ff. Lachm. zu Iwein 4431 S. 316. Haupt in Hartmanns Liedern Büchl. etc. S. XVI fg. Bartsch in Pfeiffers Germ. 1, 480 ff.

Gelëbt ich noch die lieben zît,
daz ich daz lant solt aber schouwen,
dar inne al mîn froide lît
nu lange an einer schœnen frouwen,
sô gesæhe minen lîp
niemer wëder man noch wîp
getrûren noch gewinnen rouwen.
mich dûhte nu vil manegez guot,
dâ von ê swære was mîn muot.

Ich wânde ir ê vil vërre sîn
dâ ich nu vil nâhe wære.
alrêrste hât daz hërze mîn
von dër fremde grôze swære.
ëz tuot wol sine trouwe schîn.
wær ich iender umb dën Rîn,
sô friesche ich lîhte ein ander mære,
dës ich doch leider nien vernam,
sît daz ich über die bërge kam.

Mîn hërze und mîn lîp diu wëllent scheiden,
diu mit ein ander varnt nu mange zît.
dër lîp wil gërne vëhten an die heiden:
sô hât iedoch daz hërze erwelt ein wîp
vor al dër wërlt. daz müet mich iemer sît,
daz si ein ander niene volgent beide.
mir habent diu ougen vil getân ze leide.
got eine müeze scheiden noch dën strît.

Ich wânde lëdic sîn von solher swære,
dô ich daz kriuze in gotes êre nam.
ëz wær ouch rëht, daz hërze als ich dâ wære,
wan daz sîn stætekeit im sîn verban.
ich solte sîn ze rëhte ein lëbendic man,
ob ëz dën tumben willen sîn verbære.
nu sihe ich wol, daz im ist gar unmære,
wie ëz mir an dëm ende sule ergân.

Sît ich dich, hërze, niht wol mac erwenden,
dun wëlleste mich vil trûreclichen lân,
sô bit ich got, daz ër dich ruoche senden

an eine ſtat, dâ man dich wol enpfâ.
owê, wie ſol ëz armen dir ergân!
wie torſteſt eine an ſolhe nôt ernenden?
wër ſol dir dîne ſorge hëlfen enden
mit ſolhen trouwen als ich hân getân?

Grave Ruodolf von Fenis.

MSFr. XI. 80—85 m. Anm. S. 261—266. MSHag. 1, 18—20. 4, 47—52 Nr. 10.

Ich kiuſe an dëm walde, ſîn loup iſt geneiget,
daz doch vil ſchône ſtuont frœlîchen ê.
nu rîſet ëz balde: dës ſint gar geſweiget
die vogele ir ſanges: daz machet dër ſnê:
dër tuot in beide unſanfte unde wê.
dës muoz dur nôt mich verdriezen dër zît,
unze ich erſihe ob dër winter zergê,
dâ von diu heide betwungeniu lît.
Lîp unde ſinne die gap ich für eigen
ir ûf genâde: dër hât ſi gewalt.
iſt daz diu minne ir güete wil zeigen,
ſô iſt al mîn kumber ze vröuden geſtalt.
ſus mac ich jungen, alſus wird ich alt;
wan daz mir ein mære noch ſanfter tuot,
daz ſi zer beſten iſt vor ûz gezalt,
diu mich ſol machen vrô vrœlîch gemuot.
Wolte ſi eine, wie ſchiere al mîn ſwære
wurde geringet, ſwie wê ſi mir tuot.
ir lîp iſt ſô reine, daz nieman enwære
an vröuden rîcher noch hôher gemuot.
iſt daz diu ſchœne ir genâde an mir tuot,
ſô iſt mir gelungen noch baz danne wol.
wan diu vil guote iſt noch bezzer dan guot,
von dër mîn hërze niht ſcheiden enſol.

Her Albreht von Johansdorf.

MSFr. XII. S. 86—95 m. Anm. S. 267—270. MSHag. 1, 321—325. 4, 252—254. 757. Nr 56.

Dër al dër wërlte fröude gît,
dër trœſte mîn gemüete.
mîn fröude an dër vil ſchœnen lît,
nâch dër mîn hërze wüetet.
ſcheide, frouwe, diſen ſtrît,
dër in mînem hërzen lît,
mit reines wibes güete.
Du nim daz, frouwe, in dînen muot
und tuo genædeclîchen
gein mir! unſanfte mir daz tuot,
und ſol ich von dir wîchen
du lâ gein mir dën dînen haz!
ſon mac mir niemer wërden baz
wan in dëm himelrîche.
Und ſoldich iemer daz gelëben
daz ich ſi umbevienge,
ſô mües mîn hërze in fröuden ſwëben.
ſwenn daz alſô ergienge,
ſô wurde ich von ſorgen frî
(in genâde ſtânt dâ bî),
ob ſi mir dës verhienge.

Her Heinrich von Morungen.

MSFr. XVIII S. 122—147 m. Anm. 278—287. MSHag. 1, 120—131. 4, 122—128 Nr 34. Wackern. Leſeb.[3] 306 ff. [4] 314 ff. K. Bartſch in Pfeiffers Germania 3, 304 ff. Pfeiffer ebd. 503 fg.

In ſô hôher ſwëbender wunne
ſô geſtuont mîn hërze an frouden nie:
ich var alſe ich vliegen kunne
mit gedanken iemer umbe ſie,
ſît daz mich ir trôſt enphie,
dër mir dur die ſêle mîn
mitten in daz hërze gie.
Swaz ich wunneclîches ſchouwe,
daz ſpil gegen dër wunne die ich hân:
luft und ërde, walt und ouwe
ſulnt die zît dër froude mîn enphân.
mir iſt komen ein hugender wân
und ein wunneclîcher trôſt,
dës mîn muot ſol hôhe ſtân.
Wol dëm wunneclîchen mêre,
daz ſô ſuoze dur mîn ôre erklanc,
und dër ſanfte tuonder ſwêre,
di mit frouden in mîn hërze ſanc;
dâ von mir ein wunne entſpranc,
di vor liebe alſam ein tou
mir ûz von dën ougen dranc.
Sêlic ſî di ſuoze ſtunde,
ſêlic ſî di zît, dër wërde tac,
dô daz wort gie von ir munde,
daz dëm hërzen mîn ſô nâen lac,
daz mîn lîp von froude erſchrac,
unde enweiz von liebe joch
waz ich von ir ſprëchen mac.

Sach ieman die frouwen,
die man mac ſchouwen
in dëm vënſter ſtân?
di vil wol getâne
di tuot mich âne
ſorgen die ich hân.
ſie lûhtet ſam dër ſunne tuot
gegen dëm liehten morgen.
ê was ſie verborgen:
dô muoten mich ſorgen:
die wil ich nu lân.
Iſt ab ieman hinne
dër ſîne ſinne
hër behalten habe?
dër gê nâch dër ſchônen,
di mit ir krônen
gie von hinnen abe:
daz ſi mir ze trôſte kome,
ê daz ich verſcheide.
di liebe und di leide
die wëllen mich beide
furdern hin ze grabe.
Man ſol ſchrîben kleine
rëht ûf dëm ſteine,
dër mîn grap bevât,
wie liep ſi mir wêre
und ich ir unmêre;
ſwër dan uber mich gât,
daz dër lëſe diſe nôt
und gewinne kunde
dër vil grôzen ſunde,
die ſi an ir frunde
hër begangen hât.

Leitlîche blicke und grôzlîche rûwe
hânt mir daz hërze und dën lîp nâ verlorn.
mîn alte nôt die klagte ich fur nûwe,
wan daz ich furhte dër ſchimpfêre zorn.
ſinge ab ich dur die
di mich froute hie bevorn,
ſô velſche dur got nieman mîne trûwe,
wan ich dur ſanc bin zer wërlte geborn.
Manger dër ſprichet 'nu ſêt wie dër ſinget!
wêr im iht leit, ër tët anders dan ſô.'
dër mac niht wizen, waz mich leides twinget:
nu tuon ab ich rëhte als ich tët aldô.

dô ich in leide ſtuont,
dô huob ich ſî gar unhô.
diz iſt ein nôt di mich ſanges verdringet:
ſorge iſt unwërt dâ die lûte ſint frô.
Di mînes hërzen ein wunn und ein krôn iſt
vor allen frouwen diech noch hân geſên,
ſchône und ſchône und ſchône, aller ſchôniſt
iſt ſî, mîn frouwe: dës muoz ich ir jên.
al di wëlt ſol ſie
durch ir ſchône gërne flên.
noch wêre zît, daz du, frouwe, mir lôniſt:
ich hân mit lobe anders tôrheit verjên.
Stân ich vor ir unde ſchouwe daz wunder,
daz got mit ſchône an ir lîp hât getân,
ſo iſt dës ſô vil daz ich ſê dâ beſunder,
daz ich vil gërne wolt iemer dâ ſtân.
ôwê ſô muoz ich
trûrecliche dannen gân:
ſô kumt ein wolken ſô truobez dar under,
daz ich dës ſchînen von ir niht enhân.

Her Heinrich von Rugge.

MSFr. XIII. S. 96—111 m. Anm. 270—74. MSHag. 1, 220—222. 4, 158 fg. Nr 44. Wackern. Leſeb.[4] 323 ff.

Ein tumber man iu hât
gegëben diſen wîſen rât,
dur daz man in ze guote ſchol verſtân.
ir wîſen merkent in:
daz wirt iu ein vil grôz gewin.
ſwër in verſtât,
ſo iſt mîn rât
noch wîſer denne ich ſëlbe bin.
Mîn tumbes mannes munt
lër tuot iu allen gërne kunt,
wiez umbe gotes wunder iſt getân:
lërſt mêre danne vil:
ſwër ime nieht gërne dienen wil,
lër iſt verlorn:
wan ſîn zorn
vil harte ergân muoz über in.
Nu hœrent wîſes mannes wort
von tumbes mannes munde:
ez wurde ein langer wërnder hort,
wër gote nu dienen kunde.
Daz wære guot und ouch mîn rât,
daz wizzent algelîche.
vil maneger drumbe enphangen hât
daz frône himelrîche.

Als müezen wir.
jâ teil ich mir
die ſëlben ſælekeit:
ob ich gedienen kan darnâch,
diu gnâde iſt mir gereit.
Ob ich verbir
die blœden gir,
die noch mîn hërze treit,
ſô wirt mir hin zen fröweden gâch,
dâ von man wunder ſeit.
Nu ſint uns ſtarkiu mære komen:
diu habent ir alle wol vernomen.
nu wünſchent algeliche
Heiles umbe den rîchen got:
wand ër revulte ſîn gebot
an keiſer Friderîche:
Daz wir geniezen müezen ſîn,
dës ër gedienet hât
und ander manec bilgerîn,
dër dinc vil ſchône ſtât.
dër ſële diuſt vor gote ſchîn,
dër niemer ſî verlât:
dër ſëlbe ſëdel iſt uns allen veile.
Swër in nu koufet an dër zît,

daz ist ein slælekeit,
sît got sô süezen market gît.
jâ vinden wir gereit
lëdiclîchen âne strît
grôz liep ân allez leit.
nu wërbent nâch dëm wünneclîchen heile!

Nu hœret man dër liute vil
ir friunde sêre klagen.
zewâre ich iu darumbe wil
ein ander mære sagen.
Mînen rât ich nieman hil:
jâ sun wir nieht verzagen.
unser leit daz ist ir spil:
wir mugen wol stille dagen.

Swër si weinet, dërst ein kint.
daz wir niet sîn dâ si dâ sint,
daz ist ein schade,
dën wir michels gërner möhten weinen.
Diz kurze lëben daz ist ein wint:
wir sîn mit sëhenden ougen blint,
daz wir nu got
von hërzen niet mit rëhten triwen meinen.

Ir dinc nâch grôzen êren stât,
ir sælec sêle enphangen hât
sunder strît
und âne nît
die liehten himelkrône.
Wie sæleclîchenz dëme ergât,
dën ër dën stuol besitzen lât
und ime dâ gît
nu zaller zît
nâch wünneclîchem lône.

Dër tiufel huob dën selben spot:
ensläfen was dër rîche got,
dur daz wir brâchen sîn gebot:
in hât sîn gnâde erwecket.
Wir wären lâzen under wëgen:
nu wil ër unser selbe flëgen.
ër hât vil manegen stolzen dëgen:
die bœsen sint erschrecket.

Swër nu daz kriuze nimet,
wie wol daz helden zimet!
daz kumt von mannes muote.
got der guote
in sîner huote
in zallen zîten hât,
dër niener si verlât.
Sô sprichet, lihte ein man,
dër hërze nie gewan
'wir sun hie heime belîben,
die zît vertrîben
schône mit wîben'.

Sô sprichet diu dër ër dâ gërt
"gespile, ër ist nicht bastes wërt:
waz schol ër dan ze friunde mir?
vil gërne ich in verbir."
'trût gespil, daz rât ich dir.'
Fiu daz ër ie wart geborn!
nu hât ër beidinthalp ferlorn.
ër vorhte daz got im gebôt,
durch in ze lîden nôt
[willeclîchen] und dën tôt.

Gehabent iuch, stolze helde, wol!
ërst sælec dër dâ stërben sol
dâ got erstarb,
dô ër erwarp
daz heil dër kristenheite.
Diu helle diust ein bitter hol,
daz himelrîch genâden vol.
nu volgent mir!
sô wërbent ir
daz man iuch dar verleite.

Vil maneger nâch dër wërlte strëbet,
dëm si mit bœsem ende gëbet,
und nieman weiz, wie lange ër lëbet:
daz ist ein michel nôt.
Ich râte iu dar ich selbe bin.
nu nëment daz kriuze und varent dâ hin,
(daz wirt iu ein vil grôz gewin)
und fürhtent nieht dën tôt!

Der tumbe man von Rugge hât
gegëben disen wîsen rât.
ist ieman dër in nu verstât
ieht anders wan in guot,
Dën riwet, sô der schade ergât,
daz ime dër grôzen missetât
nieman nechheinen wandel hât:
ze spâte ist ërs behuot.

Her Reinmar.

MSFr. xx S. 150—204 m. Anm. 287—314. MSHag. 1, 174—201. 3, 318 ff. 468ᵃ. 4, 137—144 Nr 37. Wack. altd. Leſeb. 327 ff.

'Lieber bote, nu wirp alſô,
ſich in ſchiere und ſage im daz
vert ër wol und iſt ër frô,
ich lëb iemer dëſte baz.
ſage im durch dën willen mîn,
daz ër iemer ſolhes iht getuo
dâ von wir geſcheiden ſîn.
Frâge ër, wie ich mich gehabe,
gich daz ich mit fröuden lëbe.
ſwâ du mügeſt dâ leite in abe,
daz ër mich dër rede begëbe.
ich bin im von hërzen holt
und ſæhe in gërner denne den liehten tac:
daz ab du verſwîgen ſolt.
E dazd iemer ime verjëheſt,
deich im holdez hërze trage,
ſô ſich dazd alrêrſt beſëheſt,
und vernim waz ich dir ſage:
meine ër wol mit triwen mich,
ſwaz im danne müge ze vröuden komen,
daz mîn êre ſî, daz ſprich.
Sprëche ër, daz ër wëlle hër,
daz ichs immer lône dir,
ſô bit in, daz ër verbër
rede, dier jungeſt ſprach ze mir;
ſô mac ich in an geſëhen.
wës wil ër dâ mite beſwæren mich,
daz doch nimmer mac geſchëhen?
Dës ër gërt daz iſt dër tôt
und verderbet manegen lîp:
bleich und ëtewenne rôt
alſô verwet ëz diu wîp.
minne heizent ëz die man,
unde möhte baz unminne ſîn.
wê im dërs alrêrſt began!
Daz ich alſô vil dâ von
hân geredet, daz iſt mir leit,
wande ich was vil ungewon
ſô getâner arebeit,
als ich tougenlîche trage.
dune ſolt im nimmer niht verjëhen
alles dës ich dir geſage.'

Ich ſach vil wunneclîchen ſtân
die heide mit den bluomen rôt;
dër vlol dër iſt wol getân:
dës hât diu nahtegal ir nôt
wol überwunden diu ſi twanc:
zergangen iſt dër winter lanc:
ich hôrte ir ſane.
Dô ich daz grüene loup erſach,
dô liez ich vil dër ſwære mîn.
von einem wîbe mir geſchach,
daz ich muoz iemer mêre ſîn
vil wunneclîchen wol gemuot.
ëz ſol mich alles dünken guot,
ſwaz ſî mir tuot.
Si ſchiet von ſorgen mînen lîp,
daz ich dekeine ſwære hân.
wan âne ſî, vier tûſent wîp
dien hetens alle niht getân.
ir güete wendet mînin leit.
ich hân ſî mir ze vriunde bereit,
ſwaz ieman ſeit.
Mirn mac niht leides widerſtân:
dës wil ich gar ân angeſt ſîn.
ergienge ëz als ich willen hân,
ſô læges an dëm arme mîn.
daz mir dër ſchœnen würde ein teil,
daz diuhte mich ein michel heil,
und wære ouch geil.
Deich ir ſô holdez hërze trage,
daz iſt in ſumelîchen leit.
dar umbe ſich niemer ſô verzage,
ſî vlieſent alle ir arebeit.
waz hilfet ſî ir arger liſt?
ſîn wizzen wiez ergangen iſt
in kurzer friſt.

Hôhe alſam diu ſunne ſtêt daz hërze mîn:
daz kumt von einer vrouwen, diu kan ſtæte ſîn
ir genâde, ſwâ ſi ſî.
ſi machet mich vor allem leide frî.

Ich hân niht ze gëbenne wan mîn ſëlbes lîp.
dërſt ir eigen. dicke mir diu ſchœne gît
fröide und einen hôhen muot,
ſwann ich dar an gedenke wies mir tuot.
Wol mich dës daz ich ſî ie ſô ſtæte vant!
ſwâ ſî wonet, diu eine liebet mir daz lant.
füeres über dën wilden ſê
dar füere ich hin: mir iſt nâch ir ſô wê.
Het ich tûſent manne ſîn, daz wære wol,
daz ich ſî behielte, dër ich dienen ſol!
ſchône und wol ſî daz bewar,
daz mir von ir niht leides widervar.
Ich enwart nie rëhte ſælic wan von ir.
ſwës ich ir gewünſchen kan, dës gan ſî mir.
ſæleclîch ëz mir ergie,
dô mich diu ſchœne in ir genâde vie.

Mîn ougen wurden liebes alſô vol,
dô ich die minneclîchen êrſt geſach,
daz ëz mir hiute und iemermê tuot wol.
ein minneclîcheȝ wunder dô geſchach:
ſî gie mir alſe ſanfte dur mîn ougen,
daz ſî ſich in dër enge niene ſtieȝ.
în mînem hërzen ſî ſich nider lieȝ:
dâ trage ich noch die wërden inne tougen.
Lâ ſtân, lâ ſtân! waȝ tuoſt du, ſælic wîp,
daz du mich heimeſuocheſt an dër ſtat,
dar ſô gewalteclîche wîbes lîp
mit ſtarker heimeſuoche nie getrat?
genâde, frowe! ich mac dir niht geſtrîten.
mîn hërze iſt dir baȝ veile danne mir:
ëz ſolde în bî mir, muſt ëz bî dir:
dës muoȝ ich ûf genâde lônes bîten.

Her Hartman von Ouwe.

Die Lieder u. Büchlein u. d. arme Heinrich v. H. v. A. hersg. v. M. Haupt Leipzig 1842 S. 3—24. Dazu Ztſchr. 3, 273. Wack. ebdſ. 4, 580. MSFr. XXI S. 205—218 m. Anm. 315—320. MSHag. 1, 328—334. 4, 261—278 Nr 60. Wackernagel Leſeb.³ 309 ff. ⁴333 ff.

Dëm kriuze zimt wol reiner muot
und kiuſche ſite:
ſô mac man fælde und allez guot
erwërben mite.
ouch iſt ëz niht ein kleiner haft
dëm tumben man,
dër ſîme lîbe meiſterſchaft
niht halten kan.
ëz wil niht daz man ſî
dër wërke drunder frî:
waȝ touc ëz ûf dër wât,
dërs an dëm hërzen niene hât?
Nu zinſent, ritter, iuwer lëben
und ouch dën muot
durch in dër iu dâ hât gegëben
lîp unde guot.
ſwës ſchilt ie was zer wërlte bereit
ûf hôhen prîs,
ob ër dën gote nu verſeit,
dër iſt niht wîs.

wan fwëm daz ift beſchert
daz ër dâ wol gevert,
daz giltet beidiu teil,
dër wërlte lop, dër ſêle heil.
Diu wërlt mich lachet triegent an
und winket mir.
nû hân ich als ein tumber man
gevolget ir.
dër hacken hân ich manegen tac
geloufen nâch:
dâ niemen ſtæte vinden mac,
dar was mir gâch.
nû hilf mir, hërre Kriſt,
dër mîn dâ vârend ift,
daz ich mich dëm entſage
mit dînem zeichen deich hie trage.
Sît mich dër tôt beroubet hât
dës hërren mîn,
ſwie nû diu wërlt nâch im geſtât,
daz lâze ich ſîn.
dër fröide mîn dën beſten teil
hât ër dâ hin;
und ſchüefe ich nû dër ſêle heil,
daz wære ein ſîn.
mag ime ze hëlfe komen
mîn vart, diech hân genomen,
ich wil irm halber jëhen:
vor gote müeze ich in geſëhen.
Mîn fröide wart nie ſorgelôs
unz an die tage
daz ich mir Kriſtes bluomen kôs,
die ich hie trage.
die kündent eine ſumerzît,
diu alſô gar
in ſüezer ougenweide lît.
got hëlfe uns dar,
hin in dën zëhenden kôr,
dar ûz en hellemôr
ſîn valſch verſtôzen hât,
und noch dën guoten offen ſtât.
Mich hât diu wërlt alſô gewent,
daz mir dër muot
ſich zeiner mâze nâch ir ſent:
dêſt mir nû guot.
got hât vil wol ze mir getân,
als ëz nû ſtât,
daz ich dër ſorgen bin erlân,
diu manegen hât
gebunden an dën fuoz,
daz ër belîben muoz,
ſwenn ich in Kriſtes ſchar
mit fröiden wünneclîchen var.

Swëlch vrowe ſendet lieben man
mit rëhtem muote ûf diſe vart,
diu koufet halben lôn dar an,
ob ſî ſich heime alſô bewart,
daz ſî verdienet kiuſchiu wort.
ſî bëte für ſî beidiu hie,
ſô vert ër für ſî beidiu dort.

Maneger grüezet mich alſô
(dër gruoz tuot mich ze mâze frô),
'Hartman, gên wir ſchouwen
ritterlîche frouwen!'
mac ër mich mit gemache lân
und île ër zuo dën frouwen gân!
bî frouwen trûwe ich niht vervân,
wan daz ich müede vor in ſtân.
Ze frouwen hab ich einen ſîn:
als ſî mir ſint, als bin ich in;
wand ich mac baz vertrîben
die zît mit armen wîben.
ſwar ich kum, dâ ift ir vil.
dâ vind ich die diu mich dâ wil;
diu ift ouch mînes hërzen ſpil.
waz touc mir ein ze hôhez zil.
In mîner tôrheit mir geſchach,
daz ich zuo zeiner frouwen ſprach
'frouwe, ich hân mîne ſinne
gewant an iuwer minne.'
dô wart ich twërhes an geſëhen.
dës wil ich, dës ſî iu bejëhen,
mir wîp in ſolher mâze ſpëhen
diu mir dës niht enlânt geſchëhen.

Aus Hartmans von Aue Büchlein.

In der großen Ambraſer Hs. (237 Pergbll. gr. fol.) v. J. 1517 auf Bll. 22—26 hinter dem Iwein das 1. Büchlein, überſchrieben 'Ein ſchöne Diſputatz. Von der Liebe. ſo einer gegen einer ſchönen frawen gehabt vnd getan hat.' Bekannt geworden durch Primiſſers Anzeige in Hormayrs Taſchenb. v. 1822; das Ende Z. 1645 ff. mitget. d.

Hagen MS. 3, 468 ff. Das 2. Büchlein Bl. 26—28 zwischen dem 1. u. dem Erec mit dem Titel 'Ein klag einer frawen, so sy der lieb halb tuet.' Beide herausg. von Haupt zus. mit den Liedern u. d. armen Heinrich Leipz. 1842 S. 27—110. Berichtigungen dazu in Hpts Ztschr. 3, 278 fg. 4, 395 fg.; von W. Wack. ebds. 4, 580. Am Schluße des 2ten Z. 811 ff.: Kleinez büechel, swâ ich sî, sô wone mîner frowen bî, wis mîn zunge und mîn munt und tuo ir stæte minne kunt, daz sî doch wizze daz ir sî mîn hërze zallen zîten bî, swie vërre joch dër lîp var.

I, 1645—1706.

Swaz kumbers ich unz hër erleit,
sît ich sorgen begunde,
daz was ein senftiu arebeit
unz an dise stunde.
minne mich noch ie vermeit,
sî was mir unkunde:
nû hâts ir kraft an mich geleit,
wan sî mir senfte erbunde,
als ir wære niht ze leit,
ob ich gar verswunde,
wan sî mir alsô an gestreit,
daz sich mîn hërze enzunde.
nâch dir, frouwe vil gemeit,
brinnet ëz von grunde:
dës solt dû nëmen mînen eit.
geloube mînem munde.
mîn gedanc ist nâch dir breit:
ob mich dîn gnâde enbunde,
ich wær dir immermê bereit
swës ich gedienen kunde.
mir erban dër die kristenheit
vil gërne verslunde,
swære die mîn hërze treit,
ob diu an mir erwunde.
von ungelücke niemen seit
dër dës nie befunde:
unheil mir über dën wëc schreit
gelîch einem hunde:
ze vaste ich mich dar ûf verreit,
daz schadet mir an gesunde:
sîn zant mich sêre versneit,
mir bluotet noch diu wunde.
Als ich dër wunden enphant,
dô nam mîn freude ein ende.
mîn lîp vor leide nâch verswant:
wër ist dër daz leit swende?
ze sorgen ist ëz mir gewant.
frouwe, daz erwende!
jâ vlîzet sich dër vâlant,
daz ër mîn heil geschende.
ze guote bist dû mir genant,
swie ich mîn dinc gelende.
durch got solt ëz dir sîn erkant,
wær ich in orlende,
wie mich dîn tugent überwant,
durch daz sô ginende,
od ich lëbe als ein erleschen brant:
sô brinnent ander brende.
jâ frument mir deheiniu bant
âne dîn gebende.
mich heilet niemannes hant
wan dîne hende.
mirn wërde trôst von dir gesant,
ichn weiz wër mir in sende.
nû dîner gnâden wis gemant,
daz ich mich dër gimende,
ê mir dër zwîvel nëme ein phant
und mich dës lîbes phende.
ich hân dën muot alsô gewant,
swie ich daz gewende,
daz mir ân dich alliu lant
sint ein ellende.

Z. 1785—1806.

An freuden dulde ich armuot
in grozer armüete.
sorgen bin ich unbehuot,
vor dën mich got behüete.
waz frumet mich dës sumers bluot
mit missevarwer blüete?
jan ruoche ich ob dër boume gruot
immer mêre grüete,
dun gnâdest mir und sîst mir guot
durch wîplîche güete.
nâch dir hân ich mich verwuot:
ê ich gar verwüete *
jâ macht mich zwîvel ungemuot
mit sînem ungemüete,
daz mich dunkt, wie mir daz bluot
lige an einer glüete,
wan ich dës tiefen meres fluot
mit sîner breiten flüete,
swie in vil sëlten iemen wuot,
für disen kumber wüete.

Aus Hartmanns von Aue Erec.

Nur in einer einzigen Hs. enhalten, der großen Ambraſer zu Wien, die auf Befehl Kaiſer Maximilians I. im J. 1502 begonnen u. 1517 vollendet wurde (in der auch die Büchlein, Iwein, Gudrun u. a.). Primiſſer in ſr Beſchreibung der Ambraſer Sammlung S. 275—279). Nicht ohne Lücken am Anfange u. in der Mitte. Danach herausg. v. M. Haupt Erec eine Erzählung v. H. v. A. Leipz. Weidm. 1839. Dazu Berichtigungen u. Nachträge v. Haupt, Lachmann, Benecke, W. Grimm, W. Wackern. in Hpts Ztſchr. 3 (1843), 266—273. Weitere Beßerungsverſuche durch Fr. Pfeiffer in ſr Germania 4 (1859), 185—232. Verſchollene Hss.: Im 15. Jhdt beſaß die gräflich Ortenburgiſche Bibl. zu Tambach in Oberfranken unter vielen andern verſchwundenen deutſchen Hss. auch eine von Erec, wie ein in ein Exemplar des Schwabenſpiegels geſchriebener Catalog zeigt: das puech von kunig Ereckh. Naumanns Serapeum 1842 S. 339. Eine andre Hs. befand ſich im Beſitze der Eliſabeth Volkenſtorferin, die ihre Hss.-Samlg auf dem letzten Blatte der Ambraſer Hs. von Rudolfs Weltchronik (Nr 77 Fol. Perg.) eigenhändig verzeichnet hat: Nr 28 Hedeck und Eneyt. Pfeiffer in ſr Germ. 4, 188 fg. Über die nordfranzöſiſche Quelle des Erec ſ. W. Holland Chreſtien von Troies, eine literaturgeſch. Unterſ. Tüb. 1854 S. 15—33. Des Chreſtien von Troyes Erec und Enide herausg. v. Imm. Bekker in Haupts Zeitſchr. 10 (1856), 373—550.

Z. 2923—3123.

Erëc was biderbe unde guot,
ritterlîche ſtuont ſîn muot,
ê ër wîp genæme
und hin heim kæme:
nû ſô ër heim komen iſt,
dô kêrter allen ſînen liſt
an frowen Enîten minne.
ſich vlîzzen ſîne ſinne,
wier alle ſîne ſache
wante ze gemache.
ſîn ſite ër wandeln began.
als ër nie wurde man,
alſô vertreip ër dën tac.
dës morgens ër nider lac,
daz ër ſîn wîp trûte,
unz daz man mëſſe lûte.
ſô ſtuonden ſe ûf geliche
vil müezeclîche.
ze handen ſî ſich viengen,
zer kapellen ſî giengen:
dâ was ir twelu alſô lanc
unz daz man mëſſe geſanc.
ditz was ſîn meiſtiu arbeit.
ſô was dër imbîz bereit.
ſwie ſchiere man die tiſche ûf zôch,
mit ſînem wîbe ër dô flôch
ze bette von dën linten.
dâ huop ſich aber triuten.
von danne kam ër aber nie
unz ër ze naht ze tiſche gie.

Dô Erëc fil de rei Lac
ritterſchefte ſich verwac,
dër tugende ër damach wielt,
dâ ër ſich ſchône an behielt,
ſwie ër deheinn turnei ſuochte,
daz ër doch beruochte
ſîn geſellen algeliche
daz ſî vil vollecliche
von in ſëlben mohten varn.
ër hiez ſî alſô wol bewarn
als ob ër ſëlbe mit in rite.
ich lobe an im dën ſëlben ſite.
Erëc wente ſînen lîp
grôzes gemaches durch ſîn wîp.
die minnet ër ſô ſêre
daz ër aller êre
durch ſî einen verphlac,
unz daz ër ſich ſô gar verlac
daz niemen deheín ahte
ûf in gehaben mahte.
do begunde mit rëhte
ritter unde knëhte
dâ ze hove betrâgen.
die vordës freude phlâgen,
die verdrôz vil ſêre dâ,
unde rûmten imz ſâ:
wand ëz hete wîp noch man
deheinen zwîvel dar an,
ër müeſte ſîn verdorben.
dën lop heter erworben:
ein wandelunge an im geſchach.

daz man im ê ſô wol ſprach,
daz verkêrte ſich ze ſchanden.
wider die in erkanden,
in ſchalt diu wërlt gar.
ſîn hof wart aller freuden bar
unde ſtuont nâch ſchanden:
in dorfte ûz fremden landen
durch freude niemen ſuochen.
daz begunden fluochen
die in an wunden
unde im guotes gunden.
ſî ſprâchen alle 'wê dër ſtunt
daz uns mîn frowe wart ie kunt!
dës verdirbet unſer hërre.'

Diſiu rede geſchach ſô vërre
daz ſî die frowen an kam.
als ſî dën itewîz vernam,
dës wart vil riuwic ir muot
(wan ſî was biderbe unde guot),
und gedâhte manegen enden
wie ſî möhte erwenden
alſô gemeinen haz.
ouch geruochte ſî erkennen daz,
daz ëz ir ſchult wære.
ſi begunde diſe ſwære
vil wîplîchen tragen.
Erëcke getorſte ſîz niht klagen:
ſî vorhte in dâ verliesen mite.

Nû kam ëz alſô nâch ir ſite,
daz ër umb einen mitten tac
an ir arme gelac.
nu gezam dës wol dër ſunnen ſchîn
daz ër dieneſt muoſte ſîn:
wand ër dën gelieben zwein
durch ein vënſterglas ſchein
und het die kemenâten
liehtes wol berâten,
daz ſi ſich mohten underſëhen.
daz ir von fluochen was geſchëhen,
dâ begunde ſe denken an.
vil gâhes ruhte ſî hin dan.
ſî wânde daz ër ſliefe.
einen ſiuften nam ſî tiefe
unde ſach in vaſte an.
ſî ſprach 'wê dir, vil armer man,
und mir ellendem wîbe,
daz ich mînem lîbe
ſô manegen fluoch vernëmen ſol.'
do vernam Erëc di rede wol.
als ſî dër rede het gedaget,
Erëc ſprach 'frowe Enîte, ſaget,
waz ſint iwer ſorgen
die ir dâ klaget verborgen?'
nû wolde ſîs gelougent hân.
Erëc ſprach 'lât die rede ſtân.
dës nëmet iu ein zil,
daz ich die rede wizzen wil.
ir müezet mir benamen ſagen
waz ich iuch dâ hôrte klagen,
daz ir vor mir ſus habt verſwigen.'
ſî vorhte daz ſî wurde gezigen
von im anderre dinge,
und ſeite imz mit gedinge,
daz ër ir daz gehieze
daz ërz âne zorn lieze.

Als ër vernam diu mære,
waz diu rede wære,
ër ſprach 'dër rede iſt gnuoc getân.'
zehant hiez ër ſî ûf ſtân,
daz ſî ſich wol kleite
unde ane leite
daz beſte gewæte
daz ſî iender hæte.
ſînen knaben ër ſeite,
daz man im ſîn ros bereite
und ir phärt dër frowen Enîten.
ër ſprach, ër wolde rîten
ûz kurzwîlen.
dës begunden ſî dô îlen.
dô wâpent ër ſich verholne
unde truoc verſtolne
under dër wât ſîn iſengwant.
ſînen hëlm ër ûf bant
überz houbet alſô blôz.
ſîn vlîz was ze hëlne grôz.
ër tët alſam dër karge ſol:
ër ſprach 'mîn hëlm iſt niht wol.
mir iſt liep daz ich ëz hân erſëhen:
und wære mir ſîn nôt geſchëhen,
ſô wær ich gar geirret.
ich ſage iu waz im wirret:
man ſol in baz riemen.'
dô was aber niemen
dër ſich dës mohte verſtân,
wie ſîn gemüete was getân.
ab einer want nam ër

beide ſchilt unde ſpër
und begunde kroijieren,
als ër wolde buhurdieren.
ritter unde knëhte
wolden ſament rëhte
mit ir hërren rîten:
dô hiez ër ſî dâ bîten.
gein kuchen ſante ër zeſtunt,
daz man dën köchen tæte kunt,
daz ſî dës war næmen,
ſwie ſchiere daz ſî kæmen
daz in daz ëzzen wære bereit.
Mit ſelher rede ër ûz reit
und gebôt ſînem wîbe
benamen bî dëm lîbe,
dër ſchœnen frowen Enîten,
daz ſî muoſe für rîten,
und gebôt ir daz zeſtunt
daz in ſprëchenne ir munt
zuo dër reiſe iht ûf kæme,
ſwaz ſî vernæme
oder iender geſæhe.
diſe kumberlîche ſpæhe
muoſte ſî geloben dô:
wan ſî vorhte ſîne drô.
Nû riten ſî beide
nû holz nû heide,
unz daz ſî dër tac verlie.
dô diu naht ane gie
(ſchône ſchein dër mâne),
nâch âventiure wâne
reit dër guote knëht Erëc.
nû wîſte ſî dër wëc
in einen kreftigen walt:
dën hâten mit gewalt
drîe roubære.
ze ſwâre in wære
zuo dën zîten widerriten
dëm ſî möhten hân geſtriten:
ſô hâten ſî dën wëc behuot
daz ſî im umbe daz guot
næmen êre unde lîp.
die erſach von êrſte daz wîp,
wan ſî vërre vor reit.

Aus Hartmanns von Aue Gregorius.

Hss.: 1) Die vaticaniſche, cod. membr. biblioth. Chriſtinæ Nr 1354. 13. Jhdt. 4° 136 Pergbll. Von 1—107 Strickers Karl, Bl. 108—136 Gregor. Beſchr. durch Greith Spicilegium Vaticanum, Frauenfeld 1838 S. 46. 52—56, Abdruck des Gregor ebdſ. S. 180—303. Facſim. ebdſ. 2) Die verlorene Perghs. der ehem. Johanniterbibl. zu Straßburg A 100 (Haupt in ſr Ztſchr. 3, 534) Bl. 125—158 oder 159. Die Anführungen daraus von Scherz u. Oberlin im Gloſſarium Germanicum, Argentor. 1781. 1784, von Lachmann u. Haupt geſammelt bei Lachm. in den Lesarten. 3) Bruchſt. Ein verſtümmeltes Perg. Fol. Bl. ſonſt in Prof. Veeſenmeyers zu Ulm Beſitz; 3 Spalten auf jeder Seite mit grünen, blauen u. roten Anfangsbuchſt. Z. 813—1144 enthaltend. Nach Maſsmanns Abſchrift bei Greith 166—176. 4) Bruchſtück einer Hs. zu Salzburg cod. collegii St. Caroli chart. 4° Nr 60 (nach Inſchrift vorn Donum Dn. D. Guil. Bidembachi, u. Beſitz des Chriſtophorus Beſoldus 1621) Bl. 1 (früher das 10te) — 3b (früher das 12te) Zeile 257—412 enthaltend. Anfang u. Schluß u. einige Lesarten von Maſsmann bekannt gemacht in Mones Anzeiger 7 (1838) Sp. 390. 5) Die Wiener Hs. ol. Cod. recentes 2256, nunc 2881, Pap. 15. Jhdt, aus der Windhagenſchen Bibl. Bl. 235a—294b. Anfg u. Ende in Hoffm. Verzeichn. S. 233. Die Lesarten bei Lachm. Eine Abſchrift dieſer Hs. durch Schottky auf der kön. Bibl. zu Berlin. 6) Einen proſaiſchen Auszug enth. das Winterteil der Heiligen leben Straßb. durch Johannes Grüninger 1502 fol. Bl. LXXIII—LXXVII. Kritiſche Ausgabe v. K. Lachmann Gregorius eine Erzählung von H. v. A. Berlin Reimer 1838. Der Apparat dazu in Hpts Ztſchr. 5 (1845), 32—69. Quelle Hartmanns ein nordfranz. Ged. des 12. Jhdts, im Auszuge mit einzelnen Stellen in Adam, drame anglo-normand du XII. ſiècle publié par Victor Luzarche, Tours, imprimerie de Bouſerez 1854 Einltg p. XXIII—XXXI; das Gedicht ſelbſt hersg. v. Luzarche Vie du pape Grégoire le grand Tours 1857, mit Facſim. der Hs. Berliner Bruchſtücke eines latein. Gedichts, von Leo entdeckt u. veröff. in den Blättern f. liter. Unterh. Leipz. 1837, 18. Dec. Nr 352 S. 1431 fg. u. danach von J. Grimm in den latein. Ged. d. X. u. XI. Jhdts Gött. 1838 S. XLV fg. Ein anderes lat. Gedicht (453 Hexam.) aus einer Münchner Hs. (14. Jhdt) durch Schmeller in Hpts Ztſchr. 2, 486—500.

Z. 2879—2928.

Ez wârn dëm rîchen dürftigen
alle genâde verzigen,
wan daz ër al sîn arbeit
mit willigen muote leit.
ër gërt in sînem muote
daz in got dër guote
gesande in eine wüeste,
dâ ër inne müeste
büezen unz an sînen tôt.
spilnde bestuont ër dise nôt.
ër schûhte âne mâze
die liute und die strâze
und daz blôze gevilde:
allez gegen dër wilde
sô rihte der arme sîne wëge,
ër wuot diu wazzer bî dëm stëge,
mit baren füezen ungeschuoch
streich ër walt unde bruoch,
sô daz ër sîns gebëtes phlac,
ungâz, unz an dën dritten tac.

Nû gie ein stîc (dër was smal)
nâch bî einem sê ze tal.
dën ergreif dër lîplôse man,
unde gevolgete im dan,
unz ër ein hiuselîn gesach:
dar kêrt dër arme durch gemach,
ein vischær het gehûset dâ,
dën dûht, daz niender anderswâ
daz vischen wæger wære.
dën bat dër riusære
dër herbërge durch got.
von dëm dult ër mërren spot
dann ër gewon wære.
als im dër vischære
schœnen sînen lip gesach,
ër wegt daz houpt unde sprach
'Jâ dû starker trügenære!
ob ëz nû sô wære,
daz ich dër tôrheit wielte
daz ich dich frâz behielte,
sô næm dich, grôz gebûre,
dër rede vil untûre,
so ich hînte entsliefe und mîn wîp,
daz dû uns næmest dën lip
beiden umbe unser guot.
owê wie diu wërlt tuot,
daz die liute under in
dultent solhen ungewin,
sô manegen unnützen man,
dës got nie êre gewan,
und wüestet die liute.
ëz wære ein breit geriute
zuo dînen armen wol bewant:
ëz zæme baz in dîner hant
ein houwe und ein gart,
danne dîn umbevart.
ëz ist ein wol gewantez brôt
(daz dir dër tiuvel tuo dën tôt!)
daz dû frâz verswendest.
wie dû dîn sterke schendest!
rûm daz hûs vil drâte!'
nû was ëz harte spâte.
do enphie dër sündære
ditz schëlten âne swære
und mit lachendem muote.
sus antwurte im dër guote.

'Hërre, ir habt mir wâr geseit
swër guote gewarheit
im sëlben schaffet, deist ein sin.'
guoter naht wunscht ër in
und schiet lachende dan.
dër wiselôse man
hôrte gërne dën spot
unde lobte sînen got
dër sëlben unwërdekheit.
swëlch versmæcheit unde leit
dâ sînem lîbe wære geschëhen,
die het ër gërne gesëhen.
het im dër ungeborne
grôze siege von zorne
über sînen rükke geslagen,
daz het ër vil gërne vertragen,
ob sîner sünden swære
iht dëste ringer wære.

Dës übelen vischæres wîp
erbarmt sich über sînen lip.
sî bedûht dës daz ër wære
niht ein trügenære.
dës schëltens unde ir man tëte
umb sîn dürfticlîchen bëte,
dës ervollten ir diu ougen.
sî sprach 'dës ist unlougen
ërne, sî ein guot man:
ze, wâre ich sihe ëz im wol an.
got lâz dicha niht engëlten:

dû hâst getân ein sohëlten
daz dînem heile nâhen gât.
dû weist wol daz dîn hûs stât
dën liuten alsô verre:
swenn dich unser hërre
dîner selden ermante
und dir sînen boten sante,
dën soldest dû enphâhen baz,
und vil wol bedenken daz:
dirn kom kein dürftige nie,
sît wir begunden bûwen hie,
wan nû dirre armman,
dër ouch niht vil dar an gewan.
swëlch man sich alle tage
begên muoz von sîne bejage,
als dû mit zwivel hâst getân,
dër solde got vor ougen hân.
daz tuo ab noch, daz rât ich dir,
sô hëlf dir got, und gunne mir
daz ich im ruofen müege.
sîn vart diu ist unsüeze:
jane gêt ër niht balde,
ër benahtet in dëm walde.
engëzzent in die wolve niht,
daz aber vil lîhte geschiht,
sô muoz ër dâ ungâz ligen
und aller gnâden verzigen.
lâ mir daz ze gewalte
daz ich in noch behalte.'
Sus gesenfte sî mit güete
dëm vischære sîn gemüete,
daz ër ir dës gunde,
daz sî dâ zestunde
dëm wîselôsen nâch lief
und daz si im hër wider rief.
Dô si in hër widere gewan,
dô was dëm vischenden man
sîn âbentëzzen bereit.
dër grôzen unwirdekheit,
die ër ân aller slahte nôt
dëm edeln dürftigen bôt,
dër wold in daz wîp ergetzen
unde begunde im für setzen
ir aller besten spîse.
die versprach dër wîse,
swie vil sî in genôte.
ein ranft von haberbrôte
dër wart im dar gewunnen,
unde ein trunc eines brunnen.
dô sprach ër wider daz wîp,
daz kûme sîn sündec lîp
dër spîse wërt wære.
dô in dër vischære
die kranken spîse ëzzen sach,
dô schalt ërn aber unde sprach
'Owê deich diz an sëhen sol:
ja erkenne ich trügenære wol
und alle trügewîse.
dune hâst sô kranker spîse
dich niht unz hër begangen.
ëzn schînt an dînen wangen
wëder durst noch hungers nôt:
die sint sô wîz und sô rôt.
ëzn gesach nie man noch wîp
deheinen wæltlîchern lîp:
dën hâst dû niht gewunnen
von brôte und von brunnen.
dû bist gemestet harte wol,
dîn schenkel sleht, dîn süeze hol,
dîne zêhen glîmet unde lanc,
dîne nagel lûter unde blanc.
dîne süeze solden unden
breit sîn und zeschrunden
als einem wallendem man.
nune kiuse ich dînen schenkeln an
deheinen val noch stôz:
sine sint niht lange gewësen blôz:
wie wol sî dës bewart sint
daz sî vrost ode wint
iender habe gerüeret!
slëht und unzesüeret
ist dîn hâr, und dîn lîch
eine gemalten frâz gelîch.
dîn arme und dîne hende
stênt ân missewende:
die sint sô slëht und sô wîz:
dû hâst ir anderen vlîz
an dîner heimelîche
dan dû hie tuost gelîche.
ich bin dës âne sorgen,
dûne beginnest morgen
dirre nôt vergëzzen.
dû kanst wol baz gëzzen,
dâ dû ëz veile vundest,
dâ dû wol überwundest
weizgot alle dîne nôt,

denne ditz haberbrôt,
und dirre brunne wære
dînem munde unmære.'
Diſe rede enphie dër guote
mit lachendem muote,
und woldes gnieȝen wider got
daȝ ër leit lô grôȝen ſpot
von ſô ſwacher geburt.
ërn gab im dehein antwurt
unze an die ſtunde
daȝ ër in begunde
frâgen dër mære,
waȝ mannes ër wære.
Er ſprach 'hërre, ich bin ein man
daȝ ich niht ahte wizzen kan
mîner ſüntlîchen ſchulde,
unde ſuoche umb gotes hulde
eine ſtat in dirre wüeſte,
ûf dër ich iemer müeſte
büezen unz an mînen tôt
vaſte mit dës lîbes nôt.
ëȝ iſt hiute der dritte tac
daȝ ich dër wërlde verpflac
und allez nâch dër wilde gie.
ichn verſach mich niht hie
gebiuwes noch liute.
und ſît daȝ mich hiute
mîn wëc zuo iu getragen hât,
ſô ſuoche ich gnâde unde rât.
wizȝt ir iender hie bî
eine ſtat diu mir gevellic ſî,
einen wilden ſtein ode ein hol,
dës bewîſet mich: ſô tuot ir wol.'
Dër viſchære antwurte im alſô.
'ſît dû dës gërſt, vriunt, ſô wis vrô.
dêswâr ich bringe dich wol hein.
ich weiȝ hie bî uns einen ſtein,
ein lützel über diſen ſê:
dâ mac dir wol wërden wê.
ſwie wir daȝ erringen
daȝ wir dich dar bringen,
dâ maht dû dich mit ſwæren tagen
dîner ſünde wol beklagen.
ër iſt dir gnuoc wilde.
wart dës ie kein bilde
daȝ dîn muot ze riwe ſtât,
ſô tuon ich dir einn guoten rât.
ich hân ein îſenhalten
nû lange hër behalten:
die wil ich dir ze ſtiure gëben,
daȝ dû beſtæteſt dîn lëben
ûf dëm ſëlben ſteine.
die ſliuȝ zuo dîme gebeine.
geriwet dich danne dër gedanc,
ſô muoſt dû wider dînen danc
doch dar ûfe beſtân.
ëȝ iſt dër ſtein alſô getân,
dër ouch lëdege füeȝe hât,
daȝ ër unſanfte drabe gât.
ſî dir nû ërneſt dar zuo,
ſô ginc ſlâfen, und wis vruo,
die îſenhalten nim zuo dir,
ſitze an mîn ſchëf zuo mir,
ſô ich vor tage viſchen var.
ich kêre durch dîn liebe dar,
und hilfe dir ûf dën ſtein,
und beheft dir dîniu bein
mit dër îſenhalten,
daȝ dû dâ muoſt alten.
und daȝ dû wærlîche
ûf diſem ërtrîche
mich niemer gedrangeſt,
dës bin ich gar ân angeſt.'
ſwie ërz mit hônſchaft tæte,
ſô wâren im die ræte
rëhte als ër wünſchen wolde,
ob ër wünſchen ſolde.
Nû was dër unguote man
vil harte ſtrenge dar an
daȝ er im deheines gmaches
ſô vil ſô dës obedaches
in ſînem hûſe engunde.
ſîn wîp im enkunde
mit allen ir ſinnen
daȝ niht an gewinnen,
daȝ ër dâ inne wære beliben.
ër wart en hundes wîſe getriben
an dën hof für die tür.
dâ gie ër vrœlichen für.
Dës nahtes wart ër geleit
wider ſîn gewonheit
in ein ſô armez hiuſelîn
daȝ ëȝ niht armer mohte ſîn:
daȝ was zevallen, âne dach.
man ſchuof dëm fürſten ſolch gemach
daȝ vil gar unmære

ſînem aſchman wære.
ër vant dar inne ſwachen rât,
wëder ſtrô noch bettewât:
im truoc daz guote wîp dar in
ein lützel rôres under in.
dô leit ër gehalten
ſîne îſenhalten
und ſîne taveln dar zuo,
daz ër ſî vunde morgen vruo.
Wie lützel ër die naht lac!
ſîns gebëtes ër phlac
unz in diu müede übergie.
dô ër ze ſlâfe gevie,
dô was ëz nâhen bî dëm tage.
nû fuor dër viſchær nâch bejage:
dar zuo was ër fruo gereit
nâch ſîner gwonheit.
nû ruofte ër ſînem gaſte:
dô ſlief ër alſô vaſte
als ëz von grôzer müede quam,
daz ër ſîn rüefen niht vernam.
dô ruoft ër im anderſtunt:
ër ſprach 'mir was ouch ê wol kunt
daz diſem trügenære
dër rede niht ërneſt wære.
ichn gerüef dir niemer mê.'
alſus gâht ër zuo dëm ſê.
Dô daz daz guote wîp erſach,
ſî wahte in ûf unde ſprach
'wil dû varn, guot man,
ſich, dâ ſûmeſt dû dich an.
mîn wirt wil varen ûf dën ſê.'
done wart dâ niht gebiten mê.
ër vorhte im grôzer ſwære,
daz ër verſûmet wære:
ſô wart ër aber dô
ſînes muotes harte vrô,
daz ër in ſolde füeren hin,
als ër gelopte wider in.
diu liebe und diu leide
die machten im beide
daz ër dër tavelen vergaz
(von ſînem gâhn geſchach im daz),
die ër zallen zîten
truoc bî ſîner ſîten.
die îſenhalten truog ër dan
unde gâhte nâch dëm man.
Er bat durch got, daz ër ſîn bite.
alſus fuort ër in mite
ûf jënen wilden ſtein:
dâ beſlôz ër im diu bein
vaſte in de îſenhalten.
ër ſprach 'hie muoſt dû alten.
dichn füere mit ſinnen
dër tievel von hinnen,
dune kumſt hie abe nimmer mê.'
dën ſlüzzel warf ër in dën ſê,
ër ſprach 'daz weiz ich âne wân,
ſwenn ich dën ſlüzzel funden hân
ûz dirre tiefen ünde,
ſô biſt dû âne ſünde
unde biſt ein heilic man.'
ër lie in dâ und ſchiet ër dan.

Aus Hartmanns von Aue armem Heinrich.

Hss.: 1) Bruchſtück zu St. Florian, 4 Pergamentſtreifen, von Jodok Stülz daſ. auf dem Deckel einer Hs. des Kloſters entdeckt, Stücke aus Z. 646—888 enthaltend. Die Hs. höchſt wahrſchl. kl. 8° mit 21—22 Zeilen (29—30 Verſe) fortlaufend geſchrieben, a. d. Anfange des 13. Jhdts: Pfeiffer in ſr Germ. 3, 347—350, der dieſer Hs. den wirklich echten Text zuſchreibt. 2) A. die Straßburger Hs. in der Bibl. der Johanniter A 94 Bl. 23b—35b, a. d. 2. Hälfte des 13. Jhdts. Abgedr. in der Müllerſchen Samlg Bd 1 (1784) hinterm Parzival S. 197—208. Neue Vergleichung der Hs. durch die Brüder Grimm in ihrer Ausg. 3) Ba. Die Heidelberger Hs. Nr. 341 Bl. 249a—258b. Perg. Fol. 384 Bll. in geſp. Col. 14. Jhdt. Wilken S. 417 ff. 424. In Grimms Ausg. nach Glöckles im Vatican gefertigter Abſchrift. Eine vollſt. Abſchrift d. ganzen Hs. in d. kön. Bibl. zu Berlin. 4) Bb. Die Coloczaer Hs. im Beſitze des Domkapitels daſ. Perg. 14. Jhdt, in ihren Texten z. vorigen ſtimmend (wahrſchl. beide Abſchriften einer verl. Hs.) hersg. durch d. Grafen Mailáth u. Joh. Paul Köffinger (Peſt Hartleben 1817) S. 425 ff. Ba u. Bb Überarbeitung des echten Textes. Ausgaben: von J. G. Büſching, 1810 in 12; durch die Brüder Grimm, Berlin 1815; von Lachmann in ſr Auswahl (1820) S. 1—52; von

W. Müller m. Wörterbuch Gött. 1842; von Haupt mit den Liedern u. Büchlein auf Leipz. 1842, u. dazu Nachträge in fr Ztſchr. 3, 275; von W. Wackernagel altd. Leſ.[3] 321—360, [4] 345—382, beſ. Ausg. Baſel 1855 in 16. Überſ. v. Simrock Berlin 1830. Nachgedichtet von Ad. v. Chamiſſo im deutſchen Muſenalm. f. 1839, Werke (Berl. Weidmann 1856) Bd 3 S. 350—363. Über Inhalt u. Sage ſ. die Ausg. der Br. Grimm S. 160 ff. Selig Cäſſel Zum armen Heinr. im Weimar. Jahrb. herausg. v. Hoffmann u. Schade 1, 408—478.

Z. 1—204.

Ein ritter ſô gelêret was,
daz ër an dën buochen las,
ſwaz ër dar an geſchriben vant:
dër was Hartman genant;
dienſtman was ër ze Ouwe.
ër nam im mange ſchouwe
an mislîchen buochen:
dar an begunde ër ſuochen,
ob ër iht dës funde,
dâ mite ër ſwære ſtunde
möhte ſenfter machen,
und von ſô gewanten ſachen,
daz gotes êren töhte
und dâ mite ër ſich möhte
gelieben dën liuten.
nû beginnet ër iu diuten
ein rede, die er geſchriben vant,
dar umbe hât ër ſich genant,
daz ër ſîner arbeit,
die ër dar an hât geleit,
iht âne lôn belîbe,
und ſwër nâch ſînem lîbe
ſî hœre ſagen oder lëſe,
daz ër im bitende wëſe
dër ſêle heiles hin ze gote.
man ſeit, ër ſî ſîn ſëlbes bote
unde erlœſe ſich dâ mite,
ſwër über dës andern ſchulde bite.

Er las diz ſëlbe mære,
wie ein hërre wære
ze Swâben geſëzzen;
an dëm enwas vergëzzen
deheiner dër tugent,
die ein rittr in ſîner jugent
ze vollem lobe haben ſol.
man ſprach dô niemen alſô wol
in allen dën landen,
ër hete ze ſînen handen
geburt und dar zuo rîcheit;
ouch was ſîn tugent vil breit,
ſwie ganz ſîn habe wære,
ſîn burt unwandelbære
und wol dën fürſten gelîch,
doch was ër unnâch alſô rîch
dër geburt und dës guotes
ſô dër êren und dës muotes.

Sîn name was gar erkennelich:
ër hiez dër hërre Heinrich
und was von Ouwe geborn.
ſîn hërze hâte verſworn
valſch und alle törperheit,
und behielt ouch vaſte dën eit
ſtæte unz an ſîn ende.
ân alle miſſewende
ſtuont ſîn êre und ſîn lëben.
im was dër rëhte wunſch gegëben
ze wërltlîchen êren;
die kunde ër wol gemëren
mit aller hande reiner tugent.
ër was ein bluome dër jugent,
dër wërlte fröude ein ſpiegelglas,
ſtæter triuwe ein adamas,
ein ganziu krône dër zuht.
ër was dër nôthaften fluht,
ein ſchilt ſîner mâge,
dër milte ein glîchiu wâge:
im enwart über noch gebraſt.
ër truoc dën arbeitſamen laſt
dër êren über rücke.
ër was dës râtes brücke
und ſanc vil wol von minnen.
alſus kund ër gewinnen
dër wërlte lop unde prîs.
ër was hübeſch und dar zuo wîs.

Dô dër hërre Heinrich
alſô geniete ſich
êren unde guotes
und frœlîches muotes
und wërltlîcher wünne
und was für al ſîn künne
geprîſet unde geëret:
ſîn hôchmuot wart verkêret
in ein lëben gar geneiget.

an ime wart erzeiget
als ouch an Abſalône,
daz diu üppige krône
wërltlîcher süeze
vellet under füeze
ab ir beſten wërdekeit,
als uns diu ſchrift hât geſeit.
ëz ſpricht an einer ſtat dâ
„*media vita*
in morte ſumus“:
daz bediutet ſich alſus,
daz wir in dëm tôde ſwëben,
ſô wir aller beſte wænen lëben.

Dirre wërlte veſte,
ir ſtæte, unde ir beſte
unde ir groeſte magenkraft,
diu ſtât âne meiſterſchaft.
dës muge wir an dër kërzen ſëhen
ein wârez bilde geſchëhen,
daz ſî zeiner eſchen wirt,
enmitten dâ ſî lieht birt.
wir ſîn von brœden ſachen.
nû ſëhent, wie unſer lachen
mit weinen erliſchet.
unſer süeze iſt vermiſchet
mit bitterre gallen.
unſer bluome dër muoz vallen,
ſo er aller grüeneſt wænet ſîn.
an hërn Heinrîche wart wol ſchîn:
dër in dëm hœhſten wërde
lëbet ûf dirre ërde,
dërſt dër verſmæhete vor gote.
ër viel von ſîme gebote
ab ſîner beſten wërdekeit
in ein verſmæhelîchez leit:
in ergreif diu miſelſuht.
dô man die ſwæren gotes zuht
geſach an ſînem lîbe,
manne unde wîbe
wart ër dô widerzæme.
nû ſëhent, wie gar genæme
ër ê dër wërlte wære,
und wart nû alſe unmære,
daz in niemen gërne ane ſach;
alſe ouch Jôbe geſchach,
dëm edeln und dëm rîchen,
dër ouch vil jæmerlîchen
dëm miſte wart ze teile
mitten in ſîme heile.

Und dô dër arme Heinrich
alrêſt verſtuont ſich,
daz ër dër wërlte widerſtuont,
als alle ſîne glîchen tuont,
dô ſchiet in ſîn bitter leit
von Jôbes gedultekeit.
wan ëz leit Jôb dër guote
mit gedultigem muote,
do ez ime ze lîdenne geſchach,
durch dër ſêle gemach
dën ſiechtuom und die ſwacheit,
die ër von dër wërlte leit;
dës lobet ër got und fröute ſich.
dô tët dër arme Heinrich
leider niender alſô:
wan ër was trûrc und unfrô.
ſîn ſwëbendez hërze daz verſwanc,
ſîn ſwimmendiu fröude ertranc,
ſîn hôchvart muoſte vallen,
ſîn honec wart ze gallen.
ein ſwinde vinſter donreſlac
zebrach im ſînen mitten tac;
ein trüebez wolken unde dic
bedaht im ſîner ſunnen blic.
ër ſente ſich vil ſêre,
daz ër ſô manege êre
hinder im müeſte lâzen.
verfluochet und verwâzen
wart vil ofte dër tac,
dâ ſîn geburt ane lac.

Ein wênec fröuwet ër ſich doch
von eime trôſte dannoch:
wan im wart dicke geſeit,
daz diſiu ſëlbe ſiecheit
wære vil mislich
und ëtelîchiu genislich.
dës wart vil maneger ſlahte
ſîn gedinge und ſîn ahte.
ër gedâhte, daz ër wære
vil lîhte genisbære,
und fuor alſô drâte
nâch dër arzâte râte
gegen Munpaſiliere.
dâ vant ër vil ſchiere
niht wan dën untrôſt,
daz ër niemer wurde erlôſt.

Daz hôrte ër gar ungërne
und fuor gegen Salerne
und fuocht ouch dâ durch geniſt
dër wiſen arzâte liſt.
dën beſten meiſter ër dâ vant.
dër ſeite ime zehant
ein ſeltſæne mære,
daz ër genislich wære
und wær doch iemer ungenëſen.
dô ſprach ër 'wie mac daz wëſen?
dû redeſt harte unmügelich.
bin ich gnislich, ſô geniſe ich,
und ſwaz mir für wirt geleit
von guote oder von arbeit,
daz trûwe ich vollebringen.'
'nû lât daz gedingen'
ſprach dër meiſter aber dô.
'iuwerre fühte iſt alſô
(waz frumt, daz ichz iu kunt tuo?):
dâ hœret arzenîe zuo:
dës wærent ir genislich.
nu eniſt ab nieman ſô rîch
noch von ſô ſtarken ſinnen,
dêr ſi müge gewinnen.
dës ſint ir iemer ungenëſen,
got wëlle dan dër arzât wëſen.'

Aus Hartmanns von Aue Iwein.

Hss. (die mit Buchſtaben bezeichneten von Lachmann benutzt): 1) A, die Heidelberger Hs. Nr 397 Perg. gr. 8°, 90 Bll., fortlaufend geſchr., die Seite zu 25—27 Zeilen. Anfg des 13. Jhdts. Die 1. Seite abgerieben, die 2. beginnt in V. 41; auch auf manchen Blättern in der Mitte die Schrift ſehr beſchädigt; Z. 6926—7074 vom Schreiber übergangen. Wilken S. 465 fg. 2) B, die Gieſsener Hs., Perg. in kl. Format, 1. Hälfte des 13. Jhdts 162 Bll. u. 3 Bll. Papier (1. 132. 162). Bl. 90—92 im J. 1531 ergänzt. Adrian S. 34. mit Facſim. Tab. 3 Nr 1. 3) C, Münchner Bruchſtück, die Verſe fortlaufend, durch Puncte geſchieden, die Abſätze durch große rote Anfangsbuchſtaben bezeichnet, ein kleines Pergbl., nach Docen ungef. a. d. Mitte des 13. Jhdts, Z. 5881—5976 enthaltend. Docens Miſc. 2, 112—114.

4) Linzer Bruchſt. auf der dort. öffentl. Bibl., ein Pergamentdoppelblatt, einſpaltig, zu 24 Zeilen, 8°, aus d. 1. Hälfte des 13. Jhdts. Auf den innern Deckeln einer a. d. Franziscanerkloſter Pupping ſtammenden Incunabel aufgef von Franz Pfeiffer u. von ihm mitget. in fr Germ. 3, 343—47. Z. 4949—4996 u. 5191—5238 enthaltend. 5) Wiener Bruchſt. im Beſitze des Dr. Zahn daſelbſt. 1 Pergbl. a. d. Ende des 13. Jhdts, Fol. in 2 Spalten zu 38 Zeilen von einem mitteldeutſchen Schreiber ſorgfältig geſchr. Z. 3211—3362 enthaltend. Abgedr. in Pfeiffers Germania 3, 339—343 der Text ſtimmt meiſt zu Bb. 6) D, die Florentiner Hs., Bibl. Magliabechiana, Perg. 14. Jhdt. Nach L. Uſteris 1761 zu Florenz gefertigten Abſchrift gedr. im 2. Bde der Müllerſchen Samlg (1784) als Twein. 7) E, die Riedegger Hs, in der Bibl. des alten Stahrembergiſchen Schloßes Riedegg in Öſtreich, Perg. 13—14. Jhdt, Fol. Die Seite 2 Columnen zu je 48 Zeilen. Sie fängt mit Z. 1331 an u. ſchließt mit Z. 8158; in der Mitte felt ein Bl tt mit 192 Verſen, 5953—6144. Die Hs. enthält hinterm Iwein noch den Pfaffen Amîs u. auf den beiden letzten Lagen (16 Bll.) Nîtharts Lieder. Beneckes Beiträge S. 297—299. 495.

8) Wiener Hs. Nr 2779, olim R. 2259, Perg. 14. Jhdt, Bl. 46ª—68ª. Graffs Diut. 3, 371 fg. Hoffmanns Verz. S. 16. Haupt in fr Ztſchr. 2, 187 fg. 9) a, die Dresdner Hs. Nr 65. Papier, Fol. mit der Jahrzahl 1415. Adelung Nachrichten v. altd. Hss. 2, xx der Vorrede. Eine Abſchrift davon in der kön. Bibl. zu Berlin.

10) Die Dresdner Hs. Nr 87, Papier in 4°, 15. Jhdt, Anfg mangelhaft. Adelung 2, xxiii der Vorrede. 11) b, die Heidelbergiſche Nr 391. Papier, in 8°, 172 Bll. Docen in v. d Hagens etc. deutſchem Muſeum 1, 168 Anm. Wilken S. 462. 12) c, die Heidelbergiſche Nr 316. Pap. Fol. 114 Bll. Am Schluß 'Finitum. Anno 1477. Amberge.' Adelung 1, 21, 2, 83—89, wo Anfg u. Ende gedruckt iſt. Wilken S. 407. 13) Die Roſtocker auf der Univerſitäts- früher Bützower Bibl Nr 25. Ende 15. Jhdts. Fol. 72 Bll. Ochſenkopfpapier, in Spalten v. 28—29 Zeilen. Von der Hagen u. Büſchings Grundriß S. 118—122, wo Anfg u. Ende gedruckt ſtehen. 14) d, die große Ambraſer Hs. zu Wien Perg. v. J. 1517. Den Anfang gab Car. Michaeler in ſn Tabulae parallelae antiq. Teuton. dialect. Oenip. 1777 p. 290—389; dann von demſ. ganz hersg. mit Paraphraſ. Commentar u. Gloſſar 2 Bde

Wien 1786 u. 87. 15) Die Lindauer Hs., auf der Stadtbibliothek. Perg. v. J. 1521. Pertz Archiv 9, 587. 16) e, Die Ergänzung der Lücken in B. '1531. 11. Sept. hab ich den defect erfilt aus aim alten buoch. Vileicht vil falſch.' 17) eine Wallerſteiner Hs. Nach Docen altd. Muſ. 1, 168 beſaß Dr. Rottmanner eine Hs. a. d. 15. Jhdt. Kritiſche Ausgaben: von Benecke u. Lachmann, Berlin 1827. 2. Ausg. 1843. Dazu Beneckes Wörterbuch Gött. 1833. Überſ. von W. Grafen v. Baudiſſin Berlin 1844, von Friedr. Koch (1. Bd. des Ritterbuchs) nebſt dem armen Heinr. Halle, Schwetſchke 1848. Quelle Hartmanns iſt das Gedicht des Chreſtien v. Troies li romans dou chevalier au lyon ſ. dar. W. Holland Chreſtien v. Tr. Tüb. 1854 S. 148 ff. Aus einer Pariſer Hs. gedr. in Charlotte Gueſt The mabinogion 1, 134—214. Eine altengl. Überſ. bei J. Ritſon Ancient engliſh metrical romances Bd 1. Das die Grundlage bildende wälſche Mabinogi die Frau von der Quelle wälſch u. engliſch bei Ch. Gueſt 1, 1—84, franzöſ. bei Th. de la Villemarquê Contes populaires des anciens Bretons 1, 233—299, deutſch bei San Marte die Arthurſage (Quedlbg u. Leipz. 1842, Bibl. der Nat. Liter. Abt. 2 Bd. 2) S. 99—125. Iwein ein keltiſcher Frühlingsgott v. W. Oſterwald, Halle 1853. Vgl. dazu Holland a. a. O. 193 fg.

Z. 3201—3654.

Daz ſmæhen daz vrou Lûnëte
dëm hërren Iweine tëte,
daz gæhe wider kêren,
dër ſlac ſîner êren,
daz ſî ſô von ime ſchiet
daz ſi in entrôſte noch enriet,
daz ſmæhlîche ungemach,
dazs im an die triuwe ſprach,
diu verſûmde riuwe
und ſîn grôziu triuwe
ſînes ſtæten muotes,
diu verluſt dës guotes,
dër jâmer nâch dëm wîbe,
die benâmen ſîme lîbe
beide vreude unde den ſin.
nâch eime dinge jâmert in,
daz ër wære ëtswâ
daz man noch wîp enwëſte wâ
und niemer hôrte mære,
war ër komen wære.

Er verlës ſîn ſëlbes hulde:
wan ërn mohte die ſchulde
ûf niemen anders geſagen:
in het ſîn ſëlbes ſwërt erſlagen.
ërn ahte wëder man noch wîp,
niuwan ûf ſîn ſëlbes lîp.
ër ſtal ſich ſwîgende dan
(daz erſach dâ nieman)
unz ër kom vür diu gezëlt
ûz ir geſihte an daz vëlt.
dô wart ſîn riuwe alſô grôz,
daz im in daz hirne ſchôz
ein zorn unde ein tobeſuht,
ër brach ſîn ſite und ſîne zuht
und zarte abe ſîn gewant,
daz ër wart blôz ſam ein hant.
ſus lief ër über gevilde
nacket nâch dër wilde.

Dô diu juncvrouwe gereit,
dô was dëm künege ſtarke leit
hërn Iweines ſwære,
und vrâgte wâ ër wære
(ër wold in getrœſtet hân)
unde bat nâch ime gân.
und als in nieman envant,
nû was daz vil unbewant
ſwaz man ime dâ gerief,
wander gegen walde lief.
ër was ein dëgen bewæret
und ein helt unerværet:
ſwie manhaft ër doch wære
und ſwie unwandelbære
an lîbe unde an ſinne,
doch meiſtert vrou Minne
daz im ein krankez wîp
verkêrte ſinne unde lîp.
dër ie ein rëhter adamas
ritterlîcher tugende was,
dër lief nû harte balde
ein tôre in dëm walde.

Nû gap im got dër guote,
dër in ûz ſîner huote
dannoch niht volleclîche enliez,
daz im ein garzûn widerſtiez,
dër einen guoten bogen truoc:
dën nam ër im und ſtrâlen gnuoc.
als in dër hunger beſtuont,

ſô tëter ſam die tôren tuont:
in iſt niht mêre witze kunt
niuwan diu eine umbe den munt.
ër ſchôz prislichen wol:
ouch gienc dër walt wildes vol:
ſwâ daz geſtuont an ſîn zil,
dës ſchôz ër ûz dër mâze vil.
ouch muoſe ërz ſëlbe vâhen,
âne bracken ergâhen.
ſone heter kezzel noch ſmalz,
wëder pfeffer noch ſalz:
ſîn ſalſe was diu hungernôt,
diuz im briet unde ſôt,
daz ëz ein ſüezju ſpîſe was
und wol vor hunger genas.

Dô ër dës lange gepflac,
ër lief umb einen mitten tac
an ein niuweriute.
dane vander nie mê liute
wan einen einigen man:
dër ſëlbe ſach im daz wol an
daz ër niht rëhtes ſinnes was.
dër vlôch in, daz ër genas,
dâ bî in ſîn hiuſelîn.
dane wânder doch niht ſicher ſîn
unde verrigelt im vaſte de tür:
dâ ſtuont im dër tôre vür.
dër tôre dûht in alze grôz:
ër gedâhte 'tuot ër einen ſtôz,
diu tür vert ûz dëm angen,
und iſt um mich ergangen.
ich arme, wie geniſe ich?'
ze jungeſt dô verdâhter ſich
'ich wil im mînes brôtes gëbn:
ſô lât ër mich vil lîhte lëbn.'

Hie gienc ein vënſter durch die
dâ durch rahter die hant want:
und leit im ûf ein brët ein brôt:
daz ſuozt im diu hungers nôt;
wand ër dâ vor, daz got wol weiz,
ſô jæmerlîches nie enbeiz.
waz wëlt ir daz dër tôre tuo?
ër az daz brôt und tranc dâ zuo
eines waszers, daz ër vant
in einem einber an dër want,
unde rûmtez im ouch ſâ.
dër einſidel ſach im nâ
und vlêget got vil ſêre,
daz ër in iemer mêre
erlieze ſelher geſte;
wand ër vil lützel weſte
wie ëz umbe in was gewant.
nu erzeicte dër tôre zehant,
daz dër tôre und diu kint
vil lîhte ze wenenne ſint.
ër was dâ zuo gnuoc wîſe,
daz ër nâch dër ſpîſe
dar wider kom in zwein tagen,
und brâhte ein tier ûf im getragen
und warf im daz an die tür.
daz machte, daz ër im hër vür
dëſte willeclîcher bôt
ſîn wazzer unde ſîn brôt:
ërne vorht in dô niht mê
und was im bezzer danne ê,
und vant ditz ie dâ gereit.
ouch galt ër im die arbeit
mit ſînem wiltpræte.
daz wart mit ungeræte
gegerwet bî dëm viure.
im was dër pfeffer tiure,
daz ſalz unde der ezzich.
ze jungeſt wenet ër ſich
daz ër die hiute veile truoc,
unde kouft in beiden gnuoc
dës in zem libe was nôt,
ſalz unde bezzer brôt.

Sus twelte der unwîſe
ze walde mit dër ſpîſe,
unz dër edele tôre
wart gelîch eim môre
an allem ſîme lîbe.
ob im von guotem wîbe
ie dehein guot geſchach,
ob ër ie hundert ſpër zebrach,
geſluoc ër viur ûz hëlme ie,
ob ër mit manheit begie
deheinen loblîchen prîs,
wart ër ie höveſch unde wîs,
wart ër ie edel unde rîch,
dëm iſt ër nû vil ungelîch.

Er lief nû nacket beider,
dër ſinne unde der cleider,
unz in zeinen ſtunden
ſlâfende vunden
drîe vrouwen dâ ër lac,

wol umb einen mitten tac,
nâ ze guoter mâge
bî dër lantſtrâze,
diu in ze rîten geſchach.
und alſô ſchiere do in erſach
diu eine vrouwe von dën drin,
dô kêrte ſî über in
und ſach in vlîzeclîchen an.
nû jach dës ein ieglich man,
wie ër verloren wære:
daz was ein gengez mære
in allem dëm lande:
und daz ſî in erkande,
daz was dës ſchult; und doch niht gar.
ſî nam an im war
einer dër wunden
diu ze manegën ſtunden
an im was wol erkant,
unde nande in zehant.

Sî ſprach hër wider zuo dën zwein
'vrouwe, lëbt hër Iwein,
ſô lît ër âne zwîvel hie,
oder ichn geſach in nie.'
ir höfſcheit unde ir güete
beſwârten ir gemüete,
daz ſî von grôzer riuwe
und durch ir reine triuwe
vil fêre weinen began,
daz eim alſô vrumen man
diu ſwacheit ſolte geſchëhn
daz er in dën ſchanden wart geſëhn.

Ez was diu eine von dën drin
dër zweier vrouwe under in:
nû ſprach ſî zuo ir vrouwen
'vrouwe, ir mugt wol ſchouwen
daz ër dën ſîn hât verlorn.
von bezzërn zühten wart geborn
nie ritter dehein
danne mîn hër Iwein,
dën ich ſô ſwache ſihe lëbn.
im îſt benamen vergëbn,
ode ëz iſt von minnen komen
daz im dër ſin iſt benomen.
und ich weiz daz als mînen tôt,
daz ir alle iuwer nôt,
die iu durch ſînen übermuot
dër grâve Aliërs lange tuot
und noch ze tuonne willen hât,
ſchiere überwunden hât,
ober wirdet geſunt.
mir iſt ſîn manheit wol kunt:
wirt ër dës libes gereit,
ër hât in ſchiere hin geleit:
und ſult ir ouch vor ime genëſn,
daz muoz mit ſîner hëlfe wëſn.'

Diu vrouwe was dës trôſtes vrô.
ſî ſprach 'und iſt dër ſuht alſô,
daz ſî von dërn hirne gât,
dër tuon ich im vil guoten rât,
wand ich noch einer ſalben hân,
die dâ Feimorgân
machte mit ir ſëlber hant.
dâ iſt ëz umbe ſô gewant,
daz niemen hirnſühte lite,
wurd ër beſtrichen dâ mite,
ërne wurde dâ zeſtunt
wol varende unde geſunt.'
ſus wurden ſî ze râte
und riten alſô drâte
nâch dër ſalben alle drî:
wand ir hûs was dâ bî
vil kûme in einer mîle.
nû wart dër ſëlben wile
diu juncvrouwe wider geſant,
diu in noch ſlâfende vant.

Diu vrouwe gebôt ir an daz lëbn,
dô ſî ir hâte gegëbn
die bühſen mit dër ſalben,
daz ſi in allenthalben
niht beſtriche dâ mite.
wan dâ ër die nôt lite,
dâ hiez ſî ſî ſtrîchen an:
ſô entwiche diu ſuht dan,
under wër zehant genëſn.
dâ mite ës gnuoc möhte wëſn,
daz hiez ſî an in ſtrîchen,
und daz ſi ir nämelîchen
bræhte wider daz ander teil:
daz wære maneges mannes heil.
ouch ſante ſî bî ir dan
vriſchiu kleider, ſeit von gran
und cleine lînwât, zwei,
ſchuohe und hoſen von ſei.

Nû reit ſî alſô balde,
daz ſî in in dën walde
dannoch ſlâfende vant,

und zôch ein pfert an dër hant,
daz vil harte ſanfte truoc
(ouch was dër zoum rîche gnuoc,
daz gereite guot von golde),
daz ër rîten ſolde,
ob ir daz got beſcherte,
daz ſî in ernerte.
Dô ſi in ligen ſach als ê,
nûne tweltes niuwet mê,
ſî haſte zeinem aſte
diu pfert beidiu vaſte,
und ſleich alſô liſe dar,
daz ër ir niene wart gewar.
mit tër vil edelen ſalben
beſtreich ſi in allenthalben
über houpt und über vüeze.
ir wille was ſô ſüeze,
daz ſî daz alſô lange treip,
unz in dër bühſen niht beleip.
dës wær doch alles unnôt,
dâ zuo und man irz verbôt;
wan daz ſi im dën willen truoc,
ësn dûhtes dannoch niht genuoc,
und wær ir ſëhsſtunt mê gewëſn:
ſô gërne ſach ſî in genëſn.
Und dô fiz gar an in geſtreich,
vil drâte ſî von im entweich,
wand ſî daz wol erkande,
daz ſchemelîchiu ſchande
dëm vrumen manne wê tuot,
und barc ſich durch ir höffchen muot,
daz ſî in ſach und ër ſî niht.
ſî gedâhte 'ob daz geſchiht
daz ër kumt ze ſinnen,
und wirt ër danne innen
daz ich in nacket hân geſëhn,
ſô iſt mir übele geſchëhn:
wan dës ſchamt ër ſich ſô ſêre,
daz ër mich nimmer mêre
willeclîchen an geſiht.'
alſus enoucte ſî ſich niht,
unz in diu ſalbe gar ergienc
und ër ze ſinnen gevienc.
Dô ër ſich ûf gerihte
und ſich ſëlben ane blihte
und ſich ſô griulîchen ſach,
wider ſich ſëlben ër dô ſprach
'biſtuz Iwein, ode wër?
hân ich geſlâfen unze hër?
wâfen, hërre, wâfen,
ſold ich dan immer ſlâfen!
wan mir mîn troum hât gegëbn
ein vil harte rîchez lëbn.
Ouwî waz ich êren pflac
die wîl ich ſlâfende lac!
mir hât getroumet michel tugent:
ich hete geburt unde jugent,
ich was ſchœne unde rîch
und diſeme lîbe vil unglîch,
ich was höveſch unde wîs
und hân vil manegen herten prîs
ze ritterſchefte bejagt,
hât mir mîn troum niht miſſeſagt.
ich bejagte ſwës ich gërte
mit ſpër und mit ſwërte:
mir ervaht mîn eines hant
ein ſchœne vrowen, ein rîchez lant;
wan daz ich ir doch pflac,
ſô mir nû troumte, unmanegen tac,
unz mich dër künec Artûs
von ir vuorte ze hûs.
mîn geſelle was hër Gâwein,
als mir in mîme troume ſchein.
ſî gap mir urloup ein jâr
(dazn iſt allez niht wâr):
do beleip ich langer âne nôt,
unz ſî mir ir hulde widerbôt:
die was ich ungërne âne.
in allem diſem wâne
ſô bin ich erwachet.
mich hete mîn troum gemachet
zeime rîchen hërren.
nû waz möhte mir gewërren,
wær ich in diſen êren tôt?
ër hât mich geffet âne nôt.
ſwër ſich an troume kêret,
dër iſt wol gunêret.
Troum, wie wunderlich dû biſt!
dû macheſt rîche in kurzer vriſt
einen alſô ſwachen man
dër nie nâch êren muot gewan:
ſwenner danne erwachet,
ſô hâſtû in gemachet
zeime tôren als ich.
zwâre doch verſihe ich mich,
ſwie rûch ich ein gebûre ſî,

wær ich ritterſchefte bî,
wær ich gewâfent unde geriten,
ich kund nâch ritterlîchen ſiten
alſô wol gebâren
als die ie ritter wâren.'
Alſus was ër ſîn ſëlbes gaſt,
daz im dës ſinnes gebraſt:
und ober ie ritter wart
und alle ſîn umbevart
die heter in dëm mære,
alss im getroumet wære.
ër ſprach 'mich hât gelêret
mîn troum: dës bin ich gêret,
mac ich ze harnaſche komen.
dër troum hât mir mîn rëht benomen:
ſwie gar ich ein gebûre bin,
ëz turnieret al mîn ſin.
mîn hërze iſt mîme lîbe unglîch:
mîn lîp iſt arm, mîn hërze rîch.
iſt mir getroumet mîn lëbn?
ode wër hât mich hër gegëbn
ſô rëhte ungetânen?
ich möhte mich wol ânen
ritterlîches muotes:
lîbes unde guotes
dër gebriſt mir beider.'
als ër diu vriſchen cleider
einhalp bî im ligen ſach,
dës wundert in, unde ſprach
'ditz ſint cleider, dër ich gnuoc
in mîme troume dicke truoc.
ichn ſihe hie niemen dës ſî ſîn:
ich bedarf ir wol: nû ſints ouch mîn.
nû waz ob diſiu ſam tuont?
ſît daz mir ê ſô wol ſtuont
in mîme troume rîch gewant.'
alſus cleiter ſich zehant.
als ër bedahte de ſwarzen lîch,
dô wart ër eime ritter glîch.
Nu erſach diu junevrouwe daz,
daz ër unlaſterlichen ſaz:
ſî ſaz in guoter kündekheit
ûf ir pferit unde reit,
als ſî dâ vür wære geſant,
und vuorte ein pfert an dër hant.
wëder ſi enſach dar noch enſprach.
dô ër ſî vür ſich rîten ſach,
dô wærer ûf geſprungen,
wan daz ër was bedwungen
mit ſelher ſiecheite,
daz ër ſô wol gereite
niht ûf mohte geſtân,
ſû ër gërne hete getân,
unde rief ir hin nâch.
dô tëte ſî als ir wære gâch
und niht umb ſîn geverte kunt,
unz ër ir rief anderſtunt.
dô kêrte ſî ſâ
unde antwurt ime dâ.
ſî ſprach 'wër ruofet mir? wër?'
ër ſprach 'vrouwe, kêret hër.'
ſî ſprach 'hërre, daz ſî.'
ſî reit dar, gehabt im bî.
ſî ſprach 'gebietet über mich:
ſwaz ir gebietet, daz tuon ich',
und vrâget in dër mære,
wie ër dar komen wære.

Dô ſprach hër Iwein,
als ëz ouch wol an im ſchein,
'dâ hân ich mich hie vunden
dës libes ungeſunden.
ichn kan iu dës geſagen niht,
wëlch wunders geſchiht
mich dâ hër hât getragen:
wan daz kan ich iu wol geſagen,
daz ich hie ungërne bin.
nû vüeret mich mit iu hin:
ſô handelt ir mich harte wol,
und gedienez immer als ich ſol.'
'ritter, daz ſî getân.
ich wil mîn reiſe durch iuch lân:
mich het mîn vrouwe geſant.
diu iſt ouch vrouwe über ditz lant:
zuo dër vüer ich iuch mit mir.
ich râte iu wol, daz ir
geruot nâch iuwer arbeit.'
ſus ſaz ër ûf unde reit.

Nû vuorte ſî in mit ir dan
zuo ir vrouwen, diu nie man
alſô gërne geſach.
man ſchuof im guoten gemach
von cleidern ſpîſe unde bade,
unz daz im aller ſîn ſchade
harte lützel an ſchein.
hie het hër Iwein

ſîne nôt überwunden
unde guoten wirt vunden.

Z. 7147—7234.

Swër gërne giltet, daz iſt guot:
wan hât ër borgennes muot,
ſô mac ër wol borgen.
daz muoſen ſî beſorgen,
ſwër borget und niht gulte,
daz ër dës lîhte engulte.
borgtens âne gëlten,
dës vorhten ſî engëlten;
wand ërs dicke engiltet
ſwër borc niene giltet.
ſî hetens dâ engolten,
dane wurde borc vergolten;
dâ von ir ietweder galt,
daz ërs an lobe niht engalt.
ſî muoſen vaſte gëlten
vür dës tôdes ſchëlten
und vür die ſchëltære
bœſer gëltære.
ſi entlihen bêde ûz voller hant,
und wart nâch gëlte niht geſant:
wand ſî heten ûf daz vëlt
beide brâht ir übergëlt
unde vergulten an dër ſtat
mê und ê dan man ſî bat.
Verlëgeniu müezekheit
iſt gote und dër wërlte leit:
dane lât ſich ouch niemen an
niuwan ein verlëgener man.
ſwër gërne lëbt nâch êren,
dër ſol vîl ſtarke kêren
alle ſîne ſinne
nâch ëteslîchem gwinne,
dâ mit ër ſich wol bejage
und ouch vertrîbe die tage.
alſus heten ſî getân:
ir lëben was niht verlân
an deheine müezekheit.
in was beiden vil leit,
ſwenne ir tage giengen hin,
daz ſî deheinen gewin
an ir koufe vunden,
dës ſî ſich underwunden.

Sî wâren zwêne mære
karge wëhſelære
und entlihen ûz ir varende guot
ûf einen ſëltſænen muot.
ſî nâmen wuocher dar an
ſam zwêne wërbende man:
ſî pflâgen zir gewinne
harte vremder ſinne.
dehein koufman hete ir ſite,
ërn verdurbe dâ mite:
dâ wurden ſî rîche abe.
ſi entlihen niemen ir habe,
in enwære leit, galt ër in.
nû ſëhent ir, wie ſëlch gewin
iemen gerîchen mege.
da entlihen ſî ſtiche unde ſlege
beide mit ſwërten und mit ſpërn:
dësn moht ſî nieman gewërn
vol unz an daz halbe teil:
dës wuohs ir êre und ir heil.
Ouch was ir wëhſel ſô gereit,
daz er nie wart verſeit
manne noch wîbe,
ſine wëhſelten dër lîbe
arbeit umb êre.
ſine heten nie mêre
in alſô kurzen ſtunden
ſô vollen gëlt vunden:
ſi entlihen nie einen ſlac
wan dâ dër gëlt ſëlb ander lac.
die ſchilte wurden dar gegëbn
ze nôtpfande vür daz lëbn:
die hiuwens drâte von dër hant.
done heten ſî dehein ander pfant
niuwan daz îſen alſô bar:
daz verpfanten ſî dar.
ouch enwart dër lîp dës niht erlân,
ërn müeſe dâ ze pfande ſtân:
dën verzinſten ſî ſâ.
die hëlme wurden ëteswâ
vil ſêre verſchrôten,
daz die meilen rôten
von bluote begunden,
wande ſî vîl wunden
in kurzer ſtunt enpfiengen,
die niht ze vërhe giengen.

Lieder und Sprüche Walthers von der Vogelweide.

Über die Hss. s. in Lachmanns Ausg. Einltg. Die Gedichte Walthers v. d. V. hrsg. v. Karl Lachmann, Berlin Reimer 1827. 2. Ausg. 1843. 3. Ausg. v. Haupt besorgt 1853. In MSHag. 1, 222—279. 3, 451. 468c. 468dd. Hornig, Gloſſarium zu den Ged. Walthers v. d. V. Quedlbg 1844. Überſ. v. K. Simrock mit Anm. v. Simrock u. W. Wackernagel 2 Teile Berl. 1833. 2. Ausg. 1853. Überſ. v. Friedr. Koch, Halle Schwetſchke 1848; von G. A. Weiske, Halle Pfeffer 1852. Walther v. d. V. ein altdeutſcher Dichter geſchildert v. Ludw. Uhland, Stuttg. u. Tüb. Cotta 1822. Hagens MS. 4, 160—190 Nr 45. Sein Grab in Würzburg vgl. Böhmer Fontes rerum german. 1, xxxvi. W. Grimm zu Walther v. d. V. in Hpts Ztſchr. 5, 381—384. O. Abel über die Zeit einiger Gedichte Walthers v. d. V. ebdſ. 9, 138—144. Th. G. v. Karajan über 2 Ged. Walthers v. d. V. Wien Braumüller 1851, aus den Sitzungsber. der kaiſ. Acad. der Wiß. hiſt. phil. Cl. Bd 7 Heft 3 S. 359—382. Dr. Anton Daffis zur Lebensgeſchichte Walthers v. d. V. Berlin Hertz 1854. G. A. Weiske, die Minneverhältniſſe Walthers v. d. V. im 1. Bde (1854) des Weimar. Jahrbuchs hersg. v. Hoffmann u. Schade S. 357—371. J. O. Opel Mîn guoter klôfenære, ein Erklärungsverſuch, Halle Waiſenhaus 1860, beſ. gedr. aus Mützells Ztſchr. f. Gymnaſialweſen xiii, 11. Franz Pfeiffer über Walther v. d. V. in ſr Germania 5 (1860), 1—44 u. im beſ. Abdrucke.

Uns hât dër winter geſchadet über al:
heide und walt ſint beide nu val,
dâ manic ſtimme vil ſuoze inne hal.
ſæhe ich die megde an dër ſtrâze dën bal
wërfen! ſô kæme uns dër vogele ſchal.

Möhte ich verſlâfen dës winters zît!
wache ich die wîle, ſô hân ich ſîn nît,
daz ſîn gewalt iſt ſô breit und ſô wît.
weiz got ër lât ouch dëm meien dën ſtrît:
ſô lis ich bluomen, dâ rîfe nû lît.

Muget ir ſchouwen, waz dëm meien
wunders iſt beſchert?
ſëht an pfaffen, ſëht an leien,
wie daz allez vert.
grôz iſt ſîn gewalt:
ine weiz, ob ër zouber künne:
ſwar ër vert mit ſîner wünne,
dân iſt niemen alt.

Uns wil ſchiere wol gelingen.
wir ſuln ſîn gemeit,
tanzen lachen unde ſingen
âne dörperheit.
wê wër wære unfrô?
ſît die vogele alſô ſchône
ſingent in ir beſten dône,
tuon wir ouch alſô!

Wol dir, meie, wie dû ſcheideſt
allez âne haz!
wie wol dû die boume kleideſt,
und die heide baz!
diu hât varwe mê.
'du biſt kurzer, ich bin langer',
alſo ſtrîtents ûf dëm anger,
bluomen unde klê.

'Under dër linden
an dër heide,
dâ unſer zweier bette was,
dâ mugent ir vinden
ſchône beide
gebrochen bluomen unde gras.
vor dëm walde in einem tal
tandaradei!
ſchône ſanc diu nahtegal.

Ich kam gegangen
zuo dër ouwe,
dô was mîn friedel komen ê.
dô wart ich enpfangen,
hêre frouwe,
daz ich bin ſælic iemer mê.
kuſter mich? wol tûſentſtunt:
tandaradei!
ſëht, wie rôt mir iſt dër munt.

Dô het ër gemachet
alſô rîche
von bluomen eine betteſtat,
dës wirt noch gelachet
inneclîche,
kumt iemen an daz ſëlbe pfat.
bî dën rôſen ër wol mac
tandaradei!
merken, wâ mirz houbet lac.

Daz ër bî mir læge,
wëlfez iemen
(nu enwëlle got!), fô fchamt ich mich.
wës ër mit mir pflæge,
niemer niemen
bevinde daz, wan ër unt ich
und ein kleinez vogellîn:
tandaradei!
daz mac wol getriuwe fîn.'

Durhfüezet und geblüemet fint die reinen frouwen:
ëz wart nie niht fô wünneclîches an ze fchouwen
in lüften noch ûf ërden noch in allen grüenen ouwen.
liljen unde rôfen bluomen, fwâ die liuhten
in meien touwen durh daz gras, und kleiner vogele fanc,
daz ift gein folher wünnebërnden fröide kranc,
fwâ man fiht fchœne frouwen. daz kan trüeben muot erfiuhten,
und lefchet allez trûren an dër felben ftunt,
fô lieblich lache in liebe ir füezer rôter munt
und ftrâle ûz fpilnden ougen fchieze in mannes hërzen grunt.

Ich minne, finne, lange zît:
verfinne Minne fich,
wie fi fchône lône mîner tage.
nû lône fchône: dêft mîn ftrît:
vil kleine meine mich,
niene meine kleine mîne klage,
unde rihte
grôz unbilde,
daz ein lëdic wîp
mich verderbet
gar âne fchulde.
zir gefihte
wird ich wilde,
mich enhabe ir lîp
fröide enterbet.
noch gër ich hulde.
wære mære ftæter man,
fô folte, wolte fi, mich an
ëteswenne denne ouch fëhen,
fô ich gnuoge fuoge kunde fpëhen.

Mit fælden müeze ich hiute ûf ftên,
got hêrre in dîner huote gên
und rîten, fwar ich in dëm lande kêre.
Kriſt hêrre, lâz mir wërden fchîn
die grôzen kraft dër güete dîn,
und pflic mîn wol dur dîner muoter êre.
Als ir dër heilig engel pflæge,
und dîn, dô du in dër krippen læge,
junger menfch unt alter got,
dêmüetic vor dëm efel und vor dëm
rinde
(und doch mit fældenrîcher huote
pflac dîn Gabrîêl dër guote
wol mit triuwen funder fpot),
als pflig ouch mîn, daz an mir iht er-
daz dîn vil götelîch gebot. winde

Swër âne vorhte, hêrre got,
wil fprëchen dîniu zëhen gebot,
und brichet diu, daz ift niht rëhtiu min-
Dich heizet vater maneger vil: ne.
fwër mîn ze bruoder niht enwil,
dër fpricht diu ftarken wort ûz kran-
kem finne.
Wir wahfen ûz gelîchem dinge:
fpîfe frumet uns, diu wirt ringe,
fô fi dur dën munt gevert.
wër kan dën hêrren von dëm knëhte
fcheiden,
fwa er ir gebeine blôzez fünde,
het ër ir joch lëbender künde,
fô gewürme dez fleifch verzert?
im dienent kriften juden unde heiden,
dër elliu lëbenden wunder nert.

Nû wachet! uns gêt zuo dër tac,
gein dëm wol angeft haben mac
ein ieglich kriften juden unde heiden.
Wir hân dër zeichen vil gefëhen,
dar an wir fîne kunft wol fpëhen,
als uns diu fchrift mit wârheit hât
befcheiden.
Diu funne hât ir fchîn verkêret,
untriuwe ir fâmen ûz gerêret
allenthalben zuo dën wëgen:

lër vater bî dëm kinde untriuwe vindet,
lër bruoder ſînem bruoder liuget:
ɣeiſtlich lëben in kappen triuget,
lie uns ze himel ſolten ſtëgen:
ɣewalt gêt ûf, rëht vor gerihte ſwindet.
wol ûf! hie iſt ze vil gelëgen.

Wër ſleht dën lewen? wër ſleht dën riſen?
wër überwindet jënen unt diſen?
laz tuot jëner dër ſich ſëlber twinget
nd alliu ſîniu lit in huote bringet
iz dër wilde in ſtæter zühte habe.
ɣeligeniu zuht und ſchame vor geſten
ugen wol eine wîle ergleſten:
lër ſchîn nimt drâte ûf unt abe.

Man hôhgemâc, an friunden kranc,
daz iſt ein ſwacher habedanc:
baz gehilfet friuntſchaft âne ſippe.
là einen ſîn geborn von küneges rippe:
ër enhabe friunt, waz hilfet daz?
mâgſchaft iſt ein ſëlbwahſen êre:
ſô muoz man friunde verdienen ſêre.
mâc hilfet wol, friunt vërre baz.

Ich ſaz ûf eime ſteine
und dahte bein mit beine,
dar ûf ſazt ich dën ellenbogen,
ich het in mîne hant geſmogen
daz kinne und ein mîn wange.
dô dâhte ich mir vil ange,
wie man zer wëlte ſolte lëben:
deheinen rât kond ich gegëben,
wie man driu dinc erwurbe,
dër keines niht verdurbe.
diu zwei ſint êre und varnde guot,
daz dicke ein ander ſchaden tuot:
daz dritte iſt gotes hulde,
dër zweier übergulde.
die wolte ich gërne in einen ſchrîn.
jâ leider dësn mac niht geſîn,
daz guot und wëltlich êre
und gotes hulde mêre
zeſamene in ein hërze komen.
ſtîg unde wëge ſint in benomen:
untriuwe iſt in dër ſâze,
gewalt vert ûf dër ſtrâze:
frid unde rëht ſint ſêre wunt.
diu driu enhabent geleites niht, diu zwei enwërden ê geſunt.

Ich hôrte ein waʒʒer diezen
und ſach die viſche fliezen,
ich ſach ſwaz in dër wëlte was,
vëlt walt loup rôr unde gras,
ſwaz kriuchet unde fliuget
und bein zer ërde biuget,
daz ſach ich, unde ſage iu daz:
dër keinez lëbet âne haz.
daz wilt und daz gewürme
die ſtrîtent ſtarke ſtürme,
ſam tuont die vogel under in;
wan daz ſi habent einen ſin:
ſi dûhten ſich ze nihte,
ſi enſchüefen ſtarc gerihte.
ſi kieſent künege unde rëht,
ſi ſetzent hêrren unde knëht.
ſô wê dir, tiuſchiu zunge,
wie ſtêt dîn ordenunge!
daz nû diu mugge ir künec hât,
und daz dîn êre alſô zergât.
bekêrâ dich, bekêre!
die cirkel ſint ze hêre,
die armen künege dringent dich:
Philippe ſetze en weiſen ûf, und heiz ſi trëten hinder ſich!

Ir ſult ſprëchen willekomen:
dër iu mære bringet, daz bin ich.
allez daz ir habt vernomen,
daz iſt gar ein wint: nû fràget mich.
ich wil aber miete:
wirt mîn lôn iht guot,
ich ſage iu vil lîhte daz iu ſanfte tuot.
ſëht waz man mir êren biete.
Ich wil tiuſchen frowen ſagen
ſolhiu mære, daz ſi dëſte baz
al dër wërlte ſuln behagen:
âne grôze miete tuon ich daz.
waz wold ich ze lône?
ſi ſint mir ze hêr:
ſô bin ich gefüege, und bite ſi nihtes mêr
wan daz ſi mich grüezen ſchône.
Ich hân lande vil geſëhen
unde nam dër beſten gërne war:
übel müeze mir geſchëhen,

kunde ich ie mîn hërze bringen dar,
daz im wol gevallen
wolde fremeder site.
nu waz hulfe mich, ob ich unrëhte
strite?
tiuschiu zuht gât vor in allen.

Von dër Elbe unz an dën Rîn
und hër wider unz an Ungerlant
sô mugen wol die besten sîn,
die ich in dër wërlte hân erkant.
kan ich rëhte schouwen
guot gelâz unt lîp,
sam mir got, sô swüere ich wol daz,
hie diu wîp
bezzer sint dan ander frouwen.

Tiusche man sint wol gezogen,
rëhte als engel sint diu wîp getân.
swër si schildet, dërst betrogen:
ich enkan sîn anders niht verstân.
tugent und reine minne,
swër die suochen wil,
dër sol komen in unser lant: da ist
wünne vil.
lange müeze ich lëben dar inne!

Diu krône ist elter danne der künec Philippes sî:
dâ mugent ir alle schouwen wol ein wunder bî,
wies im dër smit sô ëbene habe gemachet.
sîn keiserlîchez houbet zimt ir alsô wol,
daz si ze rëhte nieman güoter scheiden sol:
ir dewëderz daz ander niht enswachet.
si liuhtent beide ein ander an,
daz edel gesteine wider dën jungen süezen man:
die ougenweide sëhent die fürsten gërne.
swër nû dës rîches irre gê,
dër schouwe, wëm dër weise ûf sîme nacke stê:
dër stein ist aller fürsten leitestërne.

Ez gienc, eins tages als unser hêrre wart geborn
von einer maget dier im ze muoter hât erkorn,
ze Megdeburc dër künec Philippes schône.
dâ gienc eins keisers bruoder und eins keisers kint
in einer wât, swie doch die namen drîge sint;
ër truoc dës rîches zepter und die krône.
ër trat vil lîse, im was niht gâch:
im fleich ein hôhgeborniu küneginne nâch,
rôs âne dorn, ein tûbe sunder gallen.
diu zuht was nienер anderswâ:
die Dürenge und die Sahsen dienten alsô dâ,
daz ëz dën wîsen muoste wol gevallen.

Dër in dën ôren siech von ungesühte si,
daz ist mîn rât, dër lâz dën hof ze Dürengen frî:
wan kumet ër dar, dêswâr ër wirt ertœret.
ich hân gedrungen unz ich niht mê dringen mac.
ein schar vert ûz, diu ander în, naht unde tac.
grôz wunder ist, daz iemen dâ gehœret.
dër lantgrâve ist sô gemuot,
daz ër mit stolzen helden sîne habe vertuot,
dër iegeslîcher wol ein kempfe wære.
mir ist sîn hôhiu fuor wol kunt:

und gulte ein fuoder guotes wînes tûſent pfunt,
dâ ſtüende ouch niemer ritters becher lære.

Ich bin dës milten lantgrâven ingeſinde.
ëz iſt mîn ſite, daz man mich iemer bî dën tiurſten vinde.
die andern fürſten alle ſint vil milte, iedoch
ſô ſtæteclîchen niht: ër was ëz ê und iſt ëz noch.
dâ von kan ër baz danne ſi dermite gebâren:
ër enwil dekeiner lûne vâren.
ſwër hiure ſchallet und iſt hin ze jâre bœſe als ê,
dës lop gruonet unde valwet ſô dër klê.
dër Dürnge bluome ſchînet dur dën ſnê:
ſumer und winter blüet ſîn lop als in dën êrſten jâren.

Wir klagen alle, und wizzen doch niht waz uns wirret,
daz uns dër bâbeſt unſer vater alſus hât verirret.
nû gât ër uns doch harte vaterlîchen vor:
wir volgen ime und komen niemer fuoz ûz ſînem ſpor.
nû merke, wëlt, waz mir dar ane miſſevalle.
gîtſet ër, ſi gîtſent mit im alle:
liuget ër, ſi liegent alle mit im ſîne lüge,
triuget ër, ſi triegent mit im ſîne trüge.
nû merkent, wër mir daz verkêren müge:
ſus wirt dër junge Jûdas, mit dëm alten dort, ze ſchalle.

Ahî wie kriſtenlîche nû dër bâbeſt lachet,
ſwenne ër ſînen Walhen ſeit 'ich hânz alſô gemachet'!
daz ër dâ ſeit, dës ſolt ër niemer hân gedâht.
ër giht 'ich hân zwên Almân under eine krône brâht,
daz ſiz rîche ſulen ſtœren unde waſten:
ie dar under füllen wir die kaſten.
ich hâns an mînen ſtoc gement: ir guot iſt allez mîn,
ir tiuſchez ſilber vert in mînen welſchen ſchrîn.
ir pfaffen, ëzzent hüenr und trinkent wîn
unde lânt die tiutſchen * vaſten.'

Von Rôme vogt, von Pülle künec, lât iuch erbarmen,
daz man mich bî rîcher kunſt lât alſus armen.
gërne wolde ich, möhte ëz ſîn, bî eigenem fiure erwarmen.
zâî, wiech danne ſunge von dën vogellînen,
von dër heide und von dën bluomen, als ich wîlent ſanc!
ſwëlch ſchœne wîp mir denne gæbe ir habedanc,
dër liez ich liljen unde rôſen ûz ir wengel ſchînen.
kume ich ſpâte und rîte fruo, 'gaſt, wê dir, wê!':
ſô mac dër wirt wol ſingen von dëm grüenen klê.
die nôt bedenkent, milter künec, daz iuwer nôt zergê!

Ich hân mîn lêhen, al die wërlt, ich hân mîn lêhen!
nu enfürhte ich niht dën hornunc an die zêhen,
und wil alle bœſe hêrren dëſte minre flêhen.

dër edel künec, dër milte künec hât mich berâten,
daz ich dën ſumer luft und in dëm winter hitze hân.
mîn nâhgebûren dunke ich vërre baz getân,
ſi ſëhent mich niht mêr an in butzen wîs, als ſi ê tâten.
ich bin ze lange arm gewëſen ân mînen danc.
ich was ſô volle ſchëltens daz mîn âten ſtanc:
daz hât dër künec gemachet reine, und dar zuo mînen ſanc.

Owê war ſint verſwunden alliu mîniu jâr!
iſt mir mîn lëben getroumet, oder iſt ëz wâr?
daz ich ie wânde daz iht wære, was daz iht?
dar nâch hân ich geſlâfen und enweiz ës niht.
nû bin ich erwaht, und iſt mir unbekant
daz mir hie vor was kündic als mîn ander hant.
liut unde lant, dâ ich von kinde bin erzogen,
die ſint mir frömde rëht als ob ëz ſî gelogen.
die mîne geſpilen wâren, die ſint træge unt alt.
vereitet iſt daz vëlt, verhouwen iſt dër walt:
wan daz daz wazzer fliuzet als ëz wîlent flôz,
für wâr ich wânde mîn unglücke wurde grôz.
mich grüezet maneger trâge, dër mich kande ê wol.
diu wëlt iſt allenthalben ungenâden vol.
als ich gedenke an manegen wünneclîchen tac,
die mir ſint enpfallen gar als in daz mer ein ſlac,
iemer mêre ouwê.

Owê wie jæmerlîche junge liute tuont,
dën nû vil riuweclîche ir gemüete ſtuont!
die kunnen niuwan ſorgen: wê wie tuont ſi ſô?
ſwar ich zer wërlte kêre, dâ iſt nieman frô:
tanzen, ſingen, daz zergât mit ſorgen gar:
nie kriſtenman geſach ſô jæmerlîche ſchar.
nû merkent wie dën frouwen ir gebende ſtât:
die ſtolzen ritter tragent dörpellîche wât.
uns ſint unſenfte brieve hër von Rôme komen,
uns iſt erloubet trûre und fröide gar benomen.
daz müet mich inneclîchen (wir lëbten ie vil wol),
daz ich nû für mîn lachen weinen kieſen ſol.
die wilden vogel die betrüebet unſer klage:
waz wunders iſt dâ bî, ob ich dâ von verzage?
waz ſpriche ich tumber man durch mînen bœſen zorn?
ſwër dirre wünne volget, dër hât jëne dort verlorn
iemer mêr ouwê.

Ouwê wie uns mit ſüezen dingen iſt vergëben!
ich ſihe die gallen mitten in dëm honege ſwëben:
diu Wëlt iſt ûzen ſchœne, wîz grüen unde rôt,
und innân ſwarzer varwe, vinſter ſam dër tôt.
ſwën ſi nû habe verleit, dër ſchouwe ſînen trôſt:
ër wirt mit ſwacher buoze grôzer ſünde erlôſt.

dar an gedenkent, ritter: ëz ist iuwer dinc.
ir tragent die liehten hëlme und manegen herten ringe,
dar zuo die vesten schilte und diu gewshten swërt.
wolte got, wær ich dër sigenünfte wërt!
sô wolte ich nôtic man verdienen rîchen solt.
joch meine ich niht die huoben noch dër hêrren golt:
ich wolte sælden krône êweclîchen tragen:
die mëhte ein soldener mit sîme spër bejagen.
möht ich die lieben reise gevaren über sê,
sô wolte ich denne singen wol, und niemer mêr ouwê.

Lieder Wolframs von Eschenbach.

Wolframs Lieder aufbew. in den Liedersaml. A B C u. in der alten Parzivalhs. zu München: Lachm. Wolfram S. XI ff. Kritische Ausgabe v. Lachmann a. a. O. S. 3—10. MSHag. 1, 284—287 4, 192 ff. Nr. 47.

'Sîne klâwen
durh die wolken sint geslagen,
ër stîget ûf mit grôzer kraft,
ich sih in grâwen
tägelich als ër wil tagen,
dën tac, dër im geselleschaft
erwenden wil, dëm wërden man,
dën ich mit sorgen în verliez,
ich bringe in hinnen, ob ich kan.
sîn vil manegiu tugent michz leisten
"Wahtær, du singest hiez.'
daz mir manege freude nimt
unde mêret mîne klage.
mær du bringest,
dër mich leider niht gezimt,
immer morgens gegen dëm tage.
diu solt du mir verswîgen gar.
daz biut ich dën triwen dîn:
dës lôn ich dir als ich getar.
sô belîbet hie dër selle mîn."
'Er muoz ët hinnen
balde und âne sûmen sich:
nu gib im urloup, süezez wîp.
läze in minnen
hër nâch sô verholne dich,
daz ër behalte êr und dën lîp.
ër gab sich mîner triwe alsô,
daz ih in bræhte ouch wider dan.
ëz ist nu tac: naht was ëz dô
mit druck an brust dîn kus mirn an.
"Swaz dir gevalle, gewan.'
wahtær, sinc, und lâ dën hie,
dër minne brâht und minne enphienc.
von dînem schalle
ist ër und ich erschrocken ie:
sô ninder morgenstërn ûf gienc
ûf in, dër hër nâch minne ist komen,
noch ninder lûhte tages lieht,
du hâst in dicke mir benomen
von blanken armen, und ûz hërzen
Von dën blicken, nieht."
die dër tac tët durh diu glas,
und dô dër wahtær warnen sanc,
si muose erschricken
durch dën dër dâ bî ir was.
ir brüstelîn an brust si dwanc.
dër rîter ellens niht vergaz
(dës wold in wenden wahters dôn):
urloup nâh und nâher baz
mit kusse und anders gab in minne lôn.

Dër hëlden minne ir klage
du sunge ie gegen dëm tage,
daz sûre nâch dëm süezen.
swër minne und wiplich grüezen
alsô enpfienc
daz si sich muosen scheiden,
swaz du dô riete in beiden,
dô ûf gienc
dër morgenstërne, wahtær, swîc, dâ
von niht gërne sinc.
Swër pfliget odr ie gepflac,
daz ër bî liebe lac
dën merkern unverborgen,

dër darf niht durch dën morgen ûf ſîn lëben.
dannen ſtrëben, ein offen ſüeze wirtes wîp kan ſölhe
ër mac dës tages erbeiten: minne gëben.
man darf in niht ûz leiten

Urſprinc bluomen, loup ûz dringen,
und dër luft dës meigen urbort vogel ir alten dôn:
ëtswenn ich kan niuwez ſingen,
ſô dër rîfe ligt, guot wîp, noch allez ân dîn lôn.
die waltſinger und ir ſanc
nâch halben ſumers teile in niemens ôre enklanc.
Dër bliclîchen bluomen gleſten
ſol dës touwes anehanc erliutern, ſwâ ſi ſint:
vogel die hellen und die beſten,
al dës meigen zît ſi wegent mit geſange ir kint.
dô ſlief niht diu nahtegal:
nu wache abr ich und ſinge ûf bërge und in dëm tal.
Mîn ſanc wil genâde ſuochen
an dich, güetlich wîp: nu hilf, ſît hëlfe iſt worden nôt.
dîn lôn dienſtes ſol geruochen,
daz ich iemer biute und biute unz an mînen tôt.
lâz mich von dir nëmen dën trôſt,
daz ich ûz mînen langen klagen wërde erlôſt.
Guot wîp, mac mîn dienſt ervinden,
ob dîn hëlfelîch gebot mich fröiden wëlle wërn,
daz mîn trûren müeze ſwinden
und ein liebez ende an dir bejagen mîn langez gërn?
dîn güetlîch gelâz mich twanc,
daz ich dir beide ſinge al kurz od wiltu lanc.
Wërdez wîp, dîn ſüeziu güete
und dîn minneclîcher zorn hât mir vil fröide erwert.
maht du trœſten mîn gemüete?
wan ein hëlfelîchez wort von dir mich ſanfte ernert.
mache wendic mir mîn klagen,
ſô daz ich wërde grôz gemuot bî mînen tagen.

Aus Wolframs von Eschenbach Parzival.

Hss. verzeichnet bei Lachm. Vorr. S. xv ff. u. in Karl Gödekes deutſche Dichtg im MA. Hann. 1854 S. 738. Ausgabe v. Karl Lachmann in Wolframs Werken, 1. Ausg. Berlin Reimer 1833, 2. Ausg. v. Haupt beſorgt 1854, S. 11—388. Überſ. v. San-Marte im Leben u. Dichten Wolframs v. Eſch. 2 Bde Magdeb. 1836—41 Bd 1. 2. Aufl. Leipz. 1858.; von Karl Simrock Stuttg. Cotta 1841. 1849. 1855. Zur Erläuterung: Lachmann über d. Eingang d. Parzivals, gel. in der Berl. Acad. d. Wiſſenſch. a. 15. Octbr 1835. Haupt zu Wolfr. Parz. Ztſchr. 11, 42—59, verm. Abdr. aus den Ber. d. kgl. ſächſ. Geſellſch. d. Wiſſenſch. 1849 S. 186 ff. 1853 S. 1 ff. Karl Lucä de Parzivalis poematis Wolframi Eſchenbacenſis locis aliquot difficilioribus, Halliſche Doctordiſſert. v. Dec. 1859. Oskar Jänicke de dicendi uſu Wolframi de Eſchenbach, Halliſche Doctordiſſ. v. Octbr 1860. Rührmund chronolog. Beſtimmg der Begebenheiten in Wolframs Parz. in Haupts Ztſchr. 6, 465—78. Derſ. Progr. des Potsdamer Gymn. 1845: Probe einer Überſ. des Parz. nebſt Anm., dazu eine Abhdlg über Vers-

maß, Reim, Darſtellungsweiſe des Dichters etc. Ludwig Dieſtel, reformatoriſche Anklänge in Wolfr Parz., in der allgem. (Kieler) Monatsſchrift f. Wiſſenſch. u. Literatur, Halle Schwetſchke 1851 S. 239—256. Parcival-Studien von San-Marte, Halle Waiſenhaus 1861 2 Bde 1: Des Guiot von Provins Dichtungen altfranz. u. in deutſcher Überſ. mit Einltg Anm. u. vollſt. erklär. Wörterb. v. Joh. Friedr. Wolfart u. San-Marte. 2: Über das Religiöſe in den Werken Ws v. E. u. die Bedeutg des heiligen Grals in deſſen Parz. v. San-Marte. Franz Pfeiffer z. Parz. in fr Germ. 2, 81—84. San-Marte ebdſ. 84—88. Derſ. üb. d. Eigennamen im Parz. ebdſ. 2, 385—409. Derſ. Wolfr. v. E. u. Guiot v. Provins ebdſ. 3, 445—464. Alfred Rochat Wolfr. v. E. u. Chreſtiens de Troyes ebdſ. 3, 81—120. Derſ. der deutſche Parzival, der conte del Graal u. Chreſtiens Fortſetzer ebendaſ. 4, 414—420. Zingerle Wolfr. v. E. u. Heinrich v. Türlein ebdſ. 5, 468—479. W. Holland Chreſtien von Troies Tüb. 1854 S. 195—225. A. Rochat über einen bisher unbekannten Percheval li Galois, eine liter. hiſtor. Abhdlg, Zürich 1855. Über die Abfaßungszeit von Ws Parzival: Lachmann Vorrede S. xix, zu Walther 20, 4 S. 146, zu Iwein 4533 Anm. 2 S. 486.

Parzivals erſte Einkehr auf der Gralburg. Eingang des 5. Buchs. 224, 1—248, 16.

Swër ruochet hœren war nu kumt
dën âventiur hât ûz gefrumt,
dër mac grœziu wunder
merken albeſunder.
lât rîten Gahmuretes kint!
ſwâ nu getriwe liute ſint,
die wünſchn im heils: wan ëz muoz ſîn,
daz ër nu lîdet hôhen pîn,
ëtswenne ouch freude und êre.
ein dinc in müete ſêre,
daz ër von ir geſcheiden was,
daz munt von wibe nie gelas
noch ſus geſagte mære,
diu ſchœnr und bezzer wære.
gedanke nâch dër künegin
begunden krenken im dën ſîn:
dën müeſer gar verloren hân,
wærz niht ein hërzehafter man.
mit gewalt dën zoum daz ros
truog über ronen und durchez mos:
wandez wiſte niemens hant.
uns tuot diu âventiure bekant,
daz ër bî dëm tage reit,
ein vogel hetes arbeit,
ſolt ërz allez hân erflogen.
mich enhab diu aventiure betrogen,
ſîn reiſe unnâch was ſô grôz
dës tages do er Ithêren ſchôz,
unt ſît dô ër von Grâharz
kom in daz lant ze Brôbarz.
Wëlt ir nu hœrn wiez im geſtê?
ër kom dës âbnts an einen ſê.
dâ heten geankert weideman:
dën was daz wazzer undertân.
dô ſi in rîten ſâhen,
ſi wârn dëm ſtade ſô nâhen,
daz ſi wol hôrten ſwaz ër ſprach.
einen ër im ſchiffe ſach:
dër het an im alſolch gewant,
ob im dienden elliu lant,
daz ëz niht bezzer möhte ſîn,
gefurriert ſîn huot was pfâwîn.
dën ſëlben viſchœre
begunder vrâgen mære,
daz ër im riete durch got
und durch ſîner zühte gebot,
wa er herbërge möhte hân.
ſus antwurte im dër trûric man.
ër ſprach 'hêr, mirſt niht bekant
daz wëder wazzer oder lant
inre drîzec mîln erbûwen ſî.
wan ein hûs lît hie bî:
mit triwen ich iu râte dar:
war möht ir tâlanc anderswar?
dort an dës velſes ende
dâ kêrt zer zëſwen hende.
ſo'r ûf hin komet an dën grabn,
ich wæn dâ müezt ir ſtille habn.
bit die brüke iu nider lâzen
und offen iu die ſtrâzen.'
Er tët als im dër viſcher riet:
mit urlouber dannen ſchiet.
ër ſprach 'komt ir rëhte dar,
ich nim iwer hînt ſëlbe war:
ſô danket als man iwer pflëge.
hüet iuch: dâ gênt unkunde wëge:
ir muget an dër lîten
wol miſſerîten,

deiswâr dës ich iu doch niht gan.'
Parzivâl dër huop sich dan:
ër begunde wackerlîchen draben
dën rehten pfat unz an dën graben,
dâ was diu brükke ûf gezogen,
diu burc an veste niht betrogen.
si stuont rëht als si wære gedræt.
ëz enflüge od hete dër wint gewæt,
mit sturme ir niht geschadet was.
vil türne, manec palas
dâ stuont mit wunderlîcher wer.
op si suochten elliu her,
sine gæben für die selben nôt
ze drîzec jâren niht ein brôt.
ein knappe dës geruochte
und vrâgte in, waz ër suochte
od wann sîn reise wære.
ër sprach 'dër vischære
hât mich von im hër gesant.
ich hân genigen sîner hant
niwan durch dër herbërge wân.
ër bat die brükken nider lân,
und hiez mich zuo ziu rîten în,'
'hêrre, ir sult willekomen sîn.
sît ës dër vischære verjach,
man biut iu êre unt gemach
durch in dër iuch sande widr'
sprach dër knappe, und lie die brükke
In die burc dër küene reit, nidr.
ûf einen hof wît unde breit.
durch schimpf ër niht zetretet was
(dâ stuont alkurz grüene gras:
dâ was buhurdiern vermiten),
mit baniern sëlten überriten,
alsô dër anger z'Abenbërc.
sëlten frœlîchiu wërc
was dâ gefrümt ze langer stunt:
in was wol hërzen jâmer kunt.
wênc ër dës gein in enkalt.
in enpfiengen ritter jung unt alt
vil kleiner junchêrrelîn
sprungen gein dëm zoume sîn:
ieslîchez für dez ander greif.
si habten sînen stëgreif:
sus muosen von dëm orse stên.
in bâten ritter für baz gên:
die fuorten in an sîn gemach.
harte schiere daz geschach,
daz ër mit zuht entwâpent wart.
dô si dën jungen âne bart
gesâhen alsus minneclîch,
si jâhn, ër wære sælden rîch.
Ein wazzer ieseh dër junge man:
ër twuoc dën râm von im sân
undern ougen unt an handen.
alt und junge wânden
daz von im ander tag erschîne:
sus saz dër minneclîche wine.
gar vor allem tadel vrî
mit pfelle von Arâbî
man truog im einen mantel dar:
dën legt an sich dër wol gevar;
mit offenre snüere.
ëz was im ein lobs gefüere.
dô sprach dër kamerære kluoc
'Repanse de schoye in truoc,
mîn frouwe de künegîn:
ab ir sol ër iu gliben, sîn:
wan iu ist niht kleider noch gesniten.
jâ mohte ich sis mit êren biten:
wande ir sît ein wërder man,
ob ichz geprüevet rëhte hân.'
'got lôn iu, hêrre, daz irs jëht.
ob ir mich ze rëhte spëht,
sô hât mîn lîp gelücke erholt:
diu gotes kraft gît sölhen solt.'
man schanote im, unde pflac, sîn sô:
die trûregen wâren mit im vrô.
man bôt im wirde und êre:
wan dâ was râtes mêre
denne ër ze Pelrapeire vant,
die dô von kumber schiet sîn hant.
Sîn harnasch was von im getragen:
daz begunder sider klagen,
da er sich schimpfes niht versan.
ze hove ein redespæher man
bat komn ze vrävellîche
dën gast ellens rîche
zem wirte, als ob im wære zorn.
dës het ër nâch dën lîp verlorn
von dëm jungen Parzivâl.
dô ër sîn swërt wol gemâl
ninder bî im ligen vant,
zer fiuste twanger sus die hant,
daz dez pluot ûzen nagelen schôz
und im dën ermel gar begôz.

'nein hêrre' ſprach diu ritterſchaft:
'ëz iſt ein man dër ſchimpfes kraft
hât, ſwie trûre wir anders ſîn:
tuot iwer zuht gein im ſchîn,
ir ſultz niht anders hân vernomn,
wan daz dër viſchær ſî komn.
dar gêt: ir ſît im wërder gaſt;
und ſchûtet ab iu zornes laſt.'
ſî giengen ûf ein palas.
hundert krône dâ gehangen was,
vil kerzen drûf geſtôzen,
ob dën hûsgenôzen;
kleine kerzen umbe an dër want.
hundert pette ër ligen vant
(daz ſchuofen dies dâ pflâgen):
hundert kulter drûfe lâgen.
Ie vier geſellen ſunderſiz,
da enzwiſchen was ein underviz;
derfür ein teppech ſinewël:
fil li roy Frîmutël
mohte wol geleiſten daz.
eins dinges man dâ niht vergaz:
ſine hete niht betûret,
mit marmel was gemûret
drî vierekke ſwerrame:
dar ûfe was dës ſwers name,
holz hiez lign alôê.
ſô grôziu ſwer ſît noch ê
ſach niemen hie ze Wildenbërc:
jënz wâren koſtenlîchiu wërc.
dër wirt ſich ſëlben fetzen bat
gein dër mitteln ſwerſtat
ûf ein ſpanbette.
ëz was worden wette
zwiſchen în und dër vröude:
ër lëbte niht wan töude.
in dën palas kom gegangen
dër dâ wart wol enpfangen,
Parzivâl dër liehtgevar,
von im dër in ſante dar.
ër liez in dâ niht langer ſtên:
in bat dër wirt nâher gën
und ſitzen 'zuo mir dâ hër an.
ſazte i'uch vërre dort hin dan,
daz wære iu alze gaſtlich.'
ſus ſprach dër wirt jâmers rich.
Dër wirt het durch ſiechheit
grôziu fiur und an im warmiu kleit.
wît unde lanc zobelîn,
ſus muoſe ûze und inne ſîn
dër pellîz und dër mantel drobe.
dër ſwecheſt balc wær wol ze lobe:
dër was doch ſwarz unde grâ.
dës ſëlben was ein hûbe dâ
ûf ſîme houbte zwivalt,
von zobele dën man tiure galt.
ſinwël arâbſch ein borte
oben drûf gehôrte;
mitten dran ein knöpfelîn,
ein durchliuhtic rubîn.
dâ ſaz manec ritter kluoc,
dâ man jâmer für ſi truoc.
ein knappe ſpranc zer tür dar în.
dër truog eine glævîn
(dër ſite was ze trûren guot):
an dër ſnîden huop ſich pluot,
und lief dën ſchaft unz ûf die hant,
deiz in dëm ermel widerwant.
dâ wart geweinet und geſchrît
ûf dëm palaſe wît:
daz volc von drîzec landen
möhtz den ougen niht enblanden.
ër truoc ſe în ſînen henden
alumb zen vier wenden
unz aber wider zuo dër tür.
dër knappe ſpranc hin ûz derfür.
Geſtillet was dës volkes nôt,
als in dër jâmer ê gebôt,
dës ſi diu glævîn het ermant,
die dër knappe brâhte in ſîner hant.
wil iuch nu niht erlangen,
ſô wirt hie zuo gevangen,
daz ich iuch bringe an die vart,
wie dâ mit zuht gedienet wart.
zende an dëm palas
ein ſtâhlîn tür entſlozzen was:
dâ giengen ûz zwei wërdiu kint.
nu hœrt, wie diu geprüevet ſint.
daz ſi wol gæben minnen ſolt,
ſwërz dâ mit dienſte het erholt,
daz wâren juncfrouwen clâr.
zwei ſchapel über blôziu hâr
blüemîn was ir gebende.
iewëderiu ûf dër hende
truoc von golde ein kerzſtal.
ir hâr was reit lanc unde val.

ſi truogen brinnendigiu lieht.
hie ſule wir vergëzzen nieht
umbe der juncfrowen gewant,
dâ man ſe kumende inne vant.
de grævîn von Tenabroc,
brûn ſcharlachen was ir roc:
dës ſëlben truoc ouch ir geſpil.
ſi wâren gefiſchieret vil
mit zwein gürteln an dër krenke,
ob dër hüffe ame gelenke.
Nâch dën kom ein herzogîn
und ir geſpil. zwei ſtöllelîn
ſi truogen von helfenbein.
ir munt nâch fiwers rœte ſchein.
die nigen alle viere;
zwuo ſazten ſchiere
für dën wirt die ſtollen.
dâ wart gedient mit vollen.
die ſtuonden enſamt an eine ſchar,
und wâren alle wol gevar.
dën vieren was gelîch ir wât.
ſëht wâ ſich niht verfûmet hât
ander frouwen vierſtunt zwuo.
die wâren dâ geſchaffet zuo:
viere truogen kerzen grôz;
die andern viere niht verdrôz,
ſine trüegen einen tiuren ſtein,
dâ tages de ſunne lieht durch ſchein.
dâ für was ſîn name erkant:
ëz was ein grânât jâchant,
beide lanc unde breit.
durch die lîhte in dünne sneit,
ſwër in zeime tiſche maz.
dâ obe dër wirt durch richheit az.
ſi giengen harte rëhte
für dën wirt al ehte;
gein nîgen ſi ir houbet wegten.
viere die taveln legten
ûf helfenbein wîz als ein ſnê,
ſtollen die dâ kômen ê.
Mit zuht ſi kunden wider gên,
zuo dën êrſten vieren ſtên.
an diſen aht frouwen was
röcke grüener denn ein gras,
von Azagouc ſamît,
geſniten wol lanc unde wît.
dâ mitten ſi zeſamne twanc
gürteln tiur ſmal unde lanc.
diſe ahte juncfrouwen kluoc,
ieslîchiu ob ir hâre truoc
ein kleine blüemîn ſchapel.
dër grâve Iwân von Nônel
unde Jernîs von Rîl,
jâ was über manege mîl
ze dienſt ir tohter dar genomn:
man ſach die zwuo fürſtîn komn
in harte wünneclîcher wât.
zwei mezzer ſnîdende als ein grât
brâhten ſi durch wunder
ûf zwein twehelen albeſunder.
daz was ſilber herte wîz:
dar an lag ein ſpæher vlîz:
im was ſolch ſcherpfen niht vermiten,
ëz hete ſtahel wol verſniten.
vorm ſilber kômen frouwen wërt,
dër dar ze dienſte was gegërt:
die truogen lieht dëm ſilber bî;
vier kint vor miſſewende vrî.
ſus giengen ſe alle ſëhſe zuo.
nu hœrt, waz ieslîchiu tuo.
Si nigen. ir zwuo dô truogen dar
ûf die taveln wol gevar
daz ſilber, unde leitenz nidr.
dô giengen ſi mit zühten widr
zuo dën êrſten zwelven ſân.
ob i'z geprüevet rëhte hân,
hie ſulen ahzëhen frouwen ſtên.
âvoy nu ſiht man ſëhſe gên
in wæte die man tiure galt:
daz was halbez plîalt,
daz ander pfell von Ninnivê.
diſe unt die êrſten ſëhſe ê
truogen zwelf röcke geteilt,
gein tiwerr koſt geveilt.
nâch dën kom diu künegîn.
ir antlütze gap dën ſchîn,
ſi wânden alle, ëz wolde tagen.
man ſach die maget an ir tragen
pfellel von Arâbî.
ûf einem grüenen achmardî
truoc ſi dën wunſch von pardîs,
bëde wurzeln unde rîs.
daz was ein dinc, daz hiez dër grâl,
ërden wunſches überwal.
Repanſe de ſchoy ſi hiez,
die ſich dër grâl tragen liez.

dër grâl was von sölher art:
wol muoser kiuschе sîn bewart,
die sîn ze rëhte sölde pflëgn:
die muose valsches sich bewëgn.
Vorem grâle kômen lieht:
diu wârn von armer koste nieht;
sëhs glas lanc lûter wolgetân,
dar inne balsem, dër wol bran.
dô si kômen von dër tür
ze rëhter mâze alsus hër für,
mit zühten neic diu künegîn
und al diu juncfröwelîn
die dâ truogen balsemvaz,
diu küngîn valscheite laz,
sazte für dën wirt dën grâl.
dez mære giht, daz Parzivâl
dicke an si sach unt dâhte,
diu dën grâl dâ brâhte:
ër het och ir mantel an.
mit zuht die sibene giengen dan
zuo dën abzëhen êrsten.
dô liezen si die hêrsten
zwischen sich; man sagte mir,
zwelve iewëderthalben ir.
diu maget mit dër krône
stuont dâ harte schône.
swaz ritter dô gesëzzen was
über al dën palas,
dën wâren kamerære
mit guldîn becken swære
ie viern geschaffet einer dar,
und ein junchêrre wol gevar,
dër eine wîze twehelen truoc.
man sach dâ rîcheit genuoc.
Dër taveln muosen hundert sîn,
die man dâ truoc zer tür dar în.
man sazte ieslîche schiere
für wërder ritter viere;
tischlachen var nâch wîze
wurden drûf geleit mit vlîze.
dër wirt dô sëlbe wazzer nam:
dër was an hôhem muote lam.
mit im twuoc sich Parzivâl.
ein sidîn tweheln wol gemâl
die bôt eins grâven sun dernâch:
dëm was ze knien für si gâch.
swâ dô dër taveln keiniu stuont,
dâ tët man vier knappen kunt,
daz se ir diens niht vergæzen
dën die drobe sæzen.
zwêne knieten unde sniten;
die andern zwêne niht vermiten,
sine trüegen trinkn und ëzzen dar,
und nâmen ir mit dienste war.
hœrt mêr von rîchheite sagen.
vier karrâschen muosen tragen
manec tiwer goltvaz
ieslîchem ritter dër dâ saz.
man zôhs zen vier wenden.
vier ritter mit ir henden
mans ûf die taveln setzen sach.
ieslîchem gieno ein schrîber nâch,
dër sich dar zuo arbeite
und si wider ûf bereite,
Sô dâ gedienet wære.
nu hœrt ein ander mære.
hundert knappen man gebôt:
die nâmn in wîze tweheln brôt
mit zühten vor dëm grâle.
die giengen al zemâle
und teilten für die taveln sich.
man sagte mir, diz sag ouch ich
ûf iwer ieslîches eit,
daz vorem grâle wære bereit
(sol ich dës iemen triegen,
sô müezt ir mit mir liegen)
swâ nâch jëner bôt die hant,
daz ër albereite vant
spîse warm, spîse kalt,
spîse niwe unt dar zuo alt,
daz zam unt daz wilde.
ësn wurde nie kein bilde,
beginnet maneger sprëchen.
dër wil sich übel rëchen:
wan dër grâl was dër sælden fruht,
dër wërlde süeze ein sölh genuht:
ër wac vil nâch gelîche
als man saget von himelrîche.
in kleiniu goltvaz man nam,
als ieslîcher spîse zam,
sallsen, pfeffer, agraz.
dâ het dër kiuschе und dër vrâz
alle gelîche genuoc.
mit grôzer zuht manz für si truoc.
Môraz, wîn, sinôpel rôt,
swâ nâch dën napf ieslîcher bôt,

ſwaz ër trinkens kunde nennen,
daz mohter drinne erkennen
allez von dës grâles kraft.
diu wërde geſellelchaft
hete wirtſchaft vome grâl.
wol gemarcte Parzivâl
die rîcheit und daz wunder grôz:
durch zuht in vrâgens doch verdrôz.
ër dâhte 'mir riet Gurnamanz,
mit grôzen triwen âne ſchranz,
ich ſolte vil gevrâgen niht.
waz op mîn wëſen hie geſchiht
die mâze als dort pî im?
âne vrâge ich vernim,
wiez dirre maſſenîe ſtêt.'
in dëm gedanke nâher gêt
ein knappe, dër truog ein ſwërt:
dës palc was tûſent marke wërt;
ſîn gehilze was ein rubîn;
ouch möhte wol diu klinge ſîn
grôzer wunder urhap.
dër wirt ëz ſîme gaſte gap.
dër ſprach 'hêrre, ich prâhte in nôt
in maneger ſtat, ê daz mich got
ame lîbe hât geletzet.
nu ſît dermit ergetzet,
ob man iwer hie niht wol enpflëge.
ir mugetz wol füeren alle wëge:
Swenne ir geprüevet ſînen art,
ir ſît gein ſtrîte dermite bewart.'
ôwê daz ër niht vrâgte dô!
dës pin ich für in noch unvrô.
wan do erz enpfienc in ſine hant,
dô was ër vrâgens mit ermant.
och riwet mich ſîn füezer wirt,
dën ungenande niht verbirt,
dës im von vrâgn nu wære rât.
genuoc man dâ gegëben hât:
dies pflâgen, die grifenz an:
ſi truognz gerüſte wider dan.
vier karrâſchen man dô luot.
ieslich frouwe ir dieneſt tuot,
ê die jungſten nu die êrſten.
dô ſchuofen ſe abr die hêrſten
wider zuo dêm grâle.
dëm wirte und Parzivâle
mit zühten neic diu künegîn
und al diu juncfröwelîn.
ſi brâhten wider în zer tür
daz ſi mit zuht ê truogen für.
Parzivâl in blicte nâch.
an eime ſpanbette ër ſach
in einer kemenâten,
ê ſi nâch in zuo getâten,
dën aller ſchoenſten alten man,
dës ër künde ie gewan.
ich magez wol ſprëchen âne guft:
ër was noch grâwer dan dër tuft.
Wër dër ſëlbe wære,
dës freiſchet hër nâch mære.
dar zuo dër wirt, ſîn burc, ſîn lant,
diu wërdent iu von mir genant
hër nâch ſô dës wirdet zît,
beſcheidenlîchen, âne ſtrît
unde ân allez für zogen.
ich ſage die ſënewen âne bogen.
diu ſënewe iſt ein bîſpël.
nu dunket iuch dër boge ſnël:
doch iſt ſnëller daz diu ſënewe jaget.
ob ich iu rëhte hân geſaget,
diu ſënewe gelîchet mæren flëht:
diu dunkent ouch die liute rëht.
ſwër iu ſaget von dër krümbe,
dër wil iuch leiten ümbe.
ſwër dën bogen geſpannen ſiht,
dër ſënewen ër dër flëhte giht,
man wëlle ſi zer binge ërdenen
ſô ſi dën ſchuz muoz menen.
ſwër aber dëm ſîn mære ſchiuzet,
dës in durch nôt verdriuzet
(wan daz hât dâ ninder ſtat,
und vil gerâmeclîchen pfat,
zeinem ôren în, zem andern für),
mîn arbeit ich gar verlür
op dën mîn mære drunge:
ich ſagte oder ſunge,
daz ëz noch paz vernæme ein boc
odr ein ulmiger ſtoc.
Ich wil iu doch paz bediuten
von diſen jâmerbæren liuten.
dar kom geriten Parzivâl,
man ſach dâ ſëlten freuden ſchal,
ëz wære buhurt oder tanz;
ir klagendiu ſtæte was ſô ganz:
ſine kêrten ſich an ſchimphen niht.
ſwâ man noch minner volkes ſiht,

dën tuot ëtswenne vreude wol:
dort wârn die winkel alle vol,
und ouch ze hove dâ man ſe ſach.
dër wirt ze ſîme gaſte ſprach
'ich wæn man iu gebettet hât.
ſît ir müede, ſô iſt mîn rât
daz ir gêt, leit iuch ſlâfen.'
nu ſolt ich ſchiere wâfen
umb ir ſcheiden daz, ſi tuent:
ëz wirt grôz ſchade in beiden kunt.

vome ſpanbette trat
ûfen tepch an einë ſtat
Parzivâl dër wol geſlaht:
dër wirt bôt im guote naht.
diu rîterſchaft dô gar ûf ſprang.
ein teil ir im dar nâher drang:
dô fuorten ſi dën jungen man
in eine kemenâten ſân.
diu was alſô geliëret,
mit einem bette gëret,
daz mich mîn armuot immer müet,
ſît d'ërde allërhe rôhheit blüet.

Dëm bette armuot was tiur.
alſer gloßte in eime fiur,
lac drûfe ein pfellel lichtgemâl.
die ritter bat dô Parzivâl
wider varen an ir gemach,
do'r dâ niht mër bette ſach.
mit urloube ſe fuoren dan.
hie hebt ſich ander dienſt an.

vil kerzen unt diu varwe ſîn
die gâbn ze gegenſtrîte ſchîn:
waz möhte liehter ſîn dër tac?
vor ſînem bette ein anderz lac,
dar ûfe ein kulter, dâ er dâ laz
junchêrren ſnël und niht ze laz
maneger im dar nâher ſprang:
ſi enſchuohten bein, diu wâren blanc.
ouch zôch im mër gewandes abe
manec wol geborner knabe.
vlætec wârn diu vëlben kindelîn.
dar nâch gienc dô zer tür dar în
vier clâre junefrouwen:
die ſolten dennoch ſchouwen
wie man dës heldes pflæge
und ober ſanfte læge.
als mir diu âventiure gewuoc,
vor ieslîcher ein knappe truoc
eine kerzen diu wol bran.
Parzivâl dër ſnëlle man
ſprang underz declachen.
ſi ſagten ir ſult wachen
Durch uns noch eine wîle.'
ein ſpil mit dër ſie
het ër unz an dën ort geſpilt.
daz man gein liehter varwe zilt,
daz begunde ir ougen ſliegen,
ê ſi enpfiengen ſîn grüezen.
ouch fuogten in gedanke nôt,
daz im ſîn munt was ſô rôt,
unt daz vor jugende niemen dran
kôs gein einer halben gran.

dîſe vier junefrouwen kluoc,
hœrt waz ieslîchiu truoc.
mëraz, wîn unt lûtertranc
truogen drî ûf benden blanc;
diu vierde junefrouwe wîs
truog obz dër art von pardîs
ûf einer twehelen blancgevar.
diu ſëlbe kniete ouch für in dar.
ër bat die frouwen ſitzen.
ſi ſprach 'lât mich bî witzen.
ſô wært ir diens ungewërt,
als mîn hër für iuch ift gegërt!
ſüezer rede ër gein in niht vergaz;
dër hêrre tranc, ein teil ër az.
mit urloube ſe giengen widr:
Parzivâl ſich leite nidr,
ouch ſazten junchêrrelîn
ûfen tepch die kerzen ſîn,
dô ſi in ſlâfen ſâhen:
ſi begunden dannen gâhen.

Parzivâl niht eine lac:
geſellecliche unz an dën tac
was bî im ſtrengiu arbeit.
ir boten künftigiu leit
ſanden im in ſlâfe dar,
ſô daz dër junge wol gevar
ſîner muoter troum gar widerwac,
dës ſi nâch Gahmuretc pflac.
ſus wart geſteppet în ſîn troum:
mit ſwërtflegen umbe den ſoum,
dervor mit manegër tjoſte rîch.
von rabbîne hurteclîch
ër leit in ſlâfe ëtslîche nôt.
möhter drîzecſtunt ſîn tôt,

daz heter wachende ê gedolt:
sus teilt im ungemach dën solt.
von disen strengen sachen
muos ër durch nôt erwachen.
im swizten ådern unde bein.
dër tag ouch durch diu vënster schein.
dô sprach ër 'wê wâ sint diu kint,
daz si hie vor mir niht sint?
wër sol mir bieten mîn gewant?'
sus wart ir dër wîgant
unz ër anderstunt entslief.
nieman dâ redete noch enrief:
si wâren gar verborgen.
umbe dën mitten morgen
do erwachte aber dër junge man:
ûf rihte sich dër küene sân.

Usem teppech sach dër dëgen wërt
ligen sîn harnasch und zwei swërt:
daz eine der wirt im gëben hiez,
daz ander was von Gâheviez.
dô sprach ër zim selben sân
'ouwê, durch waz ist diz getân?
deiswâr ich sol mich wâpen drîn.
ich leit in slâfe alsölhen pîn,
daz mir wachende arbeit
noch hiute wætlich ist bereit.
hât dirre wirt urlouges nôt,
sô leist ich gërne sîn gebot
und ir gebot mit triuwen,
diu disen mantel niuwen
mir lêch durch ir güete.
wan stüende ir gemüete,
daz si dienst wolde nëmn!
dës kunde mich durch si gezëmn,
und doch niht durch ir minne:
wan mîn wîp de küneginne
ist an ir lîbe alse clâr,
oder fürbaz, daz ist wâr.'
ër tët alser tuon sol:
von fuoz ûf wâpent ër sich wol
durch strîtes antwurte;
zwei swërt ër umbe gurte.
zer tür ûz gienc dër wërde dëgen:
dâ was sîn ors an die stëgen
geheftet; schilt unde spër
lënt derbî: daz was sîn gër.

E Parzivâl dër wîgant
sich dës orses underwant,
mangez ër dër gadem erlief,
sô daz ër nâch dën liuten rief.
nieman ër hôrte noch ensach:
ungefüege leit im dran geschach.
daz het im zorn gereizet.
ër lief da er was erbeizet
dës âbents dô ër komen was.
dâ was erde unde gras
mit trëtenne gerüeret
untz tou gar zerfüeret.
al schrînde lief dër junge man
wider ze sîme orse sân.
mit pâgenden worten
saz ër drûf. die porten
vander wît offen stên,
derdurch ûz grôze slâ gên:
niht langer ër dô habte,
vast ûf die brükke ër drabte.
ein verborgen knappe'z seil
zôch, daz dër slagebrükken teil
hetz ors vil nâch gevellet nidr.
Parzivâl dër sach sich widr:
dô wolter hân gevrâget baz.
'ir sult varen dër sunnen haz'
sprach dër knappe. 'ir sît ein gans.
möht ir gerüeret hân dën flans,
und het dën wirt gevrâget!
vil prîs ir ouch hât betrâget.'
Nâch dën mæren schrei dër gast:
gegenrede im gar gebrast.
swie vil ër nâch gerîefe,
rëht alser gênde sliefe
warp dër knappe und sluoc die porten
dô was sîn scheiden dan ze fruo
an der sluftbæren zît
dëm dër nu zins von freuden gît:
diu ist an im verborgen.
umbe den wurf dër sorgen
wart getöppelt dô er dën grâl vant,
mit sînen ougen, âne hant
und âne würfels ecke.
ob in nu kumber wecke,
dës was ër dâ vor niht gewent:
ërn hete sich niht vil gesent.

Aus Wolframs von Eschenbach Titurel.

Wolframs Titurel, d. f. g. ältere Titurel, 2 Bruchſt. 170 Str. für ſich aufbewahrt in 2 Hs. f. Lachm. Vorr. xxvi fg. u. verwebt in den ſog. jüngern Titurel, deſſen zahlreiche Hss. f. Lachm. Vorr. xxvii fg. v. d. Hagen Gesm. 2, 268—296 u. 320—340, K. Gödeke deutſche Dichtg im MA. S. 761. Ausg. v. Lachmann in ſm Wolfram S. 389—420. Überſ. v. San-Marte Bd 2 Magdeb. 1841, u. v. Simrock Bd 2. Haupt zu Ws Titurel in fr Ztſchr. 4, 396 fg.

Von der Minne. Str. 47—73.

Dër ſtolze Gahmuret diſiu kint mit ein ander
in ſiner kemenâten zôch. dô Schîonatulander
was dannoch niht ſtarc an ſînem ſinne,
ër wart iedoch beſlozzen in hërzen nôt von Sigûnen minne.
Owê dës, ſi ſint noch ze tump ze ſolher angeſt.
wan, ſwâ diu minne in dër jugent begriffen wirt, diu wërt aller langeſt.
op daz alter minnen ſich geloubet,
dannoch diu jugent wont in dër minne bant, minne iſt kreſte unberoubet.
Owê, minne, waz touc dîn kraft under kinder?
wan einer dër niht ougen hât, dër möht dich ſpüren, gienger blinder.
minne, du biſt alze manger ſlahte:
gar alle ſchrîbær künden nimer volſchrîben dîn art noch dîn ahte.
Sît daz man dën rëhten münch in dër minne
und och dën klôſenære wol beſwert, ſint gehôrſam ir ſinne,
daz ſi leiſtent mangiu dinc doch kûme.
minn twinget rîter under hëlm: minne iſt vil enge an ir rûme.
Diu minne hât begriffen daz ſmal und daz breite.
minne hât ûf ërde hûs: ze himel iſt reine für got ir geleite.
minne iſt allenthalben, wan ze helle.
diu ſtarke minne erlamet an ir kreſte, iſt zwîfel mit wanke ir geſelle.
Ane wanc und âne zwîfel diu beide
was diu maget Sigûne und Schîonatulander, mit leide:
grôziu liebe was dar zuo gemenget.
ich ſeit iu von ir kintlîcher minne vil wunders, wan daz ëz ſich lenget.
Ir ſchemelichiu zuht und diu art ir geſlehtes
(ſi wârn ûz lûterlîcher minne erborn) diu twanc ſi ir rëhtes,
daz ſe ûzen tougenliche ir minne hâlen
an ir clâren lîben, und inne an dën hërzen verquâlen.
Schîonatulander moht ouch ſîn wîſe
von manger ſüezen botſchaft, die Franzoyſe künegîn Anphlîſe
tougenlîche enbôt dëm Anſchevîne:
die erwarber unde wande in vil dicke ir nôt: nu wende ouch die ſîne.
Schîonatulander vil dicke wart dës innen
umb ſînen œheim Gahmuret, wie wol ër ſprëchen kunde mit ſinnen,
und wie ër ſich von kumber kunde ſcheiden:
dës jâhen im hie vil dër touſbærn diet, als dort die wërden heiden.
Al die minne phlâgen und minne an ſich leiten,
nu hœret magtlîch ſorge unde manheit mit dën arbeiten:
dâ von ich wil âventiure künden
dën rëhten, die [von minnen] durch hërzeliebe ie ſenende nôt erfünden.

Dër ſüeze Schionatulander genante,
als ſîn geſellekeit in ſorgen manecvalt in kûme gemante:
dô ſprach ër 'Sigûne hëlferîche,
nu hilf mir, ſüezin maget, ûz dën ſorgen: ſô tuoſtu hëlflîche.
Duciſſe ûz Katelangen, lâ mich geniezen:
ich hœre ſagen, du ſîlt erboren von dër art, die nie kunde verdriezen,
ſine wæren hëlfec mit ir lône,
ſwër durch ſî kumberlîche nôt enphienc: dîner ſælden an mir ſchône.'
"Bêâs âmîs, nu ſprich, ſchœner vriunt, waz du meneſt.
lâ hœrn, ob du mit zühten dich dës willen gem mir ſô vereineſt,
daz dîn klagendiu bët iht müge vervâhen.
dune wizzeſt ës vil rëhte die wârheit, ſone ſoltu dich niht vergâhen."
'Swâ genâde wonet, dâ ſol man ſî ſuochen.
frouwe, ich gër genâden: dës ſolt du durh dîne genâde geruochen.
wërdiu geſellekeit ſtêt wol dën kinden.
ſwâ rëht genâde nie niht gewan ze tuonne, wër mac ſî dâ vinden?'
Si ſprach "du ſolt dîn trûren durch trœſten dâ künden,
dâ man dir baz gehëlfen mac danne ich: anders du kanſt dich verſünden,
ob du gërſt daz ich dir kumber wende:
wan ich bin rëht ein weiſe mîner mâge, lands und liute ellende."
'Ich weiz wol, du biſt landes und liute grôziu frouwe.
dës engër ich alles niht, wan daz dîn hërze dur dîn ouge ſchouwe
alſô daz ëz dën kumber mîn bedenke.
nu hilf mir ſchiere, ê daz dîn minn mîn hërze und fröude verkrenke.'
"Swër ſô minne hât, daz ſîn minne iſt gevœre
deheime als lieben friunde als du mir biſt, daz wort ungebœre
wirt von mir nimmer benennet minne.
got weiz wol daz ich nie bekande minnen flůſt noch ir gewinne.
Minne, iſt daz ein ër? maht du minne mir diuten?
iſt daz ein ſie? kumet mir minne, wie ſol ich minne getriuten?
muoz ich ſî behalten bî dën tocken?
od fliuget minne ungërne ûf hant durh die wilde? ich kan minne wol locken."
'Frouwe, ich hân vernomen von wiben und von mannen,
minne kan dën alten, dën jungen ſô ſchuzlîchen ſpannen,
daz ſî mit gedanken ſêre ſchiuzet:
ſî triffet âne wenken, daz loufet, kriuchet, fliuget oder fliuzet.
Jâ erkande ich, ſüeziu maget, ê wol minne von mæren.
minne iſt an gedanken: daz mag ich nu mit mir ſelbe bewæren:
dës betwinget ſî diu ſtæte liebe.
minne ſtilt mir fröude ûz dëm hërzen, ëz entöhte ein diebe.'
"Schionatulander, mich twingent gedanke,
ſô du mir ûz dën ougen kumeſt, daz ich muoz ſîn an fröuden dîn kranke,
unze ich tougenliche an dich geblicke.
dës trûre ich in dër wochen niht zeim mâl, ëz ergët alze dicke."
'Sône darft du, ſüeziu maget, mich niht frâgen von minne:
dir wirt wol âne frâge bekant minnen flůſt und ir gewinne.
nu ſich wie minne ûz fröude in ſorge wërbe:
tuo dër minne ir rëht, ê dîu minne uns beide in hërzen verdërbe.'

Si ſprach "kan diu minne in diu hërzen ſô ſlîchen,
daz ir man noch wîp noch diu magt mit ir ſnëlheit entwîchen,
weiz abe iemen, waz diu minne richet
an liuten die ir ſchaden nie gewurben, daz ſi dën fröude gebrichet?"
'Jâ iſt ſi gewaltec dër tumben und dër grîſen.
niemen als künſtec lëbet, daz ër künne ir wunder volprîſen.
nu ſulen wir bêdiu nâch ir hëlfe kriegen
mit unverſcharter friuntſchaft minne kan mit ir wanke niemen triegen.'
"Owê, kund diu minne ander hëlfe erzeigen,
danne daz ich gæbe in dîn gebot mîn frîen lîp für eigen!
mich hât dîn jugent noch niht rëht erarnet.
du muoſt mich under ſchiltlîchem dache ê dienen: dës wis vor gewarnet."
'Frouwe, als ich mit krefte diu wâpen mac leiten,
hie enzwiſchen unde ouch dan mîn lîp wirt geſëhen in ſüezen ſûren,
ſô daz mîn dienſt nâch dîner hëlfe ringe arbeiten,
ich wart in dîne hëlfe erhoren: nu hilf ſô daz mir an dir gelinge!'
Diz was dër anevanc ir geſelleſchefte
mit worten, an dën zîhen dô Pompeius für Baldac mit krefte
het ouch ſîne hervart geſprochen,
und Ipomidôn dër wërde: ûz ir her wart vil niwer ſpër zebrochen.

Aus Wolframs von Eschenbach Willehalm.

Hss. Lachm. Vorr. S. xxxiii ff. K. Gödeke deutſche Dichtg im MA S. 697. Ausg. v. Lachmann in ſm Wolfram S. 421—638. Überſ. v. S. Marte Bd 2: Guillaume d'Orange, chanſons de geſte des XIe et XIIe ſiècles, publiées pour la première fois par W. J. A. Jonckbloet, 2 tomes, La Haye, Mart. Nyhoff, 1854. Abfaßungszeit: Lachm. zu Walther 17, 11 S. 139.

Aus dem 1. Buche 45, 23—51, 30.

nu nâht dër kriſten ungeval.
die heiden bërge unde tal
mit here bedacten ſchiere,
man hôrt an Halzibiere,
ſwaz iemen tët, ër wold ët klagen
Pînël dër dâ was erſlagen.
dëm künge von Falfundê
tët ſînes nëven ſtërben wê.
Halzibier dër clâre
mit reidbrûnem hâre
und ſpanne breit zwiſchen brâu,
ſwaz ſterke heten ſëhs man,
die truoc von Falfundê dër künec.
dër was al ſîner lide frümec
und manlîches hërzen,
zer zëſwen und zer lërzen
gerëht, ze bêden handen.
ſîn hôher prîs vor ſchanden
was mit wërdekeit behuot:
in wîbe dienſte het ër muot.

nu wart gerochen Pînël
von Halzibier dëm künge ſnël,
dô er an Vivîans erſach
daz ër die ſchar mit hurte brach,
und daz ër ſluoc Libâlûn,
Arofels ſwëſter ſun,
Eſkelabôn und Galafrê,
Rubîûn und Tampaſtê,
Gloriôn und Morhant.
die ſiben künege ſâ zehant
lâgn vor Vivîanze tôt.
Halzebier die grôzen nôt
mit einem ſwërtes ſwanke galt,
daz Vivîans wart gevalt
hinderz ors ûf d'ërde.
unverſunnen lac dër wërde,
dër ê was heidenſcheft ein ſchûr:
dës jach dâ manec amazûr.
Do ez Vivîanz ſus ergienc,
Halzebier diſe ahte fürſten vienc,

Bertram und Gaudîn,
Gaudiers und Kiblîn,
Hûnas und Gêrart,
Sanſûn und Witſchart.
die erkant ſîn manlîchiu kraft
wol bî ir guoten rîterſchaft.
in dûhte an ir gebæren,
daz ſi ze mâge wæren
von art dëm marcgrâven benant,
und daz ër hete gæbiu pfant
für Arabeln die künegin.
ër hiez dîſe ähte füeren hin.
manec ſtorje dar zuo gâhte,
dër fêre daz verſmâhte,
durh waz ſi wâren ze orſſe komn.
von wëm dër ſchal dâ wære vernomn,
dës begunde vrâgen manec man:
dien wëſten niht von wëm gewan
Terramêr ſô grôzen ſchaden,
daz ſîn hërze in jâmer muoſe baden.
manec ſtorje durh die andern brach.
von trëten niht ze guot gemach
dër clâre Vivîans gewan.
bî einer wîle ër ſich verſan,
dô alle enwëc kômn gevarn.
dës marcgråven ſwëſter barn
ſach ein wundez ors dâ ſtên:
al krefte lôs begund ër gên,
Mit unſtaten drûf ër ſaz;
ſîns ſchildes ër dâ niht vergaz:
dën begund ër dannen mit im tragen.
hulf iz iht, nu ſold ich klagen
Heimrîches tohter ſuon.
ob ich dër triwe ir rëht wil tuon
und rîterlîchem prîſe,
und iſt mîn munt ſô wîſe,
ich ſag daz mære erkenneclich,
wie Vivîans dër lobes rîch
ſich ſëlbe verkouft umb unſern ſëgen,
und wie ſîn hant iſt tôt belëgen,
diu dën gelouben werte
unz ër ſîn vërch verzerte.
dër uns ime toufe wart
und Jêſus an dër füezen vart
ime Jordân wart genennet Kriſt,
dër nam uns noch bevolhen iſt,
dën die dër touf bedecket hat:
ein wîſe man nimmer lât,
ërn denke an ſîne kriſtenheit;
dar umbe ouch Vivîanz ſô ſtreit,
unz im dër tôt nam ſîne jugent.
ſîn vërch was wurzel ſiner tugent:
wær daz geſwëbt hôch ſam ſîn pris,
ſone möhte ër deheinen wîs
mit ſwërten niht erlanget ſîn.
mich jâmert durch die ſælde mîn
und freu mich doch wie ër reſtarp,
dër ſële wërdekeit erwarp.
Dër junge helt vor got erkant
reit gein dëm wazzer Larkant.
niht dër ſêle veige
reit nâch dër engel zeige
unkreftic von dëm plâne
gein einer funtâne.
ander boume und albernach
und eine linden ër dâ ſach:
durch dën ſchate kêrt ër dar.
vor dëm tievel nam dër ſêle war
dër erzengel Kerubîn.
Vivîans, dër marter dîn
mag ieslîch rîter manen got,
ſwenn ër ſich ſëlben ſiht in nôt.
dër junge ûz füezem munde ſprach
'tugenthafter got, mîn ungemach
ſî dîner hôhen kraft gegëben,
daz du mich ſô lange lâzeſt lëben,
unz ich mîn œheim geſëhe,
und daz ich dës vor im verjëhe,
ob ich ie zuht gein im gebrach,
ob mir ſölch untât geſchach.'
Kerubîn dër engel lieht
ſprach 'nun hab dës zwîvel nieht,
daz vor dînem tôde dich
dîn œheim ſiht: dës wart an mich.'
dër engel ſâ vor im verſwant.
Vivîans ſich ſâ zehant
ſtracte ſô dër tôt geligt:
unkraft het im an gefigt.
Dër fluftebære Franzeys
Willalm ehkurneys
mac nu die fluft erkennen
und ſich ſëlben nennen
zem aller ſchadhafteſtem man
dër ſchiltes ampt ie gewan
und dër ie rîterſchaft gepflac.
ſîn beſte hëlfe tôt dâ lac,

unz an äht, die sint gevangen.
dër strît was sô ergangen:
Munschoy dër crye was geswigen;
sîniu zweinzec tûsent wârn gedigen
unz an vierzëhen dër sîne,
die werlîche pîne
bî ir hêrren dolten,
und niht von im enwolten,
wan daz se ir vërch für in buten.
in bluote unde in sweize suten
die helde von dër hitze starc.
in eime stoube ër sich verbarc,
dâ niwe storje von dëm her
mit poynder kom; ûz dëm mit wer
selb fünfzëhende dër markîs
reit, die mit swërten prîs
heten dâ erhouwen.
zelen unde schouwen
si sich dô begunden.
an dën sëlben stunden
si marcten rëhte, waz ir was
ûzerhalp dës hers an eime gras.
Dër ie vor schanden was behuot
sprach 'freude und hôher muot,
ir beidiu sîget mir ze tal.
wie wênec mîn ist an dër zal!
sint mîne mâge tôt belëgen,
mit wëm sol ich nu freude plëgen?
dar zuo mîn ellenthafte man.
sô grôzen schaden nie gewan
dehein fürste mîn genôz.
nu stên ich freude und hëlfe blôz.
ein dinc ich wol sprëchen wil:
dëm keiser Karl wær ze vil
dirre flëiste zeinem mâle.
die er tët ze Runzevâle
unde in anderen stürmen sînen,
diene möhten gein dën mînen
ame schaden niht gewëgen.
dës muoz ich immer jâmers plëgen,
ob ich hân manlîchen sîn.
ey Gyburc, süeziu künigin,
wie nu mîn hërze gît dën zins
nâch dîner minne! wan ich bins
mit jâmers last vast überladen,
daz ich dën künftecliehen schaden
an dir nu muoz enpfâhen.
swëm daz niht wil versmâhen,
dër jëhe mir mër noch flüste,
dan hërze under brüste
ie getruoc ze heiner zît,
sît Abel starp durh bruoders nît.'

Aus Gotfrieds von Straszburg Tristan.

Hss.: 1) Die Münchener Hs. cod. germ. 51. Perg. 13. Jhdt. 109 Bll. mit Bildern; enth. auch Ulrichs v. Türheim Fortsetzung. Von Mafsm. gebr. f. die Lesarten. 2) Die Heidelberger Hs. Nr. 360. Perg. 13—14. Jhdt. 154 Bll. gesp. Col. kl. 4°. Auf Bl. 128b beginnt die Fortsetsung Ulrichs v. T. Docen im Mus. f. altd. Lit. 1, (Berl. 1809) S. 206 Anm. Wilken S. 440 fg. Grundlage des Grooteschen Textes. Facsimile bei ihm auf der Schriftprobentafel unter H. Lesarten bei Mafsm. 3) Die Wiener Hs. Nr. 2707 früher cod. Philol. 216. Perg. 14. Jhdt. 129 Bll. in Spalten je zu 38 Z. kl. Fol. Leo v. Seckendorf im Mus. f. altd. Lit. Bd 1 S. 631—641 mit Proben u. Lesarten. Hoffmanns Verz. S. 106. Lesarten bei Mafsmann. 4) Die Florenzer Hs., in der Laurentiana. Perg. 14. Jhdt. 139 Bll. Anfang felt, beginnt mit 4, 22 Mafsm. Mit Heinrichs v. Vriberg Fortsetzung. Der Canton Zürich liefs Abschr. v. d. Hs. nehmen, die sich noch in Zürich befindet. Danach abgedruckt in Müllers Samlg Bd 2 (1785), 1—141 (die Fortsetzg in demf. Bde). 5) Die Blankenheim-Grootesche Hs., einst zu der herrlichen Samlg v. Kunstwerken u. Altertümern gehörig, welche die Grafen v. Manderscheidt auf ihrem Schlofse zu Blankenheim in der Eifel befafsen, jetzt im Befitze Herrn E. von Grootes in Köln. Perg. gr. 8° gesp. Col. mit 10 Federzeichnungen. 132 Bll. Auf S. 234 folgt, nur durch einen gröfsern Anfangsbuchst. bezeichnet, Ulrichs Fortf. auf 29 Seiten. Die Hs. laut Schlufsnachricht vollendet den 23. Aug. 1323. Sprachformen niederrheinisch. Facsimile bei Groote a. a. O. B. Lesarten bei demf. unter B. 6) Die Blankenheim-Berliner Hs., aus Blankenheim stammend, jetzt in der kön. Bibl. zu Berlin, Perg. 14. Jhdt 198 Bll. kl. Fol. 3spaltig. Auf Bl. 64 beginnt am Schlufse der 1. Spalte Gotfrids Gedicht u. geht bis zur 3. Spalte des 189ften Blattes. Darauf folgt Ulrichs Fortf., die auf dem 198ften Bl. in der 1. Sp. mit V. 2507 Groote schliefst.

Mundart niederrheinisch. Beschreibung bei Groote LXVIII ff. Facsim. bei demf. unter N, Lesarten ebenf. 7) Die Oberlin-Grooteſche Hs. Anfg. 15. Jhdt. Groote kaufte ſie 1815 in Paris vom jüngern Oberlin. Pap. Fol. 150 Bll., die 3 erſten Seiten leer, die 4. beginnt mit V. 524 Gr. 15, 1 Mafsm. Die letzten 36 Bll. enth. Heinrichs Fortſetzg bis V. 6705 Müller. Facſimile bei Groote. Lesarten ebenf. Dieſe Hs. iſt nicht die im Scherz-Oberlinſchen Gloſſar benutzte: Groote LXXI. 8) Die Rennesſche Hs., früher in der gräfl. Birresheimiſchen Bibl. zu Koblenz (Grundriß S. 124), jetzt im Beſitze des Grafen von Rennes. Pap. gr. 4 oder breit kl. Fol. 2. Hälfte des 15. Jhdts, enthält mit vielen ausgemalten Federzeichnungen (als Probe bei Groote Triſtan zu Pferde) auf 499 Bll. Gotfrids Gedicht, nachher auf 68 ein anderes unbedeutendes v. Triſtan von dem 2 Bll. (66 Verſe) fehlen (ſ. die Rubriken davon Groote S. 399 fg.). Facſimile u. Lesarten bei Groote unter R. Bruchſtücke: 9) Docens Bruchſt. 2 Bll. Perg. 4°. Mitte 13. Jhdt. 2 mal 162 Zeilen V. 10480 — 10642 u. 11299 — 11462 Müller. Jede Col. 42 Verſe, die Abſätze durch einen großen Buchſt. bez., der aus der Linie ein wenig hervortritt. Der Text ſtimmt z. Flor. Hs. Notiz u. Lesarten durch Docen in ſn Misc. 2 (1807), 110 fg. Docen hatte die Bll. von Oberlin u. ſchenkte ſie 1823 von der Hagen ſ. MSHag. 4, 611 Anm. 10) Büſchings Bruchſt. Ein verſchnittenes Perg. Bl. einer ſchönen alten Hs. Z. 8327 — 8456 Hag. mit Lücken, machte Büſching in der Leipziger Literat.-Ztg 1826 April Nr 98 Sp. 779 — 81 bekannt. Aus Büſchings Nachlaß kam das Blat an Hagen, MSHag. 4, 611 Anm. 11) Wiener Bruchſt. Der Wiener Hs. 2707 (oben Nr 3) vorgebunden iſt 1 Bl. z. T. verwiſcht u. zerrißen, das V. 1919 — 95 Müller, 2027 — 2102 Hag. enthält. Abgedr. durch Leo v. Seckendorf im altdeutſchen Muſ. S. 633 — 95. Vgl. Hoffm. Verz. S. 101. Verlorne Hss.: 12) Oberlins Hs. Fol. Vgl. die notitia mss. vorm Scherz-Oberlinſchen Gloſſar p. v. 13) eine Regensburger Hs., verbrannte bei den Jeſuiten daſ. i. J. 1809. Groote LXXIII. Ausgaben; Triſtan v. Meiſter Gotfrit v. Straßburg mit d. Fortſ. des Meiſters Ulrich v. Turheim hrsg. v. E. von Groote, Berlin Reimer 1821. (Die Einleitung enth. Mones Abhdlg über die Bedeutung der Sage v. Triſtan S. III — XXXVI.) Gottfrieds v. Straßburg Werke hrsg. v. von der Hagen, Breslau Max 1823 Bd 1 Gotfr. Triſtan nebſt Ulrichs Fortſ. Bd 2 Heinrichs Fortſ., Gottfr. Minnelieder, die alten franz. engl. wallif. u. ſpan. Gedichte v. Triſtan u. Iſolde. Hagen hat über ſe krit. Hilfsmittel keine Rechenſchaft abgelegt. Die Lesartenſamlg Bd 3 iſt verbrannt: MSHag. 4. 611 Anm. Triſtan u. Iſolt (mit Ulrichs Fortſ.) hrsg. v. H. F. Mafsmann, Leipz. Göſchen 1843. Überſetzungen: v. Herm. Kurtz, Stuttg. 1844, von Simrock 1855, 2 Bde.

Zur Schwertleite. Hag. S. 64 — 70 Z. 4545 — 4972. Mafsm. 115, 27 — 126, 14. Wack.⁴ 477 — 488.

Sus greif Rûâl unt Triſtan
ir dinc beſcheidenlîchen an,
als ez in beiden was gewant.
ſi gewunnen harnaſch unt gewant
innerhalp den drîzec tagen,
daz drîzec ritter ſolden tragen,
die ſich der höveſche Triſtan
ze geſellen wolte nëmen an.
ſwer mich nu vrâget umbe ir kleit
und umbe ir kleider rîcheit,
wie diu zeſamene wurden brâht,
dës bin ich kurze bedâht,
dëm ſage ich; als daz mære giht.
ſage ich ime anders iht,
ſô widertrîbe ër mich dar an
und ſage ër ſelbe baz dervan:
ir kleider wâren ûf geleit
mit vier hande rîcheit
und was der viere iegelich
in ir ambete rîch.
daz eine daz was hôher muot;
daz ander daz was vollez guot;
daz dritte was beſcheidenheit,
diu diſiu zwei zeſamene ſneit;
daz vierde daz was höveſcher ſin:
der næte diſen allen drin.
ſi worhten alle viere
vil rehte in ir maniere:
der hôhe muot der gërte,
daz volle guot gewërte,
beſcheidenheit ſchuof unde ſneit.
der ſin der næte ir aller kleit
und ander ir veitiure,
paniere und kovertiure
und andern der ritter rât,
der den ritter beſtât.

ſwaz ſô daz ros und ouch dën man
ze ritter geprüeven kan,
dër geziuc was aller ſêre rîch,
und alſô rîch, daz iegelîch
eim künege wol gezæme,
daz er ſwërt dar inne næme.
Sît die geſellen ſînt bereit
mit beſcheidenlîcher rîcheit,
wie gevâhe ich nu mîn ſprëchen an,
daz ich dën wërden houbetman
Triſtanden ſô bereite
ze ſiner ſwërtleite,
daz man ëz gërne vernëme
und an dëm mære wol gezëme?
ine weiz, waz ich dâ von geſage,
daz iu geliche und iu behage
und ſchône an diſeme mære ſtê;
wan bî mînen tagen und ê
hât man ſô rëhte wol geſeit
von wërltlîcher zierheit,
von rîchem gemæte,
ob ich dër ſinne hæte
zwelve, dër ich einen hân,
mit dën ich umbe ſolte gân,
und wære daz gevüege,
daz ich zwelf zungen trüege
in mîn eines munde,
dër iegelîchiu kunde
ſprëchen, als ich ſprëchen kan,
ine wëſte wie gevâhen an,
daz ich von rîcheite
ſô guotes iht geſeite,
mane hæte baz dâ von geſeit
jâ ritterlîchiu zierheit
din iſt ſô manege wîs beſchriben
und iſt mit rede alſô zertriben,
daz ich niht kan gereden dar abe,
dâ von kein hërze vröude habe.
Hartman dër Ouwære,
ahî wie dër diu mære
beide ûzen unde innen
mit worten unt mit ſinnen
durchverwet unt durchzieret!
wie er mit rede figieret
dër âventiure meine!
wie lûter unt wie reine
ſîn kriſtallinin wörtelîn
beidiu ſînt und iemer müezen ſîn!

ſî koment dën man mit ſiten an,
ſî tuont ſich nâhen zuo dëm man
und liebent rëhtem muote.
ſwër guote rede ze guote
und ouch ze rëhte kan verſtân,
dër muoz dëm Ouwære lân
ſîn ſchapel und ſîn lôrzwî.
ſwër nu dës haſen geſelle ſî
und ûf dër wortheide
hôchſprünge und wîtweide
mit bickelworten wëlle ſîn
und ûf daz lôrſchapellekîn
wân âne volge wëlle hân,
dër lâze uns bî dëm wâne ſtân,
wir wëllen an der kür ouch wëſen.
wir, die die bluomen hëlfen lëſen,
mit dën daz ſëlbe loberîs
undervlohten iſt in bluomen wîs,
wir wëllen wizzen, wës ër gër;
wan ſwër ës gër, dër ſpringe hër
und ſtecke ſîne bluomen dar:
ſô nëme wir an dën bluomen war,
ob ſî ſô wol dar an gezëmen,
daz wirz dëm Ouwære nëmen
und gëben ime daz lôrzwî.
ſît aber noch niemen komen ſî:
dër ëz billîcher füle hân,
ſô hëlfe got, ſô lâzen ſtân.
wir ſuln ëz niemen lâzen tragen,
ſîn wort enſîn vil wol getwagen,
ſîn rede enſî ëbn unde flëht
ob iemen ſchône und ûfrëht
mit ëbenen ſinnen dar getrabe,
daz ër dar über iht beſnabe.
vindære wilder mære,
dër mære wildenære,
die mit dën ketenen liegent
und ſtumphe ſinne triegent,
die golt von ſwachen ſachen
dën kinden kunnen machen
und ûz dër bühſen giezen
ſtoubîne mergriezen,
die bërnt uns mit dëm ſtocke ſchate,
niht mit dëm grüenen linden blate,
mit zwîgen noch mit eſten.
ir ſchate dër tuot dën geſten
vil fëlten in dën ougen wol.
ob man dër wârheit jëhen ſol,

dane gât niht guotes muotes van,
dane lît niht hërzeluſtes an:
ir rede iſt niht alſô gevar,
daz edele hërze iht lachе dar.
die ſëlben wildenære
ſi müezen diutære
mit ir mæren lâzen gân:
wir mugen ir dâ nâch niht verſtân,
als man ſi hœret unde ſiht;
ſone hân wir ouch dër muoze niht,
daz wir die glôſe ſuochen
in dën ſwarzen buochen.

Noch iſt dër verwære mêr:
von Steinahe Blîkêr,
diu ſîniu wort ſint luſam.
ſi worhten vrouwen an dër ram
von golde und ouch von ſîden,
man möhte ſe underſnîden,
mit kriechiſchen borten.
ër hât dën wunſch von worten.
ſînen ſin dën reinen,
ich wæne daz in ſeinen
ze wunder haben geſpunnen
und haben in in ir brunnen
geliutert und gereinet:
ër iſt benamen gefeinet.
ſîn zunge, diu die harphe treit,
diu hât zwô volle ſælekheit:
daz ſint diu wort, daz iſt dër ſin.
diu zwei diu harphent under in
ir mære in vremedem prîſe.
dër ſëlbe wortwîſe,
nëmet war, wie dër hier under
an dëm Umbehange wunder
mit ſpæher rede entwirfet:
wie er diu mezzer wirfet
mit behendeclîchen rîmen.
wie kan ër rîme lîmen,
als ob ſi dâ gewahſen ſîn!
ëz iſt noch dër geloûbe mîn,
daz ër buoch unt buochſtabe
vür vëderen angebunden habe:
wan wëllet ir ſîn nëmen war,
ſîn wort diu ſweiment als ein ar.

Wën mac ich nu mêr ûz gelëſen?
ir iſt und iſt genuoc gewëſen
vil ſinnec unt vil rede rîch.
von Veldeken Heinrîch
dër ſprach ûz vollen ſinnen:
wie wol ſanc ër von minnen!
wie ſchône ër ſînen ſin beſneit!
ich wæne, ër ſîne wîsheit
ûz Pëgaſes urſprinc nam,
von dëm diu wîsheit elliu kam.
ine hân ſîn ſëlbe niht geſëhen,
nu hœre ich aber die beſten jëhen,
die dô bî ſînen jâren
und ſît hër meiſter wâren,
die ſëlben gëbent im einen prîs,
ër imphete daz êrſte rîs
in tiuteſcher zungen:
dâ von ſît eſte erſprungen,
von dën die bluomen kâmen,
dâ ſî die ſpæhe ûz nâmen
dër meiſterlîchen vünde;
und iſt diu ſëlbe künde
ſô wîten gebreitet,
ſô manege wîs geleitet,
daz alle, die nu ſprëchent,
daz die dën wunſch dâ brëchent
von bluomen unt von rîſen
an worten unde an wîſen.

Dër nahtegalen dër iſt vil,
von dën ich nu niht ſprëchen wil:
ſine hœrent niht ze dirre ſchar.
dur daz ſprich ich niht anders dar,
wan daz ich iemer ſprëchen ſol:
ſî kunnen alle ir ambet wol
und ſingent wol ze prîſe
ir ſüeze ſumerwîſe;
ir ſtimm iſt lûter unde guot,
ſi gëbent dër wërlte hôhen muot
und tuont rëht in dëm hërzen wol.
diu wërlt diu wære unruoches vol
und lëbete rëhte als âne ir danc,
wan dër vil liebe vogelſanc;
dër ermant vil dicke den man,
dër ie ze liebe muot gewan,
beide liebes unde guotes
und maneger hande muotes,
dër edelen hërzen ſanfte tuot.
ëz wecket vriuntlichen muot.
hie von kumt inneclich gedanc,
ſô dër vil ſüeze vogelſanc
dër wërlde ir liep beginnet zaln.
nu ſprëchet umb die nahtegaln;

die sint ir dinges wol bereit
und kunnen alle ir senede leit
sô wol besingen und besagen.
wëlhiu sol ir baniere tragen,
sît diu von Hagenouwe,
ir aller leitevrouwe
dër wërlde alsus geswigen ist,
diu aller dœne houbetlist
versigelet in ir zungen truoc?
von dër denk ich vil und genuoc.
ich meine ab von ir dœnen,
dën süezen, dën schœnen,
wâ sî dër sô vil næme,
wann ir daz wunder kæme
sô maneger wandelunge.
ich wæne, Orfeuses zunge,
diu alle dœne kunde,
diu dœnete ûz ir munde.

Sît daz man dër nu niht enhât,
sô gëbet uns ëtelîchen rât
(ein sælec man dër sprëche dar):
wër leitet nu die lieben schar?
wër wîset diz gesinde?
ich wæne, ich sî wol vinde,
diu die baniere vüeren sol:
ir meisterinne kan ëz wol,
diu von dër Vogelweide.
hei wie diu über heide
mit hôher stimme schellet!
waz wunders sî gestellet!
wie spæhe se organieret!
wie se ir sanc wandelieret:
ich meine ab in dëm dône
dâ hër von Zithêrône,
dâ diu gotinne Minne
gebiutet âf und inne:
diu ist ze hove kamererîn
diu sol ir leiterinne sîn;
diu wîset sî ze wunsche wol;
diu weiz wol, wâ sî suochen sol
dër minnen mêlodîe.
sî und ir kompanîe
die müezen sô gesingen,
daz sî ze vröuden bringen
ir trûren unde ir senedez klagen:
und daz geschêhe bî mînen tagen!

Nu hân ich rede genuoge
von guoter liute vuoge
gevüegen liuten vür geleit.
ie noch ist Tristan umbereit
ze sîner swërtleite.
ine weiz, wiech in bereite:
dër sin wil niender dar zuo;
sone weiz diu zunge, waz sî tuo
aleine und ân dës sinnes rât,
von dëm se ir ambet allez hât.
waz aber nu wërre in beiden,
dës wil ich iuch beschеiden.

Sî zwei hât daz verirret,
daz tûsenden wirret:
dëm man, dër niht wol reden kan,
kumt dëm ein rede rîcher man,
im erlischet in dëm munde
daz sëlbe, daz ër kunde.
ich wæne, mirst alsam geschëhen:
ich sihe und hân biz hër gesëhen
sô manegen schône redenden man,
daz ich dës niht gereden kan,
ëzn dunke mich dâ wider ein wint,
als nu die liute redende sint.
man sprichet nu sô rëhte wol,
daz ich von grôzem rëhte sol
mîner worte nëmen war
und sëhen, daz se alsô sîn gevar
als ich wolte, daz sî wæren
an vremder liute mæren
und alse ich rede geprüeven kan
an einem anderen man.

Nu enweiz ich, wies beginne.
mîn zunge und mîne sinne
dien mugen mir niht ze hëlfe komen;
mir ist von vorhten genomen
enmitten ûz dëm munde
daz sëlbe, daz ich kunde.
hie zuo enweiz ich, waz ich tuo,
ine tuo daz eine dar zuo,
deiswâr daz ich noch nie getëte:
mîne vlêhe und mîne bëte
die wil ich êrste senden
mit hërzen unt mit henden
hin wider zElikône
ze dem niunvalten trône
von dëm die brunnen diezent,
ûz dën die gâbe vliezent
dër worte unt dër sinne.
dër wirt, die niun wirtinne,

Apolle und die Kamênen
dër ôren niun Sirênen,
die dâ ze hove dër gâbe phlëgent,
ir gnâde teilent unde wëgent,
als ſe ir dër wërlde gunnen,
die gëbent ir ſinne brunnen
ſô vollecliche manegem man,
daz ſî mir einen trahen dâ van
mit êren niemer mugen verſagen.
und mac ouch ich dën dâ bejagen,
ſo behalte ich mîne ſtat dâ wol,
dâ man ſe mit rede behalten ſol.
dër ſëlbe trahen dër eine,
dër iſt ouch nie ſô kleine,
ërn müeze mir verrihten,
verrihtende beſlihten
beidé zungen unde ſîn,
an dën ich ſus entrihtet bin.
diu mînen wort muoz ër mir lân
durch dën vil liehten tëgel gân
dër kamênîſchen ſinne
und muoz mir diu dar inne
ze vremdem wunder eiten,
dëm wunſche bereiten
als golt von Arâbe.
die ſëlben gotes gâbe
dës wâren Elikônes,
dës obereſten trônes,
von dëm diu wort entſpringent,
diu durch daz ôre klingent
und in daz hërze lachent,
die rede durliuhtec machent
als ein erwelte gimme,
die geruochen mîne ſtimme
und mîne bëte erhœren
oben in ir himelkœren
und rëhte als ich gebëten hân.

Nu diz lânt allez ſîn getân,
daz ich dës alles ſî gewërt,
dës ich von worten hân gegërt,
und habe dës alles vollen hort;
ſenft allen ôren mînîu wort;
bër iegelîchem hërzen ſchate
mit dëm ingrüenen lindenblate;
gê mîner rede als ëbene mite,
daz ich ir an iegelîchem trite
rûme und reine ir ſtrâze,
noch an ir ſtrâze enlâze
deheiner ſlahte ſtoubelîn,
ëzn müeze dan geſcheiden ſîn,
und daz ſî niwan ûfem klê
unde ûf liehten bluomen gê:
dannoch gewende ich mînen ſîn,
ſô kleine als ich geſinnet bin,
kûm oder niemer dar an,
dar an ſich alſô manic man
verſuochet und verprîſet hât.
deiswâr, ich ſol ës haben rât.
und kêrte ich alle mîne kraft
ze ritters bereitſchaft,
als weiz got maneger hât getân,
und ſeite iu daz, wie Vulkân,
dër wîſe, dër mære,
dër guote liſtmachære
Triſtande ſînen halsbërc
ſwërt und hoſen und ander wërc,
daz dën ritter ſol leſtân,
durch ſîne hende lieze gân
ſchôn und nâch meiſterlîchem ſite;
wier im entwurfe unde ſnite,
dën kuonheit nie hevilte,
dën eber an dëm ſchilte;
wier im dën hëlm betihte
und oben dar ûf rihte
al nâch dër minnen quâle
die viurînen ſtrâle;
wie ër im al beſunder
ze wunſche unt ze wunder
bereite ein und ander;
und wie mîn vrou Kaſſander,
diu wîſe Troierinne,
ir liſte und alle ir ſinne
dar zuo hæte gewant,
daz ſî Triſtande ſîn gewant
berihte unde bereite
nâch ſolher wîsheite,
ſô ſîz aller beſte
von ir ſinnen welte,
dër geiſt ze himele, als ichz las,
von dën goten geſeinet was:
waz hæte daz iht ander kraft,
dan als ich die geſelleſchaft
Triſtandes ê bereite
ze ſîner ſwërtleite?
mag ich die volge von iu hân,
ſô iſt min wân alſô getân,

und weiz daz wol: muot unde guot,
ſwër zuo dën zwein gerëten tuot
beſcheidenheit und höffchen ſin,
diu vierîu würkent under in
als wol als iemen ander.
jâ Vulkân und Kaffander
diu zwei bereiten ritter nie
baz ze prîſe, danne ouch die.

Der Liebestrank. Hag. S. 160—166 Z. 11649—12054. Maßm. 293, 11—303, 16. Wack.⁴ 488—498.

Hie mite die kiele ſtrichen hin.
ſî beide hæten under in
guoten wint und guote var.
nu was diu vröuwîne ſchar,
Iſôt und ir geſinde,
in wazzer unde in winde
dës ungevertes ungewon.
unlanges kômen ſî dâ von
in ungewonliche nôt.
Triſtan ir meiſter dô gebôt,
daz man ze lande ſchielte
und eine ruowe hielte.
nu man gelantz in eine habe,
nu gie daz volc almeiſtec abe
durch banekîe ûz an daz lant;
nu gienc ouch Triſtan zehant
begrüezen unde beſchouwen
die liehten ſîne vrouwen;
und als ër zuozir nider geſaz
und redeten diz unde daz
von ir beider dingen,
ër bat im trinken bringen.
nune was dâ niemen inne
ân die küneginne,
wan kleiniu juncvröuwelîn.
dër einez ſprach: 'ſëht, hie ſtât wîn
in diſem väzzeline.'
nein ëzn was niht mit wîne,
doch ëz im gelîch wære:
ëz was diu wërnde ſwære,
diu endelôſe hërzenôt,
von dër ſî beide lâgen tôt.
nu was ab ir daz unrekant:
ſî ſtuont ûf und gie zehant,
dâ daz tranc unt daz glas
verborgen unt behalten was.
Triſtande ir meiſter bôt ſî daz;
ër bôt Iſôte vürbaz:
ſî tranc ungërne und überlanc
und gap dô Triſtand, unde ër tranc,
und wânden beide, ëz wære wîn.
ie mitten gienc ouch Brangæn în
unde erkande daz glas
und ſach wol, waz dër rede was:
ſî erſchrac ſô sêre unde erkam,
daz ëz ir alle ir kraft benam,
und wart rêht als ein tôte var.
mit tôtem hërzen gie ſî dar:
ſî nam daz leide veige vaz,
ſî truog ëz danne unt warf daz
in dën tobenden wilden ſê:
'owê mir armen' ſprach ſê, 'owê,
daz ich zen wërlde ie wart geborn!
ich arme, wie hân ich verlorn
mîn êre und mîne triuwe!
daz ëz got iemer riuwe,
daz ich an diſe reiſe ie kam!
daz mich dër tôt dô niht enham,
dô ich an diſe veige vart
mit Iſôte ie beſcheiden wart!
owê Triſtan unde Iſôt,
diz tranc iſt iuwer beider tôt.
Nu daz diu maget unt dër man,
Iſôt unde Triſtan,
dën tranc getrunken beide, ſâ
was ouch dër wërlde unmuoze dâ,
Minne, aller hërzen lâgerîn,
und ſleich zir beider hërzen în,
ê ſis ie wurden gewar.
dô ſtiez ſe ir ſigevanen dar
und zôch ſî beide in ir gewalt:
ſî wurden ein und einvalt,
die zwei und zwivalt wâren ê.
ſî zwei enwâren dô niht mê
widerwertic under in:
Iſôte haz dër was dô hin.
diu ſuonerinne Minne
diu hæte ir beider ſinne
von hazze alſô gereinet,
mit liebe alſô vereinet,
daz ietwëder dëm andern was
durchlûter als ein ſpiegelglas.

ſî hæten beide ein hërze:
ir ſwære was ſîn ſmërze,
ſîn ſmërze was ir ſwære;
ſî wâren beide einbære
an liebe unde an leide
und hâlen ſich doch beide,
und tëte daz zwîvel unde ſcham:
ſî ſchamte ſich, ër tëte alſam;
ſî zwîvelte an im, ër an ir.
ſwie blint ir beider hërzen gir
an einem willen wære,
in was doch beiden ſwære
dër urhap und dër begin.
daz hal ir willen under in.

Triſtan, do er dër minne enphant,
ër gedâhte ſâ zehant
dër triuwen unt dër êren
und wolde dannen kêren.
'nein' dâhte ër allez wider ſich,
'lâ ſtân, Triſtan, verſinne dich,
niemer genim ës keine war!'
ſô wolte ët ie daz hërze dar.
wider ſînem willen krieget ër,
ër gërte wider ſîner gër;
ër wolte dar und wolte dan.
dër vergangene man
verſuochte ëz in dëm ſtricke
ofte unde dicke
und was dës lange ſtæte:
dër getriuwe dër hæte
zwei nâhe gêndiu ungemach:
ſwenn ër ir under ougen ſach
und im diu ſüeze minne
ſîn hërze und ſîne ſinne
mit ir begunde ſêren,
ſo gedâhte ër ie dër Eren:
diu nam in danne dervan.
hie mite ſô kêrte in aber an
minne, ſîn erbevogetîn,
dër muoſe ër aber gevolgec ſîn.
in muoten harte ſêre
ſîn triuwe unt ſîn êre,
ſô muote in aber diu Minne mê,
diu tët im wirs danne wê:
ſî tëte im mê ze leide
dan triuwe und êre beide.
ſîn hërze ſach ſî lachend an
und nam ſîn ouge dervan.

als ër ir aber niht enſach,
daz was ſîn meiſtez ungemach.
dicke beſazte ër ſînen muot,
als dër gevangene tuot,
wie er ir möhte entwenken,
und begunde ofte denken
'kêre dar oder hër,
verwandele diſe gër,
minne und meine anderswâ!'
ſô was ie dirre ſtric aldâ.
ër nam ſîn hërze und ſînen ſin
und ſuochte enderunge in in:
ſone was ie niht dar inne
wan Iſôt unde minne.

Alſam geſchach Iſôte.
ſi verſuochte ëz ouch genôte:
ir was diz lëben ouch ande,
dô ſi dën lîm erkande
dër geſpenſtigen minne
und ſach wol, daz ir ſinne
dar în verſenket wâren.
ſi begunde ſtades vâren,
ſî wolte ûz unde dan:
ſô klebet ir ie dër lîm an;
dër zôch ſî wider unde nider.
diu ſchœne ſtrëbete allez wider
und ſtuont an iegelîchem trite;
ſi volgete ungërne mite,
ſi verſuochte ëz manegen enden.
mit vüezen unt mit henden
nam ſî vil manege kêre
und verſancte ie mêre
ir hende unde ir vüeze
in die blinden ſüeze
dës mannes unt dër minne.
ir gelîmeten ſinne
dien kunden niender hin gewëgen
noch gebrücken noch geſtëgen
halben vuoz noch halbem trite,
minne diu enwære ie dâ mite.
Iſôt, ſwar ſî gedâhte,
ſwaz gedanke ſî vürbrâhte,
ſone was ie diz noch daz dar an
wan minne unde Triſtan;
und was daz allez tougen
ir hërze unde ir ougen
diu miſſehullen under in:
diu ſchame diu jaget ir ougen hin,

diu minne zôch ir hërze dar.
diu widerwertige schar,
maget und man, minn unde scham,
diu was an ir êr irresam:
diu maget diu wolte dën man
und warf ir ougen dar van;
diu scham diu wolte minnen
und brâhte ës niemen innen.
waz truoc daz vür? scham unde maget,
als al diu wërlt gemeine saget,
diu sint ein alsô hœle dinc,
sô kurze wërnde ein ursprinc,
sine habent sich niht lange wider.
Isôt diu leite ir kriec dernider
und tëte, als ëz ir was gewant:
diu sigelôse ergap zehant
ir lîp und ir sinne
dëm man unt dër minne.
sî blicte under wîlen dar
und nam în tougenlîche war:
ir klâren ougen unde ir sîn
die gehullen dô wol under în.
ir hërze unde ir ougen
diu schâcheten vil tougen
und lieplîchen an dën man,
dër man dër sach sî wider an
suoze und inneclîchen.
er begunde ouch entwîchen,
dos in diu minne niht erlie.
man und maget sî gâben ie
ze iegelîchen stunden,
sô sî mit vuogen kunden,
ein ander ougenweide.
die gelieben dûhten beide
einander schœner vil dan ê.
deist liebe rëht, deist Minnen ê:
ëz ist hiure und was ouch vërt
und ist; die wile minne wërt,
under gelieben allen,
daz se ein ander baz gevallen,
sô liebe an in wahsent wirt,
diu bluomen unt dën wuocher birt
lieplîcher dinge,
dann an dëm urspringe
diu wuocherhafte minne
diu schœnet nâch beginne.
daz ist dër sâme, dën sî hât,
von dëm sî niemer zergât.

Sî dunket schœner sît dann ê:
dâ von sô tiuret Minnen ê.
diuhte Minne sît als ê,
so zergienge schiere Minnen ê.
Die kiele stiezen aber an
und vuoren vrœlîche dan,
wan als vil, daz minne
zwei hërze dar inne
von ir strâzen hæte brâht,
diu zwei diu wâren verdâht,
bekumberet beide
mit dëm lieben leide,
daz solhiu wunder stellet,
daz honegende gellet,
daz süezende siuret,
daz touwende viuret,
daz senftende smërzet,
daz alliu hërze enthërzet,
und al die wërlt verkêret:
daz hæte sî versêret,
Tristanden unde Isôte,
sî twanc ein nôt genôte
und in sëltsæner ahte;
ir dewëderez enmahte
gehaben ruowe noch gemach,
wan so ez daz andere sach.
sôs aber einander sâhen,
daz gieng in aber nâhen,
wan sî enmohten under in zwein
ir willen niht gehaben enein;
daz geschuof diu vremde unt diu scham,
diu in ir wunne benam.
sôs ëteswenne tougen
mit gelîmten ougen
einander solden nëmen war,
sô wart ir lîch gelîche var
dëm hërzen unt dëm sinne.
minne diu verwerinne,
dien dûhte ës niht dâ mite genuoc,
daz mans in edelen hërzen truoc
verholn unde tougen,
sine wolte under ougen
ouch offenbæren ir gewalt:
dër was an in zwein manecvalt.
unlange enein ir varwe erschein,
ir varwe schein unlange enein:
sî wëhselten genôte
bleich wider rôte;

ſî wurden rôt unde bleich,
als ëz diu minne in underſtreich.
hie mite erkante iewëderz wol,
als man an ſolhen dingen ſol,
daz ëteswaz von minnen
in ietwëders ſinnen
ze dem anderen was gewant,
und begunden ouch zehant
liepliche enein gebâren,
zît und ſtate vâren
ir rûne unde ir mære.
dër Minnen wildenære
leiten einander dicke
ir netze unde ir ſtricke,
ir warte unde ir lâge
mit antwürt unt mit vrâge;
ſî triben vil mære under ſin.
Iſôte rede und ir begin
daz was vil rëhte in megede wîs;
ſî kom ir trût und ir âmîs
al umbe hër von vërren an.
von ende mante ſî hër dan,
wie ër ze Develîne
in einem ſchiffelîne
gevlozzen wunt und eine kam,
wie in ir muoter an ſich nam
und wie ſîn ouch generte;
von allem dëm geverte,
wie ſî ſëlbe in ſîner phlëge
ſchriben lërnete alle wëge,
latîne unde ſeitſpil.
dër umberede dër was vil,
die ſe im vür ougen leite
von ſîner manheite
und ouch von dëm ſërpande,
und wie ſîn zwir erkande
in dëm moſe und in dëm bade.
diu rede was under in gerade,
ſî ſeit im und ër ſeit ir:
'â' ſprach Iſôt, dô ëz ſich mir
ze alſô guoten ſtaten getruoc,
daz ich iuch in dëm bade niht ſluoc,
got hêrre, wie gewarb ich ſô!
daz ich nu weiz, wiſtich ëz dô,
benamen ſô wære ëz iuwer tôt.'
'war umbe?' ſprach ër 'ſchœne Iſôt?
waz wirret iu? waz wizzet ir?'
'ſwaz ich weiz, daz wirret mir;
ſwaz ich ſihe, daz tuot mir wê:
mich müejet himel unde ſê;
lîp und lëben daz ſwæret mich.'
ſî ſtiurte unde leinde ſich
mit ir ellebogen an in:
daz was dër bekde ein begin.
ir ſpiegellichten ougen
diu volleten vil tougen.
ir begunde ir hërze quëllen,
ir ſüezer munt ûf ſwëllen,
ir houbet daz wac alles nider.
ir vriunt begunde ouch ſî der wider
mit armen umbe vâhen,
ze vërre noch ze nâhen,
niwan in gaſtes wîſe.
ër ſprach ſuoz unde lîſe:
'ei, ſchœne ſüeze, ſaget mir:
waz wirret iu, waz klaget ir?'
Dër Minnen vëderſpil Iſôt,
'lameir' ſprach ſî 'daz iſt mîn nôt,
lameir daz ſwæret mir dën muot,
lameir iſt daz mir leide tuot.'
dô ſî lameir ſô dicke ſprach,
ër bedâhte unt befach
anclîchen unde kleine
dës ſëlben wortes meine.
ſus begunde ër ſich verſinnen,
l'ameir daz wære minnen,
l'ameir bitter, la meir mer:
dër meine dër dûht in ein her.
ër überſach dër drier ein
unde vrâgete von dën zwein:
ër verſweic die minne,
ir beider vogetinne,
ir beider trôſt, ir beider gër:
mer und ſûr beredete ër.
'ich wæne' ſprach ër, 'ſchœne Iſôt,
mer und ſûr ſint iuwer nôt;
iu ſmecket mer unde wint:
ich wæne, iu diu zwei bitter ſint.'
'nein, hërre, nein! waz ſaget ir?
dër dewëderez wirret mir,
mirn ſmecket wëder luft noch ſê:
lameir aleine tuot mir wê.'
Dô ër dës wortes zende kam,
minne dar inne vernam,
ër ſprach vil tougenliche zir:
'entriuwen, ſchœne, als iſt ouch mir:

lameir und ir, ir ſît mîn nôt.
hërzevrouwe, liebe Iſôt,
ir eine und iuwer minne
ir habt mir mîne ſinne
gar verkêret unt benomen.
ich bin ûzer wëge komen.
ſô ſtarke und alſô ſêre,
ich erhol michs niemer mêre.
mich müejet unt mich ſwæret,
mir ſwachet unde unmæret
allez, daz mîn ouge ſiht:
in al dër wërlde eniſt mir niht
in mînem hërzen liep wan ir.'
Iſôt ſprach: 'hërre, als ſît ir mir.'
Dô die geliebten under in
beide erkanten einen ſin,
ein hërze und einen willen,
ez begunde in beidiu ſtillen
und offenen ir ungemach.
ietwëderez ſprach unde ſach
daz ander baltlicher an,
dër man die maget, die maget dën man.
vremde under in diu was dô hin:
ër kuſte ſî unt ſî kuſt in
lieplichen unde ſuoze.
daz was dër Minnen buoze
ein ſæleclicher anevanc.
ietwëderz ſchancte unde tranc
die ſüeze, diu von hërzen gie.
ſô ſî die ſtâte gewunnen ie,
ſô gie dër wëhſel under in
ſlîchende hër unde hin
vil tougenlichen unde alſô,
daz niemen in dër wërlde dô
ir willen unde ir muot bevant
wan ſî, dër ër doch was erkant.

Aus Freidanks Bescheidenheit.

Die Hss. aufgezält u. beſprochen in W. Grimms Vorrede zu ſn beiden Ausgaben: Vrîdankes Beſcheidenheit von W. Grimm, Gött. Dietr. 1834. Freidank 2. Ausg. Gött. 1860. Der Text daſ. [1] S. 1—181; [2] 1—117. Die Lesarten [1] 183—318; [2] 118—289. Anmerkungen [1] 319—394; Hpt Ztſchr. 3, 278 fg. Reimregiſter [1] 395—436; [2] 290—316. Unterſuchungen übers Gedicht u. ſn Verfaßer W. Grimm [1] Einleitung S. XXXVII—CXXX. Über Freidank v. W. Gr. geleſen in der Berl. Acad. d. Wißenſch. 15. März 1849, Berlin 1850. Über Freidank Nachtrag. Über Freidank 2. Nachtrag. Gött. 1855. Dazu in Hpts Ztſchr. 11, 209 fg., 238 ff.; in Zarnckes Centralblatt 1857 Nr 26 1858 Nr 48. J. Grimm Gedichte des MAs auf König Friedrich I. den Staufer (gel. Berl. Acad. 1843) S. 3 ff. (145 ff.). Fr. Pfeiffer zur deutſchen Litteraturgeſch. Stuttgart, Köhler 1855 S. 37—87.

Von Gott. W. Grimm [2] S. 1—5.

Swër gote dienet âne wanc,
deiſt aller wîsheit anevanc.
Swër umbe diſe kurze zît
die êwigen fröude gît,
dër hât ſich ſëlbe gar betrogen
und zimbert ûf dën rëgenbogen;
ſwenne der rëgenboge zergât,
ſon weiz ër wâ ſîn hûs ſtât.
Swër die ſêle wil bewarn,
dër muoz ſich ſëlben lâzen varn.
Swër got minnet als ër ſol,
dës hërze iſt aller tugende vol.
Swër âne got ſich wil begân,
dërn mac niht ſtæter êren hân.
Swër got niht fürhtet alle tage,
daz wizzet, deiſt ein rëhter zage.
Swëlch menſche lëbt nâch gotes gebote,
in dëm iſt got, und ër in gote.
Got hœhet alle güete
und nideret hôchgemüete.
Gote iſt niht verborgen vor,
ër ſiht durh aller hërzen tor.
Ez ſî übel oder guot,
ſwaz ieman in dër vinſter tuot,
oder im hërzen wirt erdâht,
daz wirt doch gar ze liehte brâht.
Al diu wërlt lôn enphât,
von gote als ſie gedienet hât.
Vil ſëlten ieman miſſegât,
ſwër ſîniu dinc an got verlât.
Swër lëbt ân gotes vorht und lëgen,
dër mac keines guotes pflëgen.
Wir ſuln mit allen ſinnen
got fürhten unde minnen.

Dër wërldë drô unde ir zorn
ist gegen gote gar verlorn:
man muoz im flêhen unde biten;
ër fürhtet niemens unsiten.
Diu aller kleinste gotes geschaft
vertriffet aller wërlde kraft.
Got geschuof nie halm sô swachen,
dën ieman müge gemachen:
dër engel tiuvel noch dër man
ir keinz ein flôch gemachen kan.
Got allen dingen hât gegëben
die mâze wie si sulen lëben.
Got bezzer mâze wider gît
dan wir im mëzzen zaller zît.
Die liute sündent unde mænt
als si ûf dën acker sænt:
got kan uns gerihte gëben
dâ nâch alse wir hie lëben.
Got rihtet nâch dëm muote
ze übele und ouch ze guote.
Swaz dër menschе begât,
got rihtet als daz hërze stât.
Dër wille ie vor dën wërken gât,
ze guote und ouch ze missetât.
Got dër durch alliu hërze siht,
dën möhte al diu wërlt niht
erbiten eins unrëhtes:
ërn wil niht tuon wan slëhtes;
ein kleine kint erbæten wol
swës man ze rëhte biten sol.
Got zweier slahte willen hât,
die ër uns beide wizzen lât:
ër tuot wol allez daz ër wil,
ër verhenget ouch unbildes vil.
ræcher halbes daz ër mac,
sô stüent diu wërlt niht einen tac.
Wolte uns got in pînen lân
sô lange als wir gesündet hân
(daz sîn genâde wende),
sô würdes niemer ende.
Hete wir dën himel zebrochen,
ëz würde eines tages gerochen.
Diu buoch sagent uns für wâr,
dâ si ein tac tûsent jâr.
Swër ein swarzez sîden tuot
in fiur oder in heize gluot,
diu swarze varwe lât ëz sîn
und gewinnet fiures schîn:
sô dër sünder sünde lât
und dar nâch grôze riuwe hât,
so enzündet got dën reinen muot
rëht als daz fiur daz îsen tuot:
mit sînes geistes minne
erfüllet ër ime die sinne
und gedenkt dër sünde niemer mê;
diu sêle ist wîzer dan ein snê.
Got alliu dinc geschaffen hât:
nieman ër rëhte wizzen lât,
waz krefte in sînen dingen si;
da ist meisteil allez wænen bî.
Man giht, got habe dër wërlde gegëben
michel êre und senftez lëben:
doch ist ir senfte nie sô grôz,
unsenfte si dâ bîsagenôz.
Vil sëlten mir ie liep geschach,
ëzn kæmen drîzec ungemach.
Diu zît sælde nie gewan,
dâ man gotes vergizzet an.
man vergizzet gotes dicke
von süezem ânebliche.
Got manegen dienst enphâhet,
daz tôren gar versmâhet.
die brosmen sint vor gote wërt,
dër nieman obe dëm tische gërt.
Wir geloben alle gote mê
dan mit dën wërken ergê.
Durch sünde nieman lâzen sol,
ërn tuo doch ëteswenne wol.
Niemens guottât wirt verlorn
wan dër zer helle wirt geborn.
Swër niht rëhte kan gelëben,
dër sol doch nâch rëhte strëben.
Got niht unvergolten lât
swaz ieman guotes begât;
dekeiner hande missetât
ungerochen niht bestât.
Gotes gebot niht übergât
wan dër menschе dën er geschaffen hât.
vische vogele unde tier
die habent ir rëht baz danne wir.
Got hôrte Moyses gebët,
daz ër dën munt nie ûf getët:
swës noch ein reinez hërze gërt,
dës wirt ëz âne wort gewërt.
Dës mundes bëte ist leider kranc
âne des hërzen fürgedanc.

swër niht gebëten künne,
dër verfuoche des meres wünne.
Menegeliches gewizzenheit
vor gote fine fchulde feit.
Wiſte got allez daz gefchiht
ê ër iht gefchüefe od wifters niht?
die wîſen jëhent, ër wiſte wol
daz ie gfchach unde gefchëhen fol.
Got himel und ërden umberinc
gefchuof und dar in elliu dinc.
ër gefchuof dën engel, dër ſît wart
ein tiuvel durh ſîn hôchvart,
dar nâch gefchuof ër einen man;
die zwêne nieman füenen kan.
got wiſte ir nît wol und ir haz,
ê ërs gefchüefe, und über daz
gefchuof ſi got. wër ſcheidet ſî?
daz tuot ouch got; dër was dâ bî.
Wër kan dën ſtrît gefcheiden
under criſten juden heiden
wan got dër ſie gefchaffen hât
und alliu dinc ân iemens rât?
dër wiſte wol ir aller ſtrît,
ê ërs gefchüefe, und ouch ir nît.
War umbe ein menſche ſî verlorn
und der ander ſî ze gnâde erkorn,
ſwër dës frâget, dêſt ze vil:
got mac tuon wol ſwaz ër wil.
Swaz got mit ſîner gefchephede tuot,
daz ſol uns alle dunken guot.
Waz mac dër haven geſprëchen,
wil in ſîn meiſter brëchen?
niht mêr muge wir wider got
geſprëchen, kumt uns ſîn gebot.
ſwie dër haven vellet,
ër wirt vil lihte erſchellet:
ër valle hër oder hin,
dër ſchade gât ie über in.

Aus den Nibelungen.

Hss. (Lachmanns Ausg. in d. Vorrede; Zarncke Zur Nibelungenfrage, Leipz. 1854, Anhang, nebſt der Überſicht der verſchiedenen Gruppen auf der Tabelle; desſelben Nibel. Ausg. Leipzig 1856 Einltg S. xi—xxiv; Holtzmann in ſr Ausg. Stuttg. 1857 Einltg.): A. 1) A, die Hohenems-Münchener Hs. früher, noch in der 2. Hälfte des vor. Jhdts, zu Hohenems neben C, von der letzten Erbin, einer Gräfin Harrach an Prof. Schuſter in Prag verſchenkt, von dem ſie 1810 in die Münchener Bibl. gelangte. Daſ. Cod. germ. 34 Cimel. III. 4. b. Sie zält 50 Perg. Bll. in Fol., jede Seite in 2 Spalten, die Spalte zu 50—52 Zeilen zwiſchen feinen Linien, die Langverſe durchgängig abgeſetzt, die Strofen durch Vorrückung des Anfangsbuchſtaben der 1. Zeile erſt von der 4. Seite an bezeichnet. Die Schrift klein, nicht ſchön, flüchtig, von mehreren Schreibern. Nach Docen um 1250, vielleicht noch ſpäter geſchrieben, jedesfalls aber noch im 13. Jhdt. Beſchrieben durch v. d. Hagen in den Monatsber. der Berliner Akademie 1853 (u. im beſ. Abdr. Nibelungen, einzige Hs. der treuſten Darſtellung etc. Berlin Stargardt) nebſt Facſimile. Ein ſolches von ihr auch in 4. Bde von Laſsbergs Liederſaal. Proben bei v. d. Hagen a. a. O. Ungenau war in großer Teil der Hs. im Nibelungenliede der Müllerſchen Samlg nach von Bodmer beſorgter Abſchrift gedruckt worden S. 1—76 Z. 6805 (bis in Str. 1582). Die Klage ringt in dieſer Hs. auf S. 94 an u. ſind die kurzen Reimpaare derſelben ebenfalls je zu einer Zeile verbunden. Dieſe Hs. bildet die Grundlage des Lachmannſchen Textes.

B. 2) B, die St. Galler Hs. in der Stiftsbibl. daſ., erſt in den 70er Jahren des vor. Jhdts dahin gekommen, gehörte in der Mitte des 16. Jhdts dem Geſchichtſchreiber Aegidius Tſchudi, vorher dem Grafen v. Werdenberg (wenige Meilen thalaufwärts von Hohenems). Perg. 128 Bll. in Fol. 2ſpaltig meiſt zu 54 Zeilen, die Strofen abgeſetzt. Die 1. Seite ſtark abgeſchabt. Die Klage beginnt Bl. 111[1]. Mitte 13. Jhdts, von mehreren Schreibern. (In demſ. neuen Bande mit den Nib. Wolframs Parzival u. Wilhelm u. des Strikers Karl.) Dieſe Hs. liegt v. d. Hagens Ausgabe von 1820 zu Grunde. 3) D, die Prunn-Münchener Hs., die zweite Münchener, cod. germ. 31. Cimel. 344. Von Wigaleus Hund auf Schloß Prunn an der Altmühl gefunden u. 1575 an die herzogl. Bibl. zu München abgegeben: ſ. Zarncke in Pfeiffers Germ. 1, 262—267. Perg. 168 Bll. in gr. 4° mit geſpaltenen Seiten zu 32 Zeilen. In den Nib. die Strofen abgeſetzt. Die Klage mit abgeſetzten kurzen Verſen, von denen je der 2. eingerückt iſt, beginnt Bl. 144 r, bricht aber mit Z. 1568 ab. Schöne Hs. des 13.—14. Jhdts. Facſimile in Laſsb. LS. Bd. 4. Der Text ſtimmt

im Anfange bis 268, 1 (2158 Lafsb.) u. im Anf. der Klage bis 840 (697 Lafsb.) n Texte von CE, dann geht er mit dem gemeinen Texte. 4) I, die Berlin Hs. von der kön. Bibl. Anfg 1835 erworben. Perg. kl. Fol. oder gr. 4°. 13. o 14. Jhdt. 68 Bll. Die Nibel. 2 fpaltig auf jeder Seite, jede Spalte gibt 10 durch f bige Anfangsbuchftaben bezeichnete Str. oder 40 abgefetzte Langzeilen, eine Z mehr wo Überfchriften der Abenteuer find. Lücke von Str. 1456—1567. Auf Rückfeite des 57ften Blattes fängt ein Auszug der Klage in 944 kurzen Zeilen deren ebenfalls je 40 in gedritten Spalten ftehn. Von 61 v. an haben die Seiten der nur 2 Spalten; auf der Mitte diefer Seite folgt der Winsbecke u. Bl. 65 v. Winsbeckin: die Verfe hier nicht, nur die Strofen abgefetzt. Facfimile der Hs. v. d. Hagens Germania Bd 3 (1839). 5) h, die Hs. Meufebachs in B lin, vom Freih. Karl Hartw. Greg. v. Meufebach 1830 gekauft, jetzt in der kön Bibl. Papier 15. Jhdt kl. Fol. 144 Bll. zu 28—34 abgefetzten Langverfen, mit St fenabtlg die Nibelunge, von verfch. Händen gefchr.; vollftändig außer daß vom 1. nur ein Stückchen übrig ift u. das 2. mit 28, 1 beginnt. Die letzten 24 Bll. ha gefpaltene Seiten: 33 Spalten füllt der Auszug aus der Klage, in 62 weiteren f Winsbecke u. Winsbeckin. Die Hs. ift Abfchrift von I mit derfelben Lücke. 6) d, die große Ambrafer Hs. zu Wien Perg. gr. Fol. 237 Bll. v. J. 1 enthält Bl. 95—127 die Nibelunge mit Auslaßg v. Str. 7—12. 1756—1786. 185 1964. 2072—2316 in abgefetzten Strofen, u. Bl. 131—139 die Klage bis Z. 2 Mittlg darüber in Büfchings wöchentl. Nachr. 2 (1816), 344—350. 3, 11—13. F fimile in Lafsb. LS. Bd 4 (1408, 4—1417, 1). 7) e, die verfchollene Hs. d Wolfgang Lazius, angeblich fehr alt, Perg. In fr Schrift De gentivm alio migrationibus (Baßl. 1555 fol.) führt er daraus an Nib. 72—75. 1813. 1814. 18 1. 2. 1894—1900, 1. 2072—2075, 2. 2076, 1. 2. 2106, 3—2107, 3. 2132, 3. 2155, 3—2156, 2. Bruchftücke: 8) H, Docens Bruchft. in München. Perg. Bll. in gr. 4°, enthalten Nib 1230, 3—1283, 2. 1500, 2—1549, 4. Abg in Hagens Germania (neues Jahrb. der Berlin. Gefellfch. f. deutfche Sprache) 1 (18 322 ff. 9) k, Dronkes Bruchft. in Berlin. Von Ernft Dronke im Ar zu Koblenz gefunden, feit 1846 auf der kön. Bibl. in Berlin. 2 zuf. hängende P Bll. Fol. 3fpaltig, je zu 52 Zeilen mit abgefetzten Strofen; enthalten z. Teil verftümmelt Nib. 1712, 3—1774, 1. 2254, 3—2313, 4. Facfimile u. Abdruck v. d. Hagens Germ. 3, (1839) 1 ff. 10) L (= e u. f), Görres Bruchftück in Berlin, 2 Perg. Bll. u. eine Reihe Streifen, von Görres in Koblenz gefunden v. W. Grimm u. A. W. v. Schlegel an Lachmann gegeben, der fie 1850 der k Bibl. verehrt hat. Refte einer Perg. Hs. des 14. Jhdts 8°, die auf jeder Seite 27 L zeilen hatte, enthaltend einzelne Zeilen u. Worte zw. Str. 849—1016 u. faft vo 1505, 4—1532, 1. herausg. v. W. Grimm in den altdeutfchen Wäldern 3 (18 241—249, und von K. Lachmann in Haupts Ztfchr. 1 (1841), 111—116. 11) g, Heidelberger Bruchft. 17 Bll. Papier in der Heidelb. Hs. 844, auf je Seite 26 Langzeilen ohne Strofenabtlg: 1188, 3—1292, 2. 1499, 4—1551, 2. 15 2—1627, 2. 2216, 2—2229, 1. Gedr. in v. d. Hagens Germ. 1, 180 ff. Aus L gefchrieben. 12) M, Linzer Bruchft. im Mufeum daf., Foliobl. einer Perg in gefpaltenen Columnen ftrofenweis; in Wels gefunden: Mone im Anzeiger 7 (18 431. Gedr. in v. d. Hagens Germ. 5 (1843), 1 ff. Enthält Strofe 1329—1364. 13) N, Würzburger Bruchft. 2 Perg. Streifen, die zuf. ein beiderfeits befchr benes Folioblat bilden mit 2 Columnen u. 49 liniierten Zeilen. Die Anfgsbuchft. einzelnen abgefetzten Strofen rot durchftrichen, die Verfe derfelben nicht abgefetz u. der Schluß jeder Strofe mit einer roten Schlangenlinie bezeichnet. Anfg 14. Jh Str. 1542, 1—1585, 1. Gedr. im Serapeum 13. Jrg. 1852 S. 12—16. 14) Nürnberger Bruchftücke. 4 Pergbl. (2 Doppelbl.) der Nib., Fol. Die S 2fpaltig, jede etwa 50 Zeilen zw. Linien, der große rot durchftrichene Anfgsbuc jeder Strofe vor die fenkrechte Spaltenlinie ausgerückt, die Verfe fortlaufend gefchr ben u. nur durch Puncte bezeichnet. Enthalten lückenhaft Str. 1377, 3—1420, 1. 1824, 3—1863, 2. 2022, 1—2062, 2. 2142, 2—2181, 4. Ferner von derf. 2 Pergbl. der Klage, zuf. hängend, die innerften einer Lage, 2 fpaltig, 52 Ze zw. Linien mit abwechfelnd roten u. blauen Anfgsbuchft. der Abfätze, die Kurzzeil abgefetzt, die erfte Zeile des Paares allemal mit größeren rot durchftrichenen Anf buchft. vorgerückt, die Endbuchftaben jedes Reimpaares hinten wiederholt u. ausg rückt. Z. 538—741 Lachm. Anfg 14. Jhdts. Beide Bruchft. Eigentum des germa

ſeums zu Nürnberg, beſ. gebunden Nr 2841ª u. 4885ª. Facſimile u. Abdruck durch d. Hagen in den Monatsber. der Berliner Acad. 1853 S. 402 ff. Es ſteht zu unterſuchen, ob N u. P nicht derſelben Hs. angehören. 15) O, von der Hagens Bruchſt. Überbleibſel eines Perg. Doppelblattes, des innerſten einer Lage. Das 1. B. zeigt noch 1 1/4 Spalte, das 2. iſt bis auf wenige Wörter einer Spalte verſtümmelt. Es enthält Str. 1052, 5—1059, 1. 1066, 2—1075, 1. 1117, 4—1125, 4. 1134, 1—1142, 2. 1150, 3—1156, 4. 1231, 1—1238, 4. Abdruck nebſt Facſimile durch v. d. Hagen in den Monatsber. d. Berl. Acad. 1852 S. 445 ff. Nach Hagens Berechnung der Ausſchnit einer großen Nib. Hs. in 3 Spalten zu je 74 Zeilen, u. von ihm wahrſcheinlich gemacht, daß es ein Reſt des Heldenbuchs an der Etſch ſei, deſſen Abſchrift wol die große Ambraſer Hs.) Kaiſer Max 1502 anbefohlen. 16) Q, Griesha-bers Bruchſt. 4 Perg. Bll. (2 Doppelbl.), die äußeren (1. 2. 7. 8) einer Lage. Sie enthielten urſprünglich 44 Str. 910, 4—933, 4. 976, 4—998, 1, ſind aber durch die Scheere des Buchbinders ſtark verſtümmelt. 4° 2ſpaltig, je 28 Zeilen. Die Verſe tauſend, durch Puncte getrennt; die Strofen abgeſetzt mit roten Initialen. 1. Hälfte des 14. Jhdts. Genauer Abdruck durch Pfeiffer in ſr Germ. 1 (1856), 208—218.

17) I, Hoffmanns Bruchſt. 1 Papierblat in 32 u. 30 Langzeilen ohne Strofenzahlg, enthaltend Nib. 223, 1—238, 1. Seit dem Juni 1850 auf der Berliner königl. Bibl. Gedr. durch Hoffmann in den altdeutſchen Bll. 1 (1835), 47 ff. 18) C, die Hohenems-Laſsbergiſche Hs. Sie befand ſich in der 2. Hälfte des vor. Jhdts zu Hohenems neben A. Die Beſitzerin überließ ſie 1807 Schuſter in Prag, von dieſem gelangte ſie an Frickart in Wien, von dem ſie der Freiherr Joſ. v. Laſsberg 1816 durch Vermittelung der Fürſtin Eliſabeth v. Fürſtenberg erwarb u. vor der Verbannung in die Bibl. des Engländers Spencer Marlborough rettete; jetzt in der fürſtl. Fürſtenbergiſchen Bibl. zu Donaueſchingen. Geſchrieben ſchön u. correct im Anfge des 13. Jhdts. Sie hatte 120 Perg. Bll. in 4°, von denen aber 6 verloren gegangen ſind: es felt Nib. 1390, 3—1410, 7. 1436, 2—1531, 3. 1557, 1—1582, 3. Die Seite hat 33 ausgeſchriebene Zeilen, die Halbverſe ſind durch Puncte geſchieden, die Strofen nicht abgeſetzt, aber durch große Buchſtaben mit roten Beiſtrichen (wie auch Eigennamen) hervorgehoben; die größern Abſchnitte ebenfalls nicht abgeſetzt, aber durch größere rote Buchſtaben bezeichnet. Aus dieſer Hs., auf die ihn Wocher in Berlachen aufmerkſam gemacht, gab Bodmer 1757 den letzten Teil des Gedichts vom Schluße der letzten Lücke nebſt der Klage heraus. Müller nahm ihn 1783 in ſeine Ausg. auf (das vorhergehende aus Hs. A). Vollſtändiger Abdruck der Hs. nebſt Facſimile durch Laſsberg im 4. Bde ſs Liederſaals 1821. Über die Schreibung der Hs. obſt Verbeßerungen zu Laſsberg Adolf Holtzmann in ſr Ausg. des Nibelungenliedes, Stuttg. 1857 Einleitg IX ff. Dieſe Hs. C liegt den Ausgaben von Zarncke u. Holtzmann zu Grunde. 19) a, die Wallerſteiner Hs. in der fürſtl. Öttingen-Wallerſteinſchen Bibl. zu Wallerſtein im Ries. 260 Bll. kl. Fol. Papier 15. Jhdt. Die Hs. beginnt erſt mit Str. 325 (Lachm. 4. Lied) nachdem eine prof. Einltg vorausgeſchickt iſt; dann felen, doch ohne daß eine Lücke in der Hs. der Grund wäre, Str. 341—380 u. 665—720, 8. Bl. 191ᵇ fängt mit der 3. Textzeile die Klage an. Die Zeilenzal wechſelt zw. 17 u. 23. Vers oder Strofenabtlg felt. Schrift ungleich, ſpäter ſchlechter aber correcter. Beſchreibung mit Proben u. Facſimile gibt nach von Oſſelholz v. d. Hagen in den Monatsber. der Berl. Acad. 1854 (auch im beſ. Abdr. Berl. Stargardt 1855) u. Zarncke in den Berichten der königl. ſächſ. Geſellſch. der Wiſſenſch. 8, 245 ff. Die Hs. längſt nicht unbekannt, aber verborgen gehalten, konnte Lachmann, der danach 2mal 1824 in Wallerſtein war, nicht ſehen. Benutzt zuerſt durch Holtzmann in ſn Unterſuch. über das Nib. L. 1854 Anhang. Durchgängige Collation in ſr Ausgabe. Sie ſteht in nahem Verhältniſſe zu C, ergänzt die Lücken derſelben, hatte aber höchſt wahrſch. eine von C nicht direct abhängige, ſondern eine C coordinierte Quelle: ſ. Zarncke in Pfeiffers Germ. 4, 433 ff. 20) E, das Röder-Leichtlenſche Bruchſt. 2 Perg. Bll. kl. 4° auf jeder Seite 34 Z. mit Ausgez. (abw. roten u. grünen Buchſt.) aber nicht abgeſetzten Strofenanfängen, im Beſitz des Freiherrn Karl von Röder in Offenburg. 2. Hälfte 13. Jhdt. (Die Hs. früher im Beſ. eines Ritters Zorn v. Plobsheim, Straßbg), enth. Nib. 250, 3—296, 4. Gedr. Jul. Leichtlens Forſchungen Bd 1 Heft 2 (Freiburg im Breisgau 1820) S. 17—[illegible] u. Berichtig. dazu von Holtzmann in ſr Ausg. der Nib. Einltg S. VI. 21) F, Bruchſt. aus Karlsburg in Siebenbürgen, 1 Pergbl. 4°, mit geſpaltenen Seiten, die Strofen abgeſetzt, enth. Str. 1904, 1—1914, 2. Durch v. d. Hagen hersg. in ſr

Germ. 1 (1836), 337 ff. 22) G, Beromünſterſches Bruchſt., das im Archive zu Beromünſter im Canton Luzern als Buchdeckel gedient hat, früher in Laſsbergs Beſitz, jetzt wol zu Donaueſchingen. Ein zerriſsenes Perg.-Doppelbl. 4°, die Seiten geſpalten zu 33—34 Zeilen. Es enthält Verſe aus der Klage, nach kurzen Zeilen abgeſetzt, eine um die andere eingerückt: 1778—92. 1807—21. 1840—53. 1875—92. 2723—42. 2757—76. 2791—2812. 2826—45 Laſsb. Die Lesarten bei Lachm. in den Anm. 23) R, Holtzmanns Bruchſt., ein verſtümmeltes Perg.-Doppelbl. aus der 1. Hälfte des 13. Jhdts, vom Buchhdlr. Kirchhoff in Leipzig zu einem Buchdeckel gefunden, jetzt in Holtzmanns Beſitz. 2ſpaltig zu 29 Zeilen, die Halbverſe durch Puncte getrennt, die Str. abgeſetzt u. abw. durch einen roten und blauen Buchſt. bezeichnet; der Anfangsbuchſt. der Aventiure vergoldet. Enthält 1250, 3—1264, 2. 1275, 4—1279, 4. 1408, 2—1410, 16. 1411, 2—1416, 3. 1417, 1—1421, 4. 1422, 2—1427, 2 Lachm. S. Holtzmanns Ausgabe Einltg VI u. die Lesarten an den betr. Stellen. Zu dieſen 23 Hss. treten noch hinzu: 24) b, Hundeshagens Hs. kl. Fol. Pap., angebl. v. 1426, zu Mainz gefunden, 179 Bll. ſchlecht geſchr. mit 37 ſaubern Bildern. Von ihr ſind nur Str. 127—150 abgedr. in Büſchings wöchentl. Nachrichten 3 (1817), 99—102. In dieſen Stellen geht die Hs. meiſt mit D (welche bis Str. 268 dem CTexte folgt). Nach einer Mittlg Zeunes in v. d. Hagens Germ. 2 (1837), iſt die Erzälung gegen Ende mit neuen Zuſätzen ſtark interpoliert. 25) k, eine Wiener Hs. Pap. 4°. 16. Jhdts, auf der Bibl. des Piariſten-Collegiums, durch Jul. Feifalik aufgefunden, enthält eine aus dem 15. Jhdt ſtammende Bearbeitg des Liedes nach einer Vorlage, die teils den Text B teils C enthält u. zwar letzteren ausgeführter als in Ca. Darüber nebſt Proben a. d. Hs. ſ. Holtzmann in Pf. Germ. 4 (1859), 315—337. 26) Ein Perg. Blat zu Darmſtadt im Staatsarchive vom Archivar Baur aufgefunden, welches mit der Aufſchrift 'Ackerbuch 1540' als Umſchlag eines aus einem Mainzer Kloſterarchive überkommenen Ackerbuchs diente, kl. Fol. 15. Jhdt, enthält das Inhaltsverzeichnis einer Nib. Hs., die Überſchriften von 28 Aventiuren, eine ganz eigentümliche Bearbeitg teils hinſichtlich der Aventiureneinteilung, teils weil hier ins Nibel. Lied die Jugendgeſch. Siegfrieds u. ſe Drachenkämpfe, wie ſie das ſogen. Siegfriedslied gibt, mit hinein gearbeitet waren. Gedr. durch Weigand in Gieſſen in Hpts Ztſchr. 10 (1856), 144—146. 27) Reſte einer niederländ. Überſ. des 13. Jhdts. 2 Bruchſtücke: das eine 1 Perg. Bl. 8°, fand der Genter Bibliothekar de Laval auf dem Deckel eines 1648 zu Leiden gedruckten Buches, das ſich ſeit 1704 in der Bibl. der Karmeliter zu Löwen befand. Die Seite zu 36 Z., zw. Linien, die Langzeilen abgeſetzt, die Cäſur durch Puncte bezeichnet, die Strofen nicht abgeteilt. Es enthält Str. 885, 2—904. Mitget. durch Serrure, in deſſen Beſitz es übergegangen war, in Mones Anzeiger 4 (1835), 191 fg. u. danach von von der Hagen in ſr Germ. 1 (1836) 339 fg. Facſimile in Louis de Baeckers des Nibelungen Saga mérovingienne Paris 1853. Das zweite ebenf. 1 Bl. durch Serrure 1838 auf einer Verſteigerung in Gent erworben, enthält Str. 978—999. Bekannt gemacht nebſt Facſimile durch Serrure in ſm Vaderlandſche Muſeum voor nederduitſche Letterkunde etc. 1 (1855) u. danach in Pfeiffers Germ. 1 (1856) 215 ff. Die Vorlage der Überſtzg enthält den gemeinen Text nicht ohne eine gewiſſe Hinneigung zu C. Von der Ausgaben ſind die wichtigeren: von v. d. Hagen die 3. Max Breslau 1820, nach B.; von Lachmann Berl. Reimer 1826. 1841. 1851, nach A nebſt den Abweichungen der gemeinen Lesart, dazu der krit. Apparat 1836; von Vollmer Leipz. 1843, nach A; von Zarncke (ohne die Klage) Leipz. 1856, nach C; von Ad. Holtzman das Nib. Lied Stuttg. 1857, die Klage daſ. 1859, nach C. Zur Textkritik: K. Lachmann über die urſprgl. Geſtalt des Gedichts von der Nib. Noth, Berlin 1816, ſe Ausgaben u. die Anmerkungen. Haupt zu d. Nib. Ztſchr. 8, 349 fg. Vermittelnd zwiſchen 1 Dichter u. Lachmanns Volksliedern: W. Müller über die Lieder v. d. Nib. Gött. 1845. Gegen Lachmann: Holtzmanns Unterſuchungen üb. d. Nib. Lied Stuttg. 1854. Zarncke z. Nibelungenfrage Leipz. 1854. Holtzm. Kampf um der Nibelunge Hort Stuttg. 1855. Hermann Widerſprüche in Lachmanns Kritik der Nib. Wien 1855. Zarncke in Pf. Germ. 4 (1859), 431 ff. Fiſcher Nibelungenlied oder Nibelungenlieder Hannover 1859. Für Lachmann: Müllenhoff z. Geſchichte der Nibelunge Nôt, beſ. Abdr. a. d. Kieler Monatsſchrift 1855. Max Rieger zur Kritik der Nibelunge Gießen 1855. Liliencron über die Nib. Hs. C. Weimar 1856. Zacher üb. Holtzmanns Unterſ. in Jahns neuen Jahrb. f. Philol. u. Pädag. Bd 78 (1858) S. 112—123. 170—184. 216—234. 255—264. Zur Sage: Lachmanns Kritik der Sage

von den Nib. geſchr. 1829, gedr. 1832 im Rhein. Muſeum f. Philol. etc. v. Niebuhr u. Brandis 3. Jahrg. 4. Heft S. 435—464; wiederh. in Lachm. Anmerk. S. 333 ff. Pet. Eraſm. Müller Sagabibliothek Bd 2 Kopenh. 1818; in deutſcher Überſ. v. Georg Lange Frankf. 1832. W. Grimm deutſche Heldenſage Gött. 1829. A. Gieſebrecht üb. den Urſprung der Siegfriedsſage in v. d. Hag. Germ. 2 (1837), 208—264. W. Müller Verſuch einer mythol. Erklrg der Nibelungenſage Gött. 1841. Sommer die Sage v. d. Nib. wie ſie in der Klage erſcheint, in Hpts Ztſchr. 3, 193 ff. Müllenhoff zur Geſch. der Nibelungenſage in Hpts Ztſchr. 10, 146—180. Raſzmann die deutſche Heldenſage u. ihre Heimat 2 Bde Hannover 1857 u. 58. H. Leo die altariſche Grundlage des Nibelungenliedes in Wolfs Ztſchr. f. deutſche Mythol. u. Sittenkunde Bd 1 (Gött. 1853), 113—129. Derſ. Vorleſungen über die Geſch. des deutſchen Volkes u. Reiches Bd 1 (Halle 1854), 47—72. Holtzmann Unterſuchungen über das Nibel. S. 187—203.

Das vierte Lied. Lachm. Str. 325 ff.

1. Ez was ein küniginne geſëzzen über sê:
[ninder] ir geliche was deheinu mê.
si was unmâzen ſchœne, vil michel was ir kraft,
si ſchôz mit ſnëllen dëgnen umbe minne dën ſchaft.

2. Dën ſtein warf si vërre, dar nâch si wâten ſpranc.
ſwër ir minne gërte, dër muoſe âne wanc
driu ſpil an gewinnen dër vrowen wol geborn:
gebraſt im an eime, ër het daz houbet verlorn.

3. Dô ſprach dër voit von Rîne 'ich wil an dën sê,
hin zuo Prünhilde, ſwie ëz mir ergê.
ich wil umb ir minne wâgen dën lîp:
dën wil ich verliesen, ſine wërde mîn wîp.'

4. Er ſprach 'wil du mir hëlfen, edel Sîfrit,
die minneclîchen wërben? tuo dës ich dich bit.
und wirt mir ze trûte daz minneclîche wîp,
ich wil durch dînen willen wâgen êre unde lîp.'

5. Dës antwarte Sîfrit Sigmundes ſuon
'gîſt du mir dîn ſwëſter, ſô wil ich ëz tuon,
die ſchœnen Kriemhilde, ein küniginne hêr:
ſô gëre ich niht lônes nâch mînen arbeiten mêr.'

6. 'Daz lobe ich,' ſprach Gunther, 'Sîfrit, an dîne hant.
unde kumet diu ſchœne Prünhilt in daz lant,
ſô wil ich dir ze wîbe mîne ſwëſter gëben:
ſô maht du mit ir immer vrœlîchen lëben.'

7. Dës ſwuoren ſi dô eide, die reken vil hêr.
dës wart ir arbeite vërre dëſter mér,
ê daz ſi die frouwen brâhten an dën Rîn.
dës muoſen die küenen sît in grôzen nœten sîn.

8. Sîfrit muoſe füeren die kappen mit im dan,
die dër helt küene mit ſorge gewan
ab eime getwërge, daz hiez Alberîch.
ſich garten zuo dër verte reken küene unde rîch.

9. Ir goltvarwen ſchilde man truoc in ûf dën ſant
unde brâhte in zuo zin allez ir gewant:
ros hiez man in ziehen: si wolden rîten dan.
dâ wart von ſchœnen frouwen michel weinen getân.

10. Dô ſtuonden in diu vënſter diu minneclîchen kint.
ir ſchif mit dëm ſëgele ruorte ein hôher wint.
die ſtolzen hergeſellen ſâzen an dën Rîn.
dô ſprach dër künic Gunther 'wër ſol ſchifmeiſter ſîn?'

11. Sîfrit dô balde ein ſchalten gewan,
von ſtade ër ſchieben vaſte began.
Gunther dër küene ein ruoder ſëlbe nam.
dô huoben ſich von lande die ſnëllen riter lobeſam.

12. Si fuorten rîche ſpîſe, dar zuo guoten wîn,
dën beſten dën man kunde vinden umben Rîn.
ir ros ſtuonden ëbene, ſi heten guot gemach.
ir ſchif gienc ouch ëbene: lüzel leides in geſchach.

13. An dëm zwelften morgen, ſô wir hœren ſagen,
heten ſi die winde vërre dan getragen
gegen Iſenſteine in Prünhilde lant:
daz was niemen mêre wan Sîfride bekant.

14. Sëhs und ahzec türne ſi ſâhen drinne ſtân,
drî palas wîte und einen ſal wol getân
von edelem marmelſteine grüene alſam ein gras,
dar inne ſëlbe Prünhilt mit ir ingeſinde was.

15. Diu burc was entſlozzen, vil wîte ûf getân.
dô liefen in enkegene die Prünhilde man
und enphiengen die geſte in ir frouwen lant.
ir ros hiez man behalden und ir ſchilde von dër hant.

16. Dô diu küneginne Sîfriden ſach,
zuo dëm gaſte ſi zühteclîchen ſprach:
'ſî willekomen hêr Sîfrit hër in ditze lant.
waz meinet iwer reiſe? daz het ich gërne bekant.'

17. Er ſprach 'hie iſt Gunther, ein künec rîch unde hêr:
erwurb ër dîne minne, ſone gërt ër niht mêr.
durch dich mit im ich hër gevarn hân:
wærer niht mîn hêrre, ich hetez nimmer getân.'

18. Si ſprach 'iſt ër dîn hêrre unde du ſîn man,
wil ër mîn geteiltiu ſpil alſô beſtân,
behabe ër die meiſterſchaft, ſô wird ich ſîn wîp:
gewinne ab ich [ir einez], ëz gêt iu allen an dën lîp.'

19. 'Dën ſtein ſol ër wërfen und ſpringen dar nâch,
dën gêr mit mir ſchiezen, lât iu ſîn niht ze gâch!
ir muget hie wol verliezen die êre und ouch dën lîp:
dës ſult ir iuch bedenken,' ſprach daz minneclîche wîp.

20. Sîfrit dër ſnëlle zuo dëm künege trat,
allen ſînen willen ër in reden bat
gên dër küniginne: ër ſold ân angeſt ſîn:
'ich ſol dich wol behüeten vor ir mit dën liften mîn.'

21. Dô ſprach dër künic Gunther 'künegiune hêr,
nu teilt ſwaz ir gebietet! und wæres dannoch mêr,
ich beſtüend ëz allez durch iwren ſchœnen lîp.
mîn houbet ich verliuſe, ir enwërdet mîn wîp.'

22. Dô diu küniginne ſîne rede vernam,
dër ſpile bat ſi gâhen, als ir daz gezam.
ſi hiez ir ze ſtrîte bringen ir gewant,
ein brünne von golde und einen guoten ſchildes rant.
23. Die wîle was ouch Sîfrit, dër wætlîche man,
end ëz ieman wëſſe, zuo dëm ſchiffe gegân,
dâ ër ſîn tarnkappe verborgen ligen vant.
dar in ſlouf ër ſchiere: dô was ër niemen bekant.
24. Er îlte hin widere: dô ſach ër recken vil,
dâ diu küniginne teilte ir hôhiu ſpil.
dâ gie ër tougenlîchen, daz in dâ niemen ſach
aller di dâ wâren: von liſten daz geſchach.
25. Dô truoc man dër frouwen ſwære unde grôz
einen vil ſcharfen gêr, dëns zallen zîten ſchôz,
ſtarc und ungefüege, michel unde breit,
dër ze ſînen ecken vil freislîchen ſneit.
26. Brünhilde ſterke grœzlîchen ſchein.
man truoc ir zuo dëm ringe einen ſwæren ſtein,
grôz und ungefüege, michel unde wël:
in truogen kûme zwelfe dër küenen helde unde ſnël.
27. An ir vil wîze arme ſi die ermel want,
ſi begunde vazzen dën ſchilt an dër hant,
dën gêr ſi hôhe zucte: dô gie ëz an dën ſtrît.
die ellenden geſte vorhten Prünhilde nît.
28. Unde wære im Sîfrit niht dâ ze hëlfe komen,
ſô hete ſie Gunther ſînen lîp benomen.
ër gie dar tougenlîche und ruort im ſîne hant.
Gunther ſîne liſte harte ſorclîch ervant.
29. Er ſprach 'gip mir von handen dën ſchilt lâ mich tragen,
unde merke rëhte, waz du mich hœreſt ſagen.
nu habe du die gebærde: diu wërc wil ich begân.'
dô ër in bekande, ëz was im liebe getân.
30. Dô ſchôz vil krefticlîchen diu hêrlîche meit
ûf einen ſchilt niuwen, michel unde breit:
dën truoc an ſîner hende daz Siglinde kint.
daz fiur ſpranc von ſtâle, ſam ëz wâte dër wint.
31. Dës ſtarken gêres ſnîde al durch dën ſchilt gebrach,
daz man daz fiwer lougen ûz dën ringen ſach.
dës ſchuzzes beide ſtrûchten die kreftige man:
wan diu tarnkappe, ſi wæren tôt dâ beſtân.
32. Sîfride dëm küenen von munde braſt daz bluot.
vil balde ſpranc ër widere: dô nam dër helt guot
dën gêr dën ſi geſchozzen im hete durch dën rant:
dën ſchôz dô hin widere dës ſtarken Sîfrides hant.
33. Daz fiwer ſtoup ûz ringen, als ob ëz tribe dër wint.
dën gêr ſchôz mit ellen daz Sigmundes kint.
ſine mohte mit ir krefte dës ſchuzes niht geſtân.
ëz en hete nimmer dër künic Gunther getân.

34. Brünhilt diu ſchœne balde ûf ſpranc:
'edel rîter Gunther, dës ſchuzzes habe danc!'
ſi wânde, daz ërz hête mit ſîner kraft getân:
nein, ſi hete gevellet ein vërre kreftiger man.

35. Dô gie ſi hin balde: zornic was ir muot:
dën ſtein huop vil hôhe diu edel maget guot.
ſi ſwanc in krefticlîche vërre von dër hant:
dô ſpranc ſi nâch dëm wurfe, daz lûte erklang ir gewant.

36. Dër ſtein was gevallen zwelf klâfter dan:
dën wurf brach mit ſprunge diu maget wol getân.
dar gie dër ſnëlle Sîfrit, dâ dër ſtein gelac:
Gunther in wegete, dër hëlde des wurfes pflac.

37. Sîfrit was küene kreftic unde lanc:
dën ſtein warf ër vërrer, dar zuo ër wîter ſpranc.
von ſînen ſchœnen liſten het ër kraft genuoc,
daz ër mit dëm ſprunge dën künic Gunthere truoc.

38. Zuo ir ingefinde ein teil ſi lûte ſprach,
dô ſi ze ende des rînges dën helt geſunden ſach,
'balde komet hër nâher, mâge und mîne man:
ir ſult künic Gunther alle wërden undertân.'

39. Dô leiten die vil küenen diu wâfen von dër hant,
ſi buten ſich ze füezen von Burgonden lant
Gunther dëm rîchen, vil manic küener man.
ſi wânden, ër hête mit ſîner kraft diu ſpil getân.

40. Er gruoztes minneclîche: jâ was ër tugende rîch.
dô nam in bî dër hende diu maget lobelich:
ſi erloubte im, daz ër ſolde haben dâ gewalt.
dës freuten ſich die dëgne vil küene unde balt.

41. Sîfrit dër ſnëlle, wîſe ër was genuoc,
ſîne tarnkappe ër ze behalten truoc.
dô gie ër hin widere dâ manic frouwe ſaz,
dâ ër und ander dëgne alles leides vergaz.

42. 'Sô wol mich dirre mære,' ſprach Sîfrit dër dëgen,
'daz iwer hôhverten alſô iſt gelëgen,
daz iemen lëbet, dër iuwer meiſter müge ſîn.
nu ſult ir, maget edele, uns hinnen volgen an dën Rîn.'

Aus der Kudrun.

Nur in einer Hs. überliefert, der großen Ambraſer in Wien, a. d. Anfange des 16. Jhdts. Danach abgedruckt in d. deutſchen Ged. des MAs hrsg. v. Hagen u. Büſching Bd 2 hrsg. v. Hagen u. Primiſſer. Vorher Erwähnung durch Primiſſer in Büſchings wöch. Nachr. 1 (1816), 389 u. Inhaltsanzeige durch Büſching ebdſ. 3, 174 — 181. Ausgaben: Kûtrûn, mittelhochdeutſch, hrsg. v. Ad. Ziemann, Quedlbg u. Leiz. 1835, 1 Bd. der Bibl. d. geſ. deutſchen Nat. Lit. Gûdrûnlieder, hrsg. v. L. Ettmüller, nebſt e. Wörterb. Zürich u. Winterthur 1841. Gûdrûn hrsg. v. Al. J. Vollmer, mit e. Einleitung v. Albert Schott, Leipz. Göſchen 1845. Kudrun, die echten Theile des Gedichtes, mit e. kritiſchen Einltg hrsg. v. Karl Müllenhoff, Kiel 1845. Echte Lieder der Gudrun nach Müllenhoffs Kritik als Manuſcr. f. Vorleſungen von K. A. Hahn, Wien, Braumüller 1853. Überſetzungen: Gudrun, ein epiſches Gedicht, Programm

u.Probegeſang (v. Gervinus), Leipz. W. Engelm. 1836. Gudrun, Nordſeeſage, nebſt Abhdlg üb. d. mhd. Gedicht Gudrun u. d. Nordſeeſagenkreis, hrsg. v. San-Marte (A. Schulz), Berlin, Poſen u. Brombg, Mittler 1839. Gudrun a. d. Mhd. überſ. v. Adelb. Keller, Stuttg. 1840. Gudrun, deutſches Heldenlied, überſ. v. Karl Simrock, Stuttg. u. Tüb. 1843 (auch als 1. Teil v. Simrocks Heldenbuch in 5 Bdn). Überſ. des Müllenhoffſchen Textes v. Friedr. Koch, Leipz. Otto Wigand 1847. Kudrun, Überſ. u. Urtext, m. erkl. Abhdlgen hrsg. v. Wilh. v. Plönnies. Mit einer ſyſtemat. Darſtellg der mhd. epiſchen Verskunſt v. Max Rieger, Leipz. Brockh. 1853. Weiteres für Text u. Erklrg: Haupt in ſr Ztſchr. 3, 186 fg. 5, 504—507. J. Grimm Allerhand z. Gudrun ebdſ. 2, 2—5. W. Grimm, deutſche Heldenſage 325—332. 342. 370 fg. Mone Überſicht d. niederländ. Volksliteratur Tüb. 1838 S. 66 fg. Mone in ſm Anzeiger 8 (1839), 281 fg.

Horants Geſang. Str. 372—428. Vollmer S. 39 ff Wackern. altd. Leſeb.[4] 555 ff.

Daz kom an einem âbent, daz in ſô gelanc,
daz von Tenemarke dër küene dëgen ſanc
mit ſô hêrlîcher ſtimme, daz ëz wol gevallen
muoſe al dën liuten. dâ von geſweic dër vogellîne ſchallen.
Daz hôrte der künic gërne und alle ſîne man;
dâ von Tenen Hôrant dër vreude vil gewan.
ouch hete ëz wol gehœret diu alte küneginne.
ez erhal ir durch daz vënſter, dâ ſi was geſëzzen an dër zinne.
Dô ſprach diu ſchœne Hilde 'waz hân ich vernomen?
diu aller beſte wîſe iſt in mîn ôren komen,
die ich ze dirre wërlte von iemen hân erfunden.
daz wolte got von himele, daz ſi mîne kamerære kunden!'
Si hiez ir dën gewinnen, dër ſô ſchône ſanc.
dô ſi ſach dën recken, ſi ſaget ims grôzen danc,
daz ir dër âbent wære mit vreuden hin gegangen.
von vrouwen Hilden wîben wart dër helt wol enpfangen.
Dô ſprach diu küniginne 'ir ſult uns hœren lân
die wîſe, die ich hînte von iu vernomen hân.
daz gëbet mir zeiner gâbe zallen âbunden,
daz ich iuch hœre ſingen: ſô wirt iuwer lôn wol erfunden.'
"Frouwe, ob irs geruochet, wëlt ir mirs ſagen danc,
ich ſinge iu zallen zîten alſô guotez ſanc,
ſwër ëz rëhte erhœret, daz im ſîn leit verſwindet
und minnert gar ſîn ſorgen, dër mîn ſüeze wîſe rëhte erfindet."
Er ſprach, ër diente ir gërne. dâ mite ſchiet ër dan.
ſîn ſingen alſô grôzez lôn ze Irlant gewan,
daz man im nie dâ heime gelônte alſô vërre.
alſô diente Hetelen ûz Tenemarke dër hërre.
Dô ſich diu naht verendet und ëz begunde tagen,
Hôrant begunde ſingen, daz dâ bî in dën hagen
geſwigen alle vogele von ſînem ſüezen ſange.
die liute, die dâ ſliefen, die enlâgen dô niht lange.
Sîn lût erklanc im ſchône, ie hôher unde ie baz.
Hagene ëz ſëlbe hôrte: bî ſînem wîbe ër ſaz.
ûz dër kemenâten muoſtens in die zinne.
dër gaſt wart wol berâten. ëz hôrte ëz diu junge küniginne.

Dës wilden Hagenen tohter und ouch ir magedîn
die ſâzen unde loſeten, daz diu vogellîn
vergâzen ir dœne ûf dëm hove vrône.
wol hôrten ouch die helde, daz dër von Tenemarke ſanc ſô ſchône.
Dô wart im gedanket von wîben und von man.
dô ſprach von Tenen Fruote: 'mîn nëve möhtes lân,
ſîn ungeſüege dœne, die ich in hœre ſingen.
wëm mac ër ze dienſte als ungeſüege tagewîſe bringen?'
Dô ſprâchen Hagenen helde: 'hërre, lât vernëmen.
niemen lëbet ſô ſiecher, im möhte wol gezëmen
hœren ſîne ſtimme, diu gêt ûz ſînem munde.'
'daz wolte got von himele,' ſprach dër künec, 'daz ich ſi ſëlbe kunde.'
Dô ër drî dœne ſunder volgeſang,
alle, die ëz hôrten, dûhte ës niht ſô lanc.
ſi hetens [wærlîche] niht einer hende wîle,
obe ër ſolte ſingen, daz einer möhte rîten tûſent mîle.
Dô ër nu hete geſungen und ër von ſëdele gie,
die junge küneginne frœlîcher nie
wider morgen wart gekleidet mit liehtem ir gewande.
diu junge maget edele nâch ir vater Hagenen ſi dô ſande.
Dër hërre gie balde dâ ër die maget vant
in trûreclîcher wîſe. dô was dër magede hant
an ir vater kinne. ſi bat in vil ſêre,
ſi ſprach: 'liebez vaterlîn, heiz in [hie ze hove] ſingen mêre.'
Er ſprach: 'liebiu tohter, ze âbende ſtunt
wolte ër dir dienen, ich gæbe im tûſent pfunt.
nu ſint ſô hôchvertic die geſte mîne,
daz uns hie ze hove niht wol erklingen die dœne ſîne.'
Swaz ſi gebiten kunde, dër künic dannen gie.
dô vleiz ſich aber dër wîſe Hôrant, daz ër nie
geſanc ſô ritterlîche. die ſiechen zen geſunden
ſich niht mit ir ſinnen wol dannen geſcheiden kunden.
Diu tier in dëm walde ir weide liezen ſtên.
die würme, die ſolten in dëm graſe gên,
die viſche, die dâ ſolten in dëm wâge vliezen,
die liezen ir geverte. jâ kunde ër ſîner fuoge wol geniezen.
Swaz ër dâ dœnen mohte, daz dûhte niemen lanc.
ſich minnerte in kœren dâ von dër pfaffen ſanc.
die glocken niht enklungen ſô wol alſam ê.
allez, daz in hôrte, dëm was nâch Hôrande wê.
Dô bat in ir gewinnen daz ſchœne magedîn,
daz ez âne ir vater wizzen vil tougen ſolte ſîn,
noch daz ir muoter Hilden niemen ſagte dez mære,
daz er alſô tougenlîche in ir kemenâten wære.
Ein gevüeger kamerære dër erarnte den ſolt.
daz ſi im gap ze miete, daz was rôt golt,
lieht unde tiure zwelf bouge ſwære,
daz dër ſanges meiſter ze âbende in ir kemenâten wære.

Er warp ëz tougenlîchen. jâ vreute ſich dër man,
daz ër ſô guoten willen dâ ze hove gewan.
ër was von vremeden landen gevaren nâch ir minne.
durch die ſîne vuoge truoc ſi ime wol holde ſinne.
Si hiez ir kamerære vor dëm hûſe ſtân,
daz niemen ſolte nâch im dar în gân,
unz ſi volgehôrte die wîſe, die ër ſunge.
dâ was manne niemen, wan ër unde Môrunc dër junge.
Dën helt bat ſi ſitzen. 'ir ſult mich hœren lan'
ſprach diu maget edele, 'daz ich ê vernomen hân,
dës lüſtet mich vil ſêre: wande iuwer ſtimme
diu iſt vor aller vreude obe aller kurzwîle ein gimme.'
"Getörſte ich iu ſingen, vil ſchœnez magedîn,
daz mir dar umbe næme niht daz houbet mîn
iwer vater dër künec Hagene, mir ſolte niht verſmâhen,
ſwaz ich iu möhte dienen, wæret ir mîns hërren lande nâhen."
Dô huob ër eine wîſe, diu was von Amilê.
die gelërnte nie kriſten menſche ſît noch ê,
wan daz ër ſi hôrte ûf dëm wilden vluote.
dâ mite diente Hôrant ze hove dër ſnëlle dëgen [unde] guote.
Dô ër die ſüezen wîſe ze hove volgeſanc,
dô ſprach diu maget ſchœne: 'friunt, du habe danc!'
ſi gap im abe ir hende: niht goldes was ſô guotes.
ſi ſprach 'ich lône iu gërne. dës bin ich iu vil williges muotes.'
Si gap im dës ir triuwe mit willen an die hant:
getrüeges immer krône und daz ſi gwunne lant,
daz man in vërrer kunde niht vertrîben,
wan zuo ir bürge: dâ möhte ër mit êren wol belîben.
Swaz im diu frouwe büte, dës wolte ër niht,
wan einen gürtel: "dës man mir vergiht,
daz ich ſi behalten, maget vil minneclîche.
dën bringe ich mînem hërren, ſô iſt ër mîner mære vreuden rîche."
Sî ſprach: 'wër iſt dîn hërre oder wie iſt ër genant?
mac ër haben krône oder hât ër eigen lant?
ich bin im durch dîne liebe holt vil ſicherlîchen.'
dô ſprach von Tenen dër küene: 'ich geſach nie künec alſô rîchen.
Unde mëlde uns niemen, vil ſchœne magedîn,
ſô ſaget ich dir gërne, wie uns dër hërre mîn
von im ſcheiden liezе, dô ër uns hëre ſande,
vrowe, durch dînen willen ze dînes vater bürge unde lande.'
Si ſprach 'làz mich hœren, waz mir dër hërre dîn
ûz iuwerm lande enbiete. iſt ëz dër wille mîn,
dës bringe ich dich wol innen, ê daz wir uns geſcheiden.'
Hôrant vorhte Hagenen; im begunde dâ ze hove leiden.
Er ſprach zuo dër vrouwen 'ſo enbiutet ër dir daz,
daz dich ſîn hërze minnet ân aller ſlahte haz.
nu lâz in genieȥen, frouwe, dîner güete!
ër hât durch dich eine genomen von allen frouwen ſîn gemüete.'

Si ſprach 'got müeze im lônen, daz ër mir wæge ſî.
kœme ër mir ze mâze, ich wolte im ligen bî,
ob du mir wolteſt ſingen dën âbent und dën morgen.'
ër ſprach 'ich tuon ëz gërne: dës ſît ân aller ſlahte ſorgen.'
Er ſprach zer ſchœnen Hilten 'vil edelez magedîn,
mîn hërre tegelîche hât in dëm hove ſîn
zwelve, die ze prîſe vür mich ſingent vërre.
ſwie ſüeze ſî ir wîſe, doch ſinget aller beſte mîn hërre.'
Si ſprach 'nu ſô gefüege dîn lieber hërre ſî,
ich wil gên im nimmer dës willen wërden vrî:
ich gelône im dër gedanke, die er hât nâch mînen minnen.
getörſte ich vor dëm vater mîn, ſô wolte ich iu gërne volgen hinnen.'
Dô ſprach dër dëgen Môrunc 'frouwe, uns ſint bereit
ſiben hundert recken, die liep unde leit
gërne mit uns dulden. kumet ir ûf die ſtrâze,
ſô ſît ân alle ſorge, daz ich iuch dëm wilden Hagenen lâze.'
Er ſprach 'wir wëllen hinnen urloubes gërn.
ſô ſult ir Hagenen bitten, daz er iuch müeze gewërn,
junge maget edele: ër und iuwer muoter
ſül unſer kiele ſchouwen, unde ir ſëlbe' ſprach dër dëgen guoter.
'Daz tuon ich vaſte gërne, ob mirs mîn vater gan.
dar zuo ſult ir bitten dën künec und ſîne man,
daz ich und die magede rîten zuo dën ünden.
ob iuz mîn vater geheize, ir ſult mirz drîer tage vore künden.'
Dër hœhſte kamerære hete dës gewalt,
daz er ofte bî ir wære. dër ſëlbe dëgen balt
dër gienc an dër wîle durch mære für die frouwen.
die helde beide mohten dô ir lëbenes niht getrouwen.
Er ſprach zuo vroun Hilden 'wër ſint die ſitzent hie?'
dô wart dën helden ſô rëhte leide nie.
'wër heizet iuch bêde gên ze kemenâten?
ſwër iu daz gevüeget, dër hât iuch entriuwen gar verrâten.'
Si ſprach 'nu lâ dîn zürnen! ſi müezen wol genësen.
ob du mit ungemache niht immer wëlleſt wësen,
du ſolt ſi tougenlîchen zuo ir gemache bringen.
jâ hulfe in anders übele, daz ër ſô ritterlîchen kan geſingen.'
Er ſprach 'iſt ëz dër recke, dër ſô wol ſingen kan?
dër ſëlben weiz ich einen, daz künec nie gewan
bezzeren recken (mîn vater und ſîn muoter
die wâren eines vater kint): wanne ër was ein zierer dëgen guoter.'
Diu maget begunde vrâgen: 'wie was dër genant?'
ër ſprach 'ër hiez Hôrant und was von Tenelant.
ſwie ër niht trüege krône, ër dienet im die krône.
ſwie ſi mir ſîn vremede, wir lëbeten ie bî Hetelen ſchône.'
Dô Môrunc dën erkande, dën man in æhte bôt
dâ heime in ſînem lande, dô gienc dëm recken nôt.
im erwielen ſîniu ougen, truoben ër began.
dô ſach diu küniginne dën recken güetlîchen an.

Ouch ſach dër kamerære dër recken ougen naz.
ër ſprach 'liebiu frouwe, ich wil iu ſagen daz:
ëz ſint mâge mîne. nu hëlfet, daz ſi gnëſen
diſe helde beide. ich wil ir hüetære wëſen.'
Dën recken wart in ſorge ein teil ir hërze wunt.
'törſt ich vor mîner frouwen, ich kuſtes an ir munt
diſe recken beide. daz iſt nu langiu ſtunde,
daz ich von Hegelingen nâch Hetelen vrâgen niht enkunde.'
Dô ſprach diu juncvrouwe 'ſint ſi die nëven dîn
(mir ſulen dëſte lieber diſe geſte ſîn),
ſô ſolt du die helde mînem hërren künden,
daz ſi alſô gâhes niht enkomen zuo dës meres ünden.'
Dô giengen ſunderſprâchen die zwêne ritter guot.
Mörunc dëm kamerære ſagete ſînen muot,
daz ſi durch ein frouwen kœmen zuo dëm lande,
und wie künic Hetele ſi nâch frouwe Hilden dar ſande.
Dô ſprach dër kamerære 'mir iſt beidenthalben nôt,
nâch dës küneges êre, und wie ich iu dën tôt
gevremede von dëm künege: wan wirt ër dës innen,
daz ir gërt dër magede, ſô enkomt ir nimmer von hinnen.'
Dô ſprach dër dëgen Hôrant 'hœre, waz ich dir ſage.
wir gërn urloubes an dëm vierden tage,
daz wir wëllen ſcheiden hinnen von dëm lande.
ſô muotet uns ze gëbene dër künec mit ſchatze unde mit gewande.
Sô muot wir nihtes mêre (dës ſolt du uns hëlfen biten),
wan daz uns gwër hër Hagene mit vil guoten ſiten
rîten zuo dëm ſchëffe ër und mîn frouwe,
ſîn wîp diu küniginne, unde unſer kiele dâ ſchouwe.
Mac uns dar an gelingen, ſô ſwindet unſer leit,
unde iſt wol geendet unſer arbeit.
ob diu maget edele rîtet zuo dën griezen,
dës muge wir dâ heime wider dën künec Hetelen wol geniezen.'
Dô brâhtes ûz dëm hûſe dër liſtige man,
alſô daz dër mære dër künec ſich nie verſan,
daz ſi zir herbërge balde ſolten gâhen.
alſô getriuwer dieneſt dorſte dâ ze hove in niht verſmâhen.
Sî ſageten heimlîchen dëm alten Waten daz,
daz diu maget edele minnet âne haz
dën ir vriunt Hetelen von dën Hegelingen.
dô rietens mit dëm dëgene, wie ſis mit in ze hûſe ſolten bringen.
Dô ſprach Wate dër alte 'kæmes ûz dëm tor,
daz ich iuch niuwan eines geſæhe dâ vor,
ſwie halt wir gerungen mit dën vor dëm hûſe,
diu junge küneginne kæme nimmer zuo ir vater klûſe.'
Dize ſtarke mære gar verholn wart.
ſi rihten ſich vil tougen zuo ir widervart.
ſi ſagetenz ouch dën dëgenen, die in dën ſchiffen lâgen.
ſi hôrtenz niht ungërne. jâ mohte ſi nu lange dâ betrâgen.

Aus den Bruchstücken von Walther und Hildegund.

Ein Doppelblat, Perg. mit zierlicher Schrift eher aus der 1. als 2. Hälfte des 13 Jhdts, die Anfangsbuchſt. der Strofen teils rot durchſtrichen, teils einfarbig rot oder blau, eine Initiale bunt verziert. Als Umſchlag einer Bücherdecke in Kleinoctav iſt die 2. Hälfte des Blattes, urſprgl. kl. 4°, vom Buchbinder arg verſtümmelt. Von Frz Goldhann erhielt Karajan die Bll. zum Geſchenk (von ihm dann der k. k. Hofbibl. verehrt), erkannte den Inhalt u. veröffentlichte das Lesbare in ſr Frühlingsgabe für Freunde älterer Literatur, Wien Braum. 1839 S. 1 ff. Nach erneuter Leſung durch Maſsmann in Hpts Ztſchr. 2 (1842), 216—222; durch Hagen in deſſen Germania 5, 114—121.

Hpts Ztſchr. 2, 218 fg. Wack.[4] 569 ff.

Nu hœrt ouch, wie dër reke frumt i[n ſiniu] lant
die boten, die ër hête dëm künige geſant.
die riten ros diu guoten und fuorten ſpæhiu kleit.
die ſagten in dëm lande, daz ër kœme und ouch vrou Hildegunt diu meit.
Dô dër künic Alpkêr gehôrte diſe ſage,
do entweich im ungemüete und ouch ſîn langiu klage.
die boten ër vlîziclîche enphie und ouch ſîn wîp.
ſi wurden harte grôzer vreuden rîche durch dën Waltheres lîp.
Dô ſprach dër vogt von Spanige 'ſô wol mich iuwer ſage!
ich hete ſorge manige lange mîne tage.
daz ſîn [lîp uns ſô] fremde, was mir wol tûſent jâr.
ich ſihe in gërne, ſwenne in got ſende. diu rede iſt entlîchen wâr.'
Dô ëz diu küniginne het mit im vernomen,
ir was von lieben mæren vil dër trähene komen
von hërzen in diu ougen. weinde ſi dô ſaz.
ſi riet, wie man ſi bëde ſolde enphâhen, und tët vil willeclîchen daz.
Dô ſprach aber dër reke 'ir ſult mich hœren lân,
wie Etzele und frou Helche zuo zin haben getân.'
dô ſprach dër boten einer 'daz wil ich iu ſagen.
Walther iſt von dëm künige ſô geſcheiden, daz ëz die Hiunen immer müezen klagen,
Ir ëtelîcher drunder, daz ſi im wæren holt.
ër hât an ſumelîchen vil wol daz verſolt,
daz ſi im immer fluochen: wand ër hât in erſlagen
an ſîner verte vil ir lieben mâge. ich kan iu anders niht geſagen.'
Dô ſprach dër künic edele 'ich ſol mich vreuwen ſîn.
ër muoz wëſen hërre in dën landen mîn.'
"ër wirt [genant mit rëhte] dër Hiunen bürgetor.
ſwës Ezel und ſîne reken ie begunden, dâ was ër zallen zîten vor."
Dër künec ſprach zuo dën reken 'wol ûf al mîne man
und rîtet im begegene! ër hât mir liep getân.
ſwër im nu gërne dienet, dës vriunt wil ich wëſen.
diu lant ſult ir mit uns beiden bouwen. ir mugt bî Walther wol genëſen.'
Man ſagt im, daz in leite durch Guntheres lant
Volker dër vil küene (dër was im wol erkant)
und ouch dës küniges recken driu hundert oder baz.
dô bat ër ſîn gefinde zuo im gâhen. die tâten willeclîchen daz.
Dô hiez ouch ſich bereiten dës edelen küniges wîp.
jâ wolde ſi beleiten dën Hildegunde lîp,

ſô ſi aller beſte kunde, ze Lengers in die ſtat.
ir vrouwen ſi dô wol kleiden begunde: dës ſi dër künic ſëlbe bat.
Sîn warten ſîne liute mit grôzer ungebite.
dar nâch in kurzen ſtunden man ſagt im, daz dâ rite
daz Gunthers geſinde mit in in daz lant.
dô kom dër wirt mit ſtolzer maſſenîe, dâ ër vroun Hildegunden vant.
Diu küniginne fuorte wol sëhzec megedîn,
die aller ſchôniſten die der mohten ſîn,
und ouch dër hôhſten mâge, di man dô bî in vant.
dô fuorten ouch dës alten küniges helde vil harte hêrlîch gewant.
E ſi vol drîe mîle komen wâren dan
von dër ſtat ze Lengers, in volgten tûſent man
oder dannoch mêre, die zuo dën geſten riten,
wande ſi dër küniginne hêre heten *

Liederdichter.

Nithart von Riuwental.

Hss. ſ. Haupts Ausgabe Vorrede S. v ff. Die Riedegger gedr. in Beneckes Beiträgen z. Kenntn. d. altd. Spr. u. Litt. Bd 2 Gött. 1832. Ausgabe von Moriz Haupt Neidhart von Reuenthal, Leipzig Hirzel 1858. MSHag. 2, 98—125. 3, 185—313. 468d—g. Wackernagel in MSHag. 4, 435—442. Rochus v. Liliencron über Neidharts höfiſche Dorfpoeſie in Haupts Ztſchr. 6 (1848), 69—117. Vgl. Wackern. altfranz. Lieder u. Leiche S. 182 fg.

Hpts Ausg. u. Wack. Leſ.[4] 543 ff.

Uf dëm bërge und in dëm tal
hebt ſich aber dër vogele ſchal,
hiure als ê
grüener klê.
rûme ëz, winter! dû tuoſt wê.
Die boume, die dô ſtuonden grîs,
die habent alle ir niuwez rîs
vogele vol.
daz tuot wol.
dâ von nimt dër meie den zol.
Ein altiu mit dëm tôde vaht
beide tac und ouch die naht.
diu ſpranc ſider
als ein wider
und ſtiez die jungen alle nider.
Ein altiu diu bëgunde ſpringen
hôhe alſam ein kitze enbor:
ſî wolde bluomen bringen.
'tohter, reich mir mîn gewant!
ich muoz an dës knappen hant,
dër iſt von Riuwental genant.
traranuretum traranuriruntundeie!'
"Muoter, ir hüetet iuwer ſinne:
ërſt ein knappe ſô gemuot,
ër pfliget niht ſtæter minne."
'tohter, lât ir mich ân nôt.
ich weiz wol waz ër mir enbôt.
nâch ſîner minne bin ich tôt.
traranuretum traranuriruntundeie!'
Dô ſprach ein altiu in ir geile
'trûtgeſpil, wol dan mit mir!
ja ergât ëz uns ze heile.
wir ſuln nâch bluomen beide gân.
war umbe ſolt ich hie beſtân,
ſît ich ſô vil geverten hân?
traranuretum traranuriruntundeie!'
Dër meie dër iſt rîche.
ër füeret ſicherlîche
dën walt an ſîner hende:
dër iſt nû niuwes loubes vol.
dër winter hât ein ende.
'Ich fröu mich gegen dër heide
dër liehten ougenweide,
diu uns beginnet nâhen.'
ſô ſprach ein wolgetâniu maget.
'die wil ich ſchône enpfâhen.
Muoter, lâtz âne mëlde.
jâ wil ich komen ze vëlde
und wil dën reien ſpringen.

jâ iſt ëz lanc, daz ich diu kint
niht niuwes hôrte ſingen.'
"Neinâ, tohter, neine!
ich hân dich alters eine
gezogen an mînen brüſten:
nû tuo ëz durch dën willen mîn,
lâz dich dër man niht lüſten."
'Dën ich iu wil nennen,
dën muget ir wol erkennen.
ze dëm ſô wil ich gâhen:
ër iſt genant von Riuwental:
dën wil ich umbevâhen.
Ez gruonet an dën eſten,
daz alles möhten brëſten
die boume zuo dër ërden.
nû wizzet, liebiu muoter mîn,
ich volge dem knaben wërden.
Liebiu muoter hêre,
nâch mir ſô klaget ër ſêre.
ſol ich im dës niht danken?
ër ſpricht, daz ich diu ſchœnſte ſî
von Beiern unz in Vranken.'

Ez gruonet wol diu heide,
mit niuwem loube ſtât dër walt:
dër winder kalt
twanc ſî ſêre beide.
diu zît hât ſich verwandelôt.
mîn ſenediu nôt
mant mich an die guoten, von dër
ich unſanfte ſcheide.
Gegen dër wandelunge
ſingent wol diu vogelîn.
dën vriunden mîn
dën ich gërne ſunge,
dës ſî mir alle ſagten danc.
ûf mînen ſanc
ahtent hie die Walhe niht: ſô wol
dir, diutſchiu zunge!
Wie gërne ich nû ſande
dër lieben einen boten dar
(nû nëmt dës war),
dër daz dorf erkande,
dâ ich die ſeneden inne lie.
jâ meine ich die,
von dër ich dën muot mit ſtæter
liebe nie gewande.
Bote, nû var bereite
ze lieben vriunden über ſê!
mir tuont vil wê
ſende arebeite.
dû ſolt in allen von uns ſagen,
in kurzen tagen
ſæhens uns mit vröuden dort, wan
durch dës wâges breite.
Sage dër meiſterinne
dën willeclîchen dieneſt mîn,
ſî ſol diu ſîn,
diech von hërzen minne
vür alle vrouwen hinne vür.
ê ichs verkür,
ê wold ich verkieſen dër ich immer
teil gewinne.
Vriunden unde mâgen
ſage, daz ich mich wol gehabe.
vil lieber knabe,
ob ſî dich dës vrâgen,
wiez umbe uns pilgerîme ſtê.
ſô ſage, wie wê
uns die Walhe haben getân: dës muoz
uns hie betrâgen.
Wirp ëz endelîchen!
mit triuwen lâ dir wëſen gâch!
ich kum dar nâch
ſchiere ſicherlîchen,
ſo ich aller baldiſt immer mac.
dën lieben tac
lâze uns got gelëben, daz wir hin
heim ze lande ſtrîchen!

'Nu iſt dër küele winder gar zergangen:
diu naht iſt kurz, dër tac beginnet langen;
ſich hebt ein wunneclîchiu zît,
diu al dër wërlde vreude gît;
baz geſungen nie die vogele ê noch ſît.
Komen iſt uns ein liehtiu ougenweide:
man ſiht dër rôſen wunder ûf dër heide;
die bluomen dringent durch daz gras.

wie ſchône ein wiſe getouwet was,
dâ mir mîn geſelle zeinem kranze las!
Dër walt hât ſîner grîſe gar vergëzzen
(dër meie iſt ûf ein grüenez zwî geſëzzen):
ër hât gewunnen loubes vil.
bint dir balde, trûtgeſpil!
du weiſt wol, daz ich mit einem ritter wil.'
Daz gehôrte der mägde muoter tougen.
ſî ſprach "behalte hinne vür dîn lougen!
dîn wankelmuot iſt offenbâr.
wint ein hüetel um dîn hâr!
dû muoſt ân die dînen wât, wilt an die ſchar."
'Muoter mîn, wër gap iu daz ze lêhen,
daz ich iuch mîner wæte ſolde vlêhen?
dërn geſpunnet ir nie vadem.
lâzet ruowen ſolhen kradem!
wâ nû ſlüzzel? ſliuz ûf balde mir daz gadem!'
Diu wât diu was in einem ſchrîn verſperret.
daz wart bî einem ſtaffel ûf gezerret.
diu alte ir leider nie geſach.
dô daz kint ir kiſten brach,
dô geſweic ir zunge, daz ſî niht enſprach.
Dar ûz nam ſî daz röckel alſô balde.
daz was gelëgen in maneger kleinen valde.
ir gürtel was ein rieme ſmal.
in dës hant von Riuwental
warf diu ſtolze maget ir gickelvêhen bal.
Diu alte diu begreif ein rocken grôzen.
ſi begunde ir tohter bliuwen unde ſtôzen.
"daz habe dir dës von Riuwental!
rûch iſt im ſîn überval.
nû var hin! daz hiute der tievel ûz dir kal!"

Kint, bereitet iuch dër ſliten ûf daz îs!
ja iſt dër leide winder kalt.
dër hât uns dër wunneclîchen bluomen vil benomen,
maneger grüenen linden ſtênt ir tolden grîs,
unbeſungen iſt dër walt.
daz iſt allez von dës rîfen ungenâden komen.
muget ir ſchouwen, wie ër hât die heide erzogen?
diuſt von ſînen ſchulden val.
dar zuo ſint die nahtegal
alle ir wëc gevlogen.
Wol bedörfte ich mîner wîſen vriunde rât
umbe ein dinc, als ich iu ſage,
daz ſî rieten, wâ diu kint ir vreuden ſolten phlëgen.
Megenwart dër wîten ſtuben eine hât:
obez iu allen wol behage,

dar ſul wir dën gofenanz dës vîretages legen.
ëz iſt ſîner tohter wille, kom wir dar.
ir ſultz alle ein ander ſagen.
einen tanz alumbe den ſçhragen
dën brüevet Engelmâr.
Wër nâch Künegunde gê, dës wërt enein.
dër was ie nâch tanze wê.
ëz wirt uns verwizzen, iſt daz man ir niht enſeit.
Gîſel, ginc nâch Jiuten hin und ſage in zwein!
ſprich daz Elle mit in gê!
ëz iſt zwiſchen mir und in ein ſtarkiu ſicherheit.
kint, vergiz durch niemen Hädewîgen dâ!
bit ſi balde mit in gân!
einen ſit ſî ſulen lân,
daz binden ûf die brâ.
Ich rât allen guoten wîben über al,
die dër mâze wëllent ſîn,
daz ſi hôhgemuoten mannen holdez hërze tragen,
rückenz vorne hôher, hinden hin ze tal,
decken baz daz näckelîn.
wâ zuo ſol ein tehtier ân ein collier umbe den kragen?
wîp ſint ſicher umbe dez houbet hër gewëſen,
ſô daz in daz niemen brach.
ſwaz in anders wâ geſchach,
dës ſints ouch genëſen.
Eppe dër zuht Geppen Gumpen ab dër hant.
dës half im ſîn driſchelſtap:
doch geſchiet ëz mit dër riutel meiſter Adelbër.
daz was allez umbe ein ei, daz Ruoprëht vant
(jâ wæn imz dër tiuvel gap):
dâ mit drôte ër im ze wërfen allez jënenthër.
Eppe dër was beidiu zornic unde kal:
übellîchen ſprach ër 'tratz'.
Ruoprëht warf imz an dën glatz,
daz ëz ran ze tal.
Frideliep bî Götelinde wolde gân:
dës het Engelmâr gedâht.
wil iuch niht verdriezen, ich ſag iu daz ende gar.
Eberhart dër meier muoſte ëz underſtân.
dër wart zuo dër ſuone brâht:
anders wære ir beider hende ein ander in daz hâr.
zwein vil œden ganzen gênt ſî vil gelîch
gein ein ander al dën tac.
dër dës voreſingens phlac,
daz was Friderîch.

'Sinc, ein guldîn huon; ich gibe dir wart ich vrô:
ſchiere dô weize.' nâch ir hulden ich vil gërne ſinge.

alſô vreut dën tumben guot geheize
durch daz jâr.
würde ëz wâr,
ſô geſtuont nie mannes muot ſô ringe,
alſô mir dër mîne danne wære.
mac ſî durch ir ſælekeit
niniu leit
wenden? ja iſt min kumber klagebære.
Rûmet ûz die ſchämel und die
leiz die ſchragen ſtüele!
ürder tragen!
iute ſul wir tanzens wërden müeder.
vërfet ûf die ſtuben, ſo iſt ëz küele,
laz dër wint
n diu kint
anſte wæje durch die übermüeder.
ô die voretanzer danne ſwîgen,
ô ſult ir alle ſîn gebëten,
laz wir trëten
ber ein hovetänzel nâch dër gîgen.
Los ûz! ich hær in dër ſtuben tan-
unge man, zen.
uot iuch dan!
la iſt dër dorfwîbe ein michel trünne.
lâ geſach man michel ridewanzen.
wêne gigen:
lô ſî ſwigen,
laz was geiler getelinge wünne.
ëht, dô wart ze zeche vor geſungen.
urch die vënſter gie dër galm.
delhalm
anzet niwan zwiſchen zweien jungen.
Geſâht ir ie gebûren ſô gemeiten
ls ër iſt?
vizze Kriſt,
ër iſt al ze vorderſt anme reien.
einen vezzel zweier hende breiten
hât ſîn ſwërt.
harte wërt
dünket ër ſich ſîner niuwen treien.
diuſt von kleinen vier und zweinzec
tuochen,
die ermel gênt im ûf die hant:
ſîn gewant
ſol man an eim œden kragen ſuochen.
Vil dörperlîch ſtât allez ſîn gerüſte,
daz ër treit.
mirſt geſeit,
ër ſinn Engelboltes tohter Aven.
dën gewërp erteile ich im ze vlüſte.
ſi iſt ein wîp,
daz ir lîp
zæme wol ze minne einem grâven.
dâ von lâze ër ſich dës wîſen tougen.
zeche ër anderthalben hin.
dën gewin
trüege ër hin ze Meinze in ſînen
ougen.
Im iſt ſîn treie nie ſô wol zer-
noch ſîn këł houwen
nie ſô hël,
ër enmüge ſî ſîn wol erlâzen.
diſen ſumer hât ër ſî gekouwen
gar vür brôt.
ſchamerôt
wart ich, dô ſî bî ein ander ſâzen.
wirt ſî mir, dër ich dâ gërne diene,
guotes gibe ich ir die wal,
Riuwental
gar vür eigen: deiſt mîn Hôhiu Siene.

Reinmar der videlære.

ı im Abdr. S. 22 — 25. C, Bodm. 2, 110 fg. MSHag. 2, 161 fg. 3, 330 fg. 4, 474 g. Wackern. Leſ.⁴ 555.

ot wëlle ſône wëlle, doch ſô ſinget dër von Sëven
och baz dann ieman in dër wëlte. frâget nifteln unde nëven,
efwîen, ſwiger, ſweher, ſwâger, ëz enſîe wâr.
ageliet, clageliet, hügeliet, zügeliet, tanzliet, leich ër kan;
r ſinget criuzliet, twingliet, ſchimphliet, lobeliet, rüegliet als ein man,
ër mit wërder kunſt dën liuten kürzet langez jâr.
ir mugen wol alle ſwîgen, dâ hër Liutolt ſprëchen wil:
z darf mit ſange nieman giuden wider in.
r ſwinget alſô hô ob allen meiſtern hin:
rn wërde noch, die nû dâ lëben, dën brichet ër daz zil.

Gotfrit von Nifen.

Die Lieder Gotfrieds von Neifen hrsg. v. Moriz Haupt, Leipz. Weidm. 1851. MSHag. 1, 41—62. 4, 80—83 Nr 17. 754 fg.

Hî, wie wunnenclîch diu heide
ſich mit manegem ſpæhen kleide
gegen dëm meigen hât bekleit!
loup gras bluomen vogellîn beide,
die man ſach in manegem leide,
gar verſwunden iſt ir leit.
alſô mehte ouch mir verſwinden
ſorge, diu von fröide ie ſwant.
wolde fröide ſorge enbinden,
ſît daz fröide ie ſorge enbant,
ſô wurd ich von ſorgen frî.

Dô mîn ouge erkôs die ſüezen,
dô wart mir ein lieplîch grüezen,
rœſeleht ein rôter gruoz.
dô dâht ich 'diu ougen müezen
dir vil ſenden kumber büezen:
anders dir wirt niemer buoz
ſorgen, ëz enwende ir güete.'
dannoch was ir güete guot.
ſam dër rôſe in touwen blüete
was ir munt rôt als ein bluot.
owê, dannoch was ich vrô.

Wër kan frœlîch frô beliben
wan bî reinen lieben wîben?
hî, wie ſüeze ein name wîp!
wîp kan ſendiu leit vertrîben.
wol ir reinen lieben lîben!
och, ſi hânt ſô lieben lîp,
daz mich nâch in muoz belangen.
bî in iſt diu wîle unlanc.
ſwâ liep liep hât umbevangen,
daſt ein ſüezer umbevanc,
lieplîch nâch dër minne gër.

Wê dër gar verlornen ſtunde,
daz mir ſenden niene enkunde
lieplîch küſſen wërden kunt
von ir rôſevarwen munde!
owê, Minne, daz diu wunde
mich ſô lange hânt verwunt!
ich bin von dir ungeheilet;
ich gewan gein dir nie heil.
Minne, daz du ſîſt verteilet!
habe ouch dir dër minne ein teil!
du verwundeſt mich niht mê.

Waz touc minneclîchez ſingen?
wâ ſint wîp, die kunnen twingen?
wâ ſint man, die minne ie twanc?
wër kan ſtæte fröide bringen?
wër kan ſorge ûz hërzen dringen?
minne ie ſorge ûz hërzen dranc
von dër wîbes ougen blicken,
dâ man ſach ein ſüezen blic.
ſi wënt ſich dër minne entſtricken:
man ſint ſunder minne ſtric.
wëlt, dâ von trag ich dir haz.

Merkent wunder iemer mêre!
do ich die lieben jungeſt ſach,
dô was ich verzagt ſô fêre,
deich vor liebe niht enſprach.
ich was ir ze ſëhenne vrô:
dës erſchrac mîs hërzen lêre.
wâfen! wie geſchach mir ſô?
Wîbes êre, wîbes güete,
wîbes ſchœne, ir wërdekeit,
gît dën mannen hôchgemüete,
die gein tugenden ſint bereit.
ſi fröit als diu ſumerzît
gegen dës wërden meigen blüete.
âhî, waz dër fröiden gît!

Swaz dër winter ſorgen bringe
dien vil liehten bluomen rôt,
ſwaz ër kleiner vogele twinge,
doch klag ich ein ander nôt.
dër ich mich ze dienſte bôt,
dërſt mîn ſwære gar ze ringe:
dës bin ich an fröiden tôt.
Owê, jâ hât mich betwungen
ir vil minneclîcher munt.
an ir iſt mir niht gelungen.
ſwære diuſt mir worden kunt,
ſît ich vant ſô ſüezen funt
an dër minneclîchen jungen.
hërze, diu hât dich verwunt.

Nu wol ûf! grüezen
wir dën ſüezen,
dër uns büezen
wil dës winters pîn,

dër uns wil bringen
vogele ſingen,
bluomen ſpringen
und dër ſunnen ſchîn.
dâ man ſach ê
dën kalten ſnê,
dâ ſiht man gras,
von touwe naz
(brüevent daz!)
die bluomen und dën klê.
Vor hin in walde
ûf dër halde
hœrt man balde
wunneclîchen ſchal.
in ſüezer wîſe
gar von prîſe,
hôhe, lîſe,
ſingt diu nahtegal.
dër vogele ſanc
dërſt niht ze kranc
hin gegen dëm meigen.
megde, leigen,
wir ſun reigen
dën lieben ſumer lanc.
Dës meigen blüete,
dës ſumers güete
hôchgemüete
gît dën vogellîn.
daz hilft mich kleine,
wan diu reine
trœſte aleine
noch daz hërze mîn.
ir brûnez hâr,
ir ougen klâr,
ir rôter munt
hât mich verwunt
biz an dën grunt,
wie frô ich doch gebâr.

Ich wolde niht erwinden,
ich rit ûz mit winden
hiure in küelen winden
gegen dër ſtat ze Winden.
ich wolt überwinden
ein maget ſach ich winden:
wol ſi garn want.
Dô ſprach diu ſældebære
du biſt mir gebære
ſtille und offenbære.
du biſt fröidebære.
kûme ich dich verbære.
diu dich ie gebære,
got dër gëbe ir guot!
Ir ſunt iuch erlouben
ringens ûf dër louben.
lânt die linden louben.
ir ſunt mir gelouben,
hânt ir dën gelouben,
ir brëchent Botenlouben
lîhter die ſteinwant.
Du ſolt mir beſcheiden,
iſt dër kriec geſcheiden,
dën du ſolteſt ſcheiden?
du biſt ſô beſcheiden,
diu wëlt muoz ê verſcheiden,
ê daz wir uns ſcheiden,
trûtgeſelle guot.'

Sol ich diſen ſumer lanc
bekumbert ſîn mit kinden,
ſô wær ich vil lieber tôt.
dës iſt mir mîn fröide kranc,
ſol ich niht zen linden
reigen, owê dirre nôt!
wigen wagen, gigen gagen,
wenne wil ëz tagen?
minne, minne, trûte minne,
ſwîc! ich wil dich wagen.
Amme, nim daz kindelîn,
daz ëz niht enweine,
alſe liep als ich dir ſî!
ringe mir die ſwære mîn!
du maht mich aleine
mîner ſorgen machen frî.
wigen wagen, gigen gagen,
wenne wil ëz tagen?
minne, minne, trûte minne,
ſwîc! ich wil dich wagen.

Uns jungen mannen ſanfte mac
an frouwen miſſelingen.
ëz kam umb einen mitten tac,
dô hôrte ich eine ſwingen:
wan ſi dahs,
wan ſi dahs, ſi dahs, ſi dahs.
Guoten morgen bôt ich ir.
ich ſprach 'got müeze iuch êren!'

zehant dô neic diu ſchœne mir:
dar in ſô muoſte ich kêren.
wan ſi dahs,
wan ſi dahs, ſi dahs, ſi dahs.
Si ſprach 'hien iſt dër wîbe niht:
ir ſint unrëhte gegangen.
ê iuwer wille an mir geſchiht,
ich ſæhe iuch lieber hangen.'

wan ſi dahs,
wan ſi dahs, ſi dahs, ſi dahs.
Diu nahtegal diu ſanc ſô wol,
daz man irs iemer danken ſol
und andern kleinen vogellîn.
dô dâhte ich an die frouwen mîn:
diu iſt mîs hërzen künigîn.

Uhlands Volkslieder 2 S. 737 ff. Nr 285. Schade im Weimar. Jahrb. 3, 259 ff. 465—469.

Von Walhen fuor ein pilgerîn mit ſînem kötzelîne.
zerhouwen wâren im die ſchuo; ër was ſô rëhte fîne.
ër bat dër herebërge in dër minne.
'ja eniſt ër niht guot pilgerîn'
ſprach dër wirt: 'vil leit iſt ër mir hinne.'
"Waz hilfet iuwer mette gân und iuwer venjen ſuochen,
daz ir dës armen pilgerîns hie inne niht wëlt ruochen?"
ër bat *

Aus dem Pfaffen Amis des Strickers.

Hss. f. Hagens u. Büſch. Grundriß S. 350—355. Beneckes Beitr. 2, 495 ff. Ausgabe durch Benecke ebdſ. 499—608.

Eingang. Benecke S. 499—512.

Hie vor was vröude und êre
geminnet alſô ſêre,
ſwa ein höveſch man ze hove quam,
daz man gërne von im vernam
ſeitſpil ſingen oder ſagen.
daz was genæme in dën tagen:
daz iſt aber nuo ſô unwërt,
daz ſîn dër ſëhſte niene gërt,
ërn kunde danne ein mære,
daz guot dën liuten wære
vür ſorgen unt vür armuot:
anders dunket ëz vil ſëlten guot,
ſwaz ër mit worten künſte kan.
wie ſol danne ein gevüege man
ze hove nuo gebâren?
dës enkan ich niht gevâren.
ich kan gevüeger worte vil,
daz beziugich ſwër ſi hœren wil;
ſwâ man dër ze hove niene gërt,
dâ bin ich eines tôren wërt.
nuo hœret waz hie vor geſchach.
dô vröude vür die ſorge brach,
dô man êre vür die ſchande enphie,
unt milte vür die erge gie,
unt triwe vür untriwe ſchreit,
unt vrümekeit vor dër bôsheit
âne kumber wol genas,
unt wârheit vor dër lüge was:
dô was diu zuht genæme
und unzuht widerzæme,
do beſaz diu tugent elliu lant,
daz man untugent ninder vant;
vür übele gienc diu güete,
vür trûren hôchgemüete;
dô was diemuot dës vrides knëht,
unt gie daz rëht vürz unrëht.
daz was in dën ſtunden,
ê triegen wurde vunden.
Nu ſaget uns dër Strickære,
wër dër êrſte man wære
dër liegen [unt] triegen ane vienc,
unt wie ſîn wille vür ſich gienc,
daz ër niht widerſatzes vant.
ër het hûs in Engellant
in einer ſtat ze Trânîs,
und hiez dër phaffe Amîs.
ër was dër buoche ein wîſe man,
unt vergap ſô gar ſwaz ër gewan

beidiu durch êre unt durch got,
daz ër dër milte gebot
ze keiner zît übergie.
ër lie die geſte unde enphie
baz denne ieman tæte,
wand ër ës ſtate hæte.
ſîn miltekeit was alſô grôz,
daz ës dën biſchôf verdrôz,
dëm ër was gehôrſam.
daz er dës ſô vil von im vernam,
daz liez ër niht âne nît.
ër kom zem phaffen zeiner zît.
zuo dëm ſprach dër biſchof
'hërre, ir habet grœzern hof
zallen zîten denne ich;
daz iſt harte unbillich.
ir habet überigez guot,
daz ir mit höveſcheit vertuot;
dës ſült ir mir ein teil gëben.
ir endürfet dâ niht wider ſtrëben;
ich enwils von iu niht enbërn;
ze wâre, if müezet michs gewërn.'
dô ſprach dër phaffe Amîs
'mîn muot dër ſtêt ze ſolher wîs
daz ich mîn guot vil wol verzer,
unt mich dës vil gar gewer,
dës mir über weren ſol:
wæres mêre, ich bedörft ſîn wol.
ich engibe iu anders niht:
geruocht ir mîner ſpîſe iht,
ſô ritet in daz hûs mîn,
unt lât mich iwern wirt ſîn,
ſwie dicke ëz iwer wille ſî,
unt lât mich dirre gâbe vrî.
ich engibiu umbe diſiu dinc
nimmer einen phenninc.'
daz wart dëm biſchove zorn.
'ſô iſt diu kirche verlorn,'
ſprach ër 'die ir von mir hât,
umbe die ſëlben miſſetât.'
ër ſprach 'dës ſorgich kleine.
âne diz dinc alterseine
ich was iu gehôrſam ie;
dar an verſûmet ich mich nie.
ouch heizet mich verſuochen
mit worten, an dën buochen.
kunne ich mîn amte alſô wol,
ſô ich ze rëhte kunnen ſol,
dës lât ouch geniezen mich.'
dër biſchof ſprach 'daz tuon ich.
ſît ich iuch verſuochen ſol,
ſô kan ich iuch verſuochen wol
mit kurzen worten hie zehant:
ir habet dën habec an gerant.
ſaget mir, wie vil dës meres ſî;
dër rede enlâzich iuch niht vrî;
unde bedenket iuch vil ëben ê.
ſaget ir mir minner oder mê,
ich tuon iu ſolhen zorn ſchîn,
daz diu kirche muoz verloren ſîn.'
'dës iſt ein vuoder' ſprach ër.
dër biſchof ſprach 'nu ſaget, wër
geſtêt iu dës? dën zeiget mir.'
dër phaffe ſprach 'daz müezet ir.
ichn liugiu niht als umbe ein hâr.
endunketz iuch niht vollen wâr,
ſô machet mir ſtille ſtên
diu wazzer diu dar în gên,
ſô mizzichz, unde lâze iuch ſëhen,
daz ir mir nâch müezet jëhen.'
dër biſchof ſprach zem phaffen
'ſît irz alſô wëllet ſchaffen,
ſô lât diu wazzer vür ſich gân;
ich wil iuch dës mëzzens erlân,
ſît ichs niht verenden mac.
nu ſaget mir, wie manec tac
iſt von Adâm unze hër?'
'dër ſint ſiben, ſprach ër.
als die ende hânt genomen,
ſô ſiht man aber ſiben komen.
ſwie lange diſiu wërlt ſtê,
irn wirt doch minner noch mê.'
daz was dëm biſchove ungemach.
zorniclîche ër zuo dëm phaffen ſprach
'nu ſaget mir aber dâ bî,
wëlhez rëhte enmitten ſî
ûf diſem ërtrîche.
teilt irz niht vil gelîche,
ir wërt dër kirchen âne.
dës ſagt mir niht nâch wâne.'
dër phaffe ſprach 'daz ſî getân.
diu kirche, die ich von iu hân,
diu ſtêt enmitten rëhte.
daz heizet iwer knëhte
mëzzen mit einem ſeile;
reich ëz an deheinem teile

eins halmes breit vürbaz,
fô nëmt die kirchen umbe daz.'
dër bifchof fprach 'ir lieget.
fwie harte ir mich betrieget,
doch muoz ich iu gelouben ê,
dann ich daz mëzzen ane gê.
nu faget mir, wie vërre
(ir fît ein wîfer hërre)
von dër ërde unz an dën himel fî.
dër phaffe fprach 'ob ëz fô bî,
dar ruofet famfte ein man.
hërre, zwîvelt ir iht dran,
fô ftîget hin ûf: fô ruofe ich,
unt hœrter niht vil greite mich,
fô ftîget vil balde hër nider,
und habet iu die kirchen wider.'
daz was dëm bifchove leit.
ër fprach 'iwer wîsheit
diu müet mich fô fêre.
nuo fagt mir aber mêre,
wie breit dër himel müge fîn,
oder diu kirche ift mîn.'
dô fprach dër phaffe Amîs
'dës mach ich iuch vil fchiere wîs.
als mir mîn kunft hât gefeit,
fô ift ër tûfent klafter breit
unt dar zuo tûfent eln.
welt ir fi rëhte zëln
(dës wil ich iu wol gunnen),
fô fült ir die funnen
und ouch dën mânen nëmen abe
und fwaz dër himel ftërren habe,
unt rücket in danne über al
zefamen: ër wirt alfô final,
fwenne ir in gemëzzen hât,
daz ir mir mîne kirchen lât.'
dër bifchof fprach 'ir kunnet vil:
dâ von ich niht enbëren wil,
ir müezet mich dâ mite êren
und ein efel diu buoch lêren.
fît ir dën himel gemëzzen hât,
und dën wëc dër dar gât,
und dar zuo mer und ërden,
nu wil ich innen wërden,
ob iu iht kunne widerftân.
habt ir diz allez getân,
daz ir mir hie vore zelt,
fô tuot ir ouch wol fwaz ir welt.
nuo wil ich fchouwen hie bî,
ob daz ander allez wâr fî.
gelêrt ir nu dën efel wol,
fô nim ich allez daz vür vol,
daz ir mir habt gefagt,
unt weiz wol, daz ir rëhte jagt.'
'nuo gëbt mir einen efel hër!
dën wil ich lêren' fprach ër.
dô wart in kurzen ftunden
ein junger efel vunden,
dën brâht man dëm phaffen dar.
dër bifchof fprach 'nu nëmet war,
unz wenne ir in gelêret hât,
daz ir mich die zît wizzen lât.'
dër phaffe fprach 'ir wizzet wol,
fwër ein kint lêren fol,
unz man im wîsheit müeze jëhen,
daz enmac nimmer ê gefchëhen,
ër müeze lêren zweinzec jâr:
dâ von weiz ich vür wâr,
gelêre ich einen efel wol
in drîzec jâren als ich fol,
fît ër fprëchen niene kan,
dâ muoz ëz iu genüegen an.'
dër bifchof fprach 'nu lât fëhen!
zwâre und enmag ës niht gefchëhen,
ich gemache iuch harte unvrô.'
nuo dâht dër phaffe dô
'wirn gelëben nimmer drîzec jâr
alle drî, daz ift wâr,
dër efel ftërbe oder ich,
ode dër bifchof. fwaz ër fich
vermizzet ûf mînen fchaden,
dës mac dër tôt mich wol entladen.'
dô dër bifchof danne quam,
dër phaffe finen efel nam;
dëm hiez ër machen einen ftal,
da er die kunft wol verhal,
wier in lêren wolde.
ein bœfe buoch ër holde;
daz leit ër rëhte vür in,
unt fchütte im haberen dar in
zwifchen ieslîchem blat,
unt liez in nie wërden fat.
diz tët dër phaffe umbe daz,
daz ër die bleter dëfte baz
gelërnde wërfen umbe.
als danne dër tumbe

zwiſchen einem blate niene vant,
ſô warf ër umbe zehant
ein anderz, unde ſuochte dâ,
und ſuochte aber anderswâ.
als dâ niht mêr inne was,
ſô ſtuont dër eſel unde las
in dëm buoche unz an die ſtunt,
daz im die liſte wurden kunt,
wie ër dën haberen ûz gewan.
daz treiber zallen zîten an
beidiu vruo unt ſpâte,
unz ër wol gelërnet hâte
daz ſëlbe blatwërfen gar.
nu quam dër biſchof dar,
unt ſprach, ër wolde wizzen,
wie ſich hete gevlizzen
ſîn eſel zuo dën buochen.
nu begunde der phaffe ſuochen
ein buoch niwe unde vriſch.
daz leit ër vür ſich ûf dën tiſch,
unde ſpraeh dën biſchof an
'hërre, ich ſage iu waz ër kan:
ër kan blat wërfen wol.'
'daz ſëlbe næme ich vür vol'
ſprach dër biſchof zehant.
'ſît ër ſich ës underwant,
dës iſt ſô lange niht geweſen,
ër gelërne ouch wol lëſen.
nuo lât michz blatwërfen ſëhen!'
dër phaffe ſprach 'daz ſî geſchëhen.'
als ër daz buoch ûf getët
nâch dës biſchoves bët,
vuort ër dën eſel dar.
do er dës buoches wart gewar,
dô greif ër ſâ durch gewin
nâch dëm haberen dar in.
ſwaz ër gëzzen het unz dar,
daz was ûz einem buoche gar.
nu enwas dâ niht inne.
dô warf ër nâch gewinne
hër umbe ein ander blat,
unt vant ouch niht an dër ſtat.
dô warf ër aber anders war,
und erſuocht ez buoch alſô gar.
wære ein korn dar inne gewëſen,
daz het ër ouch ûz gelëſen.
dô ër ninder niht envant,
do begunder lüejen zehant
ſo er immer lûtiſt kunde.
als ër dës begunde,
dô ſprach dër biſchof 'waz iſt daz?'
'dës wil ich iuch beſcheiden baz'
begunde dër phaffe jëhen.
'ër hât die buochſtaben erſëhen.
ich lêre in daz â bê cê;
dës enhât ër niht mê
noch gelërnet wan daz â,
dër hât ër vil geſëhen dâ.
dô ſprach ërz dicke, umbe daz,
daz ërz bedæhte dëſte baz.
ër lërnet ûz dër mâze wol;
ich lêre in ſwaz ich ſol.'
dës was dër biſchof harte vrô.
alſus ſchieden ſi ſich dô
harte minneclîche.
nu lôſte got dër rîche
dën phaffen von dër ſëlben nôt,
wan dër biſchof dër lac tôt
dâ nâch in einer kurzen zît.
nu enlêrter niht dën eſel ſît.

Aus Rudolfs von Ems Alexander.

Hs. in München cod. germ. 263 fol. f. Hag. Grundr. S. 221. Hagens Germ. 10, 104.
Nach der Hs. Bl. 28 in MSHag. 4, 865 ff.

Aller mîner meiſter kür
wil ich diz mære legen für,
und wil ſie flêhen unde biten,
daz ſie nâch meiſterlîchen ſiten
ir hôhe kunſt mir zeigen
und dêmüeteclich neigen
ir ôre, ir kunſtrîch hërze hër,
und merken, wës mîn hërze gër.
Ich wil dën wërden guoten
flêhelîchen muoten,
daz ſi friuntlîche war
nëmen, ob ich hie miſſevar,
daz vil lîhte muoz ergân;
wan ich mich an genomen hân
mit tumbes hërzen ſtiure
ſô rîcher âventiure,

mir gezwîvelt dër ſin,
dës ich erlâzen eines bin,
ſi gëbe mir arbeit ze vil.
dâ von ich lêre ſuochen wil,
wan ich mich niht gelîchen
mac dën künſte rîchen;
ich gër aber dër lêre.
mîn kunſt hât meiſter mêre,
denne ir ie wurde hër an mich.
an kunſt verſtânt alle ſich:
ſinnen, ſingen, tihten,
mit rîme ſinne ſlihten,
dës iſt nû vil, ës wart nie mê
vor uns in allen zîten ê.
nû ſtât diu kunſt aleine,
ſwie ſi ſî gemeine,
aleine, als ich iu ſagen wil.
künſte rîcher liute iſt vil,
die doch niht kument an daz ſpor,
daz uns iſt getrëten vor,
an meiſterlîcher ſprüche kraft
und an hôhe meiſterſchaft.
uns iſt diu kunſt aleine,
ſwie ſi ſî gemeine:
ir hort iſt gar vereinet,
uns allen doch gemeinet.
kunſt iſt uns allen wol erkant;
doch ſint ir wëge vil ungebant,
dës uns gemeine volge giht;
wan nieman nu ſô gnotes iht
geſprëchen kan, ſô man dô ſprach,
dô man uns kunſt vor belzen ſach
ûf dën künſte rîchen ſtam,
von dëm getihte urhap nam,
von Veldeke dën wiſen man,
dër rëhte rîme alrêrſte began,
dën künſte rîchen Heinrich.
dër ſtam het wol gebreitet ſich,
dën uns ſîn hôhiu wîsheit
zuo anevange hât geleit.
driu künſte rîcher bluomen rîs
hânt ſich dar ûf manige wîs
vil ſpæhelîch zerleitet
und bluomen vil zerſpreitet.
daz eine iſt ſlëht, ſüez unde guot,
dës fruht dën hërzen ſanfte tuot;
dâ iſt niht wurmæziges an:
daz ſtiez dër wîſe Hartman,
dër künſte rîche Ouwære
mit manegem ſüezen mære.
daz ander iſt dar ûf gezogen,
ſtarc und manege wîs gebogen,
wilde, guot, doch ſpæhe,
mit fremden ſprüchen wæhe:
daz hât gebelzet ûf dën ſtam
von Eſchenbach hër Wolfram.
mit wilden âventiuren
kunde ër die kunſt wol ſtiuren:
dës gëbent ſîn âventiure
kurzwîle guote ſtiure.
obe ich nû prîſen wolde,
als ich von rëhte ſolde,
daz dirte vollekomen rîs,
ſô müeſte ich ſîn an künſten wîs:
daz iſt ſlëht, ſpæhe, guot und rëht,
ſîn ſüeze bluot ëbn unde ſlëht,
wæhe, reine, vollekomen.
daz rîs iſt eine und ûz genomen
von künſte rîchen ſinnen:
wie ſeit ëz ſus von minnen!
wie ſüezet ëz dën hërzen
dër ſüezen minne ſmërzen!
wie güetet ëz dër guoten guot,
dër hôchgemuoten hôhen muot!
daz ſtiez dër wîſe Gotfrit
von Strâzburc, dër nie valſchen tri
mit valſche in ſîner rede getrat.
wie iſt ëbene und ſlëht geſat
ſîn funt, ſîn ſin ſô rîche!
wieſt ſô gar meiſterlîche
ſîn Triſtan! ſwër dën ie gelas,
dër mac wol hœren, daz ër was
ein ſchrœter ſüezer worte
und wîſer ſinne ein porte.
wie kunde ër ſô wol tihten,
tihtende krümbe ſlihten,
prîſen beider hande lîp,
beide man und wërdiu wîp!
wie truoc im ſô hôhe gunſt,
in tiuſcher zungen rëhte kunſt
got, dër dër kunſt wol gunde,
daz ër ſi ſô wol kunde.
rîcher ſinne iſt vil geleit
in unſer kunſt mit wîsheit:
wir tihten unde rîmen,
wir wænen, daz wir lîmen

nâc hwâne dër rîme
dër hôhen ſinne lîme.
dar an ſîn wir ein teil betrogen:
uns hât dër wân dar an gelogen.
wir gërn, daz wir ſteinen,
dën edeln und dën reinen,
gelîchen unſer gunterſeit;
elliu unſer arbeit
iſt nû an wildiu wort gedigen,
diu vor uns wâren ie verſwigen,
und ſëlten ie mê vernomen:
an diu wëllen wir nû komen.
Noch iſt dër meiſter mêre,
an dën ich ſuoche lêre:
von Heimesfurt hër Kuonrât,
dër wol von gote getihtet hât:
dën darf riuwen niht ſîn wërc.
hër Wirnt von Grâvenbërc
iſt an einem mære
worden lobebære;
an dëm hât ſîn meiſterſchaft
erzeiget hôher ſinne kraft:
dës lâzet wîſe liute jëhen,
die rëht getihte künnen ſpëhen.
von Zezinchoven hër Uolrich
ſol ouch an witzen bezzern mich,
dër uns daz mære und die getât
künſtecliche getihtet hât,
wie Lanzelet mit wërdekeit
manegen hôhen prîs erſtreit.
eines fundes hât gedâht,
dër wart niemer vollebrâht,
von Steinahe hër Blîkêr.
dër funt iſt lôs und alſô hêr,
daz aller tihtære ſin
kan niemer vollebringen in:
dër iſt dër lôſe Umbehanc.
wære ër fünf tûſent ellen lanc,
man künde in vollemâlen niht.
biz dës getihtes iht geſchiht,
ſô mac man mâlen die geſchiht,
als ieglich âventiure giht:
dâ von mac dës niht geſchëhen,
daz ër iht endes müge ſëhen.
Aller âventiure krône
treit ouch ir namen ſchône,
ſît diu iſt alſô meiſterlich,
ſô ſi ir meiſter Heinrich
von dëm Türlîne hiez,
dër dirre âventiur ûf ſtiez
ein zil übr elliu mære.
ſî diſe rede gewære,
ſô lâzen wir dër krône
dën namen ſtân vil ſchône.
tumpheit ſtrâfen unde ſpot,
die wërlt erkennen, minnen got,
dës lîbes und dër ſêle heil,
wërltlîcher êren teil
in dirre wërlde kurzen tagen
lêrte künſteliche bejagen
dër ſinne rîche Frîgedanc,
dëm âne valſchen wanc
elliu rede volge jach,
ſwaz ër in tiuſcher zungen ſprach.
ein zwî dër kunſt geſtôzen hât
hër Flec dër guote Kuonrât,
(daz iſt ouch lobebære)
dô ër beſchiet daz mære,
wie Flôren unde Blanſcheflûr
was ſüeze und under wîlen für
ir liepliche geſelleſchaft,
und wie dër ſtrengen minne kraft
Clîeſen twanc: dës rât ſuochich,
ſwâ mîn unkunſt ſûmet mich.
ſîn hebete mîn friunt alſô lôn
an geſüeger ſprüche dôn;
die ſint genuoc guot unde rëht.
von Kemenât hër Albrëht
dës kunſt gërt witer ſchouwe.
hër Heinrîch von Lînouwe
hât ouch vil ſüeze arbeit
an dën Wallære geleit.
ſwenne ër wil dër Strickære,
ſô machet ër guotiu mære.
Sante Margarêten lëben
hât vil gefuoge gegëben
mîn friunt, hër Wetzel, dës gihich.
von Türheim hër Uolrich
hât als ein beſcheiden man
gefuoge und wol gefangen an,
ouch ſô wol gendet, daz ër hât
ein lop, daz bî dën wîſen ſtât.
Dës ich gihe und jëhen ſol,
ſie hânt geſprochen alle wol.
kunde mîn künſte lôſer ſin
komen an ein teil nâch in!

daz leider nû niht mac ergân;
wan ich niht hôher künſte hân,
dâ von ſich hânt ir lêre
geſlihtet alſô ſêre,
ſi ſîn lëbende oder tôt.
got hëlfe mir ze dirre nôt,
daz ſi mîn zwî niht wërſen abe,
daz ich ûf geſtôzen habe,
daz ich daz mære beſchiet,
wie vil nôtiger diet
dër guote Gêrhart lôſte
von grôzem untrôſte,
und wie dër guote Jôſaphât
ſich durh Barlââmes rât
die gotes genâde koufte,
dô ër ſich gote toufte,
und wie ſich von dër heidenſchaft
bekêrte nâch dër gotes kraft
dër guote Sant Euſtachius.
mac mîn zwî blîben alſus,
ſô wil ich für baz ſprëchen hie,
dâ ich hie vor diz mære lie,
und wil ûz ſenden einen man,
ob ich in wol geprüeven kan,
dës prîs ſô hôhen prîs bejaget,
daz vor im nieman uns betaget,
dër ſolhen prîs bejagete,
und hôher êre betagete.

Aus Rudolfs von Ems Wilhelm von Orleans.

Hss. ſ. Hagens Grundr. S. 192—199. Wack. Leſ.[4] 603. Gödeckes MA. S. 863. 987.

'Wër hât mich guoter hër gelëſen?
Iſt ëz ieman gewëſen
Lëbende in ſolher wîſe,
Lob ër mich, dëz mich prîſe,
Ez ſî man oder wîp,
Hab ër ſô getriuwen lîp
Ane valſch, ſô ſol ër mich
Lieben, daz iſt friuntlich,
Mit ſüezer ſinne ſtiure.
ich bin diu Aventiure,
diu dës mit flêhelîchen ſiten
wil die êre gërnden biten,
daz ſie mich niht verkêren
und mînen meiſter lêren,
dër mich biz hër getihtet hât,
âne ſpot ſô wîſen rât,
daz ër mich vollebringe,
wan ich an in gedinge,
ſol ër mîn fürſprëche wëſen,
ër frume mich alſô gelëſen,
daz man für guot dulde mich.
Ruodolf, nû verſprich dû dich
und ſage dër mære mêr von mir.
an dën bin ich gevolgic dir
nâch dër gewæren wârheit,
die diu welſche von mir ſeit.'
Frou Aventiure, ſît ir daz?
'jâ.' ſô möhtent ir wol baz
ſîn an wîſer liute komen
und bezzer meiſter hân genomen:
von Veldeke dën wîſen,
dër iu wol kunde prîſen
lobelîchiu mære;
oder dën Ouwære,
dër uns Erekes getât
und von dën Leun getihtet hât;
oder dën von Eſchenbach,
dër wol ze meiſterſchefte ſprach
von Parzivâles manheit,
und wie nâch hôhem prîſe ſtreit
Sante Willehalmes lëben;
oder hætent iuch ergëben
meiſter Gotfrides kunſt
von Strâzburc: hætent ir dës gunſt
ſô wol ſô Triſtan unde Yſôt,
dër liebe, dër triuw unde ir nôt
dër ſô wol kunde wæhen
mit wîſen worten ſpæhen,
dër hæte iu baz dann ich getân;
oder hætent iuch verlân
dën wîſen Blîkêren
an guot getihte kêren,
dës kunſt, dës wîslîcher rât
dën Umbehanc gemâlet hât:
dër kunde iu rëhter tuon dann ich.
von Zezinchoven hër Uolrich,
dër uns tihte Lanzelëten,
hæt mich wol an iu vertrëten;
und hër Wirnt von Grâvenbërc,
dër uns vil manlîchiu wërc

an dëm Rade hât geſeit
von Wîgaloiſes manheit:
ſô wurdent ir niht alſô kranc.
wolde iuch meiſter Frîdanc
getihtet hân, ſô wærent ir
baz für komen danne an mir;
oder von Abſalône,
hæt er iuch alſô ſchône
berihtet als diu mære,
wie dër edel Stoufære,
dër keiſer Friderich, verdarp
und lëbende hôhez lop erwarp.
hætent ir künde gwunnen
dës von Vuozesprunnen,
ſô wære iu aber baz geſchëhen
danne an mir: dës muoz ich jëhen.
ir wærent ouch baz vollekomen,
hæt ſich iuwer an genomen
hër Flec dër guote Kuonrât,
ſô ër Flôren getât
und Blanſcheflûrs berihte.
ouch wære iwer getihte
komen in bezzer ſchouwe
mit dëme von Lînouwe,
dër Ekken manheit
hât getihtet und geſeit:
daz iſt dër Wallære.
ouch hæte iuch dër Strickære
baz dan ich berihtet,
wold ër iuch hân getihtet
als Danieln von Blûmental.
die wërden ritter über al,
die bî Artûſes jâren
in ſînem hove wâren
für die wërdeſten erkant,
die hât uns wîsliche genant
ein Gotfrit von Hôhenlôch:
dër kunde iuch hân gemachet hôch,
ob ër iu gërne wolde hân
ſô wol ſô iemen dort getân.
ouch hæte iuch mit wîsheit
hër Albrëht baz dann ich geſeit,
von Kemenât dër wîſe man,
dër meiſterlîchen tihten kan:
an dën ſoldent ir ſîn komen,
oder iu ze meiſter hân genomen
ander wîſe liute,
die iuch ze wîſer tiute
künden baz denn ich geſagen.
'dâ was ëht ich dô bî dën tagen
in welſch verborgen unze nû
an diſe ſëlbe zît, daz dû
mich begundeſt tihten.'
wan liezet iuch dô rihten
dën wîſen Türheimære,
dër wol guotiu mære
ze meiſterſcheſte tihten kan?
dër hât Artûſe einen man
von Kriechen niulîche
geſant in ſîniu rîche
mit ſô guoter ſprüche kraft,
daz ich mich dër meiſterſchaft
von dër hôhen wîsheit,
die ër an Clîes hât geleit,
niht gelîchen wil noch ſol.
geſchiht iu von mir niht ſô wol,
ſô iemen von im iſt geſchëhen,
dës ſol man mich unſchuldic ſëhen.
'ſich, dâ kum ich niht an.
ſwie meiſterlîche ër tihten kan;
ſît dû dich mîn hâſt an genomen
und ich nû bin an dich komen,
ſô vollefüere ëht dû mich.
ëz iſt gar unſchamelich,
ob in guotem muote ein man
tuot, ſô ër beſte kan.'
nû tæte ichz, ob ich weſſe,
ob mir meiſter Heſſe,
von Strâzburc dër ſchrîbære,
wolde diſiu mære
prîſen, ob ſi wæren guot.
'jâ ër benamen; jâ, ër tuot.
ër hât beſcheidenheit ſô vil,
ſwâ ër getihte bezzern wil,
daz ër ze rëhte bezzern ſol,
dâ kumt ſîn überhœren wol,
wan ëz bezzerunge holt.'
wil mîn vriunt Vaſolt
und ander merkære,
die wol guotiu mære
kunnen merken, tihten, ſagen,
mîn unkunſt an iu vertragen,
ſô wil ich mich arbeiten
und iuwer mære breiten.
'ûf ir genâde lâ dû daz,
und brinc mich aber für baz:

ëz wære uns beiden miſſetân,
woldeſt dû mich alſô lân.'
Vrou Aventiure, ſô wil ich
mit iu gërne arbeiten mich,
daz ir mit guotlîchen ſiten
geruochet ſîne vrouwen biten,
daz ſi dur wîbes güete
im hœhe ſîn gemüete,
dër ër mit ſtætem muote
mit lîbe und ouch mit guote
wil iemer dienen ſîniu zil,
dur dën ich iuch tihten wil;
und manent ſi dër wërdekeit,
die got an ſi hât geleit
alſô lobelîche,
daz ſi in fröuden rîche
und daz ſi ſîner ſtæte
durch ir tugende ræte
ze guote an im gedenke.
daz iſt dër wërde Schenke,
dër hôhgemuote Kuonrât
von Winterſteten, dër mich hât
gebëten dur dën willen ſîn,
daz ich dur in die ſinne mîn
arbeite und deich iuch tihte
in rëhter rîme rihte.
'daz wil ich gërne tuon dur in,
wan ſîn gemüete und ouch ſîn ſin,
und aller ſîner tugende rât
gar nâch dër wëlte prîſe ſtât.
dâ von dunket ër mich wërt,
dës ër an mich hât gegërt,
daz ich daz gërne durch in tuo.
die rede làzen grîfen zuo
dër rëhten âventiure hie,
wiez dëm ellenden kinde ergie.'

Aus Ulrichs von Lichtenstein Frauendienste.

Über das handſchriftliche Material ſ. Hagens Grundr. S. 190 fg. Lachmanns Ausg. S. 680. Frauendienſt u. Frauenbuch in: Ulrich von Lichtenſtein mit Anm. v. Theod. v. Karajan hrsg. v. K. Lachmann Berlin Reimer 1841. Das Frauenbuch a. d. Wiener Hs. gedr. durch Joſ. Bergmann in d. Wiener Jahrb. 1840 Bd 41. Frauendienſt oder Geſchichte u. Liebe des Ritters u. Singers Ulrich v. Lichtenſtein von ihm ſelbſt beſchrieben, n. e. alten Hs. bearbeitet u. hrsg. v. Ludwig Tieck, Stuttg. u. Tüb. 1812. Über Leben u. Werke des Dichters ſ. MSHag. 4, 321—404.

Lachm. Ausg. S. 19—32.

Sus ſchied ich hôhes muotes dan,
und dâht alſô 'ſît daz ich hân
nâch mînem willen ir geſant
einen boten, dër bekant
ir tuot al dën willen mîn,
ſô wil ich hôhes muotes ſîn,
und wil mîn trûren gar ûf gëben,
und wil in hôhem muote lëben.'
Mîn wëſen was von dann unlanc:
hin wider ſtuont gar mîn gedanc.
fünf wochen reit ich vrowen ſëhen.
in dër zît was daz geſchëhen,
daz mîn niftel hin unt hër
was gevarn nâch mîner gër,
zuo mîner vrowen und von dan.
daz wart zehant mir kunt getân.
Dës freut ich mich, und reit zehant
hin dâ ich mîn niftel vant.
diu guot enpfie mich alſô wol,
als vriunt dën vriunt enpfâhen ſol.
ſi ſprach "ich hân dir getân
daz ich vil pillîch hete lân,
und daz dich doch vil kleine frumt
und lützel dir ze frumen kumt.
Nu ſitze nider hër zuo mir:
ſô ſag ich endelîchen dir
gar waz dîn vrowe wider mich
hât geredet und waz ouch ich
wider ſi geredet hân.
ich hân ir für wâr kunt getân
daz ſi dir iſt für elliu wîp
und lieber dann dîn ſëlbes lîp.
Ich ſagt ir von dir dannoch mê,
dir wære nâch ir hulden wê,
ſô daz du lîp guot unde lëben
ir heteſt ûf genâde ergëben:
ſi wære dîner freuden trôſt:
dîn hërze nimmer würd erlôſt
von ſenelîcher minne bant,
dir würde ir wîplîch güete erkant

Ich ſprach 'vrowe, geloubet daz,
nie mannes hërze ein wîp beſaz
ſô rëhte gar gewalticlîch.
und ſold ër haben elliu rîch,
die gæb ër, vrowe, umb iuren gruoz,
ſît ich die wârheit ſprëchen muoz,
dës ſwuor ër mir vil manegen ëit
ûf alle ſîne ſælikeit.'

E daz mîn lîp von danne ſchiet,
ich las ir dîniu niuwen liet.
dô ſprach diu reine wol gemuot
'diu liet diu ſint zewâre guot.
ich wil ab mich ir niht an nëmen:
ſîn dieneſt mac mir niht gezëmen.
du ſolt dër rede gar gedagen
und mir von im niht mêre ſagen.

Wan wirt dîn nëve ein biderb man,
daz iſt ein dinc, dës ich im gan.
dës hân ich von dën dingen rëht:
ër iſt gewëſen ê mîn knëht.
dâ von gan îch im êren wol,
dëswâr, als ich von rëhte ſol:
ër ſol ab ſolhe rede verbërn,
dër ich in nimmer wil gewërn.

Iſt daz ër ſölher tumpheit gërt,
dës iſt ër immer ungewërt,
daz mîn lîp nëm dën dieneſt ſîn.
daz gieng mir ûf die êre mîn,
ouch wære im weiz got gar ze vil.
durch zuht ich nimêr ſprëchen wil:
ich habs ouch von im guoten rât:
diu rede mich beſwæret hât.'

Dô ſprach ich 'vrowe, enzürnet niht!
alſolher dinge vil geſchiht,
daz ein junc man ſô hôhe gërt,
dës ër iſt immer ungewërt.
ſi wërbent hôh durch hôhen muot.
ſi jëhent, ëz ſî gar ze êren guot,
daz hôch gemuotes ritters lîp
liene unde wërbe umb wërdiu wîp.

Ir ſît im gar ze hôhe geborn.
nu waz dar umb? ër hât erkorn
ouch ze frowen ſine zît.
ir ſît an dër ſîn wunne lît,
ir ſît an dër ſîn ſælde ſtât,
ir ſît diu ſînen dieneſt hât
immer mêr gar ſunder wanc:
daz iſt ſîn muot und ſîn gedanc.'

'Nu ſwîc: dër rede ſol ſîn genuoc.
nie man ſô hôhez lop getruoc,
und næm mîn lîp dën dieneſt ſîn,
ër müeſt ës wol getiuret ſîn;
dës ich nie willen noch gewan.
ja enwart noch nie ſô biderb man,
dër wol verdienen möhte mich:
dâ von ſol ërs gelouben ſich.

Nu lâze abr in ſîn gar volkomen
(dës ich von im niht hân vernomen)
an aller hande wërdekeit:
iedoch ſô müeſt wol wëſen leit
einem wîbe ze aller ſtunt
ſîn ungefuoge ſtënter munt.
ob ichz mit urloub ſprëchen ſol,
dër ſtât im übel, daz weiſtu wol.'

Si wolt von dir mit mir niht mêr
reden. nu iſt daz wol mîn gër
gein dir, und ouch mîn vriundes rât,
ſît daz ir muot ſô hôhe ſtât,
daz du ſi lâzeſt dienſtes vrî,
als liep ſô dir dîn êre ſî.
du ſolt ir dieneſt gar ûf gëben,
und anders hôhes muotes lëben."

'Niftel, dës volg ich dir niht,
daz ich dër wërden zuoverſiht,
di ich gein mîner frowen hân,
durch iemens rât well ab geſtân.
dës râtes ſolta mir niht gëben.
ich wil ze dienſt ir immer lëben:
von ir ſô kan mich nimmer nôt
vertriben, wan dër grimme tôt.'

"Sô wil doch ich niht wëſen bot."
'nein, liebiu niftel mîn, durch got,
du ſolt an mir noch niht verzagen.
nu hœre mich, ich wil dir ſagen,
ich wil in vil kürzlicher ſtunt
mir heizen ſnîden mînen munt,
ſwie halt ëz mir fül ergên,
ſît ër ſi dunket übel ſtên.

Du ſolt für wâr gelouben daz,
ir muoz mîn munt gevallen baz,
oder wirs wol tûſentvalt.
ſît ër ſô übel iſt geſtalt,
daz in mîn vrowe ungërne ſiht,
ſô lâz ich dës benamen niht,
ich ſnîd ëz drab ſwaz miſſeſtât:
in kurzen zîten daz ergât.'

"Mit rëhten triuwen sô rât ich,
daz du sô iht verderbest dich.
lëb als dich got hab heigen lëben,
und hab, daz er dir hab gegëben,
von im vil willeclîch für guot.
ob du daz tuost, dêst rëhter muot.
wil du dich anders dann er wil,
dës muotes ist dir alze vil."

'Niftel, daz dich got gesëgen!
wiz, ich hân mich sîn gar bewëgen.
swie mir gelinget oder geschiht,
dës wil ich dich verswîgen niht:
ich enbiut ëz endelîchen dir,
und bite dich, daz du ëz ir
enbietest durch die triwe dîn,
dër hërzenlieben frowen mîn.'

"Daz lob ich dir ûf mînen eit:
und wiz, nëve, ëz ist mir leit,
daz du sîn niht wil abe gestân."
sus reit ich von dër guoten dan
ze Græz sâ in daz Stîrelant;
dâ ich vil guote meister vant.
dëm besten tët ich al zestunt
gar allen mînen willen kunt.

Er sprach 'ëz ist nu gar enwiht:
ich snîd iuch vor dëm maien niht.
kumt ir mir in dëm maien hër,
bî mînen triwen ich iuch wër,
ich mach iu iwern munt alsô,
daz ir sîn sit von schulden vrô.
dër dinge ich gar ein meister bin:
ich hân dar zuo vil ganzen sin.'

Dô reit ich aber frowen sëhen.
dën winder gar daz was geschëhen,
biz daz dër süeze sumer quam
und daz dër winder ende nam.
dô hôrt ich singen vogelîn:
ich gedâht 'sîn mac zît sîn,
daz mîn lîp sol ze Græze varn.
got müeze mich aldâ bewarn.'

Sâ reit ich hin in gotes pflëge.
mir widerfuor ûf mînem wëge,
sëht, mîner vrowen knëht, dën ich
erkande wol: ër kand ouch mich.
ër frâgte, wâ ich wolde hin,
und war zen zîten wær mîn sin.
'geselle, daz wil ich dir sagen,
vremdiu mære niht verdagen.

Nu wize, ich bin vil wol gesunt,
und wil mich machen gërne wunt.
man sol ze Græze snîden mich.'
dër knappe guot dër sëgent sich
und sprach "nu hërre, sagt mir wâ."
ich sprach 'geselle mîn, sich, dâ.
dër leffe, dër ich drîe hân,
dër wil ich einen snîden dan.'

"Und ist ëz wâr, sô hëlf iu got
sô sprich ich wol âne allen spot,
ëz ist ein wunderlîch geschiht.
sîn weiz, ich wæn, mîn frowe niht:
dër wil ichz sagen durch wundergrôz,
got weiz wol, ir sît sinne blôz,
daz ir iuch wâget sunder nôt.
ir müget dâ von geligen tôt."

'Nu sag ëz swëm du wil für wâr:
ich bin sîn in dëm willen gar:
ëz muoz ûf dirre vart geschëhen.'
"en triwen sô wil ich ëz sëhen,
mag ëz in iuren hulden sîn:
und wil ouch sagen dër vrowen mîn,
daz ir mich wëlt dâ bî iu hân,
ze schowen, wie iu wirt getân."

Dô reit ich hin, und reit ouch ër,
hin ze Græz: dar stuont mîn gër;
dâ ich sâ mînen meister vant.
dër underwant sich mîn zehant.
eins mântagn morgens harte fruo
greif ër mit sînem snîden zuo.
ër wolt mich binden, ich wolt niht.
ër sprach 'dâ von iu schad geschiht.
Und rüert ir iuch als umb ein hâr,
ir nëmt sîn schaden, daz ist wâr.'
ich sprach 'daz wirt von mir vermiten.
ich pin dâ hër zuo iu geriten
vil willeclîchen durch mîn nôt:
und sold ich von iu ligen tôt,
dêswâr man siht mich wenken niht,
swie wê sô mir von iu geschiht.'

Mîn vorhte was zewâre kranc.
ich saz vor im ûf einer banc:
ër nam ein scharsach in die hant,
und sneit dën munt mir al zehant
hin ob dën zenden ër durchsneit;
daz ich vil senfteclîchen leit.
daz snîden alsô gar ergie,
daz ich dâ von gewancte nie.

Er het mich meisterlich gesniten:
daz het ouch ich manlîch erliten.
dër munt mir al zehant geswal
grœzer vil denn ein sleipal.
dër wunden tët ër dô ir rëht.
daz sach gar mîner vrowen knëht.
ër sprach zuo mir "mügt ir genësen,
sô pin ich gërne hie gewësen.
Dô ich nâhste von iu reit,
und daz ich mîner vrowen seit,
daz man iuch wolde snîden hie,
daz wolt si mir gelouben nie.
si sprach alsô, 'ër tuot sîn niht:
mîn munt für wârheit dir dës giht.
ëz diuht mich tumplich gar getân,
wold ër sich alsô snîden lân.'
Nu hab ichs allez rëht gesëhen,
waz an iu wunders ist geschëhen;
nu wil ich hinne von iu varn.
dër rîche got müez iuch bewarn
und mache iuch kürzlich wol gesunt.
ich wil tuon mîner vrowen kunt,
daz man dën munt iu hat gesniten
und ir daz manlîch habt erliten."
'Du solt von mir dër vrowen dîn
niht sagen wan dën dienest mîn:
ch tar mër enbieten ir.
wan swëm du wil, dëm sag von mir,
waz hie erliten hât mîn lîp,
laz si geschëhen durch ein wîp,
liu sprach, mir stüend mîn munt niht
lâ von ich disen smërzen dol. wol;
Dër diene ich alsô mîniu jâr
daz sag von mir wol offenpâr),
waz sô ir an mir missehaget,
lëm ist von mir gar widersaget.
eviel ir niht mîn zëswiu hant,
ch slüeg si ab bî got zehant.
ch wil dâ von niht sprëchen vil:
ch wil doch niht wan daz si wil.'
Sus reit dër knappe von mir dan.
ie lâg ich als ein wunder man
vol sëhsthalp wochen oder mê.
air was wol, mir was wê:
vê dâ von, mîn lîp was wunt:
ô was mîn hërze wol gesunt.
lër minne twingen twanc mich sô,
laz mir was wê, und was doch frô.

Ich was ët frô, swaz mir geschach.
von hunger grôzen ungemach
und ouch von durste dën leid ich.
ich kunde pringen niht in mich.
zend und mund mir tâten wê.
ein salb noch grüener denn dër klê
streich man mir in mînen munt:
diu stanc alsam ein fûler hunt.
Sô mich dës lîbes nôt betwanc,
daz ich az od daz ich tranc,
diu salbe gar dann in mich gie;
dâ von mîn lîp dën smac gevie.
daz trinken ëzen widerstuont
mir: sô tët ich als die tuont,
die vor siechtuom ouch ëzent niht:
dës wart mîn lîp vil gar enwiht.
Ich hân iu nu genuoc gesait,
wie ich durch mîne frowen sneit
mînen munt: nu sult ir mê
hœren, wiez fürbaz ergê.
zo Grœz ich alsô lange was,
unz daz mîn lîp vil wol genas:
dô rait ich danne sâ zehant
mit freuden, da ich mîn niftel vant.
Dô mich diu aller vërreste sach,
nu sült ir hœren, wie si sprach.
"dën munt dir niemen mëre sol
verwîzen: ër stât dir nu wol.
sich hât dîn dinc gefüeget sô,
daz ich sîn pin von hërzen frô:
ouch ist mir endelich gesait
gar dînes lîbes arbeit.
Ouch ist daz von mir niht beliben,
ich hab ëz allez an geschriben,
und wil ëz senden an die stat,
dâ dîn lîp ie gnâden bat.
ich mein die lieben frowen dîn:
dër wil ich ûf die triwe mîn
und ouch ûf mîne sælde jëhen,
daz ëz gar von ir ist geschëhen;
Von einem worte daz si sprach,
diu guote, do ich si nâhte sach,
daz ir dîn munt geviele niht.
mîn brief sol ouch verswîgen niht
dîn manicfalden arbeit,
und ouch dîn wërnde stætekeit,
di du mit triwen gegen ir hâst,
und ouch ir nimmer ab gestâst."

„Niftel mîn, nu lôn dir got,
vil süeze wîp, getriwer bot.
du tuost mir als rehte wol,
daz ich vor rehte dienen sol.
du hâst mir sô wol getân,
daz ich sîn niht verdienen kan.
gein mir dîn herze ie triwe riet.
ich hab ez aber niwiu liet
Gesungen: diu soltu von mir
durch mînen willen senden ir.
dô ich ze Grœze siech lac,
die wîle ich si ze tihten pflac.
ir lop mir ofte sanfte tuot,
ir lop mir gibt vil hôhen muot,
ir lop mich ofte machet vrô.
nu hœr diu liet: diu sprechent sô.

Neiz waz ich singe
von der naht: diu gibt mir freude niht.
Mîn hôhgedinge
der ligt an dem tage: wan er ist liht.
Ouch ist sîn schîn
der vrowen mîn
vil gelîch. des müez er sælic sîn.
Er mac von schulden
loben die naht, der sælicîchen lît.
Sô muoz ich dulden
senediu leit: dâ von trag ich ir nît;
Und lobe den tac,
swenn ich si mac
sehen, diu mir wol heilet sorgen slac.
Den tac ich êre,
dô ich die vil guoten êrste sach.
Sît immer mêre
gab die naht mir lait und ungemach.
Si ist mir gram,
und ich ir sam.
wol dir tac, vil sælic sî dîn nam!
Sô mich besëzen
nahtes habent die sorge alsam die schar,
Des wirt vergëzen
sâ, sô mir der tac erschînet clâr.
Sô kümet ein wân,
daz ich sül gân
die vil schœnen tougen sehen an.
Vil gërne ich wolde
loben die naht, ergienc ez immer sô.
Daz ich ir solde
nâhten ligen, diu mich nu tuot unvrô.
Wër wær ich dan,
ich sælic man!
wê daz mirs diu guote niht engan.

"Liet unde brief send ich ir dar,
und wil ir endelîchen gar
enbieten swes du hâst verjëhen,
und daz ich dich hân gesëhen.
ich wil ouch ir daz machen kunt,
daz dir als rëhte stât dër munt,
für wâr, als einem andern man:
dâ wil ich ir niht liegen an.
Dën brief, dën si hër wider mir
sendet, friunt, dën wil ich dir
senden, ob ër dir ist guot."
'jâ, liebiu niftel wol gemuot.
dîn bot mich vindet bî der Muor.'
mit sölher rede ich von ir fuor
vrô unde hôhes muotes hein,
dën rëhten wëc gein Liehtenstein.
Sâ dô ich von danne quam,
liet unde brief mîn niftel nam,
und sand diu willeclîch zehant
hin dâ man mîn vrowen vant.
dër bot unlange bî ir was:
wan sâ dô si dën brief gelas
und ouch diu liet, dô schreip si wider,
seht, einen brief, der freut mich sider.
Dô dër brief kom dër nifteln min,
zehant dô muost ein bot ûf sîn:
bî dëm sô sande si in mir.
dës neig ich willeclîchen ir.
dër brief dër tët mîn herze vrô,
mîn muot dër stuont von schulden hô.
sô gërn ich ê nie brief gesach.
nu sült ir hœren, wie ër sprach.

Mîn huld und ouch dën dienest
mîn enbiut ich dir vil willeclîchen,
und tuon dir kunt, daz ich mich hebe
von dëm nâhsten mântage von dëm
hûse dâ ich alzan ûf bin, und var
hinze dëm hûse als du wol weist,
und bin über naht in dëm market,
dër bî dir lît. nu bit ich dich, daz
du dës iht lâst, du komest dar zuo
mir: sô wil ich dir alles dës antwürten, dës du mir enboten hâst.

wil ouch dîn nëve dar komen, dën wie ſîn dër ſtê, und durch anders ſihe ich gërn, durch ſînen munt, niht.

Eine Tanzweiſe. Lachm. S. 394 fg.

Wol mich dër ſinne, die mir ie gerieten die lêre,
daz ich ſi minne von hërzen ie langer ie mêre,
Daz ich ir êre,
rëht als ein wunder, ſô ſunder ſô ſêre
minn unde meine, ſi reine, ſi ſælic, ſi hêre.
Sælden ich wære vil rîch und an vreuden dër fruote,
wolde mîn ſwære bedenken wol diu hôchgemuote,
Diu wol behuote
vor valſchen dingen. mit ſingen ich muote,
daz ſi mîn hüete mit güete, ſi liebe, ſi guote.
Mîn hende ich valde mit triwen algërnde ûf ir füeze,
daz ſi als Yſalde Triſtramen getrœſten mich müeze,
Und alſô grüeze,
daz ir gebære mîn ſwære mir büeze,
daz ſi mich ſcheide von leide, ſi liebe, ſi ſüeze.
Mîn ſenedez denken, dâ bî mîne ſinn algemeine,
gar âne wenken beſorgent beſunder daz eine,
Wiech ir beſcheine,
daz ich nu lange mit ſange ſi meine
in ſtætem muote, ſi guote, ſi liebe, ſi reine.
Ich wünſche, ich dinge, dës einen daz vor grâwem hâre
mir dâ gelinge baz dann ir genâde gebâre.
Trôſt mîner jâre,
daz iſt ir ſchouwe, ſi vrouwe, zewâre:
mich ſol ir lachen vrô machen, ſi ſchœne, ſi clâre.

Eine Tanzweiſe. Lachm. S. 429 fg.

In dëm lufteſüezem meien,
ô dër walt gekleidet ſtât,
ô ſiht man ſich ſchône zweien
llez daz iht liebes hât,
nde iſt mit ein ander vrô.
laz iſt rëht: diu zît wil ſô.
Swâ ſich liep ze liebe zweiet,
ôhen muot diu liebe gît.
n dër beider hërzen meiet
z mit vreuden alle zît.
rûrens wil diu liebe niht,
wâ man liep bî liebe ſiht.
Swâ zwei liep ein ander meinent
ërzenlîchen âne wanc,
nd ſich beidiu ſô vereinent,
az ir liebe iſt âne kranc:
ie hât got zeſamne gëben
f ein wünneclîchez lëben.

Stætiu liebe heizet minne.
liebe, minne, iſt al ein:
die kan ich in mînem ſinne
niht gemachen wol zuo zwein.
liebe muoz mir minne ſîn
immer in dëm hërzen mîn.
Swâ ein ſtætez hërze vindet,
ſtæte liebe, ſtæten muot,
dâ von al ſîn trûren ſwindet.
ſtætiu liebe iſt alſô guot,
daz ſi ſtæte freude gît
ſtætem hërzen alle zît.
Möhte ich ſtæte liebe vinden,
dër wold ich ſô ſtæte ſîn,
daz ich dâ mit überwinden
wolde gar die ſorge mîn.
ſtæter liebe wil ich gërn
unde unſtæte gar verbërn.

Aus Konrads von Würzburg goldener Schmiede.

Hss. s. in W. Grimms Ausg. Vorr. S. III ff. Ausgabe: Konrads von Würzburg goldene Schmiede von Wilhelm Grimm, Berlin Klemann 1840.

Eingang. W. Grimm S. 1—10. Zeile 1—307.

Ei künd ich wol enmitten
in mînes hërzen ſmitten
getihte ûz golde ſmelzen,
und liehten ſîn gevelzen
von karfunkel ſchône drîn
dir, hôhiu himelkeiſerîn,
ſô wold ich dîner wirde ganz
ein lop durchliuhtic unde glanz
dar ûz vil harte gërne ſmiden.
nû bin ich an dër künſte liden
ſô meiſterlichen niht bereit,
daz ich nâch dîner wërdekeit
dër zungen hamer künne ſlahen,
od mînen munt alſô getwahen,
daz ër ze dînem prîſe tüge.
ob immer ûf ze bërge vlüge
mîn rede alſam ein adelar,
dîn lop enkünd ich nimmer gar
mit ſprüchen überhœhen.
ſus kan dîn wirde enpfliehen
ſô vërre ſich dën ſinnen mîn,
daz ich dën hôhen êren dîn
nimmer mac genâhen.
ſô mîn gedanc wil gâhen
ûf ze dînem wërden lobe,
ſô ſwëbet ëz dën himeln ôbe
rëht als ein vlückez vëderſpil:
ſwenn aber ich hie niden wil
mit gedanken ſtochen ëz,
ſô reichet ſîner tiefe mëz
vür allez abgründe;
ſîn ende ich nimmer vünde
und grüebe ich ûf dën dilleſtein.
dër marmel und daz helfenbein
wirt mit halmen ê durchbort,
ê daz man dîner wirde ein ort
mit tiefer rede vinde.
mit eime blîe linde
durchgrebt man ê dën adamas,
und brichet niht ein dünnez glas
mit einem ſlegel ſtehelîn,
ê man die hôhen êre dîn
mit worten übergiudet:
daz mer man ê verſiudet
und allez ſîn geflehte,
ê man dîn lop ze rëhte
biz an dën grunt erkirne.
ſô man nû daz geſtirne
gerechent und dër ſunnen ſtoup,
und allen griez und allez loup
durnehteclichen hât gezelt,
ſô wirt dîn prîs alrêrſt beſchelt
nâch ſîner ganzen wirde.
keins wîſen hërzen girde
mac dîner tugende rîchtuom
noch dîner hôhen ſælden ruom
vollecliehen übergërn.
kein ſtætekeit diu mac gewërn
ſô lange ſô dîn hôher prîs.
ër muoz dër künſte meijen rîs
tragen in dër brüſte ſîn,
ſwër dîner wirde ſchapelîn
ſol blüemen unde vlëhten,
daz ër mit rœſelëhten
ſprüchen ëz floriere,
und allenthalben ziere
mit violînen worten,
ſô daz ër an dën orten
vor allem valſche ëz liuter,
und wilder rîme kriuter
dar under und dar zwiſchen
vil ſchône künne miſchen
in dër ſüezen rede bluot.
vrow, alles guotes überguot,
und aller ſælden houbetſchatz,
dâ von dir mîner worte ſatz
vil ungemæze iſt harte.
dër künſte meijen garte
iſt leider mir ze wilde,
dar inne ich lobes bilde
dir, vrowe, ſolde wurken.
zer zëſwen und zer lurken
hende bin ich ungewërt
bluomen, dër mîn hërze gërt
ze dîner wirde kranze.
von liehter ſunnen glanze

wirde ich niht gemüejet.
dër wilde rîm niht blüejet
vor mînes hërzen ougen,
noch klinget vür mich tougen
dër klâren vünde bechelîn:
weizgot ich flhe niht dar în,
wie ſanft ëz allez rûſchen gê,
ich ſitze ouch niht ûf grüenem klê
von ſüezer rede touwes naz,
dâ wirdeclichen ûfe ſaz
von Strâzburc meiſter Gotfrit,
dër als ein wæher houbetſmit
guldin getihte worhte.
dër het, ân alle vorhte,
dich gerüemet, vrowe, baz
denn ich, vil reinez tugentvaz,
immer künne dich getuon.
ich muoz dër türteltûben huon
zuo opfer bringen âne golt:
dâ von dû, vrowe, enpfâhen ſolt
dën guoten willen vür diu wërc.
lâ mich, an witzen ein getwërc,
louſen ûf dër ſprüche wiſen,
dâ dër vil hôhen künſte riſen
din lop nû brëchent alle.
ſwaz in dër rede enpfalle,
daz ich die lëſe in mînen munt,
und ſi vil ſchône bî dër ſtunt
ſtecke an dîner wirde kloben.
künne ich dich, vrowe, niht gelobên
nâch volleclichen êren,
dar zuo ſô ſoltu kêren
din ûz erwelte gnâde,
alſô daz mir Cuonrâde
von Wirzeburc daz heil geſchëhe,
laz mir dîn güete überſëhe
waz ich vermîde an dînem lobe.
ede ich ëz, vrowe, nû ze grobe,
ô lich hër nâch mir unde gip
e ſtiure dîner hëlfe ſip,
urch daz ich ëz vil kleine rede.
ch wil ûf dîner gnâden pfede
tzen mîner ſinne fuoz,
an ich tôr dich loben muoz
it dën wîſen als dër gouch,
r in dëm meijen gugzet ouch,
im diu liebe nahtegal
lobe dœnet über al,
und in mit ſange prîſet.
als mich dîn hëlfe wîſet,
ſô heb ich künſte lôſer man
dîn lop mit reinem willen an.
Marîâ, muoter unde maget,
diu ſam dër morgenſtërne taget
dëm wîſelôſen armen hër,
daz ûf dëm wilden lëbermer
dër gruntlôſen wërlde ſwëbet,
dû biſt ein lieht, daz immer lëbet,
unt im ze fælden ie erſchein,
ſwenne ëz dër ſünden ageſtein
an ſich mit ſînen kreften nam,
ſwaz diu ſyrêne trügeſam
verſenken wil dër ſchiffe
mit ſüezer dœne griffe,
diu leiteſt, vrowe, dû ze ſtade;
dîn hëlfe ûz tiefer ſorgen bade
vil mangen hât erlëdiget.
dîn lop hât uns geprëdiget
Dominicus unt Franciſcus.
dër hellebâſiliſcus
ſchaden vil von dir begreif:
dîn tugent ſchuof daz ûf in fleif
dës tôdes hagel und ſîn rifel.
bî dir bezeichent iſt diu wiſel,
diu daz hermelîn gebar,
daz dën ſlangen eitervar
ze tôde an ſîner krefte beiz,
unt ſînen bluotvarwen ſweiz
rêrte durch ir beider ſturm.
dô Lucifer dër hellewurm
uns dën apfel ëzzen ſach,
dâ von ze ſtërben uns geſchach,
dô quam uns dîn geburt ze ſtaten,
und warf uns an dër wünne ſchaten
ûz bitterlicher nœte warm.
Chriſt dër hôhe himelharm
ſlouf in dër tiefen helle tunc,
und beiz dën mortgîtigen unc
ze tôde an aller ſîner maht.
an dëm criuce in übervaht
dînes edelen kindes lîp,
dâ von dû biſt vür elliu wîp
gerüemet unt geſëgenet.
begozzen und berëgenet
mit dëm himeltouwe
dû biſt erhœhet, vrouwe,

ſam in Siôn dër cyprîân
und dër cêder in Libân
ſich ûf ze bërge leichet.
dîn tugent hôhe ûf reichet
ſam in Cades dër palmen rîs.
dû biſt ein lëbendez paradîs
vil maniger edelen bluomen.
ob allen kardamuomen
dîn ſüezer ſmac ſich wæhet:
ër riuchet unde dræhet
vür dën balſem und dën biſem.
dën touf vil heilic und dën briſem
hât dîn geburt gehêret:
dîn vruht die ërden êret
unde zieret wol dën himel.
dû mirren vaz ân allen ſchimel,
dû edeliu wîrouchbühſe,
ſi müezen ſam die lühſe
durnehteclichen wol geſëhen,
die manic wunder wëllent ſpëhen,
daz an dir blüejet zaller ſtunt.
wie kan dîn minneclicher munt
die ſêle ſpîſen unde laben!
dû biſt dër ſüezen bëte ein waben,
dër ſchône tropfet zaller zît,
wan under dîner zungen lît
diu milch und ouch dër honicſeim.
dich hât dër himelkünec hin heim
geladet in ſîn rîche wërt,
und hat dër ſchœne dîn gegërt
vor allen wërden vrouwen.
dû ſolt vil êren ſchouwen
und wünne maneger hande.
in ſînes vater lande
wil ër dich lâzen warten,
ob in dëm wîngarten
blüejen noch die trûben,
und ob die türteltûben
ir ſtimme lâzen hœren.
dû hâſt in ſînen kœren
enpfangen wërde gnâde.
geſniten von cyclâde
ſint dîniu kleider ſchône;
ûz wunſches golde ein krône
zieret wol daz houbet dîn.
zuo dër zëſwen hende ſîn
ſolt dû ſitzen âne zil,
dâ dër himele ſeiten ſpil

in dîn ôre klinget,
und dir ze lobe ſinget
dër engel ſamenunge.
dich wil dër meide zunge
prîſen unde rüemen.
dîn hant diu ſol in blüemen
ir ſchapel und ir krenze.
dû gêſt in vor die tenze
dort in dëm paradîſe
und bricheſt ab dëm rîſe
die glanzen himelrôſen.
durchgründen noch durchglôſen
mac niemen dîne wërdekeit.
dën gotes briuten allen treit
dîn ſchœne vor dën ſpiegel.
alſam daz golt dën ziegel
immer übergleſtet,
alſô biſt dû gegeſtet
mit klârheit vor in allen.
wër möhte dir geſchallen
in dër liehten meide ſchar?
dîn êre kan ir êre gar
mit êren übergulden.
dû biſt genant von ſchulden
ein maget aller megede.
dû vienge an eim gejegede
dës himels einhürne,
dër wart in daz gedürne
dirre wilden wërlt gejaget,
und ſuochte, keiſerlîchiu maget,
in dîner ſchôz vil ſenftez leger.
ich meine, dô dër himeljeger,
dëm undertân diu rîche ſint,
jagte ſîn einbornez kint
ûf ërden nâch gewinne,
dô in diu wâre minne
treip hër nider balde
ze maneger ſünden walde,
dô nam ëz, vrouwe, ſine vluht
zuo dir, vil ſælden rîche vruht,
unt ſlouf in dînen buoſen,
dër âne mannes gruoſen
iſt lûter unde liehtgevar.
Criſt Jêſus, dën dîn lîp gebar,
dër leite ſich in dînen ſchôz,
dô dës vater minne grôz
in jagete zuo dër ërden.
ër ſuochte dîne wërden

kiuſche lûter unde glanz.
din reiniu ſtæte unmâzen ganz
bôt im ze vröuden volleiſt.
dër ſun, dër vater und dër geiſt
hæten an dir, vrouwe trût,
ir kint, ir muoter und ir brût
vor mangen zîten ûz erkorn.
dû würde vor dër wërlt geborn
dëm vater dîn ze muoter;
unt was dîn lîp vil guoter
ze tohter dînem ſun gezelt,
ſô hæte dich ze briute erwelt
dër vrône geiſt dar under.
ër wolde dich beſunder
als eine gotes ammen
enzünden und enpflammen
mit ſîner wâren minne,
daz dîne kiuſchen ſinne
menſchlich geluſt verbære,
unt daz ër bi dir wære
ſam in dër liehten ouwe
diu ſunne iſt bî dëm touwe,
diu gar ſîn fiuhte ſweinet.
ër hât dich ſô gereinet
mit götlicher wirde,
daz nimmer dîne girde
fleiſchlich tou genetzet;
alſô biſt dû geſetzet
mit im an dën brûtſtuol.

Aus Konrads von Würzburg Engelhard.

Hss. verloren. Nach dem alten Drucke Frankfurt am Main durch Kilian Han 1573 (noch in 2 Exempl. vorhanden, zu Wolfenbüttel u. in der Kirchenbibl. zu Celle) iſt das Gedicht wiederhergeſtellt worden durch Haupt: Engelhard, eine Erzählung von Konrad von Würzburg, mit Anmerkungen von Moriz Haupt, Leipz. Weidm. 1844.

Eingang Z. 1—88. Haupt S. 3—6.

Ein mære wære guot gelëſen,
daz Triuwe niuwe möhte wëſen.
ir liehten kleider leider blint
durch valſchen orden worden ſint.
ûz wünneclicher wæte,
die ſi vor zîten hæte,
gezogen iſt diu ſtæte
durch valſcher liute ræte.
ir varwe garwe ſiuberlich
von ſwachen ſachen trüebet ſich.
ir lop kan üeben trüeben glaſt:
ſi wil ûf ërden wërden gaſt.
ir rœſelëhten wangen
mit bleiche ſint bevangen:
wën ſol nâch ir verlangen?
ir ſchœne iſt gar zergangen.
die rîchen wîchen man ir ſiht:
ir girde wirde vindet niht:
ſi treit verborgen ſorgen vil:
nieman ſi reinen meinen wil.
gar ſëlten man ſi rüemet:
ir name iſt gar vertüemet,
dër wîlen ſtuont geblüemet
und ſchône was geſüemet.
man ſolte, wolte man ir pflëgen,
ir ſtarke marke widerwëgen.
ſi kan wol vinden ſwinden rât,
dër zuo dën êren kêren lât.
Triuw iſt an tugenden veſte.
ſwie truobe ir lop nû gleſte,
ſi lêret doch daz beſte
die kunden und die geſte.
ir ræte ſtæte machent wîp:
ir lêre ſêre mannes lîp
ze wâren dingen bringen wil:
an ir ich merke ſterke vil.
ein wîp unſtæte ſchiuhet,
diu triuwe en hërze diuhet:
ein man dëm valſche enpfliuhet,
dër triuwe an ſich ziuhet.
ir huote guote bürge mac
beſorgen morgen unde tac.
ir hant ûf ërden wërden man
beſliezen ſîne ſchrîne kan.
ſwër wil in triuwen alten,
dër kan dër bürge walten:
man lât in hort behalten
in kiſten manicvalten.
kein hërze ſmërze trûren birt,
ſwâ Triuwe niuwe gërne wirt,
wan ſi mit ſüezen grüezen gît

dër minne diebe liebe zît.
von triuwe leit verſwindet
und alliu ſorge erwindet:
ſwër triuwe an liebe vindet,
ze freuden ſich dër bindet.
ir güete blüete wilder dorn:
ir kluoge fuoge friunde zorn
kan wol geſcheiden: leiden ſîn
tuot ſî beſunder under in.
ſwâ vîntſchaft mit gedrange
tuot zwein gelieben ange,
iſt dâ dër Triuwen zange,
ir zorn dër wërt unlange.
ir klâre wâre lêre iſt guot.
ir ſtiure tiure vëhten tuot,
wan ſî nâch êren mêren wil
an ſippeſcheſte kreſte vil.
got ſælden im verbünne,
dër Triuwen leides günne,
wan Triuwe iſt under künne
ein freudebërndiu wünne.
ir ougen tougen nâhe ſëhent,
heinlîchiu rîchiu dinc ſi ſpëhent.
man darf ir wunder ſunder wân.
ſî muoz an ſtæte ræte gân.
ſwie kleine man ſî triute,
man lât iedoch ze diute
heinlîchiu dinc noch hiute
verſtân getriuwe liute.
ſî wîſen prîſen ich hie ſol.
mit henden ſwenden kan ſî wol
vil witzecliche rîche wât:
ſî tuot dën armen warmen rât.
wol ir vil ſüezen liſten!
ſie ziuhet ûz dër kiſten,
dâ mite ſî kan friſten
die armen ëbenkriſten.

Z. 217—390. Haupt S. 10—15.

Wîlen dô diu triuwe
dën liuten was ſô niuwe,
daz man ir ſtæteclichen pflac
und man ir wirde hôhe wac,
dô lëbte in Burguntrîche
vil getriuwecliche
ein hërre von gebürte frî.
dëm wonte zuht und êre bî,
milte und ganziu ſtæte.
ein ſchœnez wîp ër hæte
an hërzen unde an lîbe.
bî dëm ſëlben wîbe
het ër gezogen zëhen ſüne,
die vil gar dër Eren büne
het überdaht mit flîze.
von allem itewîze
wâren ſî gefrîet.
got hæte ûf ſî gezwîet
hôher ſælde ein wunder.
doch kunde ir einer drunder
liuhten für ſî alle,
rëhte als ein kriſtalle
ûz kiſelingen ſchînet.
ſus hæte ër ſich gepînet
ûf tugent für die bruoder ſîn,
und gap ſîn lop ſô liehten ſchîn,
daz alle die dës jâhen,
die ſîn antlitze ſâhen,
daz niender ûf dër ërden
geſchouwet möhte wërden
tugende richer jüngelinc.
ûf alliu ſæleclîchiu dinc
ſtuont ſînes hërzen girde.
ſîn muot nâch hôher wirde
kunde ringen unde ſtrëben.
ſîn junger lîp, ſîn wërdez lëben,
was niender wandelmælec.
ſô rëhte gar liutſælec
was ſîn tugentricher lîp,
daz vil manic edel wîp
nâch ſîner minne was verſent.
ër hæte ûf triuwe ſich gewent
nâch ſîner väterlichen art.
ër was geheizen Engelhart
und hæte gar an ſich genomen
ſwâ mite ein man ze lobe komen
in dirre wilden wërlde ſol.
ër was gar aller ſælde vol,
wan daz im braſt an guote,
daz edeles hërzen muote
bieten muoz geleite
ze hôher wërdekeite.

Wan zwâre, alsich erkennen kan,
ſô mac vil kûme ein edel man
wërt geſîn in kranker habe.
an hôher wirde gêt im abe,
ſwenne ër gëldes niht enhât.
als ëz nû in dër wërlde ſtât,

ſô darf ein man wol guotes,
dër edeles hërzen muotes
wil pflëgen unde ſpulgen.
daz ſilber in dën bulgen
dringet für die hôhen tugent.
daz kunde wol in ſîner jugent
bedenken Engelhartes lîp.
ſîn muoter, daz vil reine wîp,
und ouch ſîn vater wol gemuot,
die hæten vil gefüegez guot
und wâren kinde rîche;
dar umbe ër tougenlîche
alſô gedâhte wider ſich
'ich, hërre got, nû wie ſol ich
verdienen wërder liute gruoz?
ich wæne, an mir verdërben muoz
ritters name und ouch ſîn amt.
ich fürhte, ich muoz ir beider ſamt
lëdic unde frî geſtân,
ſwenn ich dës gëldes niht mac hân,
dâ mit ich gewinnen müge
lop, daz mînen êren tüge,
die von geburt mich erbent an.
ſwaz mîn vater gëldes kan
geleiſten und diu muoter mîn,
dës dürfens unde ir kindelîn
âne mich ze rëhter nôt.
zewâre, ich wolde ê ligen tôt,
ê daz ich in næme daz.
ich muoz begên ſus ëtewaz:
daz wil ich niht langer ſparn.
ich ſol ze fremden landen varn,
biz daz ich dën erſuoche,
dër mîn ze knëhte ruoche.
ich hœre loben ſtarke
aldâ von Tenemarke
dën milten künic Fruoten.
zuo dëm hôchgemuoten
wil ich balde kêren.
ich trûwe ſînen êren,
daz ër mich vazze ſchône
und ër mir noch ze lône
rîchiu ſwërtlêhen gëbe.
daz iſt vil bezzer denne ich lëbe
alſô verdorbenlîche.'
ſus gienc dër tugentrîche
zehant für ſînen wërden vater.
urloubes in mit zühten bater
und ſeite im ſînen willen dâ,
daz ër wolte kêren ſâ
durch dieneſt in ein fremdez lant.
und dô dër hæte daz erkant,
dô wolte ër dën vil süezen knaben
dër verte gërne erwendet haben.
daz half in âber kleine,
wan Engelhart dër reine
niht belîben wolte.
ſwaz ër haben ſolte
bî dër zît ûf ſîne vart,
vil ſchiere im daz gewunnen wart
gar nâch ſînes hërzen kür.
ouch truoc ſîn vater im hër für
wünneclicher epfel drî.
'lieber ſun' ſprach ër, 'dâ bî
ſolt dû die verſuochen,
die dîn hër nâch geruochen
ûf dër ſtrâze wellen
vil lihte zeime geſellen.
ich ſage dir rëhte, wie dû tuo.
ſwenn iemen dir gerîte zuo,
dër dich geſelleſchefte bite,
dën verſuoche alſô dâ mite.
gip im dër epfel einen dar.
izzet ër in in ſich gar
unde gît dir niht dar abe,
ſô mît, vil hërzelieber knabe,
alle ſîn geſelleſchaft.
iſt aber ër ſô tugenthaft,
daz ër durch ſîner ſêle heil
dës apfels gëbe dir ein teil,
ſô lâz in mit dir rîten
und won im zallen zîten
vil geſelleclichen bî.
ſus gip dis epfel alle drî
nâch mîner hôhen lêre ſite.
ob dû verſuocheſt drî dâ mite
und ſi die ëzzent âne dich,
ſô denke, lieber ſun, an mich
und wis gar âne geſellekeit.
und hâſt dû die beſcheidenheit,
daz dû behalteſt mîn gebot,
ëz wirt dir guot, ſam mir got,
und bringet dir noch fælden vil.
dar under ich dich biten wil,
daz dû getriuwe gërne ſîſt.
hie mite dû dir ſëlben gîſt

vil maneger hande wërdekeit
triuw ist das beste êren kleit,
daz dën friuntlôsen man
in dëm ellende kan
erfröuwen unde erhœhen wol.'
'vater' sprach ër, 'ich ensol
niht zebrëchen dînen rât,
dër alliu dinc beslozzen hât
gewaltecliche in sîner hant,
dër tuo dir sælden vil bekant
und dër vil reinen muoter mîn.
ëz sol mit urloube sîn
daz ich kêre ûf mîne vart.'
hie mite saz ûf Engelhart
und îlte sîne strâze
und nam dër wëge mâze
hin gegen Tenemarke.
in gotes huote starke
wart sîn tugentrîchez lëben
tiure und emzeclîche gegëben.

Aus dem Passional.

Über die Hss. s. Pfeiffer in den Marienlegenden Vorw. VII ff. Derſ. Jeroſchin XXIX. Gödeke MA 209. 987. Der 1. u. 2. Teil gedr. n. d. Heidelb. Hs. Nr 352 durch K. A. Hahn: Das alte Paſſional, Frankf. a. M. Brönner 1845. Zur Vervollſtändigung des 2. Teils mehrere Legenden von Jacobus durch Kläden in Hagens Germ. 7, 252—268, u. die Marienlegenden durch Pfeiffer, Stuttg. Krabbe 1846. Der 3. Teil n. d. Königsb. Hs. durch Köpke: Das Paſſional, eine Legendenſammlg des 13. Jhdts, Quedlinbg, Baſſe 1852.

Des Sünders Traum. Pfeiffer Marienl. S. 127 ff.

In ſunden ein menſche lac,
daz doch dâ bî dër tugende pflac,
dâ von gote ein menſche behaget:
Marîen, die kûſchen maget,
hete ër liep beſunder.
nu fûgte ſichz hie under,
daz got durch ſîne gûte
dës menſchen gemûte
zu rëchtem wëge belûhte.
dën menſchen ſus bedûhte,
wie ër nâch tôdes gebote
an daz urteil vor gote
wêre genzlîch bekumen.
ſich hete nîtlîch angenumen
dër tûvel, daz ër bî in trat
unde uber in gerichtes bat
nâch ſîner valſcheit gebot.
ër ſprach 'alweldiger got,
gib mir diſen! ër iſt mîn,
wand ich vor dën ougen dîn
dîn ſëlbes wort dar ûf mac haben
an ſime hërzen ergraben.'
dër richter ſprach 'waz iſt daz?'
dô ſprach dër tûvel furbaz
'du ſprêche an klûger wîſe
in dëm paradîſe:
ſwenne ir ûch vergëzzet
und daz obez ëzzet,
ſô ſult ir ſtërben. — diz ergie.
nu ſtêt dirre menſche alhie
von dëm kunne geborn,
dëm du dën tôt hâſt geſworn.
noch hân ich ein urkunde:
wan ër in grôzer ſunde
wol drîzic jâr hât gelëgen,
dër ër vil hât gepflëgen,
und wolde lâzen nicht dar abe.
daz dritte urkunde ich ouch habe,
daz ich alhie bewîſe:
ob ër an tugende prîſe
dâ bî icht gûtes habe getân,
ſô wil ich nu zuſamne lân
daz bôſe und daz gûte.
in ſines hërzen mûte
nimt daz bôſe uberhant:
dës ſol ër billich ſîn geſchant,
und alſus hâſt du nicht an im.'
dô ſprach dër richter 'nu vernim,
waz dirre dar zû wëlle ſagen.'
dër menſche mûſte gar verdagen
von grôzer ſchemde leide.
und dô ſprach anderweide
dër richter 'wir ſuln ëz lân
achte tage alumme ſtân,
ê man in verſenke:
ob ër noch icht gedenke,

waz ër widerrede habe.'
dô gienc wîl trûric hër abe
dër sëlbe menschë, und underwëgen
gienc im einer engegen,
dër vrâgte in sâ dër mêre,
war umme ër trûric wêre.
'owê!' sprach ër 'ich bin unvrô',
und underschiet im alsô,
wie im drû scharfe stucke
ûf sîn grôz ungelücke
dër tûvel hête fur geleit,
und wiem wêre vil unbereit,
wie ër dâ von ensprêche sich.
jëner sprach 'enrâche dich!
ich bin die Wârheit genant
und wil fur dich al zuhant
dës êrsten stuckes rede gëben.'
als dër sunder gienc benëben,
ein ander ime dô wider fûr,
dër im vesticlîchen swûr,
ër wolde im zu gelucke
wol daz ander stucke
hin legen in rëchter wîsheit:
'mîn name ist die Gerëchtikeit'
sprach ër, 'und ich hân wol die macht.'
Dës achten tages wart ër brâcht
aber fur gerichte als ê.
dër tûvel nâch urteile schrê
uber in um daz êrste leit.
dô sprach zu im die Wârheit
'du hâst im dës hie schult gegëben,
ër sî verloren um daz lëben,
daz mit vrevele nâmen
alle kint von Adâmen,
dô ër gebrach gotes gebot
und az dën apfel wider got,
dar abe im got dën tôt gehiez,
dâ ër in sît ouch în stiez.
dër traf dën lîb, nicht dën geist.
und dâ von, als du nu seist,
ist umsus die sache.
dës sëlben tôdes swache
gab ôt ûf dën lîb dën flûch.
dës mûz ër durch dën unrûch
wërden zeinem stoube.
hie mite ich wol betoube
ûf in die êrsten sache alhie.'
die Gerëchtikeit dô hine gie
und sprach aldâ 'sô wil ich
dës andern underwinden mich.
du hâst gesprochen offenbâr,
ër habe dir wol drîzic jâr
gedient an grôzen funden.
sô wil ich dâ bî kunden,
daz beide hie unde ouch dâ
in ime die conscienciâ
murmelte an dër râwe,
und wart daz dicke nûwe
mit dër bîhte, dër ër pflac.'
dër tûvel leitlîch erwac
sich dër zweier, die im flëcht
gemachet hete wol daz rëcht.
îdoch daz dritte greif ër an.
fur dën sundigen man
ensprach dô wëder dirr noch dër.
dô sprach dër richter 'bringet hër
eine wâge und lât wëgen,
wës ër mê hât gepflëgen,
dës gûten oder dës argen.'
dër sunder wart dô kargen,
wand in sîn hërze an vorchten sneit.
Wârheit unde Gerëchtikeit
sprâchen heimlîch wider in
'armer mensch, louf balde hin
zu Marîen unserr vrouwen!
bit sie wëllen schouwen
dîn armût unde ir gûte.
ir tugentlîch gemûte
ist sô milde und alsô gût,
daz si dir ie hëlfe tût.
si ist dër trûwen wol gewon
und vermac sich wol dâ von,
wan si dën edelen namen treit
mûter dër barmhërzikeit.'
dër arme sundêre
mit sînes hërzen swêre
viel fur dër vrouwen fûze.
'ey' sprach ër, 'du vil sûze,
du milde, du getrûwe,
lâz an mir wërden nûwe,
daz du bist bezzer denne gût,
wan mir sô rëchte wê tût,
sol man mich hie verteilen.
du macht mich, vrouwe, heilen
mit dîner tugende gewalt.
ëz ist um mich alsô gestalt,

daz du mir wol macht hëlfe lân.
ô vrouwe, mûter, fich dar an
daz du uns fundegen lûten
zu rëchte falt bedûten,
wie dîn lob dën namen treit
mûter dër barmhërzikeit.
hilf mir, vrouwe, hilf mir nu!
wan mir gêt allez jâmer zû
in dër êwigen hitze,
ob du dîn fchône antlitze
hin von mir wilt kêren.
du falt dich dar an kêren,
wan mir dîn trôft gehëlfen mac.'
hie mite ër die vrowen erwac,
daz fi quam bî die wâge.
mit wol gehûfter lâge
wart die funde àl zumâle
geworfen in die fchâle
unde gehoufet als ein bërc.
man leite ouch fîne gûten wërc
in daz ander becken.
dër tûvel wart zû ftecken
an fîn ende alfô genûc,
daz die fchâle nider flûc,
und dâchte, im wêre gelungen.
die gûten wërc ûf fwungen.
die nam die junevrouwe gût
durch iren tugenthaften mût
unde legte drûf ir hant.
die bôfen wërc al zuhant
fach man hôch ûf fnurren.
die tûvel zû fchurren
fwaz fi arges kunden;
dar uber ouch fi begunden,
daz fi fich fëlber hiengen dran,
und wolden zien fô hër dan
ir teil in die tiefe nider.
die vrouwe hielt fô vafte wider
die fchâle an widerfâze,
daz fi in fchôner mâze
dën funder vrî machte.
Dër menfche fâ entwachte,
wan ër diz in dëm flâfe fach.
von dër wërlde ër fich brach
und diente vlîziclîchen gote:
in fîme heiligem gebote
was ër ftête vorchtfam.
die kuningîn Marîam
mit ganzer vreude ër lieb gewan,
die alfô wol hëlfen kan
dën armen, die in nôten fîn.
dës fî gelobet die kuningîn!

Lieder- und Spruchdichter.

Her Reinmar von Zweter.

Hagens MS. 2, 175—221. 3, 332. 468ᵃ. 4, Nr 113, S. 487—510. 758. 873. Wack. altd. Lefeb.⁴ 689—696.

Got, vater unfer, du dâ bift
in dëm himelrîch gewaltic alles, dës dir ift,
geheiliget fô wërd dîn nam. zuo müeze uns komen daz rîche dîn.
Dîn wille wërde dëm gelich'
hie ûf dër ërde, als in dën himeln: dës gewër unfich.
nu gib uns unfer tegelîch brôt, und fwës wir dar nâch dürftic fîn.
Vergib uns allen fament unfer fchulde,
als du wilt, daz wir durch dîne hulde
vergëben, dër wir ie genâmen
dekeinen fchaden, fwie grôz ër fî.
vor fünden kor fô mache uns vrî,
und lœfe uns ouch von allem übele.
âmen.

Man tuot uns michel wunder kunt,
wie man für Parcifâlen truoc mit zühten manger ftunt
dën grâl von arte rein, dës wunfch was allen künicrîchen obe.
Dëm grâl ich wol gelîchen wil
ein reinez wîp: dër kiufche reichet wol dës grâles zil.
diu fich vor valfche vrît, diu wirt geziert wol nâch dër wîfen lobe.
Wil ieman nâch dëm niuwen grâle ftriten,
dër fol fîn kiufche, milte zallen zîten,
als alle, die dës grâles pflâgen
und noch vil guoter frouwen pflëgen.
wirt dëm ein reiner wîbes fëgen,
dër ift vri vor Schanden unde ir mâgen.

Zwei adel sint an dën liuten ouch:
von sînem künne ist einer edel und ist doch sëlbe ein gouch;
dër ander ist von sînen tugenden edel und niht von hôhen namen.
Swâ dise zwêne solten lëben
ze wette umb êre, wëm daz lop die wîsen solten gëben,
sô næme ich in ze kempfen, dër sich vor untugenden kunde schamen.
Swër edel ist von mâgn und niht von muote,
dër brichet sîner edelen vordern huote.
nu sprëchent, ir nâh spëhende liute,
sit daz dër edelen vetere kint
von hôhem adel gunedelt sint,
war êre müge, dâ man sî müede triute?

Ir sëht dër kilchen in dën munt,
hër bâpst, und nëment war, ob alle ir orden sîn gesunt;
tuot war, ob under bertn iht stëchen græte in dër kilchen këln.
Ein orden, dër sich streichen lât
mit symonîe hant und doch dër kilchen zeichen hât
an mantel unde an schappn, dër wil daz inre mit dëm ûzern hëln.
Diu kilch ensolt niht mit dër symonîe
gemeine hân noch mit dër êresîe.
daz guot ist niht wol gewunnen,
daz man dort nimt und dishalp hilt.
wër ist ein diep, wan dër dâ stilt?
nu hëln und stëln! doch breite ichz an die sunnen.

Hâr unde bart nach klôstersiten
und klôsterlich gewant nâch klôsterlîchen siten gesniten,
dës vind ich genuoc: in vinde ab dër niht vil, diez rëhte tragen.
Halp visch, halp man ist visch noch man:
gar visch ist visch, gar man ist man, als ichz erkennen kan.
von hofmünchen und von klosterrittern kan ich niht gesagen.
Hofmünchen, klôsterrittern, disen beiden
wolt ich ir rëht ze rëhte wol bescheiden,
ob si sich wolten lâzen vinden,
dâ si ze rëhte solten wësen.
in klôster münche sulen genësen:
sô suln dës hofs sich ritter underwinden.

Ez was ein gar unsælic man
in einer stat gesëzn, dar inne ër nie kein heil gewan.
dër dâhte 'ich wil versuochen, wie mîn glücke in frömden landen si.'
Dô im dër reis ze muote wart,
Unsæld wart sîn gevert; diu huop sich mit im ûf die vart.
ër lief gein einem walde: ër wânde, ër wære Unsælden worden vrî.
Er sprach 'Unsæld, nu bin ich dir entrunnen.'
'nein' sprach Unsælde, 'ich hân dën sig gewunnen.
swaz du gelief, daz sëlbe ich rande:
ûf dînem hals was mîn gemach.'
dër man dô zuo im sëlbe sprach
'soft niht sô guot, ichn kêre wider ze lande.

Her Steinmar.

MSHag. 2, 154—159. 4, Nr 103, S. 468—471. Wack. Lef.⁴ 741 ff.

Herbstlied. Wack. a. a. O.

Sît si mir niht lônen wil,
dër ich hân gesungen vil,
sëht, sô wil ich prîsen
Dën, dër mir tuot sorgen rât,
herbest, dër dës meien wât
vellet von dën rîsen.
Ich weiz wol, ëz ist ein altez mære,
daz ein armez minnerlîn ist rëht ein marterære.
sëht, zuo dën was ich gewëten.
wâfen! die wil ich lân und wil inz luoder trëten.
Herbest, underwint dich mîn:
wan ich wil dîn hëlfer sîn.

gegen dëm glanzen meien.
Durch dich mîde ich ſende nôt.
ſît dir Gebewîn iſt tôt,
nim mich tumben leien
Vür in zeime ſtæten ingeſinde.
'Steinmâr, ſich, daz wil ich tuon, ſwenn
ich nu baz bevinde,
ob du mich kanſt gebrüeven wol.'
wâfen! ich ſinge, daz wir alle wërden vol.
Herbeſt, nu hœr an mîn lëben.
wirt, du ſolt uns viſche gëben
mê danne zëhen hande;
Genſe, hüener, vogel, ſwîn,
dermel, pfâwen ſunt dâ ſîn,
wîn von welſchem lande.
Dës gip uns vil, und heiz uns ſchüzzel ſchochen.
köpfe und ſchüzzel wirt von mir unz
an dën grunt erlochen.
wirt, du lâ dîn ſorgen ſîn:
wâfen! joch muoz ein riuwic hërze
trœſten wîn.
Swaz du uns gîſt, daz würze uns
baz dan man ze mâze ſol, wol,
daz in uns wërde ein hitze,
Daz gegen dëm trunke gange ein dunſt
alſe rouch von einer brunſt,
und daz dër man erſwitze,
Daz ër wæne, daz ër vaſte lecke.
ſchaffe, daz dër munt uns als ein
apotêke ſmecke.
erſtumme ich von dës wînes kraft,
wâfen! ſô giuz in mich, wirt, durch
geſelleſchaft.
Wirt, durch mich ein ſtrâze gât:
dar ûf ſchaffe uns allen rât,
manger hande ſpîſe.
Wînes, dër wol tribe ein rat,
hœret ûf dër ſtrâze pfat.
mînen ſlunt ich prîſe:
Mich würget niht ein grôziu gans,
ſo ich ſlinde.
herbeſt, trûtgeſelle mîn, noch nim
mich zingeſinde.
mîn ſêle ûf eime rippe ſtât,
wâfen! diu von dëm wîne drûf gehüppet hât.

Der Marner.

MSHag. 2, 236—257. 3, 332 ff. 451 fg. 468ᵇ. 4, Nr 118, S. 524—536. Wackern. altd. Leſ.⁴ 745—750.

Wê dir, von Zweter Regimâr!
du niuweſt mangen alten vunt.
du ſpelteſt als ein milwe ein hâr;
dir wirt ûz einem orte ein pfunt,
ob dîn liezen dich niht triuget.
Dir wirt ûz einem tage ein jâr;
ein wilder wolf wirt dir ein hunt,
ein gans ein gouch, ein trappe ein ſtâr.
dir ſpringent hirze dur dîn munt:
wâ mit hâſtu daz erziuget?
Ein luc dur dîne lëſpe ſam ein ſlëhtiu wârheit vert.
du hâſt dën viſchen huoſten, krëbzen
ſât erwert.
bî dir ſô ſint driu wundertier:
daz iſt dër gît,
haz unde nît.
du dœne diep,
du briuweſt âne malz ein bier.
ſupf ûz! dir iſt ein lecker liep,
dër dën hërren vil geliuget.

Lëbt von dër Vogelweide
noch mîn meiſter hër Walther,
dër Vênis, dër von Rugge, zwêne Reimâr,
Heinrich dër Veldeggære, Wahsmuot,
Rubîn, Nithart,
Die ſungen von dër heide,
von dëm minne wërden her,
von dën vogeln, wie die bluomen ſint gevar.
ſanges meiſter lëbent noch: ſi ſint in tôdes vart.
Tôte mit dën tôten, lëbende mit dën lëbenden ſîn!
ich vorder ze geziuge
von Heinburc dën hërren mîn

(dëm ſint rede, wort [und] rîme in ſprüchen kunt),
daz ich mit ſange nieman tringe.
lîhte vinde ich einen vunt,
dën ſi vunden hânt, die vor mir ſint gewëſen:
ich muoz ûz ir garten und ir ſprüchen bluomen lëſen.

Sing ich dën liuten mîniu liet,
ſô wil dër êrſte daz,
wie Dieterich von Bërne ſchiet;
dër ander, wâ künc Ruother ſaz;
dër dritte wil dër Riuzen ſturm; ſô wil dër vierd Eghartes nôt;
Dër fünfte, wën Kriemhilt verriet;
dëm ſëhſten tæte baz,
war komen ſî dër Wilzen diet;
dër ſibende wolde ëteswaz Heimen ald hërn Witigen ſturm, Sigfrides ald hërn Eggen tôt;
Sô wil dër ahte dâ bî niht wan hübſchen minneſanc;
dëm niunden iſt diu wîle bî dën allen lanc;
dër zëhende erweiz wie:
nu ſuſt, nu ſô; nu dan, nu dar; nu hin, nu hër; nu dort, nu hie.
dâ bî hæte manger gërne der Ymlunge hort.
dër wigt mîn wort
ringer danne ein ort:
dës muot iſt in ſchaz verſchort.
ſus gêt mîn ſanc in manges ôrn, als dër mit blîge in marmel bort.
ſus ſinge ich unde ſage iu, dës iu niht bî mir dër künec enbôt.

Meister Rumelant von Sahsen.

MSHag. 3, 52—68. 4, Nr 136, S. 671—685. Wack. altd. Lef.[4] 751 ff.

Vil lieber Marner, vriunt, bîſt du dër beſte dûtſche ſinger,
dën man nu lëbendic weiz? dës hât dîn nam grôz êre.
Du hâſt die muſeken an dër hant, die ſillaben an dëm vinger gemëzzen: dës verſmâ die leien niht zë ſêre.
Du weiſt niht al, daz got vermac, wie ër al ſîne gâbe geteilet hât.
jâ gît ër eime Sahſen alſô vil als eime Swâbe
hëlf unde rât.
daz Sante Pâwel in dër piſteln hât geſprochen,
'got gît nâch ſînem willen', lâ daz ungerochen.

Meister Stolle.

MSHag. 3, 5—10. 4, Nr 143, S. 706 fg. Wack.[4] 751 ff.

Dër künec von Rôme engît ouch niht, und hât doch küneges guot.
ërn gît ouch niht: ërſt wærlich rëhte alſô ein löu gemuot.
ërn gît ouch niht: ërſt kiuſche gar.
ërn gît ouch niht, und iſt doch wandels eine.
Ern gît ouch niht: ër minnet got und êret reiniu wîp.
ërn gît ouch niht: ëzn wan nie man ſô vollenkomenen lîp.
ërn gît ouch niht: ërſt ſchanden bar.
ërn gît ouch niht: ër iſt wîs unde reine.
Ern gît ouch niht: ër rihtet wol.
ërn gît ouch niht: ër minnet triuwe und êre.
ërn gît ouch niht: ërſt tugende vol.
ërn gît ouch leider nieman niht: was ſol dër rede mêre?
ërn gît ouch niht: ër iſt ein helt mit zühten vil gemeit.
ërn gît ouch niht, dër künec Ruodolf, ſwaz ieman von im ſinget oder geſeit.

Der Meisner.

MSHag. 3, 86—110. 4, Nr 157, S. 720 ff. Wack.[4] 753 ff.

Mîn kumber wëret mir ze lange:
daz îst mir schedelich; und îst mir swære,
sol ich sus bî rîcher kunst verarmen und verdërben.
Ich kan mit sprüchen und mit sange
gewirben wol, die mir sint hëlfebære:
dën tugende lôsen bin ich gram; dën wünsche ich, daz sie stërben.
Ouch bite ich keinen êre lôsen niht, dër hie lëbt lesterliche:
ich weiz wol, daz mir nieman gît, êrne sî gar tugende rîche.
waz solde mir eins schalkes gâbe?
dës guoten gër ich niht noch sîner hâbe:
dën schilte ich, daz er stinket wirs danne ein vûler rabe.

Ich hân noch umbe sus gedroschen:
mîn tinkel îst mir worden gar ze spriuwe;
dâ mir hie vor weize wuohs, dâ wehset mir nu râten.
Sîn lop muoz immer sîn verloschen;
mîn schëlten sol im stæte wësen niuwe:
hæte ër mir gelogen niht, sô wær mir baz gerâten.
Bezzert ër mir niht, ich wirfe im einen stein in sînen garten
und eine kletten in dën bart. ich muoz durch vriuntschaft lenger warten;
dennoch sô muoz ich in versuochen.
hilft ëz mir niht, ich backe im einen kuochen
von spriuwen und von râten, daz im alle vrouwen vluochen.

Meister Kuonrat von Wirzeburc.

MSHag. 2, 310—335. 3, 110. 334—344. 455. 4, 723—730. Wack. Lef.[4] 755 ff.

Gar bar lît
wît walt, kalt
snê wê tuot:
gluot sî bî mir.
Gras was ê,
klê spranc blanc,
bluot guot schein:
ein hac pflac ir.
Schœne dœne klungen
jungen liuten; triuten
inne minne mêrte:
sunder wunder bære
swære wilden bilden
heide, weide rêrte,
dô vrô sâzen die,
dër gër lâzen spil wil hie.
Trût brût, sich
mich an! man
hât rât dâ,
swâ dû nû bist.
Dîn schîn wît
gît muot guot
dëm, swëm sîn
pîn arc starc îst.

Süeze, büeze trûren!
sûren [hërzen] smërzen,
reine, kleine mache!
kluogen vuogen schœne
lœne mêre sêre!
niuwe riuwe swache!
lîch rîch lêhen mir,
wip! lîp vlêhen sol wol dir.

Jârlanc vrîjet sich diu grüene linde
loubes unde blüete guot.
wunder güete
bluot dës meien ê dër wëlte bar.
Gërner ich durch liehte bluomen linde
hiure in touwes flüete wuot,
danne ich wüete
fluot dës rîsen nû mit süezen bar.
Mir tuont wê die küelen scharpfen
swint, vertânez winterleit, winde.
dur daz mînem muote sorge swinde.
wint mîn hërze ie kûme leit,
wand ër kleiner vogelline froide nider leit.
Owê, daz diu liebe mir niht dicke
heilet mîner wunden funt!

ich bin funden
wunt von ir; nû mache ſi mich heil.
Sendez trûren lanc, breit unde dicke
wirt mir zallen ſtunden kunt:
wil mir kunden
ſtunt gelückes, ſô vind ich daz heil,
Daz ſi mich in ſpilnde froide kleidet,
leit an mir niht lange wërt:
ir gewant mir ungemüete leidet.
kleit nie wart ſô rëhte wërt
ſô diu wât, dër mich diu hërzeliebe
danne wërt.

Wëlt, wilt dû nû zieren dich vil
ſô gip dînen kinden wint, ſchône,
dër niht winden
kint zunêren müge: dëſt mîn rât.
Swër mit ſtæte diene dir, dës ſchône;
hilf im ſorge binden. vint,
die dich vinden;
bint ſi zuo dir, gip in hordes rât,
Reiniu wîp: dën rât mein ich ze guote.
muot und zuht iſt in gewant.
ſwën ſi kleident mit ir reinem muote,
guot und edel daz gewant
iſt; dar umbe ich ûz ir dienſte mich
noch nie gewant.

Tou mit vollen aber triuſet
ûf die rôſen âne tuſt.
Uzer bollen ſchône ſliuſet
manger lôſen blüete kluft.
Dar in ſenkent
ſich diu vogellîn,
diu gedœne lût erklenkent,
daz vil ſchœne klân geſîn.

Bî dër wünne wol mit êren
ſol ſich kleiden mannes lîp,
Daz im künne froide mêren
ein beſcheiden ſælic wîp.
Swër verſchulden
wîbes minne ſol,
dër muoz ringen nâch ir hulden
mit vil dingen tugende vol.

Swër mit ſinne valſch kan lieben
als ein dieplich nâchgebûr,
Dër wil minne ſô betrüeben,
daz ir lieplich lôn wirt ſûr.
Wan ſol zwiſchen
minne mit genuht
triuwe in glanzer ſtæte miſchen:
daz birt ganzer froiden früht.

Meister Johans Hadloup.

Joh. Hadloubes Gedichte hrsg. v. Ludw. Ettmüller, Zürich 1840. MSHag. 2, 278—308. 4, Nr 125, S. 625—633. Wack. altd. Leſ.⁴ 841 ff.

Wâ vund man ſament ſô manig liet?
man vunde ir niet im künigrîche,
als in Zürich an buochen ſtât:
Dës prüeft man dik: dâ meiſterſanc
dër Manez rang, dar nâch endliche
dës ër diu lieder buoch nu hât.
Gein ſîm hof mechten nigin die ſingære,
ſîn lob hie prüevn und andirswâ:
wan ſang hât boun und wurzen dâ
und wiſſe ër, wâ guot ſang noch wære,
ër wurb vil endelich dar nâ.

Sîn ſun dër kuſter treibz ouch dar.
dës hânt ſi gar vil edils ſanges,
die hêrren guot, ze ſemne brâcht.
Ir êre prüevet man dâ bî.
wër wiſte ſi dës anevanges?
dër hât ir êren wol gidâcht.

Daz tët ir ſîn: dër richtet ſi nâch êren;
daz iſt ouch in erborn wol an.
ſang, dâ man dien frowen wol getân
wol mite kan ir lob gemêren,
dën wolten ſi niet lân zergân.

Swëm iſt mit edlem ſange wol,
dës hërze iſt vol gar edler ſinne.
ſang iſt ein ſô gar edlez guot:
Er kumt von edlem ſinne dar.
dur frowen clâr, dur edil minne,
von dien zwein kumt ſô hôher muot.
Waz wær diu wëlt, enwæren wîb ſô
ſchœne?
dur ſi wirt ſô vil ſüezekeit;
dur ſi man wol ſingt unde ſeit
ſô guot, gemeit und ſüez gedœne:
ir wunne ſang ûz hërzen treit.

Herman der Damen.

MSHag. 3, 160—170. 4, Nr 158 S. 742—44. Wack. altd. Lef. 851 fg.

Reimâr, Walthêr, Rubîn, Nithart,
Vridrîch dër Suonburgære,
dis alle fint in tôdes vart:
âne fwære,
gëb got, daz ſie dort lëben!
Dër Marner dër îſt ouch von hin,
und dër von Oſterdingen.
die alle hetten wiſſen ſin
ûf daz fingen:
dës iſt ir prîs gegëben.

Wolfram unde Klinſor, genant von Ungerlant,
diſer zweier tihte iſt meiſterlich erkant.
dër Misnær und meiſter Cuonrât,
die zwên ſint nû die beſten.
ir ſanc gemëzzene ëbene ſtât;
kunden, geſten
iſt ër nâch prîs gewëben.

Meister Heinrich von Misen der Vrouwenlop.

Heinrichs von Meiſſen des Frauenlobes Leiche, Sprüche, Streitgedichte und Lieder erläutert u. hrsg. v. L. Ettmüller, Quedlbg u. Leip. Baſſe 1843; Bd 16 der Bibl. der deutſchen Nat. Lit. MSHag. 2, 337—352. 3, 111—159. 355—405. 459—465. 4, 730—742. 756. 758—760.

Ach got, nu wiſte ich gërne,
war komen ſint die ſtarken man,
Wolfhart, Witeche unde Heime,
Hilbrant und ouch dër hërre Ilſân,
war kam hër Iwein unt Gawîn,
Egge unde Hagen die helde ouch alle.
Wâ kam hin dër von Bërne? ſande.
wâ kom hin marcgrâf Rüedigêr?
wâ kam hin Etzel gwaltec
mit ſiner grôzen maht ſô hêr?
wâ kam hin Sivrit dër hürnîn?
war kom künc Kantolân ûz Soden-
War kam mit Parcivâle lande?
ris Sigenôt unt dër wilde man?
ſi kêrten zuo dëm grâle;
dër tôt hât ſî erſlichen.
waz half ir maht und ouch ir kraft?
dër tôt was an in ſigehaft:
ieslîcher wær dëm tôde als gërne entwichen.

Owê, hërzelîcher leide,
die ich ſender tragen muoz!
Owê liehter ougenweide!
wenne wirt mir ſorgen buoz?
Wenne ſol dîn rôter munt mich lachen
unde ſprëchen: 'ſælic man, an,
ſwaz du wilt daz ſî getân?'

Jâ mein ich dën munt ſô lôſen,
an dëm al mîn trœſten ligt.
Sprëchet alle, rôte rôſen,
daz ein munt mit rœte ſigt.
Baz dëm munde zæme ein liljenwîzez
denne ein nein von jâmer blâ: jâ
daz wort tuot mich jungen grâ.
Minne, kanſtu vreude borgen?
dës gih ich dir niemer tac.
Swëm du lacheſt gên dëm morgen,
zwâr dëm wirt dîn afterſlac.
Dîner lüſte rôſen hegent ſcharpfen dorn;
leide iſt liebe zuo geborn: leide
ſolhen wuocher treit dîn korn.
Minne, wiltu ſolhen jâmer
ûf mich erben mîne zît?
Dîner lüſte ſælden âmer
mir deheine ſtiure gît.
Nie dëm hërn Iwâne wirs keim maget
wan diu ſchœne vrou Lunët tët,
half dâ Iwân trôſt an het.
Ach ſolt ich dën apfel teilen,
dën Pâris dër Minne gap,
Zwâr du müeſtes jâmer ſeilen,
ſolt ich dâ durch in mîn grap.
Pallas oder Jûnô müeſten hulden mir:
ſô ræch ich mîn leide an dir,
die du hâſt vererbet mir.

Aus dem Wartburgkriege.

Über die handschriftl. Überlieferung s. bei Simrock S. 237 ff. Gedr. nach d. Pariser Liederhs in MSHag. 2, 5—19, dazu die Lesarten anderer 3, 650 ff. Ausgabe nach der Jenaer v. Ettmüller 1830. Der Wartburgkrieg herausg. geordnet übersetzt u. erläutert von Karl Simrock, Stuttg. u. Augsb. Cotta 1858. A. Koberstein, über das wahrscheinl. Alter u. die Bedeutung des Gedichts vom Wartburger Kriege, Naumburg 1823. Vgl. K. Lachmanns Rez. in der Jenaer Lit. Ztg 1823 S. 194 u. früher ebds. Mai 1820. Lucas, über den Krieg von Wartburg, Königsbg 1838 (in den Abhdlgen der kön. deutschen Gesellsch.). Riane, es hat keinen Sängerkrieg zu Wartburg gegeben, Zeitz 1842. Ludw. Ettmüller, Hallische Lit. Ztg 1833 Nr 32 fg. u. ders. in Heinrichs v. Meissen des Frauenlobes Leiche, Sprüche etc. Vorrede S. xxvi fg. Erläuterungen S. 583 ff. V. d. Hagen, der Krieg auf Wartburg MS 4, 745—753. Vgl. auch J. Grimm Über den altdeutschen Meistergesang, Gött. 1811 S. 77 ff.

Schluß des ersten u. Anfang des zweiten Teils. Simrock S. 41—63. Wackern. Lesebᵉ, 846 ff. MSHag. 2, 7 ff. Lohengrin Eingang.

Hër Walther von dër Vogelweide.
Ich Walther kume in sanges klage.
Heinrîch von Ofterdingen, wës hâst du gedâht,
daz ich dir dînen übermuot vertrage,
dër mich in zorn hât brâht?
daz mir mîn zunge was ze snël!
dës edelen vürstn ûz Osterrîche hete ich mich verzigen.
daz si verswëllen müeze und ouch diu kël,
ob wir dën zorn verligen!
mir ist geschëhen rëht als Adâme, dër dën apfel slant
von dës tiuvels râte und was niht muotes sinewël.
daz wort ich niemer mê verwant.
möht ichz ergrîfn alsâm dën apfl, ich braechez ûz dër kël.
vil edele hôch gelobete vürste wërt
in Osterrîch,
mîn krîde gërt:
verkius nâch gotes orden wider mich!
Ein künec und zwêne vürsten rîch
sint ûz genomen, sô prüevich al die wërlt zuo stërne glast.
die bestën sint dëm morgenstërne glîch,
swenne ër ie vrüeje ûf brast.
in mac ëz lenger niht verdagen:
dër zweier vürsten einer wol dër sunnen gliche hât,
diu die trüeben wolken kan verjagen,
als si gar lûter stât.
Heinrîch von Ofterdingen, sage, wër mac dër edele sîn,
dës tugent vür alle vürsten kan dër sunnen gliche wësen?
Von Ofterdingen.
von Osterrîch dër hërre mîn.
von sîner milte wirt noch vil gesungen und gelësen.
nu hœret, ob ich rëhte mëzzen kan!
al swâ ër gât,
leuw unde man,
dër zweier hërze und barmunge ër hât.

Hêr Walther von der Vogelweide.

Ich ſage, dër tac hât prîſes mê
denn ſunne, mâne, ſtërne glaſt, als ichz beſcheiden wil.
dës müezen hôhe pfaffen mir geſtê
und wîſer leſen vil.
mac ich geziuge niht entwëſen,
ſô ſuoche ich wërde wîſe meiſter hie und anders wâ:
ich meine die die bibljen hânt gelëſen,
dër lande crônicâ.
ir edelen Dürenge, Heſſen, Vranken, Swâbe, lânt iu ſagen:
wër mac dër vürſte ſîn, dër al dër wërlte iſt übergelîch?
dër Dürenge hërre kan uns tagen;
ſô gêt im nâch ein ſunnen ſchîn dër edele ûz Oſterrîch.
dër tac die wërlt, wilt unde vogeln vreut,
deiſt wol bekant.
mit willen ſtreut
an uns ſîn guot Herman in Dürenge lant.

Von Oſterdingen.

Heinrîch von Oſterdingen klaget,
daz man im lege in Dürenge lant ungliche würfel vür.
Walther mit valſche prîs an im bejaget:
deiſt niht nâch triuwen kür.
ê dër von Oſterrîche gê
deheinen nâch, ſwie hôhe ër in zer ſunnen habe genant.
jâ beitich dîn, und wæreſt über ſê,
Klingzôr in Ungerlant.
jâ muoz ich mich an dich beruofn und kan dich ûz erweln:
dîn meiſterkunſt vor allen fingern nu iſt ûz erkorn.
ob du dës mers griez ſoltes zeln
und alle ſtërne ſunder nennen, ich bin unverlorn.
ſoltich drîzec jâr in wazzer mër,
in Ungerlant
Klingzôr muoz hër:
dëm iſt dës tugent ûz Oſterrîch bekant.

Vier meiſter wolten ſînen tôt:
vil ofte Stempfel wart gemant, ër ſolt bereite wëſen.
diu vürſtin ſprach 'ſwëm ich mîn hant ie bôt,
dër lât in wol genëſen.
hër Wolveram von Eſchenbach,
Walther, Reimâr, dër Schrîber, Biterolf, lâzet iu geſagen,
wart ich vür kumber ie iur keines dach,
ſô ſult ir zorn verdagen.'
die kieſer ſprâchen 'vrouwe, an uns geſchiht al iuwer gër,
jâ was uns ie zuo aller zît dër ſin an iuch gewant.
lât in dën Klingzôr bringen hër!
ës wirt vil lihte lanc, ê ër in bringe ûz Ungerlant.'
ſi ſprach 'lât in varn, darnâch ër ſtât.

in diſeme zil
vür Megenze gât
die wile des klâren Rînes harte vil.'

Dô man dëm edelen ſîn gezëlt
von Dürenge lant ſluoc bî daz wazzer ûf daz vëlt,
dô quam ein krâmer, dën ich hôhen prîſe.
ſîn ſchirmetuoch was baldekîn
von dër ſunnen. waz mae darin veile ſîn?
man ſach dâ niht. dar under ſaz dër wîſe.
ër jach 'ſwër mit mir koufen wil', hieſt veil ein vremdez kunder,
daz man mit ougen nie gëſach
noch nimmer nie geſiht.' dër milte vürſte ſprach
'wie gîſtuz mir? ich koufez durch ein wunder.'

Klingzôr.

Ich hân gevlohten einen ſtranc:
ſwër mir dën lœſt, dëm wil ichz immer wizzen danc,
mit meiſterſchaft wil ich in zuo mir ſetzen.
wirt ein vaden von im verſhiten,
wizzet, daz kumt niht von meiſterlîchen ſiten,
ſô wil ich in an rëhten künſten letzen.
ër ſol mir billîch ſiges jëhen, ob ër mirz niht erlœſet,
ſô wil ich in ſagen mat,
daz ëz die vürſten hœren hie an diſer ſtat,
daz mîn kunſt ob dër ſînen iſt gerœſet.
Swër mir nu lœſet diſen haft,
dër hât in ſînes hërzen kunſt guot meiſterſchaft,
und mir dën ſin gar ëben kunde ûzrihten,
dër müeſte wol gelêret ſîn,
ër möhte ſanfter vürte vinden über Rîn,
ër wære ein meiſter unde kunt wol tihten.
doch wær ich gërn, und möhtez ſîn, dâ ouch ein meiſter wære.
man ſaget von dëm von Eſchenbach
und gît im prîs, daz leien munt nie baz geſprach:
hër Wolveram dër tihtet guotiu mære.

Wolfram.

Dën ſige hât got in ſîner hant.
ſwëm ërs gan, dëm wirt dër meiſterſchaft bekant.
wil ër mir hëlfen, ſô vürhtich iuch kleine.
ich entwîche iu niemer einen vuoz.
ich wil mit rëhter künſte iu ſagen mates buoz.
jâ ahtich niht ûf iuwer drô aleine.
iuwern wâc dën wate ich wol, dër iſt mir noch gar ſihte.
ir grabet dan tiefer iuwern grunt,
oder ich tuon iu hie vor diſen vürſten kunt,
daz mir iuwer ſin iſt gar ze lihte.

Klingzôr.

Ein vater ſînem kinde rief,
vor eines ſêwes tamme lac ëz unde ſlief:

'nu wachâ, kint! jâ weckich dich durch triuwe.
diſen ſê dën dringet wint:
ſô kumt diu naht gar vinſter: wachâ, liebez kint!
verliuſe ich dich, ſô wirt mîn jâmer niuwe.'
dannoch daz kint ſlâfennes pflac. hœrt, wie dër vater tæte!
ër ſleich hin nâher dâ ëz lac,
mit dër hant gap ër im einen bëſemen ſlac:
'nu wachâ, kint! jâ wirt ëz dir ze ſpæte.

Dëm vater wart von ſchulden zorn.
ûz ſînem munde erſchellet ër ein hëllez horn,
ër ſprach 'nu lâ dich wecken, tumber tôre!'
von rëhter liebe im daz gezam;
daz ër daz kint bî ſînem reiden hâre nam
unt gap im einen backen ſlac anz ôre.
'iſt dir dîn hërze alſô vermoſet, ich muoz mich dîn enziehen.
kan dich mîn horn niht vür getragen
noch dër bëſemen ſlac, dën ich dir hân geſlagen?
noch hilf ich dir, wilt du dëm wâge enfliehen.

Klingzôr ûz Ungerlant verjach:
dër vater wider zuo dëm lieben kinde ſach,
ſîn ougen ër mit jâmer gein im wante.
ſîn gemüet daz was im ſcharf.
mit einem ſlegel ër zuo dëm lieben kinde warf.
ër ſprach 'nim war, dën boten ich dir ſante.
Ezidemôn ein tier dîn pflac, daz was gar ſunder galle:
dâ vür næm du eins luhſes rât,
dër dich in diſen valſchen ſlâf gedrungen hât.'
dô brach dër tam unt quam dër ſê mit ſchalle.

Wolfram.

Klingzôr, ich lœſe dir dën knoten.
nu dol daz, wîſer meiſter, durch die zwelef boten,
ob ich in dînes ſinnes wâc iht ſchepfe.
verwirre ich mich in dînen hamen,
dîn ſtrâfen duld ich gërne, meiſter, ſunder ſchamen,
nu lache, ob mich mîn tumpheit iht beklepfe.
ich ſage dir, wër dëm kinde rief: Altiſſimus dër ſtarke.
ein ieglîch ſünder iſt daz kint.
gotes horn die wiſen meiſterphaffen ſint.
ſus ſwëbt ûf dîner künſte ſê mîn arke.

Nu hœre, ob ich iht künne ſpehen
dën bëſemen ſlac. got lât an vriunden dir geſchëhen
grôz hërzen leit: daz iſt ſîn êrſtez ſtrâfen.
biſtu an bezzerunge ſchiech,
dën backen ſlac dën merke: du wirſt ſëlber ſiech.
wiltu ze lange in dînen ſünden ſlâfen,
dës ſlegels wurf daz iſt dër tôt, dën ër dan an dich ſendet.
riuw unde bîhte ër an dich gërt.

wirt ër dër beider vollecliehen niht gewërt,
dîn hellepîn ist iemer unverendet.
Sint mir die sinne im hërzen zam,
sô wil ich dich bescheiden umbe des sêwes tam:
daz ist dîn zît, die got dir hât gesprochen.
verwürkest du die sëlben zît,
geloube mir ân aller slahte widerstrît,
sô hâstu sëlbe dir dën tam zerbrochen.
dër sê sint dîniu kumenden jâr, dîn tage daz sint die winde,
dîn engel ist Ezidemôn.
dër luhs dën tievel diutet, dër dir sûren lôn
wil gëben. sus kan ich vürte in Rîne vinden.

Aus Lohengrin.

Über die Hss. s. Rückert S. 204 ff. Aus der Heidelberger Nr 364 (damals im Vatican, nach Glöckles Abschrift) hersg. v. Görres: Lohengrin, ein altdeutsches Gedicht mit einer Vorrede hersg. Heidelbg 1813. Lohengrin, zum erstenmale kritisch hersg. u. m. Anm. versehen von Heinr. Rückert, Quedlinbg u. Leipz. 1858 (Bibl. der ges. deutschen Nat. Lit. Bd 36). Über das Geschichtliche des Gedichts Kunisch in Büschings wöch. Nachr. 3, 353 ff. Mone Anzeiger 3 (1834), 158. Über Verfaßer u. Quelle Lachmann in der Jenaer Lit. Ztg 1820 Nr. 97. 1823, 194. Maßmanns Kaiserchronik 3, 80 fg. 191—215. Rückert in den Anm. S. 224 ff.

Lohengrins Abschied u. Rückkehr z. Gral. Str. 715—723.

Er sprach 'hôch ein gebirge lît
in dër innern Indîâ, daz ist niht wît:
dën grâl mit al dën helden ëz beslinzet,
die Artûs prâht mit im dar.
man vindet dâ vil schœnër vrouwen lieht gevar.
dâ durch mit dræte ein snëllez wazzer vliuzet.
dâ lît bî nâch wunsch ein hûs unt zwir als wol erbouwen
dan Muntsalvætsch erbouwen was.
weniger edel stein ziert templ unt palas,
dan ie ze Muntsalvætsch wurd halp gehouwen.
Ich sage daz Muntsalvætsch was blint
mit gebû gein disen bûwen die dâ sint,
und ist doch Muntsalvætsch nâch im genennet.
nu quam sô ungevüege ein schal
in die burc und inz gebirge überal,
daz von dëm dôn sich heten hirn entrennet,
ân daz uns dër grâl daz sagt, wie ein juncvrouwe wære,
dër müest wir einen kempfen gëben
oder von dëm dône ie mit sorgen lëben:
dës grâles schrift diu half uns ûz dër swære.
Mîn swëster dran geschriben vant,
daz diu juncvrouwe wære gesëzzen in Prâbant
und ein ir vater rât sie kampfs an spræche,
dër wær doch dar zuo niht geborn.
muoter unde vater het sie beide verlorn.

dâ von dër dôn daz houpt in allen brœche,
ob dër kempfe niht bald wurd gefant dër klagenden meide.
ieglîcher wolt dô kemphe fîn.
diu maget fprach 'ëz ift mîn bruoder Lohengarîn,
diu fchrift daz fagt,' unt gwan unmaht vor leide.
Mîn vater wâpent mich zehant.
nâch einem ftarken roffe fnëllîch wart gefant,
dar ûf ich folt die âventiure fuochen.
nmb die burc lît fô fchœne ein lant
drîzec mîle, daz nieman bezzerz ift bekant:
dâ vint man allez dës dër luft kan ruochen.
daz gebirge burc unt lant fô vafte hât beflozzen,
daz nieman mac ûz oder în
komen, ëz müeze danne des hôhften willen fîn.
dô quam dër fwan mit fînem fchiffe gevlozzen
Unt brâht mich hër in difiu lant.
hërre keifer, nu fult ir dës fîn gemant,
ob ich iu ie hab dienftlîch triuwe erzeiget,
daz lât nu an mir wërden fchîn
unt lât iu mîn liebez wîp bevolhen fîn,
diu vürbaz wirt ze klagendem leide geneiget.
dar zuo unfer beider kint bevilhe ich in iur triuwe.'
fus zuo dër keiferin ër fprach
'vrowe, fît wîbe unde kinde fchërm und dach,
daz in mit gwalt iht ieman unrëht priuwe.
Von Lutring fwâger, fît gemant,
daz iuwer muome ie ftæte triuwe an iu vant.
tuot als fie iu und ich dar zuo getrouwe.
mîm fwâger, dëm von Engellant,
fult ir fagen, daz ër fî von mir gemant,
daz man in hie ze hëlfe den kinden fchouwe;
ob in dër von Lütich man, dëm ich daz lant bevilhe,
daz ër in danne geholfen fî.
dar zuo ift dër keifer im mit hilfe bî.
hëlft, daz iu hëlf dës name fich vliht in drilhe!'
Er fprach 'bringt mir die zwêne knaben,
die ûz touf mîn hërre von Lütich hât erhaben.
lât mich fie fëhen, ê ich von hinne fcheide.'
ein teil diu vürftîn trûrens lie
unt gedâht daz in diu kint behabten hie,
unt wart genomen ein lützel von ir leide.
zwên ritter balde im diu kint dar truogen an ir armen.
von vlins ein hërz fô hert nie wart,
dô ërs kuft unt fprach 'nu muoz ich doch die vart',
ëz müeft dën jâmer und die rede erbarmen.
'Hërre von Lütech, liut unde lant,
wîp unde kint enpfilh ich triwelîch in iur lant.'
fus ërs enpfalch, als ër beft immer kunde.

dën kinden ër behalten hiez
horn unde ſwërt, dër vrowen ir vingerlîn ër liez,
daz man kür daz ër in guotes gunde.
ër ſprach 'daz iſt bî dëm grâle gewëſen lange wîle.
mîn vater gap mir horn unt ſwërt,
daz vingerlîn mîn muoter. mîn bët dës nu gërt,
daz man ëz wol behalte.' nu quam mit île
Uf einem ſchif ſîn vriunt dër ſwan.
alrêrſt huop ſich klegelîcher jâmer an.
ër nam urloup und wolde gên zem ſchiffe.
diu herzogîn in umbevie.
ſie ſprach 'mîn vil lieber hërre, belîbet hie!'
man ſagt, daz ër ſie bî dëm kinne begriffe
unt ſprach 'dës enmac niht ſîn, vil liebez liep daz mîne'
unt kuſt ſie mêr dan drîzec ſtunt.
ër ſprach 'hërzeliep, got lâz dich ſîn geſunt!'
hin mit dëm ſwan ſus vuor dër Antſchouvîne.

Aus dem Renner Hugos von Trimberg.

Viele Hss.: ſ. die Bamberger Ausg. Vorrede; Gödeckes MA. S. 900. Gedruckt Frankf. 1549 fol. Auf Grundlage der Erlanger Hs. hersg. v. hiſtor. Vereine zu Bamberg 1833 u. 34 in 4. Über Hugos v. Trimberg Leben und Schriften von K. Janicke in Pfeiffers Germ. 2, 363—377. Derſ. Freidank bei Hugo v. Tr. ebdſ. 411—424.

Z. 1502—1603.

Tuot nâch tugentlîchen ſiten
und beſcheidet uns noch, dës wir biten,
von dën die halpritter ſint
und doch ungërne gëbent ir kint
uns gebûrn, ſwie doch ir adel
mêre geſippe ſî dëm ſtadel,
denne ëz dëm ritterſatel ſî.
ſi ſint niht eigen und niht frî
und wonent dën edeln liuten mite
und habent doch gar unedel ſite
und tuont uns armen ofte leit.'
ich ſprach: nu ſî iu für geleit
ein biſpël, daz ich wîlent las,
dô ich ein junger ſchuolær was.
Dô dër lëwe übr alliu tier
künic wart, für ſich vil ſchier
hiez ër komen gemeine
diu tier grôz unde kleine
und gebôt daz ſie dës niht enliezen,
ſie ſagtn im alle, wie ſie hiezen.
under dës dô diz geſchach,
dô kom dër mûl. dër künic ſprach
'ſage mir, wie biſtu genant?'
ër ſprach "hërre, iſt iu bekant
dës ritters ros, dër in dër ſtat
geſëzzen iſt ze Bacherat
und iſt genant hër Toldnir?"
'jâ' ſprach ër. "geloubet mir,
daz ſëlb ros iſt mîn œheim:
alſô iſt mir geſagt dâ heim.
daz ſëlbe ros und mîn muoter
âzen mit einander fuoter
ûz einer krippn und ſint geborn
von einr muoter." dëm künc was zorn
und ſprach 'noch iſt mir unbekant,
wie dîn vater ſî genant.'
ër ſprach "hërre, gienc iuwer ſtîc
ie für die ſtat ze Brûnswîc?
ſëht, hërr, dâ ſtêt ein junger vol,
dës man pfliget harte wol.
dër gehœrt dës landes hërren an
und iſt mîn œheim, als ich hân
vernomen von dër muoter mîn."
ër ſprach 'ſwie edel dîn œheim ſîn,
ſwie edel ouch din muoter iſt,
doch weiz ich noch niht, wër du biſt,
du ſageſt denn, wër dîn vater ſî.'
ër ſweic. dô ſtuont dër fuhs dâ bî,

ër ſprach 'bekennt ir, hërre, den eſel,
dën dër pfiſter hât ze Weſel
dort ûz hin gegen dëm vëlde?
ſô wizzet âne mëlde,
daz dër ſëlb ſîn vater iſt.'
dô ſprach dër künc 'ſît du nu biſt
von ungelîcher art geborn,
ſô ſage mir einz doch âne zorn
und güetlîch, wie du ſîſt genant.'
ër ſweic. dô ſprach dër fuhs zehant
'ër heizt ein mûl und iſt ein tier
ſterker und grœzer dann mîn vier:
ich wolt aber ungërn mîn lëben
umb ſîn geflicket adel gëben.
ſîn vater, dës ër niht wolde nennen,
wëlt ir die wârheit rëhte erkennen,
iſt tiurr denn kein ſîn œheim ſî,
wan triuwe und einvalt wont im bî,
und nert ſich mit ſînr arbeit,
und tuot ungërne ieman kein leit.
hërr, diz rede ich âne vâr.'
dô ſprach dër lëwe 'du hâſt wâr.'

Diz biſpël ſol man dinten
dën tumben hôhfertigen liuten,
die ſich ir armen friunde ſchement
und ſich eins adels an nëment,
von dën die ir niht gar vil ahten,
und ſolth ir armuot wol betrahten.
ſie hânt hie unde dort verlorn
und fallent ûf dër hôhfart dorn
zuo dën, die vor drâ ſint gevallen.
man ſiht noch manegen hôhe ſchallen
ûf ſîn vriunde, dër ër lützel vindet
triuwe, ob ër ſich underwindet
grôzer kriege, und niht enhât
denn mâge vil und gemiſchten rât.
ſwër kriegen wil und kriegen ſol,
dër bedarf guoter friunde wol:
daz ſint ſîn œheim, dën diu ſnuor
vil dicke durch die kële fuor,
die dâ hanget an dër ſiten:
die künnen ſüenen kriegen ſtrîten.
mîner friunde halp mir wê geſchiht,
und hân ich in dëm biutel niht.
die wîle daz ich bî guote bin,
ſô hân ich friunde und hôhen ſin;
ſwindet aber mir daz guot,
ſô ſwindent friunde und hôher muot.
Klinghart, Rîchart und Gëbehart
ſint wërder vil denn Adelhart.
ſwër ſich zuo dën gefriundet niht,
dës ſchœne, dës adel ſint gar enwiht.

Aus König Ortnit.

Hss. f. in Mones Ausg. S. 9 f., bei Ettm. S. VIII ff. Hagens Heldenbuch (1855) I, XII ff. XCIV f. Göd. MA. 440 Otnit hersg. v. F. J. Mone, Berlin 1821 (nach d. Heidelb. Hs. Nr 365). Selbſtrecenſion Heidelb. Jahrb. XIV, 793 ff. Lachmanns Rec. in d. Jenaer Lit. Ztg Jrg. 1822 Nr 14 S. 187. Künec Ortnîdes mervart unde tôt hersg. v. Ludw. Ettmüller, Zürich 1838 (auf Grundlage der Wiener Hs. Nr 2779). Nach der großen Ambraſer Hs. u. der Windhag-Wiener (Mitte 14. Jhdts) in Hagens Heldenb. (1855) 1, 1—69. Der von 587 zu 297 Strofen abgekürzte Ortney aus der Dresdener Hs. Nr 103 Bl. 1ª—43ª gedr. in Hagen u. Primiſſers Heldenb. Teil 1. Der Ortnît auch ins alte gedruckte Heldenbuch aufgenommen.

Anfang der 2. Aventiure. Hagen S. 9 ff. Ettm. S. 14 ff.

Mit zühten ſprach ſîn muoter daz minneclîche wîp
'du wilt in grôze ſorge bringen dînen lîp.
du ſolteſt billîchen hân dîner friunde rât:
eʒ ergêt vil ſëlten ëbene ſwaʒ man âne rât begât.'
"Muoter unde frouwe" ſprach dër künec Ortnît
"dun ſolt mir niht irren dën willen noch dën ſtrît.
ſwaʒ du mir gebiuteſt, frouwe, daz geſchiht:
het aber ich tûſent müeter, durch die belîbe ich niht."
'Ich ſolʒ niht widerrâten,' ſprach diu künegîn
'vater unde hërre, man unde kindelîn.

ſît dichs ſô fêre luſtet, ſon wil ich dirz niht wern.
nu müezе dir gelücke und ſælde got dâ beſchern.'
Dô ſprach diu frouwe in zühten 'du biſt mîn liebez kint.
ſît alle mîne mâge an dich gedigen ſint
und ouch an minen bruoder, dîn œheim Llîas,
dën künec von wilden Riuzen, dër dir ie getriuwe was' —
"Bringet mir mîn ringe!" ſprach dër helt balt
"ich muoz nâch âventiure rîten in dën walt.
mir iſt mîn muot ſô ringe, mir gelinget lihte wol:
dër biderbe an allen dingen ſîn heil verſuochen ſol."
Dô ſprach ſîn liebiu muoter 'du wilt in ſorgen lëben.
und ſuochſtu âventiure, ich wil dir mîn ſtiure gëben,
daz du mir immer mêre muoſt dëſte holder ſîn.
ſwenn du nu von mir rîteſt, ſô gibe ich dir daz vingerlîn.'
"Muoter unde frouwe, ich ſwer dir einen eit,
daz ichz gibe niemen, iſt ëz dir anders leit."
'ſun unde hërre, nu habe dir daz golt!
und gibeſt duz aber iemen, ich enwirde dir nimmer holt.'
Alſe dër Lamparte daz vingerlîn erſach,
ër ſchouwetz vlîzeclîchen, ër lachet unde ſprach
"nu wëſtich harte gërne, vil liebiu muoter mîn,
wâ von ſô liep dir wære diz kleine vingerlîn."
'Daz vingerlîn iſt rîche und dunket nihtes wërt.
du ſuocheſt âventiure: ſît dës dîn hërze gërt,
wiltu in die wilde rîten, ſon lâz ëz von dir niht!
du vindeſt âventiure: von dëm ſteine daz geſchiht.
Du ſolt mir daz gelouben, diz ſël'e vingerlîn,
daz du daz engæbeſt, ob diu rîche wæren dîn.
daz golt hât nutzes kleine; dër ſtein iſt aber ſô ſtark,
ër vrumt dir an diſem jâre über vünfzec tûſent mark.
Sô du von Garten rîteſt, ſô kêr zer linken hant
über ronen und über gebirge nëben dër ſteinwant
und warte, wâ ein linde underm gebirge ſtê
und ein küeler brunne ûz dër ſteinwende gê.
Diu linde diu iſt grüene, dar under ein anger breit.
fünf hundert rittern ſchône diu linde ſchate treit.
kumſtu under die linden, ſô muoſt du mir dës jëhen,
ſoltu âventiure finden, daz muoz aldâ geſchëhen.'
Dô neic dër Lamparte dër lieben muoter ſîn.
ſi ſprach 'du ſolt niht bërgen, ſun, daz vingerlîn.
ſwar du wëlleſt rîten, ſô lâz ëz blecken bar:
ſoltu âventiure vinden, die wîſet ëz dich dar.'
Dô reit dër Lamparte vil unverzagter dan
von dër burc ze Garten ân alle ſîne man.
daz was dën getriuwen und ouch dën biderben leit,
daz ër dës niene wolte, daz ieman mit im reit.
Dô meit ër daz gevilde, als în ſîn muoter bat,
und kêrte in die wilde âne ſtrâze und âne pfat.

dô habte ër gegen dër ſunnen daz vingerlîn an dër hant.
ër reit diu ungeverte ze tal bî dër ſteinwant.
Dô kam ër in ein ouwe nëben dëm Gartenſê:
dâ ſprungen ûf dër heide bluomen unde klê,
die vogele ſchône ſungen, dâ hôrte ër ſüezen dôz.
die naht het ër gewachet: dës rîtennes in verdrôz.
Diu ſunne gegen dëm morgen durch diu wolken ſchein:
dô beſchouweter dicke daz golt und ſînen ſtein.
dô vant ër über anger daz grüene gras gewëten:
ër ſach mit kleinen ſüezen ein ſmalez pfat getrëten.
Dëm ſëlben pfade ër volgte under die ſteinwant,
dâ er dën küelen brunnen und ouch die linden vant.
ër ſach die grüenen heide und ouch dër linden aſt.
ſî het ûf ir rîſe vil manegen wërden gaſt.
Die vogele darûf ſungen vil lûte widerſtrît.
'ich wane, ich reit rëhte' ſprach dër künec Ortnît.
do erbeizte ër vom roſſe und zôch ëz an dër hant.
dô freuwet ſich ſîn hërze, daz ër die linden vant.
Die linden ſchouwet er lange, ër lachet unde ſprach
'daz wizze got von himele, du biſt ein ſchœnez dach.'
ëz gienc von einem boume nie ſô ſüezer wint.
dô luoget ër under d'eſte: dâ ſach ër ein kleinez kint.
Daz het ſich gedrücket nider ûf daz gras.
don wëſte der Lamparte leider, wër ëz was.
ëz het an ſînem lîbe die aller beſte wât,
die jungez oder altez in dër wërlte inder hât.
Mit edelem geſteine was gezieret ſîn gewant.
do er daz kint aleine under dër linden vant,
'owê, wâ iſt dîn muoter?' ſprach dër künec Ortnît.
'dîn lîp vil unberuochet under diſem boume lît.
Du hâſt an dînem lîbe vil ritterlîchiu kleit.
ich getar dich niht erſchrecken. wie bin ich ſô gar verzeit?
durch dîn kindes ſchœne tar ich dir niht getuon.
daz wolte got von himele, unde wæreſt du mîn ſun!
Du biſt in kindes mâze dës vierden jâres alt.
ob ich dich mit mir fuorte, waz hulfe mich dër gewalt?
ich het ës lützel êre, ſît nieman hüetet dîn.
owê, wâ iſt dîn muoter, vil liebez kindelîn?'
Von golde und ouch von ſiden was ſîn gewæte gar.
dâ ſtuont ër unde ſchouwet dën lîp und ouch daz hâr.
in dûhte harte ſchœne daz kint und ouch ſîn dach:
ëz kam von einem ſteine, daz ër in ligende ſach,
In einem vingerlîne, daz vuorte ër an dër hant.
ër ſtuont in manegem muote, dô ërz ligende vant.
ër ſprach 'dîn grôziu ſchœne und dîn wât iſt alſô guot,
ſwie ich dich eine vinde, dune biſt niht unbehuot.'
Sîn ros daz hafte ër vaſte an ein lindenzwî.
ër ſprach 'ich wil verſuochen, ob ieman bî dir ſî.

wenne wiltu wachen? dër Lamparte rief.
dër kleine brâht in inne, daz ër niht ze vaſte ſlief.
Er wolt in zuo dëm roſſe in kindes wiſe tragen.
dës wart im zue dër brüſte ein grôzer ſlac geſlagen.
dër kleine dô dën grôzen mit dër fiuſte fluoc:
dâ half im dës ſîn ſterke, daz ër in niht entruoc.
Dô ſprach dër Lamparte 'ſwër ſîne vînde ſpart
und ſîne vriunt erzürnet, hât ſich niht wol bewart:
dër mac vil lîhte an beiden grôzen ſchaden nëmen.
ſmæher vînde und cleiner wunden ſol ſich nieman ſchemen.
Wie biſt als ungefüege?' ſprach dër künec Ortnît.
wâ von kumt dir dîn ſterke, diu an dînem lîbe lît?
du wilt mir entrinnen lîhte ân mînen danc.'
ſich ſëgent dër groze dicke, dô ër mit dëm kleinen ranc.

Aus Hugdietrich.

Über die Hss. ſ. Hagen im Heldenb. (1855) Vorber. xxv ff. Nach der Wiener Hs. Nr 2947, Ende 15. Jhdts, gedr. in Haupts Ztſchr. 4, 401 — 430. Nach Hagens Hs., Mitte 15. Jhdts, in ſm Heldenbuche 1, 169 — 198. Nach einer Öhringer v. Öchsle: Hugdietrichs Brautfahrt u. Hochzeit, Öhringen 1834. Über die Sage: Müllenhoff, die auſtraſiſche Dietrichsſage, in Hpts Ztſchr. 6, 435 — 459, u. derſ. Zur Geſch. der Nibelunge Nôt S. 11 m. Anm.

Anfang. Hagen S. 169 ff. Haupts Ztſchr. 4, 401 ff.

Ez wuohs in Kunſtenopele ein junger künic rîch,
gewaltic unde biderbe, dër hiez Hugdietrîch.
ûf von kindes jugende kunt dër helt wol lëben,
durch got und durch êre beide lîhen unde gëben.
Er was an dëm lîbe wol geſchaffen überal,
gedrollen als ein kërze über die hüffe ze tal.
ſîn hâr was im reide, darzuo lanc unde ſal,
ëz gienc im über die ahſel ûf die hüffe hin ze tal.
Sîn vater was geheizen dër künic Anzius,
ein künec in Kriechen lande: daz buoch ſagt uns alſus.
dër het ûf ſînem hove erzogen, daz iſt wâr,
einen alten herzogen: dër lëbte dâ vil manic jâr.
Daz was herzog Bërhtunc, geborn von Merân.
dër künic Anzius hiez in für ſich gân.
ër ſprach 'herzog Bërhtunc, ich hân erzogen dich
in [vil hôher] wirdikeit: dës ſoltu lân geniezen mich.
Ich enpfilh dir ûf dîn triuwe und ûf dën eit dîn
Hugdietrîchen, mîn vil liebez kindelîn.
dër tôt hât mich erſlichen, die wërlt muoz ich verlân.'
ritter unde knëhte ſach man trûriclîchen ſtân.
Er ſprach 'herzog Bërhtunc, du ſolt michs gniezen lân:
ich lërte dich mezzer wërfen, dës getar dich nieman bſtân.
dô gap ich dir ze wîbe die edelen herzogîn.
nu lër ëz Hugdietrîchen, als liep ich dir müge geſîn!'

Er ſprach "lieber hërre, dës ſult ir ſicher ſîn,
ſwaz ich kan, ich lêrez dëm lieben hërren mîn.
ich getrouwe got von himele, ir mügt noch wol genëſen."
'nein' ſprach dër künic, 'daz enmac nimmer wëſen.'
Dar nâch in kurzen tagen dër künic dâ erſtarp.
mit zühten herzog Bërhtunc vil ſchiere daz warp,
daz ër begraben wurde, als man noch künegen tuot.
ër nam zuo im dën jüngen. vil trûric was ſîn muot.
Dô zôch ër ſînen hërren unz an daz zwelfte jâr.
dô ſprach Hugdietrîch, daz ſage ich iu fürwâr,
'lieber meiſter Bërhtunc, ich ſuoche triwe ze dir:
durch alle dîne tugende ſolt duz erzeigen mir.
Nâch einer ſchœnen frouwen ſô ſtât mir dër muot.
du weiſt wol, lieber meiſter, ich hân êre unde guot,
beide lant und liute, wît iſt diu hêrſchaft mîn:
ob ich nu alſô ſturbe, wës ſolt ëz danne ſîn?'
Dô was herzog Bërhtunc diu rede niht leit.
"ich bin gewëſen im lande vërre unde breit:
ich geſach nie mit ougen frowen noch magetîn,
die dir hie ze lande müge genôzſam ſîn.
Hât ſiz an dëm lîbe, ſô iſt ſe ein dienſtwîp;
hât ſiz an dëm adele, ſo iſt ungeſchaffn ir lîp.
dâ von enkan ich finden nehein magetîn,
diu dir zeiner frouwen müge wol gezæme ſîn."
Dô ſante Hugdietrîch überal in ſîn lant.
dô kom gên hove geriten manec küener wîgant.
ër ſprach 'nu râtet alle an ein magetîn!'
ſi ſprâchen alle 'dirre rât muoz ligen an dëm meiſter dîn.'
Er ſprach "vil lieber hërre, daz tuon ich iu kunt,
ëz ſitzet ze Salnecke ein künec, heizt Walgunt,
ſîn frouwe iſt geheizen diu ſchœne Liepgart:
die habent eine tohter, daz nie deheiniu ſchœner wart.
Hiltburc diu ſchœne ſô iſt ſi genant.
man enfunde ir gelîche, ſwër füere durch alliu lant,
wëder küniginne noch deheiner ſlahte maget,
diu iu hie ze lande ze frouwen alſe wol behaget.
Si iſt von al ir arte künigen gebâr.
ir wont bî zuht und êre: daz ſag ich iu fürwâr.
ſcham unde mâze, darzuo beſcheidenheit,
tugent unde ſchœne die treit diu ſëlbe meit.
Uf einen turn geſlozzen ſô iſt diu wërde meit.
ir vater hât verſworn, ſi ſî allen mannen verfeit
unze an ſîn ende, die wîle ër habe daz lëben:
ob umb ſie bæte der keiſer, ër wolt im ſi nimmer gëben.
Ir phliget ein wachter ſchône ze aller zît
unde ein torwertel, als man ir ze ëzzen gît,
unde ein juncfrouwe, die ir darzuo behaget:
alſus iſt ſi behuotet diu keiſerlîche maget.

Waz hilft iuch, lieber hërre, daz ich iu verjëhen hân
von dër ſchœnen frouwen? die müezt ir varn lân.
mit allen iuren ſinnen mügt irs gewinnen niht.
ir müezt ſi lân dâheime, ſwaz in dar umbe geſchiht."
'Du weiſt wol, lieber meiſter, daz die tumben kint
ze ſturme und ze ſtrîten dehein frum enfint,
noch ze hôhen ræten, ſwâ man dër phlëgen ſol:
nu rât mir durch din triuwe: an mir ſô tuoſt du wol.
Nâch dër ſchœnen frouwen ſô ſtât mir dër muot.
ich lërne næn und ſpinnen, ob ës dich dunket guot,
dar zuo würken mit ſiden und mit vaden:
mit frouwelîcher zühte wil ich mich überladen.
Heiz mir balde gewinnen die beſte meiſterîn,
als ſi in dëm lande inder mac geſîn,
diu mich lêre würken mit ſiden an dër ram
und darûf entwërfen beide wilt unde zam,
Diu mich lêre an dër hûben wunder âne zal —
darumbe gên die borten beide breit unt ſmal —
hirzen unde hinden ſam ſi lëbendic ſîn.
ich muoz mit liſten wërben umb daz ſchœne magetîn.'
Dër herzoge Bërhtunc dën hërren ane ſach,
daz ër von zwelef jâren ſô liſteclîchen ſprach.
er gewan im durch wunder die beſten meiſterîn,
ſô ſi ze Kriechen lande niht bezzer mohte geſîn.
Dô lêrtes Hugdietrîchen wol ein ganzez jâr
alſô wæhe würken, daz ſag ich fürwâr,
ſwaz ſi im vor worhte ſîn getriwe meiſterîn,
dës wart ër ouch meiſter zuo dën henden ſîn.
Nâch wîplîcher ſtimme ſô kârt ër dën munt.
daz hâr liez ër wahſen an dër ſelben ſtunt.
dô wart ër vil ſchœne unde minniclich,
oberhalb dër gürtel einer frouwen gar gelîch.
In wîplîcher wæte ër ſich ſëhen lie,
dâ er ze Kunſtenopele zuo dër kirchen gie.
die in vor wol erkanten dën fürſten lobelam,
die gunten alle frâgen 'wër iſt diu wolgetân?'
Alſô Hugdietrîch an im erfant,
daz ër wære worden dën liuten unerkant,
dës freuwet ër ſich in hërzen und hœhet ſich ſîn muot,
ër gedâht 'gên Salnecke mîn wërben daz wirt guot.'

Aus Wolfdietrich.

Über die verſchiedenen Gedichte v. Wolfdietrich ſ. Müllenhoff zur Geſch. der Nib. Nôt S. 23 fg. Über die Hss. ſ. Hagen Heldenb. XXII—XXVIII. Das ältere Gedicht aus der großen Ambraſer Hs. gedr. in Hagens Heldenb. 1, S. 73—151. In Verbindung mit Hugdietrich aus Hagens Hs., Mitte 15. Jhdts, ebdſ. 199—278, n. d. Wiener Hs. 2947, Ende 15. Jhdts, in Hpts Ztſchr. 4, 430—462. Bruchſtück einer um 1300 geſchr. Hs. bei Hagen 1, 163—166. Der von 700 auf 333 Strofen abgekürzte Wolfdietrich der

Dresdener Hs. Nr 103 (des sog. Heldenbuchs Kaspars v. d. Rœn) gedr. in Hagen und Primissers Heldenb. Teil 1. Ein Wolfdietrich (nebst Ortnit u. Hugdietrich) im alten gedruckten Heldenbuche.

Aus Wolfdietrich A. Aus der 3. âventiure unb. dës kindes genift. Ambraser Hs. Hagen Heldenb. S. 80—85.

Dër künec sprach zuo Bërhtungen 'ich hân mich wol bedâht,
wie wir daz kint gewinnen. du solt wachen dise naht.
dir muoz dër torwarte als undertænic sîn,
swenne dich gelustet, ër lât dich ûz unde în.

— — — —

Er rûnte durch die porte 'Bërhtunc, bist du dâ?'
dô sprach mit lîsem worte dër vil getriwe "jâ."
'weist du, ob in dër bürge die liute entslâfen sint?'
"hërre, ëz wachet nieman. nu emphëlhet mir daz kint!"
Dô gienc ër zuo dëm bette, dâ lac daz kindelîn,
daz ër verstëln wolte dër lieben muoter sîn.
dô getorste ër niene rüeren daz kleine kindelîn:
ër forhte, ob ërz wacte, ëz wacte die muoter sîn.
Er gedâht in sînem muote 'und wirt daz kint lût,
so erschrîet ouch diu muoter, als liep ir ist daz trût,
und bringet mich ze schanden. noch lieber vliuse ichz lëben.
ich wilz rëhte ermorden und wil imz alsô tôtez gëben.'
Ze sînes bettes houbet suocht ër sîn gürtelgwant.
nâch walhischem site nam ër ein mezzer an die hant.
ër sprach 'wiltu weinen, unreinez kindelîn,
unz an die hant daz mezzer stiche ich in daz hërze dîn.'
Dô zucte ër ûz dëm bette daz kint, dâ ërz vant.
durch sînen tôt daz mezzer truoc ër an dër hant.
got gap im dâ ze heile, daz daz kint slief:
anders het ërz ermordet. Bërhtunc im aber rief
"Wie lange wiltu beiten? ëz ist gên dëm tage.
gip mir daz kindelîn, daz ichz fürder trage,
ê diu frouwe erwache und uns mëlde des tages schîn!"
vil sanfte sprach dër Krieche 'nu nim hin daz kindelîn!'
Bërhtunc dër getriuwe sînen hërrn emphienc.
von dër kemenâten ër vil lise gienc.
do er kam für das gewelbe, dô gienc ër nâher baz
unz für die burcporten, ûf daz ros ër gesaz.
In sînen rëgenmantel want ër daz kindelîn.
ër sprach zem torwarte 'und gewähenst du mîn,
ich slahe dir ab daz houbet und wirf dich in dën graben;
verswîgest ab du die reise, du maht sîn frum gehaben.'
Swie ëben ab ër sich sazte, dër reise in doch verdrôz.
dër torwarte im legete daz kint in die schôz.
ër reit über die brücke, im lûhte des morgens schîn.
rëhte an dër burclîten erwachete daz kindelîn.
Dô ruofte ëz in dën sorgen, als ein kint tuot,
daz ze solhem tôde hât deheinen muot.

ëz ſprach erbarmeclîché ‘muoter, decke mich!’
dër alte ſprach in zorne “ich enruoche unde vriuſet dich.”
Die ſtîge und ouch die ſtrâze ër durch vorhte meit.
durch walt und durch gevilde ër mit in ſchâches reit.
do erwachet in dën ſtunden vil gar daz kindelîn:
do vergaz ëz ſînes froſtes und ſpilte mit dën ringen ſîn.
Ez lûhte im under ougen ſîn lîp als dër ſnê.
ſwaz daz kind gelachte, daz tët dëm alten wê.
ër dâhte “ob ich dich tœte, daz ergienge mir nimmer wol:
mîn hërze iſt ſô betrüebet, ich wæn mit dir erſtërben ſol.
Dô fuorte ërz ûf die heide an ein vil grüenez gras,
in eine fremede wilde, dâ nieman bî in was.
ër ſazte ëz ûf dën anger, dô zôch ër ûz daz ſwërt:
daz kint wolt ër dës tôdes durch ſîn hërren hân gewërt.
Daz ſwërt begunde ër ſchouwen: dô wart ſîn hërze verzagt.
ir hât wol gehœret, vil dicke iſt daz geſagt:
ſwëm got ſîn lëben wil friſten, niht leides dëm geſchiht.
ſîn hende ëz wolten tœten: dô geſtatets ſîn hërze niht.
Dô ſprach ër wider im ſëlben “wie iſt mir ſô geſchëhen?
ich hân vor mîner hende wol hundert man geſëhen,
die ich alle ertœtet hân, mit mîn eines hant erſlagen:
daz ich nu bin ſô blœde, daz wil ich gote clagen.
Daz ich dich niht tar tœten, wâ von kumt mir daz?”
daz kint ër danne fuorte mit zorne fürbaz.
er gedâhte in ſînem hërzen ‘ëz hât dir got gegëben,
du biſt lîhte alſô ſælic, du ſolt behalten dîn lëben.
E ich aber von dir ſcheide, wirt dir dîn lîp benomen.
ich wil durch dîn ſtërben ze einem brunnen komen.
du muoſt dich ſëlbn ertrenken in dëm wazzer, liebez kint.
daz kumt von liehten rôſen, die enmitten drinne ſint.
Sô wil ich danne ſchouwen, wie dër tôt dir ſî beſchert.
iſt dîn vater ein tiufel, ër hât dich ſchiere ernert.”
mit grimmigem muote kom ër dar gerant
an ein wiſen grüene, dâ ër dën brunnen vant.
Mit jâmerlîchem hërzen erbeizte ër ûf daz gras.
dannoch im harte ſwære umbe des kindes ſtërben was.
ër ſazte ëz über dën brunnen: het aber daz kindelîn
gegriffen nâch dën rôſen, ëz wær gevallen darîn.
Ez kom von ſîner ſælde, die rôſen ëz vermeit.
dô gienc ëz von dëm prunnen ûf dën anger breit.
durch kurzewîle viel ëz ûf daz grüene gras.
ëz ahte dës harte kleine, daz ëz alters eine was.
Bërhtunc dër getriuwe was liſtic unde karc:
ſîn ros in loubes dicke und ſich ſëlben verbarc.
ër ſprach ‘nu wær ich gërne diſen tac bî dir:
ich fürhte, ob dir iht wërre, du vlieheſt hër zuo mir.
Ich wil doch bî dir wachen zwâre diſe naht.
du muoſt benamen ſtërben, ſô vërre ich dich hân brâht.

ich wil michel wunder hînte an dîm lîbe sehen:
und gelebest ouch du biz morgen, ez mac fürbaz geschehen.
Daz kint was alters eine und het kumbers niht.
ez warte dês genâden, von dêm man wunder siht.
dêr phlac sîn wol mit triuwen; sîn hêlfe ez niht betrouc.
daz wîp was im ze vërre, dêr brüstelîn ez souc.
Ez saz unz an dên âbent, din sunne gar verswant.
dô brach dër liehte mâne durch diu wolken sâ zehant.
dô huop sich zuo dêm brunnen durch hitze manic wilt:
dô was aber niemân dês kindes frideschilt.
Swaz wildes ëzzens nuozet, daz mac wazzers niht enbërn.
genas daz kleine kindel, dês muoste ez got gewërn.
zuo dêm brunnen liefen lëwen bërn. swîn:
under dêm gewilde enmitten saz daz kindelîn.
Swaz wildes wazzer wolte, daz muoste et allez dar.
ze jungest kom geloufen dër wolve ein michel schar
in starkem hungers gîte, als mans ie loufen siht.
dër hunger dwanc si sêre, unde tëten dêm kinde niht.
Von süezes lîbes smacke wart in daz kint kunt.
von grôzes hungers nôte ieglîches wolves munt
daz kindelîn beginte; undr in alln ez dâ saz:
sô sat wart iegelîcher, daz ër dês kindes niht enaz.

Aus dem groszen Rosengarten.

Hss. s. W. Grimm, S. II fg. Gödeke Grundr. 67 fg. Gedr. nach einer Heidelb. u. Straßb. Hs. im Heldenbuche von Hagen u. Primisser (2. Bd der deutschen Ged. des MAs) Teil 1, Berlin 1820. Nach einer Frankfurter mit Untersuchungen über die versch. Darstellungen von Wilh. Grimm: der rosengarte, Gött. Dietrich 1836. Nach der Pommersfelder Pap. Hs. des 14. Jhdts hersg. v. K. Bartsch in Pfeiffers Germania 4, 1—33. Die Überarbeitung Kaspars v. d. Roen gedr. in Hagen u. Primissers Heldenb. 2, 188—218.

Ilsân wird aus dem Kloster geholt. W. Grimm S. 77—82.

Uf sâzen dô die hërren, die recken vil gemeit.
hërn Dieterîches reise was manegem vil leit.
dô huoben sich die hërren gein Isenburc an die vart,
dâ dër münch Ilsân durch rôsen ûz gezucket wart.
Dô reit ze aller vorderst meister Hiltebrant.
hër Dieterîch von Bërne kam im nâch gerant:
sîn schilt und spër vuorte selbe dër dëgen hêr;
als tët ouch meister Hiltebrant. mit in reit niemen mêr.
An dëm vünften morgen und ein wîle dâ vor
wâren die hërren komen gein Isenburc an daz tor.
do dër münch wolte singen mettîn alsô vruo,
die hërren mit dën schilten stapfeten vaste hin zuo.
Hiltebrant begunde klopfen, 'balde lât mich în!
ich wil in disem klôster ein bredigære ouch sîn.'
dër münch rief vil lûte "wër klopfet an dëm tor?
hin ûz balde luoget, wër nu sî dâ vor.

Bringet mir mînen harnaſch und mîn guotez ſwërt —
ſwaz ſie danne ſuochent, dës wërdent ſie gewërt —
und mînen hëlm vil liehten!" ſprach dër münch Ilſân.
"wëlln ſie dën münich twingen, daz wer ich ob ich kan."

"Ich hân dër mînen harnaſch," ſprach dër münch Ilſân,
"wæren ir dar drîzec, ich wolte ſie beſtân.
mir brëche in dën handen daz guote ſwërt mîn,
wir wëllen in dëm klôſtër vor in ungeſêret ſîn.
Balde hin ëz luoget, wër vor dër porten ſî."
'hërre, ëz iſt ein alter, unt vüeret wolve drî,
ſô vüert ër ûf dëm hëlme ein güldîn ſarbant.'
"wâfen iemer wâfen! deiſt mîn bruoder Hildebrant."

'Bî ime habet ein junger ûf eime ſnëllen marc.
mich dunket an dën ſinnen, ëz ſî ein helt ſtarc.
ër vüeret an dëm ſchilte einen lëwen griulîch.'
"ër mac ëz wol volbringen: ëz iſt mîn hër Dieterîch."

Dô trat vür die porten dër münich Ilſân.
dô truoc ër ob dër brünne ſeine grâwe kuste an,
dô truoc ër ob dën beinen zwô dicke grâwe hoſen.
ër trat vür die porten: dër mære wolt ër loſen.

'Benedicite, bruoder' ſprach meiſter Hiltebrant.
"nu geleite dich dër tiuvel," ſprach dër münch zehant,
"daz du jârlanc rîteſt ûf ſtrîtennes vâch:
du möhteſt bî vrou Uoten lieber haben guot gemach."

'Daz tæte ich, ob ich möhte,' ſprach meiſter Hiltebrant.
'Kriemhilt diu ſchœne hât nâch uns geſant,
daz wir ſuln komen zuo ir hôchgezît.'
"ëz ſchînt wol, lieber bruoder, daz ir ein tôre ſît.

Mich dunket an dër wîſe, diu rede ſî gemelîch.
wirret iu iht ze Bërne, hërre Dieterîch?"
'mîn hërre heizt iuch bitten,' ſprach meiſter Hiltebrant,
'daz du die vart leiſteſt, die du gelobteſt mit dîner hant.

Du gæbe im dîne triuwe und ſwüere im einen eit,
ſwanne ër wolte reiſen, du wolteſt ſîn bereit.'
"nu mac ich niemer reiſen," ſprach dër münch Ilſân,
"doch weiz ich wol dar umbe, daz ich ëz gelobet hân.

Wirret iu iht ze Bërne, dar wil ich mit iu varn.
dër reiſe hin gein Wormez wil ich mich bewarn."
dô ſprach Hiltebrant dër alte 'lieber bruoder mîn,
bruoderlîcher triuwe ſolt du ermanet ſîn.

Ez ſtât an dëm brieve daz uns diu maget enbôt.
mir noch mîme hërren tët hëlfe nie ſô nôt.'
'ir hëlfet iuwerm bruoder,' ſprach hër Dieterîch;
unt blîbet ir hie heime, ëz ſtât iu laſterlîch.'

"Ich wil iu gërne hëlfen," ſprach dër münch Ilſân.
"nu luoget, lieber hërre, waz ich ze ſtrîten hân!"
dô zôch ër ab die kappen, unt warf ſie in daz gras.
hei wie wünneclîche dër münch verwâfenet was!

'Waz traget ir undern hoſen?' ſprach meiſter Hiltebrant.
"daz tuon ich, lieber bruoder, mîn altez ſturmgewant."
dô ſchouwete dër von Bërne münch Ilſânes ſwërt:
'eines guoten bredigerſtabes ſît ir vil wol gewërt.
Swëm ir dën ban entſlahet mit iuwerm bredigerſtap,
ich gib iu dës mîn triuwe, ëz volget im in ſîn grap.
wëſten ëz bî dëm Rîne, die edelen Burgundær,
ê ſie iu bîhten, ſie würden zwîvelær.'
'Wir wëllen gein Wormez rîten, ſchouwen dës Rînes fluz,
nâch eime rôſen kranze, nâch einer vrouwen kus.
daz wizzet, lieber hërre, ëz muoz wërden volbrâht:
Kriemhilt möhte wëllen, ſie hæte ſîn nie gedâht.
Durch rôſen und durch bluomen, daz ſult ir glouben mir,
ſît ir nâch Hiunen recken ît worden ſolhiu gir,
ſô ſuln wir ſie ſuochen mit mangem küenen man,
dër in von dën ougen daz mies wol geblâſen kan.
Wëllet ir hie erbeizen, lieber hërre mîn,
unt wëllet ir hie ëzzen, ich gib iu guoten wîn.
die münche müezenz gëlten, die in dem klôſter ſîn.
die ander ëzzen gërſten: ich wil ir âne ſîn."
Dô beſamente ſich dër abbet mit ſîner bruoderſchaft,
ſie gebuten alle gelîche über dës münches kraft.
dô ſprach dër von Bërne, ein vürſte lobelich,
'lât ir in niht hër wider în, ich zeſtœre iuch ſicherlich.'
Dô wart ze tiſche geſetzet von Bërne hër Dieterîch,
anderhalp dar engegene, daz wizzet ſicherlich,
Hiltebrant dër alte, ein ûz erwelter man.
dô pflac ir alſô ſchône dër münich Ilſân.
Dô ſie gâzen unt getrunken, man hiez hër ziehen diu marc,
ein ros, was Schemings bruoder, michel unde ſtark.
ſîn ſwërt gurte ër umbe, dër münch Ilſân:
alſô zorneclîchen ër ëz bî dëm gehilze nam.
Dô gie vür dën abbet dër münch Ilſân.
ër ſprach "vil lieber hërre, urloup wil ich hân.
wir müezen alle hëlfen von Bërne hërn Dietrîch."
'ich erloubez iu gërne' ſprach dër abbet ſicherlîch.
Dô hiez ër im bringen ſîn ſpër und ſinen ſchilt,
dâ mite ër in ſînen tagen dicke hâte geſpilt.
daz guote ros Benig wart von im überſchriten.
urloup nâmen die hërren: von dëm clôſter ſie dô riten.
Im volgete vür daz clôſter münch unde man:
ſie begunden alle vluochen dëm münech Ilſân.
'daz du dich hâſt geſcheiden von dîner bruoderſchaft,
dës wërdeſtu erſtochen unde niemer ſigehaft.
Er iſt ein man ſô ſtarker, wir ſîn dar an betrogen.
ër hât uns mit den ôren dicke umbe gezogen,
ſwanne wir niht tuon wolten daz ër uns gebôt.
ër brâhte uns in dëm clôſter in angeſt unt in nôt.'

Aus Alpharts Tod.

Nach der einzigen (jetzt verſchollenen) unvollſt. Hs. des 15. Jhdts gedruckt in Hagens Heldenbuche (1855) 1, S. 281—345, vgl. Vorbericht S. 28 ff.

Str. 121 ff. Hagen S. 297.

Dô ſtaphte überz gevilde Alphart zehant.
dô ſprach von Bërne ſîn œheim Hiltebrant
'nu langt mir ein geſmîde, ein fremdez ſturmgewant!
jâ wil ich in twingen mit mîner ellenthaften hant.
Ich wil im nâch rîten durch triuwe ûf dën plân.
ër müeſte mich immer riuwen, ſold wir in vlorn hân.
iſt daz ich in vinde, ich mache in ſtrîtes ſat:
von dër heide grüene muoz ër hër wider in die ſtat.'
Dô ſtaphte überz gevilde meiſter Hiltebrant,
dâ ër Alpharten alters eine vant.
alſe in dër dëgen hêre von vërre ane ſach,
"dort kumt dës keiſers diener: wan mir liebers nie geſchach.
Mit dëm ſô wil ich ſtrîten" ſprach dër junge man.
daz ros warf ër umbe gein im ûf dën plân.
alſô daz dër alte von dëm jungn erſach,
gërne muget ir hœren, wie meiſter Hiltebrant ſprach.
'Daz ich gein eim kinde ze vëlde komen bin,
iſt daz ich ſîn enſchône, wër gap mirz in dën ſin?
und iſt daz ich ſîn ſchône, ſprach dër küene man,
ſô wirt mir niht ze lône dan daz ich ſîn laſter hân.
Ich enmuoz im entwîchen, ich muoz in beſtân.'
ſie riten vil ſchiere beide einander an:
Hiltebrant dër alte zerbrach ſîn ſpër zehant.
ſi erbeizten von dën roſſen hër nider ûf daz lant.
Die ûzerwelten beide ſich bugen
under zwêne ſchilde. zwei ſcharpfe ſwërt ſie zugen,
ſie fluogen ûf einander die wol gemuoten man,
daz dës fiures flamme über ir beider hëlme bran.
Dô ſprach Alphart dër junge "ſolt ich darumbe verzagen,
ich wolt ê ſicherlîchen ze tôde ſîn erſlagen.
nune fliuhe ich doch niht gërne" ſprach dër junge man
"ſît ich bin von Bërne hër komen ûf dën plân.
Ich hôrte ſagen mære" ſprach dër ritter guot
"wie grôz laſter wære ſwër zegelîchen tuot.
wert iuch frumiclîchen, ir uzerwelter man!
ich wil iu niht entwîchen: ëz muoz mir êrlîche ergân."
Alphart dër junge gap Hiltebrant ein ſlac,
daz er ûf dër heide grüene vor im geſtrecket lac.
dô rief vil ſwinde dër alte ſâ zehant
'du ſolt mich lëben lâzen: ich binz, dîn œheim Hiltebrant.'
"Dëm tëte ich daz ungërne" ſprach dër junge man.
"ich liez vor mînem hërren ze Bërne in hiute ſtân.

dune ſolt dich daran lâzen, du biſt dar an betrogen.
ſolt ich dën hie finden? 'daz iſt niht wâr und iſt gelogen.
Du wilt dich dâ mit friſten, trût geſelle mîn:
dîn liſt dich niht enhilfet: ëz muoz dîn ende ſîn
dër grôzen ungenâden," ſprach dër ritter guot,
"die ir unverſchulter dinge dëm edeln vogt von Bërne tuot."
'Nein ich, ûf mîn triuwe' ſprach Hiltebrant.
'ëz müeſte dich immer riuwen, ſtüege mich dîn hant.
bint mir von dëm houpte dën hëlm ſâ zehant
und ſich mich under d'ougen: ſô wirde ich dir ſchiere bekant.'
Alphart dër junge dën hëlm im ab bant,
ër ſach im under d'ougen, ër wart im ſchiere bekant.
"nune dunket ir mich wîſe:" ſprach dër junge man
"ir ſoltet billîche uns dër reiſe hân erlân."

Aus der Rabenschlacht.

In 3 Hss. aufbewahrt, der Windhag-Wiener 14. Jhdt Bl. 112—130, der Heidelb. Nr 314 v. J. 1447, und der großen Ambraſer a. d. Anf. des 16. Jhdts Bl. 75—92 (Hag. Heldenb. xxxi. xxi. xiii.). In allen dreien unmittelbar hinter dem in kurzen Reimpaaren verfaßten Gedichte von Dietrichs Ahnen u. Flucht zu den Hunnen (gedr. in Hagen u. Primiſſers Heldenb. T. 2 1825, Bd 2 der deutſchen Gedichte des MAs). Die Rabenſchlacht gedr. nach der Heidelb. Hs. mit Ergänzungen aus der Ambraſer in Hagen u. Primiſſers Heldenb. T. 2, nach der Windhag-Wiener in Hagens Heldenb. (1855) 1, S. 349—542. Verſuch einer Ausſcheidung u. Herſtellung des Ächten Das mære von vroun Helchen ſînen, aus der Ravennaſchlacht ausgehoben von Ludwig Ettmüller, Zürich 1846.

Str. 201—213.

Etzel dër rîche mit hërn Dietrîche reit
unz zSaders ſicherlîche, als hât man mir geſeit.
dâ was ſîn widerkêre:
vür die zît geſach ër ſîniu kint niemêre.
Hin zogte mit gewalde dër hërre Dietrîch
mit manigem recken balde dur Saders in Iſterîch
ûf ſîne eigen marke.
nu hœret mære von eim ſturme ſtarke.
Sich hebt in rômiſch lande nôt und ungemach.
von roube und von brande grôziu nôt aldâ geſchach.
von ſtrîte michel wunder
nu ſult ir alrêrſt hœren beſunder.
Als dër vôget von Bërne was komen in rômiſch lant,
dâ ſâhen in vil gërne die ſînen recken zehant:
die kômen ouch mit ſchalle:
in empfiengen wol die Lamparten alle.
Reinher von Meilân mit hêrlichen ſiten
und von Pôle Bërhtram kom ûz dër ſtat geriten,
als ſie empfâhen wolden
ir erphërren, als ſi ze rëhte ſolden.
Als Reinher von Meilân dën Bërnær an ſach,
als ein unverzagter man dër ûzerwelte ſprach

'got wilkomen, voget von Bërne!
wir ſëhen iuch mit rëhten triuwen gërne.
Iuwer kunft in rômiſch lant iſt uns ze ſtaten komen:
ze vröuden iſt ëz uns bekant. in weiz habt ir diu mære vernomen
von dëm künege Ermrîche:
dër lît mit her ze Raben gewaltiklîche.'
"Dës mac wol wërden guoter rât:" ſprach hër Dietrîch
"dâ ze Raben vor dër ſtat muoz uns künec Ermrîch
in kurzen zîten ſchouwen
im ze ſchaden: dës wil ich got getrouwen."
'Daz vüege got dër guote!' ſprach hër Rüedegêr.
'niht anders ich nu muote,' ſprach dër hôhe recke hêr
'wan daz wir Ermrîchen
vor dër ſtat ze Rabene beſtrîchen.
Dâ ſul wir an im rëchen manegen ungetriuwen rât.
ich wil niht anders ſprëchen. ſwaz ër untriuwen hât,
daz müeze got rihten!
vogt von Bërne, wir ſuln uns dar zuo pflihten,
Daz uns iemen vinde âne wer ûf dën wëgen.
Ermrîchs ræte ſint ſwinde. im wartent ouch ſnëlle dëgen,
die ez wol geturren wâgen.
nu hüeten uns vor ſînen ſwinden lâgen!'
Hie mit diſem mære ritens vür ſich dan,
als ich iu daz bewære und ouch wol beſcheiden kan:
gegen Padouwe mit gewalde
zogte von Bërne dër recke balde.

Str. 367—378.

Die edeln jungen hêre muoſten ir rîten lân.
ſie heten geſtrichen ſêre, do begund ouch vaſte ſîgen an
diu naht in ze leide.
ſie beliben alle drî ûf dër heide
Unz an dën andern morgen, daz ëz begunde tagen.
mit vil grôzen ſorgen, als ich iu wil ſagen,
'nu râtet, lieben hërren!'
ſprach Diether, 'ich vürhte grôzen wërren,
Daz unſer meiſter Ilſân uns vil geſuochet hât.
wir haben ſêre miſſetân, wir ſîn ze vërre von dër ſtat.'
"daz iſt niht ein wunder"
alſo ſprach hër Orte beſunder.
Diether dër künic hêre het ſorgen ze vil.
ër ſprach 'mich wundert ſêre, daz ſich dër nëbel niht ûf lât wil,
daz beſwæret mich entriuwen:
jâ vürht ich, uns muoz diu vart geriuwen.'
Sie gurten dâ ir marke mit williger hant.
die jungen künege ſtarke kêrten dâ mit über lant
gegen dëm mere nidere:
dâ vant man ſie erſlagen leider ſidere.

Wol ze vruoimbîzes zît dô kômen ſie geriten
ûf ein ſchœne heide wît. nu vernëmt mit guoten ſiten!
do erbeiztens ûf dër heide
hër Diether und vroun Helchen ſüne beide.
Sie betrahten vil beſunder: 'jâ, hërre, wâ mug wir ſîn?
dës hât mich michel wunder,' ſprach Diether. 'ûf die triuwe mîn
wir ſîn miſſekêret,
uns hât diu wîsheit unrëhte gelêret.'
Hie mit diſen ſachen begunde ëz wërden lieht,
ſich begund dër nëbel ûf machen, daz hân ich miſſeſaget niht.
vil heiter ſchein diu ſunne
'nu vröuw ich mich,' ſprach Scharpfe 'diſer wunne.'
"Wâfen, heiliger Kriſt," ſprach Orte ſâ zehant
"wie rëhte ſchœne iſt ditze hêrliche lant!
awê, vogt von Bërne!
ir mugt wol hie wonen immer gërne."
In dën ſëlben zîten, als man mir geſagt hât ſint,
dô ſâhen dorthër rîten dën ſtarken Witigen diu kint.
awê, ër was in komen ze nâhen.
diu kint ſprâchen wider einandr als ſi in erſâhen
'Ja, hërre got dër guote, wër mac jëner recke ſîn,
dër mit ſô vrevelem muote dort haltet? trût geſelle mîn,
daz ſolt du uns beſcheiden,
wëder iſt ër ein kriſten oder ein heiden.
Er haltet ſô vrevellîche, ër mac wol ein recke ſîn.
ër iſt hôhes muotes rîche, wæn ich ûf die triuwe mîn.
wëlle wir zuo im rîten?
ër gebâret rëhte, ſam ër wëlle ſtrîten.'

Bruchſtück von Goldemar.

In einer von Auffeß entdeckten Hs. des 14. Jhdts, meiſt ärztl. Vorſchriften enthaltend, jetzt im German. Muſeum. Buchſtäblicher Abdruck in Hagens Heldenb. 525—528 unter dem Titel Dietrichs Brautfahrt. Hergeſtellt v. Haupt in ſr Ztſchr. 6, 520 ff. u. Albrecht v. Kemenaten zugewieſen, den Rudolf v. Ems in ſn beiden Dichterverzeichniſſen nennt (ſ. oben S. 261. 263), alſo vor 1241. Demſelben weiſt Haupt ebdſ. 526 auch den Sigenot u. Ecke zu, Müllenhoff z. Geſch. d. Nib. Not S. 9 Anm. noch die Drachenkämpfe. Dagegen Uhland in Pfeiffers Germania 1, 324 ff. Wackernagel Lit. Geſch. S. 212.

Wir hân von helden vil vernomen,
die ze grôzen ſtrîten ſint bekomen
bî hërn Dietrîches zîten.
ſi begiengen dëgenheit genuoc,
daz einer ie dën andern ſluoc.
ſi wolten niender [biten],
ſi wærn ze ſtrîten wol bereit.
ir ſchilt, ir hëlme veſte
maneg[en] kumber [dô] erleit.
man ſprach, ër tæt daz beſte
dër manegen âne ſchult erfluoc:
dâ von ir lop geprîſet wart,
ſô man die tôten von in truoc.
Nu merkt, ir hërren, daz iſt rëht,
von Kemenâten Albrëht
dër tihte ditze mære,
wie daz dër Bërnære vil guot
nie gwan gên frouwen hôhen muot.
wan ſeit uns daz ër wære
gên frouwen niht ein hovelîch man:
ſîn muot ſtuont im ze ſtrîte,
unz ër ein frouwen wol getân

geſach bî einer zîte,
diu was ein hoch geloptiu meit,
diu dën Bërnære dô betwanc,
als uns diu âventiure ſeit.
Hër Dietrîch von Bërne reit,
die rëhten ſtrâze ër dicke vermeit:
dô kêrt ër gên dër wilde.
man ſeit von ſîner dëgenheit,
waz ër nôt in ſtrîten leit
ze walde und ûf gevilde.
wir hœren wunder von im ſagen,
daz ër ſô vil gevæhte,
[daz] maneg[er] wart von im erſlagen
und ouch gên Bërnę bræhte
beidiu geſan[gen] und verwunt,
die ër mit dëgenheit betwanc:
im was ze ſtrîte [harte] kunt.
Dô wart dëm tugenthaften man
von grôzen riſen kunt getân,
die wæren in dëm walde,
dâ fünde man ſi ze aller ſtunt.
daz gebirge heizet Trûtmunt:
dar gâhte der dëgen balde.
ër ſprach, ër wolte gërne ſëhen
die riſen ungefüege,
waz kumber[s] im dâ möhte beſchëhen,
ob iegelîcher trüege
ein ſtange grôz und darzuo lanc.
diu wunder wolte ër gërne ſpëhen.
ſîn manheit in darzuo betwanc.
In dëm wald dâ vant ër einen bërc,
dën hâten gar wildiu getwërc
erbûwen unde beſëzzen.
bî die[n] ër eine maget erſach,
daz im ſîn hërze dës verjach,
dëm edlen helde vermëzzen,
ërn ſæh nie wîp ſô wol getân:
dës fröut ër ſich in ſîm muote.
man wolte in ſi niht ſëhen lân:
ſi was in grôzer huote.
die ſtîge vertrâten im diu twërc.
die ſchœnen frouwen wol getân
fuorten ſiu mit in in dën bërc.
Dës wart hër Dietrîch gar unfrô.
mit guoter rede und ouch mit drô
ſprach ër zuo dën getwërgen
'ſagt, waz iſt iu von mir geſchëhen,
daz ir mich die frowen niht lâzet ſëhen
und ir ſi heizent bërgen?
ich nim ëz ûf die triuwe mîn,
daz ich iu niht ſchaden wolte.
möht ëz mit iuwer hulde ſîn,
daz ich ſi ſëhen ſolte,
dâ für næm ich niht tûſent marc.'
dër rîche künic Goldemâr
die frouwen hinder ſich verbarc.
Dô daz hër Dietrîch erſach,
mit ſenedem muote ër gâhe ſprach
'ſagent mir von dër frouwen
und wâ ir ſi habent genomen
oder wannen ſi ſî hër bekomen.
ich ſihe hie niht verhouwen
wëder ſchilte noch dën gêr:
dër iſt hie niht zerbrochen:
daz riuwet mich hiute und iemer mêr.
kein ſpër hie lît zerſtochen,
als man durch ſchœne frouwen tuot.
ſol mir mîn ſpër hie blîben ganz,
daz trûret mir iemer mê dën muot.
Oder iſt kein hër hie nâhe bî,
dër gewaltic dirre frouwen ſî,
dër bewîs mich durch ſîn ëre,
ob ſi im niht dës habe verjëhen:
ſô kund mir lieber niht geſchëhen.
ich fröu mich, ſwar ich kêre.
oder iſt ſi durch mannes lîp
gevarn in ditz gewilde,
als hie vor tâten ſchœniu wîp,
ob ſi dës niht bevilde
und daz ſi vuorn durch wërde man,
und hât mîn frowe dën ſëlben muot,
ſô wil ich trûren varen lân.
Goldemâr ſpranc für dën bërc.
ein rîcher künec was daz getwërc,
gewaltic wilder liute.
'hœrent, ir rîter vil guot,
ir mugt wol hân eins lëwen muot:
vernëment, waz ich iu diute.
ich bin iu, hërre, daz iſt wâr,
ze ſtrîte niht gewahſen.
iwern ſchilt und iuwern hëlm ſô klâr
dën füerent hin zen Sahſen!
dâ zerbrëchent iuwer ſpër!
ir vindent ſtrîtes an mir niht'
ſprach Goldemâr dër künic hêr.

Aus Sigenot.

Die kürzere Faßung des Sigenot (44 Str.) in einer Hs. Lafsbergs angebl. noch aus d. 13. Jhdt, unmittelbar gefolgt vom Eckenliede u. mit ihm verbunden (44, 13 fus hebt ſich Eggen liet). In buchſtäbl. Abdrucke durch Lafsberg: Ein ſchœn kurzweilig Gedicht von einem Rieſen genannt Sigenot etc. zum erſtenmal ans Liecht geſtellt in dem kalten Winter 1829 durch Meiſter Seppen von Eppishufen, 1½ Bogen in 8. Danach wiederholt von Schönhuth Die Klage ſammt Sigenot u. Eggenliet, Tübingen 1839 in 12 S. 195—216, neue Ausg. Tüb. 1846. Ausgabe d. Hagen Heldenb. 2, 3—17. Das ausführlichere nicht mit dem Eckenliede verbundene Gedicht (196 Str.) in mehreren Hss. u. einer Reihe von alten Drucken aufbewahrt: ſ. Hagens Heldenb. Vorbericht xxxvii ff. Gödekes Grundriß §. 77, 1 S. 70. Mit dieſem ſtimmt im Weſentlichen bei leichten Abweichungen der Text Kaſpars v. d. Rœn in der Dresdner Hs. Nr 103, gedr. in Hagen u. Primiſſers Heldenb. 2, 117—142.

Anfang der kürzern Faßung.

Wëlt ir, hërren, nu gedagen,
ich wolt iu vremdiu mære ſagen
von grôzem ungeverte,
daz hër Dietrîch nie meit
von Bërn. vil manegen ſtrît ër ſtreit,
unz daz in got ernerte:
dô kund ëz niemer ſîn ergân.
ër reit dicke eine von Bërne
durch manegen ungefüegen tan:
daz muget ir hœren gërne.
liep unde leit im dâ geſchach,
ër ſluoc vil manegen dëgen tôt,
darnâch ër Eggen ſtach.

Ein ſchilt dën vuorte ër vor dër
dô vant ër einen wîgant hant.
ſlâfend in dëm walde,
dër was dër aller küenſte man,
dër daz lëben ie gewan.
do erbeizte der dëgen balde,
als ër in vërreſt ſach ze hant.
ſîn huot im ſêre glaſte.
ſînen voln ër ſchiere bant
ze eines boumes aſte.
als ër in under ougen ſach,
ër wahte in harte unſanſte,
dës uns daz mære jach.

Als in dër riſe ane ſach,
daz wort ër zorneclîchen ſprach
'du biſt dër Bërnære.
du vüerſt dën arn von lëwen këln,
du vüerſt mîns nëven Grimen hëlm:
daz iſt mir harte ſwære.
dîn übermuot iſt grôz an mir:
dës hân ich ſêre engolten.
rich ich mînen nëven an dir,
dës bin ich unbeſcholten.
ich ſage dir, junger dëgen, ëben
und gibe dirs mîne triuwe,
ëz koſtet dich dîn lëben.'

Hër Dietrîch ſprach zem küenen
'helt, du ſolt mich rîten lân, man
du hâſt eht iemer êre.
fünde ich dich ſlâfend alle tage,
daz wort ich dir benamen ſage,
ich gewahte dich niemer mêre.
daz du mîn vîgent wolteſt ſîn,
daz wiſte ich niht zewâre:
nu ſprichſt, du hâſt gehüetet mîn
vil dicke in diſem jâre.
ſtrîtes ſolt du mich erlân.'
dô ſprach dër riſe küene
'zwâr daz mac niht ergân.'

Die ſtange ër dô ze handen nam
und ſluoc dëm wunderküenen mân,
dëm edeln vogt von Bërne,
ein alſô krefteclîchen ſlac,
daz ër dâ vor im nider lac.
daz mugt ir hœren gërne,
wie dëm helde dâ gelanc,
dëm küenen Bërnære.
ëz geſchach im ſunder ſînen danc
und was im harte ſwære,
ër het dëm tôde ergëben ſich,
wan in dër riſe küene
truoc harte krefteclich.

Dô ſprach dër hërre Dietrîch
von Bërne ein fürſte lobelîch
'muoz ich nu hie verdërben!'
dô ſprach dër riſe Sigenôt
'du kæme nie ze alſô grôzer nôt,

du muoſt von mir erſtërben.
daz du mir ie leit hâſt getân,
daz mac dich vil wol riuwen.
du beſtâſt nie mêr dekeinen man,
daz hab ûf mîne triuwe,
ſît du mir Grimen hâſt erſlagen,
dër was mîn rëhter œheim.
wie möhte ich dirz vertragen!'

Aus dem Eckenliede.

Die älteſte Überlieferung, eine ausführlichere Bearbeitung, gegen Ende unvollſtändig, 245 Strofen, in der Laſsbergſchen Hs. im unmittelbaren Anſchluße an Sigenot; gedr. durch Laſsberg Eggen-liet das iſt Der Wallere von Heinrich v. Linowe [ſ. oben S. 261. 263] etc. durch Meiſter Seppen von Eppishuſen uf neu jar 1832. Danach wiederholt v. Schönhuth mit der Klage u. Sigenot Tüb. 1839 S. 216—339, neue Ausg. Tüb. 1846. Nach dieſer Hs. der Text in Hagens Heldenb. 2, 21—102. Eine Strofe (69) dieſer Bearbeitung in der Benedictbeurer Hs. zu München, Schmellers Carmina Burana S. 71. Eine andere Bearbeitung geben die Münchner Hs. u. mehrere alte Drucke: ſ. Hagens Grundriß S. 34 ff. Hagens Heldenb. Vorbericht XLV ff. Gödekes MA 461. Deſſ. Grundriß S. 51. Wiederum abweichend die Bearbeitung Kaſpars v. d. Rœn, gedr. in Hagen u. Primiſſers Heldenb. 2, 74—116. Die Heimat der Eckenſage von I. V. Zingerle, Pfeiffers Germ. 1, 120 ff.

Ecke zieht aus auf Wunſch der Königin Seburg v. Jochgrim. Laſsb. Str. 35—43. Hagen 2, 32 ff.

Si ſprach 'Egge, lâ dîch erbiten:
durch mînen willen bis geriten!
jâ ſchiltet man mich ſêre.
ſwar ſô du nu dër lande verſt,
mîn lop du gênde mir verzerſt.
wan ſprichet mir kein êre,
wan daz ich gar verwâzen ſî,
daz ich dir gap die brünne
und dir niht roſſes gap dâ bî:
phî im und ſînem künne!
dâ von rît ëz, die wîle ëz wër!'
"vrouwe, ich mac wol ze fuoze.
erlânt michs! daſt mîn gër."
Hie mite hât ër irz verſeit.
urloup nam ër zer ſchœnen meit
dâ harte minneclîche.
die drî küngîn beliben hie.
ze fuoze ër von dannen gie,
hin liuf dër ellensrîche.
alſam ein lêbart in dën walt
ſach man in wîte ſpringen.
dën hëlm man hôrte manicvalt
wider ûz dëm walde erklingen,
rëht als ein glogge wære erſchalt:
ſwâ in ein aſt geruorte,
mit klange ër im daz galt.
Dër dôn in daz gebirge gie
ſchëllende dort unde hie.
waz ër dës wildes erſchrahte
ietwëderhalp hin in dën walt!
dër vogel ſtimme wart manicvëlt,
dô ër ſie ſô erwahte.
dër ſchilt, dën ër zem arme truoc,
wolt klingens nie geſwîgen.
vogel unde tier genuoc
die habeten zuo dën ſtîgen
und ſchouten ſîn wol ſwinde vart:
ſus im von wilden tieren
vil nâch gekaphet wart.
Von vogeln wart ob im ein ſchal.
dën walt dën liuf ër hin ze tal,
ër kam ûf ein geriute
an ein vil enge gebûwen lant.
einen einſideln ër vant:
dën vrâgte ër, als ich diute,
ob im iht kündic möhte ſîn
wie vërre noch wær ze Bërne.
'triuwen,' ſprach ër 'hërre mîn,
daz ſage ich iu vil gërne.
ir ſont tâlanc alhie beſtân:
dar ſint noch zwelf mîle,
dar mugent ir niht gegân.'
Diu naht begunde im ſîgen an.
hërr Egge ſprach 'ich wil hie beſtân
die naht unz an dën morgen.'
in weiz gap im ſîn wirt genuoc:
ſwaz ër dës ſînen dar getruoc,
daz tët ër gar mit ſorgen.

wie dicke ër ob dëm tiſche ſprach
'wirt, biſt iht dicke ze Bërne?
dës landes voget ich nie geſach.
dën ſæhe ich harte gërne.'
"hërre, ich was nehten ſpâte dâ,
dô ſach ich in dâ heime:
ër iſt niht anders wâ."
'Wirt, du hâſt mir gnuoc gegëben.
und ſol ich keine wîle lëben,
ich danke dir dër mære
und ouch dër handelunge dîn:
daz habe du ûf die triuwe mîn:
und vinde ich dën Bërnære,
daz iſt von dînen ſchulden komen,
und vinde ich dâ dën veigen.'
hie mit wart urloup dâ genomen.
dën ſtîc bat ër im zeigen.
"nu beitent, unz ëz wërde tac!"
ër ſprach 'mich twingt mîn hërze,
daz ich niht ſlâfen mac.'
Vor dëm tac ſô ſchiet ër dan.
ër kam ûf ein getriben ban:
diu truoc in hin ze Bërne.
die langen naht ruowet ër nie.
dës morgens in die ſtat ër gie:
dën bû dën ſach ër gërne.
ſwâ ër hin in dën ſtrâzen gie,
daz liut begunde in fliehen
ûf die türn, nu merkent wie:
ſi geſâhen nie man ſô ſchiehen.
daz hôrte man im ze Bërne jëhen,
ër mohte von rëhter wilde
zen füezen niht geſëhen.
Dô gap in dër ſtrâze ſchîn
ietwëderhalp diu brünne în,
als ob ſe enzündet wære.
rëht als ein glüejendiu gluot
lûhte im ſîn ſchilt und ouch în huot.
dô ſprach ſich ein Bërnære
'jâ, hërre, wër iſt jëner man,
dër dort ſtât in dëm fiure?
ër treit ſô liehten harnaſch an
und iſt ſô ungehiure:
und ſtât ër keine wîle dâ,
die guoten ſtat ze Bërne
verbrennet ër ie ſâ.'
Lûte rief dër ellensrîch
'wâ iſt von Bërn hër Dietrîch?
dën hân ich vil geſuochet;
wan mich hânt vrouwen ûz geſant,
und hân erſtrichen vremdiu lant
nâch im, ob ërs geruochet.
ſi ſint rîch ſchœn und edel genuoc,
dës lât iuch niht verdriezen,
ſi ſæhenn gërn, ſi ſint ſô kluoc,
ër möht ir wol geniezen.
ich wart nie mêre vrouwen bot:
ich hân durch ſi geloufen
noch mêre dan durch got.'

Aus Dietrichs und seiner Gesellen Kämpfe.

Von dieſem Gedichte (auch Dietrich und ſeine Geſellen, Dietrichs Drachenkämpfe genannt) exiſtiert ein Perg. Blat einer um 1300 oder Anfg 14. Jhdts geſchr. Hs., früher in Kinderlings, dann Meuſebachs Beſitz, jetzt in der königl. Bibl. zu Berlin ſ. Hagens Heldenb. Vorbér. LIV fg. gedr. ebdſ. 2, 511 — 515. Zu derſ. Hs. gehörte auch, wie es ſcheint, das verſchollene Pergamentblat, deſſen Inhalt Chriſt in ſeinem Villaticum (Leipz. 1746) S. 232 ff. mitteilt, Haupt Ztſchr. 6, 308 ff., in richtigerer Folge Hagen Heldenb. Vorber. LV ff. wiederholt. Bruchſtück, Doppelbl. einer Hs. Anfg 14. Jhdts, Perg., in der fürſtl. Hofbibl. zu Donaueſchingen. Mitget. v. Barack in Pfeiffers Germ. 6, 25 — 28. Bruchſtück von 24 Str. in einer Perg. Hs. zu Leipzig, 14. Jhdt ſ. Hagens Heldenb. Vorber. LVII fg., gedr. ebdſ. 2, 516 — 522, in niederrhein. Mundart. Vollſtändige Hs., 1096 Str., Pap. 15. Jhdt zu Heidelberg ſ. Hagens Heldenb. Vorber. LIII fg., gedruckt ebendſ. 2, 105 — 508. Eine ſpätere Faßung dieſes Gedichts in 866 Str. aus d. 15. Jhdt in einer gleichzeitigen Hs., auf der Bibl. des Piariſtencollegiums zu St. Joſeph in Wien befindlich, hrsg. durch Franz Stark Dietrichs erſte Ausfahrt, Stuttg. 1860, Bd 52 des liter. Vereins. Ebenfalls ſpäter, auch aus dem 15. Jhdt, eine zu 130 Str. verkürzte Faßung, nach einer 408 Str. enthaltenden Vorlage (vgl. Str. 130, 11), in der Dresdener Hs. Nr 103 (dem ſogen. Heldenbuche Kaſpars von der Rœn) gedr. in Hagen und Primiſſers Heldenbuche 2, 143 — 159.

Str. 67 ff. Heidelb. Hs. vgl. m. d. Berliner Bruchſtück.

Diu maget ſach dën heiden tôt.
ſi ſprach 'hërre, lident ir iht nôt
von keiner ſlahte wunden,
die ſulnt ir mich lâzen ſëhen;
ſô mac iu liep von mir geſchëhen,
ſie wërdent wol verbunden.'
ër ſprach "ëz iſt niht âne daz,
mir enſî daz vërch verhouwen,
die ringe rôt, von bluote naz."
'ſô wol an zuo mîner frouwen
mit mir in dën holen bërc!
ich ſchaffe, daz unmüezic wirt
mit iu frouwen und getwërc.'
Er ſprach "daz enmac niht ſîn.
ich hân gelân dën hërren min
dort vërre in einem walde,
ê ich, frouwe, vunde dich
und ſtrîtes underwunde mich:
möhte ich, dën ſuochte ich balde."
ſie ſprach 'ich vorhte, des heiden man
iu, hërre, widerrîten.
dën mugent ir niht geſigen an.
ir müezent mit in ſtrîten.'
"ſwaz mir darumbe mac geſchëhen,
ich wil dën jungen Dietrich
dën fürſten von Bërne ſëhen."
Si ſprach' iſt dër von Bërne hie,
dës wir uns hân getrœſtet ie?
dës ſulnt ir mich beſcheiden.
dën ſæhe ich, hërre, als gërne als ir,
wie cleine ër habe geholfen mir
vëhten an dën heiden.
wër ſich lât ûf ſînen trôſt,
dëm mac wol miſſelingen.
het iuwer hant uns niht erlôſt
von forgeſamen dingen,
mir müeſen ſîner hëlfe vrî
gewëſen ſîn unz an diſen tac,
ſwie küene der voget von Bërne ſî.'
Er ſprach "mîn hërre iſt gar ein
ſwâ wilde herſtürme ſint, kint.
dër kan ër lützel walten.
ich lêre in ſpâte unde vruo:
an grôzen êren nimt ër zuo,
ſît ër beginnet alten.
möht ich, ein ûzerwelten man,
dën züge ich ûz im gërne.
darumbe muoz ër arbeit hân,
unz ër daz gelërne.
er endarf niht ahten, ob im wirt
von ſcharpfen ſwërten wunden tief,
daz im darnâch vil lange ſwirt."
Dô ſprach diu minneclîche maget
'mir iſt ſô vil von im geſaget,
daz ich in gërne ſæhe.'
Hiltebrant ſprach "ſô wol dan!
iſt daz ich ëz gefüegen kan.
mit kluogen worten ſpæhe
kan ër iuch enpfâhen wol.
er iſt aller megede ein wunne.
ſîn hërze iſt ganzer tugende vol,
gelûtert als ein brunne,
dâ niht trüebes inne gât."
'gedienent ir mir mit triuwen ie,
mîn hërze iuch dës geniezen lât.'
Dannen fuort ër die reine meit.
unvërre ër wilde geferte reit
wol eine halbe raſte.
nu lâzen wir ſiu rîten hie
und ſagen, wiez dëm Bërner ergie.
der envorhte ſich nie ſô vaſte.
het ër ſîns meiſters niht gebiten,
dës wartet ër vil gërne,
von dannen wære ër ie geriten
dën rëhten wëc gein Bërne.
im quâmen zuo dës heidens man,
dën wart kunt ir hërren tôt:
dâ von ër ſchaden ſît gewan.
Ir verte wâren manicvalt.
viere ſunder durch dën walt
ûf ſtarken roſſen quâmen.
ûz dën vieren einer ſprach,
dô ër hërn Dietrîchen ſach.
wol vërre ûf eime ſâmen
'uns wil berâten Tervîant
und unſer got Apolle.
ich ſihe ein criſten. rîch gewant
daz liuhtet wol die volle.
hânt iu daz ros, lânt mir die wât!
ich bringe in hër, blîb ich geſunt,
ſwie vaſte ër ſich verwâfent hât.'
Dën hëlm ûf dër von Bërne bant.
ër ſprach 'getriuwer Hiltebrant,
wie hâſtu mich verderbet!

nune wurde dir doch mîn erbes niht,
ſwie man mich hie verdërben ſiht:
mîn bruoder vür dich erbet.
Diether, dër jâre gar ein kint,
wirt noch zuo Bërne hërre:
dës diu rîche nâch mir ſint,
diu breite und ouch diu vërre,
diu unſer vater Dietmâr lie:
dër wirt dir niht, ſwie vil dîn lîp
untriuwen uns erzeuget hie.

Waz ſol ich nu grîſen an,
ſît ich vëhten niht enkan?
daſt mîme hërzen ſwære.
ſchirmen ich gelêret bin,
ûf ſtëchen ſtuont mir ie dër ſin:
wiſt ich, ob nütze wære
zuo noeten mir diu ſëlbe kunſt,
dër wolt ich mich güften.
ich hân mit ſwërten manegen dunſt
geſendet gein dën lüften:
dâ ritter und knëht nâch prîſe ranc,
dâ ſchuof diu kunſt, daz dicke mir
an hôhen êren wol gelanc.

Sît ich dën vînden bin gegëben
und veile worden iſt mîn lëben
und bin alſus verrâten,
ob niender lëbete Hiltebrant,
ſô müeſte ich wern bürg unde lant,
als vor mir fürſten tâten.
âne ſîn hëlfe man mich ſiht:
dës mac ër wol engëlten.
ich enhete anders von im niht
wan ſtrâfen unde ſchëlten.
nu muoz ich tuon alſam ein man,
dër von dën ſînen hëlfe nie
wan einen halben tac gewan.'

Ein heiden ſprengen dô began.
ſam tët dër uzerwelte man,
dër junge voget von Bërne.
hër triben ûf roſſen helde ſtolz,
als von dër ſënewe vert ein bolz.
dër manheit gar ein kërne
ſach man dën jungen Dietrîch
zuo ſînen êrſten nœten.
ër ſtach dën heiden ſicherlîch,
daz ſich begunde rœten
von bluote ſîn wol rich gewant:
daz ſpër durch bêde wende brach
und durch dën man unz an die hant.

Dën ſchaft ër ûzer ime brach.
vil balde ër gegen im komen ſach
vil ſtarker heiden drîe,
die woltn in machen lëbens ân:
dô wart durch vorhte niht gelân.
dër edele ſchanden vrîe
ûf einen ſtarken heiden ſtach:
ër traf in da er ſîn gërte.
daz ſpër zuo cleinen ſprîzen brach.
die zwêne ër mit dëm ſwërte
brâhte in angeſt unde in nôt.
alſus gefigte an in ſîn hant,
daz viere lâgen von im tôt.

Das Büchlein von der Tochter Syon.

Hss.: 1) in Kloſter Neuburg bei Wien, Perg. kl. 8° Nr 1244, 13.—14. Jhdt, Bl. 1a—12b, abgedr. in Graffs Diutiſca 3, 3—21. Im Septbr 1852 durch Joſ. Diemer für mich freundlichſt collationiert. 2) in Straßburg, Johanniterbibl. A, 98, Perg. Hs. 14. Jhdt in 4° Bl. 188b—194b unter Predigten von Meiſter Eckhart u. andern myſtiſchen Tractaten verſteckt, mit fortlaufenden Zeilen. 3) in Heidelberg Nr 417 Perg. Hs. 14. Jhdt. Bl. 108 ff. Wilken S. 471. Ausgabe von Oskar Schade Daz buochlîn von der tohter Syon, carmen theotiſcum myſticum emendavit et explicavit O. S. Thuringus Pars I (Einltg, Text u. Anm. zu den 57 erſten Verſen enthaltend; halliſche Doctordiſſertation v. J. 1849.) Danach überſ. v. K. Simrock: die Tochter Sion oder die minnende Seele, Ged. d. 13. Jhdts, Bonn 1851 in Commiſſ. bei Henry u. Cohen. Auch aufgenommen in deſſen Altdeut. Leſeb. in nhd. Sprache, am Ende.

'Von Jerſalêm ir zarten kint,
die mînem lîbe heinlîch ſint,
tuot mînem hërzenliebe kunt,
ich ſî ſiech, von minnen wunt.
bitet alle, daz ër mir
ein lëben gëbe nâch mîner gir.
ich binz diu tohter von Sîôn,
ûzgangen nâch künc Salomôn,
daz ich mit ſîner krône in ſëhe
und alliu ſîniu wunder ſpëhe.

ich heize Speculatiô.
ëz ſprichet Sante Pauls alſô
'wir ſëhen durch einen ſpiegel hie,
mit vollen ougen dort immer mê.'
Spiegel iſt mîn tiuſcher nam:
wan an dër crêatûre ram
würk ich unde tuon bekant,
wie ſchœn ëz ſî in engel lant.
ich ſihe ſchœne und niuze guot;
nâch dën zwein rihte ich mînen muot,
wie ich kum zem leſten
zem ſchœnſten und zem beſten:
von dëm bechlîn zuo dëm brunnén,
von dëm ſchîne zuo dër ſunnen,
von dëm tropfîn zuo dëm fuoder,
von dëm trunclîn zuo dëm luoder,
von dëm bilde zem bildære,
von dër gſchepfde zem ſchepfære.
nû frâgt ir lihte, wër ich ſî?
ich bin ein tohter ſchanden frî,
ſpeculieren iſt mîn wërc:
dâ von heiz ich von Spiegelbërc.
nû frâgt ir lihte fürbaz
'ſpeculieren waz iſt daz?'
daz iſt dër in dën ſpiegel ſiht
dër crêatûr, diu uns vergiht
gotes in ſîner drivalt
nâch ſînem wunder ungezalt,
wie lanc, wie hôch, wie wît, wie breit
ſîn grundelôſiu wîsheit,
wie ungemëzzen ſîn gewalt,
dâ bî ſîn güete manicfalt.
ſô imaginatiô diu bilderin
und ratiô diu liuhterin
daz wîſe ane zwieren,
daz heizet ſpeculieren.
meditieren gêt im vor
und wîſet ûf die rëhte ſpor.
hie nâch gêt ein hœher lëben,
ob allen crêatûren ſwëben,
ſîn ſëlbes alles wëſen frî,
got ſëhen âne mitelî:
daz heizet contemplieren.
dar nâch gêt jubilieren,
ein hërzen freude unſegelîch:
dër freude wart nie niht gelîch.
kum ich ûf dër freuden trôn,
ſô heiz ich nimmer von Sîôn,

ich heize virgô Israhêl,
diu got ſol ſëhen immer mê.
ich bite iuch, töhter alle, daz
ieglichiu bringe ir ſpiegel glas,
dër mir dër wârheite jëhe
(ſwenne ich in dën ſpiegel ſëhe),
wie ich zuo dëm hœhſten kume,
als ir nû von mir habt vernumen.'
Cogitatiô ſprach
'von Sîôn tohter, dû dempfâch
gedultlichen mîniu wort:
wan diu ſint wâr biz ûf dën ort.
ich heize Cogitatiô,
ofte trûric, ſëlten frô,
(Gedanc iſt mîn tiuſcher nam)
ofte wilde, ſëlten zam.
ofte wandel ich mich ſô,
daz ich heize Meditatiô,
ſwen ich mich ſëlbe eins dings ernaan
und blîbe betrehteclich daran.
mîn ſpiegel, frouwe, iſt diu wëlt.
ſëht durch elliu ir gezëlt,
ſô ſëht ir niht wan jâmerkeit,
bî wênic freuden manic leit.
doch als ir mich habt geſant
ze forſchenne dur elliu lant,
wâ iwer ruowe müge geſîn,
dës hœret, frowe, die rede mîn.
diu wërlt elliu nit geleiſten mac
volle freude einen ganzen tac.
ich hân geſëhen freuden vil,
reien, tanzen, vëderſpil,
mannes kuonheit, frowen zuht,
von ëzzen, trinken grôz genuht,
von kleidern dâ bî rîche koſt,
von friunden, kinden manegen trôſt:
ëz wirt allez als ein trôn.
dës geloubet, tohter von Sîôn.
ëz ſprichet Sante Bernhart,
daz aller diſer wërlte zart
niht iſt denn rouch, ſchûm und flâfen
und an dëm tôde ſchrîen wâfen:
ein rouch von dër bitterkeit;
ein ſchûm, wan ſie daz hërze bleit;
ein flâf, wan ſie die ſinne
bindet ûze und inne.
in die helle hân ich geſëhen:
dër wërlte kint hânt dâ verjëhen,

ſie lîden arbeit unde nôt,
ir ſpîſe ſî dër êwge tôt.
ſie ſchrîent 'warzuo was uns guot
grôzer rîchtuom übermuot?
ëz iſt allz alſam ein ſchat
und hât uns brâht an diſe ſtat'.
ein bote dër nit widerſeit,
als iſt dër wërlte trügenheit.
ein ſchif durch einen ſnëllen fluz,
von armbruſt ein ſnëller ſchuz,
durch dën luft eins arn fluc,
und ouch dës ſnëllen blickes tuc,
dës ſlangen ime gevilde,
dës jungelings in ſiner wilde,
wër zeiget mir dër aller ganc?
wër wîſet mich dës haſen wanc?
dëm wil ich ganze ruowe gëben
in dirre wërlt bî ſime lëben.
ich hân alle hantgetât,
die diu ſunne beſchinen hât,
geſëhen: dêſt allz ein üppekeit
und dës geiſtes arbeit.'
Dô ſprach diu tohter 'wê mir wê!
ich bin ſiecher vil dann ê.'
in dën ſtunden under dës
kom gegangen Fides unde Spes.
dô diu tohter ſie derſach,
zuo in ſie klegelichen ſprach
'ich klage iu beiden mînin leit.
Cogitatiô hât mir verſeit
ruowe und êwigez gemach
an allem daz ſie ie geſach.'
Fides dô ſenfteclichen ſprach
'tohter, dîn leidec ungemach
und dînes hërzen quâle
alleſamt ze mâle
diu büeze ich ſicherlichen dir,
iſt daz dû ràtes volges mir.
ich Fides dër Geloube
bin diu diu hërze roube:
zergenclicher wolluſt
dër muoz dir, tohter, wërden bruſt.
mîn ſpiegel heizet Jêſû Kriſt,
in dëm ëz allz gebildet iſt,
dâ wâriu ruowe mac geſîn:
in dën ſich, zartiu tohter mîn.
Sante Bernhart ſchribet,
ſwër in dën wunden blîbet
dës dër die wërlt erlœſet hât,
daz dër in ſicherr ruowe ſtât.
wiltu nû in ganzer ruowe ſîn
bî Jêſû Kriſt dëm hërren mîn,
ſô merke, tohter, mînen rât.
lâz alle freude diu zergât!
habe dich an in mit veſtikeit!
ſich über dich in die êwikeit!
dû ganc mir nâch (ich gên dir vor),
ſô kumſt dû ûf dër heilgen ſpor.
ich heize merſtërne,
ich füer dich, tohter, gërne
zuo mînem hërren Jêſû Kriſt,
dër durch dich menſche worden iſt,
durch dich hât gëben ſînen lîp,
daz ër dich hæte zaller zît.
ër ſant dir ſinen heilgen geiſt:
daz tët ër dar umb aller meiſt,
daz dû von ſiner ſüezekeit
getrœſtet wurdſt in arbeit,
daz dû ouch hæteſt liehten ſchîn
ûf alliu dinc dës willen ſîn,
daz in dir brünn ſîn minnenfiur,
daz al dër wërlte kinde iſt tiur.
tohter, gip mir dîne hant!
ich bringe dich in dîn eigen lant.
ich bin ein wîſiu meiſterin:
wërltwîſen vor mir tôren ſint.
dër wîſe Ariſtotiles,
Plàtô unde Socrates,
Salomôn und Phîlô,
Dâvîd und alle wîſen dô
genuzzen alle ir wîsheit nit,
daz ſie dâ ruowe hæten mit,
diu dâ nâch dën kleinen wart
bî mînen zîten goffenbart.
ich veſten kiuſche und heilekeit,
ich ziere gotes wirdekeit,
ich mach friuntſchaft, geiſtlich zuht:
von mir kumt aller tugende fruht.
ich ſtên allen liuten bî,
wan die mîn wöllen wëſen frî.
diu natûr hât einen louf,
dën wandelt ſie durch keinen kouf:
ich wandel daz ich wandeln wil,
ich tuon mit gote wunders vil.
einer dër gehœret niht,
dëm andern briftet dër geſiht:

ſie ſîn ſiech oder tôt,
ſie wërdent gſunt von mîme gebot.
ſwër in mir würket mînîu wërc,
dër ſprëch 'ich wil daz dirre bërc
ſich ſenke an dës meres grunt':
daz muoz gëſchëhen ſâ zeſtunt.
ſuſt veſten ich die wârheit:
dëſt ketzern, juden und heiden leit.
ich mac gebüezen dîne klage.
êſt allez wâr daz ich geſage:
dër heiden und dër juden ſchrift
âne mich iſt ein vergift.
Spes diu erhôrte daz,
ſie trat ein teil hin nâher baz,
ſie ſprach in zühten beltlich
'von Siôn tohter, merke mich,
ſich, ſô tuon ich dir bekant,
wie ëz ſî umb mich gewant.
ich heize Spes, ein friiu maget,
in hërzen ſtrîte ich unverzaget,
(Zuoverſiht iſt mîn tiuſcher nam)
mîn ræte die ſint âne ſcham.
mîn ſpiegel heizet himelrîch,
dër trœſtet arme unde rîch.
in dën ſich, frowe, zaller ſtunt:
ſô wirſt dû ſicherlich geſunt.
ich leiſte gar ſwaz ich gelobe:
dâ von ſprich ich mit urlobe.
frou Fîdes, ir gëbt guoten rât;
doch wundert mich, daz ir beſtât
ſô hôhiu teiding âne mich:
nû wizzet ir doch ſicherlich,
daz ich in gotes küchen bin
oberſtiu küchenmeiſterin.
ich wandel alle bitterkeit
in gotliche ſüezekeit.
ëz wizzen wol die marterær,
die bîhtær und die lêrær,
wie ich mit in hân geſtriten,
ſô ſe an lîbe und an hërze liten.
ich brâht in von himel kraft.
ich ſprach 'nû frummiu ritterſchaft,
lît frœlich diſe kurze pîn:
dîn lôn ſol immer êwic ſîn!
ich mach küene und hôchgemuot.
ich zarte ſam ein muoter tuot.
ich bin ein veſtiu ſtrîterin,
êwiges lônes wërerin.

ſtrît iſt mir gar ein ſicherheit,
untrôſt iſt mir ein ſüezekeit.
wër ſach mich ie gevliehen,
zegelich ûz wëge ſchiehen?
mîns hërren ruote und ouch ſîn ſtap
diu trœſtent dich biz an daz grap.
ich bin ein ruowe in arbeit,
mich drücket keiner ſlahte leit.
nû pfuch dich, Wërlt, dû ſchandenvaz,
habe nû und immer mînen haz!
mir iſt allz daz in dir iſt
nit anders denne ein ſwacher miſt.
dû biſt mir immer unwërt,
ſwie dîn doch manic tôre gërt.
dû triegerin, dû liegerin,
wie mohteſt dû mir liep geſîn?
min wandel iſt dort oben:
dër freude hân ich entſoben.
ëz ſprichet Auguſtînus
in ſîner heilger lêre ſus
'dër geloube begrifet niht,
noch erreichet zuoverſîht,
vernunſt noch diu minne
ergründent nit mit ſînne
dër êwigen freuden nutz,
die got gît âne urdrutz.'
von Siôn tohter, nu iſt mîn rât
(dës ſëlben Fîdes mir geſtât),
daz du frâgeſt die Wîsheit,
wie du überwindeſt dîn leit.'
Dô diu rede alſô dergienc,
diu tohter einen trôſt gevienc.
ſie huop ûf unde ſprach
'jâ lihtert ſich mîn ungemach.
mir iſt wie ich erwachet ſî
von ſwæren tröumen, wan ir drî
mich zuo dër ruowe wîſent,
die alle heilegen prîſent.
wër gît mir vëdern, daz ich müge
gefliegen dar ich gehüge?
ir ougen, weinent immer mê!
wê mir armen, wê mir wê!
wie vinde ich dën ich hân verlorn,
von tûſenden ûzerkorn?
ër iſt wîz, darunder rôt,
wârer menſch und wârer got.
ër hât ſich lange mir verſeit.
nû râtet zuo, frou Wîsheit!

ir wizzet alle ſîne wëge,
die witen und die engen ſtëge,
die ich zuo im, ër zuo mir hât:
ich vinde ſîn niht ân iuwern rât.'
Dô ſprach zuo ir diu Wîsheit
'tohter, dû hâſt wâr geſeit:
vil wîſen rât gab ër dir,
dër dich dâ wîſet hër zuo mir.
ich heize Sapientiâ,
und was bî dîme liebe dâ,
dô himel und ërde gemachet wart,
und was ouch ûf dër ſëlben vart,
dô dës menſchen ſælikeit
wart geordent in dër êwikeit.
Wîsheit iſt mîn tiuſcher nam.
âne mich ſint alliu dinc in ſcham.
mîn ſpiegel, tohter gemeit,
heizt gots ſuon in der êwikeit:
dër wîſet alle ſinne
ûf wâre gotes minne.
ich bin über die ſunnen ſchœne,
ich bin diu alle heilgen krœne;
ich wele in gotes hantgetât:
wan ër tuot niht ân mînen rât.
ich bin in gotes gedenken,
dën nieman kan entwenken.
ich bin ein ſmekendiu kunſt
ûf alle gotlichiu vernunſt.
ich bin ûz gotes munde kumen
und wîſe dich, tohter, dînen frumen.
rihte dich ûf dêmuot,
ûf lîden willege armuot,
ûf erbarmhërzekeit,
ûf gehôrſam unde ûf kiuſchekeit!
ahte daz alliu dîniu wort
geſliffen ſîn ûf driu ort,
dîn ſëlbes heil, dîns næhſten nutz,
ûf gotes lop ân urdrutz!
iz und trink mæzlich,
die zît vertrîp nützlich!
ſô wirſt dû edel unde rîch,
ſchœn und dëm widerglîch,
dër dich nâch im gebildet hât.
hœre fürbaz, tohter, mînen rât!
gip urloup allem daz der iſt,
verlougen daz dû ſëlbe biſt!
fliug über dich ſëlben hôch enbor
durch alle chœre in'n oberſten chôr!
ſô mac dîn liep dës niht gelân,
ërn müeze dir engegen gân,
mit armen dich umbſliezen,
mit gnâden übergiezen.
ër füert dich in die trinitât,
ër zeiget dir die majeſtât,
und lât dich contemplieren,
ſich ſëlben ſpeculieren.
ſô wirſt dû gar ein dinc mit im.
daz merke, tohter, und vernim.
wilt dû nû ſuſt vereinen dich,
ſô kum zer Minn, diu wîſet dich.'
Diu tohter ûf ir füeze trat,
nâch dër Wîsheite rât
zer Minne ſie vil balde gienc,
ir klage alſuſt ſie ane vienc
'frouwe mîn, ver Minne,
aller tugende küniginne,
kein tugent iſt iu gelîch
in mîner ſêle künicrîch.
ir ſît an dër mîn trôſt lît,
wan ir diu urſache ſît
aller mînes hërzen klagen,
mîns blengenlichen ſiechtagen.
fürwâr weiz ich aber daz:
wöllet ir, ſô wirt mir baz.'
Dô diu Minne derſach
dër tohter klage und ungemach,
ir blangen unde ir hërzeleit,
ſie ſprach zuo ir in ſüezekeit
'tohter mîn, dû ſageſt wâr.
als kurz mache ich tûſent jâr
alſen gëſterigen tac:
wan ich alliu dinc vermac.
ich twanc dës dën gotes ſun,
daz ër hër abe ûf ërden kon
und an ſich nam die menſcheit
und wart zem tôde bereit.
mîn ſpiegel heizet güete
und erfreuwet dîn gemüete:
ſwër dar în ſiht, dër ſiht in got
und erfüllet alliu ſîniu gbot.
daz dû nû mich bekennes baz
und an mir nimmer wërdes laz,
ſô merke hie beſunder
wunder über wunder.
dër gewalt wart überwunden,
diu vrîheit wart gebunden,

diu wârheit wart überlogen,
daz rëht mit falſcheit überzogen,
dër ſchepfær von dër gſchepfde leit,
ſin wisheit dûhte ein tôrheit;
dër die engel verſtiez unde Adâm,
dër wart geſpannn ans kriuzes ram,
an allem ſinem lîbe wunt,
betrüebet ûf dër ſêle grunt
wart dër himeliſche trôſt,
daz diu ſêle wurde erlôſt,
dër künec wart knëht, daz lëben ſtarp:
ich bin diu ëz allez warp.
got tuot allez daz ich wil
unverzogen âne zil.
daz Marjâ diu hôhiu maget
(als uns dër geloube ſaget)
wart vor allen frouwen wërt,
daz ir got ze muoter gërt,
daz was doch mîn ſchult aller meiſt:
wan ir lîp, ir hërz, ir geiſt
wârn in mir enbrunnen:
dës brâhte ſie die ſunnen,
von dër die engel hânt ir ſchîn:
dës muoz ſie imer diu hœhſte ſîn.
doch ſchuof ich einz, daz iſt daz meiſt,
daz got hât lîp bluot unde geiſt,
vereinet mit dër gotheit,
în kinden zeiner ſpîſe bereit.
în bluot daz ſol uns reinen,
în lîp mit im vereinen,
în ſêle uns verſüenen,
în geiſt mit tugenden krœnen,
în gotheit ziehen in andâht:
liz hân ich allez zuo brâht.
ch bin übr alle kreſte ſtarc,
ch ſwende bein unde marc,
ch derre bluot und hërze
doch ſenftlich âne ſmërze),
laz ſie bœſe gewonheit lânt
nd dâ mit ûf in got gânt.
ch bezzer daz verdorben was.
ch ziuhe alſam ein adamas
lie ſêle in got und got in ſie:
nit mir vereinent ſie ſich hie.
welch ſêle kumt in mîne gluot,
lër tuon ich als fiur golde tuot:
ch liuter unde reine,
ch ſcheide und vereine,
ich bringe dem ſünder riuwe,
von altem mache ich niuwe:
alle ſünde in minem lohen
ſint alſô ſchiere verblohen,
als ein kleinez glenſterlîn
verliſchet mitten in dëm Rîn.
ſwër kumet in mîne biunde,
dën fliehent alle ſünde.
ſwaz got hât daz iſt allez mîn:
ich bin ſîn oberſtiu kelnerîn.
ich mac die grœſten gâbe gëben,
ich nim dën tôt und gibe daz lëben.
ſwër mich niht hât, dër iſt ein niht;
ſwaz ër gedienet, dêſt enwiht.
ſwën ich geſalbe, dërſt geſunt.
dar nâch wirt ruowe in gote kunt,
dar nâch ſô wirt enzücket
und ſüezeclich verrücket
dër geiſt von lîb, von ſêl in got:
ſô lît dër lîcham als ein tôt.
hie lërnt ſie contemplieren:
vor kund ſie ſpeculieren.
waz aber ſî jubilaciô,
wölte mit mir gên Oraciô
(diu heizt ze tiuſche daz Gebët),
wie gërn ich dir daz kunt tët!

Die rede erhôrte Oraciô,
ſie ſprach in ſcham zer Minne dô
'frou Minne, ir habt mîn begërt.
ich diende iu gërn, wær ich ſîn wërt.
dër bërc iſt hôch, dër wëc iſt lanc:
ſô bin ich leider ieze kranc.
doch tuon ich ſwaz mîn frouwe wil:
wan ich hân ouch botſcheſte vil
geworben iezuo lange zît
(diu noch unverendet lît)
zwiſchen mîner frouwen von Siôn
und Jêſû Kriſt ûf ſinem trôn.
und wæret ir bî mir gewëſen,
dô ër zuo ſîns vater zëſen
ſaz, ir wæren mære kumen,
dër ſie noch nit hât vernumen.
doch lât ir mich bereiten baz,
biz ich gehole mîn wazzervaz,
dër heilegen brieve, der engel brôt,
die ſchuohe der heilegen dêmuot,
dën ſtap in mîne hende,
mînen gürtl und mîn gebende,

und ſpîſe gnuoc in mînen ſac:
ſô tuon ich allez daz ich mac.
daz wazzervaz iſt weinunge,
die brieve der heilegen fürderunge,
dër engel brôt got immer loben
und imer in lobe nâch im toben.
daz heilege kriuze iſt mîn ſtap,
aller mîner ſælden urhap,
daz gebende und dër gürtel wîz
gedult und kiuſchekeite flîz,
diu ſpîſe in dën ſac geleit.
vil wërke dër barmhërzekeit:
ân diſe' ſprach daz gebët
'mîn dienſt wær kranc, ſwaz ich tët.'
Sie fuoren ſamt (nû nëment war)
hin übr aller engel ſchar.
diu Minne fuort die tohter für,
dô bleip diu maget vor dër tür.
ſie verlôs dâ gar ir ſinne.
diu tohter und diu Minne
kômen für dën künic ſtân.
dô lachet ſie dër künic an.
diu tohter gar verlôs ir kraft,
ſie wart von minne ſigehaft,
aller crêatûren blôz,
dô ſie dër Minnen bîc geſchôz.
diu Minne vergaz ir ſëlber nit:
ſie tët nâch ir alten ſit,
ſie nam ir minnenbogen,
biz an diu ôren in gezogen,
ſie ſchôz dën künc ûf ſinem trôn,
daz ër dër tohter von Sîôn
viel minneclichen an dën arn:
durch beidiu kom dër pfîl gevarn.
ër twanc ſie in ein allſô,
daz fürbaz keiner ſwære drô,
mangel, durſt noch hunger nôt,
daz ſwërt noch dër bitter tôt
ſie geſcheiden mohte in keine wîs.
ër ſprach 'gemahel, wis gewis,
ich gelâze dich nû nimmer mê
und enpfâhe dich zuo rëhter ê.'
daz was ein ganzer jubilus.
ſie ſprach zuo ir liebe ſus
'hërre, dû biſt wunderlich,
dîn antlitz daz iſt gnâdenrîch.
ich bin in dîniu wunder kumen:
diu wërlt iſt mir nû gar benumen.
und doch, ſwie ich beſtætet ſî
mit dînem mahelvingerlî,
ſô ſenke ich doch in dën grunt
dën muot, und vorhte zaller ſtunt,
wie ich dër gnâde rëhte tuo,
die dû mir gîſt ſpât unde fruo.
mîn liep, dû biſt diu wîsheit
gotlicher klârheit.
dîn glanz hât mich durchgleſtet,
dîn kraft an mir geveſtet.
mîner ſêle ſchaz, mîns hërzen hort,
von grunde ûf hôh biz über bort
hât mich dîn minn durchgozzen,
durchgangen und durchflozzen.
dîn ſchœne iſt dër ſunnen ſchîn,
dû balſamus, dû mirre mîn.
ich lëbe dir und ſtirbe mir:
wir ſîn vereint nâch beider gir.
mîn künec und ouch gemahel guot,
dû hâſt geedelt mînen muot
ûf die êrſten unſchulde,
dô Adâm was in hulde.
dû zarteſt mir und gîſt gewalt:
dës bin ich worden gên dir balt.'
dër künic ſprach 'gemahel mîn,
mîn ſwëſter und mîn friundîn,
ich tuon allez daz dû wilt:
unſer minne iſt ungezilt.'
dô wart ſie gnâdn als übervol,
als von dër drivalt ein tol
ſie gar und gar durflüzze.
ſie enpfienc dâ ſüeze küſſe
von ir gemahels munde.
wër kunde nû ze grunde
geſagen, wie wol dën lieben was?
Ach Jêſû Kriſt, dû minnenvaz,
lâz uns ouch wërden inne
dër wisheit und dër minne,
die ſie ûz dînem munde tranc!
enpfâch uns in dën umbevanc,
dâ diu tohter inne was!
ſô wart uns nie ûf ërden baz.
Sprëcht âmen, alliu lieben kint,
dën diſe brieve gelëſen ſint,
und gedenket ouch mit triuwen mîn,
ſprëcht 'ër müeze ſælic ſîn,
dër uns diz getiht gemachet hât:
got gëbe im aller ſælden rât!'

Geistliche Lieder.

Das erſte auf einem Pergbl. zu Kloſter Neuburg: Wack. Leſeb.[3] 896 ff. [4] 1001 fg. Hoffmann Geſch. d. deutſchen Kirchenlieds [2] Nr 23 S. 94. Die andern in einer Hs. der Baſler Univ. Bibl. Perg. 14. Jhdt, urkundlich mitget. durch Wackern. in den altd. Bll. 2, 124 ff. S. deſſ. Leſeb.[3] 895 ff. [4] 997 ff. Hoffm. Kirchenl. S. 91 ff.

Vreuw dich, tohter von Syôn!
ſchœne botſchaft kumet dir.
du ſolt ſingen ſüezen dôn
wol nâch dînes hërzen gir.
du biſt worden gotes ſchrîn:
dâ von ſolt du vrœlich ſîn
und ſolt niht lîden hërzenpîn.
Ina ju ju jubilieren,
meditieren;
ju ju ju ju jubilieren,
contemplieren.
ju ju ju jubilieren,
ju ju ju jubilieren,
ſpeculieren;
ju ju ju jubilieren,
concordieren.
Meditieren daz iſt guot,
ſwër an got gedenken wil.
jubilieren wunder tuot
und iſt dër ſêl ein ſeitenſpil.
ſpeculieren daz iſt glanz.
contemplieren gît dën kranz.
concordieren leit dën tanz.
Ina ju ju ju[bilieren].
concordiern iſt jubilieren
von dëm ſüezen contemplieren.

An Jêſum denkn iſt ſüezekeit.
diu ſêle dâ von wirt gemeit,
ſô an ir dër blic
nimt gar dën ſic
von dër minnen ſtric.
Dër lîp dër wirt betœret gar,
ſwenne diu ſêle reichet dar,
dâ dër heilgen ſchar
iſt in vreuden gar
mit maniger par.

Criſt, dînes geiſtes ſüezikeit
gip mir gereit
durch willen dîner muoter!
dîn gwalt iſt hie ûf ërden breit:
dës ſî geſeit
dir lop vil, hërre guoter.
hilf mir durch dîner namen drî,
daz ich hie niht vervalle!
dër kranken wëlte unſtætikeit
diu bringet leit
alſam ein bitter galle.
Nu ſule wir alle
gar mit ſchalle
loben dën vil ſüezen Criſt,
daz dër guote
mit ſinem bluote
uns ze hëlfe komen iſt.

Criſt, dîns geiſtes ſüezikeit
machet die ſêle vil gemeit.
ir wirt alle freude breit.
dër wëlte leit
hât bî ir kein quale niht,
ſwaz ieman ſeit.
Jêſus minne die ſint guot,
ſi gent dër ſêle hôhen muot,
und dar zuo ſîn reinez bluot,
daz durch in wuot.
dës ſî lop dër minnen craft,
diez allez tuot.

Weine, hërze! weinent, ougen!
weinent bluotes trehen rôt!
weinent offenbâr und tougen!
weinent vil! ëz tuot iu nôt;
wande ich hân mîn liep verlorn,
daz mir was vor alme liebe
hër an diſe wëlt erkorn.
Ich gân umbe alſam ein weiſe
und ſuoch mînes hërzen trôſt,
dër mich von dër hellen freiſe
an dëm criuze hât erlôſt.
ichn weiz war ich kêren ſol,
dâ ich vinde den hërzelieben,
nâch dëm ich bin leides vol.
Ich was liebes wol geweide,
dô ich ſiner minnen pflac;
nu gân ich in hertem leide,

ſît daz ich mich ſîn verwac.
owê reine ſüezekeit!
Jêſu, liep, lâ mich dich vinden:
ſô wirt noch mîn freude breit.

Jeſu dulcis memoria,
dans vera cordis gaudia,
dulcis Jeſu, pie Jeſu, bone Jeſu!

Hër Jêſu gât in paradîs,
ër gît dën kiuſchen liuten prîs.
ſüezer Jêſu, milter Jêſu, guoter Jêſu!

Hër Jêſu in dër kripfen lît:
nu wær ëz jubilierens zît. etc.

Hërn Jêſu iſt nâch minnen wê:
ër gërt dër kiuſchen briute mê. etc.

Hër Jêſus clopfet amme tor:
ër gërt dër kiuſchen briute kôr. etc.

Hër Jêſus machet freuden vil.
ër iſt dër ſêln ein ſeitenſpil.
ſüezer Jêſu, milter Jêſu, guoter Jêſu!

Himelrîche, ich fröiw mich dîn,
daz ich dâ mac ſchouwen
got und die liebe muoter ſîn,
unſer ſchœne frouwen,
und die engel mit dën crônen,
die dâ ſingent alſô ſchône.
dës fröwent ſi ſich:
got dër iſt ſô minnenclich.
wart umbe dich!
hüetent iuch vor ſünden! daſt tugentlich.

Lüzel reden daz iſt guot
und ze mâze lachen.
twinc diu ougen und dën muot!
man ſol lange wachen.
bëte gërne und wis aleine!
fliuch die wëlt — iſt gar unreine —
ir valſchez lëben!
got dër wil ſich ſëlbe uns gëben.
wart umbe dich!
hüetent iuch vor ſünden! daſt tugentlich.

Sît ich mich nu hüeten ſol
vor dës tiefels lâge,
hërre got, nu tuo ſô wol,
verlîch mir dîne gnâde!
ich bit dich, hërre, durch dîn güete,
daz dër lîp iht an mir wüete
und diu wëlt,
wande ſi gît ſô bœſe gëlt.
wart umbe dich!
hüetent iuch vor ſünden! daſt tugentlich.

'Ich wil jârlanc nimmê ſunden'
ſprach ein frouwelîn gemeit.
'ich hab einen hërren funden:
von dës lône iſt mir geſeit.
juncfroulîn, mît die ſunde gërne!
dër von rîchen landen gîht,
ſwër die ſunde niht wil mîden,
dër kom in ſîn rîche niht.

Iſt ëz dër von rîchen landen,
dër die ſunde vergëben mac,
alſô tuot ër mir noch hiure:
ër nimt mir al mîn ungemach.
dâ die wîſen engel fliegent
unde wërbent umbe mich,
und dâ man reine megede krœnet,
ſëhent! dâ wil ër trœſten mich.

War für hânt ir die gewinne,
dâ man got ze lône gît?
dar nâch ſtuonden mir ie die ſinne,
dâ man ſolicher lœne pflît.
ich trûwe wol, daz mich mîn hërre
niemer mê verdërben lât.'
alſus fuor diu maget ze klôſter
frœlich âne ir muoter rât.

Aus Heinrich Heslers paraphraſierter Apocalypſe.

2 Hss. in Königsberg und eine in Danzig. Bruchſtücke gedr. bei K. Roth Dichtungen des deutſchen MAs, Stattamhof 1845, S. 1—17; von F. K. Köpke in Hagens Germ. 10, 81—102. Karl Bartſch die metriſchen Regeln des Heinr. Hesler u. Nicol. v. Jeroſchin in Pfeiffers Germ. 1, 192—202.

Z. 1319—1482. Pfeiffers Germ. a. a. O.

Dës bit ich ûch, die diz bûch
lëſen, daz ir ſinnes ſûch
ſûchet an diſem bûche,
die wîle gôt gerûche,

daz hër mir dës lîbes gan,
ab ir vindet icht dar an
wandelbêriger ſache,
daz ich iz bezzer mache,
die wîle ich an dëm lîbe bin.
durchſûchet wort, durchſûchet ſin
und durchſûchet mîne rîme,
ſwan ich wort zu worte lîme.
durchprûvet die matêrjen
und mit dën êwangêljen,
die ſich hîr in diz bûch tragen.
daz ſëlbe tûnt die wîsſagen.
ſô durchprûvet dan die glôſen,
als ich knoten mûz zulôſen
ûz tief geſprochem ſinne.
vint ieman icht dar inne,
dar an ich miſſeſprëche,
rîm oder ſin zubrëche,
matêrjen vorkêre
von unkunſtiger lêre,
daz wider dën gelouben ſî,
daz ſprich ich bî dën namen drî,
die ein wâr got ſint unzuſcheiden
uber juden criſten heiden,
al die wîle daz ich lëbe,
daz ich dës antworte gëbe.
ſtërbe ich, ſô wirt lîchte
vorkart min getichte,
daz dër ſchrîber miſſeſchrîbet
und immer alſô blîbet.
die rede vorcht ich vorſûmen.
darvon tichte ich diſen lûmen,
ob einer durch itewiz
oder lîchte durch vergiz
eins rîms dar an vormiſſe,
daz manz hîr vinde gewiſſe,
daz ich dën rîm nie valſch geſprach
noch ſazt dës rîmes nie zubrach;
und tûn iz ouch durch dën berûch,
daz lange ſtête ſî mîn bûch
und mîn kunſt lange ſchîne.
vocales in latîne
ſint genennet vumf bûchſtabe,
dar die wort alle lût abe
nëmen, die man geſprëchen mac
von hinnen biz an dën ſûnestac
oder ie munt geſprach biz hër.
ſal ich ûch underwîſen dër
und ſult ir ſie bekennen,
ſô mûz ich ſie benennen:
ſî ſint diz â ê î ô û.
diſe bûchſtabe nenne ich û
meiſteren nicht zu ſchanden
von aller leie handen,
die bûch oder liet tichten.
ich rede iz durch die lîchten,
die bûch nu wollen machen
von aller leige ſachen
und rîm zu rîme vinden,
und die nicht rëchte binden
und die nicht wëgen glîche.
daz ſtêt unhovelîche.
die meiſter die dô wâren
bevor dën alden jâren,
die vunden tichten aller êrſt:
dës ſint ir wërc noch aller hêrſt.
ſwër rîme wil zu rîmen
und wort zu worte lîmen
und ſin zu ſinne ſetzen,
dër muoz dën ſin dô wetzen
und nëmen dar von bilde,
daz ſîn rîm niht verwilde.
dën ſin, dën ſie vor vazten
und an getichte ſazten,
dën mûze wir noch halden.
ſie ſazten vor uns die alden
gerëcht getichte underwëgne,
daz kein bûchſtab begegne
dër vumfer an dëm worte,
daz einer an dëm borte,
dër ander an dëm ende ſtê.
dëme â begegene nicht daz ê,
dëme ê daz î, dëme ô daz û.
diz dinc man lâzen mûz dâ zû;
wand alle rîme die ſint valſch,
ſie ſîn latîn, dûtſch oder walſch,
dâ die bûchſtabe begegenen.
dâvon mûz man mit gelëgenen
worten die rîme ſûchen,
dën ſin alſô berûchen,
daz wir nicht valſches ſprëchen.
doch mûz manz wîlen brëchen:
dës endarf ſich aber nieman ſchamen.
iz machet durft dër lûte namen,
die nieman kan bekennen
anders: die mûz man nennen

alſô ſie genamet ſîn,
und mûz rîme zien dar în,
die ſich dën namen glîchen.
wir ſetzen wol 'dër rîchen,
dër edelen und dër vrîen'
namen ſante Marien.
daz vrîen, ſtünd iz anderswâr,
daz wêre valſch, und iſt ganz dâr,
wand ſich dâ rîmet dër name.
dën landen, ſbeinen iſt alſame,
dën ſteten, burgen, bërgen,
die niemân kan vorbërgen,
noch wort die mit uns wanderen,
die nieman kan voranderen:
die mûze wir wol ſetzen
an gevellîchen vletzen,
mit loube die bûch machen.
mit ſulchgetânen ſachen
bin ich dicke benachtet
und hân darnâch getrachtet
dicke mit unfûze.
ſchedelîche mûze
nam ich mich ofte dar enkegen,
wand ich hân die rîme gewëgen
mit ëbenglîchen vûzen,
und hân mit langen mûzen
ober dër rede geſëzzen;
wand ich hân ſie gar durchmëzzen
und ëbenglîche gewëgen.
ſwâ dër ſîn was ſô gelëgen,
daz ich nicht mochte ûz brëngen
ich enmûſte den rîm lengen,
ſô was bezzer geſprochen
lanc rîm dan ſîn zubrochen.
doch ſwen ichz mochte gâchten
mit ſëchſen, ſibenen, achten,
daz tët ich unde lutzel mêr.
nûne fazt ich aber êr,
oder zum meiſten zêne
(die ſëlben ſint ſëltſêne),
dan ich zubrêche dën ſîn.
alſus hân ich daz bûch hin
gevarn biz an daz ende,
daz ich an zênen wende,
mit ſëchſen vorbeginne.
dar zwiſchen ſprëch ich inne
ſibene und achte, nûne.
ſwëlch meiſter ſcharf geſûne
ſinnes habe, dër ſprëche nu,
ſiet hër daz ich unrëchte tû,
daz hër mich dës begrûze,
wëder ich zu vil dër vûze
ſetze dar oder zu kleine.
doch ding ich ouch ûz diz eine,
daz ich dicke zwêne kurze mûz
dar ſetzen vor einen langen vuoz,
ſwâ mir dër ſîn alſô geburt,
und ûz zwein worten mûz ein kurt
machen oder ein halb underzîn,
daz ander teil dâ lâzen ſîn,
nâch dëme dër ſîn gevellet
und ſich dër rîm geſtellet
und die matêrje ſich getreit.
dar mite ſî daz hin geleit.

Aus Nicolaus von Jeroschin Deutschordenschronik.

Hss. in Stuttgart (Perg. 14. Jhdt), Königsberg (Perg. Ende 14. Jhdt) u. Heidelbg (Perg. 15. Jhdt), ſ. Pfeiffer LXX fg. Proben nebſt Unterſuch. üb. d. Sprache u. ein Gloſſar in Die Deutſchordenschronik des Nicolaus v. Jeroſchin, ein Beitrag zur Geſchichte der mitteldeutſchen Sprache u. Litteratur von Dr. Franz Pfeiffer, Stuttgart Köhler 1854. K. Bartſch, die metriſchen Regeln des H. Heſler u. Nic. v. Jeroſchin in Pfeiffers Germ. 1, 192—202. Nic. hatte ſ. Reimchronik begonnen unter dem Hochmeiſter Luther v. Braunſchweig (1331—35) fortgeſetzt unter Dietrich v. Altenburg (1336—41), deſſen Tod er nicht erwähnt.

Aus d. Eingange: Über Plan und Versbau. Z. 221—330. Pfeiffer S. 9—13.

Wol beſcheiden an begunſt
iſt dës bûchis halbe kunſt.
und dâ von, ſwër dâ tichte,
dër hab dës vlîzis pflichte,
daz ër vor dëm beginne
di matêrje beſinne,
dâ ſîn wille ſich ûf treit,
unde mit intſcheidinheit

ſi teilinde zulite
nâch predigêres ſite,
dër ſîn rede in ſtucke ſchicht,
ê ër von dër matêrjen icht
endehaftis ſprëche,
unde nicht vorbrëche
dër lidir ordenunge.
ouch dës tichtêres zunge
an dër matêrjen ſtrûze
ſol di rëchte mâze
behalden an dën rîmen,
glîch zu glîchen lîmen
an lenge, finne, lâte,
daz ich alſus bedûte.
vil wort man glîche ſchrîbit,
dër luit unglîch ſich trîbit.
ſulch rîmen ſol man mîden,
dën ſin ouch nicht vorſnîden.
di lenge helt dër ſilben zal.
dar under man ouch merken ſal,
daz vumf ſilben ſîn zu kurz,
zêne hân ze langen ſchurz:
zwiſchin dën zwên endin
rîmen di behendin,
di bûchir plëgin tichtin.
und dar nâch ſal ich richtin
mich an diſs getichtis vart.
di cronke teil ich in vîr part.
zum êrſtin wil ich ſagen,
von wëm, in wëlchin tagen
und wî von êrſt ſî wordin
dës dûtſchis bûſis ordin.
daz andre teil ûch machit kunt,
in wëlchir wis, in wëlchir ſtunt
dës dûtſchin ordins brûder ſîn
zu Prûzinlande kunnen în.
ſô wil ich kundin an dëm driten,
wî urlougit und geſtriten
mit dër gotlîchen hëlfe craft
wider di vreiſe heidinſchaft
di dûtſchin brûder in Prûzinlant
hân, als ich geſchriben vant
und ein teil ſëlbe hab geſëhen.
daz vîrde, ich ſol ûch vorjëhen,
waz pêbiſt unde keiſir hân
gerichſit, ſint daz êrſt began
dës dûtſchin ordins wëſin.
dar in ſô wil ich lëſin
waz in ires lëbins zît
in dër wërlde manchirſît
ſîn vremdir ſchicht getriben,
als ich di vant geſchriben.
daz wirt diſs bûchis vîrde part.
nu iſt mîn ſîn dar ûf gekart,
daz ich diz teil wil miſchin
dën andren teilin zwiſchin,
inhant dër rede ein ſtucke
vlëchtinde in ein lucke,
ſwâ daz ich di gelëge,
gevûclich noch gewëge,
ſô daz diz und gëne mër
ſich irvolge ân gevër
an dër zal dër jâre.
ſus iſt ûch offenbâre
wurdin dër matêrjen ſtîm.
ouch ich diſs getichtis rîm
ûf di zal dër ſilben zûne,
ſëchſe, ſibene, achte, nûne.
bî wîlen ich zwu kurze
ûf eine lange ſturze,
und mîn rîm wërdin gebuit
an dëm ende ûf glîchin luit
nicht velſchinde dër rede ſîn.
und want ich tummer ſinne bin
meiſterlîcher kunſte wan,
dar zû lutzil dûtſchis kan,
ôt als di mich larte,
dër ſpune mich ê narte,
dâ von ouch umbeſnitten
nâch hofelîchin ſitten
mînes mundis lippen ſîn
und an ſprëchin nicht ſô fîn
als in ſiner ſchichte
eiſchit diz getichte,
dës darf ich gûtis heilis wol,
ob ich diz bûch volbrëngen ſol.
dar um ich armer ſchrîe
an dich, ſûze Marie.
ô mûtir, dich mir bie
und hulfe mich gezwîe,
als ich dir wol getrûwe.
ô vullemunt dër trûwe,
ûf dînen trôſt ich bûwe.
ich weiz dich ſô getrûwe,
daz ich gar bin zwîvels ân,
dun mûzis mir bî geſtân.

lâ ſehn, joch tarſt du mich vorlân!
dër trotz in hoffen iſt getân
dir, milde kuniginne.
nû bis mîn leitærinne,
want dir zu lobis winne
diſs bûchis ich beginne.

Aus dem Abſchnitte v. d. Abgöttern u. d. Unglauben d. Preußen. Pfeiffer S. 15—18.

Di Prûzin nicht irkantin got
noch diwëdir ſin gebot,
tum und einveldic was ir ſin:
dës inmochtin ſi nicht in,
bevân mit dër vornumſte grift;
und want ſi ouch nicht hattin ſchrift,
dar inne man got pflit irſpén,
dës mochtin ſi in nicht irſên
mit dën ougin dër kentniſſe.
in was joch ſô ungewiſſe
und ſô vremde von vornunſt
dër ſchrifte wîsheit unde kunſt,
daz ſi zum êrſtin ſundirlich
daz dûchte alzu wundirlich,
daz ein man dëm anderen
mit brîven zwiſchinwanderen
mochte, hin in vremde lant
ſinen willin tûn irkant.
und want in got ſus was unkunt,
dâ von di irrekeit intſtûnt,
daz ſi in tumplîchir vûre
ein ſclîche crêatûre
vur got pflâgin bëtin an.
donre, ſunne, ſtërne, mân,
vogle, tîr und ouch di crotin
wârin in irkorn zu gotin.
ouch ſô hatin ſi vëlde
wazzere unde welde
heilic nâch irme ſinne,
ſô daz ſi nicht dar inne
pflûgin noch viſchin torſtin
noch houwin in dër vorſtin.
nu was undir dirre
heidinſchaft ſô irre
wol in mittin geſat
eine vornême ſtat
in dëm lande Nadrouwe.
di ſtat di hîz Rômouwe
unde was nâch Rôme genant,
want dâ was wonende irkant
dër obriſte êwarte
nâch heideniſchir arte.
Criwe was genant ſîn name.
di heidin pflâgin allintſame
vor einin pâbſt in haldin;
want als dër pâbſt waldin
pflît gemein dër criſtinheit,
ſuſt wârin diſem ouch gereit
di Prûzin nicht alleine,
ſundir ouch gemeine
Littouwin und Liflande.
ſwaz man dâ irkande
von heideniſchin rotin,
di wârin ſînen gebotin
gehôrſamlîchin undirtân.
gewalt ſô grôz ſach man in hân
undir in und achbêrkeit,
daz nicht alleine wirdikeit
im odir ſînen mâgin
di heidin irbîtin pflâgin,
ſundir ſwâ ein bote ouch
durch di gegenôte zouch,
dëm dâ Criwe ſînen ſtab
odir ein andir zeichin gab,
dër heideniſchin dît bekant,
daz ër wêr von im geſant,
dën pflâgin ſi ſêre êren.
di kunge und di hêren,
dar zû di gemeine ſchar
ſich im irbôt mit dinſte gar.
ouch hegte und bewarte
dër vorgenante êwarte
ein burnde vûer immir mê
nâch gewonheit dër aldin ê.

Aus einer Dorotheenlegende; niederrheinisch.

Nach einem kölniſchen Drucke von 1513 in Geiſtliche Gedichte des XIV. u. XV. Jhdts vom Niderrhein hersg. von Oskar Schade, Hannover Rümpler 1854, S. 1—29.

Eingang Z. 1—111. Schade S. 15 ff.

Man vindet hoeſcher lûde vil,
dën dat is ein wunnen ſpil,
wae ſi gët lëſen hoeren,
dat ſi dës nicht zoſtoeren.

dër nae verſtant lëven kan,
dae bî ſô vint hë manchen man,
dër nicht kan gelîden daz,
want hë is aller doeghet gehaz
und hë gapet allez dës wart:
dat kompt van ſîner ſnoeder art.
dëm woulde ich raeden einen rait,
dër ſulchen lûden wail anſtait,
dat hë ſich machte van dan
und liez einen vromen man
hoeren wat ëme gezême,
dair van im vreude quême.
nochtan dëſe fëlve effelîn
die willen jo die beſten ſîn,
dat wil ich nu laizen ſtain
und wil dit boechelîn heven an.

Hier voir die heidenſchaft
hadde gewalt unde craft
in dëme roemſchen rîche
ſi bëden alle geliche
die valſche afgode aen
beide vrouwen inde man,
riche arm groiz ind cleine.
ſi dienden den dûvelin alle gemeine.
wër dair wëder woulde ſtrëven,
dëm nam dër keiſer dat lëven,
dër dô geweldich over ſi was,
als ich in dëme boiche las.
waer man einen erkante.
dër Jêſum Criſtum nante
und in anbëde vor einen got,
van dës keiſers gebot
vink man zo hant dën man
und legede ëm groeze pîne an.

Dës was zo Rôme geſëzn ein guet
dër mit vlize was underdaen man,
gode van hëmelrîche
und diende ëm heimilîche,
als hë beſte mochte.
doe ëme dat nicht mêr endochte,
dô houf hë ſich hërave.
hë liez daer blîven groize have,
wîngarden, erves, ackers vil,
burge, hûſer âne zil.
hë ſprach 'ê ich dën wâren got
verkore und diende des dûvels ſpot,
ê wolde ich mit dëme geſinde mîn
arm biz an mîn ende ſin.'
dër man Theodorus was genant.
hë hatte got wail bekant.
ſîn wîf hiez Theodora:
ſi volged ëm mit vlîze nae
beide ſpâde unde vrô.
ſie hatten ſchôner doechter zwoe,
die eine hiez Chriſten,
die ander Caliſten.
beide hë ſi mit ëme nam,
als it dën trûwen wail an zam.
van danne zogen ſi zo hant
zo Capadocja in dat lant
in ein ſtat, heizet Ceſarea.
die herbërge bat hë aldae
zô dëm beſten dën hë vant.
dër dûvel hat ouch dair overhant.
niet lenger wart dô geſpart,
ſîn zwae doechter worden beide verſi nômen ane ſîn gebode kart:
und anebëdden die afgode;
want ſi vorten dën bittern doît
und dër groizen martel noit,
die dën lûden wart gedaen,
die die afgode niet bëden an.
dair nâ beſcheirde in got ein kint —
dat bekeirde menichen heiden ſint —
ein rein zart junferchîn.
nâ dëm vader und dër môder ſîn
wart ime ſîn name gegëven.
zo hant voirde it ein reinez lëven.
dô it zô dër wërlde quam,
Dorothea wart ſîn naem
genant van eime buſchove,
dër doeuſte it in eime hove
nâ criſten gelouven wail.
dës heiligen geiſtes wart ſi vol.
mit zuchten und mit doegenden
zôch men ſi in dër joegende,
ind wart ſô gair ein ſchône maget,
dat nie ſchoenre wart bedaget
in allem dëme rîche
noch ſô minnencliche.
dat beneit zo hant dër boeſe wicht,
dër dûvel, dër dâ lît nicht,
dat man van ieme zucht die vlucht
ind hait zo gode geine zucht.
dair nae dër ſtat hoeftman
erkante, dat hë gewan

ſô groize lieve zô dër maget,
doe ime ir ſchoende wart geſaget.
zo hant hë zô ir ſante,
(ſîn hërze nae ir erbrante)
hë boit ir guit over guit,
dat ſi hadde iren moit
van irem gode gewant:
hë woulde ir gëven al ſîn lant
ind woulde ir gëven noch mê,
dat ſi in nême zô dër ê.

Aus Ulrich Boners Edelstein.

Über die Hss. ſ. bei Pfeiffer S. 186 ff. Drucke: durch Albrecht Pfiſter zu Bamberg i. J. 1461; 88 Bll. kl. Fol. mit 101 Holzſchnitten: eines der koſtbarſten aller gedruckten Bücher, das erſte gedruckte deutſche Buch und das erſte mit eingerückten Holzſchnitten: das einzige vorhandene Exemplar in Wolfenbüttel, ſ. Schönemann hundert Merkwürdigkeiten der herzogl. Bibl. zu Wolfenb. Hannov. 1849 S: 66. Ein etwas jüngerer Druck in 77 Bll. ohne Schlußſchrift u. Datum, früher im Beſitze des Antiquars Stöger in München, 1845 von der königl. Bibl. in Berlin um 1000 Thlr. angekauft: ſ. Sotzmanns Beſchreibg im Serapeum VI (1845) S. 321 ff. Culemann bei Schönemann a. a. O. S. 66 fg. Anm. Ausgabe von 51 Fabeln nach fr Hs. mit einem weitläufigen Commentar von I. G. Scherz in einer Reihe von Diſſertationen Philoſophiæ moralis Germanorum medii ævi ſpecim. I—XI, Argentor. 1704—1710 in 4°. Ausgabe der Zürcher nun verlornen Hs. durch Breitinger mit Gloſſar u. Anm.: Fabeln a. d. Zeiten der Minneſinger, Zürich 1787 in 8. Leſſing über die ſogenannten Fabeln a. d. Zeiten der Minneſinger: zur Geſchichte u. Literatur 1, 1—42. 5, 1—52. J. J. Oberlin, Bonerii gemma ſ. Boners Edelſtein fabulas C e phonaſcorum ævo complexa, Argentor. 1782, 4°. (Verzeichnis der Fabeln, ihrer Überſchriften u. Lesarten aus der Straßb. Hs). Erneuerg ſämtl. Fabeln durch Joh. Joach. Eſchenburg: Boners Edelſtein in hundert Fabeln mit Varianten u. Worterklärungen, Berlin 1810, in 8. Erſte vollſt. Ausg. des Textes: Der edel ſtein getichtet von Bonerius, aus Handſchriften berichtiget und mit einem Wörterbuche verſehen von George Friederich Benecke, Berlin Realſchul-Buchhdlung 1816. Der Edelſtein v. Ulrich Boner hersg. v. Franz Pfeiffer, Leipz. Göſchen 1844 (4. Bd der Dichtungen des deutſchen MAs).

Von dëm ritten und von dër vlô. von übrigem gemache.
Pfeiffer Nr XLVIII S. 75—79.

Ein ritte begegent einer vlô
eis mâls. dô was ſi nicht gar vrô:
ſi hât ein übel nacht gehebt
und hât vil herteklîch gelëbt.
als was dëm ritten ouch beſchëhen.
beide gerieten ſi verjëhen
einandern nâch dëm gruoze ir nôt.
diu vlô ſprach 'ich bin hungers tôt.
mînr ſpîſe wând ich ſicher ſîn;
ich ſprich ëz ûf die triuwe mîn,
hêr Ritte, daz ich diſe nacht
niut anders tët wan daz ich vacht:
daz mich gar kleinen doch vervieng.
ich ſag dir, wie ëz mir ergieng.
ze einem klôſter dar kam ich
geſprungen, dâ ich wânde mich
wol ſpîſen, dâ mir miſſelang.
ûf ein hôhez bette ich ſprang,
daz was gebettet zarteklîch
dër eptiſchîn; diu was gar rîch,
daz ſchein an ir gebærde wol;
aller kluogheit was ſi vol.
dô ſi dës âbends nider gieug,
und ichs an ir gemach enphieng,
vil gërn ich hæt mîn ſpîs genomen.
ſi wart gewar, daz ich was komen
ûz dër gulter an dën lîp.
ſi ſchrei 'Irmendrût, belîp
nicht lange! kum hër wider în!
mich bîzt neizwaz: waz mag daz ſîn?
hâſt du nicht erſëhen wol
diu lînlachen? triuwe, ich dir ſol!
ich zürne, daz geloube mir.
zünd bald daz liecht! lâz lingen dir!'—
'ich vlôch vil balde,' ſprach diu vlô;
'daz ich entran, dës was ich vrô.
und dô daz liecht erlöſchen wart,
dô kam ich ûf dër ſëlben vart
wider ûf daz bette als ê.
aber ſchrei diu vrouwe 'owê!
wie ſtât ëz um daz bette mîn?
entzünd daz liecht! waz mag diz ſîn?'—

'dô vlôch ich balde. ëz tët mir nôt:
wær ich begriffen, ich wær tôt.
daz triben ſi die langen nacht.
mir wart dâ nicht, waz ich gevacht:
dës bin ich hungrig unde laz.
got wëlle, daz mir beſchëhe baz.'
dër ritte ſprach 'nu lâ daz ſîn!
mîn nacht iſt als bœs als diu dîn
gewëſen; mir îſt nicht vil baz
geſîn denn dir, geloub mir daz.
in ein hûs ich gëſter kan,
ein wîp ich marterôn ſbegan;
ich erſchutte ir ir gelider
kreſteklîch. dô ſaz ſi nider
bald, und ſôt ein ſtarken brî,
und az. dâ ſtuont ein züber bî
mit wazzer: dës trank ſi genuog.
ein büttin ſi har vür dô truog
vol tuochen, diu ſi ſolte
bûchen, und enwolte
mir kein ruowe lâzen.
ſi hât mich gar verwâzen,
ſi ruowet nie die langen nacht;
mit unruowe ſi fëre vacht,
ſi ſtattet mir grôz ungemach.
dës morgens, dô dër tag ûf brach,
dën züber ûf ir houbt ſi nan,
und zogte zuo dëm bach hin dan,
und ſpuolt ir tuoch. daz tët mir wê.
ich mochte dâ nicht bliben mê;
ich bin gemartert jâmerlich.
wir ſüllen wëchſlen, daz rât ich,
unſer herbrig beide,
und morn, bî unſerm eide,
ſüllen wir har wider komen,
und ſüllen ſchaden unde vromen
einandern beide hie verjëhen.'
diu vlô ſprach 'daz ſol beſchëhen.'
Dër ritte bald ûf ſinen gwin
zogte zuo dëm klôſter hin
und erſchut dër eptiſchîn ir glider.
ir jungvrouw half ir balde nider.
ſi wart gedecket harte wol:
ir kemenât was râtes vol.
ſi ſprach 'mîn rugge und ouch mîn bein
die ridwent vaſte. ein ziegelſtein
ſoltu mir balde machen heiz;
und würde mir ein ſenfter ſweiz,
ich möcht vil lîchte wol genëſen.
ouch hab ich ſëlbe daz gelëſen,
daz man die vüeze rîben ſol
mit ezzich und mit ſalze wol.
rôswazzer ſol man balde haben:
dâ mit ſol man mîn houbet laben:
daz ziucht ûz bœſe hitze.
acht ëben, wenne ich ſwitze,
ſô nim dën belz und decke mich.
lâ nieman în, dës bit ich dich,
daz dër ſweiz nicht erwinde.
ſag ouch dëm gefinde,
daz ſi alwëg ſîn bereit
ze tuonde waz man in ſeit.
du ſolt ouch gewarnet ſîn,
daz man mit vlîze hüete mîn
an tranke und an ſpîſe.
ein muos von einem rîſe,
mit mandelmilche wol bereit,
daz mache! ouch ſi dir geſeit,
zuckerviolët ſolt du dich
warnen. daz erküelet mich:
ich mag dës baz ze ſtuole gân.
ein grânâtöpfel ſolt du hân,
dër mir ervriſche mînen munt.
ich danken dirs, wird ich geſunt.'
dës ritten wart enpflëgen wol;
diu vlô was dennoch hungers vol.
an die herbrig kam ſi hin,
dâ ê dër ritte was geſîn,
dâ ir dô vil guot gemach
von dër weſcherîn beſchach.
ſi hât ir tuoch getrüknet wol.
ir hûs was armüete vol,
wirtſchaft was dâ tiure.
ſi ſaſte ſich zuo dëm viure
und az daz ſi dâ mochte hân.
dar nâch ſi ſlâfen began:
ûf ir ſtrouſak leit ſi ſich dô.
dës wart gemeit diu hungrig vlô.
diu vrouw lag ſtille unde ſlief:
diu vlô ûf unde nider lief,
die ſpîſe ir nieman werte;
ſi hât dës ſi begërte
die langen nacht. dës morgens vruo
kâmen ſi zeſemen duo
beide, der ritte und ouch diu vlô.
ir herbrig wâren ſi vil vrô.

dër ritte ſprach 'mir iſt gar wol:
diu eptiſchîn mir betten ſol
achtzëhen wuchen oder mê.'
dô ſprach diu vlô 'mirſt ouch nicht wê
ûf dëm ſtrouſacke beſchëhen:
wen ſol mich diſen ſumer ſëhen
ûf dëm ſtrouſak wëſen vrô.'
von einander ſchiedens dô.
Wër dëm ſiechtag loſen wil,
dëm mag ſîn wërden wol ze vil.
wen ſpricht, daz überig gemach
geſunde liute machet ſwach.
nâch ſînen ſtatten wirt dër man
ſiech dik, als ich vernomen hân.
mit ernſt diu weſcherîn vertreip
dën ritten, dër doch lange bleip
bî dër kluogen eptiſchîn:
dës müez ër iemer ſælig ſîn.

Aus den Gedichten Heinrichs des Teichners.

13 Hss. ſ. Karajan S. 73 fg. Anm. 226. Über Heinrich den Teichner, ein Vortrag gehalten in der feierlichen Sitzung der kaiſerl. Akad. d. Wißenſch. am 30. Mai 1854 von Th. G. v. Karajan; Wien 1854, 18 S. in 8. Über Heinrich den Teichner von Th. G. v. Karajan, Wien in Commiſſ. bei Braumüller 1855 (a. d. Denkſchriften der kaiſ. Akad. d. Wiß. philoſ. hiſt. Claſſe Bd 6 beſ. abgedr.) 91 S. in 4. Nach Karajan gehört der Teichner dem größern Teile ſr Lebenszeit nach in die 1. Hälfte des 14. Jhdts; das Jahr 1378 ſcheint er nicht erreicht zu haben; er dichtete etwa von 1330 — 1375. Heimat u. Aufenthaltsort Öſterreich, zuweilen Wien.

Von den zwiteren. Karaj. Anm. 15.

Ez geſchach ze einen zîten,
daz die vogele wolten ſtrîten.
nâch dër fliedermûs ſie ſanten.
diu ſprach, daz ſie bekanten,
daz ſie niht ein vogel hiez,
daz man ſie dër reiſe erliez,
wan ſie wære ein mûs genant.
dô verliezen ſie ſi zehant,
daz ſi ir an dëm ſtrît niht gewuogen.
dar nâch ſich die miuſe zetruogen,
daz ſie wolden einander ſchaden.
dar zuo wart ſie ouch geladen.
dô ſprach ſie 'waz gêt iuch an?
nu ſëht ir, daz ich vëdern hân.
ich gehœre an dër vogle pflîht.'
alſô geſtuont ſie dewëderm niht,
ſi wolte vogel und mûs wëſen.
ie mit wiu ſi mohte genëſen,
dâ mit wolte ſie ſich haben.
dëm gelîchent ſmæhlîch knaben,
die gebûren wolten ſîn,
und dûhten ſich doch edel und vîn,
âventiurten mit dën edln
und überſâhen niht ein medl
dâ zdëm tanz noch anderswâr,
ſwâ ſich ſamt dër tumben ſchar.
ſwâ ſich hebt ein landes nôt,
daz dër fürſt gein hove gebôt
allen die von lant iht hân,
ſô nëment ſie ſich arbeit an,
ſie enhaben niht von dëm lant.
daz geloubet in dër fürſte zehant
und tuot ſie dâ heime beſtân
und hebt aver ein anderz an,
legt ûfz lant ein grôze ſtiure.
ſô jëhents dan 'wir ſîn ze tiure,
daz wir mit dën bûren zinſen.
wir müezen ûf dëm vëlde dinſen
mit ſchilt, mit ſpër wir edel liute,
daz wir wâgen müezen d'hiute.
dâvon gëb wir deheine habe.'
alſô redent ſie ſich abe,
als dër fliedermiuſe geſchach,
die man dewëderz haben ſach
und wolt doch beidenthalben ſîn.
daz wart an eim bûren ſchîn,
dër hiez lange ein edel man.
dô ſprach in dër rihter an
umb ein buoz, diu wart genant:
wær ër ein edel man bekant,
ſô ſolt ër zëhen marke gëben;
hiet ër aber eins bûren lëben,
ër kæm mit ſëhzec phenninc ab.
ê daz ër dëm rihter gab

zêhen mark, dô tët ër rëht,
ër wære gërne edel knëht.
nu hânt ſich vergângen diu mær.
alſô ſprach dër Tîchnær.

Von ungelîchem ſinne. Kar. Anm. 215.

'Mich wundert, ſwie wol iemen tuot,
daz ëz dër vünſt niht hât vür guot'
alſô ſprach hër Frîdank.
ich klag ouch dën ſëlben gank.
ſæzen vünf in einer ſchar,
kæm dër ſëhſte gangen dar,
ſwie daz ſî mit kurzewîl,
ſô iſt einer an dër zîl
oder zwên, diez ſîn betrâgt.
ſwie ëz dën andern wol behagt,
ëz gevelt in allen nimmer.
nu kan einr in ſîm gezimmer
nimmer lëben manegen tag,
daz ëz in allen wol behag.
dâ von iſt ëz mir vil ſwær
und mîner kunſt alſô enbær
gegen aller menſchen ſin,
dâ ich einer gegen ſëhſen bin.
ſô wil jëner niht ſam dër.
ſô ſpricht jëner 'loſent hër!
ſagt uns von hërn Ecken klingen!'
ſô ſpricht dër ander 'ër ſol ſingen:
wir hân an lîhter predige gnuoc.'
ſô ſpricht dër dritt 'ëz wære kluoc,
ſwaz ër ret von manegen ſachen,
künde ërz niuwan ſwæbiſch machen
nâch dër lantſprâch ûf und ab.'
ſô ſpricht dër vierd 'mîner gâb
gan ich niem dan ſeitenſpil.'
ſô ſpricht dër vünſt 'ſwërz ahten wil,
ſô iſt niht vor pfîfen ſchal.'
ſô ſpricht dër ſëhſt 'dër pûken hal
prîs ich noch vor aller kunſt.'
ſô ſpricht dër ſibent 'ër hiet mîn gunſt,
dër mit dër lîren ſpilt.'
ſô ſpricht dër aht 'niht ſüezer hillt
dan dër mit dër herpfen kan.'
alſô ret ein ieglîch man
von natûr ûf ſîn geding.
ſwaz ich dâ bî ſag und ſing,
ich hân noch manegen widerſtrît.
maneger ſpricht, daz ich noch bît.
dër ander ſpricht 'nu machet ouf!'
ieder man nâch ſînem louf,
dër wil vröude, jëner klag.
und wær ich mit voller wâg
Ariſtôtitilis mit kunſt,
ich möhte nâch ir aller gunſt
niht reden bî dëm zil:
einer niht ſam die andern wil.
ëz giht 'ër hât manegen rât,
dër zuo dëm wëge gezimbert hât.'
alſô hân ich ræte vil.
ich ſetze ëz ûf ein mitter zil:
dâ vil maneger vür mich kêrt
und mich ſunderlîchen lêrt
ieder man nâch ſînem muot,
daz hân ich allez ſamt vür guot
und rede ich doch niur waz ich kan
und alliu kunſt ſich ſchepfet van.
unſer hërre Jêſu Chriſt
dër kan nimmer tages vriſt
al dër wërlde willen begên:
dër wil rëgen, jëner ſnê,
daz dëm iſt rinc, iſt diſem ſwær.
alſô ſprach dër Tîchnær.

Aus den Gedichten Peter Suchenwirts.

Peter Suchenwirts Werke aus dem 14ten Jahrhunderte, ein Beitrag zur Zeit- und Sittengeſchichte; zum erſtenmale in der Urſprache aus Hss. herſg. u. mit einer Einleitung, hiſtor. Bemerkungen u. einem Wörterbuche begleitet von Alois Primiſſer, Wien 1827 gr. 8. Über die Sprache des öſterreichiſchen Dichters Peter Suchenwirt, 1. Abtheilung: Lautlehre, von Auguſt Koberſtein (Einladungsſchrift zur Feier des 1. Nov. 1828 als des Stiftungstages der kön. preuß. Landesſchule Pforta), 4°. Caroli Auguſti Koberſtein Quæſtiones Suchenwirtianæ, ſpecimen II, Numburgi 1842, 4° (Einladungsſchrift zu derſ. Feier). A. Koberſtein, über die Betonung mehrſilbiger Wörter in Suchenwirts Verſen, 4 Bll. in 4 (Beitrag z. Pförtner Jubiläumsprogramm). Derſelbe über die Sprache des öſterr. Dichters Pet. Suchenwirt, 3. Abtlg: Abhandlung der Conjugation, Naumburg 1852, in 4.

Prim. Nr 44. Wack. Lef. 4 1103 ff. Die red iſt equivocum.

Hailiger gaiſt, ſterk mein gemüet!
mich hât mein tôrhait vil gemüet,
dâ von ich trag dër ſünden laſt.
ich pit dich, daz du mich niht lâſt.
hërr, du piſt dër êwig hort.
ich wolt vil gërne, daz mich hôrt
dein parmung, die ich fleizig man.
gewër mich unbeſinten man,
wës ich dich, lieber hërre, pit.
ich hân auf ërden kurze pit,
nur wie lang du ſëlber wilt.
ich pin allen tugenden wilt
und laider nur dën ſünden zam.
waz ie meinem lëben zam,
daz was dër ſêle widerpart:
dâ von ſô grâbet mir dër part.
und halt mich ab dër freuden pan,
daz ich iht in dës teufels pan
gevall und in ſein âhte.
und wæren meiner ahte,
dën widerriet ich diſe vart
dës hellehundes, dër dâ vârt
dës menſchen, wâ ër kan und mag:
ër iſt kain freunt und auch kain mâg.
gar liſticleich ër zuo dir rant
und ſtach dich durch dës ſinnes rant,
menſch, mit ſeinem ſcharfen gêr,
daz du nu hâſt zuo ſünden gër
tag und wochen, zeit und weil.
ër hât geſwerzet auch ſein weil,
dar under ër geſchriben liſt
dës menſchen ſünd und auch ſein liſt,
dar zuo ër ſchündet fruo und ſpât.
ô menſch, niht hink an einer ſpat
dës kriſtenleichen glauben:
du ſolt dich ê glauben
dës zwîvel, und pis tugent vol.
tuo niht als ain junger vol,
dër ſich niht wil zaumen lân,
die ſünd dich pindet an ir lan,
als du ſeiſt ain wilder për.
ach, daz ich dër ſünden pêr
alſô vil gerihtet hân!
dës pin ich traurig als ain han,
dër kranker ſtêt auf dürrem reis.
hilf, milter got, daz zuo mir reis
dër ſüezen tugent [mandel]kërn.
ſolt ich armer von dir kêrn,
lieber wær ich niht geporn.
ich kund mit ſinne niet geporn
in deiner weishait zimmerbant.
was ich ie für ſeiden bant,
daz was zwirm. ich tummer tôr
kloph an deiner parmung tor:
lieber hërre, kum hër für!
mit deinen gnâden du mich füer
von diſem ellend an dein ſchar!
ëz hât geſtoben auf mein ſchar
dër ſünden vil zuo manigem mâl.
gib mir tugent, die ich mâl
zuo meiner ſêl: daz iſt mein hail.
hilf, hœhſter arzt, daz ich wërt hail!
ich pin laider ſünden wunt.
mein ſêl die wolt, daz ich mich wunt
in götleich lieb vil vaſte:
ſô veir ich vil und vaſte
vor guoten wërken tag und naht,
dâ von mir ungemüete nâht
unde krenket mir daz lëben.
ſeit daz die wilden lëben
ſtërben, auch, daz wig ich ring.
milter got, hilf, daz ich ring
nâch deinen hulden alle wëg,
daz ich mein ſünd in reuwen wëg,
in peiht, in puoz auf gleicher wâg.
ich var auf ungewiſſen wâg:
dër tobt mit wilden unden:
ſô kan ich ob noch unden
mit hilf nain ſteuwer greifen.
gedanken als die greifen
fliegent für mich hin und hër.
ich pin dës muotes niht ſô hër,
daz ich mich ſetz gedanken wider:
ſi laufent gein mir als die wider
und nëment mein mit ſtœzen râm.
ſô wolt ich in dër kunſten ram
golt in ſeiden ſlingen:
ſô drôt mir mit dër ſlingen
unkunſten kempf mit ſender wer:
ſê ſtên ich in die obern wer
und ſprich 'mein freunt, dar umb niht
hab vil mit dër kunſten ſchilt ſchilt!
und lâz ſein walten gotes nam!'
waz ich ie von dën milten nam

und noch von in geholfen wirt,
dës kan ich Pêter Suochenwirt
laider niht gedanken
mit worten, mit gedanken
klain noch grôz: daz ist mir lait.
vergëltez dër dâ für uns lait
dën tôt. dër hëlf uns gar geriht
ze jungest hin für sein geriht
zuo sein erwelten schâffen:
ër sol niht anders schaffen.
'kompt, ir gesëgent, in mein reich,
daz eu berait ist, die ich reich
zuo sinen. dise sint mein hab:
die füer ich wol in meine hab,
daz si bei mir in freuden sein.'
Marîâ, hilf! sô wërd wir sein,
dës, dën du ân mail gepar.
daz ër alsô mit uns gepâr,
daz wir von im niht schaiden,
stôz in dër parmung schaiden
dës strengen urtails wâsen!
sô schrei wir nimmer wâsen.
schel von uns dër sünden schal!
sô hab wir freuden reichen schal.

Liederdichter.

Graf Hugo von Monfort.

Perg. Hs. 15. Jhdt zu Heidelberg Nr 329: Wilken S. 411. Auszüge in F. Adelungs Nachrichten 2, 215—239. 2 Lieder in Wack. Lesеb.[4] 1151 ff.

Adelung S. 219 ff.

Wës zîchst du mich, mîn liebster buol
mit clagen sunder wainen?
solich sach die hilft mich nit.
gên dir sô stân ich aine.
dîn unmuot mir nit fröiden bringt,
dâvon sô kumpt mir trauren.
gên dir sô bin ich zwîvels ân,
ûf dich sô wolt ich mauren.
Wol hin! lâz laufen all ze wald
untreu mit irem saile!
in unsern wiltpan hœrt sie nit.
wol hin dëm tiefel ze taile!

Wër wil al sach ze unmuot nëmn,
dër muoz mit willen alten.
ain wîplich zucht mit ganzer treuw
die solt du mir behalten.
dâ bî sô hab ain guoten muot!
dar zuo sô wil ich kêren.
zwâr und kêm dër Turken her,
ich liez mirz nieman wërren.
Wol hin! lâz laufen etc.

Ich wil ie haben guoten muot.
wër kan all vêd verbieten?
und lëpte noch küng Karolus,
ër möcht sich zornes nieten,
ê ër all red zdëm rëchten brœcht.
ër hât sich zvërr vergangen.
meng man rûmt sich Eggen muot,
ër hât nie hasen gevangen.
Wol hin! lâz laufen etc.

Ich frëw mich gên dës âbents kunft
dër nacht, wenn si hër slîchen tuot.
daz machet alz ir lieb vernunft:
dâ von sô hân ich hôhen muot,
daz ich ir güet solt sëhen an.
frëwt si mich nit die rain, die zart,
sô wær ich gar ein hürnin man.

Ain glöggli man erklenket sus,
darnâch hœr ich ains hornes dôn:
ain halfen und ain lieplich kus
daz wird uns baiden nun ze lôn;
wan schaiden daz tuot alsô wê.
und gdæcht ich nit hinwider ze komn,
sô wær mîns senens dëster mê.

Mit züchten schôn gar ân gevær
dâ bî sô mag wir wol bestân.
sait ieman dâ von andre mær,
da beschicht uns gar ungüetlich an.
Vênus und auch Jupiter
die gânt vor dër sunnen;
dann sô vert dër tag dahër.

Oswald von Wolkenstein.

Gleichzeitige Hss. a. d. 1. Hälfte d. 15. Jhdts s. bei Beda S. 17 fg. 481 ff. Oswald v. Wolkenstein mitgeteilt von L. Bergmann, Wien 1844. Die Gedichte Oswalds v. Wolkenstein mit Einleitg., Wortbuch u. Varianten hersg. v. Beda Weber, Innsbruck Wagner 1847. Osw. v. Wolkenstein u. Friedrich mit der leeren Tasche, in eilf Büchern, von Beda Weber, Innsbruck 1850.

Weber S. 230 ff.

Es leucht durch grâ die vein lasûr
durchsichtiklich gesprenget,
plick durch die brâ, rein crêatûr,
mit aller zier gemenget,
preislicher van, dëm niemand kan
nâch meim verstân
blasnieren nur ein süezel.
ân tâdels mail ist si sô gail,
würd mir zuo tail
von ir ein freuntlich grüzel,
sô wær mein swær mit ringer bâg
volkomenlich geschaiden,
von dër man êr lobsingen mag
ob allen schœnen maiden.
Dër tag leucht gogel- eichen hël:
dës klingen alle auen.
darin mang vogel reich sein kël
zuo dienst dër rainen frauen
scherpflichen pricht, süezlichen ticht,
trœstlichen flicht
von strangen heller stimme.
all plüemlein spranz, dës maien kranz,
dër sunne glanz,
dës firmaments hôh klimme
dient schôn dër krôn, die uns gepar
ain sun keuschlich zuo freuden.
wô wart kain zart junkfrau sô klâr
ie pillicher zuo geuden?
Daz wazzer, feur, ërd, luft und
schatz, kraft dër edln gestaine, wint,
all abenteur die man [ie] vint,
gleicht nit dër maget raine,
die mich erlœst, teglichen trœst.
si ist die hœst
in meines hërzen klôster.
ir leib sô zart ist unverschart.
ach rainer gart
durch wurz frœlicher ôster,
stê für die tür grauslicher nôt,
wann sich mein haupt wirt senken
gên deinem veinem mündlin rôt,
sô tuo mich, lieb, bedenken!

Weber S. 49 fg. Vgl. den Text in einer Hs. des 15. Jhdts in Fichards Frankf. Archiv 3, 258 ff. Nr. 39.

Wol auf! wir wëllen slâfen:
hausknëcht, nu zünd ein liechtel!
wann ëz ist an dër zeit,
damit wir nit verkaffen, —
dër lezt dër sei verheit! —
daz laien münch und pfaffen
zuo unsern weiben nit staffen:
sich hüeb ain pœser streit.
Heb auf und lâz uns trinken,
daz wir alsô nit schaiden
von disem guoten wein!
und lembt ër uns die schinken,
sô muoz ër doch hërein.
hërr Kopf, nu lât euch winken!
ob wir zuo pette hinken,
daz ist ain klaine pein.
Nu fleich wir zuo dër türen.
fëcht zuo, daz wir nit wenken
mit ungeleichem trit!
waz gilt dës staubs ain ieren!
hërr wirt, nu halt ëz mit!
wir wëllen doch nit züren,
ob ir euch wërd beküren
nâch polânischem sit.
Hër tragt dën fürsten leise,
damit ër uns nit velle
auf gotes ërdereich!
sein lob ich immer breise:
ër macht uns freudenreich.
ie ainr dën andern weise!
wirt, slipf nit auf dëm eise!
wann ëz gât ungeleich.
Hin slâfen wëll wir walzen.
nu frâgt daz hausdirnelein,
ob ëz gepettet sei.
daz kraut hât si versalzen,
darzuo ain guoten prei.
waz sul wir dar zuo kalzen?
ër was nit wol gesmalzen.
dër scheden wâren drei.

Muscatblut.

Über die Hss. ſ. Groote XI ff. Die Haupths. 89 Lieder enthaltend, zu Trier im J. 1433 noch bei Lebzeiten des Dichters geſchrieben (niederrhein. Mundart). Danach herausgegeben: Lieder Muscatbluts, erſter Druck, beſorgt von Dr. E. v. Groote, Köln 1853. 3 Lieder in Wack. Leſeb.[4] 1157 ff.

Einzelne Strofen aus Marienliedern. Groote S. 14 fg. 263. Im Hofton.

Mait âller êrn, ich ſolt dir mêrn
dein reiches lob: ſô bin ich zgrob
von deiner wird ze tichten.
zwâr all mein gſank iſt laider krank,
daz ich nu ſol dich gnâden vol
mit meiner ſtimm auzrichten.
dër laub und gras und allen griez,
môn, ſtërn und auch die ſunne,
alz firmament zeſamen ſtiez,
aller planêten wunne:
die künten nicht ain ganz geticht,
deins lobs ain ort volbringen.
darumb hilf meiner blœdikait,
du raine mait,
daz ich mit ſin dir, kaiſerin,
ain liedlîn müg gefingen.

Groote S. 18.

Die ſchrift uns ſagt, wie daz ain magt
ſpacieren gieng. ain jüngeling
zilt ir in ainem garten.
dër jüngling kam. ſi wol vernam
dën ſeinen muot. die hêr, die guot
die gunt ſein ëben warten.
die junkfrau mit dëm jüngling ſpilt,
dën vîol ſie durchwuoten.
dër jüngling ſluoch, die junkfrau hielt:
dâ gwan ſie an dëm guoten,
daz ër dâ muoſt irs hërzen luſt
nâch irer gir ervollen.
ſie ſpilten beide gleicher ſchanz,
ir freud was ganz.
ër hielt ſie wërt. himel und ërd
ſi billich loben ſollen.

Groote S. 41 fg. 270 ff.

Ain junkfrau zart gekrœnet wart
auf gotes ſâl ganz überal
ſô iſt die mait *formoſa*.
die ſëlbe mait ir rain keuſchait
behalten hât dër trinitât,
in omni glorioſa.
o mater dei gratia,
gewaltige *regina*,
omnium celorum domina,
o dulcis ſpes, tu bona res,
almechtig kaiſerinne,
lôb, êr und dank ſô ſprëchen wir,
zart junkfrau, dir,
ſeit du uns haſt dën hœchſten gaſt
hër brâcht in keuſcher minne.

Groote S. 58. Im langen Ton.

Marîa mait, thrôn, haus, palaſt,
zuo dir ſô kam ein wërder gaſt.
ich ſprich, daz du getragen hâſt
dën dër dich hât erſchaffen.
Marîa muoter, tochter, kint,
fürwâr in dir entſprozen ſint
die namen drei, dën man hie dient,
alle laien und pfaffen.
dës lobt dich alle crêatiur
und mancher menſchen zungen.
junkfrau, dein nam iſt ſô gehiur,
dein lob wirt nicht volſungen.
biz auf den jüngſtelichen tag
nieman dein lob volſprëchen mag.
hilf, juncfrau, daz ich nicht verzag
hie in dër ſünden waffen!

Minnelied. Im Hofton. Groote S. 107 fg.

Hërz, muot und ſin ſent ſich dâ hin,
dâ mein gewalt gar manigfalt
ſich genzlich hât verkêret.
mein freier will iſt worden ſtill,
mein ſtæter muot mich trauren tuot,
mein hërz iſt ganz verſêret.
ach got, erkenn, warumb daz ſei!
mir zæm vil wol zuo klagen.
mein hërz gebrochen iſt enzwei.
ſolt ich die wârhait ſagen,
ſô wær daz gſchicht kain wunder
die weil ich lëbt auf ërden, nicht,
daz hërz, ſin, muot und all mein dank
muoſt wëſen krank
al umb ain weib. mein junger leib
ſolt nimmer frœlich wërden.

Ach got, erkenn, warumb und wenn
ich ſender man verdienet hân,
daz ich muoz von ir ſchaiden!
nu reuwet mich wærlich, daz ich
ſie ie geſach. ir freuntlich ſprâch
tuot mir noch vil zuo laiden.
ſie iſt gar aller freuden hort.
wann mich die zart anblicket,
ſô ſie mir beut ain freuntlich wort,
mein hërz gên ir erſchricket.
daz lieb mit laid von liebe ſchaid,
daz haizt doch wol ain leiden;
wann lieb ân lait nicht mag geſein.
lieb bringet pein,
ſô man und weib mit btrüebtem leib
hie von ain ander ſchaiden.

Wie möcht mein hërz in ſolchem ſchmërz
frœlich geſein, daz ich die rain
ſol êwiclich vermeiden!
an dër ich hân mein ſtæten wân
genzlich genaigt, mein dienſt erzaigt,
nu muoz ich von ir ſchaiden!
ach ſchaiden, daz du ie wurd erdâcht!
ſchaiden tuot mich bekrenken.
ſchaiden hât mich zuo ſorgen brâcht:
tuot Muscatpluot bedenken.
ſchaiden hât mich gemachet ſiech,
ſchaiden wil mich verderben.
daran gedenk, traut ſælig weib!
nicht wend dein leib
von deinem knëcht! ich wil mit rëcht
mein freud ganz auf dich erben.

Anfang eines Frühlingsliedes. Groote 126 ff. Im frölichen Ton.

Wol auf, du arger winder,
und heb dich bald hin hinder!
wann ëz iſt an dër zeit.
lâz dich nicht mê begreifen
mit deinem kalten reifen!
du frœreſt uns die frucht.
nu heb dich auz dëm lande,
daz du nicht komſt zuo ſchande!
dër mei zuo fëlde leit.
zwâr dër wil dich bezwingen
mit hovelichen dingen,
daz du muoſt gëben flucht.
zucht bringt ër uns mit ſüeze,
ſchœner junkfrauwen grüeze.
hœr, winder lang, nu büeze
waz du begangen hâſt
an manchem jungen kinde!
du hâſt erfrœret ſwinde
mit deinem ſcharfen winde
vil mangen grünen aſt.
gaſt biſtu in dër wëlde.
nu heb dich auz dëm vëlde,
daz man dich nimmer ſchëlde
in dës meien palaſt!

Geistliche Lieder.

Heinrich von Laufenberg.

Dichtete 1415—58. Prieſter, ſpäter Dechant zu Freiburg im Breisgau, trat er 1445 in den St. Johanniſorden zu Straßburg. Hss. fr Lieder, 1. Hälfte des 15. Jhdts, zu Straßburg u. München. S. Maſsmann in Auffeß Anzeiger 1 (1832), 41—48. Phil. Wackernagel das deutſche Kirchenlied S. 624—644. H. Hoffmann Geſch. d. deutſch. Lirchenlieds S. 247 ff.

Ph. Wack. S. 630 Nr. 751 u. S. 622 Nr 743. Hoffm. S. 252 Nr 120. Vom J. 1430.

In einem cripflî lag ein kint,
dô ſtuont ein eſel und ein rint,
dô bî was ouch ein maget clâr,
Marîa, die daz kint gebar.
Jêſus dër hërre mîn
dër was daz kindelîn.
Dô ſungen im dër engel kôr
mit ſüezer ſtim gar hôch embor
'gloria, lob und wirdikeit
ſî got im himelrîch geſeit.'
Jêſus dër hërre mîn
dër was daz kindelîn.
Diz wart dën hirten ſchier verkunt:
dor umb ſô liefen ſi ze ſtunt
gên Bethleem und funden dô
daz edle kind und wurden frô.
Jêſus dër hërre mîn
dër was daz kindelîn.

Ze ſtund enbran eins ſtërnen ſchîn,
daz ëz wart kunt dën küngen drîn
in vërrem land ze Orient.
ſi kômen mit ir gôb gerent.
Jêſus dër hërre mîn
dër was daz kindelîn.
Si vielen nider ûf die ërd,
ſi gôbeten dëm kinde wërt
gar edel mirren, wîrouch, golt,
dëm kindlî wurden ſi gar holt.
Jêſus dër hërre mîn
dër was daz kindelîn.
Dô diz vernam Herôdes muot,
ër dôht, wie ër vergüz ſîn bluot.
vil tûſent kint tôt ër ze hant
Jêſus flôch in Egiptenlant.
Jêſus dër hërre mîn
dër was daz kindelîn.
Hie nôch wol über drîzig jôr
dô wart diz kindelîn fürwôr
durch unſer êwig ſælikeit
ertœt und in ein grab geleit.
Jêſus dër hërre mîn
dër was daz kindelîn.
Dar nôch ze hant am dritten tag
erſuont ëz, nâch dër lêrer ſag,
und faor ûf in ſîns vater laut:
dô ſitzt ëz zuo dër rëchten hant.
Jêſus dër hërre mîn
dër was daz kindelîn.

Phil. Wack. Nr 753. Hoffm. Nr 54. Uhland Nr. 335.

Ich wölt daz ich dôheime wær
und aller wëlte trôſt enbær.
Ich mein dôheim in himelrîch,
dô ich got ſchouwet êwenclich.
Wol âf, mîn ſêl, und riht dich dar!
dô wartet dîn dër engel ſchar.
Won alle wëlt iſt dir ze olein,
du kumeſt denn ê wider hein.
Dôhein iſt lëben ône tôt
und ganzi frœid ôn alle nôt.
Dô iſt geſuntheit ône wê
und wäret hüt und iemer mê.
Dô ſind doch tûſent jôr als hüt
und iſt ouch kein verdriezen nüt.
Wol ûf, mîn hërz und all mîn muot,
und ſuoch daz guot ob allem guot!
Waz daz nütiſt, daz ſchetz gar elein
und jômer allzît wider hein!
Du hâſt doch hie kein bliben nüt,
ëz ſîe morn oder ſîe hüt.
Sîd ëz denn anders nüt mag ſîn,
ſô vlüch dër wëlte valſchen ſchîn!
Und rüw dîn ſünd und bezer dich,
als wëlleſt morn gên himelrîch!
Alde, wëlt, got gefëgen dich!
ich var dô hin gên himelrîch.

Namenlose Lieder.

Bresl. u. Leipz. Hs. des 15. Jhdts. S. Hoffmanns In dulci jubilo (Hannov. 1854) Nr 14 S. 46 ff. Wack. Leſeb.[4] 1177.

In dulci jubilo
nun ſinget und ſeit frô!
alle unſer wonne
leit *in præſepio.*
ſie leuchtet vor die ſonne
matris in gremio,
que eſt a et o,
que eſt a et o.
O Jeſu parvule,
nâch dir iſt mir ſô wê.
tœſte mein gemüete,
o puer optime,
durch aller jungfraun güete,
o princeps glorie!
trahe me poſt te!
trahe me poſt te!
Mater et filia
iſt jungfrau Mârîâ.
wir wâren gar verdorben
per noſtra crimina,
nu hât ſi uns erworben
celorum gaudia.
quanta gratia!
quanta gratia!
Ubi ſunt gaudia?
niender mê wen dâ,
dâ die engel ſingen
nova cantica
mit iren ſüezen ſtimmen

in regis curia,
eia, qualia!
eia, qualia!

Ave Maria. Stuttg. Perg. Hs. v. J. 1476. Hoffm. Nr 8 S. 63. Ph. Wack. Nr 121.

Ave Maria, ain rôs ân alle dorn!
mit miſſetât hân ich verlorn
dîn kind, daz von dir iſt geborn.
Maria, verſüen mich vor ſînem zorn!
Ave Maria, durch dînes kindes tôt,
daz vor dir hieng von bluote rôt,
hilf, daz ich dër engel brôt
mit riuwen empfâch in tôdes nôt!
Ave Maria, durch dînes kindes bluot,
dës ſchmërzen dir durch dîn ſêl wuot
als ain tiefe wâges fluot,
hilf mir, daz mîn end wërd guot!
Ave Maria, frow unwandelbâr,
ſende mir dën engel dar,
wenn ich von dër wëlte fâr!
Maria, vor dën boeſen vînden mich bewar!

Weihnachtslied. Münchn. Hs. des 15. Jhdts. Docen Miſc. 2, 246. Ph. Wack. Nr 126. W. Wack. Leſeb.[4] 1179. Hoffm. S. 165 Nr 66.

Ein kintlein iſt geboren
von einer reinen meit.
got hât ims auzerkoren
in hôher wirdikeit.
ein ſun wart uns gegëben
zuo trôſt ân alles meil;
daz ſult ir merken ëben:
ër brâcht uns allez heil.
Ave du gotes minne!
wie wol ir mit im was!
heil bërnde trœſterinne!
und dô ſie ſein genas,
grôz freud wart uns gekundet
von einem engel klâr;
wirt nimmer mër durchgrundet,
ſagt uns die ſchrift fürwâr.
Freut euch dër ſælden mære!
Meſſias dër iſt kumn,
ër hât ân allz gefære
die menſcheit an ſich gnumn.
für uns mit ganzen treuen
volbrâcht ër alle dink.
dër greis wolt ſich verneuen:
ër wart ein jüngelink.
Altiſſimus wart côſen
mit menſchlicher natûr:
wie wol tët daz dër rôſen!
ſie ſach in dër figûr
die gotheit unverborgen.
Joſeph ir ſchône pflag.
an einem weihnachtmorgen
Chriſt bei dër keuſchen lag.
Got vater in dëm trône
was mit dër zarten weis.
die tochter von Syône
hât wol dën hœchſten preis.
drei edel künig milde
die brâchten reichen ſolt,
zugen über gefilde
nicht anders als got wolt.
Elend wart in becande.
die ſæld muoſt ferre baz,
ferr in Egipten lande:
Herodes truog in haz,
ër zôch in nâch mit liſten.
manch kint vergôz ſein bluot.
got wolt ſich lenger friſten:
daz was uns allen guot.
Wol dreizig jâr und mêre
truog ër für uns die nôt.
wol umb ſein rëchte lêre
leit ër für uns dën tôt
dank wir im zuo dën ſtunden!
hilf, edler künig rein!
ſein heiliglich fünf wunden
ſoln uns genædig ſein.

Pfullinger Hs. zu Stuttgart 15. Jhdt. Ph. Wack. Nr 736. W. Wack. Leſeb.[4] 1181. Hoffm. Nr 51. Uhland Nr 341 C S. 883 fg.

Ich weiz mir einen meien
in diſer heilgen zît.
dën meien, dën ich meine,
dër êwige fröide gît.
dën meien, dën ich meine,
daz iſt dër ſüeze got,
dër hie ûf diſer ërden
leit vil menigen ſpot.
Dô gangen wir zuo dëm creuze
und nëmen dës meien war,
dër hât gar rôte blüeſte,

dën uns die mâgt gebar.
ſëhen im an ſîn houbet:
daz iſt von dörnen wunt.
wër Jêſum Chriſtum liep hât,
fürwôr dër wirt geſunt.

Nu ſëhen wir an ſîn hende:
die ſint mit naglen durchflagn.
wir ſollen ſîn würdigz lîden
in unſerm hërzen tragn.
ſëhen im an ſîn füeze:
ſîn hërz iſt ûf getôn:
dô ſöllen die reinen hërzen
dës morgens in meien gôn.

Nu ſëhen im an ſîn füeze:
die ſint mit naglen durchbort.
dô durch iſt uns geflozen
dës himels hœchſter hort.
under dës creuzes aſte
dô ſchenkt man cipperwîn:
dës ſöllen die lieben ſêlen
von minne trunken ſîn.

Hs. des Jungfrauenkloſters zu Inzkofen um 1470—1480. Hoffmanns Geſchichte des deutſchen Kirchenliedes bis auf Luthers Zeit. 2. Ausg. Nr 34 S. 107.

Ez kumt ein ſchif geladen
rëcht ûf ſîn hœchſtez bort:
ëz bringt uns dën ſun dës vaters,
bringt uns daz êwig wort.

Uf einem ſtillen wâge
kumt uns daz ſchiffelîn:
ëz bringt uns rîche gâbe,
die hêren künegîn.

Marîa, du edler rôſe,
aller ſælden ein zwî,
du ſchœner zîtelôſe,
mach uns von ſünden frî!

Daz ſchiflîn daz gât ſtille
und bringt uns rîchen laſt.
dër ſëgel iſt die minne,
dër heilig geiſt dër maſt.

Weltliche Lieder.

Aus einer Hs. des 15. Jhdts zu Karlsruhe in Soltaus hiſt. Volksl. 1, 83 fg. Uhland S. 303 fg. Nr. 126.

Dô ze mitter faſten ëz beſchach,
daz Pêter Unverdorben gefangen lach
ze Nüwenburg in dëm turne.
ër lag gefangen umb ſînen lîb.
'hilf, Marie muoter! ëz iſt zît.
du macht mir wol gehëlfen.

Dër turn dër haizet Schütt dën hëlm.
ër wil mich bringen umb mîn lëbn:
ëz möcht wol got erbarmen.
lieber ſant Lienhart, hilf mir ûz!
ich wil dir bûwen ain îſne hûs,
daz koſt rëcht waz ëz wëlle.

Lieber ſant Pêter, hilf mir dar
gên Rôm, gên Ach, wenn ûf die vart
zuo unſer lieben frowen!
ſant Catherîn die ſingt uns ain tagewîs:
ich hôn ir gedienet mit ganzem flîz
in mînen vil grôzen nœten.

Got grüez üch, frow die herzogin!
bittet ir mîn hërren und och ſîn kind,
daz ër mir friſt mîn lëben.
und och daz ander hofgeſind
und allez daz in dëm hofe ſî,
daz mag mir wol gehëlfen.'

Und dô ër für die hërrſchaft trat,
und wond ir hœren, wie ër ſprach
ûz ſînem vil rôten munde?
'got geſëgen dich, loub! got geſëgen dich, gras!
got geſëgne allez daz dâ was!
ich muoz mich von hinnen ſchaiden.

Lieber engel, gang mir bî,
biß ſêl und lîb bî ainander ſî,
daz mir mîn hërz nit brëche!
got geſëgen dich, ſunn! got geſëgne dich, môn!
got geſëgen dich, ſchœnz lieb, wâ ich dich hôn!
ich muoz mich von dir ſchaiden.'

Dër uns diz liede nüwe ſang,
Pêter Unverdorben iſt ër genant,
ër ſangz ûz frîem muote.
ër ſingt uns daz und kainez mê:
und ſölt ër lëben, ër ſunges mê.
alſô ſchied ër von hinnen.

Hs. des 15. Jhdts zu Karlsruhe, mit der Überschr. Purengesang. Mones Anz. 4, 455.

'Ez taget in Osterrîche,
die sunn schînt über al:
sô weiz mîn wunderschœn lieb,
wâ ëz mich füeren sal.'
"War sol ich dich füeren,
guot ritter wolgetân?
ich lig an liebes arme
und binz beschlozen an."
'Und lîst an liebes arme
und bist beschlozen an,
ëz möcht dich wol gerüwen,
sô zjâr ein ende hât.'
Daz jâr daz het ein ende.
die junkfrow tët ein gang
für ires vater bürge,
dâ si dën wachter sant.
"Wachter, trût geselle,
trit hër, ein wort zuo mir!
ich hân mîn lieb verloren:
daz leit daz klag ich dir."
'Hâst du din lieb verloren
und klagest mir dîn nôt,
ich sach in nechten spâte
zerhowen ûf dën tôt.'
"Wachter, du muost liegen,
dar zuo seist du nit wâr:
ich sach in nechten spâte
vor mînem betlîn stân.
'Sæchtu in nechten spate
vor dînem betlîn stân,
sô müez ës got erbarmen,
daz ichz erlogn muoz hân.'
Er nam si bî dër hende,
bî ir snêwîzen hant,
ër fuort si ûf die strâze,
dâ si in zerhowen vant.
Mit ir snêwîzen henden
macht si im ein tiefez grab.
mit iren heizen trehen
si im dën sëgen gab.

Tagelied. Aus einer Hs. des 15. Jhdts in Weckherlins Beiträgen S. 83 fg.

'Wol ûf, wol ûf, mîn trût gesell!
waz wollen wir beginnen?
dër wachter an dër zinnen rüeft,
daz in dëm wald erklinget.
wol ûf, gesell, von hinnen!'
"Lig still, lig still, mîn trût gesell!
wenn ëz ist noch nit morgen.
dër wachter uns betriegen wil.
dër môn hât sich verborgen.
wir slâfen ône sorgen."
'Nun freuw ich mich dër guoten mær,
daz ich sol lenger bliben.
vergangen ist mîn hërzen swær.
du schœnst ob allen wîben,
wir wollen kurzwîl trîben.'
Si schmuckt ir brust wol an die hërz,
mîn hërz tët sich enzünden. mîn:
"lâz dir mîn êre empfolhen sîn,
mîn êre ob allen dingen!
ich sich dën tag hër dringen."
Ich leit mich an ir ermlîn wiz,
daran dô wolt ich rasten.
ich wânt, ich wær im paradîs.
ich sach dës tages glasten:
ich îlt von dannen vaste.
Daz freuwlîn an dëm bette saz,
ward weinen unde klagen.
vor weinen wurdn ir wenglîn naz.
'ach rîcher Crist sô zarte,
wie scheid ich mich sô harte!'
Daz freuwlîn zuchteclîchen sprach
gar hôch an einer zinnen
"o wachter, trût gselle mîn,
hilf mir dëm gselln von hinnen,
daz im nit misselinge!

Hs. des 15. Jhdts: Weckherlins Beitr. S. 79 fg.

Mîn hërz daz ist betrüsbet sêr:
daz schafft ir friuntlich scheiden:
ëz mag genësen nimmer mêr
und möcht wol stërben vor leide.
'mîn hôste krôn,
ich muoz dich lôn
und muoz dar von,
wan ich muoz über die heide.
Nun gesëgen dich got! ich far dâ hin
mit weiniglichen ougen.
betrüebt ist mir daz hërze mîn
und mag sich nimer erfrouwen.
ach einiger trôst,
mîns hërzen ein lust,

ich binz verdußt,
wan ich dich nimer ſol ſchouwen.'
"Ach morgen rôt, wie ſchœn du
dîn ſchîn iſt dir vergangen. biſt!
verblichen iſt dir dîn mündlîn rôt,
darzuo dîn rœslëcht wangen.
geſelle guot,
hab guoten muot!
ëz wirt noch guot:
wan du kumſt wider zuo lande."

Münchner Hs. um 1467. Uhland Nr. 44 S. 91.

Ez iſt ein ſchnê gefallen,
und iſt ës doch nit zeit;
man wirft mich mit dën pallen,
dër wëg iſt mir verſchneit.
Mein haus hât keinen gibel:
ëz iſt mir worden alt:
zerbrochen ſind die rigel,
mein ſtüblein iſt mir kalt.
Ach lieb, laz dichs erparmen,
daz ich ſô elend pin,
und ſchleuz mich in dein arme:
ſô vert dër winter hin.

Studentenlied. Münchner Hs. v. 1454. Uhland Nr 261 S. 684 fg.

Ich waiz ein friſch geſchlechte,
daz ſind die burſenknëchte.
ir orden ſtêt alſô:
ſi lëben âne ſorge
dën âbend und dën morgen,
ſi ſind gar ſtætclich frô.
du freiez burſenlëben,
ich lob dich für dën grâl.
got hât dir macht gegëben
trauren zuo widerſtrëben,
friſch wëſen überal.
Si künden auch nit hauwen
dës morgens in dëm tauwe
die ſchœnen wiſen brait,
ſunder die ſchœnen frauwen
di künden ſi wol ſchauwen
die nacht biz an dën tag.
daz macht ir freiz gemüete
dër ſchœnen frauwen klâr.
got ſëlber ſi behüete
durch ſeine milte güete
die minnekliche ſchar!
Wie ſelten ſi auch mëzen
daz koren, daz ſi ëzen,
und waz dër metzen gilt!
die pauren müezenz ſchneiden
und darzuo gerwel reiden
vil gar ân iren dank.
du freiez burſenlëben,
ich lob dich für den grâl.
got hât dir macht gegëben
trauren zuo widerſtrëben,
friſch wëſen überal.

Das Hildebrandslied.

In einer Hs. v. 1359 (Weckherlins Beitr. S. 70. Hagens Heldenb. xxxvii fg.) ſind die 6 erſten Strofen überliefert, gegen Ende zerbrochen, ſonſt im weſentlichen zu ſpätern Überlieferungen der Drucke ſtimmend; dieſer handſchriftliche Reſt gedr. in Hagen u. Primiſſers Heldenb. 2, 234. Das Ganze in alten Drucken vom Anfge des 16. Jhdts an bis ins 17te (verzeichnet Uhland S. 1013. Gödeke MA S. 548. Grundr. S. 69 fg.), danach der Text in Uhlands Volksl. Nr 132 S. 330—36. Str. 12. 13 iſt hier offenbar geſtört. Sie lauten: 11 '- - und was ch nicht gelernet hab, das lern ich aber noch.' 12. Er erwiſcht in bei der mitte da er am ſchwechſten was, er ſchwang in hinderrucke wol in das grüne gras: 'nun ſag mir, du vil junger, dein beichtvater wil ich weſen: biſt du ain junger Wölfing, vor mir magſt du geneſen. 13. Wer ſich an alte keßel reibt, der empfahet gerne ram. alſo geſchicht dir jungen wol von mir alten man. dein beicht ſolt du hie aufgeben auf diſer haide grün: das ſag ich dir vil eben, du junger helde kün.' 14. "Du ſagſt mir vil von wolfen - -. Der Fortſchrit der Handlung von Str. 11 zu 12 iſt hier undeutlich, die Beziehung des 'er' 12, 1 zweifelhaft, die Wiederholung des Bildes vom Abhören der Beichte 12, 6 u. 13, 5 ebenſo wie das Flickwerk 13, 7. 8 verdächtig. Das Richtige wird aus der durchaus auf deutſchem Vorbilde ruhenden niederländiſchen Faßung des Liedes zu ſuchen ſein (Antwerpener Liederb. Nr 83 Hoffm. Abdr. S. 122 ff Hoffmanus niederländ. Volksl. 2. Ausg. Nr 1): 11 '- - wes ic niet gheleert en hebbe, daer over lere ic noch.' 12. Het quam ſo dat den ouden liet ſinken ſinen ſchilt, ſo dat hi den

jonghen Hillebrant ſijn ſwaert al onder ghinc. hi nam hem in ſijn middele al daer hi ſmaelſte was, hi worp hem neder te rugghe al in dat groene gras. 13. 'So wie hem ſelven aen den ketel wrijſt, hi heeft gaerne van den roet: ſo hebt ghi ghedaen, ghi jonghe helt, hier teghen uwen wederſpoet. ſpreect nu uw biechte! uw biechtvader wil ic ſijn, dats ſidi van den Wolven, ghenefen moocht ghi ſijn.' 14. "Wolven dat ſijn wolven etc. Dazu ſtimmt auch Str. 13. 14 des Gedichts 'Der Vater mit d. Sohn' in Kaſpars v. d. Rœn Heldenbuche: ſ. u. Zur Sache und dem Ausdrucke der herbeigeholten Zeilen vergl. Parz. 538, 9 ff.: Gâwân kunde ringen und mit dëm ſwanke twingen: ſwëm ër daz ſwërt undergienc unt in mit armen zim gevienc, dën twanger ſwës ër wolde.

1. 'Ich wil zu land außreiten,'
ſprach maiſter Hiltebrant
'der mich die weg tät weiſen
gen Bern wol in die lant.
die ſint mir unkunt gweſen
vil manchen lieben tag:
in zwai und dreißig jaren
frau Uten ich nie geſach.'

2. "Wilt du zu land außreiten,"
ſprach herzog Amelung
"was begegent dir auf der heide?
ain ſchneller degen jung.
was begegent dir auf der marke?
der jung herr Alebrant.
ja ritteſt du ſelb zwölfte,
von im würdeſt angerant."

3. 'Ja rennet er mich ane
in ſeinem übermut,
ich verhauw im ſeinen grünen ſchilt:
es tut im nimmer gut;
ich verhauw im ſeine brünne
mit ainem ſchirmenſchlag,
und daß er ſeiner mutter
ain ganz jar zu klagen hab.'

4. 'Das ſolt du nicht entune'
ſprach von Bern herr Dietrich,
'wann der jung herr Alebrant
iſt mir von herzen lieb.
du ſolt im freuntlich zuſprechen
wol durch den willen mein,
daß er dich laße reiten,
als lieb ich im mög geſein.'

5. Do er zum roſengarten außrait
wol in des Berners mark,
do kam er in groß arbait
von ainem helden ſtark.
von ainem helden junge
wart er do angerant:
'nun ſag an, du vil alter,
was ſuchſtu in meins vaters land?

6. Du fürſt dein harniſch lauter und rain,
recht feiſt du ains künigs kint:
du machſt mich jungen helden
mit gſehenden augen blint.
du ſolteſt dahaime bleiben
und haben gut hausgemach
ob ainer haißen glute.'
der alte lachet und ſprach

7. "Solt ich daheime bleiben
und haben gut hausgemach?
mir iſt bei all mein tagen
zu raiſen aufgeſatzt,
zu raiſen und zu fechten
biß auf mein hinefart:
das ſag ich dir vil jungen:
darumb grawet mir mein bart."

8. 'Dein bart wil ich dir außraufen,
ſag ich dir vil alten man,
daß dir dein roſenfarbes blut
über die wangen muß abgan.
dein harniſch und dein grünen ſchilt
muſt du mir hie aufgebn,
darzu muſt mein gefangner ſein,
wilt du behalten dein leben.'

9. "Mein harniſch und mein grüner ſchilt
die teten mich dick ernern.
ich trauwe Chriſt von himel wol,
ich wöll mich dein erwern."
ſie ließen von den worten
und zuckten ſcharpfe ſchwert.
was die zwen helden begerten,
des wurden ſie gewert.

10. Ich waiß nicht wie der junge
dem alten gab ain ſchlag,
daß ſich der alte Hiltebrant
von herzen ſer erſchrak.
er ſprang ſich hinderrucke
wol ſiben claſter weit
"nun ſag an, du vil junger,
den ſtraich leret dich ain weib."

11. 'Solt ich von weibern lernen,
das wær mir immer ain ſchand.
ich hab vil ritter und knechte
in meines vaters land,
ich hab vil ritter und grafen
an meines vaters hof,
und was ich nicht gelernet hab,
das lern ich aber noch.'

12. Das kam ſo daß der alte
ließ ſinken ſeinen ſchilt,
daß er dem jungen Hiltebrant
ſein ſchwert wol undergieng:
er erwiſcht in bei der mitte
da er am ſchwechſten was,
er ſchwang in hinderrucke
wol in das grüne gras.

13. "Wer ſich an alte keßel reibt,
der empfahet gerne ram:
alſo geſchicht dir jungen
wol von mir alten man.
nun ſag mir her dein beichte!
dein beichtvater wil ich weſn:
biſt du ain junger Wölfing,
vor mir magſt du geneſn."

14. 'Du ſagſt mir vil von wolfen:
die laufen in dem holz.
ich bin ain edler degen
von Kriechenlanden ſtolz.
mein mutter haißt frau Ute,
ain gewaltige herzogein,
ſo iſt Hiltebrant der alte
der liebſte vater mein.'

15. "Haißt dein mutter frau Ute
ain gewaltige herzogein,
ſo bin ich Hiltebrant der alte
der liebſte vater dein."
er ſchloß im auf ſein güldin helm
und kuſt in an ſein munt:
"nun muß es got gelobet ſein:
wir ſint noch baide geſunt."

16. 'Ach vater, liebſter vater,
die wunden diech dir hab gſchlagn,
die wolt ich drei mal lieber
in meinem haubte tragn.'
"nun ſchweig, du lieber ſune!
der wunden wirt gut rat,
ſeit daß got uns baide
zuſammen gefüget hat."

17. Das weret von der none
biß zu der veſperzeit,
biß daß der jung herr Alebrant
gen Berne einhin rait.
was fürt er an ſeinem helme?
von gold ain krenzelein.
was fürt er an der ſeiten?
den liebſten vater ſein.

18. Er fürt in mit im in ſein ſal
und ſatzt in oben an'n tiſch,
er bot im eßen und trinken:
das daucht die mutter unbillich.
'ach ſune, lieber ſune,
iſt der eren nicht zu vil,
daß du mir ain gefangnen man
ſetzſt oben an den tiſch?'

19. "Nun ſchweige, liebe mutter!
ich wil dir neu mær ſagn:
er kam mir auf der heide
und het mich nahet erſchlagn.
und hœre, liebe mutter!
kein gefangner ſol er ſein:
es iſt Hiltebrant der alte,
der liebſte vater mein.

20. Ach mutter, liebſte mutter,
nun beut im zucht und er!"
do hub ſie auf und ſchenket
und trug ims ſelber her.
was het er in ſeinem munde?
von gold ain fingerlein:
das ließ er in becher ſinken
der liebſten frauen ſein.

Bearbeitung des Hildebrandsliedes in der Dresdner Hs. Nr 103 Bl. 345ª—349ª, dem ſogen. Heldenbuche Caſpars von der Rœn, im J. 1472 geſchrieben; dieſes Gedicht aber nicht von Kaſpars Hand (vgl. darüber den Auffatz Friedr. Zarnckes in Pfeiffers Germ. 1, 53—63). Der Schreiber nennt es am Schluße der Vater mit dem Sohn (Bl. 349ª: 29 lied hat das geticht der vater mit dem ſun). Gedruckt in Hagen u. Primiſſers Heldenbuche Teil 2 (1825) S. 219—221. Wack. Leſeb.⁴ 1242—1248.

1. 'Ich ſolt zu land ausreiten'
ſprach meiſter Hildeprant,
das mir vor langen zeiten
die weg warn unbekant

fan Pern in landen waren
vil manchen lieben tag,
das ich in dreiſſig jaren
fraw Gut ich nie enpflag.'

2. "Wolſtu zu land ausreiten"
ſprach herzog Abelan,
"ſo kom dir pald pei zeiten
ein degen alſo ſchon:
das iſt dort auf der Perners mark
der junge Hildeprant.
werſtu ſant zwelft in harniſch ſtark,
von im wirſt angerant."

3. 'Iſt er mit reiten den als wilt
aus ſeinem ubermut,
ich verhaw im pald ſein grunen ſchilt:
es tut im nimer gut.
ich verſchrot im ſein geſchmeide
mit einem ſchirmeſchlag,
das er ſeinr muter ſeite
ein jemerliche clag.'

4. "Nein" ſprach Dietrich von
"Hilprant, des ich nit wolt. Peren,
las reiten in gar geren!
dem jungen pin ich holt;
und ſprich im zu ein freuntlich wort
wol durch den willen mein,
(ich weis, das er es geren hort)
als lieb als wir im ſein!"

5. Hiltprant der ſprach mit ſiten
'werlich, das det mir ant.
ſölt ich den degen piten,
das wer mir imer ſchant.
e wolt ich mit im fechten
(des kunt er nit denpern)
mit allen meinen mechten:
villeicht ſo tut ers gern.'

6. Do nun der alt Hilprande
durch den roſengarten ausreit
ind mark des Perners lande,
kom er in gros arbeit.
wol von dem jungn mit gwalde
do wurd er angerant:
"nun ſag du mir, du alder,
was ſuchſt in diſem land?

7. Dein harniſch lautr und helle,
alſam dein zeichen ſint.
du machſt mich, degen ſchnelle,
mit geſehenden augen plint.
do ſolſt pas habn dein hute,
doheinen dein gemach
pei einer heiſſen glute."
der alt der lacht und ſprach

8. 'Solt ich doheim beleiben
und haben gut gemach?
vil ſtreitens muß ich treiben:
das machet mich oft ſchwach.
in Walhen und in Unger
geriten manch herfart:
des glaub du mir, du junger,
darumb grabt mir mein part.'

9. "Dein part wil ich ausraufen
(das muſt du ſehen an),
das dir das plut muß laufen
und auf dem harniſch ſtan.
dein harniſch und dein grünen ſchilt
den muſtu mir auch geben,
und mein gefangen, ob du wilt,
wiltu icht lenger leben."

10. 'Mein harniſch und mein gruder hat mich oft dernert. ner ſchilt
der deinen red mich ſer befilt:
mir iſt leicht glück beſchert.'
ſie liſſen von den worten
und griffen in die ſchwert.
wes ſie begerten forten,
des wurden ſie gewert.

11. Der jung der gap gar palde
ſo gar ein herten ſchlak,
das Hildeprant der alde
von herzen ſer derſchrack.
zu ruck ſprang hin der junge
zweinzk klaftern mit ſeim leib.
Hilprant ſprach 'diſen ſprunge
den leret dich ein weib.'

12. "Lert ich von weiben fechten,
das wer mir imer ſchand.
ich han von ritern, knechten
in meines vaters land,
von freien und von grefen
an meines vaters hof
mit ſchwert, degen und gleſen,
der ich mich noch beklof."

13. Der alt det ſine pflegen
wol in dem grunen tan,
pis er dem jungen degen
ſein wafen untertran.

er tet in zu im rucken
do er am ſchmelſten was
und warf in an den rucken
wol in das grüne gras.

14. 'Wer ſich an ein alten keßel reibt,
der fecht ſo geren ram.
ſag, junger, wis umb dich beleibt!
wie ſol es dir dergan?
nun ſag mir her dein peichte!
dein priſter wil ich weſen.
piſtu ein Wulfing vil leichte,
ſo mochſtu wol geweſen.'

15. "Wülfin das ſein wolfe:
die laufen in dem holz.
in Krichen der ſtat Pertolfe
pin ich ein riter ſtolz.
mein muter heiſt fraw Gute
ein edle herzogein.
der alt Hilprant hohgmute
der iſt der vater mein."

16. 'Und iſt fraw Gut dein muter,
die edel herzogein,
ſo pin ich Hilprant guter,
der liebſte vater dein.'
auf pant er den helm guldein,
kuſt in an ſeinen munt:
'nun mus ſein got gelobet ſein,
das wir ſein peid geſunt.'

17. "Ach vater mein, die wunden,
die ich dir hab geſchlagen,
die wolt ich zu allen ſtunden
an meinem leibe tragen."
'nun ſchweig hie ſtill, traut ſune mein!
der wunden wird gut rot,
und mus got imer gelobet ſein,
das keiner hie iſt dot.'

18. Do ritens hin ſantwander
pis auf die veſperzeit
und faſſen doch hindr einander,
do ſie nit heten weit
zu der purk, do der junge
der wirt in hauſe was.
als wer der alt bezwungen
und als ein gfanger ſas.

19. Do pracht er in mit gwalde
hin fur der purge ſtran.
do gab ſich im der alde
fur ein gefangen man.
do ſtunt ſein muter fraw Gute
ſo hoch an einer zin
und ſprach 'mein got vil guter,
ich ſich ſie weit von hin.'

20. Do vilens von den pferen
und teten als vechtens ſer.
das ſach fraw Gut ungeren
und beruft ein groſſes her,
das ſie zu hilf ſolten kumen
irem ſun in ſolcher not,
das im nit wurd genumen
ſein leben und plibe tot,

21. Wan ſie ſo teufliſch ſchlugen,
und keiner zu treffen gert,
und hinter die ſchilt ſich pugen.
der alt het umgekert
ſein ſchilt mit ſeinem wapen,
(die zwen ſchilt waren gleich)
an dem zwen guldein krapen
auf plaber feldung reich.

22. Do nun das her naus kame
do liſſens all peid ab.
der jung den alden name:
der alt ſich im dergab.
do plutten im ſein wunden,
die er am erſten gwan.
der jung furt in gepunden:
ſein muter des freud gewan.

23. In ſeinem helme ſaſſe
verpunden der alt Hilprant.
dar nach gar pald man aſſe.
der jung loſt auf die pant:
'gaſt, habet kein verlangen
und eſt! habt guten mut!'
"mein ſun, den dein gefangen
den halt du pas in hut!"

24. 'Nun ſchweig, fraw muter, ſtille
und las dein trawren ſein!
es iſt hie gotes wille:
es iſt der vater mein.
entphah in tugentleichen!
erpeut im zucht und er!'
"ſo ſag mir, ſun vil reichen,
von wan prinſt du in her?"

25. 'Fraw muter, das wil ich ſagen.
das geſchach doch nechten ſpot,
het er mich ſchir erſchlagen,
dan das mir hulfe got.

das er mich nam gefangen,
das macht ein ſchirmeſchlag,
ſunſt wers umb mich dergangen:
des ich dir tank noch ſag,
26. Das du mich, muter, lereſt
den ſprung und auch den ſchlag.
tracht, daſt mein vater ereſt:
wan er meins lebens pflag.
ich han ir vil beſtanden
(nie kom mir ſein geleich),
das ſie von meinen handen
al ſturben jemerleich.'
27. Do man vil freuden pflage
mit aller köſtlichkeit,
an dem virzehenden tage
der alt ſich do bereit
und beſtelt an dem hofe
was im misfallen was
mit ritern, knechten, grafen,
das es darnach ſtund pas.
28. Sie het irn hof alleine
fraw Gut und auch ir ſun.
der alt Hilprant gemeine
der muſt zu hof ſein nun
in Lamparten zu Peren:
do hin ſtund im ſein ſin.
er geſegnet ſie in eren
und reit domit dohin
29. Und kom gen Pern geriten.
do was er lieb und wert,
und heten kaum erpiten,
ſie fragten, was er hert.
er ſagt, wies gangen were.
des las wir auch darvon
und ſingen dovon nit mere.
got wol uns pei beſton!

Proben der Prosa des 13. und 14. Jahrhunderts.

Aus dem Sachsenspiegel.

Über die Hss. ſ. Homeyer 2. Ausg. Einleitg xv ff. Der Sachſenſpiegel oder das ſächſiſche Landrecht, nach der Berliner Hs. v. J. 1369 mit Varianten aus 7 andern Texten hersgeg. v. Dr. C. G. Homeyer, Berlin Dümmler 1827. Des Sachſenſpiegels 1. Theil od. d. ſächſ. Landrecht, nach d. Berliner Hs. v. J. 1369 hersg. v. Homeyer. 2. vermehrte Ausg. Berlin, Dümmler 1835. Des Sachſenſpiegels 2. Theil nebſt den verwandten Rechtsbüchern hrsg. v. H. Berlin 1842. Eike von Repgow aus dem Anhaltiſchen verfaßte den Sachſenſpiegel deutſch auf Antrieb des Grafen Hoyer von Falkenſtein, mit dem er als Zeuge in Urkunden des Fürſten Heinrich I. von Anhalt in den Jahren 1215—1233 auftritt.

Homeyer 2. Ausg. 1 S. 30 fg.

Orîgenis wîſſagede hîr bevoren, dat ſës wërlde folden wëſen, die wërlt bî dûſent jâren up genomen, unde in dëm ſëveden ſolde ſë togân. nu is uns kundich von dër heiligen ſcrift, dat an Adâme dë irſte wërlt began, an Nôê dë andere, an Abrahâme dë dridde, an Moiſe dë vierde, an Dâvîte dë vëfte, an godes geborde dë ſëſte; in dër ſëveden ſî wë nu ſunder gewiſſe tale. Tu dirre ſëlven wîs ſint dë herſchilde ût geleget, dër dë konig dën irſten hevet, dë biſcope unde ebbede unde ebdiſchen dën anderen, die leien vorſten dën dridden, ſint ſë dër biſcope man worden ſin, die vrîen hërren dën vierden, dë ſcepenbâre lûde unde dër vrîen hërren man dën vëften, ire manne vort dën ſëſten. alſe dë kriſtenheit in dër ſëveden wërlt nêne ſtëdicheit në weit, wô lange ſë ſtân ſole, alſô në weit man ôk an dëm ſëveden ſcilde, of hë lênrëcht oder herſchilt hebben moge. die leien vorſten hebbet aver dën ſëſten ſchilt in dën ſëveden gebracht, ſin ſë worden dër biſcope man, dës êr

nicht në was. alſe dë herſchilt inme ſëveden toſtât, alſô togeit dë ſibbe an dëme ſëveden.

Ebdſ. S. 226.

Die düdeſchen ſolen durch rëcht dën koning kieſen. ſwenne die gewîet wërt von dën biſchopen, die dar tô geſat ſin, unde uppe dën ſtôl to Aken kumt, ſô hevet hë koninglike walt unde koninglîken namen. ſwenne in die pâves wîet, ſô hevet hë dës rîkes gewalt unde keiſerliken namen. dën koning küſet man to richtere over êgen unde lên unde over iewëlkes mannes lif. die keiſer në mach aver in allen landen nicht richten to aller tit: dar umme liet hë dën vorſten grâffcap unde dën grêven ſcultheitdûm.

Ebdſ. S. 229.

Als man dën koning küſet, ſô ſal hë dëme rike hulde dûn unde ſveren, dat hë rëcht ſterke unde unrëcht krenke unde it rîke voreſtâ an ſime rëchte, als hë künne unde moge; ſëder në ſal hë nimmer nênen eid dûn, it në ſî dat in die pâves ſculdege, dat hë anme rëchten gelôven twîvele. darnâ ſal hë getüch ſîn aller dinge, die man an in tüt, bî dës rikes hulden; unde ſîn gelôvede ſal hë dûn vor dën eid, dâr man vrëde ſveret. Lamen man noch mëſelſêken man noch dën die in dës pâves ban mit rëchte komen is, dën në mût man nicht to koninge kieſen. die koning ſal wëſen vrî unde ëcht geboren, ſô dat hë ſîn rëcht ôk behalden hebbe.

Aus der Chronik Eikes von Repgow. (Um 1230.)

Viele Hss. in niederdeutſcher u. hochd. Mundart, mit Fortſetzungen u. Zuſätzen, aus d. 13., 14., 15. Jhdte; die urſprüngliche verloren: ſ. Maſsm. Ausg. S. 589 — 622. Das Zeitbuch des Eike von Repgow in urſprünglich niederdeutſcher Sprache und in früher latein. Überſetzg hrsg. v. H. F. Maſsmann, Stuttg. 1857, 42. Band des litterar. Vereins. Friedr. Pfeiffers Unterſuchungen über die Repgowiſche Chronik, Breslau 1854.

Über Kaiſer Heinrich IV. Maſsm. S. 351 — 355.

Dô ſtarf dë pâves Alexander. nâ ëme koren dë Rômêre to pâveſe dën monich Hildebrande âne dës koninges willen, wande ſë êr âne dën koning nênen pâves kêſen në môſten. dit is dë ſëvende Gregorius, dë pâves, dë dëde ôc dën keiſere to banne. dit is dë Hildebrant, dës timmermannes ſone, van dëme drômde dëme koning Hinrîke, wô hë ſînen ſone dën ſilven koning Hinrîke mit twên hornen, dë ëme gewaſſen wâren, in dat hore worpe. Dë ſilve Hildebrant wart Gregorius gehêten. under dëme wart ſêre beweget dat rike unde wart in dër kërſtenheit grôt miſſehëllinge. dô wart aller êrſt twiſken dëme ſtôle to Rôme unde dëme rômiſken rîke dë miſſehëllunge, dë noch hûde dës dages waret. dë në wirt ôc nimber tovôrt, it në dô got ſilven van ſînen genâden. Dë pâves Gregorius ladede dô dën koning Hinrîc to Rôme, alſô dë pâves Alexander hadde gedân. Dë koning Hinrîc dë vôr dô mit grôteme here uppe dë Saſſen; dë Behême wâren mit ëme. dë Saſſen vôren dar wëder mit grôter kraft. ſë quâmen to ſamene bî dëre Unſtrôt. dâr wart ên grôt volcwîg. dâr wart ôc lûdes vële ſlagen. dë koning behêlt dën ſëge. dâr vacht ſêre dë hertoge Rôdolf an dës koninges dêle, dë wëder ëme ſëder to koninge wart gekoren. Dô wart ên grôt concilium to Wormeze van allen biſcopen, dë mit dëme koninge Hinrîke wâren. dë

koning dë was dâr ôc filven. dâr untfegeden dë bifcope alle dëme pâvefe Gregorîo ir gehôrfam. fë umboden ëme an êrea brêven 'wante van dîneme môtwillen unde van dîner niegheit, dë du hevefт uppehaven, is dë hilege kërftenheit fêre befwâret, dârumbe untfegge wë dë dën hôrfam; unde du hevefт gefproken, dat wë nimber në wërden dîne bifcope, du në wërdeft ôc nimber unfe pâves.' In dëme filven jâre wart ên andere concilium van dës koninges vîanden to Uppenheim, dat was grôt. dâr was ôc dër vorften vële, dë untfegeden alle dëme koninge Hinrîke, wante hë twîger pâvefe ladunge vravelîke untfëden hadde. dëfe miffehëllunge under dën hërren was grôt. dâr von wart fô fêre genëderet dat rômifke rike, dat it fic nimber mêr irhalen në mochte. Dô ftarf dë bifcop Anne van Kolne unde wart to Sibërge begraven, dat hë filven ftichte. Dô untfatte dë pâves Hildebrant dën bifcop van Bavenbërge umme fimonîen. dë koning fette dar ênen anderen bifcop. Dâr nâ vôr dë koning Hinrîc to Rôme unde fôchte dës pâvefes genâde: dat was finen vîanden lêt. hë vant dën pâves uppe ênen caftele. dë koning ftunt vor dër porten drê dage wollen unde barvôt, wante ëne dë pâves untfêng unde ût dëme banne lêt. hë lovede ôc fines lëvendes beterunge. Dë wîle koning Hinrîc to Rôme was, dë vorften koren to Vorchheim to koninge dën hertogen Rôdolve. dë wart to Megenze gewîget von dën bifcope Sivrëde. dës dages wart ên grôt ftrît: dâr wart lûdes vële geflagen: dat was ên ovel têken dëme nien koninge.

Predigt auf den 4. Sonntag nach Epiphanias.

Aus einer Predigtfammlung, in mehreren Hss. vorhanden: f. Docen in Hormayrs Archiv 1821 S. 214; Weigand in Hpts Ztfchr. 6, 393 ff.; W. Wackernagel ebdf. 7, 139 ff.; nach einer Hs. Grieshabers gedr. von diefem: Deutfche Predigten des 13. Jhdts z. 1. Male hrsg. v. Franz Karl Grieshaber, 1. Abtlg Stuttg. 1844, 2. Abtlg 1846.

Ecce motus magnus factus eft in mari, ita ut navicula operiretur fluctibus. Matth. VIII. Navicula eft eccleſia, mare eft ſeculum, motus et fluctus ſunt perſecutores et tribulatores. invenimus autem in ſcriptura VII vicibus periclitatas naves, propter quod accipere poſſumus. VII cauſas, propter quas navicula eccleſie tribulacionibus quaſſatur, videlicet propter temporalium avariciam et opulentiam, propter male ſocietatis adherentiam, propter ſubditorum inobedientiam, propter prelatorum negligenciam, propter ſpiritualem Chriſti abſentiam, propter cure paſtoralis excreſcenciam, propter iniquam innocentium oppreſſionem et violentiam. Uns ſcrîbet hiute S. Mathêus an dëm hailigen ewangêlio, daz wier haben gelëſen in dër hailigen mëſſe, daz unſer hërre ze ainen zîten gie in ain ſchëffelîn, unde in daz volgeton im fine junger nâch. unde dô ër ûf daz mer kom, dô wart ain grœziu wëgunge unde kômen grôze winde unde ain grôzez ſturmwëter, alſô daz daz ſchëffelîn mit wazzer wart umbegëben unde daz ëz dëm gelîchen tët, wie ëz wölte undergân. unde dô daz ſturmwëter aller grœzeſt was, dô ſclief unſer hërre. wan dô unſer hërre ûf dër êrde grœziu wunder hat getân, dô fuor ër ûf daz wilde mer, daz ër dar ûf och finiu wunder tête, unde daz ër dâ mit bewarte, daz ër baidiu dës ërtrîches unde dës meres ſchepher wêre. dô fine junger nu ſâhen daz ër ſclief, dô giengen ſi

zuo im unde wahton în unde ſprâchen *'domine, ſalva nos! perimus.'* ſi ſprâchen 'herre, ſtant ûf unde hilf uns, alder wier ertrinken.' alſô antwurtet ër in unde ſprach *'quid timidi eſtis modice fidei?'* ër ſprach 'owê ier claines gelouben! warumbe fürhtent ier iu?' als ob ër ſprêche 'ir hânt daz lëben bî iu unde fürhtent doch dën tôt.' alſô ſtuont ër ûf unde gebôt dën winden unde dëm mer, daz ëz ſtille wurde. unde dô daz die liute ſâhen, dô nam ës ſi wunder unde ſprâchen *'qualis eſt hic, quia venti et mare obediunt ei?'* ſi ſprâchen 'wër iſt dirre, dëm die winde unde och daz mer gehôrſam ſint?' unde zehant von dëm gebot unſers hërren dô gelâgen die winde unde wart daz mer ſtille. daz ſint diu wort dës hailigen ewangêlii. bî dëm ſchëffelîn iſt uns betiutet diu hailige criſtenhait, und bî dëm mer iſt uns bezaichent diſiu wëlte, unde bî dën winden unde bî dër wëgunge, diu daz ſchëffelîn dâ ûf dëm mer umbetraip, daz ſint die durchsehter, die die hailige criſtenhait dâ umbetrîbent mit ier morthait unde och mit ier übeli. nu finden wier an dër hailigen ſcrift, daz diu ſchëf ze fûben mâlon in nôt unde in vraiſe ſint komen. unde bî dën fûben mâlon ſô ſon wir och merchen fûben ſâche, darumbe daz ſchëf dër hailigen criſtenhait och kumet in nôt unde in vraiſe. zem êrſten ſô kumet daz ſchëf dër hailigen criſtenhait in nôt umbe die gitekait zerganchlicher dinge. zem andern mâle ſô kumet ëz in nôt von bœſer geſelleſchaft. zem dritten mâle ſô kumet daz ſchëf dër hailigen criſtenhait in nôt von dër undertâno ungehôrſami. zem vierden mâle ſô kumet ëz in nôt von dër gelêrto pflëger fümſeli. zem fiumſten mâle ſô kumet daz ſchëf dër hailigen criſtenhait in nôt, ſwenne gôt niht iſt bî im. zem ſëhſten mâle ſô kumet daz ſchëf in nôt, ſô dër gaiſtelicho hierto ſorge ze vil wiert, unde daz ſi ze vaſte wahſet. zem ſübenden mâle ſô kumet daz ſchëf in nôt, ſô man die rëhten unde die unſchuldigen unredelichen ferdruket. Nu ſpriche ich daz daz ſchëf dër hailigen criſtenhait zem êrſten kumet in grôze vraiſe und in grôze nôt von dër gitekait zerganchlicher dinge. unde dës vinden wier ain urkünde in dër alten ê an dëm dritten buoche dër künege. wan an dëm lëſen wier alſô, daz ain künech was in dër alten ê, dër hiez Joſaphat. dër beraitet ze ainen zîten ſîne kiele unde ſiniu ſchëf, unde diu wolter ſenden gegen Ophyr nâch edelem golde. unde dô die kiele unde diu ſchëf kômen ze ainer ſtat, diu hiez Aſiongaber, dô zerbraſten baidiu die kiele unde diu ſchëf: und alſô mohte dëm hërren Joſaphat dës goldes von Ophir niht wërden. daz iſt diu alte ê. wër iſt nu hërre Joſaphat, dër ſiniu ſchëf dâ ſante gegen Ophir nâch dëm golde? daz iſt niht anders wan ain ieglicher menſch, dër och allevart ſtellet nach zerganchlichen dingen unde darnâch trahtot, wie ër vil guotes muge gewinnen. waz iſt uns aber bezaichent bî dëm ſchëffe daz dâ zerbraſt? daz iſt anders niht wan diu hailige criſtenhait, ſwenne man die mit gitekait unde mit miſſehëllungen anvihtet, unde daz ſi dâ von zertailet wiert von ain ander an dëm vride unde an dër gemainſame. Zem andern mâle ſô kumet daz ſchëf dër hailigen criſtenhait in nôt unde in vraiſe von bœſer geſelleſchaft. unde dâ von ſol ſich ain ieglicher menſch hüeten vor bœſer geſelleſchaft; wan diu iſt ſchad an lîbe unde an ſêle, wan ëz kumet dër menſch dâ von dicke in nôt baidiu an lîbe unde an ſêle. unde dës vin-

den wier ain urkünde in dër alten ê an dër vëhter buoche, daz ist *in libris Machabeorum*. wan dâ lësen wier alsô, daz ain stat hiez Joppen, diu lach bî dëm mer. alsô bâten die burger von Joppen ze ainen zîten die Juden, daz si mit in füeren ûf daz mer durch kürzewîl. unde daz tâten die Juden; wan si wândon, ëz wêre in triuwon. dô was ëz in valsch unde in grôzen untriuwon. unde dô die Juden nu ûf daz mer kômen mit dën burgern von Joppen, und si wândon, si sölten darûf haben kürzewîl, sô varent die burger von Joppen zuo unde wërdent ringende mit dën Judon unde ertrenchent ier zwai hundert ûf dëm mer. daz ist diu alte ê. wër sint nu die burger von Joppen, die dâ hânt ertrenchet ûf dëm mer die Juden? daz ist anders niht wan die burger und diu kint dirre wëlte. wër sint aber die Juden? sich, daz sint die rëhten unde die dâ got lobont unde die dâ ier sünde bîhtont. sich, und swie rëht und swie guot sie sint, und swie vil si ier sünde gebihtont, wen si denne mit dër wëlte kinden ze vil hainlîchi unde ze vil gesellesschaft hen, rëht als dô die burger von Joppen ertranchton die Juden ûf dëm mer, alsô ertrenchent rëht dër wëlte kint die rëhten unde die guoten och an ieren sêlen in dër bitteren helle. unde dâ von, du guoter unde du rainer mensch, vliuhe bœse geschellesschaft, daz dier iht beschëh, als dën Judon dâ beschach. unde habe dich zuo guoter geschellesschaft; wan mit dër sô wierstu och guot. wan ëz sprichet hërre Dâvîd in dëm salter '*cum sancto sanctus eris, et cum perverso pervertëris.*' ër sprichet 'mit dëm hailigen sô wierstu och hailich, unde mit dëm ferkêrten sô wierstu och ferkêrt. Zem dritten mâle sô kumet daz schëf dër hailigen cristenhait in nôt unde in grôze vraise von dër undertâno ungehôrsami. unde dâ von, du sailiger mensch, du solt dînem lêrer undertân sîn, unde swaz ër dir gebiete, daz soltu vollefüeren sô vil unde du maht. unde daz daz schëf dër hailigen cristenhait in grôze vraise unde in grôze nôt kom von dër undertâno ungehôrsami, dës vinden wier ain urkünde in dër alten ê an dër wîssago buoche. wan an dëm lësen wier alsô, daz ain wîssage hiez Jonas, dëm gebôt unser hërre ze ainen zîten, daz ër ûf stüende unde daz ër füer gegen Ninnive unde daz gotes wort dâ predigeti. sich, dës enwolte hërre Jonas niht tuon unde wart got ungehôrsam, unde machot sich ûf unde wânde, ër mohte got entrinnen, unde sizzet an ain schëf unde wolte über mer varen. dô ër nu kom ûf daz mer, dô wart ëz als ungestüeme, unde kômen grôze winde unde kom ain grôzez sturmwëter, daz daz schëf, in dëm dâ hërre Jonas was, nâch was ertrunchen. alsô wurfen si ain lôz, ûf swën daz gevieli, daz man dën wurfe in daz mer. alsô viel daz lôz ûf Jonam. unde dën nâmen si zehant unde schuzzen in in daz mer. unde dô daz beschach, dô wart daz mer stille. daz ist diu alte ê. nu hœre, sâliger mensch, wie grôz diu ungehôrsami ist. sich, diu ungehôrsami warf hërren Adâm ûz dëm paradîse, unde mit sîner ungehôrsami dô erzurnder got alsô sêre, daz ër gegen menschelîchem kunne zurnde mê ët fiumf tûsent jâr, unde daz dën zorn nieman maht ferfüenen ê daz got mensch wart unde daz ër dën tôt lait für allez menschelîchez künne. sich, ëz spricht S. Augustinus ain swêrez wort von dër ungehôrsami. ër sprichet '*facilior fuit Petri negacio quam Ade prevaricacio.*' ër sprichet, daz S. Pêter gotes

ferlougent ze drin mâlon, diu ſünde was vil clainer ët daz Adâm got ungehôrſam wart unde daz ër dës boumes az, dës im got hat ferboten. ſich, ſâliger menſch, wie rëht grôz diu ungehôrſami iſt. ſich, diu ungehôrſami warf Jonam ûz dëm ſchëffe, als ich dâ vor ſprach. ſich, diu ungehôrſami diu ferlôs dëm künege Saul daz künechriche. wan dô im dër wîſſage Samuel gebôt, daz ër die Amalechitas ze tôde ſclüege mit lîbe unde mit guote, dës entëter niht, unde liez dën künech lëben unde nam im ûz dëm roube dën beſten tail unde gehielt dën. unde mit dër ungehôrſami dô erzurnder got alſô ſêre, daz ër in ferſtiez dës künechriches unde daz ër ainen andern künech hiez wîhen über daz volch von Iſrâêl. Zem vierden mâle ſô kumet daz ſchëf dër hailigen criſtenhait in grôze vraiſe unde in grôze nôt von dër gelêrto pflëger ſümeſeli. unde dâ bî ſint gemanot alle brieſter unde alle êwarten, dën got die hailige criſtenhait hât enpholhen, daz ſi ier phlëgen als ſi got dâ von wollen antwürten an dëm jungeſten tage. wan ſwenne die lêrer ſclâfent unde ſumich ſint an ier phlëge hinz dën undertânen, ſô kumet daz ſchëf dër hailigen criſtenhait in grôze nôt unde in grôze vraiſe. unde daz wiert uns bewæret hiute an dëm hailigen ewangêlio. wan an dëm lëſen wier, dô unſer hërre ſclief in dëm ſchëffelîn, daz dô ain græziu wëgunge wart ûf dëm mer und daz daz ſchëf nâch ertrunchen was. wenne ſclâfet unſer hërre in dëm ſchëffe? daz iſt ſwenne dër lêrer trêge iſt, unde ſwenner niht phliget ſiner undertâno, als ër von rëhte ſol, unde daz ër in ain bœſe bilde vor trait. ſich, von dëm ſô kumet daz ſchëf dër hailigen criſtenhait in grôze nôt unde och in grôze vraiſe. nu hœre, ſailiger menſch! wir lëſen, dô hërre Nôê lach unde ſclief, daz dô ſîn gewant ab im viel unde daz ër bloz unde nachent wart, unde daz ſine ſüne ſîn ſpottoton. wenne ſclâfet hërre Nôê oder wenne iſt ër nachend? daz iſt ſwenne dër lêrer ſclâfet an guoten wërchen unde ſwenner ſinen guoten liunden unde ſîn guot wort ferliuſet. ſich, ſô hât ër ſîn gewant ferlorn und iſt och blôs unde nachend unde ſpottont ſîn och ſine ſüne, daz ſint ſine undertân. unde dâ von ſô wêre ainem iegelîchen lêrer nôt, daz ër ſinen undertânen guote bilde vor trüege, daz ſi in umbe kain dinch möhten geſträphen. wier lëſen och, dô hërre Thobîas ſclief, daz im in ſiniu ougen rais ûz dër ſwalwo nëſte dës miſtes: unde dâ von wart ër blint. wenne rîſet dër miſt dëm hërren Thobîa in ſiniu ougen unde wenne wirt ër blint? daz iſt ſwenne dën lêrer diu gîtekait an dën ougen ſines hërzen och erblendet. wan ſwenne dër lêrer nâch dëm zerganchlîchen guote ze vaſte ſtellet, diu begierde unde diu gîtekait diu blendet in denne an dën ougen ſines hërzen, mit dën ër got ſölte anſëhen. wan iegelîcher lêrer dër ſolte allez zerganchlîchez guot rëht wëgen als ob ëz miſt wêre unde ſolte tuon als S. Paulus ſprichet '*omnia arbitror ut ſtercus, ut Criſtum lucrifacerem.*' ër ſprichet 'ich hân älliu dinch rëht anders niht gewëgen wan als miſt, dën worten daz ich gewunne die hulde unde die minne unſers hërren.' ich fürhte aber laider, daz dër miſt, daz iſt daz golt, vil liuten vil unde vil lieber ſî ët dër zarte got von himel. Zem fiumften mâle ſô kumet daz ſchëf dër hailigen criſtenhait in nôt unde in grôze vraiſe, ſwenne got niht gagenwürtich iſt. unde dâ vor behüete uns got, daz ër ſich iemmer alder iemmer von uns

geſchaide, daz ër allewëge niht gagenwürtich bî uns ſî. wan ſwenner niht gagenwürtich bî uns wêre, ſô möhten wir wol in grôze arbait unde in grôze nôt komen. unde dës vinden wier ain urkünde an dëm hailigen ewangêlio. wan an dëm ſcribet uns S. Mathêus, daz unſer hërre ze ainen zîten ſine junger hiez gân in ain ſchëf unde hiez ſi varen über daz mer, und daz ſi vor hin füeren, wan ſwenne ër denne die ſchara gelieze von im, ſô kosme ër hin nâch. dô unſer hërre die ſchara nu verliez, dô gie ër ûf ainen bërch altersaine unde bëtot dâ. unde dô ëz âbent wart, dô was ër ûf dëm bërge altersaine. unde dô unſer hërre alſô ûf dëm bërge was unde daz ër niht was bî ſinen jungern, daz ſchëf, in dëm die junger dâ wâren, daz wurfen die winde enmitten ûf dëm mer hin unde hër, hinz daz ëz nâch was undergegangen. unde dô ſi alſô in dën nœten wâren, dô kom unſer hërre an dër vierdon wile alder an dër vierdon ſtunde dër naht zuo in. wan uns ſcribent die maiſter, daz dër tach zwelf ſtunde alder zwelf wîle hab, unde daz diu naht och zwelf ſtunde hab. unde dâ von ſprichet daz hailige ewangêlium, daz unſer hërre an dër vierdon ſtunde dër naht kom zuo ſinen jungern, unde daz ër gienge ûf dëm mer. unde dô daz die junger ſâhen, daz ër gie ûf dëm mer, dô wurden ſi betrüebet unde ſprâchen, ëz wëre ain bœſer gaiſt, dër wölte ſie betriegen, unde wurden vor vorhte ſcrîgende unde rüefende. unde zehant dô unſer hërre daz ſach, dô wart ër mit in redende unde ſprach ze in *'habete fiduciam! ego ſum. nolite timere!'* ër ſprach 'hânt veſten gelouben, wan ich binz, unde dâ von fürhtent iu niht!' unde dô ër in daz ſchëf zuo in kom, dô gelâgen die winde. unde dô die in dëm ſchëffe daz ſâhen, dô kômen ſi unde bëteton in an unde ſprâchen *'vere filius dei es.'* ſi ſprâchen 'wërlîchen du biſt rëht dër gotes ſun.' daz iſt daz hailige ewangêlium. ſich, ſâliger menſch, rëht gelîcher wîſe als die junger ûf dëm mer in grôzer vraiſe wâren, dô got niht bî in was, alſô kumet rëht och beidiu lîp unde ſêle in grôze vraiſe unde in grôze nôt, ſwenne got och niht bî dier iſt. unde daz wiert uns bewêret bî Lazaro: dô got in dëm niht was, dô ſtarb ër. unde dâ von ſprach Martha ſîn ſwëſter ze unſerem hërren, dô ër zuo ier kom, unde daz ſi im clegt, ir bruoder dër wêre tôt, dô ſprach ſi *'domine, ſi fuiſſes hic, frater meus non fuiſſet mortuus.'* ſi ſprach 'hërre, wêreſtu hie gewëlen, ſô wêre mîn bruoder nie tôt.' unde bî Lazarus tôt ſô iſt uns bezaichent dër gaiſtelîche tôt, an dëm diu ſêle ſtierbet, ſwenne got niht bi ier iſt. wier lëſen och, dô got bi ſinen jungern niht was, daz dô S. Thomas an im zwîvelt, unde daz ër ſprach, ër wölte ſîne urſtende niemmer noch niemmer gelouben, ër ſêhe denne an ſînen handen die mâſa dër wundo. unde dâ von hât got vor geſprochen *'ego ſum via, veritas et vita.'* ër ſprach 'ich bin ain wëch unde bin ain wârheit unde bin och daz êwige lëben.' unde dâ von, wan got haizet daz êwige lëben, ſwâ ër denne niht iſt, dâ muoz diu ſêle ſtërben. unde wan ër och haizet ain wëch, ſwâ ër denne niht iſt, dâ muoz diu ſêle zwîvelon unde muoz och irre wërden an dëm hailigen gelouben.

Zem ſëhſten mâle ſô kumet daz ſchëf dër hailigen criſtenhait in grôze vraiſe unde in grôze nôt, ſwenne dër gaiſtelîcho hierto ſorge ze vaſte wahſet unde daz dër ſorge ze vil wiert. unde dës vinden wir ain

urkünde an dëm hailigen ewangêlio. wan an dëm lëfen wier alfo, daz unfer hërre ze ainen zîten gie in ain fchëf, daz was S. Pêters. unde dô ër dar în kom, dô bat ër S. Pêtern, daz ër in fuorte ûf daz mer. unde dô daz S. Pêter getët, dô hiez fi unfer hërre, daz fi ieriu neiz wurfen unde daz fi vifche viengen. dô antwurte im S. Pêter unde fprach *'preceptor, per totam noctem laborantes nichil cepimus; in verbo autem tuo laxabo rete.'*. ër fprach 'gebieter unde maifter, wier haben alle dife naht gearbeitet unde haben nihtes niht gevangen; doch nâch dinem worte fô wirfe ich mîn neiz' unde dô fi daz getâten, dô geviengen fi alfô vil vifche, daz ier neiz zerbraft unde daz fi ieron gefellon wincton, di dâ in ainem andern fchëffe wâren, daz fi kœmen unde in hulfen. unde dô ier gefellon zuo in kômen, dô fulton fi baidiu fchëf mit vifchen unde daz diu nâch wâren undergegangen unde ertrunchen. waz ift uns nu bezaichent bî dër vile dër vifche? daz ift anders niht wan diu menge unde diu vile dër undertâno. fwenne dër ze vil wiert, daz ier die lêrer niht mugen gephlëgen; als fi fölten, fô kumet daz fchëf dër hailigen criftenhait och in grôze vraife unde in grôze nôt. Zem fübenden mâle fô kumet daz fchëf dër hailigen criftenheit in grôze vraife unde in grôze nôt, fwenne man die unfchuldigen vrevellîchen ferdruchet. unde daz wiert uns bewêret bî dëm guoten hërren S. Paulo. wan von dëm lëfen wier, dô ër daz gotes wort predigot, daz man in dô viench unde daz man in fazte in ain fchëf unde wolte in über daz mer füeren, unde dô fi ûf daz mer kômen, daz daz fchëf, in dëm S. Paulus was, nâch was ertrunchen. rëht gelîcher wîfe fwenne man kainen unfchuldigen menfchen alder kainen guoten menfchen âne fchulde wil verdruchen alder verderben, fô kumet daz fchëf dër hailigen criftenhait och in grôze vraife unde in grôze nôt. Nu bittent hiute dën zarten got von himel, als ër finen jungern ze hilfe kom ûf dëm mer, daz ër uns alfô och kom ze hilfe in allen unferen nœten, unde daz wier komen durch daz mer dirre wëlte ze dër ficheron hab, daz ift ze dëm êwigen rîche. unde daz uns daz widervar, dës hëlfe uns dër vater unde dër fun unde dër hailige geift. amen.

Anfang einer Predigt Bruder Bertholds von Regensburg über Matth. 5, 8.

Franz Pfeiffer in Wack. Lefeb.[4] 697 ff. Bertholds der Franziskaners deutfche Predigten hrsg. v. Kling, Berlin 1824. Abhandlung von J. Grimm in den Wiener Jahrbüchern d. Litt. 32, 194—257. Berthold Lech aus Regensburg, Bruder des Minoritenklofters dafelbft, Prediger feit 1250, † zu Regensburg am 13. oder 14. Dec. 1272.

'Sælic fint die armen, wan daz himelrîch ift ir' etc. Mit difen aht tugenden fint alle die ze himelrîche komen, die dâ fint, und mit dën felben aht tugenden müezent noch alle die dar komen, die iemer mër dar komen füln. nu wil ich die fiben under wëgen lân und wil niuwen von ir einer fagen, wan alfe vil guoter dinge an ir ieglîcher ift; und von ir ieglîcher wære gar vil und gar lanc funderlîchen ze fagenne, und wie manigiu untugent uns an difen ahte tugenden irret, daz würde iht von ieglîcher gar lang ze fagenne. wan man ëz allez in einer predigen niht verenden mac, noch in vieren noch in zëhenen, fô wil ich iu

hiute niuwen ſagen von dën, die ein reine hërze habent, und von dën man hiute dâ liſet in dëm heiligen ewangêlio 'ſælic ſint, die reines hërzen ſint: die wërdent got ſëhende.' die ſint wol von rëhte ſælic, die dâ got ſëhent. ein übergülde iſt ëz aller dër ſælikeit, diu ie wart oder iemer mêr ëht wërden mac, ſwër got an ſëhende ëht wirt: alſô ſüeze und alſe wünnenclich iſt diu geſiht, die man an got ſiht. ſô wart nie deheiner muoter ir kint nie ſô liep, ân unſer frouwen, und ſolte ſi ëz drîe tage an ſëhen ân underlâz, daz ſi anders niht enpflæge, wan ëht ſi ir liebez kint ſolte an ſëhen: ſi æze an dëm vierden tage vil gërne ein ſtücke brôtes. und wolte ich vil gërne, daz ich alſô ein guot menſche wære, als daz wâr iſt, daz ich iezuo reden wil. ob daz alſô wære, daz man zuo einem menſchen ſpræche, dër iezuo bî got iſt, 'du hâſt zëhen kint ûf ërtrîche, und ſolt in koufen allen ſamt, daz ſie êre und guot haben unz an ir tôt, dâ mit daz du einigen ougen blic von gotes angeſiht tuoſt, niuwen als lange, als einz ſîn hant möht umbe kêren, und ſich danne wider zuo got, und du ſolt dîn ougen niemer mêr von im kêren': dër menſche entæte ſîn niht. alſe wâr, hërre, dîn wârheit iſt, alſe wâr iſt diſiu rede, daz ër diſiu zëhen kint unze an ir tôt ê nâch dëm almuoſen lieze gên, ê danne ër ſich die kleine wîle von gote wolte wenden. in habent die engel wol ſëhzic hundert jâr an geſëhen und ſëhent in hiute als gërne als dës êrſten tages. und ſie ſint ouch alle ſamt ſam dës êrſten tages, dô ſie got an ſëhende wurden: dô wart ir deheiner ſît nie eltlîcher danne dës êrſten tages, und ſint doch ſider wol ſëhzic hundert jâre alt. ſwëlher hundert jâre alt würde under uns, dër wære dën liuten alſe ſmæhe an zë ſëhenne von ungeſtaltheit und von dëm gebrëſten, dën daz alter an im hæte gemaht: ſô mâlet man die engele — dâ ſëht ir wol, ſwâ man ſie mâlt, daz man ſie ëht anders niht enmâlt wan als ein kint von fünf jâren, als junclich, oder von ſëhſen. wan alle, die got ſëhent, die wërdent niemer eltlîcher, die in in himelrîche ſëhent in ſînen freuden und in ſînen êren. ûf ërtrîche ſëhen wir in alle tage in ſînem gewalte. dehein irdeniſcher muot noch irdeniſch lîp möhte daz niht erlîden, daz in dehein irdeniſch ouge iemer an geſëhen möhte in ſînen freuden und in ſînen êren, als ër ze himelrîche iſt. wir ſagen iu ëttewenne ein glîchniſſe, wie ſchœne got ſî. ſëht, alles daz wir iemer geſagen künnen oder mügen, daz iſt rëhte dëm glîche, als ob ein kint uns ſolte ſagen, ob ëz müglich wære, die wîle ëz in ſîner muoter lîbe iſt beſlozzen, und daz ſolte ſagen von aller dër wirde und von aller dër gezierde, die diu wërlt hât, von dër liehten ſunnen, von dën liehten ſtërnen, von edelre geſteine craft und von ir maniger ſlahte varwe, von dër edelen würze craft und von dër edelem geſmacke, und von dër rîchen gezierde, die man ûzer ſîden und und ûzer golde machet in dirre wërlte, und von maniger hande ſüezen ſtimme, die diu wërlt hât, von vögelîn ſange und von ſeiten ſpil, und von maniger hande bluomen varwe, und von aller dër gezierde, die diſiu wërlt hât. alſe unmügelich unde alſe unkuntlîchen eime kinde dâ von ze ſprëchen wære, daz noch beſlozzen iſt in ſîner muoter lîbe, daz nie niht geſach, wëder übel noch guot, noch deheiner freuden enpfant; als unkunt dëm kinde dâ von ze redenne iſt, als unkunt iſt ouch uns

dâ von ze redenne, von dër unsegelîchen wünne, diu dâ ze himel ist, und von dëm wünneclîchen antlütze dës lëbendigen gotes. wan alliu diu freude, diu dâ ze himele ist, dër ist niht wan von dëm schîne, dër von unsers hërren antlitze gât. und rëhte als alle stërnen ir lieht von dër sunnen nëment, alsô habent alle heiligen ir gezierde und ir schônheit von gote, und engele und alliz himelîsche her. rëht als alle die stërnen dës himeles, der mâne und die planëten, grôz und kleine, die habent alle samt ir lieht von dër sunnen, diu uns dâ liuhtet: und alsô hât allez himelîsche her, engel und heiligen, die hœhsten und die minnesten, die habent alle samt ir freude und ir wünne und ir gezierde und die êre und die wirde und ouch die schœnde, daz habent sie alle samt von dër angesihte gotes, daz sie got an sëhent. die engele, die dâ unser hüetent, die sëhent in ze aller zît an, als ob sie bî im wæren. wan alliu diu freude, diu in himelrîche ist, dâ dûhte sie ze nihte; solten sie got niht an sëhen. und dâ von 'sælic sint, die reines hërzen sint; wan sie wërdent got sëhende.' nu sëhent, ir liebe crîstenheit, wie sælic die sint, die dâ reinez hërze tragent. ir junge wërlt, die noch unbewollen sint mit sünden, behaltent iuwer hërze vor allen tœtlîchen sünden: sô wërdent ir got sëhende in solîchen freuden und in sô grôzen êren, die ouge nie gesach oder êre nie gehôrte, alse sant Paulus dâ sprichet; und alse sant Johannes sprichet 'wær ez müglich, daz man ez allez samt geschriben möhte, sô möhte diu wërlt diu buoch in ir niht behalten', dâ ez an gestüende, daz ich gesach. und allez daz ich gesach, daz was niht wan got alleine. und dar umbe möhten wir doch gërne ze dëm himelrîche komen und drumbe arbeiten. ob uns niht diu mâne und diu liebe dar twünge, dër wir gote schuldic sîn, sëht, sô möhten wir dar umbe dar komen durch daz wunder, daz dâ ist. ez ist maniger vor mir: dër im von sô getâner freude sëite, daz ir jënhalp meres wære, ër füere gar gerinclîchen dar von hinnen über mer, niuwen daz ërz gesæhe. sô möhtent ir hundertstunt gërner dar umb arbeiten, daz irz iemer mêre ëwiclîchen biegen soltet. die vil wünneclîchen angesiht dës almehtigen gotes und dër himelîschen künigînne ze dër zëswen sîner sîten in guldîner wæte (*astitit regina etc.*, alsô sprach hër Dâvit), die möhtet ir gërne an sëhen. wan würde iu einiger anblic, sô wære iu alliu diu freude und diu êre und aller dër wolluft, dën diu wërlt ie gewan, daz wær iu hinne für als widerzæme und ouch alse unmære, rëht als sant Paulus dâ sprach. nu hœret wie ër sprach: ër sprach 'alliu diu êre und diu freude und daz gemach, diu disiu wërlt ie gewan von keisern und von künigen, wider dër freude, diu in himelrîch ist; als widerzæme einem wære ein diep an einem galgen, als kurz einem diu wîle dâ mite wære, daz ër einen erhangen man triuten solte, wider aller dër freude, die diu wërlt hât: alse widerzæme ist mir diu freude aller dër wërlte wider dër êwigen freude. ei wol iuch wart, daz iuch iuwer muoter le getruoc, die sô getâne freude süln besitzen. dër ist, ob got wil, maniger vor mînen ougen. ouch ist maniger, dër vil kleine freude dar für nimt hie ûf ërtrîche, und daz dëm guoten sante Paulên gar versmæhte, dës wirt im dër tûsentiste teil niht. und die habent übel kouft, die sô übergrôze freude gëbent umb ein sô kurzez

ie die sêle umb einen pfennic oder umb einen helbelinc. du morder dër rëhten buoze, du hâst uns die rëhten buoze ermordet, diu dër sîben heilikeit einiu ist, dër hôhsten, die got hât. die habent uns die pfennicprediger alse gar ermordet, daz nu lützel ieman ist, dër sünden wëlle büezen. nu lâzent sie sich ûf dînen valschen geheiz. wan ër seit in vor von unsers hërren marter alse vil und alse manigen enden, daz sie wænent, ër sî ein rëhter gotes bote. wan ër weinet dar zuo und üebet alle die trügenheit dar zuo, dâ mit ër in die pfennige an gewinnen mac und die sêle dar zuo. und alsô ist ir sô gar vil, die diu gîtekeit irret, daz sie dën wâren sunnen niemer mêr gesëhent. und halt in dën klœstern hât diu gîtikeit sô gar grûzen übernthant gewunnen, daz ëz got iemer erbarmen müeze, in sumelîchen klœstern, mit sacrilêgje, mit symonie, mit eigenschaft. vindet man einen helbelinc in dîner gewalt ân urloup dîner meisterschaft, dîner sêle wirt niemer rât. riuwen und buoze versage ich nieman. *mali laici, mali religiosi etc.* daz ist aber gar dër sihtige tiufel. und alsô bezeichent diu wërlt die gîtikeit. wan diu ërde ist kalt und trucken. alsô ist ouch diu gîtikeit: diu ist kalt dër wâren minne und trucken aller wâren riuwe. wan dâ mit verirrent sie manic tûsent sêle, daz sie dën wâren sunnen niemer mêr gesëhent. ir priester, alle, die alsô kalt und alsô trucken sint an ir ende, daz sie daz unrëhte guot niht gëlten wëllent und wider gëben, alse vërre sie ëz geleisten mügen oder nâch gnâden, dâ man die liute weiz: dën sült ir unsern hërren niemer gegëben, wëder mit gesundem lîbe noch mit siechem libe noch vor ir ende noch nâch ir ende, noch ir sült sie niemen bestaten an deheiner stat, diu gewîht sî, noch sie sol niemer halt dehein getouftiu hant an gerüeren. 'bruoder Bërhtolt, wie süln wir in danne tuon?' dâ sült ir nëmen ein seil, und machet einen stric dran, und leget im dën stric an dën fuoz mit einem hâken, und ziehent in zer tür ûz. 'bruoder Bërhtolt, ob diu swelle danne hôch ist, wie süllen wir im danne tuon?' dâ süllent ir durch die swelle graben, und sült in derdurch ûz ziehen, daz ëht niemer getouftiu hant an in kome, und bindet in einem rosse an dën zagel, und füeret in ûz an daz gewicke, dâ die erhangen und die erslagen dâ ligent. füeret in ëht gegen dëm galgen und gegen dës galgen gesinde. dës ist ër dannoch kûme wërt.

Aus dem Schwabenspiegel. (Um 1270).

Über 200 Hss. Der Schwabenspiegel oder schwäbisches Land- u. Lehen-Rechtbuch, nach einer Hs. vom J. 1287 hersg. v. Dr. F. L. A. Freiherrn v. Lassberg, Tübingen Fues 1840. (In der Einltg. ein Verzeichnis v. 107 Hss.) Der Schwabenspiegel in der ältesten Gestalt mit den Abweichungen der gemeinen Texte u. den Zusätzen derselben hersg. v. Wilh. Wackernagel, 1. Theil Landrecht, Zürich u. Frauenfeld 1840.

Von vrîen liuten. Landrecht c. 2. Wack. S. 7.

Diz ist von vrîen liuten. Wir zelen drîer hande vrîen. dër heizent eine sempervrîen; daz sint die vrîen hërren, als fürsten unde die ander frîen ze man hânt. sô heizent die andern miter vrîen; daz sint die, die dër hôhen vrîen man sint. die driten vrîen daz sint die vrîen lantsæzen, die gebûren die dâ vrî sint. dër hât ieglîcher sîn sunder rëht, als wir hër nâch wol bescheiden.

Von siben herschilden. C. 5. Wack. S. 9 fg.

Orienes wissagete hie vor in alten zîten, wie sehs wërelte solden wësen, unde ie diu wërlt mit tûsent jâren ab næme; unde in dër sibenden wërlde sô solde diu wërlt gar zergên unde solte dër suontac komen. nu ist uns gekündet von dër heiligen schrift, daz an Adâm diu êrste wërlt began, an Nôê diu ander, an Abrahâm diu dritte, an Moyses diu vierde, an Dâvîd diu fünfte, an Kristes geburt diu sëhste; unde daz ie dër wërlde zal bî tûsent jâren zergie. nu sîn wir in dër sibenden wërlte ân gewisse zal; wan diu tûsent jâr diu sint gar ûz, unde diu sibende wërlt diu stêt als lange als got wil. in dër sëlben wise sint ouch die siben herschilde ûf geleit. dër künic hefet dën êrsten herschilt; die bischöve unde die apte und abbtisinne die dâ gefürstet sint, die hebent dën andern herschilt; die leigen fürsten dën dritten, die vrîen hërren dën vierten, die mittern vrien dën fünften, die dienstman dën sëhsten. unde ze glîcher wise als man niht enweiz, wenne diu sibende wërlt ein ende nimpt, als enweiz man niht, wëder dër sibende herschilt lêhen müge haben. dën sibenden herschilt dën hefet ein ieglich man dër von ritterlicher art geborn ist unde ein êkint ist. daz lêhenrëht seit hër nâch wol, wër dën sibenden herschilt hefen sol, unde wër lêhenrëht haben sol.

Von tiutscher liute êren. C. 98. Wack. S. 98 fg.

Die tiutschen kiesent dën künic. daz erwarb in dër künic Karl. swenne ër gewîhet wirt, unde ûf dën stuol ze Ache gesetzet wirt mit dër willen die in erwelt hânt, sô hât ër küniclichen gewalt unde namen. als in dër pâbest gewihet, sô hât ër volleclichen dës rîches gewalt unde keiserlichen namen. dën künic kiuset man ze rihter umbe eigen unde umbe lêhen unde über iegliches menschen lîp unde umb allez daz vür in ze klagen kumet. dër keiser mac in allen landen niht gesîn unde mac allez ungerihte niht verrihten. dâ von lihet ër dën fürsten unde anderen hërren wëreltlich gerihte. an die vierten hant mac dehein gerihte nimmer komen mit rëhte, dâ man umbe menschen bluot rihten sol oder umbe alle vrevel.

Von tiutschen landen. C. 99. Wack. S. 99.

In tiuschen landen hât ieglich lant sînen phalenzgrâven. Sahsen hât einen, Franken hât einen, Swâben hât einen, Beigeren hât einen. diu vier lant wâren hie vor künicrîche. daz was hie vor, dô Julius ze Rôme künic was unde ër tiutschiu lant betwanc: dô wolte ër niht, daz über alliu tiutschiu lant mêr küniges wære wan sîn.

Wie dër künic dëm rîche hulde sweren sol. C. 102. W. S. 100 fg.

Als man dën künic kiuset, sô sol ër dëm rîche hulde sweren unde sol in dën eit vier dinc nëmen; daz ër rëht sterke unde unrëht krenke unde daz rîche versprëche an sînem rëhte unde daz rîche alle zît mêre unde niht ermer mache. diz schrîbet dër künic an allen sînen brieven die ër sendet, daz ër daz rîche alle zît rîchende sî unde niht ermer mache. als dër künic ûf dën stuol ze Ache gesezet wirt mit dëm mêren teile dër vürsten die in derwelt hânt; sô sol ër nimmer mêr deheinen eit gesweren, wan umb ein dinc: ob in dër pâbest zîhet, daz ër an dëm gelouben zwîvel. ër muoz ouch dër vrowen sweren, die ër ze ê nimt.

daz hœret aber hie zuo niht; wan swie ofte daz geschiht, daz ist rëht ob ër geziuc sol sîn, einer sache, dës sol ër hëlfende sîn unde sol sagen bî dës rîches hulden. daz sol man im geloubn; unde umbe swëliche sache ander liute swerent, für die eide sol ër gelübde tuon. daz sol man geloubn. lamen man unde miselsühtigen man, unde dër in dëm banne oder in dër ëhte ist, oder ein heiden oder ein jude oder ein kezer ist, dën sullen die vürsten niht kiesen. kiesent si in aber, die andern fürsten verwërfent in wol. an dër stat dâ danne dër hof hin geboten wirt, ob man in diser dinge eines überkumet, als rëht ist.

Wër ze rëhte künic mac gësn. C. 103. Wack. 101 fg.

Die fürsten sullen kiesen einen künic dër ein vrier herre si, alsô vri, daz sîn vater unde sîn muoter vri gewësen sint, unde sullen niht mitter vrien sîn, unde sullen niemans man sîn wan dër phafen fürsten man; unde sol mitter vrien ze man hân. unde hânt si wîp genomen, sô man si kiuset, unde ist diu niht alsô vri, sô sol man sîn niht kiesen ze künige, wan daz wære wider rëht.

Eine Predigt Meister Eckeharts. (Um 1320.)

Über die Hss. von Eckeharts Pred. s. vorläufig Pfeiffer 1, VIII ff. Meister Eckehart herausg. v. Franz Pfeiffer 1. Abtlg, Leipz. 1857 (Text), 2. Bd d. deutschen Mystiker des 14. Jhdts.

Predigt über 1. Joh. 3, 16. Pfeiffer S. 30 ff. Wack. Lesb. 923 ff.

Deus charitas est, et qui manet in charitate, in deo manet et deus in eo. 'Got ist diu minne, unde dër in dër minne wonet, dër wonet in got unde got in ime.' daz ist diu epistole, die man liset in dër mëzze, unde sprichet si mîn herre Sant Johannes. nû nëmen wir daz êrste wörtelin 'got ist diu minne.' daz ist, wan allez daz jaget ër, daz minnen mag unde daz minne geleisten mag, daz jaget ër mit siner minne in ze minnende. got ist diu minne ze dëm andren mâle, daz allez daz, daz got ie geschuof unde minne geleisten mag, daz jaget in von siner minne in ze minnende, ëz si ime joch lîep oder leit. zuo dëm dritten mâle got ist diu minne, wan ër mit siner minne jaget allez daz, daz dâ minnen mag, ûzer aller manicvaltekeit. alsô got minneclich ist nâch dër manicvaltekeit, daz jaget diu minne, diu ër ist, ûzer aller manicvaltekeit in sîn selbes einekeit. got ist diu minne zuo dëm vierden mâle, dër mit siner minne allen crêatûren ir wësen und ir lëben git unde sie enthaltet mit siner minne. diu varwe, diu an dër want ist, diu wirt enthalten von dër wende: alsô wërdent alle crêatûren enthalten in ir wësenne von dër minne, diu got ist. nëme man die varwe von dër wende, sô verlüre si ir wësen; alsô verlüren alle crêatûren ir wësen, ob man sie nëme von dër minne, diu got ist. sô ist got diu minne, unde sô minneclich ist ër, daz alles daz, daz minnen mac, daz muoz in minnen, ëz si mit leide oder mit liebe. ëz ist enkein crêatûre sô snœde, diu ihtes minnen müge, daz bœse ist. wan waz man minnet, daz muoz eintwëder guot sîn oder guot schinen. nu nëment allez daz guot, daz crêatûren geleisten mügen; daz ist allez ein lûter bôsheit gegen gote. ëz sprichet Sant Augustinus 'minne, daz dû mit minne geminnen maht, unde behalt daz, daz diner sêle gnuog getuon mac.'

'Got ist diu minne.' eiâ, kinder, nû merkent mich! dës begër ich. merke! sô sêre minnet got mîne sêle, daz sîn wësen unde sîn lëben dar an liget, daz ër mich minnen muoz, ëz sî ime joch lieb oder leit. dër gote daz benême, daz ër mich niht minnete, dër benême ime sîne gotheit; wan got ist gewêrlich diu minne, als ër diu wârheit ist und als ër ist diu güete: alse wêrlich ist got diu minne. daz ist ein blôziu wârheit, alse got lëbet. ëz wâren soliche meister, die daz sprâchen, daz diu minne, diu in uns ist, daz diu dër heilige geist wêre; und daz enist niht wâr; wan diu lîplîche spîse, die wir in uns nëmen, diu wirt gewandelt in uns: aber diu geistliche spîse, die wir enpfâhen, diu wandelt uns in sich. unt dar umbe wirt götlîchiu minne niht enthalten in uns: wan daz wêre iezunt zwei; aber diu götlîchiu minne diu enthaltet uns in ir, unde sîn in ir ein.

'Got ist diu minne, und dër in dër minne wonet, dër wonet in gote unde got wonet in ime.' ëz ist underscheit under geistlîchen dingen und under lîplîchen dingen. ein ieglich geistlich dinc mac wonen in dëm andren: aber dekein lîplich dinc mac niht wonen in dëm andren. wazzer ist wol in eime vazze, und daz vaz gât alumbe: aber wâ holz ist, dâ ist niht wazzer. alsus enmag enkein lîplich dinc gesîn in dëm andern. aber ein ieglich geistlich dinc, daz ist in eime andren. ein ieglich engel ist mit aller sîner fröide unde mit aller sîner minne unde mit aller sîner sêlikeit ist ër alse vollekomenlich in eime ieglîchen engel als in ime sëlber, und ein ieglich engel ist mit aller sîner sêlikeit unde mit aller sîner fröide in mir, unde got sëlber mit aller sîner sêlikeit, unt dës erkenne ich doch niht.

Dër mich frâgete, waz got wêre, sô sprêche ich nû alsus, daz got wêre minne, unde sô gar minneclich, daz alle crêatûre suochent sîn minnelicheit ze minnende, sie tüegen ëz wizzende oder unwizzende, ëz sî in lieb oder leit. ich nime den nidrêsten engel in blôzer natûre; daz aller minneste spênlîn oder daz minneste fünkelîn, daz ie von im geviele, daz hête alle dise wëlt erliuhtet mit wünne unde mit fröiden. nû merkent, wie edel ër ist in im sëlber. nû hân ich under wîlen mê gesprochen, daz dër engele sî vil sunder zal unde sunder menie. nû geswîge ich dër minne unde nime daz bekentnisse alleine. bekante wir sîn, uns wêre lihte ein ganze wëlt ze lâzende allez daz got ie geschuot oder noch beschaffen möhte, gêbe daz got alzemâle mîner sêle, unde got mitte unde blîbe dâ als umbe ein hâr breit, mîner sêle enbegnüegete niht, ich enwêre niht sêlic. bin ich sêlig, sô sint alliu dinc in mir unde got, unde swâ ich bin, dâ ist got. sô bin ich in gote, unde swâ got ist, dâ bin ich.

'Dër in dër minne wonet, dër wonet in gote unde got wonet in ime.' bin ich danne in ime, swâ danne got ist, dâ bin ich und ist got in mir, diu heilige schrift liege denne. swâ ich bin, dâ ist got: daz ist ein blôziu wârheit, und ist alse wêrlich wâr, als daz got got ist. 'dienestknëht getriuwe, ich wil dich setzen über allez mîn guot.' daz ist: alse got guot ist in allen crêatûren, nâch dër manicvaltikeit wil ich dich setzen über allez mîn guot. zuo dëm andren mâle wil ich dich setzen über allez mîn guot, daz ist, dâ alle crêatûre ir sêlikeit nëment,

in dër lûtren einekeit, diu got ist, dâ ër sëlbe sîne sëlikeit minnet unde daz ist: als got guot ist, alsô wil ër uns setzen über allez sîn guot. zuo dëm dritten mâle ër wil uns setzen über allez sîn guot, daz ist über allez, daz man al heizet, über allez, daz man geworten mac, und über allez, daz ër guot heizet, und über allez, daz man verstân mac. als wil ër uns setzen über al sîn guot.

'Vater, ich bite dich, daz dû sie ein macheſt, als ich unt dû ein sîn.' wâ zwei ein füllent wërden, dâ muoz daz ein sîn wësen verliesen. alsô ist: sol got unde diu sêle ein wërden, sô muoz diu sêle ir lëben und ir wësen verlieren. als vil alse dâ belîbet, alse vil würden sie wol geneigt; aber sülent sie ein wërden, sô muoz daz ein ze mâle sîn wësen verlieren, daz ander muoz sîn wësen behalten: sô sint sie ein. nû sprichet dër heilige geist 'sie süllent ein wërden, alsô wir ein sîn. ich bite dich, daz dû sie ein macheſt in uns.' 'ich bite dich.' swenne daz ich iht bite, sô bite ich niht. swenne daz ich niht bite, sô bite ich rëhte. swenne ich dâ vereinet bin, dâ alliu dinc gegenwürtic sint, diu dâ vergangen sint unt diu ingenôte sint und diu künftic sint, diu sint alliu gelich nâhe unde gelich ein, diu sint alliu in gote unde sint alliu in mir. dâ endarf man wëder Kuonrât noch Heinrich gedenken. wër iht anders bitet danne got alleine, daz mac man heizen ein apgot oder als ein ungerëhtkeit. die in dëm geiste bitent und in dër wârheit, die bitent rëhte. swenne daz ich für ieman bite, für Heinrich oder für Kuonrât, sô bite ich aller minneſt. swenne ich für niemân bite, sô bite ich aller meist. unde swenne ich nihtes engër unde nihtes enbite, denne sô bite ich aller eigentlîcheſt: wan in gote ist wëder Heinrich noch Kuonrât. swër got bitet umb iht anders danne umbe got, daz ist unrëht und ist ungeloube und ist als ein unvollekomenheit. wan dâ wëllent sie ëtwaz setzen bî got, als ich nû niulîchen sprach; sô wëllent sie got machen ze nihte unde wëllent ûz dëm nihte got machen. wër ime sëlber als vërre wêre und als vrömde wêre, als ime dër obreste engel von Serafin ist, dës wêre dër engel eigen, als ër gotes ist unde got sîn. und daz ist ein blôziu wârheit, als daz got got ist. 'got ist diu minne, unt dër in dër minne ist, dër ist in got unde got ist in ime.' daz wir alle komen zuo dër minne, dâ ich von gesprochen habe, dës hëlfe uns unser lieber hërre Jêsus Kristus. âmen.

ANHANG.

Lateinische Originale einiger älterer Stücke.

Exhortatio ad plebem christianam. S. 7 fg.

Audite, filii, regulam fidei, quam in corde memoriter habere debetis, qui christianum nomen accepistis, quod est vestre indicium christianitatis, a domino inspiratum, ab apostolis institutum. Cuius utique fidei pauca verba sunt, sed magna in eis concluduntur mysteria. Sanctus etenim spiritus magistris ecclesie sanctis apostolis ista dictavit verba tali brevitate, ut quod omnibus credendum est christianis semperque profitendum, omnes possent intellegere et memoriter retinere. Quomodo enim se christianum dicit, qui pauca verba fidei, quæ salvandus est, et etiam orationis dominice, que ipse dominus ad orationem constituit, neque discere neque vult in memoria retinere? Vel quomodo pro alio fidei sponsor existat, qui ipse hanc fidem nescit? Ideoque nosse debetis, filioli mei, quia donec unusquisque vestrum eandem fidem filiolum suum ad intellegendum decuerit, quem de baptismo exceperit, reus est fidei sponsionis, et qui hanc filiolum suum docere neglexerit, in die iudicii rationem redditurus erit. Nunc igitur omnis, qui christianus esse voluerit, hanc fidem et orationem dominicam omni festinatione studeat discere et eos, quos de fonte exceperit, edocere, ne ante tribunal Christi cogatur rationem exsolvere, quia dei iussio est et salus nostra et dominationis nostre mandatum, nec aliter possumus veniam consequi delictorum.

Symbolum apostolicum. S. 9 fg.

Credo in deum patrem omnipotentem, creatorem cœli et terræ, et in Iesum Christum filium eius unicum, dominum nostrum, qui conceptus est de spiritu sancto, natus ex Maria virgine, passus sub Pontio Pilato, crucifixus, mortuus et sepultus, descendit ad infernа, tertia die resurrexit a mortuis, ascendit ad cœlos, sedet ad dexteram dei patris omnipotentis, unde venturus est iudicare vivos et mortuos. Credo in spiritum sanctum, sanctam ecclesiam catholicam, sanctorum communionem, remissionem peccatorum, carnis resurrectionem, vitam æternam. amen.

Symbolum Athanasianum. S. 10 fg.

Quicunque vult salvus esse, ante omnia opus est ut teneat catholicam fidem; quam nisi quisque integram inviolatamque servaverit, absque dubio in æternum peribit. Fides autem catholica haec est: ut unum deum in trinitate et trinitatem in unitate veneremur neque confundentes personas, neque substantiam separantes. alia etenim persona patris, alia filii, alia et spiritus sancti; sed patris et filii et spiritus sancti una est divinitas, æque gloria, coæterna maiestas, qualis pater, talis filius, talis et spiritus sanctus. Increatus pater, increatus filius, increatus et spiritus sanctus; immensus pater, immensus filius, immensus et spiritus sanctus; æternus pater, æternus filius, æternus et spiritus sanctus: et tamen non tres æterni, sed unus æternus: sic non tres increati, nec tres immensi, sed unus increatus et unus immensus. Similiter omnipotens pater, omnipotens filius, omnipotens et spiritus sanctus: et tamen non tres omnipotentes, sed unus omnipotens. Ita deus pater, deus filius, deus spiritus sanctus: et tamen non tres dii, sed unus est deus. Ita dominus pater, dominus filius, dominus et spiritus sanctus; et tamen non tres domini, sed unus dominus. Quia sicut singulatim unamquamque personam deum et dominum confiteri christiana veritate compellimur, ita tres deos aut dominos dicere catholica religione prohibemur. Pater a nullo est factus nec creatus nec genitus; filius a patre solo est non factus nec creatus, sed genitus; spiritus sanctus a patre et filio non factus nec creatus nec genitus, sed procedens. unus ergo pater, non tres patres; unus filius, non tres filii; unus spiritus

sanctus, non tres spiritus sancti. Et in hac trinitate nihil prius aut posterius, nihil maius aut minus; sed totae tres personae coaeternae sibi sunt et coaequales; ita ut per omnia, sicut iam supra dictum est, et trinitas in unitate et unitas in trinitate veneranda sit. Qui vult ergo salvus esse, ita de trinitate sentiat. Sed necessarium est ad aeternam salutem, ut incarnationem quoque domini nostri Iesu Christi fideliter credat. Est ergo fides recta, ut credamus et confitemur, quia dominus noster Iesus Christus dei filius deus et homo est. Deus est ex substantia patris ante saecula genitus, et homo est ex substantia matris in saeculo natus. Perfectus deus, perfectus homo ex anima rationali et humana carne subsistens; aequalis patri secundum divinitatem, minor patre secundum humanitatem. qui licet deus sit et homo, non duo tamen, sed unus est Christus. unus autem non conversione divinitatis in carnem, sed assumptione humanitatis in deum. unus omnino non confusione substantiae, sed unitate personae. nam sicut anima rationalis et caro unus est homo, ita deus et homo unus est Christus, qui passus est pro salute nostra, descendit ad inferos, resurrexit a mortuis, ascendit ad coelos, sedet ad dexteram dei patris omnipotentis, inde venturus est iudicare vivos et mortuos, ad cuius adventum omnes homines resurgere habent cum corporibus suis et reddituri sunt de factis propriis rationem. Et qui bona egerunt, ibunt in vitam aeternam; qui vero mala, in ignem aeternum. Haec est fides catholica, quam nisi quisque fideliter firmiterque crediderit, salvus esse non poterit.

Aus der Benediktinerregel. S. 11. fg.

Primus humilitatis gradus est, si timorem dei sibi ante oculos semper ponens, obliviones omnino fugiat et semper sit memor omnia quae praecepit deus, qualiter contemnentes deum in gehennam de peccatis incedunt, et quoque in vitam aeternam, quae timentibus deum praeparata est, animo suo semper revolvat, et custodiens se omni hora a peccatis et vitiis, i. e. cogitationum, linguae, oculorum, manuum, pedum, vel voluntatis propriae, sed et desideria carnis amputare festinet. Aestimet se homo de caelis a deo semper respici omnia hora et facta sua in omni loco ab aspectu divinitatis videri et ab angelis omni hora renuntiari. Demonstrans nobis hoc propheta cum in cogitationibus nostris ita deum semper praesentem ostendit dicens 'scrutans corda et renes deus' et iterum 'dominus novit cogitationes hominum', item dicit 'intellexisti cogitationes meas a longe' et 'quia cogitatio hominis confitebitur tibi.' Nam ut sollicitus sit circa cogitationes suas perversas, dicat semper utilis frater in corde suo 'tunc immaculatus ero coram eo, si observavero me ab iniquitate mea.' Voluntatem vero propriam ita facere prohibemur, cum dicit scriptura nobis 'et a voluntatibus tuis averte', et iterum 'rogamus deum in oratione, ut fiat filius voluntas in nobis.' Decemur ergo merito nostram non facere voluntatem, cum cavemus illud quod dicit sancta scriptura 'sunt viae quae videntur ab hominibus rectae, quarum finis usque ad profundum inferni demergit', et cum item pavemus illud, quod de negligentibus dictum est 'corrupti sunt et abominabiles facti sunt in voluntatibus suis.' In desideriis vero carnis ita nobis deum credamus semper esse praesentem, cum dicit propheta domino 'ante te est omne desiderium meum'. Cavendum est ergo ideo malum desiderium, quia mors secus introitum delectationis posita est. Unde scriptura praecepit dicens 'post concupiscentias tuas non eas'. Ergo si oculi domini speculantur bonos et malos, et dominus de caelo semper respicit super filios hominum, ut videat, si est intellegens aut requirens deum, et si ab angelis nobis deputatis quotidie die noctuque domino factori nostro opera nostra nuntiantur, cavendum est ergo omni hora, fratres, sicut dicit in psalmo propheta, ne nos declinantes in malo et inutiles factos aliqua hora aspiciat deus, et parcendo nobis in hoc tempore, quia pius est deus, exspectat nos quotidie converti in melius, ne dicat nobis in futuro 'haec fecisti et tacui'. Secundus humilitatis gradus est, si propriam quis non amans voluntatem desideria sua non delectetur implere, sed vocem illam domini factis imitetur dicentis 'non veni facere voluntatem meam, sed eius qui misit me'. item dicit scriptura 'voluntas habet poenam, et necessitas parit coronam'. Tertius humilitatis gradus est, ut quis pro dei amore omni obedientia se subdat maiori, imitans dominum, de quo dicit apostolus 'factus obediens patri usque ad mortem'.

Aus Isidorus de nativitate domini. S. 14 — 16.

Cap. III. Quia Christus deus et dominus est. Post declaratum Christi divinae nativitatis mysterium, deinde quia idem deus et dominus est, exemplis sacrarum scripturarum

adhibitis demonstremus. Si Christus deus non est, cui dicitur in Psalmis [xliv, 7. 8] 'Sedes tua, deus, in seculum seculi; virga aequitatis virga regni tui. Dilexisti iustitiam, et odisti iniquitatem: propterea unxit te deus deus tuus oleo laetitiae prae consortibus tuis.' Quis est igitur iste deus unctus a deo? Respondeant nobis. Esse deus unctus a deo dicitur, at utique Christus ipse unctione monstratur, cum deus unctus insinuatur. Dum enim audis deum unctum, intellige Christum; Christus enim a chrismate, id est ab unctione vocatur. Hunc Christum sub persona Cyri per Isaiam pater deum et dominum ita esse testatur dicens [xlv, 1—3]: 'Haec dicit dominus Christo meo Cyro, cuius adprehendi dextram, ut subiiciam ante faciem eius gentes et dorsa regum vertam; et aperiam ante eum ianuas, et portae non claudentur. Ego ante te ibo et gloriosos terrae humiliabo. Portas aereas conteram, et vectes ferreos confringam, et dabo tibi thesauros absconditos et arcana secretorum, ut scias, quod ego dominus, qui voco nomen tuum Deus Israhel.' In persona enim Cyri Christus est prophetatus, ubi ei subiugatae sunt gentes in fide et regna; praeterea quia nullus in regnum Israhel Cyrus est dictus. Quod si de Cyro Persarum rege quis haec crediderit prophetatum, absurdum et profanum esse cognoscat, ut homo impius et idolatriae deditus Christus et deus et dominus nuncupetur. Unde et in translatione LXX. non habetur 'Christo meo Cyro', sed habetur 'Haec dicit dominus Christo meo domino', quod in persona specialiter Christi domini nostri accipitur. Si Christus deus non est, dicant nobis, quem sit affatus deus in Genesi, cum diceret [1, 26] 'Faciamus hominem ad imaginem et similitudinem nostram.' Sic enim subiungitur: 'Et creavit deus hominem, ad imaginem et similitudinem dei creavit illum.' Quaerant ergo: quis deus creavit aut ad cuius dei imaginem condidit hominem, quem creavit? Quod si responderint 'ad angelorum', num angelus aequalem eum deo habet imaginem, dum multum distet imago creaturae ab eo, qui creavit? aut numquid angelus cum deo potuit facere hominem? quod ita existimare magnae dementiae est. Cui ergo dicitur, aut ad cuius imaginem conditus homo creditur, nisi ad eius, cuius una imago cum deo est et unicum nomen divinitatis est? Item si Christus dominus non est, quis dominus pluit ignem in Sodomis a domino? Sic enim ait in Genesi [xix, 24]: 'Et pluit dominus super Sodomam et Gomorram sulphur et ignem a domino.' In qua sententia nemo dubitat secundam esse personam. Nam quis est ille dominus, nisi procul dubio filius a patre, qui semper ab eodem patre missus descendere solitus est et ascendere? quo testimonio et deitas et distinctio personarum patris filiique luce clariua demonstratur. Item si Christus dominus non est, de quo dicit David in psalmo [cix, 1] 'Dixit dominus domino meo 'sede a dextris meis'? qui dum idem Christus secundum carnem sit filius David, in spiritu tamen dominus eius et deus est. Si Christus dominus non est, de quo ait David in libro regum [II, 23, 1. 2] 'Dixit vir, cui constitutum est de Christo dei Iacob, egregius psalmista Israhel 'Spiritus domini locutus est per me, et sermo eius per linguam meam'? Item si Christus dominus non est, quis est ille dominus exercituum, qui a domino exercituum mittitur? ipse dicente in Zacharia [II, 8] 'Haec dicit dominus deus exercituum: Post gloriam misit me ad gentes, quae expoliaverunt vos: qui enim tetigerit vos, tangit pupillam oculi eius. Quia ecce levabo manum meam super eos, et erunt praeda his, qui serviebant sibi, et cognoscetis, quia dominus exercituum misit me.' Age nunc, cuius sit haec vox, nisi salvatoris, qui omnipotens deus a patre omnipotente missus se esse testatur? Missus est autem ad gentes post gloriam deitatis, quam habuit apud patrem, quando exinanivit se ipsum et formam servi accipiens effectus est obediens usque ad mortem. Quique et in sequentibus ipquitur dicens [II, 10, 11]. 'Lauda et laetare, filia Sion, quia ecce ego venio et habitabo in medio tui, dicit dominus; et applicabuntur gentes multae ad dominum in die illa et erunt mihi in populum, et habitabo in medio tui, et scient, quia dominus exercituum misit me ad te.' Quis est igitur iste dominus a domino exercituum missus, nisi idem dominus Iesus Christus? Superest de spiritu sancto, de cuius deitate sic ait Iob [XXXIII, 4. 6] et quia spiritus dei est: 'Spiritus domini fecit me, et spiraculum omnipotentis vivificavit me. Ecce et me sicut et te fecit deus.' De quo enim dixerat 'spiritus domine fecit me,' dum rursus adiecit 'ecce et me sicut et te fecit deus', ut eundem spiritum ostenderet esse deum?

Aus (Isidorus) de vocatione gentium. S. 17 fg.

Propter hoc dixit doctor gentium: Ecce profecto vos filii dei estis per fidem, quae est in Christo; quicunque enim in Christi nomine baptizati estis, Christum induistis.' Et

sicut etiam scriptum est, quod Christus est caput omnium christianorum, et omnes deo electi sunt capitis eius membra. Atque etiam idem apostolus hoc dixit 'Charitas dei diffusa est in cordibus nostris per spiritum sanctum, qui datus est nobis.' Quia sine eo non est tibi quidquam utile, quod habere potes, quia illa ibi est coniuncta cum spiritu sancto. 'Charitas patiens est, benigna est, charitas non aemulatur, non agit perperam, non inflatur, non est ambitiosa, non quaerit quae sua sunt, non irritatur, non cogitat malum, non gaudet super iniquitate, congaudet autem veritati.' Patiens quippe est charitas, quia illata mala aequanimiter tolerat. Benigna vero est, quia pro malis bona largiter ministrat. Non aemulatur, quia per hoc, quod in praesenti mundo nil appetit, invidere terrenis successibus nescit. Non inflatur, quia cum praemium interiorae retributionis anxia desiderat, de bonis se exterioribus non exaltat. Non agit perperam, quia, quod se in solum dei ac proximi amorem dilatat, quidquid a rectitudine discrepat, ignorat. Non est ambitiosa, quia, quod ardenter intus ad sua satagit, foras nullatenus aliena concupiscit. Non quaerit quae sua sunt, quia cuncta, quae hic transitorie possidet, velut aliena neglegit, cum nihil sibi esse proprium, nisi quod secum permanet, cognoscat. Non irritatur, quia et iniuriis lacessita ad nullius se ultionis suae motus excitat, dum magnis laboribus maiora post praemia exspectat. Non cogitat malum, quia in amore mentitae mentem solidans, dum omne odium radicitus evulsit, versare in animo, quod indignat, nescit. Non gaudet super iniquitatem, quia, quod sola dilectione erga omnes inhiat, ne perditione adversantium exultat. Congaudet autem veritati, quia ut se ceteros diligens, per hoc quod rectum in aliis conspicit, quasi de augmento proprii profectus hilarescit. Et ita in illo primo mandato dei, de quo in evangelio interroganti se respondens dominus ait 'Diliges dominum deum tuum ex toto corde tuo et ex tota anima tua et ex tota mente tua et ex tota virtute tua.' Deinde est aliud mandatum simile huic 'Diliges proximum tuum sicut te ipsum.' Proximos utique vult omnes christianos et iudeos intellegi, qui voluntate una mandatorum legem domini custodiunt.

Aus einer Predigt Augustins. S. 19.

In illo ergo uno apostolo, id est Petro, in ordine apostolorum primo et praecipuo, in quo figurabatur ecclesia, utrumque genus significandum fuit, id est firmi et infirmi, quia sine utroque non est ecclesia. Hinc est ergo et quod modo lectum est: 'domine, si tu es, iube me venire ad te super aquas.' si tu es, iube me; non enim possum hoc in me sed in te.' Agnovit, quid sibi esset a se, quid ab illo, cuius voluntate credidit se posse, quod nulla infirmitas humana possit. 'Ergo si tu es, iube; quia cum iusseris, fiet.' Et dominus 'Veni' inquit 'et sine ulla dubitatione.' Petrus ad verbum iubentis, ad praesentiam sustentantis, ad praesentiam regentis, sine ulla cunctatione desiluit in aquas et ambulare coepit.

Zu den Psalmenbruchstücken S. 19 fg.

Ps. 113, 12. Benedixit domui Israel, benedixit domui Aaron. 13. Benedixit omnibus qui timent dominum, pusillis cum maioribus. 14. Adiiciat dominus super vos, super vos et super filios vestros. 15. Benedicti vos a domino, qui fecit caelum et terram. 16. Caelum caeli domino, terram autem dedit filiis hominum. 17. Non mortui laudabunt te, domine, neque omnes qui descendunt in infernum. 18. Sed nos qui vivimus, benedicimus domino ex hoc nunc et usque in seculum.

Ps. 114, 1. Dilexi, quoniam exaudiet dominus vocem orationis meae; 2. quia inclinavit aurem suam mihi, et in diebus meis invocabo. 3. Circumdederunt me dolores mortis et perfcula inferni invenerunt me. 4. Tribulationem et dolorem inveni, et nomen domini invocavi: o domine, libera animam meam! 5. Misericors dominus et iustus, et deus noster miseretur. 6. Custodiens parvulos dominus: humiliatus sum et liberavit me. 7. Convertere anima mea in requiem tuam, quia dominus benefecit tibi; 8. quia eripuit animam meam de morte, oculos meos a lachrimis, pedes meos a lapsu.

Ps. 123, 1. Nisi quia dominus erat in nobis, dicat nunc Israel; 2. nisi quia dominus erat in nobis, cum exsurgerent homines in nos, 3. forte vivos deglutissent nos, cum irasceretur furor eorum in nos. 4. Forsitan aqua absorbuisset nos, torrentem pertransivit anima nostra. 5. Forsitan pertransisset anima nostra aquam intolerabilem. 6. Benedictus dominus, qui non dedit nos in captionem dentibus eorum. 7. Anima nostra sicut passer erepta est de laqueo venantium. Laqueus contritus est

et nos liberati [illegible] 8. Adiutorium nostrum [illegible] in nomine domini, qui fecit caelum et terram.

Ps. 129, 1. De profundis clamavi ad te, domine. 2. Domine, exaudi vocem meam! Fiant aures tuae intendentes in vocem deprecationis meae. 3. Si iniquitates observaveris, domine, quis sustinebit? 4. Quia apud te propitiatio est et propter legem tuam. 5. Sustinui te, domine. Sustinuit anima mea in verbo eius. 6. Speravit anima mea in domino. A custodia matutina usque ad noctem, speret Israel in domino, quia apud dominum misericordia et copiosa apud eum redemptio. 8. Et ipse redimet Israel ex omnibus iniquitatibus eius.

Zu den Bruchstücken aus der Lex Salica S. 20 fg.

LXI. De chrenecruda. si quis hominem occiderit. LXII. De alode. LXIII. De eo qui se de parentela tollere voluerit. LXIV. De charoena. si quis de manu aliquid per vim tulerit. LXV. De compositione homicidii. LXVI. De homine in hoste occiso. LXVII. De eo qui alterum hereburgium clamaverit. LXVIII. De caballo excorticato. LXIX. De eo qui hominem de bargo vel de furca dimiserit. LXX. De eo qui filiam alienam desponsaverit et non vult eam accipere.

I. Si quis ad mallum legibus dominicis mannitus fuerit et non venerit, si eum sunnis non detenuerit, 600 din., qui faciunt solidos 15, culpabilis iudicetur. Ille vero qui alium mannit, si non venerit et eum sunnis non detenuerit, ei quem mannivit similiter 600 dinarios, qui faciunt solidos 15, conponat. Ille autem qui alium mannit, cum testibus ad domum illius ambulet et sic eum manniat aut uxorem illius vel cuicumque de familia illius denunciet, ut ei faciat notum, quomodo ab illo est mannitus. Nam si in iussione regis occupatus fuerit, manniri non potest. Si vero infra pagum in sua ratione fuerit, potest manniri, sicut superius dictum est. II. De furtis porcorum. Si quis porcellum lactantem furaverit de hranne prima aut de mediana, et inde convictus fuerit, 120 dinarios, qui faciunt solidos 3, culpabilis iudicetur excepto capitale et dilatura. Si quis porcellum de sude furaverit, quae clavem habet, 1800 dinarios, qui faciunt solidos 45, culpabilis iudicetur excepto capitale et dilatura. Si quis porcellum in campo inter porcos ipso porcario custodiente furaverit, 600 dinarios, qui faciunt solidos 15, culpabilis iudicetur excepto capitale et dilatura. Si quis porcellum furaverit, qui sine matre vivere potest, 40 dinarios, qui faciunt solidum 1, culpabilis iudicetur excepto capitale et dilatura. Si quis scrovam subbattit in furto, 280 dinarios, qui faciunt solidos 7, culpabilis iudicetur excepto capitale et dilatura. Si quis scrovam cum porcellis furaverit, 700 dinarios, qui faciunt solidos $17\frac{1}{2}$, culpabilis iudicetur excepto capitale et dilatura. Si quis porcellum anniculum furaverit, 120 dinarios, qui faciunt solidos 3, culpabilis iudicetur excepto capitale et dilatura. Si quis porcum bimum furaverit, 600 dinarios, qui faciunt solidos 15, culpabilis iudicetur excepto capitale et dilatura. Si quis tertussum porcellum ....

Zu dem Stück aus einem fränkischen Capitular S. 56 fg.

De homine libero, ut potestatem habeat, ubicunque voluerit, res suas dare. Si quis res suas pro salute animae suae vel ad aliquem venerabilem locum aut propinquo suo aut cuilibet alteri tradere voluerit et eo tempore infra ipsum comitatum fuerit, in quo res illae positae sunt, legitimam traditionem facere studeat. Quod si eodem tempore, quo illas tradere vult, extra [eundem] comitatum fuerit, id est sive in exercitu aut in palatio aut in alio quolibet loco, adhibeat sibi vel de suis pagensibus vel de aliis, qui eadem lege vivunt, qua ipse vivit, testes idoneos, vel si illos habere non potuerit, tunc de aliis quales ibi meliores inveniri possunt. Et coram eis rerum suarum traditionem faciat, et fideiussores vestiturae donet ei, qui eam traditionem accipit, vestituram faciat. Et postquam haec traditio ita facta fuerit, haeres illius nullam de praedictis rebus valeat facere repetitionem. Insuper et ipse per se fideiussorem faciat eiusdem vestiturae, ne haeredi ulla occasio remaneat hanc traditionem immutandi, sed potius necessitas incumbat illam perficiendi. Et si nondum res suas cum cohaeredibus suis divisas [non] habeat, non ei hoc sit impedimento, sed cohaeres eius, si sponte noluerit, aut per comitem aut per missum eius distringatur, ut divisionem cum illo faciat, ad quem defunctus haereditatem suam voluit pervenire. Et si cuilibet ecclesiae eam tradere rogavit, cohaeres eius eam legem cum illa ecclesia de praedicta haereditate habeat, quam cum alio cohaerede suo habere debeat. Et hoc observetur erga patrem et filium et nepotem usque ad annos legitimos; postea ipsae res ad immunitatem ipsius ecclesiae redeant.

Zur niederdeutschen Übersetzung v. Psalm 54 S. 58 fg.

2. Exaudi, deus, orationem meam et ne despexeris deprecationem meam! intende mihi et exaudi me! 3. Contristatus sum in exercitatione mea et conturbatus sum a voce inimici et a tribulatione peccatoris; 4. quoniam declinaverunt in me iniquitates et in ira molesti erant mihi. 5. Cor meum conturbatum est in me et formido mortis cecidit super me. 6. Timor et tremor venerunt super me, et contexerunt me tenebrae. 7. Et dixi 'quis dabit mihi pennas sicut columbae et volabo et requiescam? 8. Ecce elongavi fugiens et mansi in solitudine.' 9. Exspectabo eum, qui salvum me fecit a pusillanimitate spiritus et a tempestate. 10. Praecipita, domine, divide linguas eorum! quoniam vidi iniquitatem et contradictionem in civitate. 11. Die ac nocte circumdabit eam super muros eius iniquitas, et labor in medio eius et iniustitia. 12. Et non defecit de plateis eius usura et dolus. 13. Quoniam si inimicus maledixisset mihi, sustinuissem utique. Et si is, qui oderat me, super me magna locutus fuisset, abscondissem me forsitan ab eo. 14. Tu vero homo unanimis, dux meus et notus meus. 15. Qui simul mecum dulces capiebas cibos; in domo dei ambulavimus cum consensu. 16. Veniat mors super illos et descendant in infernum viventes, quoniam nequitia in habitaculis eorum, in medio eorum. 17. Ego autem ad deum clamavi et dominus salvavit me. 18. Vespere et mane et meridie narrabo et annunciabo, et exaudiet. 19. Redimet in pace animam meam ab his, qui appropinquant mihi: quoniam inter multos erat mecum. 20. Exaudiet deus et humiliabit eos, qui est ante saecula. 21. Non enim est illis commutatio et non timuerunt deum. Extendit manum suam in retribuendo. 22. Contaminaverunt testamentum eius, divisi sunt ab ira vultus eius: et appropinquavit cor illius. Molliti sunt sermones eius et super oleum, et ipsi sunt iacula. 23. Iacta super dominum curam tuam, et ipse te enutriet, et non dabit in aeternum fluctuationem iusto. 24. Tu vero deus deduces eos in puteum interitus. Viri sanguinum et dolosi non dimidiabunt dies suos. Ego autem sperabo in te, domine.

INHALT.

Aus Ulfilas gothiſcher Bibelüberſetzung S. 1.
Heidniſche Zauberlieder 4.
Das Hildebrandslied 5.
Taufgelübde 7.
Exhortatio ad plebem chriſtianam 7.
Das Vaterunſer 8.
Gloria 9.
Das apoſtoliſche Glaubensbekenntnis 9.
Das athanaſiſche Glaubensbekenntnis 10.
Aus Keros Überſetzg d. Benedictinerregel 11.
Ambroſianiſche Hymnen 12.
Aus der Überſetzung der Schrift Iſidors de nativitate domini 14.
Aus den Bruchſtücken der Überſetzung der Schrift (Iſidors) de vocatione gentium 17.
Aus der Überſetzg des Evangel. Matth. 18.
Aus den Bruchſtücken der Überſetzung einer Predigt des heil. Auguſtin 19.
Aus Bruchſtücken ein. Pſalmenüberſetzg 19.
Bruchſt. ein. Verdeutſchg d. Lex Salica 20.
Das Weßobrunner Gebet 21.
Altſächſiſche Beichtformel 21.
Aus der altſächſiſchen Evangelienharmonie Heliand 23.
Gedicht vom jüngſten Tage. Muſpilli 32.
Schwur der Könige und der Völker zu Straßburg 842. S. 34.
Aus der Überſetzung der Evangelienharmonie des Tatian (Ammonius) 35.
Aus Otfrieds Evangelienbuche 39.
Leich von Chriſtus u. d. Samariterin 50.
Der 138ſte Pſalm 51.
Gebete 52.
Lied vom heiligen Petrus 53.
Leich vom heiligen Georg 59.
Leich auf den Sieg Ludwigs III. bei Sancourt 881. S. 55.
Bruchſtück eines fränkiſchen Capitulars 56.
Bruchſtück aus einer Predigt des Beda, altſächſiſch 57.
Heberolle des Stiftes Eſſen, altſächſiſch 57.
Aus ein. niederdeutſch. Pſalmenüberſtzg 58.
Beſchwörungen, altſächſiſch 59.
Beichtformel 59.
Leich auf die Verſöhnung König Ottos I. mit ſm Bruder Heinrich. Miſchpoeſie 60.
Aus Notkers Pſalmenüberſetzung 61.
Oratio dominica 63.
Aus Notkers Boethius de conſolatione philoſophiae 63.
Aus Notkers Marcianus Capella de nuptiis Philologiae et Mercurii 66.
Aus Notkers Kategorien des Ariſtoteles 68.
Aus Notk. peri hermenias des Ariſtot. 69.
Aus der notkeriſchen Abhandlung de partibus logicae. Sprichwörter 70.
Aus der notkeriſchen Rhetorik 71.
Aus der notkeriſchen Abhandlung über die Muſik 71.
Bruchſtücke einer Erdbeſchreibung. Merigarto 72.
Aus d. Bruchſtücken ein. Lebens Jeſu 74.
Himmel und Hölle 76.
Glaubensbekenntnis u. Beichte 78.
Aus Willirams Erklärg d. hoh. Liedes 83.
Bruchſtück einer Predigt über Luc. X. 85.
Aus d. ältern proſaiſchen Phyſiologus 86.
Das Lied von der Erlöſung 87.
Aus d. Gedichte auf d. heiligen Anno 90.
Aus dem Gedichte von der Schöpfung und Erlöſung 93.
Aus dem Gedichte Salomo 94.
Judith 95.
Aus einer Stundenklage 98.
Aus einer Bearbeitg d. Bücher Moſis 100.
Aus einer andern Bearbeitung der Bücher Moſis 102.
Aus d. Alexander d. Pfaffen Lamprecht 104.
Aus d. Überſetzg d. erſten Abſchnitte von Nortperts Tractate de virtutibus 107.
Sermo de nativitate domini 108.
Aus d. jüngern proſaiſch. Phyſiologus 110.
Aus dem gereimten Phyſiologus 111.
Aus dem Leben Jeſu von Ava 112.
Lied an die Jungfrau Maria 115.
Aus d. Rolandsliede d. Pfaffen Konrad 116.
Aus der Kaiſerchronik 122.
Schwäbiſches Verlöbnis 128.
Aus dem Gedichte vom Rechte 129.
Aus dem Gedichte die Hochzeit 130.
Bruchſtück vom jüngſten Gericht 132.
Aus Heinrichs Gedichte vom gemeinen Leben und der Erinnerung an den Tod 135.

Aus des Prieſters Arnold Lobgedichts auf den heiligen Geiſt 136.
Aus Hartmanns Bede vom heil. Glauben 137.
Aus dem Marienleben Wernhers von Tegernſee 138.
Aus einem Gedichte vom Himmelreiche 141.
Minnegeſang 141. Namenloſe Lieder 145. Der von Kürenberc 147. Der burcgrâve von Regensburc 148. Her Dietmâr von Aiſt 149. Spervogel 150. Her Meinlôh von Sevelingen 151.
Sequentia de S. Maria 151.
Aus König Rother 152.
Aus Iſengrins Not v. Heinrich d. Gleiſner 156.
Aus den Bruchſtücken der Legende von Albinus 159.
Aus den Bruchſtücken des Tundalus 159.
Aus Herzog Ernſt 160.
Aus den Bruchſtücken des Triſtan Eilharts von Oberge 162.
Aus Graf Rudolf 164.
Aus Pilatus 166.
Aus Heinrichs von Veldeke Encide 167.
Aus der Überarbeitung von Lamprechts Alexander 172.
Aus Athis und Prophilias 175.
Liederdichter. Her Heinrich von Veldecke 177. Her Friderich von Hûſen 178. Grâve Ruodolf von Fenis 179. Her Albreht von Johansdorf 179. Her Heinrich von Môrungen 180. Her Heinrich v. Rugge 181. Her Reinmâr 183. Her Hartman von Ouwe 184.
Aus Hartmans von Aue Büchlein 185.
Aus Hartmans von Aue Erec 187.
Aus Hartmans von Aue Gregorius 189.
Aus Hartmans v. Aue armem Heinrich 193.
Aus Hartmans von Aue Iwein 196.
Lieder u. Sprüche Walthers von der Vogelweide 203.
Lieder Wolframs von Eſchenbach 209.
Aus Wolframs v. Eſchenbach Parzival 210.
Aus Wolframs v. Eſchenbach Titurel 219.
Aus Wolframs v. Eſchenb. Willehalm 221.
Aus Gotfrieds v. Straßburg Triſtan 223.
Aus Freidanks Beſcheidenheit 233.
Aus den Nibelungen 235.
Aus der Kudrun 242.
Aus den Bruchſtücken von Walther und Hildegund 248.
Liederdichter. Nithart von Riuwental 249. Reinmâr der vidolære 253. Gotfrit von Niſen 254.
Aus dem Pfaffen Amis des Strickers 256.
Aus Rudolfs von Ems Alexander 259.
Aus Rudolfs von Ems Wilhelm von Orleans 262.
Aus Ulrichs von Lichtenſtein Frauendienſte 264.
Aus Konrads von Würzburg goldener Schmiede 270.
Aus Konrads von Würzburg Engelhard 273.
Aus dem Paſſional 276.
Lieder- u. Spruchdichter. Her Reinmâr von Zweter 278. Her Steinmâr 279. Der Marner 280. Meiſter Rûmelant von Sahſen 281. Meiſter Stolle 281. Der Mîsner 282. Meiſter Kuonrât von Wirzeburc 282. Meiſter Johans Hadloup 283. Herman der Damen 284. Meiſter Heinrîch von Mîſen der Vrouwenlop 284.
Aus dem Wartburgkriege 285.
Aus Lohengrîn 289.
Aus dem Renner Hugos von Trimberg 291.
Aus König Ortnît 292.
Aus Hugdietrich 295.
Aus Wolfdietrich 297.
Aus dem großen Roſengarten 300.
Aus Alpharts Tod 303.
Aus der Rabenſchlacht 304.
Bruchſtück von Goldemâr 306.
Aus Sigenôt 308.
Aus dem Eckenliede 309.
Aus Dietrichs u. ſr Geſellen Kämpfe 310.
Das Büchlein von der Tochter Syon 312.
Geiſtliche Lieder 319.
Aus Heinrich Heslers paraphraſierter Apocalypſe 320.
Aus Nicolaus von Jeroſchin Deutſchordenschronik 322.
Aus einer Dorotheenlegende, niederrheiniſch 325.
Aus Ulrich Boners Edelſtein 326.
Aus den Gedichten Heinrich des Teichners 328.
Aus den Gedichten Peter Suchenwirts 329.
Liederdichter. Graf Hugo v. Monfort 331. Oswald von Wolkenſtein 332. Muſcatblut 333.
Geiſtliche Lieder. Heinrich von Laufenberg 334. Namenloſe Lieder 335.
Weltliche Lieder 337.
Das Hildebrandslied 339.
Proben der Proſa des 13. u. 14. Jhdts. Aus dem Sachſenſpiegel 344. Aus der Chronik Eikes von Repgow 345. Predigt auf den 4. Sonntag nach Epiphanias (aus Grieshabers Predigten) 346. Anfang einer Predigt Bruder Bertholds von Regensburg 351. Aus dem Schwabenſpiegel 356. Eine Predigt Meiſter Eckeharts 358.
Anhang. Lateiniſche Originale einiger älterer Stücke 361.

Halle, Druck der Waisenhaus-Buchdruckerei.

9365

Reb'd J+D 1987